



1815–1846

DAS BANNER
DER
WAHRHEIT

HEILIGE



DIE GESCHICHTE
DER KIRCHE JESU CHRISTI
IN DEN LETZTEN TAGEN

HEILIGE

DIE GESCHICHTE
DER KIRCHE JESU CHRISTI
IN DEN LETZTEN TAGEN

Band 1

DAS BANNER
DER WAHRHEIT

1815–1846

Herausgeber:

Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Salt Lake City, Utah, USA

© 2018 Intellectual Reserve, Inc.
Alle Rechte vorbehalten.
Printed in the United States of America
1. Fassung, 8/18

Genehmigung: Englisch 1/18,
Übersetzung 1/18
Das Original trägt den Titel: Saints: The Story of the Church of Jesus Christ in the Latter Days,
Volume 1, The Standard of Truth, 1815–1846
German
PD60001624 150

Copyright © 2018 Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Dieses Buch darf ohne schriftliche Genehmigung in keiner Form und auf keine Weise, auch nicht auszugsweise, vervielfältigt werden. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei: permissions@ldschurch.org.

Heilige.lds.org

Illustration auf dem Bucheinband von Greg Newbold
Gestaltung des Bucheinbands sowie Layout des Buches von Patric Gerber



Das Banner der Wahrheit ist aufgerichtet, keine unheilige Hand kann den Fortschritt dieses Werks aufhalten; Verfolgung mag wüten, Horden mögen sich zusammenrotten, Armeen mögen aufgestellt werden, Verleumdung mag sich gegen uns richten, aber die Wahrheit Gottes wird vorwärtsschreiten, unerschrocken, erhaben und unbeirrbar, bis sie jeden Kontinent durchdrungen, jeden Breitengrad erreicht, jedes Land überzogen hat und in jedem Ohr erklingen ist, bis die Pläne Gottes verwirklicht sind und der erhabene Jehova sagt: Das Werk ist getan.

–Joseph Smith, 1842

MITWIRKENDE

HEILIGE
DIE GESCHICHTE DER KIRCHE JESU CHRISTI
IN DEN LETZTEN TAGEN

Geschichtsschreiber und Berichtführer der Kirche
Direktor der Abteilung Geschichte der Kirche
Elder Steven E. Snow

Stellvertretender Direktor der
Abteilung Geschichte der Kirche
Elder J. Devn Cornish

Stellvertretender Geschichtsschreiber
und Berichtführer der Kirche
Geschäftsführender Direktor der
Abteilung Geschichte der Kirche
Reid L. Neilson

Leiter der Abteilung Veröffentlichungen
Matthew J. Grow

Leitender Historiker
Steven C. Harper

Produktmanager
Ben Ellis Godfrey

Manager für digitale Inhalte
Matthew S. McBride

Redaktionsleiter
Nathan N. Waite

BAND 1
DAS BANNER DER WAHRHEIT
1815–1846

Leitende Redakteure

Matthew J. Grow
Richard E. Turley Jr.
Steven C. Harper
Scott A. Hales

Autoren

Scott A. Hales
James Goldberg
Melissa Leilani Larson
Elizabeth Palmer Maki
Steven C. Harper
Sherilyn Farnes

Redakteure für die historische Überprüfung

Jed L. Woodworth
Lisa Olsen Tait

Redakteure

Leslie Sherman Edgington
Nathan N. Waite

Recherchefachkräfte

Kathryn Burnside
Chad O. Foulger
Brian D. Reeves

I N H A L T

<i>Geleitwort der Ersten Präsidentschaft</i>	XV
<i>Vorwort</i>	XVII

TEIL 1: *Mein Knecht Joseph* **April 1815 bis April 1830**

1 <i>Bitte voll Glauben</i>	3
2 <i>Ihn höre!</i>	15
3 <i>Platten aus Gold</i>	22
4 <i>Sei wachsam</i>	35
5 <i>Alles ist verloren</i>	48
6 <i>Die Gabe und Macht Gottes</i>	61
7 <i>Mitknechte</i>	73
8 <i>Die Entstehung der Kirche Christi</i>	86

TEIL 2: *Ein Haus des Glaubens* **April 1830 bis April 1836**

9 <i>Auch wenn es mich das Leben kostet</i>	101
10 <i>Zeit der Sammlung</i>	116
11 <i>Ihr werdet mein Gesetz empfangen</i>	130
12 <i>Nach viel Drangsal</i>	143
13 <i>Die Gabe wurde wiedergebracht</i>	156
14 <i>Visionen und Alpträume</i>	167
15 <i>Heilige Stätten</i>	181
16 <i>Nur ein Auftakt</i>	196
17 <i>Mag der Pöbel uns auch umbringen</i>	209
18 <i>Das Lager Israel</i>	224
19 <i>Treuhänder dieses geistlichen Wirkens</i>	239

20	<i>Verstoß mich nicht</i>	252
21	<i>Der Geist aus den Höhen</i>	266

TEIL 3: In die Tiefe gestürzt
April 1836 bis April 1839

22	<i>Erprobe den Herrn</i>	281
23	<i>Aus jeder Falle</i>	296
24	<i>Die Wahrheit wird siegen</i>	312
25	<i>Zieht weiter nach Westen</i>	326
26	<i>Ein heiliges und geweihtes Land</i>	343
27	<i>Wir verkünden unsere Freiheit</i>	356
28	<i>Lange genug bemüht</i>	371
29	<i>Für Gott und die Freiheit</i>	385
30	<i>Kämpft wie Engel</i>	400
31	<i>Wie soll das nur enden?</i>	413
32	<i>Und mag alle Hölle auch gegen mich sein</i>	428
33	<i>O Gott, wo bist du?</i>	442

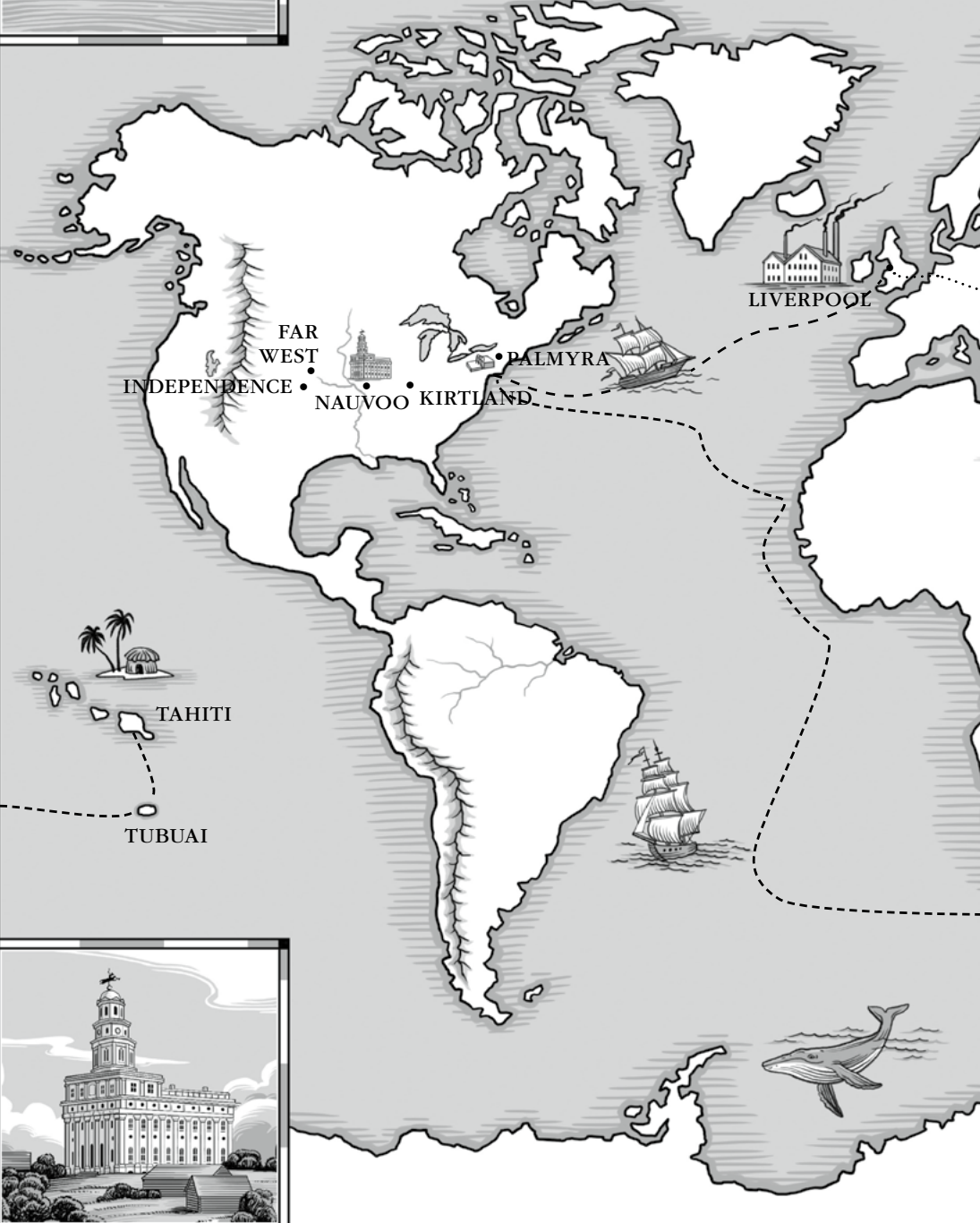
TEIL 4: Fülle der Zeiten
April 1839 bis Februar 1846

34	<i>Erbaue eine Stadt</i>	459
35	<i>Ein wunderschöner Ort</i>	478
36	<i>Bewege sie dazu, sich zu sammeln</i>	494
37	<i>Wir wollen sie prüfen</i>	510
38	<i>Ein Verräter oder ein aufrichtiger Mann</i>	527
39	<i>Die siebte Drangsal</i>	542
40	<i>In einem immerwährenden Bund vereint</i>	556
41	<i>Nur Gott kann das beurteilen</i>	571
42	<i>Schultert diese Aufgabe</i>	588

43	<i>Ein öffentliches Ärgernis</i>	601
44	<i>Wie ein Lamm zum Schlachten</i>	619
45	<i>Eine unverrückbare Grundlage</i>	637
46	<i>Mit Macht ausgerüstet</i>	656
	<i>Anmerkungen</i>	677
	<i>Anmerkung zu den Quellen</i>	753
	<i>Zitierte Quellen</i>	756
	<i>Danksagung</i>	778
	<i>Stichwortverzeichnis</i>	779



DAS BANNER



DER WAHRHEIT



JERUSALEM

TAMBORA

- JULI 1837 – Britische Mission
-OKTOBER 1841 – Orson Hyde weihet das Heilige Land
- - - MAI 1843 – Pazifische Mission

- 10. APRIL 1815 – Ausbruch des Tamboras in Indonesien
- 22. SEPTEMBER 1827 – Joseph erhält die Goldplatten
- 20. JULI 1831 – Zion wird in Missouri errichtet
- 27. MÄRZ 1836 – Weihung des Kirtland-Tempels
- 30. APRIL 1846 – Weihung des Nauvoo-Tempels



GELEITWORT DER ERSTEN PRÄSIDENTSCHAFT

In den heiligen Schriften fordert der Herr uns immer wieder auf, etwas im Gedächtnis zu *bewahren*. An unser gemeinsames Vermächtnis des Glaubens, der Hingabe und der Ausdauer zu denken, erweitert unseren Blick und gibt uns Kraft, uns den Herausforderungen unserer Zeit zu stellen.

Wir wollen daran denken, „wie barmherzig der Herr zu den Menschenkindern gewesen ist“ (Moroni 10:3), und freuen uns daher, Ihnen das Buch *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen* vorzustellen. Dies ist der erste Band einer vierbändigen Reihe, eine historische Schilderung, die auch die Erlebnisse treuer Heiliger der Letzten Tage aus früheren Tagen mit einschließt. Wir empfehlen allen, das Buch zu lesen und auch das Zusatzmaterial zu nutzen, das im Internet verfügbar ist.

Am weiteren Verlauf der Geschichte der Kirche haben auch Sie Anteil. Wir danken Ihnen für alles, womit Sie auf dem Fundament des Glaubens, das unsere Vorfahren gelegt haben, weiter aufbauen.

Wir bezeugen, dass Jesus Christus unser Erretter ist. Sein Evangelium ist auch heute das Banner der Wahrheit. Der Herr hat Joseph Smith dazu berufen, sein Prophet, Seher und Offenbarer in den Letzten Tagen zu sein, und er beruft auch weiterhin lebende Propheten und Apostel, die seine Kirche führen.

Möge dieser Band Ihr Verständnis der Vergangenheit vergrößern, Ihren Glauben festigen und Sie darin bestärken, die Bündnisse, die zur Erhöhung und zum ewigen Leben führen, zu schließen und zu halten.

Mit herzlichen Grüßen

DIE ERSTE PRÄSIDENTSCHAFT

V O R W O R T

Gut erzählte wahre Geschichten können inspirieren und mahnen, unterhaltsam und lehrreich sein. Brigham Young wusste, welche Kraft von einer guten Geschichte ausgeht, und riet den Geschichtsschreibern der Kirche, nicht bloß trockene Fakten festzuhalten. „Schreiben Sie im Erzählstil“, empfahl er ihnen, und „schreiben Sie nur ein Zehntel so viel.“¹

Das vorliegende Buch ist eine historische Schilderung, die dem Leser ein grundlegendes Verständnis der Geschichte der Kirche geben soll. Jede Begebenheit, jede Figur und jedes Gespräch ist durch historische Quellen belegt, die am Ende des Buches aufgeführt sind. Wer sich diese Quellen ansehen, die Themen im Zusammenhang verstehen oder weitere Geschichten lesen möchte, findet online auf history.lds.org Links zu weiterem Material.

Dieses Buch ist das erste einer vierbändigen Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. In den vier Bänden wird die Geschichte der Wiederherstellung des Evangeliums Jesu Christi von den Anfangstagen der Kirche bis heute erzählt. Die Bücher sind für die Heiligen in aller Welt in einem eingängigen Stil geschrieben.

Die Kirche hat schon zwei mehrbändige Werke zur Geschichte der Kirche veröffentlicht. Das erste war eine dokumentarische Geschichte, die von Joseph Smith um 1830 begonnen und ab 1842 veröffentlicht wurde. Das

zweite Werk wurde vom stellvertretenden Geschichtsschreiber der Kirche B. H. Roberts verfasst und 1930 herausgegeben.² Seitdem hat sich das wiederhergestellte Evangelium weltweit verbreitet, und um das Gebot des Herrn zu erfüllen, die Geschichte „zum Nutzen der Kirche und der heranwachsenden Generationen“³ zu bewahren, ist es an der Zeit, die Geschichte auf den neuesten Stand zu bringen und von weiteren Heiligen der Letzten Tage zu berichten.

Noch mehr als in den vorhergehenden Werken finden sich in der Reihe *Heilige* die Geschichten gewöhnlicher Männer und Frauen. Außerdem wurden neue Erkenntnisse und Einzelheiten zu bekannten Personen und Ereignissen aus der Geschichte der Kirche mitaufgenommen. Jedes Kapitel bringt dem Leser die Heiligen – die die Kirche zu dem gemacht haben, was sie heute ist – näher. Und man lernt sie zu schätzen. Aus ihren Geschichten ergibt sich das prächtige Mosaik der Wiederherstellung.

Die Reihe *Heilige* ist keine heilige Schrift, aber wie in den heiligen Schriften finden sich auch in jedem Band göttliche Wahrheit und Geschichten von unvollkommenen Menschen, die durch das Sühnopfer Jesu Christi Heilige werden wollen.⁴ Ihre Geschichten – wie die Geschichten aller Heiligen aus der Vergangenheit und der Gegenwart – machen dem Leser bewusst, wie barmherzig der Herr zu seinem Volk ist, das nun mit vereinten Kräften Gottes Werk voranbringt.

TEIL 1



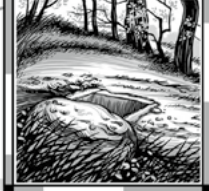
Mein Knecht Joseph

APRIL 1815 BIS APRIL 1830

Darum habe ich, der Herr, der das
Unheil kennt, das über die Bewohner
der Erde kommen soll, meinen Knecht
Joseph Smith jun. aufgerufen und aus
dem Himmel zu ihm gesprochen, . . .
damit mein immerwährender
Bund aufgerichtet werde.

Lehre und Bündnisse 1:17,22

1816-1830



K A N A D A



SHARON •

PALMYRA •
Hügel Cumorah

MANCHESTER •
FAYETTE



NEW YORK

MASS.

Susquehanna • COLESVILLE

HARMONY •



CONN.

R. I.

PENNSYLVANIA

• NEW YORK



MARYLAND

N. J.



DEL.





Bitte voll Glauben

1815. Regen hatte die indonesische Insel Sumbawa in üppiges Grün getaucht. Alle Familien bereiteten sich auf die Trockenzeit vor, wie es Jahr für Jahr seit Generationen Sitte war, und bebauten die Reisterrassen im Schatten des Tambora.

Am 5. April erwachte der Vulkan nach jahrzehntelangem Schlummer und spie Feuer und Asche. Selbst hunderte Kilometer entfernt konnte man den Lärm noch wie Kanonenschüsse hören. Tagelang kam es zu kleineren Ausbrüchen, ehe am Abend des 10. Aprils der gesamte Berg explodierte. Drei feurige Rauchsäulen stiegen auf und verschmolzen zu einer gewaltigen Druckwelle. Flüssige Lava strömte den Hang hinunter und umschloss das Dorf am Fuße des Berges. Überall kam es zu Wirbelstürmen, die Bäume ausrissen und Häuser wegfegten.¹

Das Chaos hielt die ganze Nacht über an und weiter bis in die nächste. Eine Decke aus Asche hüllte Land und Meer kilometerweit ein, teils bis zu einem halben Meter hoch. Um die Mittagszeit war es finster wie um Mitternacht. Flutwellen traten über die Ufer, zerstörten die Ernte und überschwemmten die Dörfer. Wochenlang ließ der Tambora Asche, Geröll und Feuer regnen.²

Die Auswirkungen des Ausbruchs machten sich in den folgenden paar Monaten auf der ganzen Welt bemerkbar. Überall staunte man über sensationelle Sonnenuntergänge, doch in Wirklichkeit verbargen sich hinter den leuchtenden Farben die tödlichen Folgen der Asche, die sich überall ausbreitete. Im darauffolgenden Jahr war das Wetter unberechenbar und verheerend schlecht.³

Wegen des Ausbruchs sanken in Indien die Temperaturen, Tausende starben an Cholera, Familien wurden ausgelöscht. In den fruchtbaren Tälern Chinas wurde das eigentlich milde Klima von Schneestürmen im Sommer und flutartigen Regenfällen verdrängt, die die Ernte vernichteten. In Europa schwanden die Lebensmittelvorräte dahin. Die Bevölkerung hungerte und geriet in Panik.⁴

Überall suchte man nach einer Erklärung. Woher kam dieses seltsame Wetter, das so viel Leid anrichtete? Weshalb mussten so viele sterben? In den Hindutempeln Indiens vernahm man immer wieder die Gebete und Mantras der heiligen Männer. In China rangen die Dichter um Antworten – wie sollte man mit dem Schmerz und dem Verlust umgehen? In Frankreich und Großbritannien fielen

die Menschen vor Furcht auf die Knie. Waren sie etwa den schrecklichen Katastrophen anheimgefallen, die in der Bibel vorhergesagt worden waren? In Nordamerika predigten die Geistlichen, Gott strafe die in die Irre gegangenen Christen. Immer wieder sprachen sie Warnungen aus, um das Interesse an Religion zu schüren.

Im ganzen Land strömten die Menschen in die Kirchen und zu Erweckungsversammlungen. Sie wollten unbedingt wissen, wie sie vor der bevorstehenden Zerstörung gerettet werden konnten.⁵

DAS GANZE FOLGEJAHR ÜBER beeinträchtigte der Ausbruch des Tamboras das Wetter in Nordamerika. Der Frühling endete mit Schneefällen und Minustemperaturen, die die Ernte ruinierten. 1816 sollte man als das Jahr ohne Sommer in Erinnerung behalten.⁶ In Vermont im Nordosten der Vereinigten Staaten hatte der felsige Grund einem Farmer namens Joseph Smith Sr. schon seit Jahren zu schaffen gemacht, doch nun, da die Ernte unter dem unnachgiebigen Frost einging, standen er und seine Frau Lucy finanziell vor dem Ruin. Falls sie dort wohnen blieben, war die Zukunft ungewiss.

Joseph Sr. war mit seinen 45 Jahren kein junger Bursche mehr, und der Gedanke, auf neuem Land von vorn beginnen zu müssen, beängstigte ihn. Gewiss konnten seine beiden Ältesten, der 18-jährige Alvin und der 16-jährige Hyrum, ihm helfen, das Land zu roden, ein Haus zu bauen, die Saat auszubringen und die Ernte einzufahren,

und die 13-jährige Sophronia war alt genug, Lucy bei den Arbeiten im Haus und auf der Farm zu helfen. Auch mit den jüngeren Söhnen, dem achtjährigen Samuel und dem fünfjährigen William, konnte man immer mehr anfangen, und selbst die dreijährige Katharine und der neugeborene Don Carlos konnten ja eines Tages mithelfen, wenn sie alt genug waren.

Mit dem mittleren Kind jedoch, dem zehnjährigen Joseph Jr., verhielt es sich etwas anders. Vier Jahre zuvor war er am Bein operiert worden, weil eine Infektion beseitigt werden musste. Seitdem benutzte er eine Krücke. Das Bein gewann zwar langsam seine Kraft zurück, aber Joseph Jr. humpelte stark, und sein Vater wusste nicht, ob er jemals so belastbar werden würde wie Alvin oder Hyrum.⁷

Die Smiths wussten, dass sie sich aufeinander verlassen konnten, und so beschlossen sie, ihrer Heimat Vermont den Rücken zu kehren und auf besserem Land einen Neustart zu wagen.⁸ Wie andere in der Region reiste Joseph Sr. in den Bundesstaat New York, wo er hoffte, auf Kredit eine gute Farm erwerben zu können. Lucy und die Kinder wollte er anschließend nachkommen lassen.

Als sich Joseph Sr. auf den Weg dorthin machte, begleiteten Alvin und Hyrum ihn ein Stück die Straße entlang, ehe er sich von ihnen verabschiedete. Er liebte seine Frau und Kinder von ganzem Herzen, aber hatte ihnen nie viel Sicherheit bieten können. Teils hatte die Familie Pech gehabt, teils hatten ihr erfolglose

Investitionen ein unstetes Leben in Armut beschert. Vielleicht wurde in New York alles anders!⁹

IM FOLGENDEN WINTER STAFFTE Joseph Jr. mit seiner Mutter und seinen Geschwistern durch den Schnee. Sie waren auf dem Weg westwärts nach Palmyra in New York. Joseph Sr. hatte in der Nähe dieses Dorfes gutes Land gefunden und wartete nun dort auf seine Familie.

Da ihr Ehemann bei dem Umzug nicht mithelfen konnte, hatte Lucy einen Mann namens Mr. Howard angeworben, den Wagen zu fahren. Mr. Howard ging jedoch unterwegs mit dem Eigentum der Familie recht grob um. Das Geld, das er bekam, verspielte und vertrank er. Als sie sich auf dem Weg einer weiteren Familie anschlossen, warf er Joseph aus dem Wagen, damit die Töchter der Mitreisenden neben ihm auf dem Bock Platz hatten.

Alvin und Hyrum wussten, dass Joseph nur unter Schmerzen laufen konnte. Ein paar Mal versuchten sie, Mr. Howard die Stirn zu bieten, aber stets schlug er sie mit dem Griff seiner Peitsche nieder.¹⁰

Gewiss hätte Joseph selbst versucht, sich gegen Mr. Howard zu behaupten, wäre er nur ein wenig größer gewesen. Auch wenn sein verletztes Bein ihn bei Arbeit und Spiel einschränkte, glich sein starker Wille die körperliche Schwäche aus. Bevor die Ärzte die infizierten Stellen aus dem Knochen herausschnitten, hatten sie ihn am Bett festbinden oder ihm Branntwein einflößen

wollen, um den Schmerz zu betäuben. Joseph jedoch bat darum, dass ihn nur sein Vater festhalten sollte.

Bleich und mit schweißtriefendem Gesicht blieb Joseph Jr. wach und bekam alles mit. Seine sonst so starke Mutter war völlig aufgelöst, als sie ihn schreien hörte, doch danach fühlte sie sich wohl imstande, alles zu ertragen.¹¹

Als Joseph neben dem Wagen herhumpelte, bekam er jedenfalls mit, dass seine Mutter Mr. Howard sehr nachsichtig behandelte. Über 300 Kilometer waren sie schon unterwegs, und sie hatte gegenüber ihrem Fahrer, der sich so unmöglich aufführte, eine Engelsgeduld bewiesen.

SIE WAREN NOCH RUND 150 Kilometer von Palmyra entfernt, da kam Alvin auf Lucy zugerannt, als diese gerade alles für die Weiterfahrt vorbereitete. Mr. Howard hatte die Habseligkeiten und das Gepäck der Familie auf die Straße geworfen und wollte sich mit dem Wagen und den Pferden aus dem Staub machen.

Lucy spürte ihn in einer Bar auf. „So wahr es einen Gott im Himmel gibt“, rief sie, „der Wagen, die Pferde und alles Hab und Gut darauf gehören mir!“

Sie sah sich um. Die Bar war gut besucht, und die meisten Männer und Frauen waren ebenfalls Reisende. Alle Augen waren auf sie gerichtet. „Dieser Mann“, verkündete sie, „will mir alles nehmen, womit ich meine Reise fortsetzen kann, und mich und meine acht kleinen Kinder völlig mittellos zurücklassen.“

Mr. Howard verkündete jedoch, er habe das Geld, mit dem sie ihn bezahlt hatte, schon ausgegeben und könne die Reise nicht fortsetzen.

„Dann habe ich keine Verwendung mehr für Sie“, schloss Lucy. „Ich werde das Gespann selbst lenken.“

Sie ließ Mr. Howard in der Bar zurück und schwor sich, die Kinder wieder mit ihrem Vater zu vereinen – komme, was wolle.¹²

DER WEG VOR IHNEN war schlammig und kalt, aber Lucy brachte ihre Kinder sicher nach Palmyra. Der Anblick, wie die Kinder ihrem Vater in die Arme fielen und ihn mit Küssen überhäuften, war ihr Lohn genug für all das Leid, das sie unterwegs hatten erdulden müssen.

Die Familie mietete schon bald am Ort ein kleines Häuschen an und überlegte, wie sie nun an eine Farm gelangen konnte.¹³ Am besten arbeiteten sie erst einmal, bis sie genügend Geld beisammen hatten und sich eine Anzahlung auf ein Stück Land in den benachbarten Wäldern leisten konnten. Während Joseph Sr. und seine älteren Söhne gegen Bezahlung Brunnen gruben, Baumstämme für Zaunpfosten spalteten und Heu mähten, stellten Lucy und die Mädchen Backwaren, Kräutergetränke und dekorative Tischtücher her und verkauften diese, um die Familie zu ernähren.¹⁴

Je älter Joseph Jr. wurde, desto mehr kehrte die Kraft in sein Bein zurück. Es fiel ihm nicht mehr schwer, sich in Palmyra zu Fuß fortzubewegen. Im Ort traf er

auf Leute aus der gesamten Region. Viele sehnten sich nach Spirituellem oder suchten nach einer Erklärung für ihre vielen Nöte und befassten sich daher mit Religion. Joseph und seine Familie gehörten keiner Kirche an. Viele ihrer Bekannten gingen jedoch in eines der großen Gebäude der Presbyterianer, in das Versammlungs- haus der Baptisten, in den Saal der Quäker oder auf den Lagerplatz, wo die Wanderprediger der Methodisten ab und zu Erweckungsversammlungen abhielten.¹⁵

Als Joseph zwölf Jahre alt war, kam es in ganz Palmyra zu Debatten über Religion. Er las zwar nicht sonderlich viel, aber machte sich oft tiefschürfende Gedanken. Wenn er den Geistlichen zuhörte, erhoffte er sich, mehr über seine unsterbliche Seele zu erfahren, aber die Predigten beunruhigten ihn eher. Die Geistlichen behaupteten, er wäre ein Sünder in einer sündigen Welt und hilflos ohne die errettende Gnade Jesu Christi. Joseph glaubte ihnen und hatte Gewissensbisse wegen seiner Sünden, doch wie konnte er Vergebung erlangen?¹⁶

Zuerst dachte er, es würde ihm helfen, in die Kirche zu gehen, aber er konnte sich für keine Gemeinschaft entscheiden. Die verschiedenen Kirchen stritten endlos darüber, wie man von Sünde befreit werden könne. Joseph hörte sich diese Auseinandersetzungen eine Weile an und stellte erschüttert fest, dass zwar alle die gleiche Bibel lasen, sie jedoch völlig unterschiedlich auslegten. Er glaubte, dass Gottes Wahrheit irgendwo zu finden war, hatte aber keine Ahnung, wo er danach suchen sollte.¹⁷

Auch seine Eltern waren sich unsicher. Lucy und Joseph Sr. waren christlich erzogen worden und glaubten an die Bibel und an Jesus Christus. Lucy besuchte den Gottesdienst und nahm oft die Kinder mit. Seit dem Tod ihrer Schwester viele Jahre zuvor war sie auf der Suche nach der wahren Kirche Jesu Christi.

Als sie einige Zeit vor Josephs Geburt schwer erkrankt war, hatte sie befürchtet, sie könne sterben, bevor sie die Wahrheit fand. Sie spürte, dass sie für das nächste Leben noch nicht bereit war, so als läge zwischen ihr und dem Erretter eine finstere, einsame Kluft.

Die ganze Nacht über konnte sie nicht schlafen und betete. Sie versprach Gott, die Kirche Jesu Christi ausfindig zu machen, sofern er sie am Leben ließ. Im Gebet vernahm sie die Stimme des Herrn. Er versicherte ihr, wenn sie weiterhin suche, werde sie finden. Seitdem hatte sie verschiedene Kirchen besucht, aber noch immer nicht die richtige gefunden. Doch auch wenn es die Kirche des Erretters auf Erden nicht mehr zu geben schien, wollte sie weiterhin danach suchen. Zur Kirche zu gehen war auf jeden Fall besser, als nicht hinzugehen.¹⁸

Wie seine Frau hungerte auch Joseph Sr. nach der Wahrheit. Er zog es allerdings vor, lieber gar keine Kirche zu besuchen als eine falsche. Joseph Sr. beherzigte, was sein Vater ihm einmal aufgetragen hatte, forschte in der Bibel, betete aufrichtig und glaubte fest daran, dass Jesus Christus gekommen war, die Welt zu retten.¹⁹ Das, was er als wahr empfand, passte jedoch nicht zu der Verwirrung und Uneinigkeit, die er in den

Kirchen wahrnahm. Einmal hatte er geträumt, die streitenden Prediger wären wie Vieh, das die Erde mit seinen Hörnern aufwühlte und dabei laut herumbrüllte. Der Traum bekräftigte seine Sorge, dass die Geistlichen kaum Ahnung vom Reich Gottes hatten.²⁰

Joseph Jr. hingegen verwirrte die Unzufriedenheit seiner Eltern mit den verschiedenen Kirchen nur noch mehr.²¹ Seine Seele stand auf dem Spiel, aber niemand hatte zufriedenstellende Antworten.

DIE SMITHS SPARTEN RUND ein Jahr lang Geld an und konnten schließlich südlich von Palmyra 40 Hektar Wald in Manchester anzahlen. Wenn man sie nicht gerade für Lohnarbeiten anwarb, gewannen sie Zuckersaft aus Ahornbäumen, legten Obstgärten an oder rodeten Land, um Getreide anbauen zu können.²²

Der junge Joseph vertiefte sich in die Arbeit, sorgte sich jedoch nach wie vor wegen seiner Sünden und um seine Seele. Das religiöse Interesse in Palmyra hatte sich gelegt, aber noch immer konkurrierten die Prediger in der ganzen Region um Bekehrte.²³ Tag und Nacht beobachtete Joseph, wie Sonne, Mond und Sterne geordnet und erhaben am Himmel ihre Bahnen zogen. Die Erde war einfach wunderschön und erfüllt von Leben! Wenn er seine Mitmenschen betrachtete, erstaunte ihn deren Kraft und Intelligenz. Schier alles schien zu bezeugen, dass es Gott gab und dass er die Menschheit als sein Abbild erschaffen hatte. Wie aber konnte Joseph zu ihm durchdringen?²⁴

Im Sommer 1819, Joseph war 13, fand ein paar Kilometer von der Smith-Farm entfernt eine Konferenz von Methodistenpredigern statt. Anschließend schwärmten diese weit und breit aus, um Familien wie die von Joseph zu bekehren. Sehr zum Missfallen der übrigen Geistlichen in der Umgebung hatten die Prediger großen Erfolg. Schon bald kämpfte man wieder eifrig um Bekehrte.

In den Versammlungen erlebte Joseph, wie die Predigten die Zuhörer nahezu verzückten und die Bekehrten in Jubelrufe ausbrachen. Er hätte gerne mitgejubelt, doch oft kam es ihm so vor, als tobe um ihn ein Krieg der Worte und Vorstellungen. „Welche von allen diesen Parteien hat Recht, oder haben sie allesamt Unrecht?“, fragte er sich. „Falls eine von ihnen Recht hat, welche ist es, und wie soll ich sie erkennen?“ Er wusste ja, dass er die Gnade und Barmherzigkeit Christi brauchte, aber zu viele Leute und Kirchen gerieten wegen ihrer Religion aneinander. Wo sollte er nur danach suchen?²⁵

Seine Hoffnung auf Antworten und Seelenfrieden schien sich zu verlieren. Wie konnte man bei so viel Lärm überhaupt die Wahrheit finden?²⁶

BEI EINER PREDIGT, DIE Joseph besuchte, zitierte der Geistliche aus dem ersten Kapitel des Jakobusbriefes im Neuen Testament. „Fehlt es aber einem von euch an Weisheit“, verkündete er, „dann soll er sie von Gott erbitten; Gott wird sie ihm geben, denn er gibt allen gern und macht niemand einen Vorwurf.“²⁷

Daheim schlug Joseph den Bibelvers nach. „Nie ist einem Menschen eine Schriftstelle mit mehr Macht ins Herz gedrungen als diese damals mir“, berichtete er später. „Es war so, als ergieße sie sich mit großer Stärke in jede Regung meines Herzens. Wieder und wieder dachte ich darüber nach, denn ich wusste, wenn überhaupt jemand Weisheit von Gott brauchte, so war ich es.“ Zuvor hatte er stets sämtliche Antworten in der Bibel gesucht, und nun stand dort, dass er Gott selbst um Antworten auf seine Fragen bitten könne.

Also beschloss Joseph zu beten. Er hatte noch nie zuvor laut gebetet, vertraute aber auf die Verheißung aus der Bibel. „Bitte voll Glauben, zweifle nicht“, stand dort.²⁸ Selbst wenn er seine Fragen ungeschickt vortrug, würde Gott sie doch vernehmen.

KAPITEL 2



Ihn höre!

Eines schönen Morgens im Frühling des Jahres 1820 stand Joseph zeitig auf und machte sich auf den Weg in die Wälder in der Nähe seines Elternhauses. Es war ein klarer, schöner Tag. Sanft fiel das Licht der aufgehenden Sonne durch das frische Grün der Bäume. Er wollte allein sein, wenn er betete. Er kannte eine ruhige Stelle, wo er gerade erst Bäume gefällt hatte. Sogar seine Axt steckte dort noch in einem Baumstumpf.¹

Als er die Stelle erreicht hatte, blickte er sich um. Er wollte sichergehen, dass er allein war, da er laut beten und dabei nicht gestört werden wollte.

Als Joseph sich davon überzeugt hatte, dass er allein war, kniete er sich auf den kühlen Erdboden nieder und trug Gott die Wünsche vor, die sein Herz bewegten. Er flehte um Gnade und Vergebung und bat

um Weisheit, weil er Antworten auf seine Fragen finden wollte. „O Herr“, betete er, „welcher Kirche soll ich mich anschließen?“²

Doch während er betete, schien seine Zunge so stark anzuschwellen, dass er kein Wort mehr herausbrachte. Er hörte Schritte hinter sich, aber als er sich umdrehte, war niemand zu sehen. Er versuchte, weiter zu beten, doch die Schritte wurden immer lauter – so, als würde jemand auf ihn zukommen. Er sprang auf und sah sich um, doch noch immer war niemand zu sehen.³

Plötzlich ergriff ihn eine unsichtbare Macht. Er versuchte noch einmal zu sprechen, doch seine Zunge war wie gelähmt. Eine dichte Finsternis zog sich um ihn herum zusammen, sodass er das Sonnenlicht nicht mehr sehen konnte. Zweifel überkamen ihn und schreckliche Bilder schossen ihm durch den Kopf, die ihn verwirrten und nicht mehr losließen. Er hatte das Gefühl, dass da ein reales, schreckliches, unvorstellbar mächtiges Wesen war, das ihn auslöschen wollte.⁴

Joseph nahm alle Kraft zusammen und rief noch einmal Gott an. Endlich löste sich seine Zunge, und er flehte darum, aus diesem Zustand befreit zu werden. Doch stattdessen versank er immer tiefer in Verzweiflung. Unerträgliche Finsternis bemächtigte sich seiner, sodass er dachte, es sei um ihn geschehen.⁵

In diesem Augenblick erschien über seinem Kopf eine Säule aus Licht. Langsam senkte sie sich herab. Es sah so aus, als würde sie die Bäume in Brand setzen. Als das Licht auf Joseph fiel, wich auch die unsichtbare

Macht, und der Geist Gottes trat an ihre Stelle. Er erfüllte ihn mit Frieden und unaussprechlicher Freude.

Joseph blickte ins Licht und sah Gottvater über sich in der Luft stehen. Sein Gesicht strahlte heller und herrlicher als alles, was Joseph jemals gesehen hatte. Gott nannte ihn beim Namen und deutete auf ein weiteres Wesen, das neben ihm erschienen war. „Dies ist mein geliebter Sohn“, sagte er. „Ihn höre!“⁶

Joseph blickte Jesus Christus ins Gesicht! Dieses erstrahlte ebenso hell und war von der gleichen Herrlichkeit erfüllt wie das des Vaters.

„Joseph“, sagte der Erretter, „deine Sünden sind dir vergeben.“⁷

Nun, da er die Last nicht mehr spürte, wiederholte Joseph seine Frage: „Welcher Kirche soll ich mich anschließen?“⁸

„Du darfst dich keiner von ihnen anschließen“, erwiderte der Erretter. „Sie verkünden Menschengebote als Lehre und haben zwar eine Form der Gottesfurcht, aber leugnen deren Macht.“

Der Herr erklärte Joseph, die Welt liege in Sünde. „Niemand tut Gutes“, sagte er. „Die Menschen haben sich vom Evangelium abgewandt und halten meine Gebote nicht.“ Heilige Wahrheiten waren verlorengegangen oder verfälscht worden. Der Herr verhiess Joseph jedoch, dass er ihm eines Tages die Fülle des Evangeliums offenbaren werde.⁹

Als der Erretter sprach, erblickte Joseph eine ganze Schar von Engeln, und das Licht um sie herum leuchtete

heller als die Mittagssonne. „Siehe, ja siehe, ich komme schnell“, erklärte der Herr, „angetan mit der Herrlichkeit meines Vaters.“¹⁰

Joseph dachte, dass das lodernde Licht den ganzen Wald in Flammen aufgehen lassen müsse, doch wie bei Mose und dem brennenden Busch verzehrte es die Bäume nicht.¹¹

ALS DAS LICHT VERBLASSTE, lag Joseph auf dem Rücken und schaute auf zum Himmel. Die Säule aus Licht war verschwunden – genau wie es seine Schuldgefühle und seine Verwirrung waren. Sein Herz war von der Liebe Gottes erfüllt.¹² Gottvater und Jesus Christus hatten zu ihm gesprochen, und er hatte nun selbst erkannt, wie er die Wahrheit herausfinden und Vergebung erlangen konnte.

Die Vision hatte ihn so geschwächt, dass Joseph sich nicht bewegen konnte, und so blieb er noch im Wald liegen, bis seine Kräfte zurückkehrten. Auf wackligen Beinen kehrte er nach Hause zurück und lehnte sich an den Kamin. Seine Mutter sah ihn und fragte, was los sei.

„Schon gut“, versicherte er ihr. „Mir fehlt weiter nichts.“¹³

Einige Tage später sprach Joseph mit einem Prediger und berichtete ihm, was er im Wald erlebt hatte. Dieser Geistliche war gerade erst bei verschiedenen Erweckungsversammlungen äußerst rührig gewesen. Joseph ging davon aus, dass er seiner Vision Glauben schenken werde.

Anfangs schien der Prediger seine Worte nicht weiter ernst zu nehmen. Es kam immer mal wieder vor, dass jemand behauptete, eine himmlische Vision gehabt zu haben.¹⁴ Dann jedoch wurde er ärgerlich und widersprach ihm. Josephs Geschichte sei vom Teufel, sagte er. Visionen und Offenbarungen gebe es schon lange nicht mehr und werde es nie wieder geben.¹⁵

Joseph war überrascht, stellte jedoch bald fest, dass niemand ihm Glauben schenkte.¹⁶ Weshalb sollte es auch anders sein? Er war ja erst vierzehn Jahre alt und besaß kaum Schulbildung. Seine Familie war arm, und vermutlich würde er sein Leben lang nur Land bebauen und sich hie und da für einen Hungerlohn um Arbeit verdingen.

Trotzdem hatte sein Zeugnis einige Leute dermaßen in Aufruhr versetzt, dass sie ihn verspotteten. Seltsam, dachte er, dass ein einfacher Junge mit keinerlei Bedeutung in der Welt zur Zielscheibe von so viel Verbitterung und Hohn werden konnte. „Wieso verfolgt man mich dafür, dass ich die Wahrheit sage?“, wollte er wissen. „Warum meint die Welt, sie könne mich dazu bringen, dass ich verleugne, was ich tatsächlich gesehen habe?“

Diese Fragen beschäftigten Joseph bis an sein Lebensende. „Ich hatte tatsächlich ein Licht gesehen, und mitten in dem Licht hatte ich zwei Personen gesehen, und sie hatten wirklich zu mir gesprochen“, berichtete er später. „Und wenn man mich auch hasste und verfolgte,

weil ich sagte, ich hätte eine Vision gesehen, so war es doch wahr.

Das wusste ich, und ich wusste, dass Gott es wusste“, bezeugte er. „Und ich konnte es nicht leugnen.“¹⁷

ALS JOSEPH MERKTE, DASS er seine Mitmenschen nur gegen sich aufbrachte, wenn er über die Vision sprach, behielt er sie lieber für sich. Er war zufrieden mit der Erkenntnis, die Gott ihm verschafft hatte.¹⁸ Erst später, als er aus New York fortgezogen war, versuchte er, die heiligen Ereignisse, die sich im Wald zugetragen hatten, schriftlich festzuhalten. Dabei beschrieb er sein Sehnen nach Vergebung und gab die warnenden Worte des Erretters wieder, dass die Welt umkehren müsse. Joseph gab sich zwar alle Mühe, die Erhabenheit jenes Augenblicks in eigenen Worten einzufangen, doch seine Ausdrucksweise blieb unbeholfen.

In den Jahren danach machte er die Vision einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich und nahm dafür Schreiber zu Hilfe, die es ihm ermöglichten, das Unbeschreibliche besser auszudrücken. Er schilderte seinen Wunsch, die wahre Kirche zu finden, und beschrieb, wie zuerst Gottvater erschienen war, um seinen Sohn vorzustellen. Auf sein eigenes Streben nach Vergebung ging er nur wenig ein. Ihm lag mehr an der Feststellung, dass der Erretter eine Botschaft von allgemeingültiger Wahrheit hatte und dass das Evangelium wiederhergestellt werden musste.¹⁹

Jedes Mal, wenn Joseph sein Erlebnis schriftlich festhielt, bezeugte er, dass der Herr sein Gebet gehört und erhört hatte. Als Junge hatte er erfahren, dass die Kirche Christi nicht mehr auf der Erde zu finden war. Der Herr hatte ihm jedoch verheißen, ihm zu gegebener Zeit mehr über sein Evangelium zu offenbaren. Folglich beschloss Joseph, auf Gott zu vertrauen, sich an das Gebot zu halten, das ihm im Wald gegeben worden war, und geduldig weitere Weisungen abzuwarten.²⁰



Platten aus Gold

Drei Jahre vergingen und mit ihnen drei Erntezeiten. Joseph war die meiste Zeit damit beschäftigt, Land urbar zu machen, den Erdboden zu bebauen und sich hie und da als Knecht zu verdingen, um mit dem Geld die jährliche Rate für die Farm abzubezahlen. Da er so viel arbeiten musste, konnte er nicht oft zur Schule gehen und verbrachte die meiste freie Zeit mit seiner Familie oder anderen Arbeitern.

Joseph und seine Freunde waren noch jung und unbeschwert. Manchmal begingen sie Dummheiten, und Joseph stellte fest, dass die Tatsache, dass ihm einmal vergeben worden war, nicht bedeutete, er müsse nie wieder umkehren. Auch hatte seine herrliche Vision nicht alle seine Fragen beantwortet. Vieles war ihm nach wie vor unklar.¹ Und so bemühte er sich, Gott nahe zu bleiben.

Er las in der Bibel, vertraute darauf, durch die Macht Jesu Christi errettet werden zu können, und gehorchte dem Gebot des Herrn, sich keiner Kirche anzuschließen.

Wie so viele in der Gegend, sein Vater eingeschlossen, glaubte Joseph, dass Gott manchmal mit Gegenständen wie Ruten oder Steinen Wissen offenbarte, so wie es zu biblischen Zeiten bei Mose, Aaron und anderen der Fall gewesen war.² Als er eines Tages bei einem Bekannten einen Brunnen aushob, entdeckte er tief in der Erde einen kleinen Stein. Joseph wusste, dass manche Leute mit besonderen Steinen nach verlorenen Gegenständen oder verborgenen Schätzen suchten. Nun fragte er sich, ob er in den Besitz eines solchen Steins gelangt war. Immerhin sah er darin Dinge, die für das natürliche Auge unsichtbar waren.³

Seine Familie war von Josephs Gabe, mit dem Seherstein umzugehen, beeindruckt. Sie sah darin ein Zeichen der Gunst Gottes.⁴ Doch selbst wenn Joseph die Gabe eines Sehers besaß, war er sich immer noch unsicher, ob Gott mit ihm zufrieden war. Die Vergebung und den Frieden, die ihn nach der Vision vom Vater und vom Sohn erfüllt hatten, verspürte er nicht mehr. Vielmehr hatte er oft das Gefühl, er sei seiner Schwächen und Unzulänglichkeiten wegen schuldig.⁵

AM ABEND DES 21. SEPTEMBERS 1823 lag der 17-jährige Joseph in der Bodenkammer, die er sich mit seinen Brüdern teilte, hellwach im Bett. Er war lange aufgeblieben,

weil er zugehört hatte, wie seine Familie über verschiedene Kirchen und deren Lehren diskutierte. Nun schließen alle, und es war still im Haus.⁶

In der Dunkelheit begann Joseph zu beten. Er flehte inständig darum, Gott möge ihm seine Sünden vergeben. Er sehnte sich danach, dass ein Bote vom Himmel zu ihm kommen und ihn wissen lassen möge, wie sein Stand vor Gott sei, und dass er ihm die Kenntnis vom Evangelium kundtun möge, die ihm im Hain verheißen worden war. Joseph wusste ja, dass Gott seine Gebete bereits erhört hatte, und er war voll Zuversicht, dass er ihm erneut antworten würde.

Als er betete, erschien neben seinem Bett ein Licht, das immer heller wurde, bis es das ganze Zimmer erleuchtete. Joseph schaute hoch und sah einen Engel in der Luft stehen. Dieser trug ein weißes, nahtloses Gewand, das seinen Körper bis zu den Handgelenken und Knöcheln bedeckte. Von ihm ging Licht aus, und sein Antlitz leuchtete wie ein Blitz.

Zuerst fürchtete sich Joseph, aber schnell erfüllte ihn innerer Friede. Der Engel nannte Joseph beim Namen und stellte sich als Moroni vor. Er sagte, Gott habe ihm seine Sünden vergeben und Joseph habe nun ein Werk für ihn zu tun. Dann verkündete er, Josephs Name werde bei allen Menschen für gut und böse gelten.⁷

Moroni sprach davon, dass in einem nahegelegenen Hügel Platten aus Gold vergraben seien. Darauf eingraviert sei der Bericht eines alten Volkes, das vor langer Zeit in Amerika gelebt habe. Der Bericht handele vom

Ursprung dieses Volkes und davon, dass Jesus Christus bei diesen Menschen gewesen sei und ihnen die Fülle seines Evangeliums verkündet habe.⁸ Bei den Platten, erklärte Moroni, seien außerdem zwei Sehersteine verborgen, die Joseph später auch Übersetzersteine oder den Urim und Tummim nannte. Der Herr habe diese Steine als Werkzeug bereitet, damit Joseph den Bericht übersetzen könne. Die beiden durchsichtigen Steine seien aneinander befestigt und an einem Brustschild festgemacht.⁹

Die restliche Zeit seines Besuchs verbrachte Moroni damit, Prophezeiungen aus der Bibel vorzutragen, und zwar aus den Büchern Jesaja, Joël und Maleachi und aus der Apostelgeschichte. Der Herr werde bald wiederkommen, erklärte er, und die Menschheit werde den Zweck ihrer Erschaffung nicht erfüllen, wenn nicht zuvor der alte Bund Gottes erneuert werde.¹⁰ Moroni verkündete, dass Gott Joseph erwählt habe, diesen Bund zu erneuern. Wenn Joseph den Geboten Gottes treu bleiben wolle, sei es ihm bestimmt, den Bericht auf den Platten ans Licht zu bringen.¹¹

Bevor der Engel Joseph wieder verließ, gebot er ihm, auf die Platten gut aufzupassen und sie niemandem zu zeigen, außer man gebiete ihm etwas anderes. Er warnte ihn, dass er vernichtet werden würde, wenn er dieser Anweisung nicht gehorchte. Dann zog sich Licht um den himmlischen Boten zusammen, und er fuhr in den Himmel auf.¹²

Als Joseph dalag und über die Vision nachdachte, erfüllte abermals Licht das Zimmer und Moroni erschien

noch einmal und wiederholte seine Botschaft. Danach verschwand er wieder, jedoch nur, um wiederzukommen und seine Botschaft zum dritten Mal zu überbringen.

„Joseph, nun noch eine Warnung“, sagte er abschließend. „Wenn du die Platten holst, werden dir finstere Gedanken kommen. Allerart Böses wird dir in den Sinn dringen, was dich davon abhalten soll, die Gebote Gottes zu halten.“ Damit Joseph nicht völlig alleine dastand, riet Moroni ihm eindringlich dazu, seinem Vater von den Visionen zu berichten.

„Er wird dir jedes Wort glauben“, verhiess ihm der Engel.¹³

AM NÄCHSTEN MORGEN ABER sagte Joseph nichts über Moroni, obwohl ihm bewusst war, dass sein Vater ebenfalls an Visionen und Engel glaubte. Stattdessen ging er mit Alvin zur Ernte aufs Feld.

Die Arbeit war anstrengend. Joseph schlug die Sichel unentwegt ins hohe Korn und versuchte, mit seinem Bruder mitzuhalten, aber wegen der Erscheinungen war er die ganze Nacht wach gewesen, und immer wieder musste er an den alten Bericht denken und an den Hügel, wo dieser vergraben lag.

So hörte er bald zu arbeiten auf, was Alvin bemerkte. „Wir müssen weitermachen, sonst schaffen wir nicht alles“, rief er Joseph zu.¹⁴

Joseph bemühte sich, härter und schneller zu arbeiten, doch vergebens – er konnte an jenem Tag nicht mit

Alvin mithalten. Nach einer Weile sah Josephs Vater, dass er blass war und wieder einmal eine Pause eingelegt hatte. „Geh nach Hause“, sagte er, denn er meinte, sein Sohn sei wohl krank.

Joseph gehorchte seinem Vater und machte sich auf wackligen Beinen auf den Heimweg. Als er jedoch über einen Zaun klettern wollte, brach er erschöpft zusammen.

Während er noch dalag und neue Kraft schöpfte, sah er Moroni erneut über sich stehen, von einem Lichtschein umgeben. „Warum hast du deinem Vater nichts von dem berichtet, was ich dir gesagt habe?“, fragte er.

Joseph sagte, er habe Angst gehabt, sein Vater werde ihm nicht glauben.

„Er wird dir glauben“, versicherte Moroni ihm und wiederholte ein weiteres Mal seine Botschaft aus der vorangegangenen Nacht.¹⁵

JOSEPH SR. KAMEN DIE TRÄNEN, als sein Sohn ihm von dem Engel und dessen Botschaft berichtete. „Das war eine Vision von Gott“, sagte er. „Handle danach!“¹⁶

Sofort machte sich Joseph auf den Weg zum Hügel. Er wusste, wohin er gehen musste, denn Moroni hatte ihm in der vergangenen Nacht gezeigt, wo die Platten verborgen waren. Der Hügel war einer der größten in der Umgebung und lag etwa fünf Kilometer vom Haus entfernt. Die Platten waren an der Westseite unter einem

großen, runden Felsen verborgen, nur wenig unterhalb der Kuppe.

Unterwegs konnte Joseph nur an die Platten denken. Er wusste zwar, dass sie heilig waren, aber er musste sich fast unweigerlich doch fragen, wie viel sie wohl wert waren. Er kannte die Geschichten von verborgenen Schätzen und Schutzgeistern, aber Moroni und die Platten, von denen er berichtet hatte, hatten mit solchen Geschichten nichts zu tun. Moroni war ein Bote vom Himmel, den Gott dazu bestimmt hatte, den Bericht sicher an seinen erwählten Seher zu übergeben. Auch waren die Platten nicht nur kostbar, weil sie aus Gold waren, sondern weil sie für Jesus Christus Zeugnis ablegten.

Dennoch war sich Joseph bewusst, dass er nun genau wusste, wo ein Schatz zu finden war, der seine Familie aus der Armut befreien konnte.¹⁷

Als er den Hügel erreichte, suchte er nach der Stelle, die er in der Vision gesehen hatte, und begann, die Erde um den Felsen zu entfernen, bis die Kanten freigelegt waren. Dann suchte er sich einen langen Ast und benutzte ihn als Hebel, um den Stein anzuheben und zur Seite zu schieben.¹⁸

Unter dem Felsen befand sich ein Behältnis, dessen Boden und Seitenwände aus Stein waren. Darin entdeckte Joseph die Goldplatten, die Sehersteine und den Brustschild.¹⁹ Die Platten waren vollgeschrieben mit altertümlichen Schriftzeichen und wurden an der Seite von drei großen Ringen zusammengehalten. Jede Platte war dünn, etwa zwanzig Zentimeter lang und fünfzehn

Zentimeter breit. Außerdem war ein Teil der Platten offenbar versiegelt und somit für niemanden zu lesen.²⁰

Joseph war sprachlos. Wie viel die Platten wohl wert waren? Er griff danach, doch da durchzuckte ihn ein Schlag und er fuhr zurück. Er versuchte es noch zwei Mal, doch bekam jedes Mal wieder einen Schlag.

„Warum kann ich dieses Buch nicht bekommen?“, rief er.

„Weil du die Gebote des Herrn nicht gehalten hast“, antwortete neben ihm eine Stimme.²¹

Joseph drehte sich um und erblickte Moroni. Sofort kam ihm die Botschaft von der vergangenen Nacht wieder in den Sinn, und er begriff, dass er den wahren Zweck des Berichts vergessen hatte. Er begann zu beten und öffnete damit seine Gedanken und sein tiefstes Inneres für den Heiligen Geist.

„Schau“, gebot Moroni. In einer weiteren Vision erblickte Joseph nun den Satan, umringt von dessen zahllosen Heerscharen. „All dies“, verkündete der Engel, „das Gute und das Böse, das Heilige und das Unreine, die Herrlichkeit Gottes und die Macht der Finsternis, wird dir gezeigt, damit du von nun an zwischen den beiden Mächten unterscheiden kannst und niemals vom Bösen beeinflusst oder überwältigt wirst.“

Er ermahnte Joseph, sein Herz zu läutern und seine Willenskraft zu stärken, damit er den Bericht bekommen könne. „Wenn jemand diese Heiligtümer überhaupt erlangt, dann nur durch Beten und treuen Gehorsam gegenüber dem Herrn“, fuhr Moroni fort. „Sie sind hier

nicht verborgen worden, damit jemand Wohlstand oder Ansehen in der Welt erlangt. Sie sind durch ein von Glauben erfülltes Gebet versiegelt worden.“²²

Joseph fragte, wann er die Platten haben dürfe.

„Am zweiundzwanzigsten Tag im nächsten September“, erklärte Moroni. „Sofern dich der Richtige begleitet.“

„Und wer soll das sein?“, fragte Joseph.

„Dein ältester Bruder“, lautete die Antwort.“²³

Schon als kleiner Junge hatte Joseph gewusst, dass er sich auf seinen ältesten Bruder verlassen konnte. Mit seinen fünfundzwanzig Jahren hätte Alvin bestimmt schon eine eigene Farm besitzen können, doch er hatte beschlossen, bei seinen Eltern zu bleiben. Wenn sie in die Jahre kamen, wollte er dazu beitragen, dass ihre Zukunft auf der Farm gesichert war. Er machte sich viele Gedanken und arbeitete hart. Joseph liebte und bewunderte ihn zutiefst.²⁴

Vielleicht meinte Moroni, Joseph brauche die Weisheit und Kraft seines Bruders, damit aus ihm jemand werde, dem der Herr die Platten anvertrauen konnte.

ALS JOSEPH ABENDS HEIMKAM, war er müde, doch seine Familie scharte sich um ihn, kaum dass er durch die Tür getreten war. Alle wollten unbedingt wissen, was er am Hügel gefunden hatte. Joseph wollte gerade von den Platten erzählen, da unterbrach ihn Alvin. Er sah Joseph die Erschöpfung an.

„Lasst uns zu Bett gehen“, sagte er. „Morgen stehen wir früh auf und gehen gleich an die Arbeit.“ Am nächsten Tag war schließlich noch genügend Zeit, Josephs Geschichte anzuhören. „Wenn Mutter uns dann zeitig Abendessen macht“, schlug er vor, „haben wir einen schönen langen Abend und können dir in aller Ruhe zuhören.“²⁵

Am nächsten Abend berichtete Joseph, was sich am Hügel zugetragen hatte. Alvin glaubte seinem Bruder. Als ältester Sohn fühlte er sich dafür verantwortlich, dass es seinen Eltern im Alter wohl erging. Er hatte sogar mit seinen Brüdern begonnen, für die Familie ein größeres Haus zu bauen, damit sie mehr Platz hatten.

Nunmehr kümmerte sich Joseph anscheinend um das geistige Wohlergehen der Familie. Abend um Abend fesselte er sie mit seinem Bericht von den goldenen Platten und denjenigen, die sie verfasst hatten. Das brachte die Familie einander näher und erfüllte ihr Zuhause mit Glück und Frieden. Alle konnten spüren, dass sich bald etwas Wunderbares ereignen würde.²⁶

Eines Herbstmorgens jedoch, weniger als zwei Monate nach Moronis Erscheinen, kam Alvin mit starken Bauchschmerzen nach Hause. Er krümmte sich vor Schmerzen und bat seinen Vater, Hilfe zu holen. Als der Arzt endlich eintraf, verabreichte er Alvin eine hohe Dosis eines kalkhaltigen Medikaments, das den Zustand nur noch verschlimmerte.

Tagelang lag Alvin im Bett und wand sich vor Schmerz. Er ahnte, dass es ans Sterben ging, und ließ

Joseph zu sich kommen. „Tu alles, was in deiner Macht steht, um den Bericht zu bekommen“, ermahnte er ihn. „Befolge alle Anweisungen, die du erhältst, und halte jedes Gebot, das dir gegeben wird.“²⁷

Wenig später starb er. Tiefe Trauer erfüllte das Haus. Bei der Grabrede deutete der Priester an, Alvin sei zur Hölle gefahren, und nahm dessen Tod zum Anlass, davor zu warnen, was einem Menschen widerfährt, den Gott nicht errettet. Joseph Sr. war außer sich vor Wut. Sein Sohn war ein guter Junge gewesen. Er konnte nicht glauben, dass Gott ihn verdammen würde.²⁸

Nach Alvins Tod sprach niemand mehr von den Platten. Alvin war von Josephs göttlicher Berufung derart überzeugt gewesen, dass jede Erwähnung der Platten nur die Erinnerung an seinen Tod heraufbeschwor. Für die Familie war das unerträglich.

Joseph vermisste Alvin schrecklich. Ihn traf sein Tod besonders schwer, hatte er doch gehofft, sich auf seinen ältesten Bruder stützen zu können, um die Platten ausgehändigt zu bekommen. Doch jetzt fühlte er sich einsam und verlassen.²⁹

ALS DER TAG SCHLIESSLICH kam, an dem Joseph zu dem Hügel zurückkehren sollte, ging er allein dorthin. Er war sich nicht sicher, ob der Herr ihm ohne Alvin an seiner Seite die Platten anvertrauen würde. Er spürte jedoch, dass er jedes Gebot halten konnte, das der Herr ihm auferlegt hatte, so wie auch sein Bruder es ihm ans

Herz gelegt hatte. Moroni hatte ihm unmissverständlich erklärt, wie er die Platten an sich nehmen musste. „Nimm sie an dich und begib dich unverzüglich nach Hause“, hatte der Engel gesagt. „Schließ sie dort weg.“³⁰

Am Hügel hebelte er erneut den Felsen hoch, langte in den steinernen Behälter und hob die Platten heraus. Plötzlich kam ihm ein Gedanke: Auch die anderen Gegenstände in dem Behälter waren wertvoll, und es wäre wohl besser, sie zu verstecken, ehe er sich auf den Heimweg machte. Er legte die Platten ab und drehte sich um, um den Behälter wieder abzudecken, aber als er dann nach den Platten griff, waren sie verschwunden. Joseph erschrak und fiel auf die Knie. Er bat den Herrn, ihn wissen zu lassen, wo die Platten hingekommen waren.

Daraufhin erschien Moroni und sagte Joseph, dass er die Anweisungen auch diesmal nicht beachtet habe. Joseph hatte die Platten nicht nur abgelegt, bevor sie in Sicherheit waren, sondern auch noch aus den Augen gelassen. Der junge Seher wollte zwar gern das Werk des Herrn verrichten, war aber noch nicht imstande, den alten Bericht zu schützen.

Joseph war von sich selbst enttäuscht, aber Moroni trug ihm auf, im folgenden Jahr wiederzukommen und die Platten dann zu holen. Auch erläuterte er ihm den Plan des Herrn für das Gottesreich und das großartige Werk, das nun voranschreiten sollte, noch eingehender.

Dennoch trottete Joseph betrübt den Hügel hinab, als der Engel fort war. Besorgt fragte er sich, wie seine Familie es aufnehmen würde, wenn sie erfuhr, dass er

schon wieder mit leeren Händen nach Hause kam.³¹ Als er das Haus betrat, wartete die Familie bereits auf ihn. Sofort fragte sein Vater, ob er die Platten habe.

„Nein“, sagte er. „Ich konnte sie nicht bekommen.“

„Hast du sie denn gesehen?“

„Ich habe sie gesehen, aber ich konnte sie nicht mitnehmen.“

„Ich an deiner Stelle hätte sie mitgenommen“, sagte Joseph Sr..

„Du weißt nicht, wovon du sprichst“, gab Joseph zurück. „Ich konnte sie nicht mitnehmen, weil der Engel des Herrn es nicht zugelassen hat.“³²



Sei wachsam

Die 21-jährige Emma Hale hörte das erste Mal von Joseph Smith, als Josiah Stowell ihn im Herbst 1825 anheuerte. Joseph und sein Vater sollten Josiah helfen, auf seinem Grundstück einen vergrabenen Schatz zu finden.¹ Einem Gerücht zufolge, das in der Gegend kursierte, hatte eine Gruppe Eroberer vor hunderten von Jahren dort Silber abgebaut und versteckt. Josiah hatte davon gehört, dass Joseph die Gabe hatte, mit Sehersteinen umzugehen. Für seine Hilfe bei der Suche bot er ihm nicht nur einen guten Lohn, sondern auch einen Anteil am Fund an.²

Isaac Hale, Emmas Vater, unterstützte das Vorhaben. Nachdem Joseph und sein Vater auf der Farm der Familie Stowell im gut 240 Kilometer südlich gelegenen Harmony in Pennsylvania eingetroffen waren, diente er

als Zeuge bei der Vertragsunterzeichnung. Auch bot er ihnen Unterkunft an.³

Kurz darauf lernte Emma Joseph kennen. Er war jünger als sie und über 1,85 Meter groß. Sie sah ihm an, dass er schwere Arbeit gewohnt war. Er hatte blaue Augen und helle Haut und hinkte ein wenig. Seine Grammatik war eher unbeholfen und manchmal fiel es ihm schwer, die richtigen Worte zu finden, aber man hörte auch, dass er an sich ein kluger Bursche war. Er und sein Vater waren gute Männer, die es vorzogen, Gott für sich zu verehren, statt in die Kirche zu gehen, wo Emma und ihre Familie den Gottesdienst besuchten.⁴

Sowohl Joseph als auch Emma waren gern an der frischen Luft. Schon als junges Mädchen hatte Emma reiten gelernt und fuhr im nahegelegenen Fluss Kanu. Joseph war zwar kein sonderlich guter Reiter, dafür aber sehr gut im Ringen und bei Ballspielen. Er war äußerst umgänglich und leicht zu erheitern. Er machte oft Witze oder erzählte humorvolle Geschichten. Emma war zurückhaltender, doch sie lachte gern über einen guten Witz und war eine gute Gesprächspartnerin. Auch las und sang sie gern.⁵

Die Wochen vergingen und Emmas Eltern beäugten mit Argwohn, dass ihre Tochter sich mit Joseph immer besser verstand. Joseph war ein mittelloser Lohnarbeiter aus einem anderen Bundesstaat, und sie gaben die Hoffnung nicht auf, Emma werde ihr Interesse an ihm verlieren und in eine wohlhabende Familie im Tal einheiraten. Emmas Vater war außerdem skeptisch geworden,

was die Schatzsucherei anging und was Joseph damit zu schaffen hatte. Dass Joseph jedoch Josiah Stowell sogar von der Schatzsuche abbringen wollte, als diese offenbar zu nichts führte, übersah Isaac Hale geflissentlich.⁶

Emma war Joseph mehr zugetan als jedem anderen Mann, den sie kannte, und verbrachte weiterhin viel Zeit mit ihm. Als Joseph Josiah überzeugt hatte, die Suche nach Silber aufzugeben, blieb er in Harmony und ließ sich auf Josiahs Farm anheuern. Manchmal arbeitete er auch für Joseph Knight und dessen Frau Polly, die ebenfalls in der Nähe eine Farm besaßen. In seiner Freizeit traf er sich mit Emma.⁷

ALLERDINGS TRATSCHTE BALD GANZ Harmony über Joseph und seinen Seherstein. Einige der älteren Einwohner glaubten an eine solche Gabe, aber viele ihrer Kinder und Enkel nicht. Josiahs Neffe behauptete, dass Joseph seinen Onkel ausgenutzt hatte. Er brachte ihn vor Gericht und bezichtigte ihn des Betrugs.

Vor dem Richter berichtete Joseph, wie er den Stein gefunden hatte. Sein Vater sagte aus, er habe stets darum gebetet, dass Gott ihnen doch zeigen möge, was er mit der wunderbaren Sehergabe seines Sohnes beabsichtige. Zuletzt sagte Josiah selbst vor Gericht aus, dass Joseph ihn nicht betrogen habe.

„Verstehe ich Sie richtig“, bohrte der Richter nach, „Sie glauben, dass der Gefangene mithilfe des Steins sehen könne?“

„Nein“, erwiderte Josiah. „Ich weiß ganz sicher, dass dem so ist.“

Josiah war sehr angesehen, und man schenkte seinem Wort Glauben. Letzten Endes hatte man bei der Anhörung keine Beweise vorbringen können, dass Joseph ein Betrüger war, und so wies der Richter die Klage ab.⁸

Im September 1826 kehrte Joseph zum Hügel zurück, um die Platten zu holen, aber Moroni erklärte ihm, er sei noch immer nicht bereit dafür. „Gib dich nicht länger mit Schatzgräbern ab“, ermahnte der Engel ihn. Unter diesen gebe es hinterhältige Männer.⁹ Joseph habe noch ein Jahr Zeit, seinen Willen mit dem Gottes in Einklang zu bringen. Andernfalls werde er die Platten nie anvertraut bekommen.

Außerdem trug der Engel ihm wie schon am Ende von Josephs erstem Besuch am Hügel auf, das nächste Mal jemanden mitzubringen. Joseph war verwundert, denn Alvin war ja tot.

„Wer soll es denn sein?“, fragte er.

„Du wirst es schon wissen“, erwiderte Moroni.

Joseph bemühte sich um Weisung vom Herrn und schaute in seinen Seherstein. Die Richtige war, wie er erfuhr, Emma!¹⁰

SEITDEM JOSEPH EMMA KENNENGELERNT hatte, fühlte er sich zu ihr hingezogen. Genau wie Alvin konnte auch sie dazu beitragen, dass aus ihm jemand wurde,

durch den der Herr sein Werk verrichten konnte. Doch er sah noch weitaus mehr in ihr: Er liebte sie und wollte sie heiraten.¹¹

Im Dezember wurde Joseph 21 Jahre alt. In der Vergangenheit hatte er sich durch die Erwartungen und Wünsche derer, die seine Gabe lediglich ausnutzen wollten, in die eine oder andere Richtung lenken lassen.¹² Nach dem letzten Besuch am Hügel war ihm jedoch bewusst, dass er sich noch besser darauf vorbereiten musste, die Platten in Empfang zu nehmen.

Vor der Rückkehr nach Harmony sprach Joseph mit seinen Eltern. „Ich habe mich entschlossen zu heiraten“, offenbarte er ihnen. „Wenn ihr nichts dagegen habt, wäre Miss Emma Hale meine Wahl.“ Seine Eltern freuten sich darüber, und Lucy bat ihn, doch nach der Heirat zu ihnen zu ziehen.¹³

In diesem Winter verbrachte Joseph so viel Zeit mit Emma wie möglich. Manchmal lieh er sich von den Knights ihren Schlitten, wenn die Straße zum Haus der Hales wegen winterlicher Schneeverhältnisse schwer passierbar war. Seine Bemühungen, Emmas Familie für sich zu gewinnen, waren jedoch gescheitert. Ihre Eltern mochten ihn noch immer nicht.¹⁴

Im Januar 1827 besuchte Emma Josiah Stowells Familie. Bei ihnen waren sie und Joseph ungestört und nicht den missbilligenden Blicken ihrer Familie ausgesetzt. Dort hielt Joseph um Emmas Hand an. Emma wirkte zunächst überrascht. Ihr war klar, dass ihre Eltern sich der Heirat entgegenstellen würden.¹⁵ Joseph aber

drängte sie, es sich zu überlegen. Sie konnten doch einfach heimlich heiraten!

Emma dachte über den Antrag nach. Joseph zu heiraten wäre eine große Enttäuschung für ihre Eltern, aber sie liebte ihn und entschied sich für ihn.¹⁶

WENIG SPÄTER, AM 18. JANUAR 1827, heirateten Joseph und Emma im Haus des Friedensrichters am Ort. Anschließend gingen die beiden nach Manchester, wo sie ihr gemeinsames Leben im Haus von Josephs Eltern begannen. Dort war es gemütlich, aber Joseph Sr. und Lucy hatten sich finanziell verausgabt. Sie waren ihren Zahlungen nicht mehr nachgekommen und hatten schließlich das Grundstück verloren, das sie daraufhin von den neuen Eigentümern pachteten.¹⁷

Josephs Eltern freuten sich, dass er und Emma bei ihnen wohnten, doch sein göttlicher Auftrag erfüllte sie mit Sorge. Ein paar Leute aus der Gegend hatten von den Goldplatten gehört und begaben sich manchmal auf die Suche danach.¹⁸

Eines Tages ging Joseph zum Einkaufen in die Stadt. Da seine Eltern ihn zum Abendessen zurückerwarteten, machten sie sich Sorgen, als er nicht zurückkam. Stundenlang warteten sie und konnten nicht schlafen. Schließlich trat Joseph erschöpft zur Tür herein und sank auf einen Stuhl.

„Warum kommst du so spät?“, fragte sein Vater.

„Ich wurde so streng zurechtgewiesen wie noch nie in meinem Leben“, sagte Joseph.

„Wer hat dir denn den Kopf gewaschen?“, wollte sein Vater wissen.

„Es war der Engel des Herrn“, erklärte Joseph. „Er hat gesagt, ich sei nachlässig gewesen.“ Sein nächstes Treffen mit Moroni stand bald bevor. „Ich muss mich ans Werk machen“, sagte er. „Ich muss tun, was Gott mir aufgetragen hat.“¹⁹

NACH DER ERNTE IM Herbst reisten Josiah Stowell und Joseph Knight geschäftlich nach Manchester. Beide wussten, dass Joseph nun bald zum vierten Mal zu dem Hügel gehen sollte. Sie wollten unbedingt wissen, ob ihm Moroni die Platten nun endlich anvertrauen würde.

Aber auch die Schatzgräber in der Gegend wussten, dass Joseph den Bericht erhalten sollte. Einer von ihnen, ein Mann namens Samuel Lawrence, streunte neuerdings beim Hügel herum und suchte nach den Platten. Joseph hatte Angst, dass Samuel ihm in die Quere kommen würde, und schickte seinen Vater daher am Abend des 21. Septembers zu Samuels Haus. Er sollte ihn im Auge behalten, falls dieser sich zum Hügel aufmachte.²⁰

Dann machte sich Joseph bereit, die Platten in Empfang zu nehmen. Eigentlich sollte sein jährlicher Besuch erst am nächsten Tag stattfinden, aber um den Schatzgräbern zuvorzukommen hatte Joseph sich vorgenommen,

bereits kurz nach Mitternacht am Hügel zu sein, also wenn der 22. September gerade begann und niemand damit rechnete, dass er bereits unterwegs war.

Allerdings musste er sich noch überlegen, wie er die Platten schützen konnte, wenn er sie erhalten hatte. Nachdem fast alle aus der Familie schlafengegangen waren, fragte er seine Mutter leise, ob sie eine abschließbare Truhe habe. Lucy besaß jedoch keine und bekam Angst.

„Schon gut“, sagte Joseph. „Ich brauche sie noch nicht unbedingt.“²¹

Kurz darauf erschien auch Emma, für die Ausfahrt gekleidet. Gemeinsam bestiegen die beiden Joseph Knights Pferdewagen und fuhren in die dunkle Nacht hinaus.²² Nach der Ankunft am Hügel wartete Emma beim Wagen, während Joseph zu der Stelle hinaufstieg, wo die Platten verborgen lagen.

Moroni erschien, und Joseph nahm die Goldplatten und die Sehersteine aus dem steinernen Behälter. Aber bevor er sich auf den Weg machen konnte, ermahnte Moroni ihn, die Platten nur denen zu zeigen, die der Herr dazu bestimmen werde. Er verhiess ihm, die Platten seien in Sicherheit, solange er nichts unversucht ließe, sie zu schützen.

„Du musst wachsam sein und schützen, was dir anvertraut wurde“, warnte Moroni ihn. „Wenn nicht, werden dich schlechte Menschen überwältigen, denn sie werden jeden möglichen Plan und jede erdenkliche List ersinnen, um dir die Platten zu entreißen. Wenn du nicht ständig auf der Hut bist, wird es ihnen gelingen.“²³

Joseph trug die Platten zum Fuße des Hügels hinab, versteckte sie jedoch in einem hohlen Baumstamm, noch bevor er zum Wagen zurückkehrte. Dort waren sie in Sicherheit, bis er eine abschließbare Truhe gefunden hatte. Dann lief er zu Emma, und bei Sonnenaufgang fuhren sie zurück.²⁴

IM HAUSE SMITH WARTETE Lucy schon gespannt auf Joseph und Emma, während sie ihrem Mann, Joseph Knight und Josiah Stowell Frühstück machte. Dabei schlug ihr das Herz bis zum Halse. Sie fürchtete, dass ihr Sohn erneut ohne die Platten heimkommen würde.²⁵

Wenig später kehrten Joseph und Emma zurück. Lucy schaute sich um, ob er die Platten bei sich hatte, aber als sie Josephs leere Hände sah, verließ sie zitternd das Zimmer.

Joseph lief ihr hinterher. „Sorge dich nicht, Mutter“, beruhigte er sie und legte ihr einen in ein Taschentuch gewickelten Gegenstand in die Hände. Durch den Stoff fühlte Lucy eine Art große Brille. Es handelte sich um den Urim und Tummim, den der Herr für die Übersetzung der Platten vorgesehen hatte.²⁶

Lucy war hochofren. Auch Joseph sah man an, dass ihm eine große Last von den Schultern genommen worden war. Doch als er sich zu den anderen gesellte, setzte er eine traurige Miene auf und aß sein Frühstück stillschweigend. Anschließend vergrub er sein Gesicht

verzweifelt in den Händen. „Ich bin so enttäuscht“, sagte er zu Joseph Knight.

„Das tut mir sehr leid“, entgegnete der ältere Mann.

„Ich bin zutiefst enttäuscht“, wiederholte Joseph und begann dann plötzlich zu lächeln. „Denn alles ist zehnmal besser, als ich es erwartet hätte!“ Daraufhin beschrieb er, wie groß und schwer die Platten waren und berichtete begeistert vom Urim und Tummin.

„Ich kann alles Erdenkliche sehen“, erzählte er. „Die Steine sind erstaunlich.“²⁷

AM TAG NACHDEM JOSEPH die Platten erhalten hatte, fuhr er in eine benachbarte Ortschaft und setzte dort einen Brunnen instand, um das Geld für eine abschließbare Truhe zu verdienen. An diesem Morgen hatte sein Vater einige Besorgungen zu machen. Er befand sich gerade auf der anderen Seite einer Anhöhe in der Nähe seines Hauses, als er hörte, wie ein paar Männer einen Plan schmiedeten, die Goldplatten zu stehlen. „Wir kriegen die Platten, und wenn sich Joe Smith und alle Teufel der Hölle gegen uns stellen“, prahlte einer von ihnen.

Erschrocken machte Joseph Sr. kehrt und berichtete Emma davon. Sie gestand, dass sie nicht wusste, wo sich die Platten befanden. Sie war sich allerdings sicher, dass Joseph sie in Sicherheit gebracht hatte.

„Ja“, erwiderte Joseph Sr. besorgt, „aber bedenke, dass Esau seinen Segen und sein Erstgeburtsrecht auch

einer Kleinigkeit wegen verloren hat. Joseph könnte es genauso ergehen.“²⁸

Emma wollte sich nun selbst vergewissern, dass sich die Platten in Sicherheit befanden. Sie bestieg ein Pferd und ritt über eine Stunde lang zu der Farm, wo ihr Mann gerade arbeitete. Sie fand ihn beim Brunnen, starrend vor Dreck und schweißgebadet von der Arbeit. Als Joseph von der Gefahr erfuhr, schaute er in den Urim und Tummim und sah, dass die Platten sicher waren.

Joseph Sr. lief unterdessen vor dem Haus auf und ab und schaute immer wieder die Straße hinunter, bis Joseph und Emma endlich nahten.

Als sie bei ihm angekommen waren, beruhigte Joseph Jr. seinen Vater sogleich: „Die Platten sind ganz und gar sicher, es gibt keinen Grund zur Sorge.“²⁹

Doch es war Zeit, zu handeln.

JOSEPH EILTE ZUM HÜGEL, hob die Platten aus dem Baumstamm, in dem er sie versteckt hatte, und wickelte sie vorsichtig in ein Hemd.³⁰ Dann machte er sich auf den Rückweg und huschte in den Wald, stets auf der Hut vor möglichen Gefahren. Der Wald schützte ihn vor den Leuten auf der Hauptstraße, etwaige Diebe aber hatten dort viele Möglichkeiten, sich zu verstecken.

Die schwere Last machte ihm zu schaffen, sodass er so schnell wie möglich durch den Wald zu gelangen versuchte. Als ein umgestürzter Baumstamm ihm den Weg versperrte, wollte er hinüberspringen. Plötzlich

stieß ihm etwas hart in den Rücken. Im Umdrehen sah er einen Mann auf sich zukommen, der ein Gewehr schwang, als ob es eine Keule wäre.

Joseph umklammerte die Platten mit einem Arm, schlug sein Gegenüber nieder und kroch tiefer ins Dickicht. Etwa einen Kilometer weiter sprang ein weiterer Mann hinter einem Baum hervor und traf ihn mit dem Kolben seines Gewehrs. Joseph konnte ihn jedoch abwehren und stürmte davon, um so schnell wie möglich aus dem Wald herauszukommen. Er war noch nicht weit gekommen, da griff ihn noch ein Mann an und versetzte ihm einen heftigen Schlag, der ihn taumeln ließ. Joseph nahm alle Kräfte zusammen, verpasste dem Mann ebenfalls einen kräftigen Hieb und rannte nach Hause.³¹

Daheim angekommen stürzte Joseph durch die Tür, das schwere Bündel unter einem Arm. „Ich habe die Platten, Vater“, rief er.

Josephs vierzehn Jahre alte Schwester Katharine half ihm, das Bündel auf den Tisch zu legen, während sich die übrige Familie um ihn scharte. Joseph sah, dass sein Vater und sein jüngerer Bruder William die Platten auspacken wollten, aber er hielt sie zurück.

„Dürfen wir sie denn nicht sehen?“, fragte sein Vater.

„Nein“, sagte Joseph. „Beim ersten Mal war ich ungehorsam, diesmal will ich treu sein.“

Er erlaubte ihnen jedoch, die Platten unter dem Stoff zu fühlen, woraufhin sein Bruder William das Bündel an sich nahm. Es war schwerer als Stein, und William konnte spüren, dass es aus einzelnen Seiten bestand, die sich

umblättern ließen wie bei einem Buch.³² Joseph schickte Don Carlos, seinen jüngsten Bruder, zu Hyrum, der mit seiner Frau Jerusha und der neugeborenen Tochter nicht weit entfernt wohnte und eine abschließbare Truhe besaß.

Bald stieß Hyrum zu ihnen. Als Joseph die Platten endlich sicher in der Truhe verschlossen hatte, brach er auf dem nächststehenden Bett zusammen und berichtete der Familie von den Angreifern im Wald.

Auf einmal bemerkte er, dass ihm die Hand wehtat. Bei einem der Angriffe hatte er sich einen Daumen verrenkt.

„Ich kann nicht weiterreden, Vater“, sagte er abrupt. „Bitte renk mir erst den Daumen wieder ein.“³³



Alles ist verloren

Noch Wochen nachdem Joseph die Goldplatten nach Hause gebracht hatte, versuchten Schatzgräber, sie ihm abzunehmen. Damit sie sicher waren, musste er sie ständig von einem Versteck ins nächste bringen. Mal lagen sie unter dem Herd, mal unter dem Boden in der Werkstatt seines Vaters, mal in einem Haufen Getreide. Nie durfte er unachtsam werden.

Auch neugierige Nachbarn kamen vorbei und bedrängten ihn, ihnen die Platten zu zeigen. Joseph lehnte stets ab, selbst wenn man ihm dafür Geld anbot. Er war fest entschlossen, auf die Platten aufzupassen. Er vertraute auf die Verheißung des Herrn, dass sie in Sicherheit waren, solange er nur alles tat, was er konnte.¹

Die dauernden Störungen hielten ihn jedoch davon ab, die Platten gründlich zu untersuchen und mehr über

den Urim und Tumim herauszufinden. Er wusste zwar, dass die Steine ihm bei der Übersetzung der Platten helfen sollten, aber er hatte noch nie Sehersteine dazu benutzt, altertümliche Sprachen zu entziffern. Er wollte sich an die Arbeit machen, aber wie sollte er das überhaupt anstellen?²

Während sich Joseph aufmerksam mit den Platten befasste, zeigte ein allseits geachteter Landbesitzer in Palmyra namens Martin Harris Interesse an Josephs Arbeit. Er war alt genug, um Josephs Vater sein zu können, und hatte ihn schon ein paar Mal als Helfer angeheuert. Martin hatte zwar von den Goldplatten gehört, ihnen aber keine Beachtung geschenkt, bis Josephs Mutter Lucy ihn einlud, sich einmal mit ihrem Sohn zu treffen.³

Joseph war gerade bei der Arbeit und nicht zuhause, als Martin vorbeikam, sodass dieser Emma und andere aus der Familie über die Platten befragte. Als Joseph heimkam, fasste Martin ihn am Arm und bat ihn um weitere Einzelheiten. Joseph erzählte ihm von den Goldplatten und Moronis Auftrag, sie zu übersetzen und zu veröffentlichen.

„Wenn das ein Werk des Teufels ist, will ich nichts damit zu tun haben“, sagte Martin. Wenn es jedoch das Werk des Herrn sei, wolle er Joseph helfen, es der Welt bekanntzumachen.

Joseph ließ ihn die Truhe mit den Platten hochheben. Offensichtlich war etwas Schweres darin, aber Martin war nicht überzeugt, dass es sich um Goldplatten

handelte. „Sei mir nicht böse, dass mir dein Wort allein nicht genügt“, meinte er.

Als Martin nach Hause kam, war es bereits nach Mitternacht. Er zog sich in sein Schlafzimmer zurück und betete. Er versprach, Gott alles zu geben, was er hatte, wenn er nur die Gewissheit erhielt, dass Joseph im Auftrag Gottes handelte.

Als er so betete, verspürte Martin eine leise, sanfte Stimme in sich. Da wusste er, dass die Platten von Gott stammten, und er wusste auch, dass er Joseph helfen musste, die Botschaft auf den Platten bekanntzumachen.⁴

ALS EMMA ENDE 1827 erfuhr, dass sie schwanger war, schrieb sie ihren Eltern. Seit der Hochzeit mit Joseph war fast ein Jahr vergangen. Ihre Eltern waren noch immer nicht gut auf den Schwiegersohn zu sprechen, gestatteten dem jungen Paar jedoch, nach Harmony zurückzukehren, damit Emma in der Nähe ihrer Familie entbinden konnte.

Das bedeutete, dass Joseph von seinen Eltern und Geschwistern getrennt sein würde, aber er konnte die Abreise trotzdem kaum erwarten. Im Staat New York war man nach wie vor hinter den Platten her, und wenn er woanders hinzog, fand er dort vielleicht die nötige Ruhe und Abgeschlossenheit, die er für das Werk des Herrn brauchte. Leider hatte er aber Schulden und kein Geld für den Umzug.⁵

Daher wollte er zunächst seine finanziellen Angelegenheiten in Ordnung bringen und in der Stadt ein paar Schulden abbezahlen. Als er in einem Geschäft eine Rechnung begleichen wollte, kam Martin Harris auf ihn zu. „Hier sind fünfzig Dollar, Mr. Smith“, sagte er. „Die gebe ich Ihnen für das Werk des Herrn!“

Joseph nahm das Geld nur äußerst zögerlich an und versprach, es zurückzuzahlen. Martin aber sagte, er solle sich keine Gedanken machen, das Geld sei ein Geschenk. Er bat alle Anwesenden, zu bezeugen, dass er es aus freien Stücken gegeben hatte.⁶

Kurz darauf beglich Joseph seine Schulden und belud den Wagen, die Goldplatten in einem Bohnenfass versteckt. Dann brachen er und Emma nach Harmony auf.⁷

ETWA EINE WOCHE SPÄTER erreichte das Paar das große Haus von Emmas Eltern.⁸ Schon bald verlangte Emmas Vater, die Goldplatten anschauen zu dürfen. Joseph erwiderte jedoch, er könne ihm lediglich die Truhe zeigen, worin er sie verwahrte. Verärgert hab Isaac Hale die Truhe hoch und merkte, dass sie sehr schwer war. Doch er blieb misstrauisch und erklärte, Joseph dürfe die Truhe nur im Haus aufbewahren, wenn er ihm den Inhalt zeige.⁹

Die Übersetzung der Platten würde nicht einfach werden, solange Emmas Vater in der Nähe war, aber Joseph gab sein Bestes. Mit Emmas Hilfe übertrug er

ein paar der seltsamen Schriftzeichen auf Papier.¹⁰ Dann versuchte er wochenlang, sie mit dem Urim und Tumim zu übersetzen. Es reichte keineswegs aus, bloß in die Sehersteine zu schauen: Er musste demütig bleiben und Glauben ausüben, während er sich gründlich mit den Schriftzeichen befasste.¹¹

Ein paar Monate später kam auch Martin Harris nach Harmony. Er sagte, er fühle sich vom Herrn berufen, ganz in den Osten nach New York zu fahren und Fachleute für altertümliche Sprachen zu konsultieren. Seine Hoffnung war, dass sie die Schriftzeichen übersetzen konnten.¹²

Joseph schrieb etliche weitere Schriftzeichen ab, notierte daneben seine Übersetzung und überreichte alles Martin. Daraufhin schauten Joseph und Emma zu, wie ihr Freund sich auf den Weg nach Osten machte, um den Rat von angesehenen Gelehrten einzuholen.¹³

NACH SEINER ANKUNFT IN New York suchte Martin Harris am Columbia College einen Professor für Latein und Griechisch namens Charles Anthon auf. Professor Anthon war noch jung, etwa fünfzehn Jahre jünger als Harris, hatte aber bereits ein bekanntes Nachschlagewerk zur Kultur der Griechen und der Römer veröffentlicht. Nun stellte er Geschichten über die amerikanischen Ureinwohner zusammen.¹⁴

Anthon war stets in seine Arbeit vertieft und ließ sich nicht gerne davon abhalten, nahm sich jedoch Zeit

für Martin und studierte die Schriftzeichen und die Übersetzung, die Joseph diesem mitgegeben hatte.¹⁵ Er konnte zwar kein Ägyptisch, hatte aber ein paar Studien über die Sprache gelesen und kannte daher das Schriftbild. Er sah Ähnlichkeiten zwischen den vorliegenden und den ägyptischen Schriftzeichen und sagte Martin, die Übersetzung sei richtig.

Martin zeigte ihm noch weitere Schriftzeichen zur Überprüfung. Anthon erklärte, es handele sich um Zeichen aus verschiedenen altertümlichen Sprachen, und überreichte ihm eine Bescheinigung, dass die Schriftzeichen echt seien. Er empfahl ihm allerdings, einen anderen Gelehrten namens Samuel Mitchill aufzusuchen, der früher am Columbia College unterrichtet hatte.¹⁶

„Er kennt sich mit altertümlichen Sprachen hervorragend aus“, versicherte Anthon. „Zweifellos wird er Sie zufriedenstellen.“¹⁷

Martin steckte die Bescheinigung ein und wollte sich gerade auf den Weg machen, da rief Anthon ihn zurück. Er wollte wissen, wie Joseph überhaupt an die Goldplatten gelangt war.

„Ein Engel Gottes hat sie ihm gegeben“, erklärte Martin und bezeugte, die Übersetzung der Platten werde die Welt verändern und vor dem Untergang bewahren. Da er nun einen Beweis ihrer Echtheit habe, werde er seine Farm verkaufen und für die Veröffentlichung der Übersetzung Geld spenden.

„Lassen Sie mich meine Bescheinigung noch einmal sehen“, bat Anthon.

Martin zog sie aus seiner Tasche und gab sie ihm wieder, woraufhin Anthon sie zerriss und sagte, so etwas wie dienende Engel gebe es nicht. Wenn Joseph eine Übersetzung der Platten wolle, müsse er sie schon hier ans Institut bringen und sie von einem Experten vornehmen lassen.

Martin erklärte, ein Teil der Platten sei versiegelt und Joseph dürfe sie niemandem zeigen.

„Ein versiegeltes Buch kann ich nicht lesen“, erwiderte Anthon. Er warnte Martin, dass Joseph ihn vermutlich betrog. „Hüten Sie sich vor solchen Halunken“, sagte er.¹⁸

Martin Harris verließ Professor Anthon und suchte Samuel Mitchill auf. Dieser empfing Martin höflich, hörte ihm zu und schaute sich dann die Schriftzeichen und die Übersetzung an. Zwar konnte er sich auf die Zeichen keinen Reim machen, aber sie erinnerten ihn an ägyptische Hieroglyphen. Er sagte, es müsse sich um die Sprache eines untergegangenen Volkes handeln.¹⁹

Kurz danach kehrte Martin Harris nach Harmony zurück. Er war mehr denn je überzeugt, dass Joseph die altertümlichen Goldplatten besaß sowie die Macht, sie zu übersetzen. Er berichtete Joseph, was er von den Professoren in Erfahrung gebracht hatte. Wenn schon die gebildetsten Männer Amerikas das Buch nicht übersetzen konnten, schloss er, müsse Joseph dies tun.

Joseph fühlte sich mit dieser Aufgabe jedoch überfordert. „Ich kann das nicht“, sagte er. „Mir fehlt die nötige Bildung.“ Andererseits wusste er, dass der Herr ihm

ja die Sehersteine gegeben hatte, damit er die Platten übersetzen konnte.²⁰

So sah Martin das auch. Er wollte nach Palmyra fahren, seine geschäftlichen Angelegenheiten regeln und dann so schnell wie möglich zurückkehren und Joseph als Schreiber dienen.²¹

IM APRIL 1828 WOHNTE Emma und Joseph mittlerweile in einem Haus am Susquehanna River, unweit dem von Emmas Eltern.²² Obwohl Emma bereits hochschwanger war, diente sie Joseph als Schreiberin, als dieser mit der Übersetzung des Berichts begonnen hatte. Eines Tages erblasste Joseph bei den Übersetzungsarbeiten ganz plötzlich. „Emma, war Jerusalem von Mauern umgeben?“, fragte er.

„Ja“, erwiderte sie, denn sie erinnerte sich daran, dass es so in der Bibel geschrieben stand.

„Ach“, rief Joseph erleichtert auf. „Ich hatte schon Angst, dass ich mich habe täuschen lassen.“²³

Emma war erstaunt, wie wenig die Übersetzungsarbeiten davon beeinträchtigt wurden, dass sich ihr Mann kaum in Geschichte und in der Bibel auskannte. Joseph konnte ja kaum einen verständlichen Brief schreiben. Doch Stunde um Stunde saß sie dicht hinter ihm, während er ihr den Bericht völlig ohne Buch oder Manuskript diktierte. Sie wusste, dass die Art und Weise, wie er übersetzte, nur von Gott inspiriert sein konnte.²⁴

Schließlich kehrte Martin Harris nach Palmyra zurück und übernahm die Aufgabe des Schreibers, damit sich Emma vor der Geburt ein wenig ausruhen konnte.²⁵ Aber es war gar nicht so einfach, zur Ruhe zu kommen. Martins Frau Lucy hatte nämlich darauf bestanden, ihn nach Harmony zu begleiten, und beide hatten eine recht ausgeprägte Persönlichkeit.²⁶ Lucy war skeptisch, weil Martin Joseph finanziell unterstützen wollte, und immer noch verärgert, weil er ohne sie nach New York gefahren war. Als er ihr mitgeteilt hatte, er werde in Harmony bei den Übersetzungsarbeiten helfen, war sie einfach mitgekommen – fest entschlossen, die Platten mit eigenen Augen zu sehen.

Lucy konnte nicht mehr gut hören, und wenn sie nicht verstand, was jemand sagte, fasste sie es manchmal als Kritik auf. Außerdem hatte sie kaum ein Gespür für Privatsphäre. Als Joseph sich weigerte, ihr die Platten zu zeigen, durchsuchte sie das Haus und wühlte in allen Truhen, Schränken und Kisten herum. Joseph blieb nichts anderes übrig, als die Platten im Wald zu verstecken.²⁷

Bald zog Lucy zu einem Nachbarn. Nun hatte Emma ihre Truhen und Schränke zwar wieder für sich, aber dafür erzählte Lucy in der Gegend herum, Joseph sei hinter Martins Geld her. Wochenlang bereitete sie Scherereien, ehe sie endlich nach Palmyra zurückkehrte.

Friede kehrte ein, und Joseph und Martin kamen mit der Übersetzung schnell voran. Joseph beherrschte seine von Gott gegebene Aufgabe als Seher und

Offenbarer immer besser. Mithilfe der Übersetzersteine oder eines anderen Sehersteins konnte er sowohl dann übersetzen, wenn er die Platten direkt vor Augen hatte, als auch dann, wenn sie, eingewickelt in eines von Emmas Leinentüchern, auf dem Tisch lagen.²⁸

Den ganzen April und Mai hindurch bis Anfang Juni hörte Emma das gleichmäßige Gemurmel von Joseph, der den Bericht langsam, aber deutlich diktierte.²⁹ Zwi- schendurch hielt er inne und wartete ab, bis Martin bestätigt hatte, dass er das Gesagte aufgeschrieben hatte.³⁰ Emma, die sich mit Martin beim Schreiben abwechselte, war erstaunt, dass Joseph nach einer Unterbre- chung oder Pause genau dort fortfuhr, wo er aufgehört hatte, ohne dass man ihm die Stelle nennen musste.³¹

Die Geburt von Emmas Baby stand nun bald bevor. Aus den Manuskriptseiten war ein dicker Stapel gewor- den, und Martin war mittlerweile überzeugt, dass seine Frau den Wert der Übersetzung erkennen und sie nicht länger bei der Arbeit stören würde, wenn er sie lesen ließe.³² Und dann wäre es Lucy hoffentlich auch recht, dass er so viel Zeit und Geld dafür aufwendete, Gottes Wort hervorzubringen.

Folglich bat Martin Joseph eines Tages um Erlaub- nis, das Manuskript ein paar Wochen nach Palmyra mit- zunehmen.³³ Joseph gefiel die Bitte nicht. Er wusste ja noch, wie sich Lucy bei ihrem Besuch aufgeführt hatte. Andererseits wollte er Martin auch gern einen Gefallen tun, denn er hatte ihm geglaubt, als kaum ein anderer seinen Worten Glauben geschenkt hatte.³⁴

Da er nicht recht wusste, was er machen sollte, betete er um Führung. Der Herr teilte ihm mit, Martin solle die Seiten nicht mitnehmen.³⁵ Martin hingegen war überzeugt, wenn er sie seiner Frau zeigen könne, würde alles anders werden, und er flehte Joseph an, Gott erneut zu befragen. Joseph fragte erneut – und empfing die gleiche Antwort. Martin ließ nicht locker, und so fragte Joseph ein drittes Mal. Diesmal gestattete Gott ihnen, so zu handeln, wie es ihnen gefiel.

Joseph erlaubte Martin, die Seiten zwei Wochen lang mitzunehmen, aber dieser musste schwören, sie wegzuschließen und nur bestimmten Angehörigen zu zeigen. Martin versprach es und nahm das Manuskript mit nach Palmyra.³⁶

Nach Martins Abreise erschien Moroni Joseph jedoch und nahm ihm die Übersetzersteine ab.³⁷

AM NÄCHSTEN TAG BRACHTE Emma unter schrecklichen Schmerzen einen Jungen zur Welt. Das Kind war sehr schwach und kränklich. Es lebte nicht lange. Die Tortur hatte Emma körperlich an ihre Grenzen gebracht. Sie war derart am Boden zerstört, dass man eine Zeit lang befürchtete, auch sie würde sterben. Joseph kümmerte sich unentwegt um sie und wich kaum von ihrer Seite.³⁸

Als sich Emmas Zustand nach zwei Wochen endlich stabilisierte, machte sie sich Gedanken über Martin Harris und das Manuskript. „Mir ist ganz mulmig“, sagte sie zu Joseph. „Ich werde wohl keine Ruhe finden

können, bis ich weiß, was Mr. Harris mit dem Manuskript angestellt hat.“

Sie drängte Joseph, Martin aufzusuchen, aber er wollte unbedingt bei ihr bleiben. „Lass meine Mutter herkommen“, schlug sie vor. „Sie kann bei mir bleiben, während du fort bist.“³⁹

Joseph nahm die Postkutsche nach Norden. Unterwegs aß und schlief er nur wenig, aus Furcht, er könne den Herrn beleidigt haben, weil er nicht auf ihn gehört und Martin das Manuskript mitgegeben hatte.⁴⁰

Als er das Haus seiner Eltern in Manchester erreichte, ging gerade die Sonne auf. Die Smiths bereiteten das Frühstück zu und sandten Martin eine Einladung, er solle doch dazukommen. Um acht Uhr stand das Essen auf dem Tisch, aber von Martin fehlte jede Spur. Joseph und seine Familie wurden unruhig.

Über vier Stunden vergingen, ehe Martin schließlich in der Ferne auftauchte. Langsam kam er aufs Haus zu, den Blick starr zu Boden gesenkt.⁴¹ Als er ans Tor kam, verharrte er, setzte sich auf den Zaun und zog den Hut tief über die Augen. Dann kam er ins Haus und setzte sich schweigend an den Tisch.

Alle schauten gebannt zu, als er das Besteck an sich nahm, als wolle er mit dem Essen beginnen, es dann jedoch wieder senkte. „Ich habe meine Seele verloren!“, jammerte er und presste seine Handflächen gegen die Schläfen. „Ich habe meine Seele verloren!“

Joseph sprang auf. „Martin, hast du das Manuskript verloren?“, rief er.

„Ja“, gestand dieser. „Es ist fort, und ich weiß nicht, wo es ist.“

„O, mein Gott, mein Gott!“, stöhnte Joseph und ballte die Fäuste. „Alles ist verloren!“

Er lief auf und ab. Was sollte er nur tun? „Geh zurück!“, befahl er Martin. „Such noch einmal danach!“

„Es wäre vergebens“, beteuerte Martin. „Ich habe überall im Haus danach gesucht. Ich habe sogar die Betten und Kissen aufgerissen. Ich weiß, dass es nicht da ist.“

„Dann muss ich also mit so einem Bericht zu meiner Frau zurückkehren?“ Joseph befürchtete, die Neuigkeiten würden sie umbringen. „Und wie soll ich vor den Herrn treten?“

Seine Mutter, die ihn trösten wollte, meinte, der Herr werde ihm bestimmt vergeben, wenn er demütig umkehrte, doch Joseph schluchzte bereits und haderete mit sich, dass er dem Herrn nicht beim ersten Mal gehorcht hatte. Er konnte den ganzen Tag lang kaum etwas essen. Er blieb noch die Nacht dort und machte sich dann am Morgen auf die Rückreise nach Harmony.⁴²

Lucys Herz war schwer, als sie ihren Sohn aufbrechen sah. Es schien, dass alles, was sie sich als Familie erhofft hatten, alles, was ihnen in den letzten Jahren Freude bereitet hatte, im Bruchteil einer Sekunde zerstört worden war.⁴³



Die Gabe und Macht Gottes

Als Joseph im Sommer 1828 nach Harmony zurückkehrte, erschien ihm erneut Moroni und nahm ihm die Platten ab. „Falls du ausreichend Demut und Reue an den Tag legst“, sagte er, „bekommst du sie am 22. September zurück.“¹

Finsternis verdüsterte Joseph den Verstand.² Er wusste, dass er Gottes Willen nicht hätte missachten und Martin das Manuskript nie hätte überlassen sollen. Nun konnte Gott ihm die Platten und die Übersetzersteine nicht länger anvertrauen. Ihm war, als hätte er jegliches Strafgericht Gottes verdient.³

Schuld und Reue erdrückten ihn. Joseph fiel auf die Knie, bekannte seine Sünden und flehte um Vergebung. Er dachte über sein Fehlverhalten nach und was

er besser machen könnte, falls der Herr ihn doch wieder übersetzen lassen sollte.⁴

Als Joseph eines Tages im Juli in der Nähe des Hauses unterwegs war, erschien ihm Moroni. Der Engel gab ihm die Sehersteine zurück, und Joseph sah darin eine Botschaft Gottes: „Die Werke und die Pläne und die Absichten Gottes lassen sich nicht vereiteln, auch lassen sie sich nicht zunichte machen.“⁵

Diese Worte schenkten Joseph zunächst Trost, doch dann folgte ein scharfer Tadel: „Wie streng waren deine Gebote“, sagte der Herr. „Du hättest die Menschen nicht mehr fürchten sollen als Gott.“ Er gebot Joseph, mit Heiligem sorgfältiger umzugehen. Der Bericht auf den Goldplatten sei wichtiger als der Ruf von Martin Harris oder Josephs Wunsch, vor anderen gut dazustehen. Gott hatte den Bericht bereitet, um damit seinen alten Bund zu erneuern und allen Menschen zu verkünden, dass man errettet wird, wenn man sich auf die Verdienste Jesu Christi verlässt.

Der Herr drängte Joseph, an seine Gnade zu denken. „Kehre um von dem, was du getan hast“, gebot er, „dann bist du noch immer erwählt.“ Er berief Joseph wieder zu seinem Propheten und Seher, mahnte ihn jedoch eindringlich, auf sein Wort zu hören.

„Tust du es aber nicht“, verkündete er, „so wirst du dir selbst überlassen werden und so werden wie andere Menschen und keine Gabe mehr haben.“⁶

IM HERBST KAMEN JOSEPHS Eltern nach Harmony. Fast zwei Monate waren vergangen, seitdem Joseph sein Elternhaus in Manchester wieder verlassen hatte, und seine Eltern hatten seither nichts von ihm gehört. Sie befürchteten, dass die Schicksalsschläge im Sommer ihn völlig aus der Bahn geworfen hatten. In wenigen Wochen hatte er sein Erstgeborenes verloren, beinahe seine Frau und dann auch noch die Manuskriptseiten. Sie wollten sich vergewissern, dass es ihm und Emma gut ging.

Joseph Sr. und Lucy waren noch knapp anderthalb Kilometer vom Ziel ihrer Reise entfernt, da begegneten sie ihrem Sohn auf der Straße. Überglücklich stellten sie fest, dass er gefasst und fröhlich wirkte. Er berichtete ihnen, dass er das Vertrauen Gottes eingebüßt hatte und umgekehrt war und was Gott ihm offenbart hatte. Die Zurechtweisung hatte ihn schwer getroffen, aber wie die Propheten in alter Zeit hatte er sie aufgeschrieben, damit andere sie ebenfalls lesen konnten. Zum ersten Mal hatte er das Wort des Herrn, das an ihn ergangen war, schriftlich festgehalten.

Außerdem erzählte Joseph, dass Moroni ihm inzwischen die Platten und die Übersetzersteine zurückgegeben habe. Auch der Engel schien nun mit ihm zufrieden zu sein. „Er sagte, dass der Herr mich wegen meiner Treue und Demut liebt.“

Die Platten verwahrte er sicher in einem großen Koffer im Haus. „Emma schreibt derzeit für mich“, berichtete Joseph. „Aber der Engel hat gesagt, der Herr werde mir einen Schreiber senden, und darauf vertraue ich.“⁷

IM NÄCHSTEN FRÜHJAHR KAM Martin Harris nach Harmony. Er brachte schlechte Neuigkeiten: Seine Frau hatte bei Gericht gegen Joseph Strafanzeige erstattet und behauptet, er sei ein Betrüger, der nur vorgebe, Goldplatten zu übersetzen. Martin rechnete nun damit, zu einer Aussage vorgeladen zu werden. Sollte er dann nicht erklären, dass Joseph ihn betrogen habe, würde Lucy auch ihn des Betrugs bezichtigen.⁸

Martin drängte Joseph, mehr Beweise vorzulegen, dass es die Platten wirklich gab. Gerne wollte er vor Gericht alles über die Übersetzung berichten, aber er befürchtete, man würde ihm nicht glauben. Zum einen hatte Lucy das Haus der Smiths durchsucht und die Platten nie gefunden, zum anderen war Martin zwei Monate lang Josephs Schreiber gewesen, hatte die Platten aber auch nie gesehen und konnte dies folglich auch nicht bezeugen.⁹

Joseph trug das Anliegen dem Herrn vor und erhielt für seinen Freund eine Antwort. Der Herr wollte Martin weder kundtun, was er vor Gericht aussagen sollte, noch irgendwelche weiteren Beweise liefern, solange er sich nicht demütigte und Glauben ausübte. „Wenn sie meinen Worten nicht glauben, würden sie dir nicht glauben, mein Knecht Joseph“, erklärte er, „wenn es möglich wäre, dass du ihnen alle diese Dinge zeigtest, die ich dir überantwortet habe.“

Allerdings versprach der Herr, zu Martin barmherzig zu sein, so wie er ja auch zu Joseph im Sommer barmherzig gewesen war, nachdem dieser sich gedemütigt,

auf Gott vertraut und aus seinen Fehlern gelernt hatte. Zu gegebener Zeit, sprach der Herr, sollten drei treue Zeugen die Platten sehen. Martin solle einer dieser Zeugen sein, wenn er nur aufhörte, ständig auf die Anerkennung anderer bedacht zu sein.¹⁰

Abschließend verkündete der Herr: „Wenn diese Generation ihr Herz nicht verhärtet, werde ich meine Kirche unter ihnen aufrichten.“¹¹

Joseph dachte über die Offenbarung nach, während Martin sie niederschrieb. Dann las Martin sie ihm und Emma vor, um sich zu vergewissern, dass er alles richtig erfasst hatte. Auch Emmas Vater betrat das Zimmer. Er hörte zu und fragte dann, wessen Worte das sein sollten.

„Die Worte Jesu Christi“, erklärten Joseph und Emma.

„Das sind doch alles Wahnvorstellungen“, entgegnete Isaac Hale. „Hört auf damit.“¹²

Martin hörte nicht auf Emmas Vater, steckte seine Abschrift der Offenbarung ein und fuhr dann mit der Postkutsche heim. Er war nach Harmony gekommen, weil er einen Beweis gewollt hatte, und wusste nun dank der Offenbarung, dass es die Platten wirklich gab. Das konnte er zwar vor Gericht nicht verwenden, aber daheim in Palmyra wusste er nun, dass der Herr ihn kennt.

Später vor dem Richter legte Martin ein einfaches, aber beeindruckendes Zeugnis ab. Er hob die Hand gen Himmel und verkündete, er sei gewiss, dass es die Goldplatten wirklich gebe, und dass er Joseph aus freien Stücken fünfzig Dollar geschenkt habe, damit dieser das Werk des Herrn verrichten könne. Da sich für

Lucys Anschuldigungen keine Beweise fanden, wies das Gericht die Klage ab.¹³

Unterdessen übersetzte Joseph weiter und betete darum, der Herr möge ihm bald einen anderen Schreiber schicken.¹⁴

DERWEIL WOHNTE IN MANCHESTER bei Josephs Eltern ein junger Mann namens Oliver Cowdery. Oliver war ein Jahr jünger als Joseph und unterrichtete seit Herbst 1828 an einer Schule etwa anderthalb Kilometer südlich der Farm der Familie Smith.

Lehrer logierten oft bei den Eltern ihrer Schüler, und als Oliver die Gerüchte um Joseph und die Goldplatten hörte, fragte er die Smiths, ob er bei ihnen bleiben könne. Zunächst erfuhr er von der Familie relativ wenig – wegen des gestohlenen Manuskripts und des Geredes im Ort ließ sie Vorsicht walten und gab kaum noch etwas preis.¹⁵

Als Oliver jedoch im Winter 1828/29 die Kinder der Smiths unterrichtete, gewann er das Vertrauen der Familie. Etwa in dieser Zeit kehrte Joseph Sr. aus Harmony zurück und berichtete von einer Offenbarung, wonach der Herr im Begriff sei, ein wunderbares Werk zu beginnen.¹⁶ Oliver hatte inzwischen bewiesen, dass er aufrichtig nach der Wahrheit suchte, und so vertrauten Josephs Eltern ihm schließlich an, mit welcher Aufgabe Gott ihren Sohn betraut hatte.¹⁷

Oliver fand das, was sie sagten, fesselnd, und er wünschte sich sehnlichst, bei der Übersetzung mitzuhelfen. Genau wie Joseph war auch er mit den vorhandenen Kirchen nicht zufrieden. Er glaubte an einen Gott der Wunder, der noch immer seinen Willen offenbarte.¹⁸ Joseph und die Goldplatten waren jedoch weit entfernt, und Oliver wusste nicht, wie er ihm helfen konnte, wenn er in Manchester blieb.

An einem Frühlingstag, ein schwerer Regenguss trommelte gegen das Dach der Smiths, teilte Oliver der Familie mit, dass er nach Ende des Schulhalbjahres nach Harmony aufbrechen und Joseph helfen wolle. Lucy und Joseph Sr. legten ihm ans Herz, den Herrn zu befragen, ob dieser Wunsch auch recht war.¹⁹

Weil er wissen wollte, ob das, was er über die Goldplatten gehört hatte, der Wahrheit entsprach, zog Oliver sich zum Beten in die Schlafkammer zurück. In einer Vision zeigte ihm der Herr die Goldplatten und wie Joseph sie übersetzte. Friede erfüllte ihn, und da wusste er, dass er Joseph seine Dienste als Schreiber anbieten sollte.²⁰

Oliver sprach mit niemandem über sein Gebet, aber nach Ende des Schulhalbjahres machte er sich mit Josephs Bruder Samuel zu Fuß auf den Weg nach Harmony, das über 160 Kilometer entfernt war. Es war kalt und der Boden war wegen der Regenfälle im Frühling schlammig, und als die beiden Männer schließlich bei Joseph und Emma ankamen, hatte Oliver Frostbeulen an einem Zeh. Er konnte es aber kaum erwarten, das

Paar kennenzulernen und selbst zu erleben, wie der Herr durch den jungen Propheten arbeitete.²¹

OLIVER FÜHLTE SICH IN Harmony sofort wie zu Hause. Er und Joseph unterhielten sich am ersten Abend bis spät in die Nacht hinein. Joseph hörte Oliver aufmerksam zu und beantwortete dessen Fragen. Es war offensichtlich, dass Oliver über eine gute Bildung verfügte, und so nahm Joseph sein Angebot, ihm als Schreiber zu dienen, gern an.

Nach Olivers Ankunft musste Joseph jedoch zunächst einmal einen geeigneten Platz zum Arbeiten finden. Er bat Oliver, ihm einen Vertrag aufzusetzen, worin Joseph versprach, seinen Schwiegervater für das kleine Holzhaus, das er und Emma bewohnten, die Scheune, das Ackerland und die in der Nähe gelegene Wasserquelle zu bezahlen.²² Da Emmas Eltern das Wohlergehen ihrer Tochter am Herzen lag, willigten sie ein. Sie versprachen sogar, die Nachbarn zu besänftigen, die Josephs Lebensweise beunruhigte.²³

Derweil machten sich Joseph und Oliver an die Übersetzung. Die Zusammenarbeit verlief gut. Wochenlang saßen sie zusammen, und auch Emma war häufig im Zimmer und erledigte die Hausarbeit.²⁴ Manchmal nutzte Joseph die Übersetzersteine und las die Schriftzeichen auf den Platten auf Englisch vor.

Oftmals fand er es jedoch angenehmer, mit nur einem Seherstein zu übersetzen. Diesen legte er in einen

Hut, in den er dann sein Gesicht hineindrückte, um Lichteinfall zu vermeiden. Dann schaute er auf den Stein. In der Dunkelheit leuchtete der Stein und zeigte Worte, die Joseph dann vorlas und Oliver rasch aufschrieb.²⁵

Auf Weisung des Herrn übersetzte Joseph den Teil, den er verloren hatte, nicht noch einmal. Stattdessen fuhren er und Oliver mit dem Bericht fort. Der Herr offenbarte, der Satan habe böse Männer dazu angestachelt, die Seiten an sich zu nehmen, die Worte zu verfälschen und somit Zweifel an der Übersetzung hervorzurufen. Der Herr versicherte Joseph jedoch, er habe in alter Zeit die Propheten, die die Platten geschrieben hatten, dazu aufgefordert, einen weiteren, vollständigeren Bericht des inzwischen verlorengegangenen Textes anzufertigen.²⁶

„Ich werde diejenigen beschämen, die meine Worte geändert haben“, erklärte er Joseph. „Ich werde ihnen zeigen, dass meine Weisheit größer ist als die Schlaueheit des Teufels.“²⁷

Seine Aufgabe als Josephs Schreiber fesselte Oliver. Tag für Tag lauschte er seinem Freund, der ihm eine komplexe Geschichte zweier Völker diktierte: der Nephiten und der Lamaniten. So erfuhr er von rechtschaffenen und bösen Königen, von Völkern, die in Knechtschaft geraten und dann daraus befreit worden waren, und von einem Propheten aus alter Zeit, der mithilfe von Sehersteinen Berichte übersetzt hatte, die in Feldern voller Gebeinen entdeckt worden waren. Wie Joseph war auch dieser Prophet ein Offenbarer und

Seher gewesen und hatte die Gabe und Macht Gottes besessen.²⁸

Immer wieder wurde in dem Bericht Zeugnis für Jesus Christus abgelegt. Oliver erfuhr von Propheten, die in alter Zeit eine Kirche geführt hatten, sowie von gewöhnlichen Männern und Frauen, die das Werk Gottes verrichtet hatten.

Oliver hatte aber noch immer viele Fragen zum Werk des Herrn und sehnte sich zutiefst nach Antworten. Joseph befragte den Herrn durch den Urim und Tummim und empfing eine Offenbarung. „Wenn du mich bittest, wirst du empfangen“, verkündete der Herr. „Wenn du fragst, so wirst du Geheimnisse kennenlernen, die groß und wunderbar sind.“

Auch drängte der Herr Oliver, an das Zeugnis zu denken, das er vor der Reise nach Harmony empfangen und bislang für sich behalten hatte. „Habe ich deinem Sinn nicht Frieden in dieser Angelegenheit zugesprochen?“, fragte der Herr. „Welch größeres Zeugnis kannst du haben als von Gott? Denn wenn ich dir Dinge gesagt habe, die kein Mensch weiß, hast du dann nicht ein Zeugnis empfangen?“²⁹

Oliver war verblüfft. Sofort berichtete er Joseph von seinem stillen Gebet und dass er daraufhin ein Zeugnis von Gott empfangen hatte. Außer Gott konnte niemand davon wissen, und nun wusste Oliver, dass das Werk wirklich wahr war.

Sie machten sich wieder an die Arbeit, und Oliver fragte sich, ob auch er übersetzen könne.³⁰ Er glaubte

daran, dass Gott sich manchmal Werkzeuge wie Sehersteine zunutze machte, und er war selbst schon gelegentlich mit einer Wünschelrute auf Wasser und Mineralien gestoßen. Allerdings wusste er nicht, ob die Wünschelrute von der Macht Gottes gelenkt wurde. Auch verstand er noch immer nicht, wie es eigentlich zu Offenbarungen kam.³¹

Erneut trug Joseph Olivers Anliegen dem Herrn vor, und der Herr erklärte Oliver, dieser habe die Macht, Kenntnis zu empfangen, sofern er im Glauben darum bitte. Er bezeugte ferner, Olivers Wünschelrute werde ähnlich wie Aarons Stab im Alten Testament tatsächlich durch die Macht Gottes gelenkt. Dann erklärte er Oliver, wie er Offenbarung empfangen konnte. „Ich werde es dir in deinem Verstand und in deinem Herzen durch den Heiligen Geist sagen“, verkündete er. „Siehe, dies ist der Geist der Offenbarung.“

Er erlaubte Oliver, wie Joseph den Bericht zu übersetzen, sofern er fest im Glauben bliebe. „Denke daran“, sagte er, „ohne Glauben kannst du nichts tun.“³²

Nach dieser Offenbarung konnte es Oliver kaum erwarten, selbst zu übersetzen. Er eiferte Josephs Beispiel nach, doch als ihm die Worte nicht so leicht über die Lippen kamen, war er enttäuscht und verwundert.

Joseph hatte Verständnis dafür, dass sich sein Freund so schwer tat. Immerhin hatte es auch bei ihm gedauert, bis Herz und Verstand auf die Übersetzungsarbeit eingestellt gewesen waren. Oliver dachte wohl, er käme damit viel schneller zurecht. Die geistige Gabe

zu besitzen war jedoch nicht genug: Er musste sie im Laufe der Zeit weiterentwickeln, um damit Gottes Werk zu verrichten.

Schon bald gab Oliver das Übersetzen auf und fragte Joseph, weshalb er wohl versagt habe.

Joseph wiederum befragte den Herrn. „Du hast gemeint, ich würde es dir geben, obschon du dir keine Gedanken gemacht hast, außer mich zu bitten“, erwiderte der Herr. „Du musst es mit deinem Verstand durcharbeiten; dann musst du mich fragen, ob es recht ist.“

Der Herr riet Oliver, geduldig zu sein. „Es ist nicht ratsam, dass du jetzt übersetzt“, sagte er. „Die Arbeit, zu der du berufen bist, besteht darin, für meinen Knecht Joseph zu schreiben.“ Fürs Erste blieb Oliver der Schreiber und Joseph der Seher, aber der Herr verhiess Oliver, er dürfe zu einem anderen Zeitpunkt übersetzen.³³



Mitknechte

Der Frühling 1829 war kühl und auch der Mai blieb verregnet. Die Farmer in und um Harmony gingen nicht vor die Tür und schoben die Frühjahrssaat auf, bis das Wetter besser wurde. Joseph und Oliver nutzten die Zeit und übersetzten, so viel sie nur konnten.¹

Sie waren bei einem Bericht angelangt, in dem es darum ging, was bei den Nephiten und Lamaniten geschah, als man Jesus in Jerusalem kreuzigte. Sie lasen von schrecklichen Erdbeben und Stürmen, bei denen Unzählige ums Leben kamen und sich sogar die Erdoberfläche veränderte. Manche Städte versanken im Erdboden, andere brannten nieder. Stundenlang erhellten Blitze den Himmel, ehe die Sonne verschwand und die Überlebenden von dichter Finsternis eingehüllt wurden.

Drei Tage lang schrien die Menschen und beklagten ihre Toten.²

Schließlich durchdrang die Stimme Jesu Christi die Finsternis. „Wollt ihr nicht jetzt zu mir zurückkommen“, fragte er, „und von euren Sünden umkehren und euch bekehren, damit ich euch heile?“³ Er beendete die Finsternis, und die Menschen kehrten um. Kurz darauf versammelten sich viele von ihnen bei einem Tempel an einem Ort namens Überfluss. Sie sprachen über die unglaublichen Veränderungen, die im Land stattgefunden hatten.⁴

Während sie noch so miteinander sprachen, sahen sie den Sohn Gottes vom Himmel herabkommen. „Ich bin Jesus Christus“, verkündete er, „von dem die Propheten bezeugt haben, er werde in die Welt kommen.“⁵ Er blieb einige Zeit bei ihnen, lehrte sie sein Evangelium und gebot ihnen, sich durch Untertauchen zur Sündenvergebung taufen zu lassen.

„Wer an mich glaubt und sich taufen lässt, der wird errettet werden“, sagte er. „Diese sind es, die das Reich Gottes ererben werden.“⁶ Bevor er wieder in den Himmel auffuhr, übertrug er rechtschaffenen Männern die Vollmacht, diejenigen zu taufen, die an ihn glaubten.⁷

Joseph und Oliver waren begeistert, als sie diese Worte übersetzten. Wie sein Bruder Alvin war auch Joseph nie getauft worden. Er wollte mehr über diese heilige Handlung erfahren und mit welcher Vollmacht sie vollzogen werden musste.⁸

AM 15. MAI 1829 KLARTE der Himmel endlich auf. Joseph und Oliver begaben sich in den Wald am Ufer des Susquehannas. Sie knieten nieder und fragten Gott, was es mit der Taufe und der Sündenvergebung auf sich habe. Als sie beteten, sprach die Stimme des Erlösers ihnen Frieden zu, und ihnen erschien ein Engel in einer Lichtwolke. Er stellte sich als Johannes der Täufer vor und legte ihnen seine Hände auf. Die Liebe Gottes umgab sie, und ihr Herz füllte sich mit Freude.

„Euch, meinen Mitknechten“, verkündete Johannes, „übertrage ich im Namen des Messias das Priestertum Aarons, das die Schlüssel des Dienstes von Engeln und die des Evangeliums der Umkehr und die der Taufe durch Untertauchen zur Sündenvergebung innehat.“⁹

Der Engel sprach mit sanfter Stimme, doch die Worte drangen Joseph und Oliver tief in die Seele.¹⁰ Johannes erklärte, dass sie das Aaronische Priestertum dazu bevollmächtige, Taufen zu vollziehen. Er gebot ihnen, einander zu taufen, sobald er sie wieder verlassen habe. Auch erklärte er ihnen, dass sie zu einem späteren Zeitpunkt noch mehr Macht im Priestertum empfangen sollten. Dann hätten sie die Vollmacht, einander und diejenigen, die sie taufte, die Gabe des Heiligen Geistes zu spenden.

Nachdem Johannes der Täufer sie verlassen hatte, wateten Joseph und Oliver in den Fluss. Zuerst taufte Joseph Oliver. Als Oliver wieder auftauchte, prophezeite er Ereignisse, die sich bald zutragen sollten. Dann taufte er Joseph, der wiederum, nachdem er aus dem

Wasser hervorgekommen war, von der Entstehung der Kirche Christi prophezeite, die der Herr zu gründen verheißten hatte.¹¹

Anschließend kehrten sie in den Wald zurück und ordinierten einander zum Aaronischen Priestertum, wie Johannes sie angewiesen hatte. In der Bibel, und auch beim Übersetzen des alten Berichts, hatten sie häufig etwas über die Vollmacht gelesen, im Namen Gottes zu handeln. Nun trugen sie selbst diese Vollmacht.

Nach der Taufe stellten sie fest, dass Schriftstellen, die ihnen zuvor schwer verständlich und geheimnisvoll vorgekommen waren, plötzlich viel klarer waren. Wahrheit und Verständnis erfüllten ihren Geist.¹²

UNTERDESSEN WOLLTE IM STAAT New York ein Bekannter von Oliver namens David Whitmer mehr über Josephs Werk erfahren. Er wohnte zwar in Fayette, etwa fünfzig Kilometer entfernt von Manchester, hatte sich mit Oliver jedoch angefreundet, als dieser an der Schule unterrichtet und bei Josephs Eltern gewohnt hatte. Sie hatten oft über die Goldplatten gesprochen, und als Oliver nach Harmony gezogen war, hatte er David versprochen, ihm zu schreiben und von der Übersetzung zu berichten.

Schon bald erhielt David die ersten Briefe. Oliver schrieb, dass Joseph Einzelheiten über ihn wusste, die nur jemand kennen konnte, dem sie von Gott offenbart worden waren. Er berichtete vom Wort des Herrn an

Joseph und von der Übersetzung der Platten. In einem Brief schrieb Oliver sogar ein paar Zeilen aus der Übersetzung und bezeugte, sie sei wirklich wahr.

In einem weiteren Brief erfuhr David, es sei der Wille Gottes, dass er mit seinem Gespann nach Harmony kommen und Joseph, Emma und Oliver helfen solle, in sein Haus nach Fayette zu ziehen, wo sie die Übersetzung fertigstellen sollten.¹³ In Harmony war man den Smiths nicht mehr sonderlich wohlgesinnt. Man hatte ihnen sogar mit Gewalt gedroht, und hätte sich Emmas Familie nicht für sie eingesetzt, wäre ihnen möglicherweise Schlimmes zugestoßen.¹⁴

David zeigte die Briefe seinen Eltern und Geschwistern. Alle waren sich einig, dass sie Joseph, Emma und Oliver bei sich aufnehmen wollten. Die Whitmers stammten von deutschen Siedlern aus der Gegend ab und waren für ihren Fleiß und ihre Frömmigkeit bekannt. Ihre Farm lag nah genug an der Farm der Smiths, dass man einander besuchen konnte, und doch weit genug, dass etwaige Diebe sie in Ruhe ließen.¹⁵

David wollte sich sofort auf den Weg machen, aber sein Vater wies ihn darauf hin, dass er noch zwei lange Arbeitstage vor sich hatte, eher er nach Harmony aufbrechen konnte. Schließlich hatten sie mit der Aussaat begonnen und David musste noch rund acht Hektar Land pflügen und anschließend Düngekalk streuen, damit der Weizen besser wachsen konnte. Sein Vater trug ihm auf, im Gebet herauszufinden, ob es wirklich notwendig war, dass er sofort aufbrach.

David nahm sich den Rat seines Vaters zu Herzen. Als er betete, gab ihm der Geist ein, zuerst die Arbeit daheim zu beenden, eher er nach Harmony fuhr.

Als David am nächsten Morgen aufs Feld ging, sah er im Erdboden, der noch am Abend zuvor ungepflügt gewesen war, reihenweise dunkle Furchen. Er ging weiter hinaus aufs Feld. Zweieinhalb Hektar waren über Nacht gepflügt worden, und in der letzten Furche steckte der Pflug und wartete darauf, dass David die Arbeit vollendete.

David's Vater konnte gar nicht glauben, was geschehen war. „Hier muss eine höhere Macht am Werk gewesen sein“, sagte er. „Sobald du den Kalk gestreut hast, machst du dich besser auf nach Pennsylvania.“

David legte sich nun mächtig ins Zeug. Er pflügte die übrigen Felder und düngte sie, damit der Boden für eine gute Aussaat bereit war. Anschließend machte er den Wagen bereit, spannte zwei kräftige Pferde davor und machte sich früher als gedacht auf den Weg nach Harmony.¹⁶

NACH DEM UMZUG VON Joseph, Emma und Oliver nach Fayette hatte David's Mutter Mary nun alle Hände voll zu tun. Sie und ihr Mann Peter hatten ohnehin acht Kinder im Alter zwischen 15 und 30, und die paar, die nicht mehr daheim lebten, wohnten in der Nähe. Von früh bis spät war Mary damit beschäftigt, sich um ihre Kinder zu kümmern, und die drei Gäste machten

nur noch mehr Arbeit. Sie war davon überzeugt, dass Joseph von Gott berufen worden war, und so beklagte sie sich nie, doch ihre Kräfte schwanden.¹⁷

Die Hitze in Fayette war erdrückend. Während Mary die Wäsche machte oder das Essen zubereitete, diktier- te Joseph in einem der Räume im Obergeschoss die Übersetzung. Normalerweise fungierte Oliver als Schrei- ber, aber manchmal führten auch Emma oder einer der Whitmers die Feder.¹⁸ Wenn Joseph und Oliver von der schwierigen Übersetzungsarbeit erschöpft waren, spa- zierten sie zu einem Teich in der Nähe und ließen Stei- ne über die Wasseroberfläche hüpfen.

Mary hingegen hatte kaum Zeit, sich auszuruhen. Die Bürde der zusätzlichen Aufgaben belastete sie schwer.

Als sie eines Tages in der Scheune war, um die Kühe zu melken, tauchte aus dem Nichts ein grauhaariger Mann mit einem Rucksack über der Schulter auf. Mary erschrak, aber als er auf sie zukam, sprach er sie mit einer freund- lichen Stimme an, die sie sofort beruhigte.

„Mein Name ist Moroni“, stellte er sich vor. „Die ganze zusätzliche Arbeit hat dich sehr erschöpft.“ Er nahm den Rucksack ab und schnürte ihn vor den Augen von Mary auf.¹⁹

„Du hast sehr treu und eifrig gearbeitet“, fuhr er fort. „Es steht dir daher zu, dass du ein Zeugnis erhältst und dein Glaube gestärkt wird.“²⁰

Moroni öffnete den Rucksack und holte die Gold- platten hervor. Er zeigte sie Mary und blätterte die Seiten um, damit sie die Schriftzeichen darauf sehen konnte.

Nach der letzten Seite bat er sie, ihre zusätzliche Last nur noch ein wenig länger geduldig und treu zu ertragen. Er verhiess ihr, dass sie dafür gesegnet werden würde.²¹

Im nächsten Augenblick war der alte Mann verschwunden und Mary war wieder allein. Nach wie vor hatte sie viel zu tun, aber es bedrückte sie nicht mehr.²²

AUF DER FARM DER Whitmers kam Joseph mit der Übersetzungsarbeit zügig voran, aber an manchen Tagen lief es nicht so gut. Seine Gedanken schweiften ab und er konnte sich nicht auf Geistiges konzentrieren.²³ Das Haus der Whitmers war klein, aber es war immer viel los und ständig wurde er abgelenkt. Als Emma und er dorthin gezogen waren, hatten sie die Privatsphäre aufgeben müssen, die sie in Harmony gewohnt gewesen waren.

Eines Morgens, als er sich gerade zum Übersetzen bereitmachte, ärgerte er sich über Emma. Als er sich später zu Oliver und David oben ins Zimmer gesellte, wo sie immer arbeiteten, konnte er keine einzige Silbe übersetzen.

Er verließ das Zimmer wieder und machte einen Spaziergang im Obstgarten. Etwa eine Stunde lang blieb er draußen und betete. Als er zurückkam, entschuldigte er sich bei Emma und bat sie um Verzeihung. Dann setzte er die Übersetzungsarbeit wie gewohnt fort.²⁴

Er war beim letzten Teil des Berichts angelangt, den sogenannten kleinen Platten Nephis, die später dann am Anfang des Buches stehen sollten. Die Geschichte auf den

kleinen Platten war derjenigen ähnlich, die er und Martin übersetzt und verloren hatten: Ein junger Mann namens Nephi wurde mit seiner Familie aus Jerusalem von Gott in ein neues, verheißenes Land geführt. Außerdem wurde der Ursprung des Berichts geschildert und die ersten Schwierigkeiten zwischen den Nephiten und den Lamaniten. Vor allem aber enthielt der Bericht ein machtvolles Zeugnis für Jesus Christus und sein Sühnopfer.

Auf der letzten Seite der Platten erfuhr Joseph den Zweck des Berichts und gab ihm daraufhin den Titel „Das Buch Mormon“ – nach dem Propheten und Geschichtsschreiber, der einst das Buch zusammengestellt hatte.²⁵

Seit Beginn der Übersetzung des Buches Mormon hatte Joseph viel über seine künftige Aufgabe im Werk Gottes erfahren. Einige der darin enthaltenden grundlegenden Lehren kannte er bereits aus der Bibel, aber er erfuhr auch neue Wahrheiten und Einsichten, was Jesus Christus und dessen Evangelium betraf. Er entdeckte sogar Abschnitte, in denen es um die Letzten Tage ging. Darin wurde von einem erwählten Seher namens Joseph prophezeit, der Gottes Wort hervorbringen und verlorenes Wissen und verlorene Bündnisse wiederherstellen sollte.²⁶

In dem Bericht war Nephi auf Jesajas Prophezeiung über ein versiegeltes Buch, das niemand lesen konnte, eingegangen. Als Joseph die Prophezeiung las, musste er unweigerlich an das Gespräch zwischen Martin Harris und Professor Anthon denken. Sie bestätigte, dass nur

Gott allein das Buch aus der Erde hervorbringen und die Kirche Christi in den Letzten Tagen aufrichten konnte.²⁷

IM ZUGE DER LETZTEN Übersetzungsarbeiten wurden Joseph und seine Freunde auf eine Verheißung aufmerksam, die der Herr im Buch Mormon und auch in seinen Offenbarungen gegeben hatte – dass er nämlich die Platten drei Zeugen zeigen würde. Josephs Eltern und Martin Harris waren gerade auf der Whitmer-Farm zu Besuch. Eines Morgens flehten Martin, Oliver und David Joseph an, diese Zeugen sein zu dürfen. Joseph betete. Die Antwort des Herrn lautete, dass die drei die Platten sehen durften, sofern sie ihm von ganzem Herzen vertrauten und sich verpflichteten, die Wahrheit zu bezeugen.²⁸

„Du musst dich noch heute vor Gott demütigen“, sagte Joseph speziell zu Martin. „Du musst, wenn möglich, Vergebung für deine Sünden erlangen.“²⁹

Später am Tag ging Joseph mit den drei Männern in den Wald nahe dem Haus der Whitmers. Sie knieten nieder. Der Reihe nach bat jeder im Gebet darum, die Platten sehen zu dürfen. Nichts geschah. Sie versuchten es noch einmal, doch es war wieder vergebens. Schließlich erhob sich Martin. Er erklärte, er sei der Grund, weshalb der Himmel verschlossen blieb, und entfernte sich.

Joseph, Oliver und David beteten erneut, woraufhin ein Engel in einem strahlend hellen Lichtschein über ihnen erschien.³⁰ Er trug die Platten bei sich. Er blätterte

jede Seite um und zeigte den Männern die darauf eingravierten Schriftzeichen. Dann erschien neben ihm ein Tisch mit den Gegenständen aus alter Zeit, die auch im Buch Mormon genannt worden waren: die Übersetzersteine, der Brustschild, ein Schwert und der wunderbare Kompass, der Nephis Familie aus Jerusalem ins verheißene Land geführt hatte.

Die Männer hörten die Stimme Gottes verkünden: „Diese Platten sind durch die Macht Gottes offenbart worden und sie wurden durch die Macht Gottes übersetzt. Die Übersetzung davon, die ihr gesehen habt, ist richtig, und ich gebiete euch, von dem, was ihr jetzt hört und seht, Zeugnis zu geben.“³¹

Als der Engel wieder von ihnen gegangen war, suchte Joseph tiefer im Wald nach Martin. Er fand ihn auf den Knien vor. Martin erklärte, dass er noch kein Zeugnis vom Herrn empfangen habe, die Platten jedoch nach wie vor sehen wolle. Er bat Joseph, gemeinsam mit ihm zu beten, und so kniete dieser sich neben ihn nieder. Kaum hatten sie zu beten begonnen, da erschien derselbe Engel mit den Platten und den übrigen altertümlichen Gegenständen.

„Genug, genug!“, rief Martin. „Meine Augen haben gesehen! Meine Augen haben gesehen!“³²

AM NACHMITTAG KEHRTEN JOSEPH und die drei Zeugen ins Haus der Whitmers zurück. Gerade unterhielt sich Mary Whitmer mit Josephs Eltern, als dieser ins

Zimmer stürmte. „Vater! Mutter!“, rief er. „Ihr wisst nicht, wie froh ich bin!“

Er ließ sich neben seiner Mutter auf einen Stuhl fallen. „Der Herr hat dafür gesorgt, dass die Platten außer mir auch noch drei anderen gezeigt wurden“, berichtete er. „Sie wissen nun selbst, dass ich nicht umhergehe, um die Menschen zu täuschen.“

Joseph war, als sei ihm eine Last von den Schultern genommen worden. „Sie werden nun einen Teil davon tragen müssen“, fuhr er fort. „Ich bin damit nicht mehr ganz allein auf der Welt.“

Als Nächster betrat Martin das Zimmer. Er war außer sich vor Freude. „Jetzt habe ich einen Engel vom Himmel gesehen!“, rief er. „Ich preise Gott von ganzem Herzen, denn er hat sich dazu herabgelassen, jemanden wie mich zum Zeugen seines großartigen Werkes zu berufen!“³³

Ein paar Tage später besuchten die Whitmers Familie Smith auf ihrer Farm in Manchester. Joseph wusste, dass der Herr verheißsen hatte, sein Wort „durch den Mund so vieler Zeugen“ bestätigen zu lassen, wie er es für gut befand, und so ging er mit seinem Vater, Hyrum, Samuel und vier Brüdern von David Whitmer (Christian, Jacob, Peter Jr. und John) sowie deren Schwager Hiram Page erneut in den Wald.³⁴

Die Männer gelangten an eine Stelle, wo Familie Smith oft hinging, um in Ruhe beten zu können. Mit der Genehmigung des Herrn enthüllte Joseph die Platten und zeigte sie den Männern. Sie sahen zwar

keinen Engel wie die drei Zeugen, aber Joseph ließ sie die Platten selbst halten, umblättern und die Schriftzeichen genau anschauen. Nun, da sie die Platten selbst in den Händen gehalten hatten, festigte sich ihr Glaube an Josephs Zeugnis von dem Engel und dem alten Bericht.³⁵

Die Übersetzung war nun vollendet und es gab sogar Zeugen, die Josephs erstaunliche Geschichte bekräftigten, also brauchte er die Platten nicht mehr. Nachdem die Männer den Wald verlassen hatten und nach Hause zurückgegangen waren, erschien ein Engel, und Joseph übergab den heiligen Bericht in dessen Obhut.³⁶



Die Entstehung der Kirche Christi

Anfang Juli 1829 war das Manuskript fertig, und Joseph wusste, dass es der Wille des Herrn war, das Buch Mormon zu veröffentlichen und dessen Botschaft nah und fern zu verbreiten. Er und seine Familie kannten sich im Verlagswesen jedoch überhaupt nicht aus. Er musste also irgendwie das Manuskript sicher verwahren, eine Druckerei aufbauen und das Buch dann jemandem in die Hand geben, der es immerhin für möglich hielt, dass es sich dabei um eine neue heilige Schrift handelte.

Abgesehen davon war der Druck eines solch umfangreichen Buches ziemlich teuer. Josephs finanzielle Lage hatte sich während der Übersetzungsarbeit nicht gerade verbessert, und wenn er etwas verdiente, musste er damit seine Familie versorgen. Seinen Eltern ging es ähnlich, denn sie waren nach wie vor verarmte

Farmer, die Land bebauten, das ihnen nicht einmal gehörte. Der einzige Freund, der ein solches Projekt finanzieren konnte, war Martin Harris.

Joseph machte sich schnell ans Werk. Schon vor Ende der Übersetzung hatte er das Urheberrecht eintragen lassen, damit niemand den Text einfach abschreiben und als seinen eigenen ausgeben konnte.¹ Mit Martins Hilfe suchte Joseph nach einem Drucker, der bereit war, das Buch zu veröffentlichen.

Zuerst wandten sie sich an einen Drucker in Palmyra namens Egbert Grandin, der in Josephs Alter war. Grandin hielt das Buch jedoch für einen Betrug und lehnte sofort ab. Joseph und Martin ließen sich davon nicht beirren und suchten weiter, bis sie schließlich in einem Nachbarort einen Drucker fanden. Bevor sie dessen Angebot annahmen, kehrten sie aber nach Palmyra zurück und fragten Grandin ein weiteres Mal, ob er das Buch veröffentlichen wolle.²

Diesmal schien Grandin eher bereit, wollte aber für den Druck und eine Auflage von 5000 Exemplaren 3000 Dollar Vorschuss haben, bevor er überhaupt einen Finger rührte. Martin hatte zwar versprochen, sich an den Druckkosten zu beteiligen, doch nun wurde ihm bewusst, dass er für eine solche Summe eine Hypothek auf seine Farm aufnehmen musste, was für ihn eine erhebliche Bürde bedeutete. Aber er wusste auch, dass kein anderer aus Josephs Bekanntenkreis ihn finanziell unterstützen konnte.

In seiner Sorge kamen Martin Zweifel, ob es wirklich klug war, die Finanzierung des Buches Mormon zu übernehmen. Seine Farm gehörte zu den besten der Gegend. Wenn er eine Hypothek aufnahm, verlor er die Farm möglicherweise. All das Geld, das er sich sein Leben lang erwirtschaftet hatte, wäre schlagartig dahin, falls sich das Buch Mormon schlecht verkaufte.

Martin berichtete Joseph von seinen Bedenken und bat ihn, den Herrn für ihn zu befragen. Daraufhin erklärte der Erretter, was er geopfert hatte, um den Willen des Vaters vollbringen zu können, ganz gleich, was es ihm abverlangt hatte. Er beschrieb, wie er das allergrößte Leid auf sich genommen hatte, um den Preis für die Sünde zu zahlen, damit alle Menschen umkehren und Vergebung erlangen können. Dann gebot er Martin, seine eigenen Interessen hintanzustellen, damit der Plan Gottes zustande gebracht werden könne.

„Du sollst nicht deinen eigenen Besitz begehren“, sagte der Herr, „sondern davon freigebig für den Druck des Buches Mormon geben.“ Das Buch enthalte das Wort Gottes, und der Herr versicherte Martin, dass dadurch auch andere zum Glauben an das Evangelium gebracht würden.³

Martin gehorchte dem Herrn und nahm eine Hypothek auf, damit die Bezahlung gesichert war, auch wenn seine Nachbarn diese Entscheidung nicht nachvollziehen konnten.⁴

Grandin unterschrieb einen Vertrag und erstellte einen Plan für das Großprojekt.⁵ Joseph hatte das Buch Mormon mit jeweils einem Schreiber an seiner Seite

innerhalb von drei Monaten übersetzt. Bis die ersten Exemplare der 590 Manuskriptseiten hingegen gedruckt und gebunden waren, brauchte Grandin mit einem Dutzend Helfer ganze sieben Monate.⁶

DA DER DRUCK IN Auftrag gegeben war, konnte Joseph im Oktober 1829 nach Harmony zurückkehren, auf der Farm arbeiten und Zeit mit Emma verbringen. Oliver, Martin und Hyrum beaufsichtigten derweil den Druck und setzten Joseph regelmäßig davon in Kenntnis, wie Grandin vorankam.⁷

Da Joseph noch genau wusste, wie verzweifelt er nach dem Verlust der ersten Manuskriptseiten gewesen war, bat er Oliver, das Buch Mormon Seite für Seite abzuschreiben und dem Drucker die Abschrift zu überlassen, damit Satzzeichen hinzugefügt und die Lettern gesetzt werden konnten.⁸

Oliver machte es große Freude, das Buch Mormon abzuschreiben. Die Briefe, die er in diesem Zeitraum verfasste, waren geprägt von dem Wortlaut des Buches. Er schrieb Joseph, wie dankbar er für das unbegrenzte Sühnopfer Christi sei, und ließ dabei die Worte Nephis, Jakobs und Amuleks aus dem Buch Mormon anklingen.

„Wenn ich von der Barmherzigkeit Gottes schreibe“, berichtete er Joseph, „kann ich gar nicht mehr aufhören, aber mir fehlen Zeit und Papier.“⁹

Der gleiche Geist führte auch andere an das Buch Mormon heran, als es sich noch im Druck befand. Thomas Marsh, ein ehemaliger Druckerlehrling, suchte seinen

Platz in einer Kirche, aber in keiner schien man das Evangelium zu predigen, wie er es aus der Bibel kannte. Er glaubte, dass bald eine neue Kirche hervorkommen werde, in der man die wiederhergestellte Wahrheit lehrte.

In jenem Sommer gab der Heilige Geist Thomas ein, von seiner Heimatstadt Boston aus hunderte Kilometer weit in den Westen des Staates New York zu reisen. Nach drei Monaten machte er sich wieder auf den Heimweg. Er wusste selbst nicht, weshalb er so weit gereist war. An einer Station auf dem Rückweg fragte ihn die Wirtin, bei der er untergekommen war, ob er denn schon von Joseph Smiths „goldenem Buch“ gehört habe. Thomas verneinte und wollte unbedingt mehr darüber erfahren.

Sie schlug ihm vor, nach Palmyra zu fahren und mit Martin Harris zu reden. Thomas begab sich sofort dorthin und traf Martin in Grandins Druckerei an. Der Drucker überreichte Thomas sechzehn Seiten des Buches Mormon, die er nach Boston mitnahm. Es lag ihm viel daran, seiner Frau Elizabeth einen ersten Eindruck von der neuen Religion zu verschaffen, die er entdeckt hatte.

Als Elizabeth die Seiten las, glaubte auch sie, dass sie das Werk Gottes waren.¹⁰

DIE DRUCKEREI KAM MIT dem Buch Mormon gut voran, da begann im Herbst ein ehemaliger Richter namens Abner Cole damit, an Grandins Druckerpresse eine Zeitung zu drucken. Da er nachts arbeitete, nachdem

Grandins Mitarbeiter bereits gegangen waren, hatte Abner Zugriff auf die gedruckten Seiten des Buches Mormon, die noch nicht gebunden und verkaufsbereit waren.

Kurz darauf machte er sich in seiner Zeitung über die „Goldbibel“ lustig und druckte im Winter Auszüge aus dem Buch, die er mit sarkastischen Bemerkungen versah.¹¹

Als Hyrum und Oliver davon erfuhren, stellten sie Abner zur Rede. „Sie haben nicht das Recht, das Buch Mormon in dieser Form zu veröffentlichen“, erklärte Hyrum. „Wissen Sie nicht, dass wir das Urheberrecht haben eintragen lassen?“

„Das geht Sie nichts an“, entgegnete Abner. „Ich habe die Druckerei ebenfalls angemietet, und ich drucke, was ich möchte.“

„Ich verbiete Ihnen, weitere Auszüge aus dem Buch in Ihrem Blatt zu veröffentlichen“, sagte Hyrum.

„Das ist mir egal“, erwiderte Abner.

Hyrum und Oliver wussten nicht, was sie machen sollten. Sie gaben Joseph in Harmony Bescheid, der sich sofort auf den Weg nach Palmyra machte. Er traf Abner in der Druckerei an, wo dieser gerade gemütlich seine eigene Zeitung las.

„Sie scheinen ja schwer beschäftigt zu sein“, begrüßte Joseph ihn.

„Grüß Sie, Mr. Smith“, erwiderte Abner kühl.

„Mr. Cole“, sagte Joseph, „das Buch Mormon samt Verlagsrecht gehören mir. Ich verbiete Ihnen, sich daran zu schaffen zu machen!“

Abner warf seinen Mantel fort und krepelte die Ärmel hoch. „Wollen Sie sich etwa prügeln, Sir?“, knurrte er und ballte die Fäuste. „Wenn Sie kämpfen wollen, nur zu!“

Joseph lächelte. „Sie hätten den Mantel nicht ausziehen sollen“, sagte er. „Es ist kalt und ich werde mich gewiss nicht mit Ihnen prügeln. Aber“, fuhr er ruhig fort, „Sie müssen sofort damit aufhören, mein Buch zu drucken.“

„Sie halten sich wohl für den Allergrößten“, entgegnete Abner. „Ziehen Sie den Mantel aus und zeigen Sie, was Sie können!“

„Es gibt Gesetze“, sagte Joseph. „Das werden Sie schon früh genug merken, falls Sie es noch nicht wussten. Auf einen Kampf verzichte ich, so kommen wir nicht weiter.“

Abner wusste, dass er gesetzwidrig gehandelt hatte. Er beruhigte sich und veröffentlichte keine Auszüge aus dem Buch Mormon mehr in seiner Zeitung.¹²

SOLOMON CHAMBERLIN WAR ALS Prediger auf dem Weg nach Kanada unterwegs. In der Nähe von Palmyra fand er Unterkunft. Dort hörte er von seiner Wirtsfamilie zum ersten Mal von der „Goldbibel“. Wie Thomas Marsh hatte er im Laufe der Jahre unzählige Kirchen

besucht, aber was er dort gesehen hatte, sagte ihm nicht zu. In manchen Kirchen predigte man Grundsätze des Evangeliums und glaubte an geistige Gaben, hatte aber weder Propheten noch das Priestertum. Solomon spürte, dass es an der Zeit war, dass der Herr seine Kirche hervorbrachte.

Als die Wirtsfamilie ihm von Joseph Smith und den Goldplatten erzählte, hörte er wie gebannt zu. Er beschloss, die Smiths aufzusuchen und mehr über das Buch in Erfahrung zu bringen.

Am Haus der Smiths begegnete er Hyrum an der Tür. „Friede diesem Haus!“, sagte er.

„Hoffentlich haben wir bald Frieden“, erwiderte Hyrum.

„Wohnt hier jemand, der an Visionen und Offenbarungen glaubt?“, wollte Solomon wissen.

„Ja“, sagte Hyrum. „Meine Familie glaubt an Visionen.“

Solomon berichtete daraufhin Hyrum von einer Vision, die er selbst vor ein paar Jahren gehabt hatte. Darin hatte ihm ein Engel verkündet, dass es die Kirche Gottes auf Erden nicht gebe, Gott jedoch bald eine hervorbringen werde, die die gleiche Vollmacht habe wie die Kirche der Apostel in alter Zeit. Hyrum und seine Familie wussten genau, was Solomon meinte, und erklärten ihm, dass sie das Gleiche glaubten.

„Berichten Sie mir doch, was Sie so alles herausgefunden haben“, bat Solomon. „Ich verkrafte es bestimmt!“

Hyrum lud ihn ein, als Gast auf der Farm zu bleiben, und zeigte ihm das Manuskript des Buches Mormon. Solomon befasste sich zwei Tage lang eingehend damit und besuchte dann zusammen mit Hyrum Grandins Druckerei, wo er von einem Drucker vierundsechzig gedruckte Seiten erhielt. Solomon nahm die ungebundenen Seiten mit nach Kanada und predigte unterwegs alles, was er über seinen neu entdeckten Glauben wusste.¹³

AM 26. MÄRZ 1830 LAGEN die ersten Exemplare des Buches Mormon gebunden und verkaufsbereit im Erdgeschoss von Grandins Druckerei. Sie hatten einen festen braunen Kalbsledereinband und rochen nach Leder, Leim, Papier und Tinte. Auf dem Buchrücken stand in goldenen Lettern *Book of Mormon* – das Buch Mormon.¹⁴

Für Lucy Smith war die neue heilige Schrift ein wahrer Schatz. Sie sah darin ein Zeichen, dass Gott schon bald seine Kinder um sich scharen und seinen alten Bund wiederherstellen werde. Auf der Titelseite des Buches stand auch dessen Zweck: Es sollte all das Großartige aufzeigen, was Gott für sein Volk in der Vergangenheit bewerkstelligt hatte, den Menschen der Gegenwart dieselben Segnungen zugänglich machen und alle davon überzeugen, dass Jesus der Erretter der Welt ist.¹⁵

Am Ende des Buches standen die Zeugnisse der drei Zeugen und der acht Zeugen, worin sie der Welt

verkündeten, dass sie die Platten gesehen hatten und wussten, dass die Übersetzung war ist.¹⁶

Trotz dieser Zeugnisse war sich Lucy bewusst, dass manche das Buch für erfunden hielten. Viele ihrer Bekannten waren der Auffassung, sie bräuchten neben der Bibel keine weiteren heiligen Schriften. Sie erkannten nicht, dass Gott nicht nur ein Land mit seinem Wort gesegnet hatte. Andere lehnten die Botschaft des Buches ab, weil sie überzeugt waren, dass Gott ja bereits einmal zur Welt gesprochen hatte und nun schwieg. Auch das war Lucy bekannt.

Aus diesen und weiteren Gründen kaufte kaum jemand aus Palmyra das Buch.¹⁷ Ein paar wenige hingegen lasen es aufmerksam, spürten, welche Macht in seinen Lehren steckte, gingen auf die Knie und fragten Gott, ob es wahr sei. Lucy selbst hatte erkannt, dass das Buch Mormon das Wort Gottes war, und wollte andere daran teilhaben lassen.¹⁸

FAST UNMITTELBAR NACH VERÖFFENTLICHUNG des Buches Mormon bereiteten Joseph und Oliver die Gründung der Kirche Jesu Christi vor. Ein paar Monate zuvor waren ihnen Petrus, Jakobus und Johannes erschienen, die Apostel des Herrn aus alter Zeit, und hatten ihnen das Melchisedekische Priestertum übertragen, wie Johannes der Täufer es ihnen verheißen hatte. Dank dieser weiteren Vollmacht konnten Joseph und Oliver diejenigen, die sich taufen ließen, die Gabe des Heiligen

Geistes spenden. Außerdem hatten Petrus, Jakobus und Johannes sie zu Aposteln Jesu Christi ordiniert.¹⁹

Etwa um diese Zeit, als sie bei den Whitmers wohnten, hatten Joseph und Oliver um mehr Erkenntnis gebetet, was diese Vollmacht betraf. Als Antwort hatte der Herr ihnen geboten, einander zu Ältesten in der Kirche zu ordinieren. Erst jedoch mussten andere Gläubige einwilligen, sie als Führer der Kirche Christi anzuerkennen und ihnen zu folgen. Außerdem war ihnen aufgetragen worden, weitere Beamte der Kirche zu ordinieren und denjenigen, die sie getauft hatten, die Gabe des Heiligen Geistes zu spenden.²⁰

Am 6. April 1830 kamen Joseph und Oliver im Haus der Whitmers zusammen. Sie wollten das Gebot des Herrn befolgen und dessen Kirche gründen. Wie es das Gesetz vorsah, wählten Joseph und Oliver sechs Leute als erste Mitglieder der neuen Kirche aus. Etwa vierzig Männer und Frauen drängten sich an diesem Tag in und vor dem kleinen Haus, um Zeuge des Geschehens sein zu können.²¹

Joseph und Oliver hielten sich an die Anweisungen, die der Herr ihnen zuvor gegeben hatte. Sie baten die Versammelten, sie als Führer im Reich Gottes zu bestätigen und anzugeben, ob sie es für richtig hielten, eine Kirche zu gründen. Alle Versammelten stimmten zu, und Joseph legte Oliver die Hände auf und ordinierte ihn zu einem Ältesten der Kirche. Dann tauschten sie die Plätze, und Oliver ordinierte Joseph.

Anschließend teilten sie zum Gedenken an das Sühnopfer Christi Brot und Wein als Abendmahl aus. Dann legten sie den Neugetauften die Hände auf, bestätigten sie als Mitglieder der Kirche und spendeten ihnen die Gabe des Heiligen Geistes.²² Der Herr goss seinen Geist über die Anwesenden aus, und manche fingen zu prophezeien an. Andere priesen den Herrn. Alle freuten sich miteinander.

Außerdem empfing Joseph die erste Offenbarung, die an die gesamte neue Kirche gerichtet war. „Siehe, ein Bericht soll unter euch geführt werden“, gebot der Herr den Seinen, die nunmehr ihre heilige Geschichte aufschreiben, darin von ihrem Tun berichten und bezeugen sollten, dass Joseph ein Prophet, Seher und Offenbarer war.

„Ihn habe ich inspiriert, die Sache Zions mit großer Macht zum Guten zu bewegen“, verkündete der Herr. „Sein Wort sollt ihr empfangen, als sei es aus meinem eigenen Mund, voller Geduld und Glauben. Denn wenn ihr dies alles tut, werden die Pforten der Hölle euch nicht überwältigen.“²³

SPÄTER STAND JOSEPH AM Ufer eines Flusses und war Zeuge, wie sich sein Vater und seine Mutter taufen ließen und Mitglieder der Kirche wurden. Nachdem jahrelang jeder auf eigene Weise nach der Wahrheit gesucht hatte, waren sie nun endlich im Glauben vereint. Als

Joseph Sr. aus dem Wasser hervorkam, nahm ihn Joseph bei der Hand, half ihm ans Ufer und umarmte ihn.

„Mein Gott“, rief er weinend und vergrub sein Gesicht an der Brust seines Vaters. „Ich habe miterlebt, wie mein Vater in der wahren Kirche Jesu Christi getauft wurde!“²⁴

Am Abend zog sich Joseph tief bewegt in den Wald zurück. Sein Herz klopfte wie wild. Er wollte allein sein, weder Freunde noch Familie sollten ihn sehen. In den zehn Jahren seit der ersten Vision hatte sich ihm der Himmel geöffnet. Er hatte den Geist Gottes verspürt und war von Engeln unterwiesen worden. Er hatte gesündigt und seine Gabe verloren, war dann umgekehrt, hatte Gottes Barmherzigkeit erlangt und hatte mit dessen Macht und Gnade das Buch Mormon übersetzt.

Nun hatte Jesus Christus seine Kirche wiederhergestellt und Joseph mit der gleichen Vollmacht des Priestertums betraut, das die Apostel in alter Zeit innegehabt hatten, als sie das Evangelium in die Welt hinaustrugen.²⁵ Die Freude überwältigte ihn nahezu, und als Joseph Knight und Oliver Cowdery ihn später am Abend fanden, schluchzte er.

Seine Freude war vollkommen. Das Werk hatte begonnen.²⁶

TEIL 2



Ein Haus des Glaubens

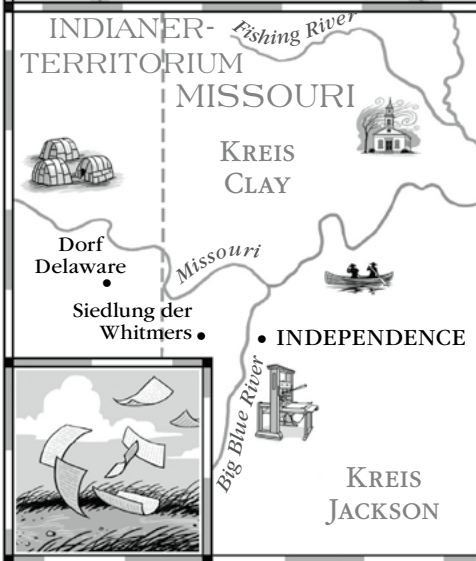
APRIL 1830 BIS APRIL 1836

Organisiert euch; bereitet alles vor, was nötig ist; und errichtet ein Haus, nämlich ein Haus des Betens, ein Haus des Fastens, ein Haus des Glaubens, ein Haus des Lernens, ein Haus der Herrlichkeit, ein Haus der Ordnung, ein Haus Gottes.

Lehre und Bündnisse 88:119



1830-1836





Auch wenn es mich das Leben kostet

Am Sonntag nach der Gründung der Kirche predigte Oliver der Familie Whitmer und deren Bekannten in Fayette. Viele von ihnen hatten die Übersetzung des Buches Mormon unterstützt, sich jedoch noch nicht der Kirche angeschlossen. Nach Olivers Predigt baten ihn sechs seiner Zuhörer, sie in einem See in der Nähe zu taufen.¹

Immer mehr schlossen sich der neuen Kirche an, und der Auftrag des Herrn, das Evangelium in aller Welt zu verkündigen, lastete schwer auf Josephs Schultern. Zwar hatte er das Buch Mormon veröffentlicht und die Kirche des Herrn gegründet, doch das Buch verkaufte sich eher schlecht als recht, und die meisten, die sich taufen lassen wollten, waren seine Bekannten und Verwandten. Außerdem gab es für ihn noch viel zu lernen über Himmel und Erde.

Neubekehrte wünschten sich oft die Gaben des Geistes oder andere Wunder herbei, von denen sie im Neuen Testament gelesen hatten.² Das wiederhergestellte Evangelium verhiess den Gläubigen jedoch sogar noch weitaus Größeres als Wunder und Zeichen. Benjamin, ein weiser Prophet und König im Buch Mormon, hatte verkündet, wer auf den Heiligen Geist höre, könne sein sündhaftes Wesen ablegen und durch das Sühnopfer Jesu Christi zu einem Heiligen werden.³

Joseph musste es nun irgendwie schaffen, das Werk des Herrn voranzubringen. Er und Oliver wussten, dass sie allen Menschen Umkehr predigen mussten. Das Feld war zur Ernte bereit, und jede Seele hatte großen Wert in den Augen Gottes. Wie sollte es jedoch zwei jungen Aposteln – einem Farmer und einem einfachen Lehrer, beide erst Anfang zwanzig – gelingen, ein solch großes Werk voranzubringen?

Und wie sollte eine kleine Kirche im ländlichen Staate New York über ihre bescheidenen Anfänge hinauswachsen und die gesamte Welt erfüllen?

NACH DEN TAUFEN IN Fayette trat Joseph die Rückreise von rund hundertfünfzig Kilometern zu seiner Farm in Harmony an. Die neue Kirche hielt ihn auf Trab, aber er musste dringend seine Felder bestellen, wenn er im Herbst eine ertragreiche Ernte einfahren wollte. Mit der Abzahlung für die Farm an Emmas Vater war er bereits

im Rückstand. Im Falle einer Missernte müsste er die Schulden irgendwie anders begleichen.

Auf dem Rückweg machte er einen Abstecher zur Farm von Joseph und Polly Knight in Colesville. Die Knights unterstützten ihn schon seit langem, hatten sich aber noch nicht der Kirche angeschlossen. Insbesondere Joseph Knight wollte erst das Buch Mormon lesen, ehe er bereit war, die neue Religion anzunehmen.⁴

Joseph blieb ein paar Tage in Colesville und predigte den Knights und deren Freunden. Newel Knight, einer der Söhne von Joseph und Polly, sprach mit dem Propheten oft über das Evangelium. Eines Tages bat Joseph ihn darum, bei einer Versammlung ein Gebet zu sprechen, doch Newel sagte, er wolle lieber in den Wald gehen und allein beten.

Am nächsten Morgen begab sich Newel also in den Wald, um zu beten. Plötzlich war ihm ganz unbehaglich zumute, und das Gefühl wurde auf dem Heimweg immer schlimmer. Als er zu Hause war, bedrückte ihn die innere Unruhe so sehr, dass er seine Frau Sally anflehte, den Propheten zu holen.

Joseph eilte an Newels Seite. Dessen Familie und Nachbarn hatten sich um ihn geschart und sahen angst erfüllt mit an, wie Gesicht, Arme und Beine des jungen Mannes unkontrolliert und krampfhaft zuckten. Als Newel Joseph erblickte, rief er: „Treibe den Dämonen aus!“

Nie zuvor hatte Joseph Dämonen ausgetrieben oder jemanden geheilt, aber er wusste, dass Jesus seinen

Jüngern verheißen hatte, ihnen genau dazu die Macht zu verleihen. Eilends ergriff er Newels Hand. „Im Namen Jesu Christi“, sagte er, „weiche von ihm!“

Kaum hatte Joseph diese Worte ausgesprochen, hörten die Krampfanfälle auf. Newel sackte auf dem Boden zusammen, ausgelaugt, aber unversehrt. Schwach flüsterte er, er habe gesehen, wie der Dämon seinen Körper verlassen habe.

Newels Familie und Bekannte konnten gar nicht glauben, was Joseph da gerade getan hatte. Gemeinsam trugen sie Newel ins Bett, und Joseph erklärte ihnen, soeben sei das erste Wunder in der Kirche vollbracht worden.

„Gott hat es vollbracht“, bezeugte er, „die Macht des Göttlichen brachte es zustande.“⁴⁵

HUNDERTE KILOMETER WESTWÄRTS FÜHLTE sich ein Farmer namens Parley Pratt vom Heiligen Geist gedrängt, Haus und Hof zu verlassen und von den Prophezeiungen und geistigen Gaben zu predigen, von denen er in der Bibel gelesen hatte. Er verkaufte seine Farm unter Wert und vertraute darauf, dass Gott ihn dafür segnen werde, dass er alles für Jesus Christus aufgegeben hatte.

Mit nur wenig Kleidung und gerade genügend Geld für die Reise machten er und seine Frau Thankful sich auf den Weg. Sie wollten zunächst Angehörige im Osten des Landes besuchen, ehe sich Parley dann dem Predigen widmete. Als sie aber gerade an Bord eines Schiffes waren, bat Parley seine Frau, die Reise ohne

ihn fortzusetzen. Der Geist drängte ihn dazu, sofort an Land zu gehen.

„Ich komme bald nach“, versprach er. „In dieser Gegend hier wartet Arbeit auf mich.“⁶

Parley ging von Bord, wanderte fünfzehn Kilometer landeinwärts und machte dann Halt beim Haus eines Diakons der Baptisten, der ihm von einem seltsamen Buch berichtete, das er erworben hatte. Der Mann erklärte, es handele sich angeblich um einen alten Geschichtsbericht, den jemand mithilfe von Engeln und Visionen von Goldplatten übersetzt habe. Der Diakon hatte das Buch gerade nicht bei sich, versprach jedoch, es Parley am nächsten Tag zu zeigen.

Also suchte Parley am nächsten Morgen den Diakon erneut auf. Gespannt öffnete er das Buch und las das Titelblatt. Dann schlug er die letzten Seiten auf und las die Zeugnisse mehrerer Zeugen. Die Worte fesselten ihn, und er begann, das Buch von Anfang an zu lesen. Stunden vergingen, aber er konnte mit dem Lesen nicht aufhören. Essen und Schlafen wurden ihm zur Last. Der Geist des Herrn war bei ihm, und er wusste, dass das Buch wahr war.⁷

Schon bald brach Parley ins nahegelegene Palmyra auf, weil er den Übersetzer des Buches unbedingt kennenlernen wollte. Die Leute im Ort schickten ihn zu einer Farm ein paar Kilometer weiter südlich. Auf dem Weg dorthin begegnete Parley einem Mann, den er fragte, wo er Joseph Smith finden könne. Der Mann erklärte ihm, Joseph lebe über hundertfünfzig Kilometer

südlich in Harmony, und stellte sich als Hyrum Smith vor – den Bruder des Propheten.

Fast die ganze Nacht hindurch sprachen die beiden miteinander. Hyrum gab Zeugnis für das Buch Mormon, die Wiederherstellung des Priestertums und das Werk des Herrn in den Letzten Tagen. Parley hatte für den nächsten Tag einige Predigten angekündigt, und so gab ihm Hyrum ein Exemplar des Buches Mormon und ließ ihn dann ziehen.

Schon bei der nächsten Gelegenheit schlug Parley das Buch auf und entdeckte zu seiner Freude, dass der auferstandene Herr den Menschen im alten Amerika erschienen war und ihnen sein Evangelium verkündet hatte. Parley begriff, dass die Botschaft dieses Buches mehr wert war als alle Reichtümer der Erde.

Nach seinen Predigten kehrte er zum Haus der Familie Smith zurück. Hyrum nahm ihn erneut auf und fragte ihn, ob er mit ihm die Farm der Whitmers besuchen wolle, wo inzwischen immer mehr Mitglieder der Kirche zusammenkamen.

Parley wollte unbedingt mehr wissen und nahm die Einladung an. Ein paar Tage später ließ er sich taufen.⁸

ENDE JUNI 1830 REISTE Emma Smith mit ihrem Mann und mit Oliver Cowdery nach Colesville. In der ganzen Gegend redete man inzwischen von dem Wunder, das Joseph vollbracht hatte, und die Knights und etliche weitere Familien wollten sich der Kirche anschließen.

Auch Emma bereitete sich auf ihre Taufe vor. Wie die Knights glaubte auch sie an das wiederhergestellte Evangelium und dass ihr Mann zum Propheten berufen worden war, aber sie hatte sich der Kirche noch nicht angeschlossen.⁹

Nach der Ankunft in Colesville errichteten Joseph und ein paar andere in einem kleinen Fluss einen Damm, damit sie dort tags darauf einen Taufgottesdienst abhalten konnten. Am Morgen mussten sie jedoch feststellen, dass jemand den Damm in der Nacht zerstört hatte, um die Durchführung der Taufen zu verhindern.

Enttäuscht hielten sie stattdessen einen Sonntagsgottesdienst ab, und Oliver predigte von der Taufe und vom Heiligen Geist. Nach seinen Worten sprengte ein Pastor aus dem Ort mit ein paar Mitgliedern seiner Gemeinde die Versammlung mit dem Versuch, einen der Gläubigen fortzuschleppen.

Emma wusste nur zu gut, auf wie viel Widerstand Joseph mit seiner Botschaft stieß. Manche hielten ihn für einen Betrüger und beschuldigten ihn, seinen Anhängern Geld aus der Tasche zu ziehen. Andere verspotteten die Gläubigen und bezeichneten sie als „Mormoniten“.¹⁰ Wachsam und mit weiteren Störungen rechnend kehrten Emma und die anderen früh am nächsten Tag zu dem Fluss zurück und reparierten den Damm. Als das Wasser tief genug war, watete Oliver in die Mitte des aufgestauten Teiches und taufte Emma, Joseph und Polly Knight und zehn andere.

Ein paar Männer beobachteten die Taufen vom Ufer aus, ein wenig abseits stehend, und verspotteten die Gläubigen lauthals. Emma und die anderen ignorierten sie, aber als sie sich auf den Weg zur Farm der Knights machten, folgten die Männer ihnen und riefen dem Propheten Drohungen zu. Im Haus der Knights wollten Joseph und Oliver die neugetauften Frauen und Männer confirmieren, aber draußen waren die Störenfriede inzwischen zu einem lärmenden Pöbelhaufen von rund fünfzig Mann angewachsen.

Die Gläubigen hatten Angst vor einem Angriff und flohen in ein Nachbarhaus in der Hoffnung, die Confirmierungen dort in Ruhe vornehmen zu können. Bevor es jedoch dazu kommen konnte, verhaftete ein Wachtmeister Joseph und brachte ihn ins Gefängnis mit der Begründung, er habe mit dem Predigen des Buches Mormon die Allgemeinheit in Aufruhr versetzt.

Joseph blieb über Nacht in Gewahrsam, stets fürchtend, der Pöbel könne ihn holen und seine Drohungen wahr machen. Derweil blieb Emma voller Sorge bei ihrer Schwester und betete gemeinsam mit ihren Freunden in Colesville darum, dass man Joseph unversehrt entlassen möge.¹¹

IN DEN NÄCHSTEN ZWEI Tagen wurde Joseph vor Gericht gestellt und freigesprochen, nur um anschließend erneut festgenommen und wegen ähnlicher Anschuldigungen angeklagt zu werden. Erst nach der zweiten Anhörung

ließ man ihn gehen, und er kehrte mit Emma auf ihre Farm in Harmony zurück, noch ehe seine Frau und die Heiligen in Colesville konfirmiert und als Mitglied der Kirche bestätigt werden konnten.¹²

Wieder daheim wollte sich Joseph um seine Farm kümmern, aber der Herr verkündete ihm in einer Offenbarung, wie er seine Zeit stattdessen zubringen sollte: „Du sollst dein ganzes Dienen Zion widmen. In zeitlichen Arbeiten wirst du keine Kraft haben, denn das ist nicht deine Berufung.“ Der Herr wies Joseph an, die Felder zu bestellen und sich dann auf den Weg zu machen und die neuen Mitglieder im Bundesstaat New York zu konfirmieren.¹³

Die Offenbarung erfüllte Emma mit tiefer Ungewissheit. Wie sollten sie über die Runden kommen, wenn Joseph seine ganze Zeit den Mitgliedern widmete? Was sollte sie machen, wenn er im Auftrag der Kirche unterwegs war? Sollte sie zuhause bleiben? Wollte der Herr, dass sie ihren Mann begleitete? Und wenn ja: Welche Aufgabe hatte sie in der Kirche?

Der Herr wusste, dass Emma von ihm geführt werden wollte, und sprach zu ihr in einer Offenbarung an Joseph. Er vergab ihr ihre Sünden und bezeichnete sie als „auserwählte Frau“. Er trug ihr auf, Joseph auf seinen Reisen zu begleiten, und verhiess ihr: „Du sollst unter seiner Hand ordiniert werden, Schriften zu erläutern und die Kirche zu ermahnen.“

Er beruhigte sie auch im Hinblick auf ihre finanziellen Sorgen. „Du brauchst dich nicht zu fürchten“, versicherte er ihr, „denn dein Mann wird für dich sorgen.“

Außerdem wies er sie an, eine Auswahl von Kirchenliedern zu treffen: „Denn meine Seele erfreut sich am Lied des Herzens“, verkündete er.¹⁴

Kurz nach der Offenbarung reisten Joseph und Emma nach Colesville, wo Emma und die übrigen Heiligen endlich konfirmiert werden konnten. Als die neuen Mitglieder die Gabe des Heiligen Geistes empfangen, erfüllte der Geist des Herrn das Zimmer. Alle freuten sich und priesen Gott.¹⁵

SPÄTER IN DIESEM SOMMER zahlten Joseph und Emma die Farm ab, wobei Freunde ihnen halfen. Dann zogen sie nach Fayette, damit Joseph der Kirche mehr Zeit widmen konnte.¹⁶ Nach ihrer Ankunft erfuhren sie jedoch, dass Hiram Page – einer der acht Zeugen und ein Lehrer im Aaronischen Priestertum – angefangen hatte, sich mit einem angeblichen Seherstein um Offenbarungen für die Kirche zu bemühen.¹⁷ Viele Heilige, darunter auch Oliver und einige der Whitmers, waren überzeugt, dass diese Offenbarungen tatsächlich von Gott stammten.¹⁸

Joseph wusste, dass eine Krise bevorstand. Hiram's Offenbarungen klangen wie Worte aus den heiligen Schriften. Sie handelten von der Aufrichtung Zions und der Gründung der Kirche, widersprachen jedoch

teilweise dem Neuen Testament und den Wahrheiten, die der Herr bereits durch Joseph offenbart hatte.

Joseph wusste nicht, was er machen sollte. Er betete die ganze Nacht und flehte um Führung. Widerstand kannte er nur zu gut, aber doch nicht von seinen Freunden. Trat er zu heftig gegen Hiram's Offenbarungen ein, kränkte er möglicherweise diejenigen, die daran glaubten, oder schreckte die gläubigen Mitglieder davor ab, sich um persönliche Offenbarung zu bemühen.¹⁹ Falls er die falschen Offenbarungen jedoch nicht verurteilte, konnten sie die Autorität des Gotteswortes untergraben und die Heiligen spalten.

Nach vielen schlaflosen Stunden empfing Joseph eine Offenbarung, die an Oliver gerichtet war. „Niemand wird bestimmt werden, Gebote und Offenbarungen in dieser Kirche zu empfangen, ausgenommen mein Knecht Joseph Smith“, verkündete der Herr, „denn alles muss in Ordnung geschehen und durch allgemeine Zustimmung in der Kirche.“ Der Herr trug Oliver auf, Hiram diesen Grundsatz darzulegen.

Außerdem rief er Oliver dazu auf, gut fünfzehnhundert Kilometer weit an den westlichen Rand der Vereinigten Staaten zu ziehen und den Indianern – einem Überrest des Hauses Israel – das wiederhergestellte Evangelium zu verkünden. Der Herr erklärte, man werde die Stadt Zion in der Nähe dieses Volkes erbauen, was auch die Verheißung im Buch Mormon widerspiegeln würde, Gott werde vor dem Zweiten Kommen Christi das Neue Jerusalem auf dem amerikanischen Kontinent

errichten. Zwar nannte er nicht den genauen Standort der Stadt, verhiess aber, diesen zu einem späteren Zeitpunkt zu offenbaren.²⁰

Ein paar Tage später wandten sich die Mitglieder bei einer Konferenz der Kirche von Hiram Pages Offenbarungen ab und bestätigten Joseph einstimmig als den Einzigen, der für die Kirche Offenbarung empfangen konnte.²¹

Der Herr berief Peter Whitmer Jr., Ziba Peterson und Parley Pratt dazu, Oliver auf der Mission in den Westen zu begleiten.²² Derweil nähten Emma und ein paar weitere Frauen Kleidung für die Missionare. Viele Stunden lang verspannen sie Rohwolle zu Garn. Aus dem Garn webten oder strickten sie Stoffbahnen und nähten diese dann zu Kleidungsstücken zusammen.²³

Parley war vor kurzem mit Thankful nach Fayette zurückgekehrt, nachdem er sie und auch andere aus seiner Familie im Evangelium unterwiesen hatte. Als er in den Westen aufbrach, zog Thankful zu Mary Whitmer, die sie gerne bei sich aufnahm.

Parley wollte mit den anderen Missionaren auf dem Weg nach Missouri bei seinem ehemaligen Pastor Sidney Rigdon in Ohio Halt machen. Parley hoffte, dass er an ihrer Botschaft Interesse hätte.²⁴

IM GLEICHEN SOMMER BEKAM in einer Ortschaft, die zwei Tagesreisen von Fayette entfernt lag, eine Frau namens Rhoda Greene überraschend Besuch: Samuel Smith stand vor ihrer Tür, der Bruder des Propheten.

Rhoda war Samuel bereits früher im Jahr begegnet und hatte bei ihr zuhause ein Buch Mormon zurückgelassen. Ihr Mann John war als Wanderprediger einer anderen Kirche unterwegs und hielt das Buch für Unsinn. Dennoch hatte er versprochen, es auf seiner Rundreise mitzunehmen und sich den Namen von jedem aufzuschreiben, der sich dafür interessierte.

Rhoda bat Samuel herein und berichtete, bislang habe niemand Interesse am Buch Mormon gezeigt. „Sie müssen das Buch wohl wieder mitnehmen“, sagte sie. „Mein Mann möchte es Ihnen nicht abkaufen.“

Samuel nahm das Buch an sich und wollte sich gerade auf den Weg machen, als Rhoda erwähnte, sie selbst habe gern darin gelesen. Samuel hielt inne. „Dann behalten Sie es“, sagte er und gab ihr das Buch zurück. „Der Geist Gottes verbietet mir, es wieder mitzunehmen.“

Eine Woge von Gefühlen übermannte Rhoda, als sie das Buch wieder an sich nahm. „Bitten Sie Gott, Ihnen die Wahrheit des Werkes zu bezeugen“, forderte Samuel sie auf. „Ihnen wird das Herz in der Brust brennen, und das ist der Geist Gottes.“

Später dann, als Rhodas Mann heimkam, berichtete sie ihm von Samuels Besuch. Zunächst wollte John nicht über das Buch beten, aber dann ließ er sich von Rhoda überzeugen, auf Samuels Versprechen zu vertrauen.

„Ich weiß genau, dass er uns nicht belügen würde“, sagte sie. „Wenn es je einen anständigen Menschen gegeben hat, dann ihn.“

Rhoda und John beteten über das Buch Mormon und empfangen ein Zeugnis, dass es wahr ist. Sie erzählten ihrer Familie und ihren Bekannten davon, darunter auch Rhodas jüngerem Bruder Brigham Young und seinem Freund Heber Kimball.²⁵

IM HERBST HÖRTE DER achtunddreißigjährige Sidney Rigdon höflich zu, als Parley Pratt und dessen drei Gefährten für eine neue heilige Schrift, das Buch Mormon, Zeugnis ablegten. Sidney interessierte sich jedoch nicht dafür. Jahrelang hatte er die Bevölkerung in und um den Ort Kirtland ermahnt, die Bibel zu lesen und zu den Grundsätzen der Kirche im Neuen Testament zurückzukehren. Die Bibel sei stets die Richtschnur in seinem Leben gewesen, erklärte er den Missionaren, und das genüge ihm.²⁶

„Sie haben mir damals die Wahrheit gebracht“, erinnerte ihn Parley daraufhin. „Als guter Freund bitte ich Sie nun, das Buch um meinetwillen zu lesen.“²⁷

„Lassen Sie uns in dieser Angelegenheit nicht streiten“, beharrte Sidney. „Aber ich werde Ihr Buch lesen. Wir werden ja sehen, welchen Einfluss es auf meinen Glauben hat.“²⁸

Parley bat Sidney um die Erlaubnis, seiner Gemeinde zu predigen. Sidney zweifelte zwar an der Botschaft der Missionare, erlaubte es ihnen aber dennoch.

Nachdem sie gegangen waren, las Sidney einige Abschnitte des Buches und stellte fest, dass er nicht von sich weisen konnte, was dort stand.²⁹ Als Parley

und Oliver dann seiner Gemeinde predigten, war sein Wunsch erloschen, noch irgendjemanden vor dem Buch zu warnen. Am Ende des Gottesdienstes predigte auch er und zitierte dabei aus der Bibel.

„Prüft alles“, sagte er, „und behaltet das Gute.“³⁰

Dennoch wusste Sidney nicht genau, was er nun tun sollte. Nahm er das Buch Mormon an, verlor er seine Anstellung als Pastor. Die Mitglieder seiner Gemeinde waren gute Menschen, denen er, seine Frau Phebe und ihre sechs Kinder ein angenehmes Leben verdankten. Ein paar Mitglieder bauten ihnen derzeit sogar ein Haus.³¹ Konnte er seine Familie wirklich darum bitten, all diese Annehmlichkeiten aufzugeben?

Sidney betete, bis ihn innerer Friede erfüllte. Er wusste, dass das Buch Mormon wahr war. „Nicht Fleisch und Blut haben mir das offenbart“, rief er aus, „sondern mein Vater im Himmel.“³²

Sidney sprach darüber mit Phebe. „Meine Liebe, du bist mir schon einmal in die Armut gefolgt“, sagte er. „Bist du bereit, es noch einmal zu tun?“

„Ich habe mir ausgerechnet, wie hoch der Preis ist“, erwiderte sie. „Es ist mein Wunsch, den Willen Gottes zu tun, auch wenn es mich das Leben kostet.“³³



Zeit der Sammlung

Herbst 1830. Nicht weit von Kirtland entfernt war die fünfzehnjährige Lucy Morley gerade mit der üblichen Hausarbeit fertig geworden und hatte sich neben Abigail Daniels Platz gesetzt, bei der sie angestellt war. Abigail saß am Webstuhl und schob das Schiffchen kreuzweise durch die Fäden, Lucy wickelte das Garn um dünne Spulen. Den gewebten Stoff nahm Lucy zu ihrer Mutter mit, es war der Lohn für ihre Dienste im Hause Daniels. Abigail hatte viele Kinder zu versorgen, aber keine halbwüchsigen Töchter, und so war sie auf Lucys Hilfe bei der Wäsche und beim Kochen angewiesen.

Während die beiden Seite an Seite arbeiteten, klopfte jemand an der Tür. „Herein!“, rief Abigail.

Lucy sah von der Spule auf. Drei Männer kamen herein. Sie kannte sie nicht, aber sie waren ordentlich

gekleidet und sahen freundlich aus. Alle drei wirkten ein paar Jahre jünger als Abigail, die Anfang dreißig war.

Lucy erhob sich und holte ein paar Stühle. Als die Männer sich setzten, nahm sie ihnen die Hüte ab und nahm dann selbst wieder Platz. Die drei Männer stellten sich als Oliver Cowdery, Parley Pratt und Ziba Peterson vor, Prediger aus dem Staate New York, die auf dem Weg in den Westen gerade auf der Durchreise waren. Sie erklärten, Gott, der Herr, habe durch ihren Freund, einen Propheten namens Joseph Smith, sein wahres Evangelium wiederhergestellt.

Lucy arbeitete ruhig weiter, während die drei sprachen. Sie berichteten von Engeln und Goldplatten, die der Prophet durch Offenbarung übersetzt hatte. Sie bezeugten, Gott habe sie auf Mission gesandt, das Evangelium vor dem Zweiten Kommen Jesu Christi ein letztes Mal zu verkündigen.

Als sie ihre Botschaft beendeten, war das gleichmäßige Klappern von Abigails Webstuhl nicht mehr zu hören. Sie wandte sich auf ihrer Bank den Besuchern zu. „Ich möchte in meinem Haus keine von Ihnen verdorbenen Lehren hören!“, rief sie und hob bedrohlich das Webschiffchen.

Die Männer wollten sie umstimmen und gaben Zeugnis, ihre Botschaft sei wahr, doch Abigail befahl ihnen, sich aus dem Staub zu machen. Sie wolle nicht, dass ihre Kinder mit Irrlehre befleckt würden. Die Männer fragten, ob sie ihnen wenigstens etwas zu essen

geben könne. Sie waren hungrig und hatten den ganzen Tag noch nichts zu sich genommen.

„Ganz bestimmt werden Sie hier nichts bekommen“, rief Abigail erbost. „Ich verpflege keine Hochstapler!“

Plötzlich meldete sich Lucy zu Wort. Sie war entsetzt, dass Abigail derart unfreundlich mit Dienern Gottes umging. „Mein Vater wohnt nur anderthalb Kilometer entfernt“, sagte sie. „Er weist nie jemanden zurück, der hungrig ist. Bitte gehen Sie zu ihm. Er wird Ihnen Essen geben und für Sie sorgen.“

Lucy holte die Hüte der Missionare, folgte ihnen nach draußen und erklärte ihnen, wie man zu ihren Eltern gelangte. Die Männer bedankten sich und machten sich auf den Weg.

„Gott segne dich!“, sagten sie.

Als die Männer außer Sichtweite waren, ging Lucy zurück ins Haus. Abigail saß wieder am Webstuhl und schob das Schiffchen vor und zurück. Ganz offensichtlich war sie wütend. „Und? Geht es dir jetzt besser?“, schnaubte sie.

„Ja, jetzt geht es mir besser“, erwiderte Lucy.¹

GENAU WIE LUCY VERSPROCHEN hatte, wurden die drei Missionare von Familie Morley gut versorgt. Lucys Eltern Isaac und Lucy gehörten Sidney Rigdons Gemeinde an. Sie glaubten, dass alle Anhänger Christi wie eine große Familie ihr Hab und Gut miteinander teilen sollten. Da sie den Heiligen im Neuen Testament nacheiferten,

die versucht hatten, „alles gemeinsam“ zu haben, hatten sie weiteren Familien angeboten, zusammen mit ihnen auf ihrer großen Farm zu leben und fern von der wettbewerbsorientierten, oft selbstsüchtigen Welt gemeinsam ihren Glauben auszuüben.²

An jenem Abend unterwiesen die Missionare die Morleys und deren Freunde. Die Familien nahmen die Botschaft der Missionare an, dass man sich auf die Rückkehr des Erretters und seine Herrschaft im Millennium vorbereiten müsse. Gegen Mitternacht ließen sich siebzehn Bekehrte taufen.

In den nächsten Tagen strömten über fünfzig Leute aus der Gegend um Kirtland zu den Versammlungen der Missionare und baten darum, sich der Kirche anschließen zu dürfen.³ Viele von ihnen wohnten bereits auf der Farm der Morleys. Einer von ihnen, Pete, war ein freigelassener Sklave, dessen Mutter aus Westafrika stammte.⁴ Sogar Abigail Daniels, die die Missionare zunächst so rasch zurückgewiesen hatte, nahm die Botschaft an, nachdem sie und ihr Mann sie predigen gehört hatten.⁵

Die Kirche in Ohio wuchs also heran, besonders unter Sidney Rigdons Gemeinde. Oliver berichtete Joseph die guten Neuigkeiten. Jeden Tag wollten noch mehr Menschen ihre Botschaft hören. „Die Nachfrage nach den Buch ist hier groß“, schrieb er ihm. „Ich wünschte, du könntest uns fünfhundert Stück schicken.“⁶

Zwar war Oliver erfreut über den Erfolg in Ohio, aber ihm war auch bewusst, dass der Herr sie berufen hatte, den Indianern zu predigen, die jenseits der

westlichen Grenze der Vereinigten Staaten lebten. Die Missionare brachen also bald aus Kirtland auf und nahmen einen Neubekehrten namens Frederick Williams mit. Er war Arzt und mit seinen dreiundvierzig Jahren der älteste der Missionsgefährten.⁷

Im Spätherbst 1830 nahmen sie den mühsamen Weg in den Westen auf sich, der sie über verschneites Flachland und leichte Anhöhen führte. Mitten in Ohio machten sie kurz Halt und predigten den Wyandot-Indianern. Dann buchten sie eine Dampferfahrt nach Missouri, dem westlichsten Staat des Landes.

Die Missionare kamen auf dem Dampfer gut voran, bis Eis den Weg blockierte. Sie ließen sich davon jedoch nicht beirren, gingen von Bord und liefen hunderte Kilometer entlang des zugefrorenen Flusses. Inzwischen hatte es geschneit, und die dicke, tiefe Schneedecke erschwerte die Reise über die weite Prärie enorm. Der Wind, der über das Gelände fegte, blies ihnen zuweilen so scharf ins Gesicht, dass es ihnen fast die Haut abschälte.⁸

WÄHREND DIE MISSIONARE IN den Westen unterwegs waren, reiste Sidney Rigdon in den Osten. Begleitet wurde er von einem Freund namens Edward Partridge, einem siebenunddreißigjährigen Hutmacher aus seiner Gemeinde. Die beiden wollten nach Manchester, knapp fünfhundert Kilometer von Kirtland entfernt, um Joseph kennenzulernen. Sidney hatte sich der Kirche bereits

angeschlossen, aber Edward wollte den Propheten erst kennenlernen, bevor er sich festlegte, ob er den gleichen Schritt wagen wollte.⁹

Nach der Ankunft machten sich die Freunde zur Farm von Josephs Eltern auf, mussten aber dort erfahren, dass Joseph und Emma inzwischen nach Fayette gezogen waren. Ehe sie jedoch den Fußmarsch von weiteren vierzig Kilometern auf sich nahmen, wollte sich Edward den Besitz genau anschauen, weil er sich von der Art, wie die Smiths das Land bewirtschafteten, Aufschlüsse über deren Charakter versprach. Er und Sidney sahen sich die gut gepflegten Obstgärten an, die Häuser und weiteren Gebäude sowie die niedrigen Steinmauern, die die Smiths selbst errichtet hatten. All dies bewies ihnen, dass die Familie ordentlich arbeitete und fleißig war.¹⁰

Dann machten sich Edward und Sidney wieder auf den Weg und waren den ganzen Tag unterwegs, bis sie abends das Haus von Joseph und Emma erreichten. Bei ihrer Ankunft fand dort gerade eine Versammlung der Kirche statt. Unbemerkt traten sie herein und setzten sich zu einer kleinen Besucherschar, die Josephs Predigt anhörte. Als der Prophet seine Worte beendet hatte, bat er jeden im Raum, der sich dazu inspiriert fühlte, aufzustehen und zu sprechen.

Edward stand auf und berichtete den Heiligen, was er auf seiner Reise gesehen und verspürt hatte. „Ich bin bereit, mich taufen zu lassen, Bruder Joseph“, sagte er schließlich. „Werden Sie mich taufen?“

„Sie haben einen langen Weg hinter sich“, erwiderte Joseph. „Ruhen Sie sich doch lieber etwas aus und essen Sie etwas. Die Taufe kann morgen früh stattfinden.“

„Ganz wie Sie meinen“, sagte Edward. „Ich bin jederzeit bereit.“¹¹

VOR DER TAUFTE WURDE Joseph in einer Offenbarung mitgeteilt, Edward solle das Evangelium verkünden und sich auf den Tag vorbereiten, da Christus in seinem Tempel erscheinen werde.¹² Edward ließ sich taufen und brach sogleich auf, um seinen Eltern und Angehörigen vom Evangelium zu erzählen.¹³ Sidney hingegen blieb in Fayette. Als Josephs neuer Schreiber half er ihm schon bald bei einem neuen Projekt.¹⁴

Monate zuvor hatten Joseph und Oliver mit einer inspirierten Übersetzung der Bibel begonnen. Aus dem Buch Mormon wussten sie, dass im Laufe der Zeit kostbare Wahrheiten aus dem Alten und dem Neuen Testament verfälscht und weggenommen worden waren. Sie hatten angefangen, in einer Bibel, die Oliver in Egbert Grandins Buchladen erworben hatte, das Buch Genesis zu lesen. Bei Abschnitten, die unvollständig oder unklar erschienen, bemühten sie sich um Inspiration.¹⁵

Schon bald wurde Joseph vom Herrn eine Vision offenbart, die ursprünglich an Mose ergangen war und die im Alten Testament fehlte. In dieser nun wiederhergestellten heiligen Schrift zeigte Gott dem Mose „Welten ohne Zahl“ und erklärte ihm, er habe zunächst alles

geistig erschaffen und erst dann physisch. Auch erklärte er, der Zweck seiner herrlichen Schöpfung bestehe darin, dass alle Menschen das ewige Leben erlangen können.¹⁶

Als Oliver auf Mission in den Westen gegangen war, hatten John Whitmer und Emma bis zur Ankunft Sidneys bei Josephs Übersetzung als Schreiber gedient. Gerade erst hatte der Herr mehr über die Geschichte des Propheten Henochoffentbart, dessen Leben und geistliches Wirken im Buch Genesis nur kurz umrissen werden.¹⁷

Sidney schrieb auf, was Joseph ihm diktierte, und die beiden erfuhren, dass Henocho ein Prophet gewesen war, der ein sehr gehorsames und gesegnetes Volk um sich geschart hatte. So wie auch die Nephiten und Lamaniten nach dem Erscheinen Christi im alten Amerika eine rechtschaffene Gesellschaft aufgerichtet hatten, hatte Henochs Volk gelernt, miteinander in Frieden zu leben. „Sie waren eines Herzens und eines Sinnes und lebten in Rechtschaffenheit“, hieß es in dieser Schrift. „Und es gab keine Armen unter ihnen.“¹⁸

Unter Henochs Führung hatte das Volk eine heilige Stadt namens Zion errichtet, die Gott schließlich in seine Gegenwart aufnahm. Dort sprach Henocho mit Gott, und als sie auf die Erde blickten, weinte Gott über die Schlechtigkeit und das Leid seiner Kinder. Der Tag werde kommen, sagte er zu Henocho, da die Wahrheit aus der Erde hervorkommen werde und sein Volk für die Rechtschaffenen eine weitere Stadt Zion errichten werde.¹⁹

Als Sidney und Joseph über die Offenbarung nachdachten, wussten sie, dass der Tag gekommen war, da der Herr Zion erneut auf Erden aufrichten würde. Wie das Volk Henochs mussten sich die Heiligen vorbereiten und in Herz und Sinn eins sein, damit sie bereit waren, die heilige Stadt mit ihrem Tempel zu errichten, sobald der Herr den geeigneten Ort kundtat.

ENDE DEZEMBER WIES DER Herr Joseph und Sidney an, die Übersetzungsarbeit zu unterbrechen. „Ein Gebot gebe ich der Kirche“, verkündete er, „dass sie sich in Ohio sammeln.“ Sie sollten sich mit den Neubekehrten im Raum Kirtland sammeln und darauf warten, dass die Missionare aus dem Westen zurückkehrten.

„Hier ist Weisheit“, sprach der Herr. „Und lasst jedermann für sich selbst wählen, bis ich komme.“²⁰

Mit dem Aufruf, nach Ohio zu ziehen, schienen die Heiligen der Erfüllung alter Prophezeiungen näherzukommen, dass Gottes Volk gesammelt werde. Sowohl in der Bibel als auch im Buch Mormon war verheißen worden, der Herr werde sein Bundesvolk sammeln und es so vor den Gefahren der Letzten Tage bewahren. Erst vor kurzem hatte der Herr Joseph in einer Offenbarung kundgetan, diese Sammlung werde bald beginnen.²¹

Dennoch war der Aufruf für die Heiligen ein Schock. Bei der dritten Konferenz der Kirche, die kurz nach der Jahreswende bei den Whitmers stattfand, machten sich viele von ihnen Sorgen. Zahllose Fragen zu dem Gebot

beschäftigten sie.²² Ohio war nur dünn besiedelt und lag hunderte Kilometer entfernt. Die meisten Mitglieder der Kirche wussten kaum etwas über diesen Ort.

Auch hatten viele von ihnen hart daran gearbeitet, aus ihrem Besitz etwas zu machen und im Staat New York ertragreiche Farmen aufzurichten. Zogen sie nun geschlossen nach Ohio, mussten sie ihren Besitz schnell zu Geld machen und würden dabei vermutlich Verluste erleiden. Für manche hätte das den finanziellen Ruin bedeuten können, insbesondere falls sich die Ländereien in Ohio als weniger ertragreich und fruchtbar entpuppten als die in New York.

In der Hoffnung, den Heiligen ihre Ängste ein wenig zu nehmen, kam Joseph mit ihnen zusammen und empfing eine Offenbarung.²³ „Ich biete euch größere Reichtümer, und es beliebt mir, sie euch zu geben, ja, ein Land der Verheißung“, verkündete der Herr. „Und ich will es euch als das Land eures Erbteils geben, wenn ihr mit eurem ganzen Herzen danach trachtet.“ Wenn alle Heiligen zusammen waren, konnten sie als rechtschaffenes Volk gedeihen und waren vor schlechten Menschen geschützt.

Außerdem verhiess der Herr denjenigen, die sich in Ohio sammelten, zwei weitere Segnungen: „Dort werde ich euch mein Gesetz geben“, sprach er, „und dort werdet ihr mit Macht aus der Höhe ausgerüstet werden.“²⁴

Diese Offenbarung besänftigte die meisten anwesenden Heiligen, auch wenn ein paar nicht daran glauben wollten, dass sie wirklich von Gott stammte. Josephs

Familie, die Whitmers und die Knights hingegen gehörten zu denjenigen, die daran glaubten und die Offenbarung befolgen wollten.²⁵

Newel Knight, der den Zweig Colesville anführte, kehrte nach Hause zurück und begann sogleich, so viel wie möglich zu verkaufen. Auch nahm er sich viel Zeit, die Mitglieder seiner Gemeinde zu besuchen. Er und die anderen Mitglieder in Colesville wollten dem Beispiel des Volkes Henochs nacheifern, und so taten sie sich zusammen und brachten Opfer, damit auch die Bedürftigen noch vor dem Frühjahr die Reise antreten konnten.²⁶

Währenddessen wollte Joseph unbedingt nach Kirtland aufbrechen und die Neubekehrten kennenlernen. Emma war mit Zwillingen schwanger und hatte sich gerade erst von einer langen Krankheit erholt, war jedoch fest entschlossen, mit ihm zu gehen, und stieg ebenfalls auf den Schlitten.²⁷

DER KIRCHE IN OHIO ging es nicht sonderlich gut. Als die Missionare in den Westen aufgebrochen waren, hatte die Anzahl der Bekehrten in Kirtland zwar zugenommen, aber viele Mitglieder wussten gar nicht, wie man den neuen Glauben ausübte. Viele suchten im Neuen Testament nach Antworten, was sie vor ihrer Bekehrung ja auch schon getan hatten. Aber ohne Führung durch den Propheten gab es im Grunde so viele Auslegungen des Neuen Testaments, wie es in Kirtland Mitglieder gab.²⁸

Elizabeth Ann Whitney gehörte zu denen, die sich sehnlichst Erfahrungen mit den geistigen Gaben wünschten, die in der Urkirche Christi vorhanden gewesen waren. Vor der Ankunft der Missionare in Kirtland hatten sie und ihr Mann Newel oft im Gebet gefragt, wie sie die Gabe des Heiligen Geistes empfangen konnten.

Als sie eines Abends um göttliche Führung beteten, sahen sie in einer Vision über ihrem Haus eine Wolke. Der Geist erfüllte sie, und das Haus verblasste vor ihnen, als die Wolke sie einhüllte. Dann hörten sie eine Stimme vom Himmel: „Bereitet euch darauf vor, das Wort des Herrn zu empfangen, denn es kommt zu euch.“²⁹

Ann war nicht gläubig erzogen worden, und ihre Eltern waren nie in die Kirche gegangen. Ihr Vater mochte keine Geistlichen, und ihre Mutter war stets mit dem Haushalt beschäftigt oder musste sich um Anns jüngere Geschwister kümmern. Beide hatten Ann immer geraten, lieber das Leben zu genießen, als Gott zu suchen.³⁰

Ann aber hatte sich stets zu Geistigem hingezogen gefühlt und nach der Heirat mit Newel den Wunsch geäußert, sich einer Kirche anzuschließen. Sie bestand darauf, der Gemeinde von Sidney Rigdon beizutreten, denn die Grundsätze, die dort vertreten wurden, fand sie denen aus der Bibel am ähnlichsten. Als sie dann später Parley Pratt und seine Gefährten das wiederhergestellte Evangelium verkündigen hörte, wusste sie, dass dies die Wahrheit war.³¹

Ann schloss sich der Kirche an und freute sich über den neuen Glauben, war aber bestürzt, wie

unterschiedlich er ausgeübt wurde. Ihre Bekannten Isaac und Lucy Morley hatten noch immer eine offene Tür für andere und teilten mit ihnen, was sie hatten.³² Lemam Copley, der eine große Farm östlich von Kirtland besaß, hielt nach wie vor an einigen Lehren der Shaker fest, einer religiösen Gruppierung, die sich dort in der Nähe niedergelassen hatte.³³

Manche Mitglieder in Kirtland lebten ihren Glauben auf eine sehr exaltierte Weise aus und schwelgten in Gaben des Geistes oder vielmehr dem, was sie dafür hielten. Andere behaupteten, Visionen zu haben, die sie sich nicht erklären konnten. Wieder andere glaubten, der Heilige Geist bewirke, dass sie ein Stück rutschten, wenn sie auf dem Boden saßen.³⁴ Ein Mann sprang wild umher oder schwang sich von Deckenbalken, wann immer er das Gefühl hatte, er spüre den Geist. Ein anderer verhielt sich wie ein Affe.³⁵

Einige Bekehrte verloren angesichts solchen Verhaltens den Mut und verließen die neue Kirche wieder. Ann und Newel beteten jedoch weiterhin und vertrauten darauf, dass der Herr ihnen den Weg wies.³⁶

Am 4. Februar 1831 hielt vor dem Laden, den Newel in Kirtland besaß und betrieb, ein Schlitten an. Ein Mann Mitte zwanzig stieg ab, stürmte herein und streckte seine Hand über die Theke. „Newel K. Whitney!“, rief er. „Sie sind es also!“

Newel gab ihm die Hand. „Da haben Sie mir etwas voraus“, erwiderte er. „Ich könnte Sie nicht beim Namen nennen.“

„Ich bin Joseph, der Prophet“, erklärte der Mann.
„Ihre Gebete haben mich hierher geführt; was also
möchten Sie von mir?“³⁷



Ihr werdet mein Gesetz empfangen

Ann und Newel Whitney waren dankbar, dass Joseph und Emma nach Kirtland gekommen waren. Obwohl sie drei kleine Kinder hatten und noch eine Tante bei ihnen lebte, luden sie Joseph und Emma doch ein, bei ihnen zu wohnen, bis sie eine eigene Bleibe gefunden hatten. Da Emma hochschwanger war, zogen Ann und Newel in eine Kammer im Obergeschoss, damit Emma und Joseph das Schlafzimmer unten beziehen konnten.¹

Nachdem sie sich dort eingelebt hatten, besuchte Joseph die Neubekehrten. Kirtland bestand aus einer kleinen Ansammlung von Häusern und Geschäften auf einem Hügel südlich von Newels Laden. Es lag an einem kleinen Bach, der die Mühlen antrieb und schließlich weiter nördlich in einen größeren Fluss mündete. Es gab etwa eintausend Einwohner.²

Bei seinen Besuchen bemerkte Joseph, wie sehr sich die Mitglieder für die Gaben des Geistes interessierten. Sie waren aufrichtig darum bemüht, ihr Leben nach den Heiligen im Neuen Testament auszurichten.³ Joseph war den geistigen Gaben ebenfalls zugetan und wusste, dass sie in der wiederhergestellten Kirche eine Rolle spielen sollten, aber er befürchtete, dass ein paar Mitglieder in Kirtland sich viel zu übertrieben um diese Gaben bemühten.

Ihm wurde klar, dass ihm schwere Arbeit bevorstand. Dank der Heiligen in Kirtland hatte sich die Anzahl der Kirchenmitglieder verdoppelt, aber ohne Frage brauchten sie mehr Führung vom Herrn.

ETWA ZWÖLFHUNDERT KILOMETER WESTLICH erreichten Oliver und seine Missionsgefährten die Ortschaft Independence im Kreis Jackson, der sich im Bundesstaat Missouri an der westlichen Grenze der Vereinigten Staaten befand. Nachdem sie eine Unterkunft gefunden hatten und Arbeit, die ihnen ein Auskommen sicherte, machten sie Pläne, den Stamm der Delaware zu besuchen, dessen Territorium ein paar Kilometer weiter westlich lag.⁴

Infolge des Indianer-Ausweisungsgesetzes der US-Regierung war dieser Stamm von seinem Land vertrieben worden und gerade erst in sein neues Territorium übersiedelt. Der Häuptling, ein alter Mann namens Kikthawenund, kämpfte bereits seit über fünfundzwanzig

Jahren darum, sein Volk zusammenzuhalten, während Siedler und die US-Armee sie immer weiter nach Westen getrieben hatten.⁵

An einem eisigen Tag im Januar 1831 trafen sich Oliver und Parley mit Kikthawenund. Der Häuptling saß an einem Lagerfeuer in der Mitte einer großen Hütte der Indianersiedlung. Er reichte ihnen herzlich die Hand und gab ihnen ein Zeichen, sich auf ein paar Decken zu setzen. Seine Frauen stellten eine Blechpfanne mit dampfenden Bohnen und Maiskörnern vor die Missionare, die sie mit einem Holzlöffel zu sich nahmen.

Mithilfe eines Übersetzers berichteten Oliver und Parley Kikthawenund vom Buch Mormon. Sie baten darum, seinen Stammesrat an der Botschaft teilhaben zu lassen. Kikthawenund ließ normalerweise keine Missionare zu seinem Stamm sprechen, versicherte ihnen aber, er werde darüber nachdenken und ihnen seine Entscheidung bald mitteilen.

Am nächsten Morgen kehrten die Missionare in die Hütte zurück. Nach einem kurzen Gespräch berief der Häuptling einen Stammesrat ein und ließ die Missionare zu ihm sprechen.

Oliver dankte seinen Zuhörern und blickte in ihre Gesichter. „Wir sind durch die Wildnis gereist, haben tiefe und weite Flüsse überquert und sind durch dichten Schnee gestapft“, sagte er, „nur damit wir euch große Erkenntnis überbringen können, die wir vor kurzem gehört und angenommen haben.“

Er erklärte, das Buch Mormon sei die Geschichte der Vorfahren der Indianer. „Dieses Buch ist auf Goldplatten verfasst worden“, sagte er. „Über viele Jahrhunderte und Generationen hinweg sind sie von den Vätern an die Söhne weitergereicht worden.“ Er berichtete, wie Joseph Smith mit Gottes Hilfe die Platten gefunden und übersetzt hatte, damit die darauf enthaltenen Worte veröffentlicht und allen Menschen zugänglich gemacht werden konnten, auch den Indianern.

Als er seine Erläuterungen abgeschlossen hatte, überreichte Oliver Kikthawen und ein Exemplar und ließ ihn und den Stammesrat das Buch anschauen. „Wir danken unseren weißen Freunden zutiefst, dass sie so weit gereist sind und so viel Mühe auf sich genommen haben, uns diese frohe Kunde zu überbringen“, sprach der alte Mann, „besonders die Neuigkeiten in Bezug auf das Buch unserer Vorfäter.“

Das schlimme Winterwetter habe sein Volk aber arg mitgenommen, berichtete er. Ihre Unterkünfte waren dürftig, ihre Tiere starben ihnen weg. Sie mussten neue Häuser und Zäune bauen und ihre Farmen auf das Frühjahr vorbereiten. Momentan war es ihnen nicht möglich, die Missionare bei sich unterzubringen.

„Wir werden dem Stammesrat ein Haus bauen und dort zusammenkommen“, versprach der Häuptling. „Dann könnt ihr uns vorlesen und uns mehr über das Buch unserer Vorfäter und den Willen des Großen Geistes kundtun.“⁶

EIN PAAR WOCHEN SPÄTER erhielt Joseph einen Bericht von Oliver, in dem dieser den Besuch der Missionare bei Kikthawenund schilderte und einräumte, dass er sich nicht sicher war, ob der Stamm der Delaware das Buch Mormon annehmen würde. „Wie es mit dem Stamm weitergeht, ist ungewiss“, berichtete er.⁷

Joseph hingegen blieb optimistisch, was die Mission bei den Indianern betraf. Seine Aufmerksamkeit galt jedoch der Stärkung der Kirche in Kirtland. Kurz nachdem er die Mitglieder dort kennengelernt hatte, empfing er für sie eine Offenbarung. „Durch das Gebet eures Glaubens werdet ihr mein Gesetz empfangen“, verhiess der Herr erneut, „damit ihr wisst, wie ihr meine Kirche führen sollt und alles vor mir richtig habt.“⁸

Joseph wusste aus der Bibel, dass Gott dem Mose ein Gesetz gegeben hatte, als dieser sein Volk ins verheißene Land führte. Auch wusste er, dass Jesus Christus während seines irdischen Wirkens die Bedeutung dieses Gesetzes näher erläutert hatte. Nun würde er das Gesetz seinem Bundesvolk ein weiteres Mal offenbaren.

In der neuen Offenbarung lobte der Herr Edward Partridge für dessen reines Herz und berief ihn als ersten Bischof der Kirche. Zwar ging der Herr nicht ausführlich auf die Aufgaben eines Bischofs ein, erklärte Edward jedoch, er müsse seine ganze Zeit der Kirche widmen und den Heiligen helfen, sich an das Gesetz zu halten, das der Herr ihnen noch geben werde.⁹

Eine Woche später, am 9. Februar, kam Edward mit Joseph und den anderen Ältesten der Kirche zusammen.

Sie wollten beten und das Gesetz empfangen. Die Ältesten stellten Joseph etliche Fragen zum Gesetz, und der Herr beantwortete ihre Fragen durch den Propheten.¹⁰ In manchen Antworten wiederholte der Herr bereits bekannte Grundsätze – so bekräftigte er die Zehn Gebote und die Lehren Jesu. In anderen verschaffte er den Heiligen neue Einblicke, wie man die Gebote befolgen und denjenigen helfen solle, die sie übertraten.¹¹

Auch gab der Herr den Heiligen Gebote, damit sie wie das Volk Henochs werden konnten. Fortan sollten sie ihren Besitz nicht mehr miteinander teilen, wie es derzeit auf der Farm der Morleys geschah. Sie sollten ihr Land und ihr Vermögen vielmehr als eine heilige Treuhandschaft betrachten, die Gott ihnen anvertraut hatte, um ihre Familien zu versorgen, den Armen zu helfen und Zion zu errichten.

Daher sollten die Heiligen, die dieses Gesetz befolgen wollten, all ihr Hab und Gut der Kirche weihen und dem Bischof überschreiben. Er wiederum teilte ihnen dann je nach Bedarf der Familie Land und Güter als Erbteil in Zion zu. Erhielt ein Mitglied ein solches Erbteil, sollte es sein Land und seine Mittel als Treuhänder Gottes einsetzen und alles, was es nicht brauchte, zurückgeben, um damit den Bedürftigen zu helfen, Zion aufzurichten und einen Tempel zu bauen.¹²

Der Herr ermahnte die Heiligen, dieses Gesetz zu halten und sich um weitere Erkenntnis zu bemühen. „Wenn du bittest, wirst du Offenbarung um Offenbarung, Erkenntnis um Erkenntnis empfangen“, verhiess er,

„damit du die Geheimnisse und das Friedfertige erkennen mögest – das, was Freude bringt, das, was ewiges Leben bringt.“¹³

Joseph empfing noch weitere Offenbarungen, die Ordnung in die Kirche brachten. Was das exaltierte Verhalten mancher Mitglieder betraf, so warnte der Herr vor falschen Geistern, die die Menschen auf Erden täuschten und ihnen einredeten, ihr ungezügelteres Verhalten komme vom Heiligen Geist. Der Geist, sagte der Herr, beunruhigt oder verwirrt aber niemanden, vielmehr erbaut er und gibt Anleitung.

„Was nicht erbaut, das ist nicht von Gott“, verkündete er.¹⁴

KURZ NACHDEM DER HERR in Kirtland sein Gesetz offenbart hatte, trafen die Heiligen in New York die letzten Vorbereitungen zur Sammlung in Ohio. Unter großem Wertverlust verkauften sie Land und Besitz, luden all ihre Habseligkeiten auf Wagen und verabschiedeten sich von Angehörigen und Freunden.

Auch Elizabeth und Thomas Marsh gehörten zu denen, die sich auf den Umzug vorbereiteten. Nachdem Thomas ein paar Seiten des Buches Mormon erhalten hatte und damit nach Boston zurückgekehrt war, waren die beiden nach New York gezogen, um Joseph und der Kirche näher sein zu können. Der Aufruf, nach Ohio zu gehen, war nur wenige Monate später an sie ergangen, und erneut packten Elizabeth und Thomas alles

zusammen, damit sie sich mit den Heiligen sammeln und Zion dort aufrichten konnten, wo der Herr es wollte.

Elizabeth verdankte ihre Entschlossenheit ihrer Bekehrung. Sie hatte zwar gleich geglaubt, das Buch Mormon sei das Wort Gottes, hatte sich aber nicht sofort taufen lassen. Erst nachdem sie in Palmyra einen Sohn zur Welt gebracht hatte, hatte sie den Herrn um eine Bestätigung gebeten, dass das Evangelium wahr ist. Kurz darauf erlangte sie das Zeugnis, um das sie sich bemüht hatte, und schloss sich der Kirche an. Sie konnte nicht leugnen, was sie als wahr erkannt hatte, und war bereit, beim Werk selbst Hand anzulegen.

„In mir ist eine große Veränderung vorgegangen, körperlich wie geistig“, berichtete sie der Schwester von Thomas kurz vor der Abreise nach Ohio in einem Brief. „Ich möchte dankbar sein für alles, was ich bereits empfangen habe, und sehne mich dennoch nach mehr.“

Im selben Brief berichtete Thomas von der Sammlung. „Der Herr ruft alle zur Umkehr auf“, verkündete er. „Wir sollen uns rasch in Ohio sammeln.“ Er wusste nicht, ob die Heiligen Zion in Ohio errichten würden oder sich vorbereiten sollten, irgendwann noch viel weiter zu ziehen. Das spielte aber keine Rolle. Er war bereit zum Aufbruch – ob der Herr ihnen nun gebot, sich in Missouri zu sammeln oder gar in den Rocky Mountains weit über tausend Kilometer hinter der Westgrenze des Landes.

„Wir wissen nicht, was alles vor uns liegt, solange es uns nicht offenbart wird“, erklärte er seiner Schwester.

„Eines jedoch wissen wir: Im verheißenen Land wird eine Stadt errichtet werden.“¹⁵

NUN, DA DAS GESETZ des Herrn offenbart worden war und sich die Heiligen aus New York in Ohio sammelten, nahmen Joseph und Sidney die inspirierte Übersetzung der Bibel wieder auf.¹⁶ Vom Bericht Henochs kamen sie zur Geschichte des Patriarchen Abraham, dem der Herr verheißen hatte, er werde ihn zum Vater vieler Völker machen.¹⁷

Der Herr offenbarte keine sonderlich großen Textänderungen, aber als Joseph die Geschichte Abrahams las, machte er sich viele Gedanken über das Leben des Patriarchen.¹⁸ Weshalb waren Abraham und weitere Patriarchen im Alten Testament nicht vom Herrn dafür verdammt worden, dass sie mehrere Frauen hatten – ein Brauch, den wohl jeder Bibelleser in Amerika verabscheute?

Eine Antwort fand Joseph im Buch Mormon. In den Tagen Jakobs, des jüngeren Bruders Nephis, gebot der Herr den Nephiten, nur eine Frau zu haben. Er sagte aber auch, er könne, falls die Umstände es erforderten, etwas anderes anordnen, damit rechtschaffene Kinder großgezogen werden.¹⁹

Joseph betete darüber, und der Herr offenbarte, dass er seinem Volk manchmal gebot, die Mehrehe auszuüben. Zwar sei es noch nicht an der Zeit, diesen Brauch

wieder einzuführen, aber der Tag werde kommen, da er einige der Heiligen darum bitten werde.²⁰

DER BODEN WAR NOCH kalt, als die ersten Heiligen New York verließen. Die zweite Gruppe, darunter Lucy Smith und etwa achtzig andere, brach ein wenig später auf. Sie buchten eine Überfahrt auf einem Boot, das sie über den Kanal zu einem großen See weiter im Westen brachte. Dort sollte es dann mit dem Dampfschiff zu einem Hafen in der Nähe von Kirtland weitergehen. Von dort mussten sie auf dem Landweg den Rest der insgesamt knapp fünfhundert Kilometer hinter sich bringen.²¹

Zunächst verlief die Reise reibungslos, aber auf halbem Wege saß Lucys Gruppe auf einmal wegen einer defekten Schleuse am Ufer fest. Sie hatten mit keiner Verspätung gerechnet, und viele hatten nicht genug Proviant dabei. Einige beklagten sich, weil sie hungrig waren und sich wegen der Sammlung Sorgen machten.

„Seid einfach geduldig und hört auf zu murren“, sagte Lucy ihnen. „Ich habe keinen Zweifel daran, dass die Hand des Herrn mit uns ist.“

Am nächsten Morgen reparierten Handwerker die Schleuse, und die Heiligen konnten die Reise fortsetzen. Ein paar Tage später kamen sie am See an, aber zu ihrer Enttäuschung blockierte eine dicke Eisschicht den Hafen, sodass sie nicht weiterreisen konnten.²²

Die Gruppe wollte am Ort ein Haus mieten, bis es weitergehen konnte, fand aber nur einen großen

Raum, wo alle gemeinsam unterkamen. Glücklicherweise traf Lucy den Kapitän eines Dampfers, der ihren Bruder kannte. So konnte sie erreichen, dass die Gruppe auf dem Schiff unterkam und dort wartete, dass das Eis brach.²³

Auf dem Schiff aber schien die Heiligen der Mut zu verlassen. Viele waren hungrig, alle waren durchnässt und froren. Keiner wusste, wann die Reise weiterging, und so begannen Streitereien.²⁴ Als sich die Gemüter immer mehr erhitzten, wurden sogar Außenstehende auf sie aufmerksam. Lucy war besorgt, dass die Heiligen unangenehm auffielen.

„Wo ist euer Glaube?“, stellte sie sie zur Rede. „Wo ist euer Gottvertrauen? Wenn jeder von euch dem Himmel seinen Wunsch vorbringt, dass das Eis aufbrechen möge und wir von hinnen ziehen können – so wahr der Herr lebt, es wird geschehen.“

Im selben Augenblick vernahm Lucy einen wahren Donnerschlag, und das Eis im Hafen brach weit genug auf, dass der Dampfer durchfahren konnte. Der Kapitän rief seine Besatzung auf ihre Posten, und sie navigierten das Schiff durch die schmale Passage, während ihnen auf beiden Seiten das Eis gefährlich nahe kam.²⁵

Die Heiligen waren sprachlos und dankbar und sprachen an Deck gemeinsam ein Gebet.²⁶

WÄHREND SEINE MUTTER MIT den Heiligen aus New York auf dem Weg nach Westen war, zog Joseph mit

Emma in eine kleine Hütte auf der Farm der Morleys. Durch seine Führung und das neu offenbarte Gesetz waren unter den Heiligen in Ohio mehr Ordnung, Verständnis und Eintracht eingekehrt. Viele Älteste und ihre Familien brachten nun große Opfer, um das Evangelium in den umliegenden Städten und Dörfern zu verbreiten.

Die Missionsarbeit in Missouri hingegen verlief weniger vielversprechend. Eine Zeit lang hatte Oliver geglaubt, sie machten Fortschritt mit Kikthawen und seinem Stamm. „Der Häuptling sagt, dass er jedes Wort im Buch glaubt“, hatte er Joseph bereits berichtet. „Auch viele weitere aus dem Stamm glauben daran.“²⁷ Jedoch hatte ein Regierungsbeamter den Missionaren gedroht, er werde sie verhaften lassen, weil sie den Indianern ohne Genehmigung gepredigt hatten. Daraufhin mussten Oliver und die anderen die Missionsarbeit einstellen.²⁸

Oliver überlegte, ob er zu einem anderen Indianerstamm aufbrechen sollte, den Navaho, die über fünfzehnhundert Kilometer westwärts lebten, aber er hielt sich nicht für befugt, so weit zu reisen. Stattdessen schickte er Parley zurück nach Osten mit dem Auftrag, einen amtlichen Geistlichenausweis vom Staat zu besorgen. Währenddessen wollten er und die anderen Missionare die Siedler in Independence bekehren.²⁹

Derweil erlitten Joseph und Emma einen weiteren Schicksalsschlag. Mit Unterstützung einiger Frauen von den Morleys brachte Emma am letzten Tag im April Zwillinge zur Welt – ein Mädchen und einen Jungen. Aber

wie schon ihr Bruder vor ihnen waren die Zwillinge sehr schwach und starben nur ein paar Stunden später.³⁰

Am gleichen Tag ließ eine Neubekehrte namens Julia Murdock bei der Entbindung ihrer Zwillinge ihr Leben. Als Joseph von ihrem Tod erfuhr, ließ er ihrem Mann John ausrichten, dass er und Emma bereit wären, die Zwillinge großzuziehen. John konnte den Verlust seiner Frau kaum verkraften und gewiss nicht allein für die Säuglinge sorgen, und so nahm er das Angebot an.³¹

Überglücklich nahmen Joseph und Emma die beiden Kinder auf. Und als Josephs Mutter schließlich wohlbehalten aus New York eintraf, konnte sie ihre neuen Enkel zärtlich in den Armen wiegen.³²



Nach viel Drangsal

Im Frühjahr 1831 lebte die siebenjährige Emily Partridge mit ihren Eltern, Edward und Lydia, sowie ihren vier Schwestern in einem Ort nordöstlich von Kirtland. Ihr schönes Fachwerkhaus hatte im Erdgeschoss einen großen Gemeinschaftsraum und zwei Schlafzimmer. Oben gab es einen weiteren großen Raum, ein Schlafzimmer und einen Wandschrank, wo sie ihre Kleidung aufbewahrten. Im Keller befanden sich die Küche und ein dunkler Gemüsekeller, den Emily richtig unheimlich fand.

Draußen gab es einen großen Garten, wo Emily spielen und auf Entdeckungsreise gehen konnte. Es gab Blumenbeete, Obstbäume, eine Scheune und ein leeres Stück Land, wo ihr Vater eines Tages ein noch schöneres Haus bauen wollte. Auch das Hutgeschäft ihres

Vaters befand sich in der Nähe. Dort fand sie unter der Theke stets bunte Bänder und andere Schätze. Überall standen Werkzeuge und Geräte herum, mit denen ihr Vater Stoff und Pelze einfärbte, aus denen er dann für seine Kunden Hüte anfertigte.¹

Aber jetzt, da ihr Vater Bischof der Kirche war, hatte er nicht mehr viel Zeit für sein Handwerk. Immer mehr Heilige aus New York trafen in Ohio ein, und er half ihnen, Unterkunft und Arbeit zu finden. Auch die Familie Knight und die Mitglieder aus ihrem Zweig in Colesville waren gerade angekommen. Emilys Vater wusste, dass Lemam Copley seine große Farm dreißig Kilometer nordöstlich von Kirtland dem Herrn weihen wollte, und so schickte er die Heiligen aus Colesville dorthin.²

Einige Mitglieder aus New York hatten die Masern, als sie Ohio erreichten. Da sie sich oft im Hause Partridge aufhielten, dauerte es nicht lange, bis auch Emily und ihre Schwestern hohes Fieber und Hautausschlag bekamen. Emily erholte sich nach einer Weile, aber ihre elfjährige Schwester Eliza erkrankte an einer Lungenentzündung. Hilflos mussten ihre Eltern mitansehen, wie sie immer schwerer atmete und das Fieber höher stieg.³

Die Familie kümmerte sich um Eliza, ihr Vater hingegen musste an einer wichtigen Konferenz der Kirche in einem Schulhaus nahe der Morley-Farm teilnehmen. Mehrere Tage blieb er fort, und kaum war er zurückgekehrt, verkündete er seiner Familie, dass er erneut aufbrechen musste.⁴ Joseph hatte nämlich in einer Offenbarung erfahren, dass die nächste Konferenz in Missouri

stattfinden sollte. Etliche Führer der Kirche sollten sich sofort auf den Weg machen, auch Emilys Vater.⁵

Viele trafen Reisevorbereitungen. In der Offenbarung nannte der Herr den Heiligen Missouri als Land ihres Erbteils. Den Beschreibungen in der Bibel ähnlich, sollte es ein verheißenes Land sein, „in dem Milch und Honig fließen“. Dort sollten die Heiligen die Stadt Zion errichten.⁶

Emilys Vater verließ seine Familie nur ungern. Eliza war noch immer krank. Vielleicht starb sie, während er fort war.⁷ Emily sah auch ihrer Mutter die Sorge an. Zwar hatte sich Lydia Partridge ganz der Sache Zions verschrieben, doch sie hatte sich noch nie völlig allein um Haus und Kinder kümmern müssen. Sie schien zu wissen, dass dies erst der Anfang vieler Prüfungen war.⁸

ALS SICH POLLY KNIGHT mit den Heiligen aus Colesville auf Lemah Copleys Ländereien niederließ, war auch sie krank. Die Farm umfasste fast dreihundert Hektar fruchtbaren Erdbodens, bot also genügend Platz, dass viele Familien Häuser, Scheunen und Ladengeschäfte bauen konnten.⁹ Die Knights konnten neu anfangen und in Frieden nach ihrem Glauben leben. Viele befürchteten jedoch, Polly würde bald von ihnen gehen.

In aller Eile errichteten ihr Mann und ihre Söhne Zäune und bestellten die Felder, um das Land ein wenig aufzuwerten. Außerdem forderten Joseph und

Bischof Partridge die Heiligen aus Colesville dazu auf, ihren Besitz gemäß dem Gesetz des Herrn zu weihen.¹⁰

Die Siedlung nahm gerade Gestalt an, da kehrte Leman der Kirche den Rücken und verjagte die Heiligen aus Colesville von seinem Besitz.¹¹ Die nun heimatlosen Mitglieder wussten nicht, wohin sie gehen sollten, und baten Joseph, den Willen des Herrn in Erfahrung zu bringen.

„Ihr sollt eure Reise in die Gebiete im Westen antreten“, erklärte der Herr, „in das Land Missouri.“¹²

Da die Heiligen aus Colesville nun wussten, dass Zion in Missouri errichtet werden sollte und nicht in Ohio, wurde ihnen klar, dass sie zu den ersten Mitgliedern der Kirche gehörten, die sich dort niederlassen würden. Sie trafen Reisevorbereitungen, und etwa zwei Wochen nach der Offenbarung verließen Polly und der übrige Zweig Kirtland. Mit Flussschiffen sollte es in den Westen gehen.¹³

Als Polly mit ihrer Familie auf dem Fluss unterwegs war, hatte sie nur einen Wunsch: noch vor ihrem Tod Zion betreten zu dürfen. Sie war fünfundfünfzig Jahre alt, und ihre körperliche Verfassung verschlechterte sich zusehends. Ihr Sohn Newel hatte an Land bereits Holz für einen Sarg gekauft, falls sie vor der Ankunft in Missouri sterben sollte.

Polly war jedoch entschlossen, nirgendwo anders als in Zion bestattet zu werden.¹⁴

KURZ VOR AUFBRUCH DER Heiligen aus Colesville machten sich auch der Prophet, Sidney Rigdon und Edward Partridge mit einigen Ältesten der Kirche auf den Weg nach Missouri. Sie reisten größtenteils über Land, verkündeten unterwegs das Evangelium und besprachen, was sie sich von Zion erhofften.¹⁵

Joseph war zuversichtlich, was die Zukunft der Kirche in Independence anging. Er berichtete den Ältesten, Oliver und die anderen Missionare hätten dort genau wie in Kirtland gewiss einen starken Zweig der Kirche aufgebaut. Manche Ältesten sahen darin eine Prophezeiung.

Als sich die Männer dem Kreis Jackson näherten, waren sie von der sanften Hügellandschaft beeindruckt. Es gab genügend Land, auf dem sich die Heiligen ausbreiten konnten – Missouri schien ideal, um dort Zion zu errichten. Außerdem lag Independence in der Nähe eines großen Flusses und das Territorium der Indianer war ebenfalls nicht weit entfernt. War es nicht der vollkommene Ort, um Gottes Bundesvolk zu sammeln?¹⁶

Als die Ältesten jedoch das Städtchen erreichten, waren sie alles andere als begeistert. Ezra Booth hatte sich als Pastor der Kirche angeschlossen, nachdem er gesehen hatte, wie Joseph den gelähmten Arm einer Frau geheilt hatte. Nun sah er vor sich ein trostloses, unterentwickeltes Gebiet. Es gab ein Gerichtsgebäude, ein paar Läden, etliche Blockhütten – sonst nichts. Die Missionare hatten nur wenige Leute aus der Umgebung getauft, und der Zweig war nicht so stark, wie Joseph

erwartet hatte. Ezra und andere fühlten sich getäuscht und bekamen Zweifel an Josephs prophetischer Gabe.¹⁷

Auch Joseph war bestürzt. Fayette und Kirtland waren als Ortschaften schon klein, Independence jedoch war ein richtiges Nest, kaum mehr als ein Handelsposten. Es war der Ausgangspunkt verschiedener Wege in den Westen und zog daher vor allem Pelztierjäger, Fuhrleute und Farmer sowie Kleingewerbetreibende an. Zwar hatte Joseph sein Leben lang Vertreter dieser Berufe gekannt, aber die Männer in Independence waren ungewöhnlich gottlos und grob. Hinzu kamen Regierungsbeamte, die den Missionaren misstrauten und die Missionsarbeit unter den Indianern zweifellos erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen würden.¹⁸

Entmutigt trug er seine Sorgen dem Herrn vor. „Wann wird die Wildnis blühen wie die Rose?“, fragte er. „Wann wird Zion in seiner Herrlichkeit erbaut werden, und wo soll dein Tempel stehen?“¹⁹

Am 20. Juli, sechs Tage nach der Ankunft, empfing Joseph Antwort auf seine Gebete. „Dieses Land“, sprach der Herr, „ist das Land, das ich für die Sammlung der Heiligen bestimmt und geweiht habe.“

Es gab keinen Grund, nach einem anderen Ort zu suchen. „Dies ist das Land der Verheißung“, verkündete er. „Der Ort für die Stadt Zion.“ Die Heiligen sollten so viel Land wie möglich kaufen, Häuser bauen und Felder bestellen. Auf einer Anhöhe westlich vom Gerichtsgebäude sollte der Tempel errichtet werden.²⁰

DOCH SOGAR NACHDEM DER Herr kundgetan hatte, was er mit Zion beabsichtigte, hatten einige Mitglieder ihre Zweifel an Independence. Wie Ezra Booth hatte auch Edward erwartet, dort einen großen Zweig der Kirche vorzufinden. Nun sollten er und die Heiligen in einem Ort, wo man ihnen mit Argwohn begegnete und sich nicht im Geringsten für das wiederhergestellte Evangelium interessierte, Zion errichten.

Als Bischof der Kirche war ihm bewusst, dass die Grundlage von Zion vor allem auf seinen Schultern lastete. Wollte er das verheißene Land für die Heiligen vorbereiten, musste er so viel wie möglich davon kaufen und dann denjenigen, die nach Zion kamen und das Gesetz der Weihung befolgten, als Erbteil überlassen.²¹ Er würde also in Missouri bleiben und auch seine Familie auf Dauer herholen müssen.

Edward wollte ja Zion aufrichten, aber die Offenbarung, seine neuen Aufgaben und die Zustände in Independence beunruhigten ihn sehr. Als er eines Tages das Umland prüfte, musste er Joseph darauf hinweisen, dass es schlechter war als andere umliegende Gebiete. Er war vom Propheten enttäuscht. Wie sollten die Heiligen hier jemals Zion errichten?

„Ich kann es erkennen“, bezeugte Joseph. „Es wird geschehen.“²²

Ein paar Tage später offenbarte der Herr erneut Joseph, Edward und den übrigen Ältesten der Kirche sein Wort. „Mit euren natürlichen Augen könnt ihr zur gegenwärtigen Zeit die Absicht eures Gottes in Bezug

auf das, was später noch geschehen wird, nicht sehen, auch nicht die Herrlichkeit, die nach viel Drangsal folgen wird“, verkündete er. „Denn nach viel Drangsal kommen die Segnungen.“

In der Offenbarung wurde Edward wegen seines Unglaubens scharf zurechtgewiesen. „Wenn er von seinen Sünden nicht umkehrt“, sagte der Herr über den Bischof, „soll er sich in Acht nehmen, dass er nicht falle. Siehe, sein Auftrag ist ihm gegeben worden, und er wird nicht abermals gegeben werden.“²³

Diese Warnung stimmte Edward demütig. Er bat den Herrn, ihm die innere Verblendung zu vergeben, und erklärte Joseph, er werde in Independence bleiben und das Land Zion für die Heiligen vorbereiten. Dennoch machte er sich Sorgen, ob er für diese gewaltige Aufgabe überhaupt geeignet war.

„Ich befürchte, dass mein Amt über das hinausgeht, was ich zur Zufriedenheit meines himmlischen Vaters zu leisten vermag“, gestand er Lydia in einem Brief. „Bete für mich, dass ich nicht fallen möge.“²⁴

NACH EINER DREIWÖCHIGEN REISE erreichte Polly Knight mit den übrigen Heiligen aus Colesville schließlich Independence. Sie war schwach auf den Beinen, aber dankbar, dass sie im Land Zion angekommen war. Ihr Zustand verschlechterte sich jedoch rapide, und zwei Neubekehrte aus der Umgebung holten sie zu sich nach

Hause, damit sie es einigermaßen bequem hatte und sich ausruhen konnte.

Die Knights machten sich auf die Suche nach einem Ort, wo sie sich niederlassen konnten. Ihnen gefiel die Landschaft sehr, und gewiss war der Boden ertragreich und ließ sich gut bestellen. Auch die Einwohner wirkten freundlich, obwohl sie sie nicht kannten. Anders als einige Älteste aus Kirtland glaubten die Mitglieder aus Colesville daran, dass man dort Zion errichten konnte.

Am 2. August kamen ein paar Kilometer westlich von Independence die Heiligen in Missouri zusammen und begannen mit dem Bau des ersten Hauses in Zion. Joseph und zwölf Brüder aus dem Zweig Colesville – ein Sinnbild für die Stämme Israels – legten den ersten Grundbalken des Gebäudes. Dann weihte Sidney das Land Zion für die Sammlung der Heiligen.

Am nächsten Tag legte Joseph auf ein Stück Land westlich vom Gerichtsgebäude behutsam einen einzigen Stein, der den Eckstein des künftigen Tempels darstellen sollte.²⁵ Jemand schlug eine Bibel auf und las aus dem 87. Psalm: „Mehr als all seine Stätten in Jakob liebt der Herr die Tore Zions. Herrliches sagt man von dir, du Stadt unseres Gottes.“²⁶

Ein paar Tage später starb Polly. Zuvor lobte sie den Herrn, weil er in ihrem Leid für sie da gewesen war.²⁷ Der Prophet hielt die Grabrede, und Pollys Mann bestattete sie in einem Waldstück in der Nähe des Tempelgeländes. Sie war die erste Heilige, die man in Zion zur letzten Ruhe bettete.²⁸

Am gleichen Tag empfing Joseph eine weitere Offenbarung: „Gesegnet, spricht der Herr, sind diejenigen, die gemäß meinen Geboten in dieses Land heraufgekommen sind, das Auge nur auf meine Herrlichkeit gerichtet. Denn diejenigen, die leben, werden die Erde ererben, und diejenigen, die sterben, werden von all ihrer Arbeit ausruhen.“²⁹

KURZ NACH DER BESTATTUNG machten sich Ezra und die anderen Ältesten der Kirche mit Joseph, Oliver und Sidney auf den Rückweg nach Kirtland. Ezra war froh, nach Ohio zurückzukehren. Im Gegensatz zu Edward hatten sich seine Ansichten über Joseph oder den Standort Zions nicht geändert.

Direkt im Norden von Independence ließen die Männer Kanus auf dem breiten Missouri zu Wasser und paddelten flussabwärts. Am ersten Reisetag waren sie guter Dinge und aßen am Flussufer sogar einen ausgezeichneten wilden Truthahn zum Abendessen. Am nächsten Tag machte ihnen jedoch das heiße Augustwetter zu schaffen. Auch ließen sich die Boote im Wildwasser schlecht lenken. Schnell wurden die Männer müde und begannen schon bald, einander zu kritisieren.³⁰

„So wahr Gott lebe“, herrschte Oliver sie schließlich an, „wenn ihr euch nicht besser benehmt, wird euch ein Unglück heimsuchen!“

Am nächsten Tag übernahm Joseph mit seinem Boot nachmittags die Führung, aber ein paar Älteste

waren noch immer auf ihn und Oliver wütend und weigerten sich, zu paddeln. An einer gefährlichen Flussbiegung prallten sie schließlich an einen im Wasser verborgenen Baumstamm und kenterten beinahe. Joseph und Sidney fürchteten um das Leben der ganzen Gruppe und befahlen den Ältesten, sofort an Land zu gehen.³¹

Sie schlugen ihr Lager auf, dann versuchten Joseph, Oliver und Sidney, mit der Gruppe zu reden und die Spannungen abzubauen. Die Männer waren erbost und beschimpften Joseph und Sidney als Feiglinge, weil sie darauf bestanden hatten, an Land zu gehen. Sie machten sich darüber lustig, wie Oliver sein Kanu lenkte, und beschuldigten Joseph, sich wie ein Diktator zu verhalten. Sie stritten bis in den späten Abend hinein.

Ezra hingegen blieb nicht wach und ging früh schlafen. Er war Joseph und den Ältesten gegenüber äußerst kritisch. Weshalb, fragte er sich, sollte der Herr die Schlüssel seines Reiches solchen Männern anvertrauen?³²

SPÄTER IM SOMMER ERHIELT Lydia Partridge den Brief, den Edward ihr in Missouri geschrieben hatte. Er berichtete, weshalb er sich in seiner Berufung unzulänglich fühlte, und erklärte außerdem, er werde nicht wie geplant heimkommen, sondern im Kreis Jackson bleiben und Land für die Heiligen erwerben. Er hatte eine Abschrift der Offenbarung beigefügt, die an ihn

ergangen war und aus der hervorging, seine Familie solle sich in Zion niederlassen.

Lydia war überrascht. Bei seiner Abreise hatte Edward allen Freunden erzählt, er werde nach Ohio zurückkehren, sobald seine Arbeit in Missouri erledigt war. Nun hatte er derart viele Aufgaben in Zion, dass er nicht einmal wusste, ob er zurückkommen und Lydia und den Kindern helfen konnte, die Reise anzutreten. Allerdings kannte er andere Familien aus Ohio, die im Herbst nach Missouri zogen, darunter seine Ratgeber in der Bischofschaft sowie Sidney Gilbert, einen Ladenbesitzer aus Kirtland, und William Phelps, einen Drucker, die für die Kirche in Zion geschäftlich tätig werden wollten.³³

„Es wäre wahrscheinlich das Beste, wenn ihr euch ihnen anschließt“, schrieb er.³⁴

Weil er wusste, dass in Independence kein Leben im Überfluss auf sie wartete, schrieb Edward Lydia eine lange Liste von allem, was sie mitnehmen und was sie zurücklassen sollte. „Wir werden leiden“, warnte er sie, „und hier für einige Zeit viel entbehren müssen, woran du und ich kaum gewöhnt sind.“³⁵

Lydia bereitete den Umzug vor. Die Kinder waren inzwischen gesund genug für die Fahrt, und sie sprach mit den Familien Gilbert und Phelps ab, die Reise gemeinsam anzutreten. Als sie ihren Besitz verkaufte, konnten ihre Nachbarn kaum glauben, dass sie und Edward ein so schönes Haus und erfolgreiches Geschäft

aufgeben wollten, um einem jungen Propheten in die Wildnis zu folgen.³⁶

Lydia hatte jedoch kein Verlangen, sich vom Gebot des Herrn, Zion zu errichten, abzuwenden. Ohne Frage war es eine Prüfung, ihr schönes Haus zurückzulassen, aber sie hielt es für eine Ehre, zur Gründung der Stadt Gottes beizutragen.³⁷



Die Gabe wurde wiedergebracht

Als Joseph Ende August 1831 nach Kirtland zurückkehrte, gab es zwischen ihm und ein paar Ältesten, mit denen er unterwegs gewesen war, noch immer Spannungen. Nach dem Disput am Ufer des Missouri hatten sich Joseph und die meisten seiner Reisegefährten gedemütigt, ihre Sünden bekannt und um Vergebung gebeten. Am nächsten Morgen hatte der Herr ihnen vergeben und sie mit Zuversicht und neuem Mut erfüllt.¹

„Da ihr euch vor mir gedemütigt habt“, sprach er, „sind die Segnungen des Gottesreiches euer.“²

Ein paar Älteste hingegen, darunter Ezra Booth, nahmen die Offenbarung nicht ernst und legten ihre Meinungsverschiedenheiten mit Joseph nicht bei. Auch nach der Rückkehr nach Kirtland kritisierte Ezra Joseph und beklagte sich darüber, wie dieser sich auf der

Mission verhalten habe.³ Bei einer Konferenz der Mitglieder nahm man Ezra schon bald seinen Geistlichenausweis ab, woraufhin er in Briefen an Freunde vernichtende Kritik an Josephs Charakter übte.⁴

Anfang September wies der Herr diese Angriffe zurück und forderte die Ältesten auf, Joseph für seine Fehler nicht länger zu verurteilen oder ihn grundlos zu kritisieren. „Er hat gesündigt“, räumte der Herr ein, „aber wahrlich, ich sage euch: Ich, der Herr, vergebe denen die Sünden, die ihre Sünden vor mir bekennen und um Vergebung bitten.“

Er ermahnte die Heiligen, ebenfalls vergebungsbereit zu sein. „Ich, der Herr, vergebe, wem ich vergeben will“, verkündete er. „Aber von euch wird verlangt, dass ihr allen Menschen vergebt.“

Auch drängte er die Heiligen, Gutes zu tun und Zion aufzurichten und sich nicht von Meinungsverschiedenheiten entzweien zu lassen. „Werdet nicht müde, Gutes zu tun, denn ihr legt die Grundlage für ein großes Werk“, ermahnte er sie. „Der Herr fordert das Herz und einen willigen Sinn; und die Willigen und Gehorsamen werden in diesen letzten Tagen das Gute aus dem Land Zion essen.“

Bevor er mit seinen Worten geendet hatte, rief der Herr ein paar Mitglieder auf, ihren Besitz zu verkaufen und nach Missouri aufzubrechen. Die meisten Heiligen sollten jedoch in Ohio bleiben und dort weiterhin das Evangelium verkündigen. „Denn ich, der Herr, will“, tat

er Joseph kund, „dass es im Land Kirtland einen starken Stützpunkt gebe für den Zeitraum von fünf Jahren.“⁵

ELIZABETH MARSH HÖRTE AUFMERKSAM zu, als die Ältesten nach Ohio zurückgekehrt waren und das Land Zion beschrieben. Sie berichteten von tiefem, schwarzem Erdreich, wogender Prärielandschaft so weit wie der Ozean und einem wilden Fluss, der ein wahres Eigenleben zu führen schien. Über die Einwohner Missouri verloren sie zwar keine guten Worte, aber dennoch waren die meisten zurückgekehrten Ältesten optimistisch, was die Zukunft Zions betraf.

In einem Brief an ihre Schwägerin in Boston berichtete Elizabeth von allem, was sie über das verheißene Land erfahren hatte. „Sie haben den Grundstein sowohl für den Tempel als auch für die Stadt gelegt“, schrieb sie. „Und sie haben im Rahmen ihrer Möglichkeiten Land erworben, das den Gläubigen als Erbeil zukommen soll.“ Das Tempelgelände, erklärte sie, befinde sich in einem Waldgebiet westlich vom Gerichtsgebäude. Damit erfülle sich die Prophezeiung aus der Bibel, der Wald werde zu einem Garten und der Herr werde dürres Land zum Knospen bringen.⁶

Elizabeths Mann Thomas verkündete noch immer in Missouri das Evangelium. Sie erwartete seine Rückkehr in etwa einem Monat. Den Ältesten zufolge interessierten sich die meisten in Missouri nicht für seine

Botschaft, aber die Missionare taufte dafür andernorts und schickte diese Neubekehrten nach Zion.⁷

Es dauerte nicht mehr lange, da sollten sich hunderte Heilige in Independence sammeln.

HUNDERTE KILOMETER SÜDWESTLICH VON Kirtland besuchte der fünfundzwanzigjährige William McLellin das Grab seiner Frau Cinthia Ann und des gemeinsamen Kindes. William und Cinthia Ann waren weniger als zwei Jahre verheiratet gewesen, als sie und das Kind gestorben waren. William war Lehrer. Er hatte einen scharfen Verstand und Schreibtalent. Seitdem er seine Familie verloren hatte, schien er jedoch in seinen einsamen Stunden keinerlei Trost finden zu können.⁸

Eines Tages nach dem Unterricht hörte William, wie zwei Männer vom Buch Mormon predigten. Einer von ihnen, David Whitmer, verkündete, er habe einen Engel gesehen, der bezeugt habe, das Buch Mormon sei wahr. Der andere, Harvey Whitlock, beeindruckte William mit seinen machtvollen und deutlichen Worten.

William bat die beiden, ihm mehr zu erzählen, und wieder fesselten ihn Harveys Worte. „Mein Leben lang habe ich nie jemanden so predigen hören“, schrieb William in sein Tagebuch. „Die Herrlichkeit Gottes schien ihn zu umgeben.“⁹

William wollte unbedingt Joseph Smith kennenlernen und dessen Behauptungen näher untersuchen, und so folgte er David und Harvey nach Independence.

Als sie dort ankamen, war Joseph allerdings schon nach Kirtland zurückgekehrt. William traf aber Edward Partridge, Martin Harris und Hyrum Smith und hörte deren Zeugnisse. Auch sprach er mit anderen Männern und Frauen in Zion und bewunderte zutiefst, wie liebevoll und friedlich sie miteinander umgingen.¹⁰

Eines Tages ging er mit Hyrum lange im Wald spazieren und sprach mit ihm über das Buch Mormon und die Anfänge der Kirche. William wollte daran glauben, aber trotz allem, was er bislang gehört hatte, war er noch nicht bereit, sich der Kirche anzuschließen. Er wünschte sich, Gott würde ihm bezeugen, dass er die Wahrheit gefunden hatte.

Am nächsten Morgen betete William um Weisung. Er dachte über sein Studium des Buches Mormon nach und erkannte, dass es seinen Verstand für neues Licht geöffnet hatte. Da wusste er, dass das Buch wahr war, und fühlte sich bei seiner Ehre verpflichtet, dafür Zeugnis abzulegen. Er war gewiss, dass er die lebendige Kirche Jesu Christi gefunden hatte.¹¹

Noch am gleichen Tag taufte und konfirmierte Hyrum William, und die beiden machten sich auf den Weg nach Kirtland.¹² Unterwegs predigten sie, und William stellte fest, dass er das Talent besaß, Zuhörer zu fesseln und mit Geistlichen zu diskutieren. Manchmal war er allerdings beim Predigen überheblich und hatte ein schlechtes Gewissen, wenn seine Prahlerei den Geist vertrieb.¹³

Als sie Kirtland erreichten, konnte William es kaum abwarten, endlich mit Joseph zu sprechen. Ihm lagen ganz bestimmte Fragen auf dem Herzen, auf die er sich eine Antwort erhoffte. Er behielt sie jedoch für sich und betete, Joseph möge sie selbst erkennen und beantworten. William wusste nämlich nicht, was aus ihm werden und was er mit seinem Leben anstellen sollte. Ohne Familie konnte er sich voll und ganz dem Werk des Herrn widmen. Andererseits regte sich aber auch eine Stimme in ihm, die vor allem um sein eigenes Wohlergehen besorgt war.

Am Abend ging William zu Joseph nach Hause und bat ihn um eine Offenbarung vom Herrn, denn er wusste, dass viele andere dies ebenfalls schon getan hatten. Joseph stimmte zu, und als der Prophet die Offenbarung empfing, bekam William vom Herrn auf jede seiner Fragen eine Antwort. Aus seiner Sorge wurde Freude. Er wusste, dass er einen Propheten Gottes gefunden hatte.¹⁴

EIN PAAR TAGE SPÄTER, am 1. November 1831, berief Joseph einige Führer der Kirche zu einer Ratsversammlung ein. Vor kurzem hatte Ezra Booth in der Lokalpresse einen Brief veröffentlicht, worin er Joseph falscher Prophezeiungen bezichtigte und ihm vorwarf, er würde seine Offenbarungen vor der Öffentlichkeit verbergen. Der Brief verbreitete sich rasch, und viele misstrauten den Heiligen und ihrer Botschaft ohnehin schon.¹⁵

Auch wollten viele Heilige das Wort des Herrn selbst lesen. Da die Offenbarungen, die an Joseph ergangen waren, nur handschriftlich festgehalten worden waren, kannten die meisten Mitglieder sie tatsächlich nicht sonderlich gut. Wenn ein Ältester bei der Missionsarbeit davon Gebrauch machen wollte, musste er sie selbst abschreiben.

Joseph war dies bewusst, und so schlug er vor, die Offenbarungen in Buchform zu veröffentlichen. Er war sich sicher, dass die Missionare mit so einem Buch das Wort des Herrn besser verkündigen konnten. Außerdem erhielten neugierige Nachbarn auf diese Weise korrekte Informationen über die Kirche.

Der Rat besprach die Angelegenheit stundenlang. David Whitmer und ein paar andere waren gegen eine Veröffentlichung der Offenbarungen. Wenn sie die Pläne des Herrn in Bezug auf Zion veröffentlichten, kämen die Heiligen im Kreis Jackson dann nicht in Schwierigkeiten? Joseph und Sidney waren aber anderer Meinung und beharrten darauf, es sei der Wille des Herrn, dass die Kirche sein Wort veröffentliche.¹⁶

Nach eingehender Diskussion beschloss der Rat, die Offenbarungen im so genannten Buch der Gebote mit einer Auflage von zehntausend Exemplaren zu veröffentlichen. Sidney, Oliver sowie William McLellin wurden beauftragt, ein Vorwort zu schreiben und dieses noch am gleichen Tag vorzulegen.¹⁷

Sofort machten sich die drei an die Arbeit, aber als sie dem Rat das Vorwort vorlegten, gefiel es ihm nicht.

Die Ratsmitglieder lasen es durch, nahmen Zeile um Zeile auseinander und baten Joseph, den Willen des Herrn in Erfahrung zu bringen. Joseph betete, und der Herr offenbarte ihm ein neues Vorwort für das Buch. Als Joseph die Worte des Herrn sprach, schrieb Sidney mit.¹⁸

In dem neuen Vorwort gebot der Herr allen Menschen, auf seine Stimme zu hören. Er verkündete, er habe Joseph diese Gebote gegeben, damit der Glaube unter seinen Kindern zunehme, sie ihm vertrauten und die Fülle seines Evangeliums und immerwährenden Bundes empfangen und verkündeten. Auch sprach er die Ängste von David und anderen an, die der Inhalt der Offenbarungen beunruhigte.

„Was ich, der Herr, gesagt habe, das habe ich gesagt, und ich entschuldige mich nicht“, verkündete er. „Und mögen auch die Himmel und die Erde vergehen, mein Wort wird nicht vergehen, sondern wird sich gänzlich erfüllen, sei es durch meine eigene Stimme oder durch die Stimme meiner Knechte, das ist dasselbe.“¹⁹

Nachdem Joseph das Vorwort vorgetragen hatte, waren mehrere Ratsmitglieder bereit, für die Wahrheit der Offenbarungen Zeugnis abzulegen. Anderen Anwesenden widerstrebte es jedoch nach wie vor, die Offenbarungen in ihrer derzeitigen Form zu veröffentlichen. Zwar wussten sie, dass Joseph ein Prophet war, und sie wussten, dass die Offenbarungen wahr waren, aber es war ihnen unangenehm, dass das Wort des Herrn in Josephs begrenztem Wortschatz und schlechter Grammatik an sie ergangen war.²⁰

Der Herr teilte diese Sorge allerdings nicht. In seinem Vorwort hatte er bezeugt, dass die Offenbarungen von ihm stammten und seinen Knechten „in ihrer Schwachheit, nach der Weise ihrer Sprache“ gegeben worden waren.²¹ Damit die Männer erkannten, dass die Offenbarungen wirklich von ihm stammten, gab der Herr eine neue Offenbarung und forderte den Rat auf, unter den Anwesenden den Klügsten auswählen. Dieser sollte eine Offenbarung aufschreiben wie diejenigen, die Joseph empfangen hatte.

Falls derjenige dazu nicht imstande war, würden alle wissen und bezeugen müssen, dass des Herrn Offenbarungen an Joseph trotz ihrer Unvollkommenheiten wahr waren.²²

William ergriff die Feder und versuchte sich an einer Offenbarung, denn er wusste ja, dass er sprachlich sehr begabt war. Als er fertig war, wussten jedoch er selbst und auch alle anderen Anwesenden, dass das, was er geschrieben hatte, nicht vom Herrn stammte.²³ Sie gestanden ihren Fehler ein und bezeugten mit ihrer Unterschrift, dass die Offenbarungen, die der Prophet empfangen hatte, von Gott inspiriert gewesen waren.²⁴

Der Rat beschloss, dass Joseph seine Offenbarungen durchsehen und „die Fehler korrigieren sollte, die er durch den Heiligen Geist entdecken würde“.²⁵

ETWA ZU DIESER ZEIT ließ Elizabeth Marsh eine Wanderpredigerin namens Nancy Towle bei sich in Kirtland

wohnen. Nancy war eine kleine, drahtige Frau, deren große Augen das Feuer ihrer Überzeugungen widerspiegelten. Mit fünfunddreißig hatte sich Nancy bereits im ganzen Land als Predigerin vor großem Publikum in Schulen, Kirchen und bei Erweckungsversammlungen einen Namen gemacht. Im Gespräch stellte Elizabeth schnell fest, dass Nancy sehr belesen war und felsenfest hinter ihren Ansichten stand.²⁶

Es gab einen Grund, weshalb Nancy nach Kirtland gekommen war. Normalerweise befasste sie sich unvoreingenommen mit anderen christlichen Gemeinschaften, selbst wenn sie anderer Meinung war, aber sie war überzeugt, dass die Heiligen verblendet worden waren. Sie wollte mehr über sie in Erfahrung bringen, damit sie andere gegen deren Lehren wappnen konnte.²⁷

Auch wenn Elizabeth dieses Vorhaben nicht guthieß, konnte sie durchaus nachvollziehen, dass Nancy einfach für das einstand, was sie für sich selbst als Wahrheit erkannt hatte. Nancy hörte sich Predigten an und schaute sich ein paar Taufen an, die in der Nähe in einem Fluss vollzogen wurden. Später am Tag wohnten sie und Elizabeth den Konfirmierungen bei. Auch Joseph, Sidney und andere Führer der Kirche waren zugegen.²⁸

Dort stellte William Phelps Nancy zur Rede, weshalb sie die Wahrheit des Buches Mormon anzweifelte. „Sie werden nicht errettet, wenn Sie nicht an dieses Buch glauben“, sagte er ihr.

Nancy warf ihm einen wütenden Blick zu. „Sir, besäße ich ein Exemplar, würde ich es verbrennen“, erwiderte sie. Nancy war entsetzt, dass derart viele fähige und intelligente Leute Joseph Smith nachfolgten und an das Buch Mormon glaubten.

„Mr. Smith“, sprach sie den Propheten an, „können Sie, mit dem allmächtigen Gott als Zeuge, mit einem Eid beschwören, dass ein Engel aus dem Himmel Ihnen den Ort gezeigt hat, wo die Platten verborgen waren?“

„Ich werde gar nichts beschwören“, erwiderte Joseph trocken. Stattdessen ging er zu den Neugetauften, legte ihnen die Hände auf und bestätigte sie.

Elizabeth wandte sich Nancy zu und bezeugte, was sie bei ihrer Konfirmierung empfunden hatte. „Kaum lagen seine Hände auf meinem Haupt“, berichtete sie, „durchflutete mich der Heilige Geist wie warmes Wasser.“

Nancy war verärgert. Hielt Elizabeth ihr etwa vor, sie wüsste nicht, wie es ist, wenn der Geist des Herrn sich einstellt? Sie blickte erneut Joseph an. „Schämen Sie sich nicht, so anmaßend zu sein?“, fragte sie. „Sie, der Sie nicht mehr sind als jeder andere ahnungslose Bauernjunge hinter dem Pflug!“

Joseph Smith bezeugte gelassen: „Die Gabe wurde wiedergebracht, wie sie in alter Zeit an ungebildete Fischer erging.“²⁹



Visionen und Albträume

Im Januar 1832 wohnten Joseph und Emma mit den Zwillingen bei Elsa und John Johnson in Hiram in Ohio, etwa fünfzig Kilometer südlich von Kirtland.¹ Die Johnsons waren etwa im Alter von Josephs Eltern, und die meisten ihrer Kinder waren bereits verheiratet und hatten das geräumige Farmgebäude verlassen. Joseph hatte dort also viel Platz, um mit den Führern der Kirche zusammenzukommen und an der Bibelübersetzung zu arbeiten.

Vor ihrer Taufe hatten Elsa und John der Gemeinde von Ezra Booth angehört. Es war Elsa gewesen, die von Joseph auf wundersame Weise geheilt worden war, woraufhin sich Ezra der Kirche angeschlossen hatte.² Doch während Ezra seinen Glauben wieder verloren hatte, unterstützen die Johnsons den Propheten weiterhin,

genau wie es die Whitmers und die Knights in New York getan hatten.

In jenem Winter verbrachten Joseph und Sidney viel Zeit im Obergeschoss des Hauses und übersetzten. Mitte Februar lasen sie im Johannes-Evangelium von der Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten, und Joseph fragte sich, ob es denn über den Himmel und die Errettung der Menschheit nicht noch mehr zu erfahren gäbe. Wenn Gott seine Kinder gemäß deren Taten auf Erden entlohnte, war das traditionelle Konzept von Himmel und Hölle dann nicht zu simpel?³

Am 16. Februar saßen Joseph und Sidney mit zwölf weiteren Brüdern im Haus der Johnsons im Obergeschoss.⁴ Der Geist überkam Joseph und Sidney, und beide wurden ruhig, als sich vor ihren Augen eine Vision entfaltete. Die Herrlichkeit des Herrn umgab sie, und sie sahen Jesus Christus zur rechten Hand Gottes. Engel verehrten ihn an seinem Thron, und eine Stimme bezeugte, dass Jesus der Einzigezeugte des Vaters war.⁵

„Was sehe ich da nur?“, fragte Joseph. Die Wunder, die er und Sidney vor sich sahen, erstaunten sie. Er beschrieb, was er in der Vision sah, und Sidney bestätigte, er sehe das Gleiche. Sidney stellte daraufhin dieselbe Frage und beschrieb, was er gerade erblickte. Als er fertig war, sagte Joseph ebenfalls: „Ich sehe das Gleiche.“

Etwa eine Stunde lang sprachen sie auf diese Weise, und die Vision zeigte, dass Gottes Erlösungsplan schon vor dem Erdenleben begann und dass seine Kinder nach dem Tod durch die Macht Jesu Christi auferstehen

werden. Sie beschrieben den Himmel außerdem auf eine Weise, wie keiner der Anwesenden ihn sich jemals vorgestellt hatte. Es handelte sich nicht nur um ein Reich, sondern um mehrere Reiche der Herrlichkeit.

Damit erweiterten Joseph und Sidney, was Paulus in 1 Korinther 15 zur Auferstehung gesagt hatte. Sie sahen und beschrieben jedes Reich im Detail. Der Herr sah die telestiale Herrlichkeit für diejenigen vor, die auf Erden schlecht waren und nicht umkehren wollten. Die terestriale Herrlichkeit war für diejenigen vorgesehen, die ein anständiges Leben führten, aber das Evangelium Jesu Christi nicht vollständig befolgten. Die celestiale Herrlichkeit war für diejenigen vorgesehen, die Christus annahmen, die Bündnisse des Evangeliums eingingen und hielten und die die Fülle von Gottes Herrlichkeit ererbten.⁶

Der Herr offenbarte Joseph und Sidney sogar noch mehr über den Himmel und die Auferstehung, gebot ihnen jedoch, dies nicht aufzuschreiben. „Sie lassen sich nur mit der Macht des Heiligen Geistes sehen und verstehen“, erklärte er, „den Gott denjenigen zuteilwerden lässt, die ihn lieben und sich vor ihm rein machen.“⁷

Nach der Vision war Sidney schwach und bleich. Er war überwältigt von dem, was er gesehen hatte. Joseph musste lächeln. „Sidney ist nicht so daran gewöhnt wie ich“, meinte er nur.⁸

WÄHREND JOSEPHS GROSSE VISION des Himmels unter den Heiligen in Kirtland die Runde machte,

bereitete William Phelps alles für die kircheneigene Druckerei in Independence vor. Er war schon lange als Zeitungsredakteur tätig und wollte neben dem Buch der Gebote auch eine monatliche Zeitung für die Heiligen in Missouri und deren Nachbarn herausbringen.

William hatte sich als Zeitungstitel *The Evening and the Morning Star* überlegt und verfasste in überzeugtem, selbstsicherem Ton eine öffentliche Bekanntgabe. „Der *Star* empfängt sein Licht aus heiligen Quellen“, verkündete er. „Er ist den Offenbarungen Gottes treu ergeben.“ Er war überzeugt, die Endzeit sei angebrochen, und in seiner Zeitung wollte er die Rechtschaffenen und die Schlechten zugleich ermahnen, das Evangelium sei wiederhergestellt worden und der Erretter kehre bald zur Erde zurück.

Auch weitere Rubriken wie aktuelle Nachrichten und Gedichte wollte er in der Zeitung veröffentlichen. William hatte ausgeprägte Ansichten und nutzte normalerweise jede Chance, sich freimütig zu äußern, bestand jedoch darauf, dass seine Zeitung unpolitisch blieb und nicht mitmischte, falls es vor Ort zu Auseinandersetzungen kam.

Er hatte sich als Verleger schon bei anderen Blättern politisch engagiert, seine Meinung in manche Beiträge und Leitartikel einfließen lassen und damit Andersdenkende verärgert.⁹ Sich in Missouri aus allen Debatten herauszuhalten, würde eine Herausforderung werden. Und dennoch freute er sich außerordentlich darauf, Beiträge und Leitartikel zu verfassen.

William war ernsthaft darauf bedacht, dass es in der Zeitung hauptsächlich um das Evangelium ging. Als Drucker für die Kirche bestand seine oberste Priorität darin, die Offenbarungen zu veröffentlichen. „Von dieser Presse darf man sich, sofern die Weisheit es gebietet, viele heilige Berichte erhoffen“, versprach er seinen Lesern.¹⁰

IN OHIO SORGTE DERWEIL Josephs und Sidneys Vision für einige Aufregung. Etliche Heilige nahmen die neu offenbarten Wahrheiten über den Himmel rasch an, anderen fiel es schwer, die Vision mit ihren überkommenen christlichen Ansichten zu vereinbaren.¹¹ Wurden in einem solch neuartigen Himmel nicht viel zu viele Seelen errettet? Ein paar Heilige verwarfen die Offenbarung und kehrten der Kirche den Rücken.

Auch andere Siedler nahmen an der Vision Anstoß. Ihnen gefiel schon nicht, was in den Briefen stand, die Ezra Booth in der Lokalpresse veröffentlicht hatte. Durch die Briefe wurde Ezras Kritik an Joseph publik, und auch andere ehemalige Mitglieder der Kirche begannen bald, in den Köpfen derer, deren Familie und Freunde am Gottesdienst der Heiligen teilnahmen, Zweifel zu säen.¹²

Ende März 1832 trafen sich eines Abends bei Sonnenuntergang ein paar Männer bei einer Ziegelei keinen Kilometer von den Johnsons entfernt. Sie heizten den Brennofen an und schmolzen Holzteer. Als es draußen

finsterer wurde, schwärzten sie sich das Gesicht mit Ruß und machten sich auf in die Dunkelheit.¹³

EMMA LAG WACH IM Bett, als sie ein leises Klopfen am Fenster vernahm. Es war laut genug, dass sie darauf aufmerksam wurde, aber klang keineswegs verdächtig, und so dachte sie sich nichts dabei.

Joseph lag in der Nähe auf einem Ausziehbett. Seine gleichmäßigen Atemzüge ließen darauf schließen, dass er eingeschlafen war. Die Zwillinge hatten die Masern, und Joseph war länger aufgeblieben und hatte sich um das kränkere Kind gekümmert, damit Emma schlafen konnte. Nach einer Weile hatte sie ihm das Kind abgenommen, damit er sich ausruhen konnte. Immerhin wollte er am Morgen eine Predigt halten.

Emma war gerade am Einschlafen, als die Schlafzimmertür schlagartig aufging und ein Dutzend Männer hereinstürmten. Sie packten Joseph an den Armen und Beinen und wollten ihn aus dem Haus zerren. Emma begann zu schreien.

Joseph schlug wie wild um sich, als die Männer immer fester zupackten. Jemand nahm ihn beim Schopf und zerrte ihn Richtung Tür. Joseph konnte ein Bein befreien und trat dem Mann ins Gesicht. Dieser stolperte rückwärts und stürzte über die Türschwelle, während er sich die blutende Nase festhielt. Plötzlich lachte er heiser, richtete sich wieder auf und schlug Joseph mit einer blutigen Hand ins Gesicht.

„Das kriegst du wieder“, fauchte er.

Die Männer zogen Joseph aus dem Haus in den Hof. Er wollte sich aus ihrem Griff lösen und seine kräftigen Arme und Beine befreien, aber jemand packte ihn an der Kehle und drückte sie zu, bis er das Bewusstsein verlor.¹⁴

AUF EINER WIESE IN der Nähe des Hauses kam Joseph wieder zu sich. Noch immer hielten ihn die Männer fest, und zwar knapp über dem Boden, sodass er sich nicht losreißen konnte. Ein paar Meter weiter entdeckte er Sidney Rigdon halbnackt im Gras liegen. Er sah aus wie tot.

„Habt Gnade!“, flehte Joseph die Männer an. „Verschont mein Leben!“

„Bitte doch deinen Gott um Hilfe“, rief jemand. Joseph sah sich um. Immer mehr schlossen sich dem Pöbel an. Aus einem Obstgarten in der Nähe kam ein Mann mit einer Holzplanke heraus, auf die man Joseph warf. Dann trugen ihn die Männer weiter in die Wiese hinein.

Weiter weg vom Haus rissen sie ihm die Kleidung vom Leibe und hielten ihn fest, während ein Mann mit einem scharfen Messer auf ihn zuschritt, um ihn zu verstümmeln. Als er Joseph jedoch anblickte, wollte er ihm nichts mehr antun.

„Fahr doch zur Hölle!“, brüllte ein anderer. Er sprang auf den Propheten zu und kratzte ihm mit seinen scharfen Fingernägeln die Haut wund und blutig.

„So ist das, wenn einen der Heilige Geist überkommt“, höhnte er.

In der Nähe standen ein paar Männer, und Joseph hörte, wie sie heiß diskutierten, was nun mit ihm und Sidney geschehen solle. Zwar konnte er nicht jedes Wort verstehen, aber er meinte, ein paar ihm bekannte Namen zu hören.

Als der Streit beendet war, rief jemand: „Teeren wir ihm den Mund zu!“ Schmutzige Hände pressten seine Kiefer auseinander, und jemand versuchte, ihm eine Flasche Säure einzuflößen. Die Flasche zerbrach an Josephs Zähnen und brach einen davon ab.

Ein anderer versuchte, ihm eine Schaufel mit klebrigem Teer in den Mund zu schieben, aber Joseph schüttelte den Kopf wild hin und her. „Verflucht noch mal!“, rief der Mann. „Halt endlich still!“ Er zwängte die Schaufel Joseph in den Mund, bis ihm der Teer über die Lippen lief.

Weitere Männer trugen ein Fass Teer heran und übergossen ihn damit. Der Teer lief ihm über die zerschundene Haut und durchs Haar. Dann überschütteten sie ihn mit Federn, schleuderten ihn auf den kalten Erdboden und machten sich aus dem Staub.

Als sie weg waren, riss sich Joseph den Teer von den Lippen und schnappte nach Luft. Er wollte aufstehen, aber seine Beine gaben nach. Beim zweiten Versuch gelang es ihm, aufrecht stehen zu bleiben. Überall um ihn flogen einzelne Federn herum.¹⁵

ALS JOSEPH ÜBER DIE Türschwelle stolperte, fiel Emma in Ohnmacht, denn der Pöbel hatte ihn bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Ein paar Frauen aus der Nachbarschaft hatten den Tumult mitbekommen und waren zum Haus gelaufen. Joseph bat darum, seinen übel zugerichteten Körper zuzudecken.

Die ganze Nacht lang kümmerte man sich um Joseph und auch um Sidney, der lange auf der Wiese gelegen hatte und kaum noch atmete. Emma schabte den Teer von Josephs Armen und Beinen, seiner Brust und seinem Rücken. Währenddessen weichte Elsa Johnson den Teer auf Haut und Haar mit Schweinefett aus der Speisekammer auf.¹⁶

Am nächsten Tag zog sich Joseph an und hielt vor der Tür der Johnsons eine Predigt. Unter den Zuhörern erkannte er auch ein paar Männer aus dem Pöbel, aber er sagte nichts zu ihnen. Am Nachmittag taufte er drei Leute.¹⁷

Dennoch war er bei dem Überfall schwer verletzt worden. Sein Körper war zerschunden, und die Schläge verursachten noch immer große Schmerzen. Sidney lag im Bett, phantasierte und schwebte zwischen Leben und Tod. Der Pöbel hatte ihn an den Fersen aus dem Haus gezerrt, und sein Kopf war ungeschützt auf die Stufen und den kalten Boden aufgeschlagen.

Auch den Kindern von Joseph und Emma ging es nicht gut. Die kleine Julia erholte sich zwar, aber ihrem Zwillingsbruder Joseph ging es immer schlechter, und ein paar Tage später starb er. Der Prophet schrieb

den Tod seines Sohnes der kalten Luft zu, die ins Haus geströmt war, als der Pöbel ihn fortgezerrt hatte.¹⁸

EIN PAAR TAGE NACH der Bestattung des Kleinen nahm Joseph trotz der Trauer seine Arbeit wieder auf. Er befolgte das Gebot des Herrn und machte sich am 1. April gemeinsam mit Newel Whitney und Sidney auf den Weg nach Missouri. Sidney war von dem Angriff noch geschwächt, hatte sich aber genug erholt, um die Reise antreten zu können.¹⁹ Der Herr hatte Newel vor kurzem als Bischof der Heiligen in Ohio berufen. Er hatte ihn beauftragt, ihm den überschüssigen Profit aus seinen erfolgreichen Geschäften zu weihen und den Laden, die Druckerei und den Landerwerb in Independence finanziell zu unterstützen.²⁰

Er wollte, dass die drei Männer in Missouri eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Führern in Zion eingingen und dazu einen Bund schlossen, damit es der Kirche dort gut ging und die Armen besser versorgt wurden. Auch sollten sie die Heiligen stärken, damit diese ihre heilige Aufgabe, die Stadt Zion zu errichten, nicht aus den Augen verloren.²¹

Nach der Ankunft in Independence rief Joseph einen Rat von Führern der Kirche ein und las eine Offenbarung vor. Darin wurden er, Edward Partridge, Newel Whitney und weitere Führer aufgerufen, einander zu geloben, alle geschäftlichen Angelegenheiten der Kirche zu regeln.²²

„Ich gebe euch dieses Gebot, euch mit diesem Bund bindend zu verpflichten“, verkündete der Herr. „Ein jeder soll auf das Wohl seines Nächsten bedacht sein und bei allem, was er tut, das Auge nur auf die Herrlichkeit Gottes richten.“ Geeint durch diesen Bund nannten sie sich die „Vereinigte Firma“.²³

Joseph besuchte in Missouri außerdem die Mitglieder des früheren Zweiges Colesville, die sich dort niedergelassen hatten. Die Zusammenarbeit unter den Führern der Kirche lief anscheinend gut, und in der neuen Druckerei bereitete man sich auf die Veröffentlichung der ersten Ausgabe des Blattes *The Evening and the Morning Star* vor. Außerdem konnten viele Mitglieder es kaum abwarten, die Stadt aufzubauen.²⁴

Joseph spürte allerdings, dass ihm ein paar Mitglieder nicht wohlgesinnt waren, darunter auch ein paar Führer der Kirche. Sie nahmen es ihm offenbar übel, dass er in Kirtland geblieben und nicht ebenfalls nach Missouri gezogen war. Andere waren noch immer über die Geschehnisse bei seinem letzten Besuch verärgert, als er und ein paar Älteste sich uneinig gewesen waren, wo in Missouri Zion aufgerichtet werden sollte.

Ihr Groll überraschte ihn. War ihnen denn nicht bewusst, dass er seine Familie in Trauer zurückgelassen und eine Reise von über tausend Kilometern auf sich genommen hatte, nur um ihnen zu helfen?²⁵

WÄHREND JOSEPH BEI DEN Heiligen in Independen-
ce war, hatte William McLellin in Ohio in geistiger Hin-
sicht zu kämpfen. Nach der Berufung als Missionar hatte
er den ganzen Winter lang das Evangelium verkün-
det, zunächst in Ortschaften und Dörfern östlich von
Kirtland, dann im Süden. Anfangs noch hatte er Erfol-
ge verbucht, doch nun nahmen ihm eine angeschlage-
ne Gesundheit, schlechtes Wetter und das Desinteres-
se der Leute den Mut.²⁶

Als Lehrer war er gewohnt, dass die Schüler artig
waren, dem Unterricht folgten und keine Widerworte
gaben. Als Missionar hingegen geriet er oft mit Leuten
aneinander, die seine Autorität nicht anerkannten. Ein-
mal hielt er eine lange Predigt und wurde ständig unter-
brochen und als Lügner beschimpft.²⁷

Nach monatelangen Rückschlägen hatte er nun
Zweifel, ob ihn wirklich der Herr auf Mission berufen
hatte oder lediglich Joseph Smith.²⁸ Er konnte einfach
keine innere Ruhe finden, brach die Mission ab und
fand Anstellung in einem Geschäft.²⁹ In seiner Freizeit
suchte er in der Bibel nach Beweisen für das wieder-
hergestellte Evangelium und debattierte mit Skeptikern
über Religion.

Schließlich beschloss er, nicht auf Mission zurück-
zukehren. Stattdessen heiratete er ein Mitglied der Kirche
namens Emeline Miller und begleitete eine Gruppe von
etwa hundert Heiligen in den Kreis Jackson, wo genü-
gend Land zur Verfügung stand. In einer Offenbarung
an Joseph wurde William von Gott zurechtgewiesen,

weil er seine Mission abgebrochen hatte, aber William erhoffte sich einen Neuanfang in Zion.

Und den wollte er selbstverständlich nach seinen eigenen Vorstellungen gestalten. Im Sommer 1832 zog er mit seiner Gruppe nach Missouri. Sie hatten sich von den Führern der Kirche keine Genehmigung eingeholt, obwohl der Herr dies von allen Heiligen verlangte, die nach Zion wollten, damit die Stadt nicht zu rasch wuchs und nicht alle Mittel schnell erschöpft waren. William suchte bei seiner Ankunft auch nicht Bischof Partridge auf, um dem Werk seinen Besitz zu weihen und ein Erbteil zugewiesen zu bekommen. Stattdessen erwarb er in Independence zwei leere Grundstücke aus Staatsbesitz.³⁰

Bischof Partridge und seine Ratgeber waren mit der Ankunft von William und den anderen völlig überfordert. Viele Ankömmlinge waren arm und hatten kaum etwas, was sie dem Werk weihen konnten. Zwar war der Bischof redlich darum bemüht, dass sie sich gut einlebten, aber in wirtschaftlicher Hinsicht ging es Zion noch nicht gut, und es war schwer, für alle Unterkunft, Farmgelände und Arbeit zu finden.³¹

William war jedoch überzeugt, seine große Gruppe erfülle die Prophezeiung Jesajas, dass viele Menschen nach Zion strömen würden. Er fand eine Anstellung als Lehrer und schrieb seinen Angehörigen von seinem Glauben.

„Wir glauben, dass Joseph Smith ein wahrer Prophet und Seher des Herrn ist“, bezeugte er. „Er hat die Macht dazu und empfängt tatsächlich Offenbarungen

von Gott, und zwar mit der göttlichen Vollmacht der Kirche Christi.“³²

Solche Ansichten zehrten jedoch an den Nerven seiner Nachbarn, insbesondere, wenn sie einige Mitglieder der Kirche sagen hörten, Gott habe Independence als Zentrum ihres verheißenen Landes bestimmt.³³ Nach der Ankunft von Williams Gruppe gab es nun etwa fünfhundert Heilige in Zion. Die Mittel wurden bereits knapp, und die Preise regionaler Waren schossen in die Höhe.³⁴

„Es werden immer mehr“, bemerkte eine Frau, als sich die Heiligen zunehmend um sie niederließen. „Es ist wohl an der Zeit, ihnen einen Denkkzettel zu verpassen.“³⁵



Heilige Stätten

Phebe Peck war überglücklich, als sich im August 1832 drei ihrer Kinder in der Nähe ihres Hauses in Missouri taufen ließen. Insgesamt elf Kinder wurden an diesem Tag in Zion getauft. Gemeinsam mit den Kindern von Lydia und Edward Partridge und Sally und William Phelps gehörten sie zur ersten Generation junger Heiliger, die in einem Land aufwuchsen, das der Herr als heilig bestimmt hatte.

Vor einem Jahr waren Phebe und ihre Kinder mit den Heiligen aus Colesville nach Zion gekommen. Phebes verstorbener Mann Benjamin war ein Bruder von Polly Knight gewesen, daher war Phebe herzlich in deren Familie aufgenommen worden. Dennoch vermiss- te sie oft ihre eigene Familie und ihre Freunde in New York, die sich nicht der Kirche angeschlossen hatten.

Kurz nach der Taufe ihrer Kinder berichtete sie zwei alten Freundinnen über Zion. „Du würdest es nicht beschwerlich finden, hierherzukommen“, schrieb sie ihrer Freundin Anna. „Der Herr offenbart seinen Kindern die Geheimnisse des himmlischen Reiches.“¹

Erst vor kurzem hatte William Phelps die Vision der Himmelreiche, die Joseph und Sidney empfangen hatten, in seinem Blatt *The Evening and the Morning Star* veröffentlicht. Phebe erzählte Anna von der Verheißung, dass diejenigen, die sich taufen ließen und im Zeugnis von Jesus Christus tapfer blieben, den höchsten Grad der Herrlichkeit und die Fülle der Segnungen Gottes erlangen konnten.

Diese Verheißung hatte Phebe auch im Sinn, als sie eine weitere Freundin, Patty, eindringlich aufforderte, sich die Botschaft des Evangeliums anzuhören. „Könntest du nur sehen, was ich sehe, und glauben, was ich glaube!“, schrieb sie. „Dir würde sich der Weg ebnen und du kämst hierher in dieses Land. Wir würden einander sehen und über das, was von Gott kommt, frohlocken!“

Phebe gab Zeugnis für die Vision, die der Prophet vor kurzem empfangen hatte, und für den Frieden, den sie darin gefunden hatte. Sie ermunterte Patty, die Abschrift zu lesen, sollte sie jemals Gelegenheit dazu haben.

„Ich hoffe, du liest sie sorgsam und gebeterfüllt“, legte sie ihrer Freundin ans Herz. „All dies ist äußerst bemerkenswert, und ich wünsche mir sehr, dass du dich damit befasst.“²

IM HERBST BEGAB SICH Joseph mit Newel Whitney nach New York, um dort das Evangelium zu verkündigen und Besorgungen für die Vereinigte Firma zu machen. Der Herr hatte Newel berufen, die Einwohner großer Städte vor dem Unheil zu warnen, das in den letzten Tagen bevorstand. Joseph begleitete ihn und wollte ihm helfen, das Gebot des Herrn zu erfüllen.³

In letzter Zeit verspürte der Prophet immer stärker den Drang, das Evangelium zu verkündigen und den Sammlungsort der Heiligen aufzurichten. Kurz vor der Abreise aus Kirtland hatte er in einer Offenbarung erfahren, dass die Priestertumsträger die Aufgabe hatten, das Evangelium zu verkündigen und die Gläubigen ins sichere Zion und zum Tempel zu führen, wo der Herr sie, wie er verheißen hatte, in seiner Herrlichkeit besuchen werde.

Das Priestertum brachte also die Pflicht mit sich, die heiligen Handlungen an denjenigen zu vollziehen, die Christus und sein Evangelium annahmen. Nur durch diese heiligen Handlungen, verkündete der Herr, konnten seine Kinder sich bereitmachen, seine Macht zu empfangen und in seine Gegenwart zurückzukehren.⁴

Als Joseph aufbrach, war er jedoch aus gutem Grund besorgt, was den Aufbau Zions in Missouri anging. In Ohio gedieh die Kirche trotz des Widerstands ehemaliger Mitglieder prächtig, aber in Missouri hatte sie Schwierigkeiten, die Ordnung aufrechtzuerhalten, da immer mehr ohne Erlaubnis dorthin zogen. Auch gab es noch immer ungelöste Spannungen zwischen

ihm und ein paar Führern Zions. Irgendwie musste die Kirche geeint werden!

Als Joseph in New York ankam, war er von der Größe der Stadt überwältigt. Riesige Gebäude erhoben sich über kilometerlange, schmale Gassen. Überall sah er Geschäfte mit teuren Waren, große Häuser, Bürogebäude sowie Banken, wo die Reichen ihre Geschäfte abwickelten. Einwohner verschiedenster ethnischer Herkunft, Berufsgruppen und Gesellschaftsschichten hasteten an ihm vorbei und schienen die anderen Menschen um sich gar nicht wahrzunehmen.⁵

Er und Newel kehrten in einem dreistöckigen Hotel ein, in dessen Nähe sich die Warenhäuser befanden, wo Newel die Besorgungen für die Vereinigte Firma erledigen wollte. Joseph fand es langweilig, irgendwelche Waren auswählen zu müssen, und der Stolz und die Schlechtigkeit in der Stadt machten ihm zu schaffen. So kehrte er oft einfach ins Hotel zurück, las, dachte nach und betete. Schon bald verspürte er Heimweh. Emma stand am Ende einer weiteren schwierigen Schwangerschaft, und er wollte bei ihr und ihrer Tochter sein.

„Die Gedanken an zuhause, an Emma und Julia stürzen auf mich ein wie eine Flut“, schrieb er. „Ich wünschte, ich könnte einen Augenblick bei ihnen sein.“

Manchmal verließ Joseph das Hotel und ging auf Erkundungstour oder predigte. New York hatte über zweihunderttausend Einwohner, und Joseph hatte den Eindruck, dass dem Herrn die prächtige Architektur und die außergewöhnlichen Erfindungen der Leute gefielen.

Niemand schien jedoch Gott für all die Wunder zu preisen, die es hier gab, oder interessierte sich gar für das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi.

Unbeirrt verkündete Joseph weiterhin seine Botschaft. „Ich bin entschlossen, meine Stimme zu erheben“, schrieb er Emma. „Den Ausgang überlasse ich Gott, der alles in Händen hält.“⁶

ALS JOSEPH UND NEWEL einen Monat später wieder in Ohio waren, traf der einunddreißigjährige Brigham Young mit seinem älteren Bruder Joseph und seinem besten Freund Heber Kimball in Kirtland ein. Sie hatten sich vor kurzem im Herzen des Staates New York der Kirche angeschlossen, nicht weit von der Heimat Joseph Smiths. Seitdem Brigham zum ersten Mal vom Buch Mormon gehört hatte, wollte er den Propheten kennenlernen. Nun, da er Kirtland erreicht hatte, wollte er Joseph die Hand schütteln, ihm in die Augen sehen und in sein Herz blicken. Brigham predigte seit seiner Taufe aus dem Buch Mormon, wusste aber nur wenig über den Mann, der es übersetzt hatte.

Joseph und Emma wohnten inzwischen in einer Wohnung über Newels Laden in Kirtland, aber als die drei Männer dort ankamen, war der Prophet gerade nicht da. Anderthalb Kilometer weiter befand sich ein Waldstück, wo er Brennholz hackte. Sofort machten sie sich dorthin auf den Weg, auch wenn sie nicht wussten, was genau sie dort eigentlich erwartete.

Brigham und seine Begleiter gingen in den Wald und gelangten zu einer Lichtung, wo Joseph Holzstämme spaltete. Er war größer als Brigham und trug schlichte Arbeitskleidung. Joseph schwang die Axt keineswegs unbeholfen, woraus Brigham schloss, dass ihm körperliche Arbeit nicht fremd war.

Brigham ging auf ihn zu und stellte sich vor. Joseph legte die Axt beiseite und gab Brigham die Hand. „Freut mich, Sie kennenzulernen“, sagte er.

Während des Gesprächs bot Brigham an, ebenfalls Holz zu hacken, und sein Bruder und Heber luden es auf einen Wagen. Der Prophet war allem Anschein nach fröhlich, fleißig und freundlich. Wie Brigham war auch er in einfachen Verhältnissen groß geworden, verhielt sich jedoch nicht grob wie manch anderer Arbeiter. Brigham wusste sofort, dass er ein Prophet Gottes war.⁷

Nach einer Weile lud Joseph die Männer nach Hause zum Essen ein. Dort stellte er sie Emma vor, die gerade im Bett lag und einen gesunden neugeborenen Jungen im Arm hielt. Der Kleine hatte erst vor ein paar Tagen das Licht der Welt erblickt, nur Stunden vor Josephs und Newels Rückkehr aus New York. Emma und Joseph hatten ihm den Namen Joseph III. gegeben.⁸

Nach dem Essen hielt Joseph eine kurze Versammlung ab und bat Brigham um ein Gebet. Als Brigham den Kopf neigte, fühlte er sich vom Geist gedrängt, in einer unbekanntenen Sprache zu reden. Alle Anwesenden waren verblüfft. Im vergangenen Jahr hatten sie oft erlebt, dass Leute mit seltsamem Verhalten die Gaben

des Geistes nachahmten. Bei Brigham Young war dies jedoch anders.

„Brüder, nie würde ich etwas ablehnen, was vom Herrn stammt“, verkündete Joseph, der das Unbehagen im Raum spürte. „Diese Sprache kommt von Gott.“

Dann sprach Joseph in derselben Sprache und erklärte, es handele sich um die Sprache Adams, die dieser im Garten von Eden gesprochen hatte. Er legte den Heiligen ans Herz, sich zum Nutzen der Kinder Gottes ebenfalls um die Gabe der Zungenrede zu bemühen, so wie Paulus es im Neuen Testament getan hatte.⁹

EINE WOCHE SPÄTER REISTE Brigham aus Kirtland ab. Inzwischen legte sich der Winter friedlich über die kleine Stadt. Ein paar Tage vor Weihnachten wurde in einer Tageszeitung berichtet, dass sich die Regierung von South Carolina gegen Schutzzölle auf importierte Waren wehrte und damit drohte, die Unabhängigkeit von den Vereinigten Staaten zu erklären. Manche forderten Krieg.¹⁰

Als Joseph von der Krise las, musste er an die Schlechtigkeit und die Zerstörung denken, die der Bibel zufolge dem Zweiten Kommen des Erretters vorausgehen sollten.¹¹ Erst vor kurzem hatte der Herr ihm gesagt, die ganze Welt stöhne unter der Knechtschaft der Sünde und Gott werde die Schlechten in seinem Zorn heimsuchen, die Reiche der Welt vernichten und den Himmel erbeben lassen.¹²

Joseph betete darum, mehr über dieses Unheil zu erfahren, und empfing am Weihnachtstag eine Offenbarung. Der Herr tat ihm kund, dass sich South Carolina und die anderen Südstaaten eines Tages gegen die übrige Nation auflehnen würden. Die rebellischen Staaten würden sich mit anderen Ländern verbünden, und die Sklaven würden sich gegen ihre Herren erheben. Kriege und Naturkatastrophen würden dann alle Länder heimsuchen und somit auf der ganzen Erde Elend und Tod verursachen.

Die Offenbarung war eine scharfe Mahnung, dass die Heiligen den Aufbau Zions und den Bau des Tempels nicht länger aufschieben konnten. Wenn sie der bevorstehenden Zerstörung ausweichen wollten, mussten sie jetzt Vorbereitungen treffen.

„Steht an heiligen Stätten“, forderte der Herr sie eindringlich auf. „Und wankt nicht, bis der Tag des Herrn kommt.“¹³

ZWEI TAGE NACH DER Offenbarung über den Krieg kam Joseph in Newel Whitneys Laden mit den Führern der Kirche zusammen. Er war überzeugt, dass die Heiligen in Missouri ihn als Führer immer stärker anzweifelten. Er befürchtete, falls sie nicht umkehrten und Eintracht in die Kirche zurückkehrte, könnten sie ihr Erbe in Zion verlieren und die Gelegenheit verwirken, einen Tempel zu bauen.¹⁴

Joseph eröffnete die Versammlung und bat die Führer der Kirche dann, im Gebet Gottes Willen für den Aufbau Zions in Erfahrung zu bringen. Die Männer neigten den Kopf und beteten. Jeder betonte, er sei bereit, die Gebote Gottes zu halten. Da empfing Joseph eine Offenbarung, die Frederick Williams, sein neuer Schreiber, festhielt.¹⁵

Der Herr sprach den Heiligen Frieden zu und ermahnte sie, heilig zu sein. „Heiligt euch“, gebot er, „damit euer Sinn nur auf Gott gerichtet sei.“ Zu ihrer Überraschung gebot er ihnen, einen Tempel in Kirtland zu bauen und sich darauf vorzubereiten, seine Herrlichkeit zu empfangen.

„Organisiert euch“, sagte der Herr. „Bereitet alles vor, was nötig ist; und errichtet ein Haus, nämlich ein Haus des Betens, ein Haus des Fastens, ein Haus des Glaubens, ein Haus des Lernens, ein Haus der Herrlichkeit, ein Haus der Ordnung, ein Haus Gottes.“

Auch trug der Herr ihnen auf, eine Schule zu gründen. „Da nicht alle Glauben haben“, verkündete er, „sucht eifrig und lehrt einander Worte der Weisheit; ja, sucht Worte der Weisheit aus den besten Büchern; trachtet nach Wissen, ja, durch Studium und auch durch Glauben.“¹⁶

Joseph schickte William Phelps in Missouri eine Abschrift der Offenbarung. Er bezeichnete sie als das „Olivenblatt“ und „die Friedensbotschaft des Herrn“ an die Heiligen in Kirtland. Er warnte die Heiligen in Zion – falls sie sich nicht heiligten, wie Gott ihnen auftrug,

würde der Herr sich andere suchen, seinen Tempel zu errichten.

„Vernehmt Gottes Stimme der Warnung, damit Zion nicht fällt“, flehte Joseph. „Die Brüder in Kirtland beten ohne Unterlass für euch. Da sie wissen, dass der Herr zu fürchten ist, sorgen sie sich um euch.“¹⁷

AM 22. JANUAR 1833 ERÖFFNETEN Joseph und die Heiligen in Kirtland in Newels Laden die so genannte Schule der Propheten. Orson Hyde, einer von Josephs Sekretären, sollte den Unterricht übernehmen. Wie Joseph und die meisten anderen Teilnehmer hatte Orson in seiner Kindheit aber mehr gearbeitet als die Schule besucht. Er war ein Waisenkind gewesen, und sein Vormund hatte ihm den Schulbesuch nur im Winter erlaubt, wenn die Ernte eingefahren war und die nächste Aussaat noch bevorstand. Orson hatte aber ein gutes Gedächtnis und lernte schnell. Als er erwachsen war, hatte er in der Nähe eine Hochschule besucht.¹⁸

In der Schule der Propheten lehrte Orson Geschichte, Grammatik und Rechnen und behandelte auch geistige Themen, wie der Herr es geboten hatte.¹⁹ Bei seinen Teilnehmern handelte es sich nicht bloß um Schüler – sie sprachen einander als Bruder an und waren als Gemeinschaft einen Bund eingegangen.²⁰ Sie lernten zusammen, führten Gespräche und beteten gemeinsam.²¹

Eines Tages bat Joseph Orson und die anderen Teilnehmer, ihre Schuhe auszuziehen. Wie Christus kniete Joseph vor jedem nieder und wusch ihm die Füße.

„So wie ich gehandelt habe, sollt auch ihr handeln“, sagte er anschließend. Er forderte sie auf, einander zu dienen und sich von den Sünden der Welt unbefleckt zu halten.²²

WENN DIE SCHULE DER Propheten zusammenkam, sah Emma die Teilnehmer ins Haus und nach oben in die kleine, enge Kammer gehen, wo der Unterricht stattfand. Weil die Schule heilig war und aus Respekt davor machten einige sich vorher immer frisch und kleideten sich adrett. Manche aßen vorher kein Frühstück und fasteten während der Versammlung.²³

Wenn der Unterricht vorüber war und die Männer zu ihrem Tagewerk aufgebrochen waren, putzte Emma mit ein paar Mädchen, die sie als Aushilfe angestellt hatte, das Klassenzimmer. Da die Männer im Unterricht Pfeife rauchten oder Tabak kauten, war die Kammer anschließend verraucht und der Boden übersät mit ausgespucktem Tabak. Emma schrubbte den Boden so gut sie konnte, aber es blieben Flecken zurück.²⁴

Sie beschwerte sich bei Joseph über die Verschmutzung. Normalerweise konsumierte Joseph keinen Tabak, aber es störte ihn nicht, dass die anderen Männer es taten. Emmas Klage brachte ihn jedoch zum

Nachdenken. War Tabakkonsum in Gottes Augen überhaupt recht?

Und nicht nur Emma machte sich deswegen Gedanken. Reformatoren in den Vereinigten Staaten und in anderen Ländern hielten das Rauchen, die Verwendung von Kautabak und auch den Alkoholkonsum für eine üble Angewohnheit. Allerdings waren einige Ärzte überzeugt, Tabak könne etliche Krankheiten heilen. Das behauptete man aber auch über den Genuss von Alkohol und heißen Getränken wie Kaffee oder Tee, die allseits viel getrunken wurden.²⁵

Joseph trug sein Anliegen dem Herrn vor und empfing eine Offenbarung, „ein Wort der Weisheit zum Nutzen der Heiligen in Zion in den letzten Tagen“.²⁶ Darin warnte der Herr sein Volk vor dem Alkoholkonsum. Man solle mit Alkohol lediglich den Körper reinigen und könne Wein zu besonderen Anlässen wie dem Abendmahl zu sich nehmen. Auch warnte er sie vor Tabak und heißen Getränken.

Der Herr betonte, dass die Heiligen sich gesund ernähren und Getreide, Kräuter und Obst zu sich nehmen sollten, Fleisch hingegen eher sparsam. Er verheiß, diejenigen, die ihm gehorchten, mit Gesundheit, Erkenntnis und Kraft zu segnen.²⁷

Die Offenbarung galt aber nicht als Gebot, sondern als Mahnung. Vielen würde es schwerfallen, diese starken Substanzen aufzugeben, und so bestand Joseph nicht darauf, dass jedermann sich daran hielt. Auch er

trank gelegentlich Alkohol und mit Emma ab und zu Kaffee und Tee.²⁸

Als Joseph die Worte aber in der Schule der Propheten vorlas, warfen die Brüder ihre Tabakpfeifen und ihren Kautabak ins Feuer, um ihre Bereitschaft zu zeigen, den Rat des Herrn zu beherzigen.²⁹

DIE ERSTEN SITZUNGEN DER Schule der Propheten endeten im März. Die Teilnehmer gingen auseinander und erfüllten eine Mission oder andere Aufträge.³⁰ Währenddessen bemühten sich die Führer der Kirche in Kirtland um den Erwerb einer Ziegelei und wollten Geld für den Tempelbau beschaffen.³¹

Etwa in dieser Zeit erhielt Joseph einen Brief aus Missouri. Edward und andere hatten die Offenbarung im „Olivenblatt“ gelesen und die Heiligen dazu aufgefordert, umzukehren und sich mit der Kirche in Kirtland zu versöhnen. Sie hatten Erfolg, und man bat Joseph nun um Verzeihung.³²

Joseph wollte die Auseinandersetzungen endlich hinter sich lassen und überlegte, wie man die Gebote des Herrn in Bezug auf Zion erfüllen konnte. Im Juni betete er mit Sidney Rigdon und Frederick Williams, um herauszufinden, auf welche Weise der Tempel gebaut werden sollte. Während sie noch beteten, hatten sie eine Vision vom Tempel, bei der sie die Außenmauern, die Bauart der Fenster, das Dach und den Turm begutachten konnten. Dann schien der Tempel sozusagen über

sie zu kommen, und sie befanden sich im Inneren und konnten sich die Räumlichkeiten näher ansehen.³³

Nach der Vision fertigten die Männer Baupläne für die Tempel in Kirtland und Independence an. Von außen sollten sie wie eine große Kirche aussehen, und innen sollte es zwei große Versammlungsräume geben – einen im Obergeschoss, einen im Erdgeschoss –, wo die Heiligen zusammenkommen und lernen konnten.³⁴

Als Nächstes nahm sich Joseph vor, den Heiligen in Zion zu helfen, aus der Siedlung, deren Ausmaße sich seit seinem letzten Besuch mehr als verdoppelt hatten, eine Stadt zu machen.³⁵ Gemeinsam mit Frederick und Sidney erstellte er Pläne für eine gut zweieinhalb Quadratkilometer große Stadt. Die langen geraden Straßen bildeten eine Art Gittermuster, und auf den Grundstücken, die viel tiefer als breit waren, befanden sich ein Ziegel- oder ein Steinhaus mit Bäumen davor und einem Garten dahinter.

Die Grundstücke, jeweils zweitausend Quadratmeter groß, sollten gleichermaßen auf Reich und Arm aufgeteilt werden. Die Farmer sollten in der Stadt wohnen und auf Feldern am Stadtrand arbeiten. Im Stadtzentrum befanden sich der Tempel und weitere heilige Gebäude, die für Gottesdienste, Bildungs- und Verwaltungszwecke sowie die Versorgung der Armen vorgesehen waren. Jedes öffentliche Gebäude sollte die Inschrift „Heilig dem Herrn“ erhalten.³⁶

Es gab Platz für fünfzehntausend Einwohner. Damit wäre die Stadt zwar weitaus kleiner als New York, aber

trotzdem eine der größten im ganzen Land. War die Aufnahmefähigkeit erschöpft, konnte man den Plan wieder und wieder kopieren, bis alle Heiligen ihr Erbteil in Zion erhalten hatten. „Das nächste wird auf dieselbe Weise angelegt“, erklärte Joseph. „So sollt ihr die Welt in diesen Letzten Tagen nämlich füllen.“³⁷

Im Juni 1833 schickten Joseph, Sidney und Frederick die Baupläne von Kirtland nach Independence, außerdem detaillierte Anweisungen für den Tempelbau.

„Wir haben hier mit dem Bau eines Hauses des Herrn begonnen, und es geht schnell voran“, berichteten sie in einem Begleitschreiben. „Tag und Nacht beten wir um die Erlösung Zions.“³⁸



Nur ein Auftakt

Während sich die Pläne für Zion und den Tempel noch auf dem Postweg Richtung Missouri befanden, sprang die neunjährige Emily Partridge eines Abends mit einem Satz aus dem Bett und lief im Nachthemd nach draußen. Im Garten hinter dem Haus, nicht weit vom Tempelgelände in Independence entfernt, sah sie einen der großen Heuhaufen der Familie in Flammen aufgehen. Das Feuer loderte hoch in den Nachthimmel, und das grelle gelbe Licht warf lange Schatten hinter die Zuschauer, die hilflos danebenstehen mussten.

Es war nichts Ungewöhnliches, dass im Grenzland versehentlich ein Brand entstand, aber dieses Feuer war kein Zufall. Schon den ganzen Sommer 1833 hatten sich immer wieder kleine Gruppen zusammengerottet und den Besitz der Heiligen mutwillig beschädigt, in der

Hoffnung, die Neuankömmlinge aus dem Kreis Jackson zu verscheuchen. Bisher war noch niemand verletzt worden, aber die aufgewiegelten Horden schienen mit jedem Angriff aggressiver zu werden.

Emily wusste nicht genau, weshalb die Leute im Kreis Jackson die Heiligen verjagen wollten. Sie wusste nur, dass ihre Familie und ihre Freunde in vielerlei Hinsicht anders waren als die Nachbarn. Die Einwohner Missouris, die sie auf der Straße sprechen hörte, redeten anders, und die Frauen kleideten sich anders. Manche von ihnen gingen im Sommer barfuß, und sie wuschen ihre Kleidung mit langen Holzlöffeln statt mit Waschbrettern, wie Emily sie aus Ohio kannte.

Das waren belanglose Unterschiede, aber es gab auch große Meinungsverschiedenheiten, über die Emily wenig wusste. Den Leuten in Independence gefiel es nicht, dass die Heiligen den Indianern das Evangelium verkündeten und dass sie die Sklaverei ablehnten. In den Nordstaaten, wo die meisten Mitglieder der Kirche zuvor gelebt hatten, war Sklavenhaltung gesetzwidrig. Aber in Missouri war es gesetzlich erlaubt, Schwarze zu versklaven, und die langjährigen Siedler verteidigten dieses Recht eisern.

Die Tatsache, dass die Heiligen meist unter sich blieben, trug auch nicht dazu bei, den Argwohn zu besänftigen. Als mehr und mehr Mitglieder in Zion eintrafen, taten sie sich zusammen, um Häuser zu bauen und einzurichten, Farmen zu bewirtschaften und ihre Kinder großzuziehen. Sie arbeiteten eifrig daran,

die Grundlage für eine heilige Stadt zu legen, die das Millennium überdauern sollte.

Das Haus der Familie Partridge, das mitten in Independence lag, war ein weiterer Schritt auf dem Weg, die Ortschaft in Zion zu verwandeln. Es war ein einfaches, zweigeschossiges Haus, viel schlichter als Emilys früheres Haus in Ohio, aber es setzte ein Zeichen: Die Heiligen hatten vor, in Independence zu bleiben.

Wie der lodernde Heuhaufen zeigte, machte es sie damit auch zum Angriffsziel.¹

ALS DIE SPANNUNGEN ZWISCHEN den Heiligen und ihren Nachbarn im Kreis Jackson immer weiter zunahmen, beschloss William Phelps, das Lokalblatt der Kirche dazu zu nutzen, Ängste zu beschwichtigen. In der Zeitung *The Evening and the Morning Star* vom Juli 1833 veröffentlichte er einen Brief an einwandernde Mitglieder der Kirche und riet ihnen, ihre Schulden zu bezahlen, ehe sie nach Zion kamen, damit sie der Allgemeinheit nicht zur Last fielen.

Er veröffentlichte diese Empfehlung und andere Ratschläge in der Hoffnung, die Einwohner des Kreises Jackson würden die Zeitung ebenfalls lesen und erkennen, dass die Heiligen gesetzestreue Bürger waren, deren Ansichten keine Bedrohung für sie oder die dortige Wirtschaft darstellten.²

William ging auch auf die Haltung der Mitglieder der Kirche gegenüber Schwarzen ein. Obwohl er mit

den Anhängern der Sklavenbefreiung sympathisierte, wollte er den Lesern deutlich machen, dass die Heiligen die Gesetze Missouris, nach denen Schwarze nur eingeschränkte Rechte hatten, achteten. Es gab nur wenige schwarze Mitglieder der Kirche. Diesen empfahl er, vorsichtig zu sein und auf Gott zu vertrauen, sollten sie sich entschließen, nach Zion zu ziehen.

„Solange es in der Kirche keine konkrete Regel gibt, was Farbige betrifft“, schrieb er vage, „wollen wir uns von Besonnenheit leiten lassen.“³

SAMUEL LUCAS, EIN KREISRICHTER und Oberst einer Miliz im Kreis Jackson, war außer sich vor Wut, als er den Brief in Williams Blatt las. Forderte William nicht darin freie Schwarze dazu auf, Mormonen zu werden und nach Missouri zu ziehen? Seine Ängste ließen sich auch von Williams Klarstellungen, mit denen er schwarzen Heiligen davon abriet, sich in Missouri niederzulassen, nicht besänftigen.⁴

Da die Heiligen in Independence und weiteren Siedlungen in der Umgebung sowieso schon vom Pöbel drangsaliert wurden, fand Samuel ganz leicht weitere Mitstreiter, die ihm zustimmten. Bereits seit mehr als einem Jahr hatten diejenigen, die am Ort den Ton angaben, ihre Nachbarn gegen die Heiligen zusammengerummelt. Man hatte Flugblätter verteilt und Bürgerversammlungen einberufen, um die Einwohner anzufeuern, die Neuankömmlinge aus der Gegend zu vertreiben.⁵

Anfangs hatten die meisten Ortsansässigen die Heiligen für harmlose Fanatiker gehalten, die vorgaben, Offenbarungen zu empfangen, durch Händeauflegen zu heilen und weitere Wunder zu vollbringen. Als sich jedoch immer mehr Mitglieder der Kirche im Kreis Jackson niederließen, die behaupteten, Gott habe ihnen Independence als ein verheißenes Land gegeben, sahen Samuel und weitere maßgebliche Persönlichkeiten am Ort ihren Besitz und ihre politische Macht durch die Heiligen und deren Offenbarungen bedroht.

Und nun schürte Williams Brief eine ihrer größten Ängste. Es war erst zwei Jahre her, da hatten Dutzende Versklavte in einem anderen Bundesstaat rebelliert und in weniger als zwei Tagen fünfzig Weiße – Männer und Frauen – umgebracht. Sklavenbesitzer in Missouri und anderen Südstaaten fürchteten sich vor ähnlichen Vorkommnissen. Man war besorgt, dass die Anwesenheit freier Schwarzer, die sich zu den Heiligen im Kreis Jackson gesellten, die Sehnsucht nach Freiheit wecken und Sklaven dazu bringen könnte, sich aufzulehnen.⁶

Da die Religionsfreiheit und die Redefreiheit der Heiligen durch Gesetze geschützt waren, war Samuel und den anderen klar, dass sie diese Bedrohung nicht mit rechtlichen Mitteln aus dem Weg räumen konnten. Aber sie wären nicht die Ersten, die unerwünschte Leute mit Gewalt aus ihrer Mitte vertrieben. Wenn sie gemeinsam handelten, konnten sie die Heiligen aus dem Kreis verjagen, ohne dafür belangt zu werden.

Die führenden Köpfe des Ortes kamen daher schon bald zusammen, um Maßnahmen gegen die Neuankömmlinge zu ergreifen. Samuel und andere listeten ihre Beschwerden gegen die Heiligen auf und legten den Bürgern von Independence ihre Erklärung vor.

In dem Dokument erklärten die Führer ihre Absicht, die Heiligen mit allen erforderlichen Mitteln aus dem Kreis Jackson zu vertreiben. Sie vereinbarten ein Treffen im Gerichtsgebäude am 20. Juli, bei dem entschieden werden sollte, wie man mit den Heiligen verfahren wollte. Hunderte Einwohner des Kreises Jackson unterzeichneten die Erklärung.⁷

ALS WILLIAM PHELPS VON diesem Aufruhr hörte, versuchte er verzweifelt, allen Ärger, den sein Zeitungsartikel verursacht hatte, wieder aus der Welt zu schaffen. Im Buch Mormon hieß es, dass Christus alle einlade, zu ihm zu kommen, „schwarz und weiß, geknechtet und frei“, aber William war mehr darum besorgt, dass sich der gesamte Kreis Jackson gegen die Heiligen wandte.⁸

Er handelte rasch und druckte ein Flugblatt, in dem er widerrief, was er über die Sklaverei geschrieben hatte. „Wir sind dagegen, dass freie Farbige in den Staat gelassen werden“, behauptete er, „und wir erklären, dass keiner von ihnen in die Kirche aufgenommen wird.“⁹ Das Flugblatt widersprach dem Standpunkt der Kirche hinsichtlich der Taufe Schwarzer, aber William hoffte, damit weitere Gewalt zu verhindern.¹⁰

Am 20. Juli trafen sich William, Edward und andere Führer der Kirche im Gerichtsgebäude des Kreises Jackson mit den Führern des Kreises. Das Wetter war für Juli ungewöhnlich mild, und Hunderte verließen ihre Häuser, Farmen und Geschäfte, um das Treffen zu besuchen und sich dafür zu rüsten, Maßnahmen gegen die Heiligen zu ergreifen.

Samuel Lucas und zwölf weitere Männer, die die Gemeinschaft vertraten, wollten den Führern der Kirche noch eine allerletzte Warnung geben, ehe sie zu Gewaltmaßnahmen griffen. Sie verlangten, dass William den Druck seiner Zeitung einstellte und die Heiligen den Kreis Jackson sofort verließen.¹¹

Als Bischof in Zion wusste Edward, wie viel die Heiligen verlieren würden, wenn sie diesen Forderungen nachgaben. Die Druckerpresse stillzulegen würde die Veröffentlichung des Buches der Gebote verzögern, das kurz vor der Fertigstellung stand. Den Kreis Jackson zu verlassen würde nicht nur bedeuten, wertvollen Besitz zu verlieren, sie würden dann auch ihr Erbteil im verheißenen Land aufgeben.¹²

Edward bat um drei Monate Bedenkzeit, denn er wollte Josephs Rat in Kirtland einholen. Diese Bitte wurde jedoch zurückgewiesen. Daraufhin bat Edward um zehn Tage, um sich mit den anderen Heiligen in Missouri zu beraten. Man gab ihm fünfzehn Minuten.¹³

Da sich die Heiligen nicht zu einer Entscheidung zwingen lassen wollten, beendeten sie die Verhandlungen. Als die Delegation des Kreises Jackson ging,

wandte sich ein Mann Edward zu und sagte ihm, das Werk der Vernichtung werde unverzüglich beginnen.¹⁴

IN DER GLEICHEN STRASSE, in der auch das Gerichtsgebäude stand, war Sally Phelps zu Hause. Im Erdgeschoss der Druckerei der Kirche kümmerte sie sich um ihr krankes Neugeborenes. Die vier anderen Kinder waren in der Nähe. William hatte das Haus vor einiger Zeit verlassen, um das Treffen im Gerichtsgebäude zu besuchen. Er war immer noch nicht zurückgekehrt, und Sally wartete besorgt auf Neuigkeiten von dem Treffen.

Ein dumpfer Schlag gegen die Vordertür ließ Sally und die Kinder hochschrecken. Draußen schlugen Männer mit einem dicken Stamm gegen die Tür, um sie einzubrechen. Etliche Männer, Frauen und Kinder hatten sich um die Druckerei versammelt. Einige feuerten die Männer an, andere schauten stumm zu.¹⁵

Als die Tür aufgebrochen war, rannten bewaffnete Männer ins Haus und zerrten Sally und die Kinder auf die Straße.¹⁶ Sie warfen die Möbel und Habseligkeiten der Familie durch die Vordertür auf die Straße und zerschlugen die Fenster. Einige der Angreifer kletterten in den ersten Stock des Druckereigebäudes und kippten die Lettern und die Tinte auf den Boden, während andere Männer sich daranmachten, das Gebäude einzureißen.¹⁷

Sally drückte ihre Kinder fest an sich, während sie zusehen musste, wie Männer die Fenster im ersten Stock

der Druckerei zerbrachen und Papier und Lettern hinauswarfen. Schließlich hieften sie die Druckerpresse aus dem Fenster, die krachend auf dem Boden aufschlug und zerbarst.¹⁸

In diesem Tumult traten ein paar Männer aus der Druckerei heraus, die Arme voll mit ungebundenen Seiten des Buches der Gebote. „Hier habt ihr das Buch der Offenbarungen der verdammten Mormonen“, schrie einer von ihnen der Menge zu und warf die Seiten auf die Straße.¹⁹

IN DER NÄHE KAUERTEN die fünfzehnjährige Mary Elizabeth Rollins und ihre dreizehnjährige Schwester Caroline neben einem Zaun und beobachteten, wie die Männer die Seiten des Buches der Gebote in alle Himmelsrichtungen zerstreuten.

Mary hatte schon einmal ein paar dieser Seiten gesehen. Sie und Caroline waren Nichten von Sidney Gilbert, der den Laden der Heiligen in Independence betrieb. Eines Abends hatte Mary im Haus ihres Onkels zugehört, als Führer der Kirche die Offenbarungen auf den frisch gedruckten Seiten lasen und besprachen. Während die Männer darüber sprachen, kam der Heilige Geist über die Anwesenden. Manche von ihnen redeten in Zungen, und Mary legte ihre Worte aus. Seit damals empfand sie tiefe Ehrfurcht vor den Offenbarungen, daher ertrug sie es nicht, die Seiten nun auf der Straße liegen zu sehen.

Mary drehte sich zu Caroline um und sagte ihr, sie wolle die Seiten holen, ehe sie unbrauchbar seien. Die Männer hatten inzwischen damit angefangen, das Dach der Druckerei aufzubrechen. Bald schon würden sie die Mauern einreißen und nur noch Trümmer übrig lassen.

Caroline wollte die Seiten auch retten, fürchtete sich aber vor dem Pöbel. „Die bringen uns um“, sagte sie.

Mary war sich der Gefahr bewusst, erklärte ihrer Schwester jedoch, dass sie entschlossen war, die Seiten zu holen. Caroline wollte ihrer Schwester nicht von der Seite weichen und willigte deshalb ein, ihr zu helfen.

Die Schwestern warteten, bis die Männer ihnen den Rücken zuwandten, dann sprangen sie aus ihrem Versteck und schnappten sich so viele Seiten, wie sie in den Armen halten konnten. Als sie sich umdrehten und wieder zu ihrem Versteck am Zaun zurückkehren wollten, wurden ein paar der Männer auf sie aufmerksam und befahlen ihnen, sofort aufzuhören. Die Schwestern packten die Seiten noch fester und rannten so schnell sie konnten in ein nahegelegenes Maisfeld. Zwei Männer verfolgten sie.

Der Mais stand fast zwei Meter hoch, sodass Mary und Caroline nicht sehen konnten, wohin sie gingen. Sie warfen sich auf den Boden und begruben die Seiten unter sich. Atemlos lauschten sie, wie die beiden Männer das Kornfeld durchsuchten. Die Schwestern hörten, dass sie immer näher kamen, aber nach einer Weile gaben die Männer die Suche auf und verließen das Maisfeld.²⁰

EMILY PARTRIDGE UND IHRE ältere Schwester Harriet holten gerade Wasser vom Brunnen, als sie eine Horde von etwa fünfzig bewaffneten Männern auf das Haus zukommen sahen. Sie versteckten sich hinter dem Brunnen und beobachteten zu Tode erschrocken, wie die Männer das Haus umstellten, ihren Vater hinaustrieben und mit ihm abmarschierten.²¹

Der Pöbel führte Edward auf den Platz in der Ortsmitte, wo eine Menge von über zweihundert Leuten Charles Allen umringte, einen weiteren Heiligen, den man gefangen genommen hatte. Russell Hicks, der an diesem Tag bereits die Bürgerversammlung geleitet hatte, ging auf Edward zu und erklärte ihm, er müsse den Kreis Jackson verlassen oder die Konsequenzen tragen.

„Wenn ich für meine Religion leiden muss, ist das nicht mehr, als andere vor mir getan haben“, entgegnete Edward.²² Er teilte Hicks mit, dass er sich nichts habe zuschulden kommen lassen und sich weigere, die Stadt zu verlassen.²³

„Ruf deinen Jesus an!“, brüllte einer.²⁴ Die Männer stießen Edward und Charles zu Boden, und Hicks begann, dem Bischof die Kleider vom Leib zu reißen. Als Edward sich wehrte, verlangte jemand aus der Menge, Hicks solle dem Bischof wenigstens Hemd und Hose lassen.

Hicks lenkte ein, nahm Edward Hut, Mantel und Weste ab und überließ ihn dann dem Pöbel. Zwei Männer traten hervor und überschütteten die Gefangenen von Kopf bis Fuß mit Teer und Federn. Der Teer brannte und ätzte ihre Haut ab wie Säure.²⁵

In der Nähe sammelte eine Bekehrte namens Vienna Jaques einzelne Seiten des Buches der Gebote von der Straße. Vienna hatte ihre beträchtlichen Ersparnisse gespendet, um beim Aufbau Zions mitzuhelfen, und nun brach alles auseinander.

Als sie die losen Seiten an sich drückte, kam ein Mann aus der Menge auf sie zu und meinte: „Das ist nur ein Auftakt dessen, was ihr noch zu erleiden habt.“ Er deutete auf den zerschundenen Edward. „Dort geht dein Bischof, geteert und gefedert.“²⁶

Vienna schaute auf und sah Edward davonhumpeln. Einzig sein Gesicht und die Innenflächen seiner Hände waren nicht mit Teer bedeckt. „Ehre sei Gott!“, rief sie aus. „Er wird statt Teer und Federn eine Krone der Herrlichkeit empfangen.“²⁷

SALLY PHELPS HATTE KEIN Zuhause mehr, in das sie am Abend zurückkehren konnte. Sie fand Obdach in einem verlassenen Holzschuppen neben einem Maisfeld. Mit der Hilfe ihrer Kinder sammelte sie Reisig, um ein Lager zum Schlafen herzurichten.

Während sie und die Kinder damit beschäftigt waren, kamen zwei Gestalten aus dem Maisfeld auf sie zu. Es dämmerte bereits, doch Sally erkannte, dass es Caroline und Mary Rollins waren. Die Schwestern trugen ganze Stapel Papier in den Armen. Sally fragte sie danach und sie zeigten ihr die Seiten aus dem Buch der Gebote, die sie eingesammelt hatten.

Sally nahm die Seiten an sich und versteckte sie sicher unter ihrer Schlafstätte aus Reisig.²⁸ Die Nacht brach schnell herein, und sie wusste nicht, was der morgige Tag für Zion bereithielt.



Mag der Pöbel uns auch umbringen

Als in den Straßen von Independence die Gewalt ausbrach, floh William McLellin in großer Angst vor dem Pöbel aus seinem Haus und versteckte sich im Wald. Nachdem das Druckereigebäude der Kirche zerstört worden war, hatten die Leute aus Jackson Sidney Gilberts Laden geplündert und viele Heilige aus ihren Häusern gejagt. Einige Männer waren gefangen genommen und ausgepeitscht worden, bis sie bluteten.¹

In der Hoffnung, diesem Schicksal zu entrinnen, verbarg sich William tagelang im Wald. Als er erfuhr, dass der Pöbel eine Geldprämie dafür bot, dass man William oder andere bekannte Führer der Kirche gefangen nahm, machte er sich davon und versteckte sich in der einige Kilometer westlich gelegenen Siedlung der Familie Whitmer am Big Blue River.

Einsam und voller Angst wurde William von Zweifeln geplagt. Er war nach Independence gekommen, weil er daran glaubte, dass das Buch Mormon das Wort Gottes war. Aber jetzt war ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt. Was würde geschehen, wenn man ihn fand? Konnte er weiterhin zu seinem Zeugnis vom Buch Mormon stehen? Konnte er seinen Glauben an das wiederhergestellte Evangelium bekräftigen? War er bereit, dafür zu leiden und zu sterben?

Während William mit diesen Fragen rang, traf er im Wald auf David Whitmer und Oliver Cowdery. Auch auf Oliver war eine Geldprämie ausgesetzt, aber die Männer hatten dennoch Grund zu der Annahme, dass das Schlimmste vorüber war. Die Einwohner von Independence waren immer noch entschlossen, die Heiligen aus dem Kreis Jackson zu vertreiben, aber die Angriffe hatten aufgehört und manche Mitglieder der Kirche kehrten in ihre Häuser zurück.

William brauchte erneut Gewissheit und wandte sich an seine Freunde. „Ich habe nie eine Vision gesehen“, sagte er ihnen, „aber ihr sagt, ihr hattet eine.“ Er musste einfach die Wahrheit wissen. „Sagt mir, so wahr ihr Gott fürchtet: Ist das Buch Mormon wahr?“, bedrängte er sie.

Oliver schaute William an. „Gott hat seinen heiligen Engel gesandt, uns zu verkünden, dass die Übersetzung dieses Buches wahr ist, daher wissen wir es“, erwiderte er. „Und mag der Pöbel uns auch umbringen, wir müssen selbst im Tode verkünden, dass es wahr ist.“

„Oliver hat nichts als die Wahrheit gesagt“, bekräftigte David. „Ich versichere dir feierlich, dass es wahr ist.“

„Ich glaube euch“, erwiderte William.²

AM 6. AUGUST 1833, NOCH bevor Joseph von dem Ausmaß der Gewalt in Missouri erfuhr, empfing er eine Offenbarung über die Verfolgungen in Zion. Der Herr erklärte den Heiligen, sie sollten sich nicht fürchten. Er hatte ihre Gebete vernommen und aufgezeichnet, und er verließ mit einem Bund, sie zu erhören. „Alles, womit ihr bedrängt worden seid, wird zu eurem Guten zusammenwirken“, versicherte der Herr den Heiligen.³

Drei Tage später traf Oliver in Kirtland ein und berichtete ausführlich von den Angriffen in Missouri.⁴ Um die aufgebrachtten Horden zu beschwichtigen, hatten Edward Partridge und andere Führer der Kirche den Einwohnern von Independence schriftlich ihr Ehrenwort gegeben, dass die Heiligen im Frühjahr den Kreis Jackson verlassen würden. Keiner von ihnen wollte Zion aufgeben, aber hätten die Heiligen dieses Schriftstück nicht unterzeichnet, hätten sie sich noch größerer Gefahr ausgesetzt.⁵

Joseph war entsetzt über die Gewalt und befürwortete die Entscheidung, den Kreis Jackson zu verlassen. Am nächsten Tag schrieb Oliver an die Führer der Kirche in Missouri und wies sie an, sich nach einem anderen Ort umzusehen, wo sie sich niederlassen konnten. „Seid

weise bei der Auswahl“, empfahl er ihnen. „Anderswo neu zu beginnen wird Zion am Ende nicht schaden.“

„Wenn ich bei euch wäre, würde ich rege an eurem Leiden teilhaben“, setzte Joseph am Ende des Briefes hinzu. „Mein Geist würde es nicht zulassen, dass ich euch im Stich lasse.“⁶

Joseph war noch tagelang erschüttert. Die schreckliche Nachricht hatte ihn zu einer Zeit erreicht, als er in Kirtland heftiger Kritik ausgesetzt war. In jenem Sommer war ein Mitglied namens Doctor Philastus Hurlbut wegen unsittlichen Verhaltens während seiner Mission aus der Kirche ausgeschlossen worden. Bald darauf hatte Hurlbut damit begonnen, bei gut besuchten Versammlungen gegen Joseph zu hetzen und von Kritikern der Kirche Geld zu sammeln. Mit diesem Geld wollte Hurlbut in den Bundesstaat New York reisen, um sich nach Geschichten umzuhören, die die Kirche in Verlegenheit bringen konnten.⁷

Ungeachtet der drängenden Probleme in Ohio war Joseph klar, dass die Lage in Missouri seine ungeteilte Aufmerksamkeit erforderte. Während sich Joseph über die Gewalt in Missouri Gedanken machte, wurde ihm bewusst, dass der Herr sein Gebot, Zion in Independence aufzubauen, nicht widerrufen und die Heiligen auch nicht ermächtigt hatte, ihr Land im Kreis Jackson aufzugeben. Wenn sie ihren Besitz jetzt aufgaben oder an ihre Feinde verkauften, wäre es nahezu unmöglich, ihn zurückzuerlangen.

Joseph wollte unbedingt konkrete Weisung vom Herrn für die Heiligen in Missouri und betete. „Was forderst du noch von ihrer Hand, ehe du kommst und sie errettest?“, fragte er. Er wartete auf eine Antwort, aber der Herr gab ihm keine neuen Anweisungen für Zion.

Am 18. August schrieb Joseph persönlich an Edward und andere Führer der Kirche in Zion. „Ich weiß nicht, was ich euch sagen soll“, gestand er. Er sandte ihnen eine Kopie der Offenbarung vom 6. August und versicherte ihnen, dass Gott sie aus der Gefahr befreien werde. „Gott hat den unveränderlichen Bund geschlossen, dass dies so sein wird“, bezeugte Joseph, „aber Gott gefällt es, vor meinen Augen zu verbergen, wie genau er es zustande bringen will.“

In der Zwischenzeit, empfahl Joseph, sollten die Heiligen auf die Verheißungen vertrauen, die der Herr ihnen bereits gegeben hatte. Er riet den Heiligen, geduldig zu sein, die Druckerei und den Laden wieder aufzubauen und auf rechtllichem Wege zu versuchen, das Verlorene wiederzuerlangen. Er bat sie inständig, das verheißene Land nicht aufzugeben, und sandte ihnen einen noch genaueren Plan für die Stadt.

„Es ist der Wille des Herrn, dass nicht ein Meter Land, das erworben wurde, den Feinden Gottes überlassen oder verkauft wird“, schrieb er ihnen.⁸

JOSEPHS BRIEF ERREICHTE EDWARD Anfang September, und der Bischof stimmte zu, dass die Heiligen ihren

Besitz im Kreis Jackson nicht verkaufen sollten.⁹ Obwohl die Anführer des Pöbels gedroht hatten, den Heiligen etwas anzutun, falls sie versuchen sollten, Entschädigung für ihre Verluste zu erhalten, sammelte Edward Berichte über die Gewalt und Misshandlung, die die Heiligen in jenem Sommer erlitten hatten, und sandte sie an den Gouverneur von Missouri, Daniel Dunklin.¹⁰

Eigentlich verachtete Gouverneur Dunklin die Heiligen, aber er forderte sie dennoch auf, ihre Beschwerden vor Gericht zu bringen. „Bei uns gelten Gesetze“, erklärte er ihnen. Sollte das Gericht im Kreis Jackson das Gesetz nicht friedlich durchsetzen, könnten die Heiligen ihn in Kenntnis setzen, dann werde er einschreiten. Bis dahin sollten sie jedoch auf die Gesetze des Landes vertrauen, empfahl er ihnen.¹¹

Der Brief des Gouverneurs machte Edward und den Heiligen Hoffnung. Sie begannen, ihre Gemeinschaft wieder aufzubauen, und Edward und andere Führer der Kirche in Zion nahmen sich Anwälte aus einem benachbarten Landkreis, die sich ihrer Sache annehmen sollten.¹² Sie beschlossen, sich und ihren Besitz zu verteidigen, falls sie angegriffen werden sollten.¹³

Die Führer von Independence waren außer sich vor Wut. Am 26. Oktober stimmte eine Gruppe von über fünfzig Einwohnern dafür, die Heiligen so bald wie nur möglich mit Gewalt aus dem Kreis Jackson zu verjagen.¹⁴

FÜNF TAGE SPÄTER, BEI Sonnenuntergang, erfuhren die Heiligen in der Siedlung der Whitmers, dass bewaffnete Männer aus Independence anrückten. Lydia Whiting und ihr Mann William flohen aus ihrem Haus und brachten ihren zweijährigen Sohn und die neugeborenen Zwillinge in ein Haus, in dem andere Mitglieder der Kirche zusammengekommen waren, um sich zu verteidigen.

Um zehn Uhr abends hörte Lydia, dass draußen etwas im Gange war. Die Männer aus Independence waren eingetroffen und rissen Blockhütten ein. Sie verteilten sich über die ganze Siedlung, warfen Steine durch die Fenster und brachen Türen ein. Einige Männer kletterten auf die Dächer und rissen sie auf. Andere trieben mit Knüppeln die Familien aus den Häusern.

Lydia hörte den Pöbel näher kommen. Nicht weit entfernt brachen die Männer die Tür des Hauses von Peter und Mary Whitmer ein, wo viele Mitglieder der Kirche Zuflucht genommen hatten. Schreie waren zu hören, als die Männer mit Knüppeln in das Haus eindrangen. Die Frauen scharten ihre Kinder um sich und flehten die Angreifer um Gnade an. Der Pöbel trieb die Männer nach draußen und verprügelte sie mit Knüppeln und Peitschen.

In dem Haus, wo Lydia sich versteckte, machte sich unter den Heiligen Angst und Bestürzung breit. Da die Gruppe nur wenige Schusswaffen und keinen Plan zu ihrer Verteidigung hatte, gerieten einige in Panik und flohen in den nahegelegenen Wald, wo sie Schutz zu finden hofften. Lydia hatte Angst um ihre Kinder. Sie

drückte zwei Mädchen, die sich neben sie gekauert hatten, die Zwillinge in die Hand und schickte sie los, sich in Sicherheit zu bringen. Sie selbst schnappte sich ihren Sohn und rannte hinterher.

Draußen herrschte völliges Chaos. Frauen und Kinder rannten an ihr vorbei, während der Pöbel weitere Häuser und Kamine einriss. Männer lagen zusammengeslagen und blutend auf dem Boden. Lydia drückte ihren kleinen Sohn an sich und rannte auf den Wald zu. Dabei verlor sie ihren Mann und die Mädchen, die die Babys trugen, aus den Augen.

Als sie den Schutz der Bäume erreichte, fand sie nur eines der Zwillingsmädchen. Sie übernahm das Baby und setzte sich mit ihrem kleinen Jungen nieder, vor Kälte zitternd. Aus ihrem Versteck heraus konnten sie hören, wie der Pöbel ihr Haus niederriss. Eine lange Nacht verging. Lydia hatte keine Ahnung, ob ihr Mann entkommen war.

Am Morgen verließ Lydia vorsichtig den Wald und suchte unter den übernächtigten Heiligen in der Siedlung nach ihrem Mann und ihrem Baby. Zu ihrer Erleichterung stellte sich heraus, dass das Baby unverletzt und William nicht vom Pöbel gefangen genommen worden war.

Auch andere Familien in der Siedlung waren wieder vereint. Niemand war bei dem Angriff ums Leben gekommen, aber fast ein Dutzend Häuser war dem Erdboden gleichgemacht worden. Den ganzen Tag lang durchsuchten die Heiligen die Überreste nach

Habseligkeiten, die noch zu retten waren, und kümmernten sich um die Verwundeten.¹⁵

IN DEN FOLGENDEN VIER Tagen wiesen die Führer Zions die Heiligen an, sich zu größeren Gruppen zusammenzuschließen, um sich gegen Angriffe zu verteidigen. Horden aus Independence durchstreiften das Land und schikanierten abseits gelegene Siedlungen. Die Führer der Kirche flehten einen örtlichen Richter an, die Horden aufzuhalten, aber er ignorierte sie. Die Einwohner aus dem Kreis Jackson waren entschlossen, auch noch den letzten Heiligen aus ihrer Mitte zu vertreiben.¹⁶

Schon bald griff der Pöbel die Siedlung der Whitmers erneut an, und dieses Mal noch heftiger. Als der siebenundzwanzigjährige Philo Dibble Schüsse in Richtung der Siedlung hörte, eilten er und andere Heilige, die in der Nähe waren, zu ihrer Verteidigung herbei. Sie sahen fünfzig bewaffnete Männer zu Pferde, die die Maisfelder zertrampelten und die verängstigten Heiligen in die Wälder jagten.

Als sie Philo und seine Begleiter entdeckten, feuerten sie ihre Waffen auf sie ab und trafen einen Mann tödlich. Die Heiligen schossen zurück und töteten zwei der Angreifer. Die übrigen zerstreuten sich.¹⁷ Der Qualm des Schießpulvers hing in der Luft.

Als sich der Pöbel zerstreut hatte, spürte Philo einen Schmerz im Unterleib. Er sah an sich hinunter und stellte

fest, dass seine Kleidung zerrissen und blutig war. Er war von einer Bleikugel und Schrot getroffen worden.¹⁸

Mit seinem Gewehr und Schießpulver in der Hand taumelte er nach Hause. Unterwegs sah er Frauen und Kinder, die in zerstörten Häusern kauerten und sich vor den Horden versteckten, die gedroht hatten, jeden umzubringen, der den Verwundeten half. Matt und durstig taumelte Philo weiter, bis er zu dem Haus kam, wo seine Familie sich versteckt hielt.

Cecelia, seine Frau, sah seine Wunde und rannte verzweifelt in den Wald, um Hilfe zu holen. Sie verirrte sich und fand niemanden. Als sie zum Haus zurückkehrte, erzählte sie, dass die meisten Heiligen zu der fünf Kilometer entfernten Siedlung geflohen waren, wo die Heiligen aus Colesville lebten.¹⁹

Andere Heilige waren weit über die Gegend verstreut, verbargen sich in Maisfeldern oder streiften über die endlose Prärie.²⁰

WÄHREND DIE HEILIGEN ENTLANG des Big Blue Rivers den Pöbel bekämpften, stand Sidney Gilbert zusammen mit Isaac Morley, John Corrill, William McLellin und ein paar anderen Heiligen im Gerichtsgebäude in Independence vor einem Richter. Die Männer waren festgenommen worden, nachdem ein Mann, den sie in Sidneys Laden beim Plündern erwischt hatten und festnehmen lassen wollten, sie der Körperverletzung und Freiheitsberaubung bezichtigt hatte.

Viele Menschen drängten sich im Gerichtssaal, als der Richter ihren Fall anhörte. Da der ganze Ort in Aufruhr war, weil sich die Heiligen entschlossen hatten, ihre Rechte und ihren Besitz zu verteidigen, hatten Sidney und seine Freunde wenig Grund zur Hoffnung auf eine faire Anhörung. Die Verhandlung kam ihnen vor wie ein einziger Schwindel.

Während der Richter die Zeugenaussagen anhörte, erreichten falsche Gerüchte Independence: die Heiligen hätten am Big Blue River zwanzig Einwohner Missouris abgeschlachtet. Zorn und Unruhe breiteten sich im Gerichtssaal aus, und die Zuschauer verlangten, die Gefangenen zu lynchen. Da man sie aber nicht dem Pöbel überlassen wollte, ließ ein Gerichtsdienstler die Männer zu ihrem Schutz ins Gefängnis zurückbringen, damit die Menge sie nicht umbrachte.²¹

Am Abend dieses Tages blieb William, nachdem sich die Empörung ein wenig gelegt hatte, im Gefängnis, während der Sheriff und zwei Hilfsheriffs Sidney, Isaac und John zu einem Treffen mit Edward Partridge eskortierten. Die Führer der Kirche besprachen, welche Möglichkeiten ihnen noch blieben. Sie wussten, dass sie den Kreis Jackson schnell verlassen mussten, aber sie fanden den Gedanken unerträglich, ihr Land und ihre Häuser ihren Feinden zu überlassen. Schließlich jedoch befanden sie, dass es besser war, seinen Besitz zu verlieren als sein Leben. Sie mussten Zion aufgeben.²²

Ihr Gespräch endete um zwei Uhr nachts, und der Sheriff brachte die Gefangenen ins Gefängnis zurück.

Dort wurden sie von einem halben Dutzend bewaffneter Männer erwartet.

„Nicht schießen! Nicht schießen“, rief der Sheriff, als er den Pöbel sah.

Die Männer richteten ihre Waffen auf die Gefangenen, und John und Isaac stürzten davon. Einige aus der Horde schossen auf sie, verfehlten sie aber. Sidney blieb stehen, als zwei Männer auf ihn zukamen und die Waffen auf seine Brust richteten. Sidney machte sich auf alles gefasst. Er hörte das Klicken des Abzugs und sah Schießpulver aufblitzen.

Verblüfft schaute er an sich hinunter, ob er verwundet sei, aber er war unverletzt. Eine der Waffen hatte nicht funktioniert, die andere hatte ihn verfehlt. Der Sheriff und die Hilfssheriffs brachten ihn rasch in die Gefängniszelle in Sicherheit.²³

Ein Großteil des Kreises Jackson rüstete sich jetzt zum Kampf. Boten rekrutierten im ganzen Umland bewaffnete Männer, die mithelfen sollten, die Heiligen aus der Gegend zu vertreiben. Ein Mitglied der Kirche namens Lyman Wight führte indessen eine Gruppe von einhundert Heiligen, teilweise mit Schusswaffen oder mit Knüppeln bewaffnet, in Richtung Independence, um die Gefangenen zu befreien.

Um weiteres Blutvergießen zu verhindern, bereitete Edward die Heiligen nun allmählich darauf vor, den Landkreis zu verlassen. Der Sheriff ließ die Gefangenen frei, und Lyman löste seine Gruppe wieder auf. Die Miliz des Landkreises wurde zusammengerufen, um

die Ordnung aufrechtzuerhalten, während die Heiligen ihre Häuser verließen, aber da die meisten Männer in der Miliz an den Angriffen auf die Siedlungen beteiligt gewesen waren, unternahmen sie kaum etwas, um weitere Gewalt zu verhindern.²⁴

Jetzt blieb den Heiligen nichts anderes mehr übrig, als die Flucht zu ergreifen.

AM 6. NOVEMBER SCHRIEB WILLIAM Phelps an die Führer der Kirche in Kirtland. „Es ist eine grauenvolle Zeit“, teilte er ihnen mit. „Männer, Frauen und Kinder fliehen in alle Richtungen oder bereiten sich auf die Flucht vor.“²⁵

Die meisten Heiligen schleppten sich nach Norden, überquerten den eisigen Missouri mit der Fähre und gelangten so in den Kreis Clay, wo auseinandergerissene Familien wieder zusammenfanden. Wind und Regen machten ihnen zu schaffen, und schon bald setzten die ersten Schneefälle ein. Sobald die Heiligen den Fluss überquert hatten, stellten Edward und andere Führer der Kirche Zelte auf und bauten provisorische Hütten zum Schutz vor Wind und Wetter.²⁶

Philo Dibble konnte wegen seiner Verletzung nicht fliehen und siechte in seinem Haus in der Nähe der Siedlung der Whitmers dahin. Ein Arzt sagte ihm, er werde sterben, aber Philo klammerte sich an das Leben. Ehe sich David Whitmer nach Norden aufmachte, ließ er Philo die Verheißung zukommen, dass er weiterleben

werde. Newel Knight besuchte Philo, setzte sich an sein Bett und legte ihm still die Hände auf.

Philo spürte, wie der Geist des Herrn auf ihm ruhte. Das Gefühl breitete sich über seinen ganzen Körper aus, und er wusste, dass er geheilt werden würde. Er stand auf, und aus seinen Wunden rann ein Gemisch aus Blut und Stoffetzen. Er zog sich an und ging zum ersten Mal seit dem Kampf nach draußen. Als er emporblickte, sah er zahllose Sternschnuppen am Nachthimmel.²⁷

Im Lager am Ufer des Missouris kamen die Heiligen aus ihren Zelten und Hütten, um den Meteorschauer zu bestaunen. Edward und seine Tochter Emily betrachteten voller Freude die Sterne, die wie ein schwerer Sommerregen herabzufallen schienen. Emily kam es so vor, als hätte Gott die Lichter gesandt, um die Heiligen in ihren Bedrängnissen aufzumuntern.

Ihr Vater glaubte, sie seien ein Zeichen für Gottes Gegenwart und Anlass zur Freude inmitten so großer Drangsal.²⁸

IN KIRTLAND WECKTE EIN Klopfen an der Tür den Propheten. „Bruder Joseph“, hörte er jemanden sagen. „Komm, steh auf und schau dir die Zeichen am Himmel an.“

Joseph stand auf und schaute nach draußen. Er sah, wie die Sternschnuppen vom Himmel fielen wie Hagelkörner. „Wie wunderbar sind deine Werke, o Herr!“, rief er aus. Er dachte an die Prophezeiungen im Neuen

Testament, dass vor dem Zweiten Kommen, vor der Rückkehr des Erretters, der tausend Jahre in Frieden herrschen sollte, die Sterne vom Himmel fallen würden.

„Ich danke dir für die Barmherzigkeit, die du mir, deinem Diener, gewährst“, betete er. „O Herr, rette mich in deinem Reich.“²⁹



Das Lager Israel

Nach dem Meteorschauer erwartete Joseph noch tagelang, dass etwas Wunderbares geschehen würde. Aber das Leben ging weiter wie gewohnt, und am Himmel erschienen keine weiteren Zeichen. „Ich bin ein wenig betrübt“, vertraute er seinem Tagebuch an. Mehr als drei Monate waren vergangen, seit der Herr den Heiligen in Zion irgendetwas offenbart hatte, und Joseph wusste immer noch nicht, wie er ihnen helfen konnte. Der Himmel schien verschlossen.¹

Noch etwas vergrößerte Josephs Sorgen: Doctor Philastus Hurlbut war vor kurzem aus Palmyra und Manchester zurückgekehrt und verbreitete teils falsche, teils übertriebene Geschichten über Josephs Jugendjahre. Während diese Geschichten in Kirtland die Runde machten, schwor Hurlbut, er werde seine Hände in Josephs

Blut waschen. Der Prophet nahm sich bald darauf ein paar Leibwächter.²

Am 25. November 1833, gut eine Woche nach dem Meteorschauer, traf Orson Hyde in Kirtland ein und berichtete von der Vertreibung der Heiligen aus dem Kreis Jackson.³ Die Nachricht war erschütternd. Joseph verstand nicht, warum Gott es zugelassen hatte, dass die Heiligen so leiden und das verheißene Land aufgeben mussten. Er konnte die Zukunft Zions nicht voraussehen. Er betete um Führung, aber der Herr sagte ihm einfach nur, er solle ruhig sein und auf ihn vertrauen.

Joseph schrieb sofort an Edward Partridge. „Ich weiß, dass Zion in der vom Herrn festgesetzten Zeit erlöst werden wird“, bezeugte er. „Aber wie viele Tage es gereinigt, bedrängt und geprüft werden wird, das hat der Herr vor meinen Augen verborgen.“

Viel mehr konnte Joseph seinen Freunden in Missouri nicht bieten, und so versuchte er, sie über die große Distanz hinweg so gut es ging zu trösten. „Von eurem Leiden zu hören weckt alles Mitgefühl in unserem Herzen“, schrieb er. „Möge Gott gewähren, dass uns trotz eurer großen Bedrängnisse und Leiden nichts von der Liebe Christi trennt.“⁴

JOSEPH BETETE WEITERHIN, UND im Dezember empfing er schließlich eine Offenbarung für die Heiligen in Zion. Der Herr erklärte, dass sie wegen ihrer Sünden bedrängt worden waren. Er aber habe Mitleid mit ihnen,

und so verhiess er ihnen, er werde sie nicht verlassen. „Sie müssen notwendigerweise gezüchtigt und geprüft werden so wie Abraham“, erklärte er Joseph, „denn alle diejenigen, die Züchtigung nicht ertragen wollen, sondern mich leugnen, können nicht geheiligt werden.“

Wie schon zuvor wies der Herr die Heiligen an, in Zion Land zu kaufen und mit rechtlichen und friedlichen Mitteln zu versuchen, das zurückzuerhalten, was sie verloren hatten. „Zion wird nicht von seinem Platz entfernt werden“, verkündete er. „Die übrigbleiben und im Herzen rein sind, werden zurückkehren und zu ihren Erbteilen hinkommen.“⁵

In der Offenbarung wurden die Heiligen zu friedlichen Verhandlungen mit den Einwohnern von Independence aufgefordert, aber der Herr deutete auch an, dass Zion mit Macht zurückgewonnen werden könne. Er erzählte ein Gleichnis von einem Weingarten, der den trägen Knechten genommen und von einem Feind zerstört worden war. Als der Herr des Weingartens die Zerstörung sah, schalt er die Knechte wegen ihrer Nachlässigkeit und forderte sie auf, zu handeln.

„Gehe hin und hole meine übrigen Knechte zusammen, und nimm die ganze Stärke meines Hauses“, gebot er, „und geht geradewegs zum Land meines Weingartens, und befreit meinen Weingarten.“ Der Herr legte das Gleichnis nicht aus, aber er sagte den Heiligen, dass es seinen Willen in Bezug auf die Erlösung Zions zum Ausdruck bringe.⁶

Zwei Monate später kamen Parley Pratt und Lyman Wight mit weiteren Nachrichten aus Missouri nach Kirtland. Freundliche Menschen auf der anderen Seite des Flusses, jenseits des Kreises Jackson, hatten den Heiligen im Tausch für deren Arbeitskraft Nahrung und Kleidung gegeben. Aber die Heiligen waren immer noch in alle Richtungen zerstreut und sehr niedergeschlagen. Sie wollten wissen, wann und wie Zion vor seinen Feinden gerettet werden sollte.⁷

Als Joseph diesen Bericht hörte, erhob er sich aus seinem Stuhl und kündigte an, dass er nach Zion gehen werde. Sechs Monate lang hatte er den Heiligen dort Mut und Hoffnung zugesprochen, während er in Kirtland mit anderen Schwierigkeiten fertigwerden musste.

Jetzt wollte er etwas für sie tun – und er wollte wissen, wer ihn begleiten sollte.⁸

IM APRIL 1834, BEI einer Versammlung eines kleinen Zweiges der Kirche im Staate New York, hörte der siebenundzwanzigjährige Wilford Woodruff aufmerksam zu, als Parley Pratt von der jüngsten Offenbarung des Herrn an Joseph Smith berichtete. Darin wurden die Heiligen aufgerufen, fünfhundert Mann zusammenzubringen, die mit dem Propheten nach Missouri marschieren sollten. „Die Erlösung Zions muss notwendigerweise durch Macht kommen“, verkündete der Herr. „Keiner soll Angst davor haben, um meinetwillen sein Leben niederzulegen.“⁹

Parley forderte die jungen Männer und diejenigen mittleren Alters im Zweig auf, nach Zion zu gehen. Jeder Mann, der entbehrlich war, sollte sich auf den Weg machen.

Am Ende der Versammlung stellte sich Wilford Parley vor. Er und sein älterer Bruder Azmon hatten sich drei Monate zuvor der Kirche angeschlossen, und beide waren Lehrer im Aaronischen Priestertum. Wilford sagte, er sei bereit, nach Zion zu gehen, aber er müsse noch ein paar Rechnungen bezahlen und einige offene Geldbeträge eintreiben, ehe er aufbrechen könne. Parley versicherte ihm, es sei seine Pflicht, seine Finanzen in Ordnung zu bringen und sich dem Marsch anzuschließen.¹⁰

Später sprach Wilford mit Azmon über sein Vorhaben, nach Zion zu gehen. Der Herr hatte jeden gesunden und kräftigen Mann in der Kirche aufgefordert, sich dem Marsch anzuschließen, aber Azmon beschloss zu bleiben. Er wollte sein Haus, seine Familie und seine Farm nicht verlassen. Wilford hingegen war unverheiratet und wollte unbedingt mit dem Propheten nach Zion gehen.¹¹

Ein paar Wochen später traf Wilford in Kirtland ein und lernte dort Brigham Young und Heber Kimball kennen, die erst vor kurzem mit ihrer Familie nach Ohio gezogen waren. Heber arbeitete als Töpfer, und er und seine Frau Vilate hatten zwei Kinder. Brigham war Zimmermann. Er hatte zwei kleine Töchter. Nachdem seine erste Frau Miriam verstorben war, hatte er vor kurzem Mary Ann Angell geheiratet, eine Bekehrte.¹² Beide

Männer waren gewillt, sich dem Marsch anzuschließen, auch wenn es von ihrer Familie Opfer forderte.

Auch Mary Anns Cousins Joseph und Chandler Holbrook schlossen sich dem Marsch an, gemeinsam mit ihren Frauen, Nancy und Eunice, und ihren kleinen Kindern. Nancy und Eunice wollten den wenigen Frauen im Lager helfen, die auf dem Weg nach Missouri kochten, wuschen und die Kranken und Verwundeten pflegten.¹³

Die Frauen, die zurückblieben, unterstützten den Marsch auf andere Weise. Kurz bevor Joseph sich nach Zion aufmachte, sagte er: „Ich brauche ein wenig Geld, um Zion auszurüsten, und ich weiß, dass ich es bekommen werde.“ Am nächsten Tag erhielt er 150 Dollar von einer Schwester Vose aus Boston.¹⁴

Wilford und eine Handvoll Heilige machten sich am 1. Mai auf den Weg nach Zion. Joseph, Brigham, Heber und die Holbrooks verließen Kirtland mit etwa hundert weiteren Freiwilligen ein paar Tage später und trafen auf dem Weg wieder auf Wilford.

Die Gruppe war nun versammelt, aber es war nur ein Bruchteil der fünfhundert, die der Herr angefordert hatte.¹⁵ Dennoch zog man frohgemut gen Westen, fest entschlossen, das Wort des Herrn zu erfüllen.

JOSEPH SETZTE GROSSE HOFFNUNGEN in seine kleine Schar, die er das Lager Israel nannte. Sie waren zwar bewaffnet und bereit zu kämpfen, wie die alten Israeliten im Kampf um das Land Kanaan, aber Joseph

wollte den Konflikt dennoch friedlich lösen. Vertreter des Bundesstaates Missouri hatten den Führern der Kirche gesagt, dass Gouverneur Dunklin bereit sei, die Staatsmiliz zu senden, um die Heiligen zu ihrem Land, das ihnen genommen worden war, zurückzubegleiten. Er könne jedoch nicht versprechen, dass sie nicht wieder von aufgewiegelten Horden davongejagt würden.¹⁶

Joseph hatte vor, die Hilfe des Gouverneurs anzufordern, sobald das Lager Israel in Missouri eingetroffen war, um dann gemeinsam mit der Miliz die Heiligen in den Kreis Jackson zurückzubringen. Das Lager sollte ein Jahr lang in Zion bleiben, um die Heiligen vor ihren Feinden zu beschützen.¹⁷

Um sicherzustellen, dass für jeden im Lager gesorgt war, legten die Mitglieder des Lagers ihr Geld in einem allgemeinen Fonds zusammen. Getreu dem Muster aus dem Alten Testament teilte Joseph die Männer in Abteilungen ein, wobei jede Gruppe einen Hauptmann wählte.¹⁸

Als das Lager Israel weiter nach Westen zog, bedrückte Joseph der Gedanke, dass er nun bald mit seiner kleinen Schar Feindesland betreten würde. Sein Bruder Hyrum und Lyman Wight hatten in den Zweigen der Kirche nordwestlich von Kirtland weitere Männer rekrutiert, aber das Lager Israel noch nicht eingeholt, und Joseph wusste nicht, wo sie waren. Er machte sich auch Sorgen, dass Spione die Bewegungen des Lagers beobachteten und feststellten, wie viele sie waren.¹⁹

Am 4. Juni, nachdem sie schon einen Monat lang unterwegs gewesen waren, erreichte das Lager den

Mississippi. Joseph war müde und wund von dem langen Marsch, aber er war bereit, sich den bevorstehenden Herausforderungen zu stellen.²⁰ Er erfuhr, dass Berichte und Gerüchte über die Bewegungen des Lagers bereits Missouri erreicht hatten und sich hunderte Siedler auf einen Kampf vorbereiteten. Er fragte sich, ob die Heiligen stark genug waren, sich ihnen entgegenzustellen.

„Das Lager ist in einem so guten Zustand, wie man es erwarten kann“, schrieb er Emma, als er am Flussufer saß, „aber wir sind insgesamt zu wenige und nicht gut genug ausgerüstet.“²¹

DER FOLGENDE TAG WAR heiß und schwül. Das Lager Israel wartete darauf, den Fluss zu überqueren, um nach Missouri zu gelangen. Der Mississippi war fast zwei Kilometer breit, und das Lager hatte nur ein einziges Boot, um alle überzusetzen. Während die Mitglieder des Lagers warteten, gingen einige von ihnen jagen und fischen. Andere kämpften gegen die Langeweile an und suchten ein schattiges Plätzchen, um der Sommersonne zu entkommen.

Das Lager verbrachte zwei öde Tage mit der Flussüberquerung. Am Ende des zweiten Tages waren alle müde und gereizt. Jetzt waren sie in Missouri, und viele von ihnen befürchteten Überraschungsangriffe. Josephs Wachhund schreckte am Abend alle auf, als er anfang zu bellen, dabei traf lediglich die letzte Abteilung im Lager ein.

Der Hauptmann dieser letzten Abteilung hieß Sylvester Smith, war aber mit Joseph nicht verwandt. Er drohte wütend, den Hund umzubringen, wenn er nicht aufhörte zu bellen. Joseph beruhigte das Tier, aber Sylvester und seine Abteilung beklagten sich noch am nächsten Morgen darüber.²²

Als Joseph ihre Klagen hörte, rief er das ganze Lager zusammen. „Ich lasse mich jetzt auf die Geisteshaltung herab, die im Lager herrscht“, kündigte er an, „denn ich will sie aus dem Lager vertreiben.“ Er begann, Sylvesters Verhalten vom Abend zuvor nachzuahmen, und wiederholte die Drohungen des Hauptmanns gegen den Hund. „Das ist die Geisteshaltung, durch die überall auf der Welt Auseinandersetzungen und Blutvergießen kein Ende finden“, erklärte er.

Sylvester war empört. „Wenn der Hund mich beißt“, sagte er, „bringe ich ihn um.“

„Wenn du den Hund umbringst“, erwiderte Joseph, „ziehe ich dir eins mit der Peitsche über.“

„Ich werde mich zu verteidigen wissen“, entgegnete Sylvester.²³

Das Lager beobachtete die beiden Männer, die einander mit starrem Blick niederzuringen suchten. Bisher hatte es noch keine Streitigkeiten gegeben, aber nach dem wochenlangen Marsch lagen die Nerven blank.

Schließlich wandte sich Joseph von Sylvester ab und fragte die Heiligen, ob sie sich ebenso sehr wie er wegen der Stimmung im Lager schämten. Er sagte, sie verhielten sich wie Hunde, nicht wie Menschen. „Der Mensch

sollte sich nie mit einem Tier auf eine Stufe stellen“, sagte er. „Er sollte immer darüberstehen.“²⁴

DANACH LEGTE SICH DIE Aufregung im Lager etwas, und die kleine Schar setzte ihren Marsch durch Missouri fort. Nancy und Eunice Holbrook waren weiterhin eifrig mit ihren täglichen Aufgaben beschäftigt. Dennoch war ihnen bewusst, dass jeder Schritt Richtung Kreis Jackson sie in immer größere Gefahr brachte.²⁵

Nicht lange nachdem der Großteil des Lagers den Mississippi überquert hatte, trafen Hyrum Smith und Lyman Wight mit ihren Rekruten ein, wodurch sich die Anzahl auf über zweihundert Freiwillige erhöhte.²⁶ Die Anführer des Lagers befürchteten jedoch immer noch einen Angriff, und Joseph sagte den Männern, die ihre Familie dabei hatten, sie sollten für ihre Frau und ihre Kinder einen Unterschlupf suchen.

Mehrere Frauen im Lager wollten aber nicht zurückgelassen werden. Als die Männer wieder losmarschieren wollten, rief Joseph alle zusammen. „Wenn die Schwestern willens sind, eine Belagerung mit dem Lager durchzustehen, können sie alle mitkommen“, erklärte er.²⁷

Nancy, Eunice und die anderen Frauen im Lager sagten, sie wollten gern mitgehen, und freuten sich, dass Joseph ihnen die Entscheidung überließ, weiter mitzuziehen.²⁸

EIN PAAR TAGE SPÄTER trafen Parley Pratt und Orson Hyde ein und überbrachten schlechte Neuigkeiten: Gouverneur Dunklin hatte sich geweigert, die Heiligen mit der Miliz zu unterstützen.²⁹ Ohne die Hilfe des Gouverneurs waren sie nicht imstande, die Heiligen in Missouri friedlich in ihr Land in Zion zurückzubegleiten. Das war ihnen allen klar. Joseph und seine Hauptleute beschloßen, dennoch weiterzugehen. Sie hofften, sie könnten nördlich des Missouris mit den vertriebenen Heiligen im Kreis Clay zusammentreffen und ihnen dabei helfen, mit den Einwohnern des Kreises Jackson einen Kompromiss auszuhandeln.³⁰

Das Lager Israel durchquerte die Prärie, die sich mitten durch Missouri zog. Etwa eine Tagesreise von ihrem Bestimmungsort entfernt rief ihnen eine Schwarze, wahrscheinlich eine Sklavin, ängstlich zu: „Hier treibt sich eine Gruppe Männer herum, die vorhaben, euch heute Morgen umzubringen, wenn ihr durchzieht“, warnte sie.³¹

Das Lager marschierte vorsichtig weiter. Da Probleme mit den Wagen aufgetreten waren, waren sie gezwungen, für die Nacht Rast zu machen. Sie waren auf einem Hügel mit Blick auf eine Gabelung des Fishing Rivers, noch sechzehn Kilometer von den vertriebenen Heiligen entfernt. Als sie ihre Zelte aufschlugen, hörten sie das Donnern von Pferdehufen. Fünf Männer kamen ins Lager geritten. Die Fremden schlangen ihre Schusswaffen und prahlten, dass mehr als dreihundert Mann unterwegs seien, um die Heiligen auszulöschen.³²

Im Lager Israel breiteten sich Angst und Schrecken aus. Joseph, der wusste, dass sie in der Unterzahl waren, war überzeugt, dass ein Angriff unmittelbar bevorstand, und stellte im Umkreis Wachen auf. Einer der Männer beschwor ihn, den Pöbel zuerst anzugreifen.

„Nein“, sagte Joseph. „Bleibt stehen, und seht zu, wie der Herr euch Rettung verschafft.“³³

Schwere, graue Wolken hingen über ihnen. Zwanzig Minuten später prasselte heftiger Regen auf das Lager nieder und trieb die Männer aus den Zelten. Eilig suchten sie nach einem besseren Unterschlupf. Die Ufer des Fishing Rivers verloren sich im ansteigenden Wasser, das flussabwärts strömte.³⁴ Heftiger Wind peitschte durch das Lager und wehte Bäume und Zelte um. Grelle Blitze zuckten am Himmel.

Wilford Woodruff und andere im Lager entdeckten in der Nähe eine kleine Kirche und drängten sich dort zusammen, während Hagel auf das Dach prasselte.³⁵ Nach einer Weile platzte Joseph herein und schüttelte sich das Wasser vom Hut und von den Kleidern. „Jungs, das hat etwas zu bedeuten“, rief er aus. „Gott ist in diesem Sturm!“

Da sie nicht schlafen konnten, streckten sich die Heiligen auf den Kirchenbänken aus und sangen die ganze Nacht lang Kirchenlieder.³⁶ Am Morgen fanden sie ihre Zelte und ihre Ausrüstung völlig durchnässt und überall im Lager verstreut vor, aber nichts war so beschädigt, dass man es nicht reparieren konnte. Und es hatte keinen Angriff gegeben.

Der Fluss blieb angeschwollen und schnitt das Lager von den Feinden am gegenüberliegenden Ufer ab.³⁷

IN DEN FOLGENDEN TAGEN nahm das Lager Israel Kontakt zu den Heiligen im Kreis Clay auf, während Joseph sich mit Vertretern der umliegenden Landkreise traf, um den Zweck des Marsches zu erläutern und sich für die Heiligen in Zion einzusetzen. „Uns liegt viel daran, die Schwierigkeiten zwischen uns zu schlichten“, sagte er ihnen. „Wir wollen mit allen Menschen in Frieden leben und beanspruchen nur gleiche Rechte.“³⁸

Die Vertreter der Landkreise waren bereit, ihre Mitbürger zu besänftigen, warnten das Lager aber davor, sich in den Kreis Jackson zu begeben. Sollten die Heiligen versuchen, in Independence einzumarschieren, könne ein blutiger Kampf ausbrechen.³⁹

Am folgenden Tag, dem 22. Juni, empfing Joseph in einer Ratsversammlung mit Führern der Kirche Offenbarung für das Lager Israel. Der Herr nahm die Opfer der Mitglieder des Lagers an, wies sie jedoch an, ihre Kraft darauf zu verwenden, göttliche Macht zu erlangen. „Zion kann nicht anders aufgebaut werden als nur nach den Grundsätzen des Gesetzes des celestialen Reiches“, verkündete er.

Der Herr erklärte den Heiligen, sie sollten mit der Erlösung Zions warten, bis sie sich selbst durch Studium und Erfahrung darauf vorbereitet hätten, den Willen Gottes zu tun. „Und dies kann erst zustande gebracht werden,

wenn meine Ältesten mit Macht aus der Höhe ausgerüstet sind“, erläuterte er. Diese Ausrüstung mit Macht aus der Höhe, das Endowment, sollten sie im Haus des Herrn erlangen – im Tempel in Kirtland.

Der Herr war jedoch mit denen zufrieden, die im Lager Israel mitmarschiert waren. „Ich habe ihre Gebete vernommen und werde ihr Opfer annehmen“, sagte er, „und es ist mir ratsam, dass sie bis hierher gebracht werden, damit ihr Glaube geprüft werden kann.“⁴⁰

EINIGE MITGLIEDER DES LAGERS nahmen die Offenbarung als das Wort Gottes an, als sie sie hörten. Andere protestierten und meinten, man nehme ihnen die Chance, mehr für die Heiligen in Missouri zu tun. Einige wenige waren auch erbost und schämten sich, dass sie kampflös nach Hause zurückkehren sollten.⁴¹

Das Lager löste sich bald darauf auf, und die wenigen Mittel, die aus dem allgemeinen Fonds noch übrig waren, wurden unter den Mitgliedern verteilt. Manche aus dem Lager wollten in Missouri bleiben, um dort zu arbeiten und den Heiligen bei einem Neuanfang zu helfen. Brigham, Heber und andere hingegen machten sich bereit, zu ihrer Familie zurückzukehren, den Tempel fertigzustellen und sich darauf einzurichten, dass sie mit Macht ausgerüstet wurden.⁴²

Auch wenn das Lager Zion nicht erlöst hatte, war Wilford Woodruff dankbar für die Erkenntnis, die er auf dem Marsch erlangt hatte. Er war anderthalbtausend

Kilometer mit dem Propheten unterwegs gewesen und hatte gesehen, wie dieser das Wort Gottes offenbarte.⁴³ Diese Erfahrung weckte in ihm den Wunsch, das Evangelium zu verkünden.

Wilford wusste noch nicht, ob seine Zukunft dies für ihn bereithielt, aber er beschloss, in Missouri zu bleiben und alles zu tun, was der Herr von ihm verlangte.⁴⁴



Treuhänder dieses geistlichen Wirkens

Als sich das Lager Israel auflöste, brach die Cholera aus – mit verheerenden Folgen. Heilige, die nur Stunden zuvor noch gesund gewesen waren, brachen zusammen und konnten sich nicht mehr rühren. Sie mussten sich immer wieder übergeben und hatten schreckliche Magenschmerzen. Die Schreie der Kranken erfüllten das Lager, und viele Männer waren zu schwach, um Wache zu halten.

Nancy Holbrook war eine der Ersten, die erkrankten. Ihre Schwägerin Eunice wurde kurz darauf krank und litt unter entsetzlichen Muskelkrämpfen.¹ Wilford Woodruff verbrachte den größten Teil der Nacht und des nächsten Tages mit der Pflege der Kranken in seiner Abteilung.² Joseph und die Ältesten im Lager spendeten Krankensegen, aber bald darauf wurden auch viele von ihnen von der Krankheit heimgesucht. Joseph

erkrankte nach einigen Tagen und lag ermattet in seinem Zelt. Er zweifelte, ob er überleben würde.³

Als die Ersten starben, hüllten Heber Kimball, Brigham Young und andere die Leichen in Decken und begruben sie an einem Fluss in der Nähe.⁴

DIE CHOLERA NAHM IHREN Lauf und ließ dann nach mehreren Tagen Anfang Juli nach. Inzwischen waren über sechzig Heilige von der Krankheit befallen. Joseph erholte sich wieder, wie auch Nancy, Eunice und die meisten anderen im Lager. Aber mehr als ein Dutzend Heilige waren an der Cholera gestorben, darunter Sidney Gilbert und Betsy Parrish, eine der wenigen Frauen im Lager. Joseph trauerte um die Opfer und litt mit deren Familien. Der Letzte, der der Krankheit erlag, war Jesse Smith, sein Cousin.⁵

Joseph selbst war dem Tod sehr nahe gewesen, was ihm erneut bewusst machte, wie leicht ihm das Leben genommen werden konnte. Mit achtundzwanzig Jahren machte er sich nun zunehmend Sorgen, ob er seinen göttlichen Auftrag noch vollenden könne.⁶ Wenn er jetzt sterben würde, was wäre dann mit der Kirche? War sie stark genug, ihn zu überdauern?

Den Anordnungen des Herrn folgend, hatte Joseph bereits Änderungen in der Führung der Kirche vorgenommen, um die Last der Verwaltung aufzuteilen. Sidney Rigdon und Frederick Williams standen ihm mittlerweile in der Präsidentschaft der Kirche zur Seite.

Außerdem hatte er Kirtland als Pfahl Zions benannt, also als offiziellen Sammlungsort für die Heiligen.⁷

Erst vor kurzem hatte Joseph – nachdem er in einer Vision gesehen hatte, wie Petrus die Kirche des Herrn in alter Zeit organisiert hatte – in Kirtland einen Hoherat aus zwölf Hohen Priestern gegründet, der ihm helfen sollte, den Pfahl zu verwalten und in seiner Abwesenheit zu leiten.⁸

Bald nachdem die Cholera-Epidemie abgeklungen war, baute Joseph die Organisation der Kirche weiter aus. Im Juli 1834 kam er mit Führern der Kirche im Kreis Clay zusammen und gründete einen Hoherat in Missouri. Er berief David Whitmer, zusammen mit zwei Ratgebern, nämlich William Phelps und John Whitmer, über die Kirche in Missouri zu präsidieren.⁹ Dann machte er sich auf den Weg nach Kirtland. Er wollte unbedingt den Tempel fertigstellen und das Endowment empfangen, also mit der Macht ausgerüstet werden, die den Heiligen helfen sollte, Zion zu erlösen.

Joseph wusste, dass ihm große Schwierigkeiten bevorstanden. Als er Kirtland im Frühjahr verlassen hatte, waren die Sandsteinmauern des Tempels über einen Meter hoch gewesen, und einige geschickte Handwerker waren in der Stadt eingetroffen. Das hatte ihm Hoffnung gegeben, dass die Heiligen die Pläne für das Haus des Herrn verwirklichen könnten. Aber die Verluste in und um Independence – die Druckerei, der Laden und viele Hektar Land – hatten den Heiligen finanziell geschadet. Joseph, Sidney und andere Führer der Kirche hatten

sich ebenfalls hoch verschuldet und hohe Darlehen auf sich genommen, um Land für den Tempel in Kirtland zu kaufen und das Lager Israel zu finanzieren.

Da die Geschäfte der Kirche ins Stocken geraten waren oder daniederlagen und es kein zuverlässiges Verfahren gab, Spenden von den Heiligen einzusammeln, konnte die Kirche die Zahlungen für den Tempel nicht leisten. Wenn Joseph und die anderen Führer der Kirche mit den Zahlungen in Verzug gerieten, konnten sie das heilige Gebäude an die Gläubiger verlieren. Und wenn sie den Tempel verloren, wie sollten sie dann das Endowment empfangen und mit Macht ausgerüstet werden und Zion erlösen?¹⁰

SIDNEY RIGDON IN KIRTLAND war wie Joseph in Sorge und wollte den Tempelbau unbedingt zu Ende bringen. „Wir müssen jede Anstrengung unternehmen, um das Gebäude zur festgesetzten Zeit fertigzustellen“, sagte er den Heiligen. „Davon hängen die Errettung der Kirche und auch die der Welt ab.“¹¹

Sidney hatte den Fortschritt des Tempelbaus beaufsichtigt, während Joseph in Missouri war. Da die jüngeren Männer als Arbeiter fehlten, hatte Artemus Millet als Bauleiter ältere Männer und auch Frauen und Kinder zur Arbeit an dem Gebäude herangezogen. Viele Frauen übernahmen die Arbeit, die üblicherweise von Männern verrichtet wurde. Sie halfen den Maurern und lenkten die Wagen, mit denen Steine vom Steinbruch zum

Tempel transportiert wurden. Als Joseph und das Lager Israel nach Kirtland zurückkehrten, waren die Mauern des Tempels etliche weitere Meter angewachsen.

Nach der Rückkehr des Lagers kam der Tempelbau im Sommer und Herbst 1834 schneller voran.¹² Die Heiligen brachen Steine, transportierten sie zum Tempelgelände und zogen Tag für Tag die Mauern des Tempels in die Höhe. Joseph arbeitete Seite an Seite mit den Männern, die an einem nahegelegenen Bach Steinblöcke abbauten. Manche arbeiteten in der Sägemühle der Kirche, denn man brauchte Holz für die tragenden Balken, die Decken und die Böden. Andere schafften Holz für das Gerüst herbei und halfen, es dort aufzubauen, wo es gerade gebraucht wurde.¹³

Emma und andere Frauen fertigten derweil Kleidung für die Arbeiter an und sorgten dafür, dass sie zu essen hatten. Vilate Kimball, Hebers Frau, verspann einhundert Pfund Wolle zu Garn, webte daraus Stoff und nähte Kleidung für die Arbeiter. Für sich selbst behielt sie nicht einmal ein zweites Paar Socken.

Der Eifer der Heiligen, den Tempel fertigzustellen, machte Sidney Mut, aber die Schulden der Kirche wuchsen von Tag zu Tag, und da er viele der größten Kredite selbst unterschrieben hatte, wusste er, dass es seinen finanziellen Ruin bedeutete, wenn die Kirche sie nicht zurückzahlen konnte. Außerdem sah Sidney die Armut der Heiligen und welche Opfer sie brachten, um den Tempel fertigzubekommen, und er befürchtete, weder

die Mittel noch die Entschlossenheit würden ausreichen, um ihn zu vollenden.

Von Sorge bedrückt kletterte er zuweilen auf die Mauern des Tempels und flehte Gott an, den Heiligen die Geldmittel zu senden, die sie brauchten, um den Tempel fertigzustellen. Dabei fielen seine Tränen auf die Mauersteine zu seinen Füßen.¹⁴

ACHTHUNDERT KILOMETER NORDÖSTLICH VON Kirtland verstaute die einundzwanzigjährige Caroline Tippets sorgsam eine große Geldsumme zwischen der Kleidung und den anderen Habseligkeiten, die sie vom Staate New York nach Missouri mitnahm. Sie und ihr jüngerer Bruder Harrison waren auf dem Weg nach Westen und hofften, sich in der Nähe des Kreises Jackson niederlassen zu können. Sie hatten von der Verfolgung der Heiligen dort gehört, wollten aber dennoch das Gebot des Herrn befolgen, sich in Missouri zu sammeln und in Zion Land zu kaufen, ehe die Feinde der Kirche es an sich brachten.¹⁵

Das Gebot war Teil der Offenbarung, die Joseph empfangen hatte, nachdem er von der Vertreibung der Heiligen aus Zion erfahren hatte. „Kauft alles Land, was im Landkreis Jackson und in den Landkreisen ringsum gekauft werden kann“, hieß es da. Die Gelder dafür sollten durch Spenden zusammenkommen. „Alle Kirchen sollen alle ihre Gelder zusammentragen“, verfügte der Herr, „und ehrenhafte Männer sollen bestimmt werden,

ja, weise Männer, und sendet sie hin, diese Ländereien zu kaufen.“¹⁶

Als die Führer von Carolines Zweig von dieser Offenbarung erfuhren, riefen sie die kleine Gruppe Heilige auf, dafür zu fasten und zu beten, dass der Herr ihnen half, für den Landkauf in Missouri Geld zu sammeln. Einige Mitglieder des Zweiges spendeten große Summen Bargeld und auch Grundstücke für den Fonds. Andere gaben nur ein paar Dollar.

Caroline besaß etwa 250 Dollar, die sie in den Fonds einbringen konnte. Es war mehr Geld, als jeder andere im Zweig gespendet hatte, und wahrscheinlich auch mehr, als jeder andere von ihr als Spende erwartet hätte, aber sie wusste, dass sie damit den Heiligen helfen konnte, das verheißene Land zu erlösen. Nachdem sie ihren Beitrag geleistet hatte, belief sich die Spende des Zweiges auf insgesamt 850 Dollar, eine beträchtliche Summe.

Nach der Versammlung wurden Harrison und sein Cousin John ausgewählt und beauftragt, nach Missouri zu reisen und dort Land zu kaufen. Caroline beschloss, sie zu begleiten und ihren Teil der Spende sorgsam zu bewachen. Nachdem John noch einige geschäftliche Angelegenheiten geregelt hatte und einige Angehörige ein Gespann und einen Wagen bereitgestellt hatten, waren die drei bereit, nach Missouri aufzubrechen.

Caroline stieg auf den Wagen und freute sich auf ihr neues Leben im Westen. Da die Tippets' planten, auch in Kirtland haltzumachen, gaben ihnen die Führer des Zweiges einen Brief an den Propheten mit, in dem sie

die drei vorstellten und erklärten, woher das Geld kam und was damit beabsichtigt wurde.¹⁷

IM VERLAUF DES HERBSTES 1834 gerieten Joseph und andere Führer der Kirche mit den Zahlungen für das Tempelgrundstück immer weiter in Verzug, und die Zinsen für das Darlehen wuchsen stetig an. Manche Arbeiter arbeiteten ohne Lohn am Tempel weiter, womit sie die finanzielle Belastung der Kirche ein wenig verminderten. Wenn Familien Geld oder Güter übrig hatten, spendeten sie es zuweilen der Kirche für das Tempelprojekt.¹⁸

Andere – innerhalb und außerhalb der Kirche – gewährten Kredite, damit die Bauarbeiten weiter vorwärtsgehen konnten. Mit den Spenden und den Krediten konnte man Material und Arbeiter bezahlen, die sonst arbeitslos gewesen wären.¹⁹

Die Mauern des Tempels wuchsen also stetig an, und in den letzten Monaten des Jahres war man so weit gekommen, dass Holzarbeiter die ersten Balken für das Obergeschoss legen konnten. Das Geld war jedoch immer knapp, und die Führer der Kirche beteten ständig um weitere Geldmittel.²⁰

Anfang Dezember trafen die Tippetts' in Kirtland ein, und Harrison und John überreichten dem Hoherat den Brief ihres Zweiges. Da es schon fast Winter war, fragten sie den Hoherat, ob sie nach Missouri weiterreisen oder die kalte Jahreszeit in Kirtland verbringen

sollten. Der Hoherat besprach sich und empfahl der Familie dann, bis zum Frühjahr in Ohio zu bleiben.

Da Geldmittel so dringend nötig waren, fragte der Hoherat die jungen Männer außerdem, ob sie der Kirche etwas Geld leihen könnten, und versprach, es vor ihrer Abfahrt im Frühjahr zurückzuzahlen. Harrison und John waren einverstanden, der Kirche einen Teil der 850 Dollar, die ihr Zweig gespendet hatte, zu leihen. Da ein großer Teil des Geldes Caroline gehörte, rief der Hoherat auch sie herein und erklärte ihr die Bedingungen des Darlehens. Sie stimmte bereitwillig zu.

Am nächsten Tag waren Joseph und Oliver voller Freude und dankten dem Herrn für die finanzielle Unterstützung, die die Tippets' mitgebracht hatten.²¹

DIE KIRCHE ERHIELT IN diesem Winter noch weitere Darlehen und Spenden, aber Joseph wusste, dass es dennoch nicht reichen würde, die wachsenden Kosten für den Tempel zu decken. Caroline Tippets und ihre Familie hatten jedoch gezeigt, dass viele Heilige in den entlegenen Zweigen der Kirche ihren Teil zum Werk des Herrn beitragen wollten. Als das neue Jahr anbrach, wurde Joseph bewusst, dass er einen Weg finden musste, wie man diese Zweige stärken und sie um Hilfe bei der Fertigstellung des Tempels bitten konnte, damit die Heiligen mit Macht ausgerüstet werden konnten.

Die Lösung ergab sich dann aus einer Offenbarung, die Joseph mehrere Jahre zuvor erhalten hatte. Damals

war Oliver Cowdery und David Whitmer geboten worden, zwölf Apostel auszuwählen, die der Welt das Evangelium verkündeten. Wie die Apostel im Neuen Testament sollten diese Männer als besondere Zeugen Christi auftreten, in seinem Namen taufen und Bekehrte in die Zweige Zions aufnehmen.²²

Als Kollegium sollten die zwölf Apostel zudem als reisender Hoherat fungieren und in den Gebieten, die außerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Hoheräte in Ohio und Missouri lagen, geistlich dienen.²³ In dieser Funktion konnten sie die Missionsarbeit leiten, Zweige beaufsichtigen und Gelder für Zion und den Tempel sammeln.

An einem Sonntag Anfang Februar lud Joseph die Brüder Brigham und Joseph Young zu sich nach Hause ein. „Ich bitte euch, alle Brüder der Zweige in einem vertretbaren Umkreis zu einer Generalkonferenz am nächsten Samstag einzuladen“, trug er ihnen auf. Bei dieser Konferenz sollten zwölf Männer in das neue Kollegium berufen werden, erklärte er.

„Und du bist einer von ihnen“, sagte Joseph zu Brigham.²⁴

IN DER FOLGENDEN WOCHE, am 14. Februar 1835, kamen die Heiligen in Kirtland zur Konferenz zusammen. Auf Weisung von Joseph gaben Oliver, David und ihr Kamerad Martin Harris, der wie sie Zeuge des Buches Mormon war, die Mitglieder des Kollegiums der Zwölf

Apostel bekannt. Jeder der berufenen Männer war bereits auf einer Verkündigungsmission gewesen, und acht von ihnen waren im Lager Israel mitmarschiert.²⁵

Thomas Marsh und David Patten, beide in ihren Mittdreißigern, waren die ältesten der Zwölf Apostel. Thomas gehörte zu den allerersten Bekehrten. Er hatte ein Zeugnis vom Buch Mormon erlangt, während die ersten Exemplare noch gedruckt wurden. David hatte in den drei Jahren seit seiner Bekehrung mehrere Missionen erfüllt.²⁶

Wie Joseph in der Woche zuvor bereits gesagt hatte, wurde auch Brigham in das Kollegium berufen. Ebenso sein bester Freund, Heber Kimball. Beide Männer hatten treu als Hauptmann im Lager Israel gedient. Jetzt sollte Brigham erneut die Werkbank des Zimmermanns verlassen und Heber erneut die Töpferscheibe, um im Auftrag des Herrn unterwegs zu sein.

Wie im Neuen Testament die Apostel Petrus und Andreas sowie Jakobus und Johannes wurden zwei Brüderpaare berufen. Parley und Orson Pratt hatten im Osten und im Westen das Evangelium verbreitet und sollten sich nun der Aufgabe weihen, allerorten den Zweigen der Kirche zu dienen. Luke und Lyman Johnson hatten im Süden und im Norden das Evangelium verkündet und sollten nun noch einmal hinausziehen, diesmal aber mit apostolischer Vollmacht.²⁷

Der Herr wählte sowohl Gebildete wie auch Unge-schulte aus. Orson Hyde und William McLellin hatten in der Schule der Propheten unterrichtet und brachten

ihren wachen Verstand mit ins Kollegium. Der erst drei- undzwanzigjährige John Boynton hatte als Missionar großen Erfolg gehabt und war der einzige der Apostel, der eine Universität besucht hatte. William, der jüngere Bruder des Propheten, hatte keine Schulbildung genossen, war aber ein leidenschaftlicher Redner, furchtlos angesichts von Widerständen und stets bereit, die Bedürftigen zu verteidigen.²⁸

Nachdem Oliver die Apostel berufen hatte, gab er ihnen einen besonderen Auftrag. „Lasst in euren Bemühungen nicht nach, bis ihr Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen habt“, trug er ihnen auf. „Stärkt euren Glauben, legt eure Zweifel, eure Sünden und all euren Unglauben ab, und nichts kann euch daran hindern, zu Gott zu kommen.“

Er verhiess ihnen, dass sie das Evangelium in weit entfernten Nationen verkünden und viele von Gottes Kindern sammeln und nach Zion in Sicherheit bringen würden.

„Ihr seid Treuhänder in diesem geistlichen Dienst“, bezeugte er. „Wir haben ein Werk zu tun, das niemand anderes verrichten kann. Ihr müsst das Evangelium in seiner Einfachheit und Reinheit verkünden, und wir empfehlen euch Gott und dem Wort seiner Gnade an.“²⁹

ZWEI WOCHEN NACHDEM DAS Kollegium der Zwölf gegründet worden war, bildete Joseph ein weiteres Priestertumskollegium, das die Apostel dabei unterstützen sollte, das Evangelium zu verbreiten, die Zweige zu

stärken und Spenden für die Kirche zu sammeln. Die Mitglieder dieses neuen Kollegiums, Kollegium der Siebziger genannt, waren allesamt Veteranen des Lagers Israel. Sie sollten weit hinausziehen und dem Beispiel der siebenzig Jünger aus dem Neuen Testament folgen, die zu zweit in jede Stadt gingen, um das Wort Jesu zu verkünden.³⁰

Der Herr wählte sieben Männer aus, über das Kollegium zu präsidieren, darunter Joseph Young und Sylvester Smith, den Hauptmann, der während des Marsches des Lagers Israel Streit mit dem Propheten angefangen hatte. Mit Unterstützung des Hoherats in Kirtland hatten die beiden Männer ihre Meinungsverschiedenheiten im Sommer bereinigt und sich wieder versöhnt.³¹

Kurz nach der Berufung der neuen Kollegien sprach der Prophet zu diesen Brüdern. „Einige von euch hadern mit mir, weil ihr in Missouri nicht kämpfen musstet“, sagte er. „Ich aber sage euch: Gott wollte nicht, dass ihr kämpft.“ Vielmehr habe Gott sie nach Missouri gerufen, um ihre Bereitschaft zu erproben, Opfer zu bringen und ihr Leben Zion zu weihen, erläuterte Joseph, und damit ihr Glaube an Stärke zunehme.

„Er könnte sein Reich nicht mit zwölf Männern errichten, die für alle Völker auf Erden das Tor zum Evangelium öffnen sollen, und mit siebenzig Männern, die ihrer Weisung und ihrem Weg folgen, wenn er nicht aus einer Gruppe auswählen könnte, in der jeder sein Leben gegeben hätte und ein genauso großes Opfer gebracht hätte wie Abraham“, erklärte er ihnen.³²



Verstoß mich nicht

Im Sommer 1835, während die Apostel auf Mission in die Oststaaten und nach Kanada abreisten, arbeiteten die Heiligen gemeinsam an der Vollendung des Tempels und bereiteten sich auf das Endowment vor, die Ausrüstung mit Macht. Kirtland, das von der Gewalt und den Verlusten, die die Heiligen in Missouri erlitten hatten, verschont geblieben war, wuchs und gedieh geistig, als sich weitere Bekehrte in der Stadt einfanden und das Werk des Herrn tatkräftig unterstützten.¹

Im Juli tauchte in der Stadt ein Plakat auf, das „ägyptische Antiquitäten“ anpries. Es war die Rede von einer Entdeckung von hunderten Mumien in einem ägyptischen Grab. Einige der Mumien sowie mehrere Papyrusrollen aus alter Zeit waren überall in den Vereinigten

Staaten ausgestellt worden und hatten Scharen von Zuschauern angezogen.²

Michael Chandler, der Mann, der die Artefakte ausstellte, hatte von Joseph gehört und war nach Kirtland gekommen, um zu sehen, ob er sie ihm vielleicht abkaufen wolle.³ Joseph schaute sich die Mumien an, war aber mehr an den Papyrusrollen interessiert. Sie waren voll von fremdartigen Schriftzeichen und seltsamen Zeichnungen von Menschen, Booten, Vögeln und Schlangen.⁴

Chandler gestattete es dem Propheten, die Rollen über Nacht mit nach Hause zu nehmen, um sie genauer zu betrachten. Joseph wusste, dass Ägypten im Leben mehrerer biblischer Propheten eine wichtige Rolle gespielt hatte. Er wusste auch, dass Nephi, Mormon und andere Verfasser des Buches Mormon ihre Worte in, wie Moroni es nannte, „reformiertem Ägyptisch“ geschrieben hatten.⁵

Als er die Schriften auf den Papyrusrollen gründlicher untersuchte, erkannte er, dass sie wertvolle Lehren des Patriarchen Abraham aus dem Alten Testament enthielten. Daher fragte Joseph Chandler bei ihrem Treffen am nächsten Tag, wie viel er für die Papyrusrollen haben wolle.⁶ Chandler meinte, er werde die Rollen und die Mumien nur zusammen verkaufen, und zwar für 2.400 Dollar.⁷

Dieser Betrag war erheblich mehr, als Joseph sich leisten konnte. Die Heiligen mühten sich ja immer noch ab, mit ihren begrenzten Mitteln den Tempel fertigzustellen, und kaum jemand in Kirtland hatte Geld, das er

ihm leihen könnte. Joseph war jedoch überzeugt, dass die Papyrusrollen diesen Preis wert waren, und so sammelten er und andere rasch genug Geld zusammen, um die Artefakte zu kaufen.⁸

In der Kirche verbreitete sich gespannte Erwartung, als Joseph und seine Schreiber sich daranmachten, den Sinn der alten Symbole zu erfassen. Sie vertrauten darauf, dass der Herr den Heiligen bald mehr von der Botschaft auf den Papyrusrollen offenbaren werde.⁹

WENN JOSEPH GERADE NICHT in die Schriftrollen vertieft war, stellte er sie zusammen mit den Mumien für Besucher aus. Emma hatte lebhaftes Interesse an den Artefakten und hörte aufmerksam zu, wenn Joseph erklärte, was er den Schriften Abrahams entnahm. Wenn Neugierige die Mumien sehen wollten, zeigte Emma sie oft selbst her und erzählte, was sie von Joseph erfahren hatte.¹⁰

Es waren spannende Zeiten in Kirtland. Zwar setzten Kritiker der Kirche den Heiligen nach wie vor zu, und die Schulden bereiteten Joseph und Sidney weiterhin große Sorgen, aber Emma konnte rundum die Segnungen des Herrn erkennen. Die Arbeiter am Tempel stellten im Juli das Dach fertig und begannen sofort damit, einen hohen Turm zu bauen.¹¹ Joseph und Sidney hielten nun in dem noch nicht fertiggestellten Gebäude Sabbatversammlungen ab, und zuweilen kamen an die tausend Menschen zusammen, um sie predigen zu hören.¹²

Emma und Joseph wohnten inzwischen in einem Haus in der Nähe des Tempels, und Emma konnte vom Garten aus zusehen, wie Artemus Millet und Joseph Young die Außenmauern des Tempels mit blaugrauem Stuck überzogen, den sie so einkerbten, dass er wie Steinquader aussah.¹³ Unter der Leitung von Artemus halfen die Kinder mit, Glas- und Steingutscherben zu sammeln, die in winzige Stücke zerrieben und dann dem Stuck beigemischt wurden. Da die kleinen Scherben das Licht wie ein geschliffener Edelstein widerspiegelten, glitzerten die Tempelmauern in der Sonne.¹⁴

Emma hatte zu Hause immer viel zu tun. Bei Familie Smith wohnten viele Gäste, darunter einige der Männer, die die neue Druckerei der Kirche betrieben. Sie druckten nicht nur eine neue Zeitung der Kirche namens *Latter Day Saints' Messenger and Advocate*, sondern arbeiteten auch an mehreren weiteren Projekten, darunter das Gesangbuch, das Emma mit der Hilfe von William Phelps zusammengestellt hatte.¹⁵

Emmas Gesangbuch bestand aus neuen Kirchenliedern, die von Heiligen geschrieben worden waren, sowie älteren Werken aus anderen christlichen Kirchen. William schrieb einige der neuen Lieder, ebenso Parley Pratt und eine Neubekehrte namens Eliza Snow. Das letzte Lied in diesem Gesangbuch war das von William geschriebene „Der Geist aus den Höhen“, mit dem er Gott für die Wiederherstellung des Evangeliums pries.

Emma wusste, dass die Drucker auch eine neue Sammlung von Offenbarungen unter dem Namen *Lehre*

und Bündnisse veröffentlichten. Das Buch *Lehre und Bündnisse* war unter der Aufsicht von Joseph und Oliver zusammengestellt worden und umfasste Offenbarungen aus dem unveröffentlichten Buch der Gebote sowie neuere Offenbarungen und dazu eine Reihe von Vorträgen über den Glauben, die Führer der Kirche vor den Ältesten gehalten hatten.¹⁶ Die Heiligen nahmen das Buch *Lehre und Bündnisse* als heilige Schrift an, gleichbedeutend mit der Bibel und dem Buch Mormon.¹⁷

Im Herbst, als all diese Projekte kurz vor der Vollendung standen, kamen Führer der Kirche aus Missouri nach Kirtland, um sich auf die Tempelweiheung und die Ausrüstung mit Macht vorzubereiten. Am 29. Oktober gaben Emma und Joseph zu Ehren von Edward Partridge und anderen, die eingetroffen waren, ein Abendessen. Sie freuten sich über die Verbundenheit, die unter ihnen herrschte. Newel Whitney sagte zu Edward, er hoffe, im nächsten Jahr mit ihm in Zion zu Abend zu essen.

Emma sah all ihre Freunde an und sagte, sie hoffe, jeder, der am Tisch sitze, könne dann mit ihnen im verheißenen Land sein.

„Amen“, sagte Joseph. „Möge Gott es gewähren.“¹⁸

NACH DEM ABENDESSEN BESUCHTEN Joseph und Emma eine Sitzung des Hoherats in Kirtland. Josephs jüngerer Bruder William hatte eine Frau in der Kirche beschuldigt, ihre Stieftochter körperlich misshandelt zu haben. Unter den Zeugen, die in dem Fall aussagten, war Lucy Smith,

die Mutter von Joseph und William. Während ihrer Aussage unterbrach Joseph sie, als sie etwas ansprach, was der Rat bereits gehört und geklärt hatte.¹⁹

William sprang auf die Füße und beschuldigte Joseph, das Wort seiner Mutter anzuzweifeln. Joseph drehte sich zu seinem Bruder um und forderte ihn auf, sich zu setzen. Aber William ignorierte ihn und blieb stehen.

„Setz dich“, wiederholte Joseph und versuchte, ruhig zu bleiben.

William erwiderte, er werde sich nicht setzen, es sei denn, Joseph zwingt ihn nieder.

Aufgewühlt wandte sich Joseph ab, um den Raum zu verlassen, aber sein Vater hielt ihn auf und bat ihn, zu bleiben. Joseph rief den Rat zur Ordnung und brachte die Anhörung zu Ende. Am Ende der Sitzung hatte er sich so weit beruhigt, dass er sich höflich von William verabschiedete.

Aber William war immer noch wütend und überzeugt, dass Joseph sich falsch verhalten hatte.²⁰

ETWA ZU DIESER ZEIT stellten Hyrum Smith und seine Frau Jerusha eine zweiundzwanzigjährige Bekehrte ein, Lydia Bailey, die ihnen in ihrem Gästehaus zur Hand gehen sollte. Joseph hatte Lydia ein paar Jahre zuvor getauft, als er und Sidney auf einer kurzen Mission in Kanada waren.²¹ Bald darauf war Lydia nach Kirtland gezogen, und Hyrum und Jerusha versprachen, sich um sie zu kümmern, als gehöre sie zur Familie.

Lydia hatte reichlich zu tun. Da Führer der Kirche aus Missouri zu Besuch im Ort waren, um die Tempelweihe mit vorzubereiten, waren sie und Jerusha ständig mit Kochen, Bettenmachen und dem Hausputz beschäftigt. Lydia hatte selten Zeit, mit den Gästen zu sprechen, doch an Newel Knight, einem langjährigen Freund der Smiths, fand sie Gefallen.²²

„Bruder Knight ist Witwer“, sagte ihr Jerusha eines Tages bei der Arbeit.

„Oh“, meinte Lydia und tat so, als sei sie nicht interessiert.

„Er hat letzten Herbst seine Frau verloren“, fuhr Jerusha fort. „Es hat ihm fast das Herz gebrochen.“

Newels Verlust weckte Erinnerungen in Lydia.²³ Mit sechzehn hatte sie einen jungen Mann namens Calvin Bailey geheiratet. Doch nach der Heirat betrank sich Calvin oft, und manchmal schlug er Lydia und ihre Tochter.

Nach einiger Zeit verloren sie wegen Calvins Trunksucht die Farm und mussten ein kleineres Haus mieten. Dort brachte Lydia einen kleinen Jungen zur Welt, aber er überlebte nur einen Tag. Bald darauf verließ Calvin Lydia, und sie und ihre Tochter zogen zurück zu ihren Eltern.

Erst sah es so aus, als würde ihr Leben wieder besser werden, doch dann wurde ihre Tochter krank. Als Lydias Tochter starb, schien auch der letzte Rest ihres Glücks mit ihr zu sterben. Damit sie über den Verlust leichter hinwegkam, schickten ihre Eltern sie zu Freunden nach Kanada. Dort hörte sie vom Evangelium und ließ sich taufen, und seither verlief ihr Leben glücklicher

und hoffnungsvoller. Aber sie war auch einsam und sehnte sich nach einem Partner.²⁴

Eines Tages sprach Newel sie in einem der oberen Räume des Hauses an. „Du scheinst mir wie ich recht einsam zu sein“, sagte er und nahm ihre Hand. „Vielleicht könnten wir einander Gesellschaft leisten.“²⁵

Lydia saß da und schwieg. „Ich vermute, du kennst meine Situation“, erwiderte sie traurig. „Ich habe nicht die geringste Ahnung, wo sich mein Mann befindet und ob er lebt oder tot ist.“ Ohne Scheidung von Calvin könne sie Newel nicht heiraten, meinte sie.

„Ich würde lieber jedes eigene Gefühl und selbst mein Leben opfern“, sagte sie ihm, ehe sie den Raum verließ, „als vom Pfad der Tugend abzuweichen und meinen Vater im Himmel zu beleidigen.“²⁶

AM TAG NACH DEM Streit mit seinem Bruder erhielt Joseph einen Brief von ihm. William war aufgebracht, weil der Hoherat ihm und nicht Joseph die Schuld an der Auseinandersetzung gab. Er war überzeugt, dass er Joseph zu Recht vor dem Hoherat gerügt hatte, und wollte sich unbedingt privat mit Joseph treffen, um sein Verhalten zu verteidigen.²⁷

Joseph willigte ein, William zu treffen, und schlug vor, jeder möge seine Sicht der Geschehnisse schildern, seine Fehler zugeben und sich für etwaiges Fehlverhalten entschuldigen. Da Hyrum immer einen beruhigenden Einfluss in der Familie hatte, bat Joseph ihn

hinzu, damit er ein gerechtes Urteil darüber fällte, wer im Unrecht war.²⁸

William besuchte also Joseph am nächsten Tag, und die Brüder machten einander abwechselnd ihren Standpunkt klar. Joseph sagte, er habe sich geärgert, dass William vor dem Hoherat dazwischengeredet und damit seine Stellung als Präsident der Kirche missachtet habe. William leugnete, dass er respektlos gewesen sei, und bestand darauf, dass Joseph im Irrtum war.

Hyrum hörte seinen Brüdern aufmerksam zu. Als sie geendet hatten, wollte er seine Meinung äußern, doch William unterbrach ihn und beschuldigte ihn und Joseph, ihm die ganze Schuld zuschieben zu wollen. Joseph und Hyrum versuchten, ihn zu beruhigen, aber er stürmte aus dem Haus. Später an diesem Tag sandte er Joseph seinen Geistlichenausweis zurück.

Schon bald erfuhr ganz Kirtland von dem Streit. Er spaltete die sonst so eng verbundene Familie Smith und brachte Josephs Geschwister gegeneinander auf. Joseph war besorgt, dass seine Kritiker diese Familienfehde gegen ihn und die Kirche verwenden würden und hielt daher Abstand von William, in der Hoffnung, der Ärger seines Bruders werde sich abkühlen.²⁹

William schimpfte jedoch in den ersten Novemberwochen weiterhin über Joseph, und schon bald ergriffen auch die Heiligen Partei. Die Apostel verurteilten Williams Verhalten und drohten, ihn aus dem Kollegium der Zwölf auszustoßen. Joseph empfing jedoch eine

Offenbarung, in der sie aufgefordert wurden, Geduld mit William zu haben.³⁰

Als er dann sah, wie der Unfriede sich weiter ausbreitete, war Joseph betrübt. Den ganzen Sommer über hatten die Heiligen mit einem Ziel vor Augen einmütig zusammengearbeitet, und der Herr hatte sie mit den ägyptischen Aufzeichnungen und großem Fortschritt beim Tempelbau gesegnet.

Aber jetzt, da das Endowment, die Ausrüstung mit Macht, schon in Reichweite war, gelang es ihnen nicht, sich in Herz und Sinn zu vereinen.³¹

NEWEL KNIGHT WICH DEN ganzen Herbst 1835 über nicht von seinem Entschluss ab, Lydia Bailey zu heiraten. Er war überzeugt, dass die Gesetze in Ohio einer Frau, die von ihrem Mann verlassen worden war, gestatteten, wieder zu heiraten, und er bat Lydia eindringlich, ihre Vergangenheit hinter sich zu lassen. Doch so gern Lydia Newel auch geheiratet hätte – sie brauchte Gewissheit, dass dies in den Augen Gottes recht war.

Newel fastete und betete drei Tage lang. Am dritten Tag bat er Hyrum, von Joseph in Erfahrung zu bringen, ob es recht sei, Lydia zu heiraten. Hyrum erklärte, er werde mit seinem Bruder sprechen, und Newel ging mit leerem Magen los, um am Tempel zu arbeiten.

Newel arbeitete noch, als Hyrum ihn später am Tag aufsuchte. Hyrum sagte ihm, Joseph habe den Herrn befragt und die Antwort erhalten, dass Lydia und Newel

heiraten sollten. „Je früher sie heiraten, desto besser“, hatte Joseph gesagt. „Sag ihnen, dass ihnen kein Gesetz etwas anhaben kann. Sie brauchen weder das Gesetz Gottes noch das der Menschen zu fürchten.“

Newel war außer sich vor Freude. Er ließ seine Werkzeuge fallen, rannte zum Gästehaus und berichtete Lydia, was Joseph gesagt hatte. Lydia war überglücklich, und sie und Newel dankten Gott für seine Güte. Newel bat sie, ihn zu heiraten, und sie sagte Ja. Dann eilte er ins Esszimmer, um sein Fasten zu brechen.

Hyrum und Jerusha waren bereit, sich bei der Hochzeit gleich am nächsten Tag als Gastgeber zur Verfügung zu stellen. Lydia und Newel wünschten sich, dass Joseph die Zeremonie vollzog, obwohl sie wussten, dass er noch nie jemanden getraut hatte, und keine Ahnung hatten, ob er rechtmäßig überhaupt dazu befugt war.

Am nächsten Tag sagte Hyrum, der gerade im Begriff war, Gäste zu der Trauung einzuladen, zu Joseph, er suche immer noch nach jemandem, der das Paar trauen könne. „Nein!“, rief Joseph aus, „ich werde sie selbst trauen!“

In Ohio war es Geistlichen einer formell gegründeten Kirche gestattet, ein Paar zu trauen.³² Noch wichtiger war, dass Joseph überzeugt war, dass sein Amt im Melchisedekischen Priestertum ihm göttliche Vollmacht gab, Trauungen zu vollziehen. „Der Herr, der Gott Israels, hat mir die Vollmacht gegeben, ein Paar im heiligen Bund der Ehe zu vereinen“, erklärte er, „und von jetzt an werde ich von diesem Vorrecht Gebrauch machen.“

Hyrum und Jerusha hießen die Hochzeitsgäste an einem eisigen Abend im November in ihrem Haus willkommen. Der Duft des Festessens erfüllte den Raum, als die Heiligen zu diesem feierlichen Anlass beteten und sangen. Joseph stand auf und bat Lydia und Newel, zu ihm nach vorn zu kommen und einander bei der Hand zu nehmen. Er erklärte, dass Gott die Ehe im Garten von Eden eingerichtet habe und dass sie durch das immerwährende Priestertum feierlich geschlossen werden solle.

Dann wandte er sich an Lydia und Newel und ließ sie geloben, dass sie als Mann und Frau einander durchs Leben begleiten wollten. Er erklärte sie für verheiratet und forderte sie auf, eine Familie zu gründen. Dann verhiess er ihnen in seinem Segen ein langes Leben und Wohlstand.³³

DIE HOCHZEIT VON LYDIA und Newel war ein Lichtblick in einem ansonsten für Joseph schwierigen Winter. Seit dem Bruch mit William hatte er sich weder auf die ägyptischen Schriftrollen noch darauf konzentrieren können, die Heiligen auf das Endowment vorzubereiten. Er bemühte sich, sie frohgemut anzuführen, und folgte dem Geist des Herrn. Aber die Spannungen in seiner Familie und die Last, die Kirche zu führen, belasteten ihn, und so war er zuweilen barsch gegenüber jemandem, der einen Fehler gemacht hatte.³⁴

Im Dezember führte William einen zwanglosen Debattierclub bei sich zu Hause ein. In der Hoffnung,

die Gespräche würden Gelegenheiten bieten, durch den Geist zu lernen und zu lehren, beschloss Joseph, ebenfalls daran teilzunehmen. Die ersten beiden Treffen verliefen reibungslos, doch während des dritten Treffens kam eine angespannte Stimmung auf, als William einen anderen Apostel unterbrach.

Dieses Verhalten von William führte dazu, dass einige in Zweifel stellten, ob der Debattierclub so fortgeführt werden sollte. William wurde wütend und es kam zum Streit. Joseph griff ein, und schon bald wechselten er und William verletzende Worte.³⁵ Joseph Sr. versuchte, seine Söhne zu beruhigen, aber keiner der Männer gab nach, und William stürzte sich auf seinen Bruder.

Joseph wollte sich verteidigen und dazu seinen Mantel ausziehen, aber er verfang sich in den Ärmeln. Immer wieder schlug William heftig zu und verschlimmerte damit eine Verletzung, die Joseph zugefügt worden war, als man ihn geteert und gefedert hatte. Ehe einige Männer William schließlich zurückdrängen konnten, lag Joseph am Boden und konnte sich kaum noch rühren.³⁶

Ein paar Tage später, als er sich von dem Kampf erholt hatte, erhielt Joseph eine Nachricht von seinem Bruder. „Ich denke, es ist meine Pflicht, demütig ein Geständnis abzulegen“, erklärte William. Er fürchtete, er sei seiner Berufung nicht mehr würdig, und bat Joseph, ihn aus dem Kollegium der Zwölf Apostel zu entlassen.³⁷

„Verstoß mich nicht wegen meines Verhaltens, sondern bemühe dich, mich zu retten“, flehte er. „Ich kehre um von dem, was ich dir angetan habe.“³⁸

Joseph antwortete auf den Brief und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, sie könnten sich versöhnen. „Möge Gott die Feindseligkeit zwischen mir und dir hinwegnehmen“, erklärte er, „und mögen alle Segnungen wiederhergestellt werden und die Vergangenheit für immer vergessen sein.“³⁹

Am ersten Tag des neuen Jahres kamen die Brüder mit ihrem Vater und Hyrum zusammen. Joseph Sr. betete für seine Söhne und bat sie eindringlich, einander zu vergeben. Während er noch sprach, erkannte Joseph, wie sehr sein Vater unter Josephs Fehde mit William gelitten hatte. Der Geist Gottes erfüllte den Raum und erweichte Joseph das Herz. Auch William sah zerknirscht aus. Er gab seinen Fehler zu und bat Joseph noch einmal um Vergebung.

Da Joseph wusste, dass auch er nicht richtig gehandelt hatte, entschuldigte er sich bei seinem Bruder. Dann versprachen sie einander, sich noch mehr anzustrengen, einander aufzubauen und etwaige Meinungsverschiedenheiten in aller Sanftmut zu lösen.

Joseph bat Emma und seine Mutter ins Zimmer, und er und William gaben sich noch einmal ihr Versprechen. Freudentränen wurden vergossen. Alle neigten den Kopf, und Joseph betete, dankbar, dass seine Familie wieder vereint war.⁴⁰



Der Geist aus den Höhen

Nachdem sich Joseph mit seinem Bruder versöhnt hatte, konzentrierte er sich wieder darauf, den Tempel fertigzustellen. Der Tempel war zwar im Vergleich zu den hoch aufragenden Kathedralen in Europa schlicht, jedoch höher und prächtiger als die meisten Gebäude in Ohio. Reisende auf dem Weg nach Kirtland erspähten sofort seinen farbenfrohen Glockenturm und das schimmernde rote Dach über den Baumspitzen. Mit den glitzernden Stuckmauern, den leuchtend grünen Türen und den spitz auslaufenden gotischen Fenstern bot der Tempel einen atemberaubenden Anblick.¹

Bis Ende Januar 1836 war das Innere des Tempels fast fertig, und Joseph bereitete die Führer der Kirche darauf vor, die göttliche Macht zu empfangen, die der Herr ihnen zu geben verheißten hatte. Niemand wusste genau,

wie dieses so genannte Endowment aussehen sollte, aber Joseph hatte erklärt, dass sie es empfangen würden, nachdem er bei den Männern, die zum Priestertum ordiniert waren, symbolische Waschungen und Salbungen vorgenommen habe, so wie Mose die Priester Aarons im Alten Testament gewaschen und gesalbt hatte.²

Außerdem hatten die Heiligen Schriftstellen im Neuen Testament gelesen, die ihnen Einblick in das Endowment gewährten. Nach seiner Auferstehung hatte Jesus seine Apostel angewiesen, Jerusalem noch nicht zu verlassen. Sie sollten das Evangelium erst verkündigen, wenn sie „mit der Kraft aus der Höhe erfüllt“ waren. Später, am Pfingsttag, empfingen die Apostel Jesu diese Kraft oder Macht, als der Geist auf sie herabkam wie ein Brausen und sie in Zungen redeten.³

Als sich die Heiligen auf ihr Endowment vorbereiteten, erwarteten sie eine ähnliche Ausschüttung des Geistes.

Am Nachmittag des 21. Januars stiegen Joseph, seine Ratgeber und sein Vater die Treppen zum Dachboden im Druckereigebäude hinter dem Tempel empor. Dort wuschen sich die Männer symbolisch mit sauberem Wasser und segneten einander im Namen des Herrn. Nachdem sie so gereinigt waren, gingen sie nebenan in den Tempel, wo sie mit den Bischöfchaften aus Kirtland und aus Zion zusammenkamen, einander mit geweihtem Öl das Haupt salbten und einander segneten.

Als Joseph an der Reihe war, salbte sein Vater Josephs Haupt mit Öl und gab ihm den Segen, dass er die Kirche

führen werde wie ein Mose der Neuzeit. Dann erteilte er ihm die Segnungen Abrahams, Isaaks und Jakobs. Anschließend legten Josephs Ratgeber ihm die Hände auf und segneten ihn.⁴

Als die Männer die heilige Handlung abgeschlossen hatten, öffnete sich der Himmel, und Joseph sah in einer Vision die Zukunft. Er sah das celestiale Reich, dessen herrliches Tor vor ihm wie ein Feuerkreis leuchtete. Er sah Gottvater und Jesus Christus auf herrlichen Thronen sitzen. Auch Adam und Abraham, die Propheten aus dem Alten Testament, waren da, ebenso Josephs Eltern und sein älterer Bruder Alvin.

Joseph wunderte sich, dass er seinen Bruder dort sah. Alvin war kurz nach Moronis erstem Erscheinen gestorben, und er hatte nie eine Gelegenheit gehabt, mit der richtigen Vollmacht getauft zu werden. Wie konnte er da die celestiale Herrlichkeit ererben? Josephs Familie hatte sich geweigert zu glauben, dass Alvin in der Hölle sei, wie ein Prediger es einmal behauptet hatte, aber was Alvins Schicksal in der Ewigkeit sei, war ihnen ein Rätsel geblieben.

Während Joseph also darüber staunte, dass er seinen Bruder sah, hörte er die Stimme des Herrn sagen: „Alle, die gestorben sind, ohne von diesem Evangelium zu wissen, die es aber angenommen hätten, wenn sie hätten verweilen dürfen, werden Erben des celestialen Reiches Gottes sein.“

Der Herr erklärte, dass er alle Menschen gemäß ihren Werken und den Wünschen ihres Herzens richten

werde. Menschen in Alvins Lage würden nicht dafür verdammt werden, dass sich ihnen manche Gelegenheiten auf der Erde nicht geboten hatten. Der Herr erklärte außerdem, dass kleine Kinder, die starben, ehe sie das Alter der Verantwortlichkeit erreichten – wie die vier Kleinen, die Joseph und Emma hatten begraben müssen –, im celestialen Reich errettet seien.⁵

Nachdem die Vision vorüber war, salbten Joseph und seine Ratgeber die Mitglieder der Hoheräte aus Kirtland und Zion, die betend in einem anderen Raum gewartet hatten. Als die Männer diese heilige Handlung empfangen, öffneten sich ihnen weitere Visionen vom Himmel. Manche sahen Engel, wieder andere sahen das Angesicht Christi.

Vom Geist erfüllt prophezeiten die Männer von Zukünftigem und priesen Gott noch lange bis in die Nacht.⁶

ZWEI MONATE SPÄTER, AM Morgen des 27. März 1836, saß Lydia Knight Schulter an Schulter mit weiteren Heiligen im unteren Raum des Tempels. Überall drängten sich die Mitglieder dicht zusammen, denn die Platzanweiser füllten die Bänke mit immer mehr Leuten. Etwa eintausend Mitglieder befanden sich bereits in dem Raum, und noch viele weitere drängten sich vor den Eingangstüren, in der Hoffnung, noch eingelassen zu werden.⁷

Lydia hatte den Tempel schon ein paar Mal besucht, seit sie vier Monate zuvor Newel geheiratet hatte. Sie und Newel waren gelegentlich in den Tempel gegangen, um dort einer Predigt oder einem Vortrag zu lauschen.⁸ Aber dieses Mal war es anders. Heute hatten sich die Heiligen versammelt, um den Tempel dem Herrn zu weihen.

Von ihrem Platz aus konnte Lydia sehen, wie Führer der Kirche auf beiden Seiten hinter den drei Reihen kunstvoll geschnittener Kanzeln ihren Platz einnahmen. Vor ihr, am westlichen Ende des Gebäudes, befanden sich die Kanzeln für die Erste Präsidentschaft und andere Führungsbeamte im Melchisedekischen Priestertum. Hinter ihr, entlang der östlichen Mauer, befanden sich die Kanzeln für die Bischöfschaften und die Führungsbeamten des Aaronischen Priestertums. Als Mitglied des Hoherats in Missouri saß Newel in einer Bankreihe an der Seite dieser Kanzeln.

Während Lydia auf den Beginn des Weihungsgottesdienstes wartete, konnte sie die herrlichen Holzarbeiten an den Kanzeln und die Reihe hoher Säulen bewundern, die sich längs durch den Raum zog. Es war noch früh am Morgen, und das Sonnenlicht strahlte durch die hohen Fenster entlang der Seitenwände in den Raum. Über ihr hingen große Vorhänge aus Leinwand, die zwischen den Bankreihen herabgelassen werden konnten, um den Raum vorübergehend weiter zu unterteilen.⁹

Als die Platzanweiser wirklich niemanden mehr hineinquetschen konnten, stand Joseph auf und entschuldigte sich bei allen, die keinen Sitzplatz mehr

erhalten hatten. Er schlug ihnen vor, sich im Schulzimmer im ersten Stock der benachbarten Druckerei zu versammeln.¹⁰

Ein paar Minuten später, nachdem sich alle gesetzt hatten, eröffnete Sidney den Gottesdienst und sprach machtvoll über zwei Stunden lang. Nach einer kurzen Pause, in der fast alle Versammelten sitzen blieben, stand Joseph auf und sprach das Weihungsgebet, das er am Tag zuvor mit Hilfe von Oliver und Sidney vorbereitet hatte.¹¹

„Wir bitten dich, o Herr, nimm dieses Haus an, das Werk unserer, deiner Knechte, Hände, das zu bauen du uns geboten hast“, betete Joseph. Er bat darum, dass die Missionare hinausgehen mögen, mit Macht ausgerüstet, um das Evangelium bis an die Enden der Erde hinauszutragen. Er betete um einen Segen für die Heiligen in Missouri, für die Herrscher der Nationen der Welt und für das zerstreute Israel.¹²

Außerdem flehte er zum Herrn, er möge die Heiligen mit Macht ausrüsten. „Lass die Salbung deiner Diener mit Macht aus der Höhe auf sie gesiegelt sein“, sagte er. „Lege auf deine Knechte das Zeugnis des Bundes, damit sie, wenn sie hinausgehen und dein Wort verkündigen, das Gesetz versiegeln und deinen Heiligen das Herz bereitmachen.“ Er bat den Herrn, er möge den Tempel von seiner Herrlichkeit erfüllt sein lassen wie vom Brausen des Windes, wie es die Apostel vor alters erlebt hatten.¹³

„O erhöre, o erhöre, o erhöre uns, o Herr!“ , bat er inständig. „Und gib Antwort auf dieses Flehen, und nimm es an, dass wir dir dieses Haus weihen.“¹⁴

Kaum hatte Joseph zum Abschluss Amen gesagt, sang der Chor das neue Loblied von William Phelps:

*Der Geist aus den Höhen, gleich Feuer und Flammen,
entzündet die Herzen zu heiliger Glut.*

*Sie fühlen mit Freuden und Jauchzen zusammen,
dass Kraft des Allmächtigen auf ihnen ruht.*¹⁵

Lydia spürte, wie die Herrlichkeit Gottes den Tempel erfüllte. Gemeinsam mit den anderen Heiligen im Raum erhob sie sich und stimmte in den Ruf ein: „Hosanna! Hosanna! Hosanna, Gott und dem Lamm!“¹⁶

NACH DER WEIHUNG DES Tempels häuften sich in Kirtland Kundgebungen des Geistes und der Macht des Herrn. Am Abend der Weihung kam Joseph mit Führern der Kirche im Tempel zusammen, und die Männer begannen, in Zungen zu reden wie die Apostel des Erretters am Pfingsttag. Manche der Anwesenden sahen himmlische Flammen auf den Rednern ruhen. Andere sahen Engel. Draußen sahen Mitglieder eine helle Wolke und eine Feuersäule über dem Tempel stehen.¹⁷

Am 30. März kamen Joseph und seine Ratgeber im Tempel zusammen, um mehr als dreihundert Führern der Kirche, darunter die Zwölf Apostel, die Siebziger und andere, die zur Missionsarbeit berufen worden

waren, die Füße zu waschen, ähnlich wie der Erretter es vor seiner Kreuzigung bei seinen Jüngern gemacht hatte. „Dies ist ein Jubeljahr für uns, eine Zeit der Freude“, verkündete Joseph. Die Männer waren fastend zum Tempel gekommen, und er bat ein paar von ihnen, für später Brot und Wein zu kaufen. Andere ließ er Zuber mit Wasser hereinbringen.

Joseph und seine Ratgeber wuschen zunächst dem Kollegium der Zwölf Apostel die Füße, dann wuschen sie den Mitgliedern der anderen Kollegien die Füße und segneten sie im Namen des Herrn.¹⁸ Stunden vergingen, während die Männer einander segneten, prophezeiten und Hosanna riefen. Dann trafen am frühen Abend das Brot und der Wein ein.

Joseph sprach, während die Zwölf Apostel das Brot brachen und den Wein ausschenkten. Er sagte ihnen, ihr kurzer Aufenthalt in Kirtland werde bald vorüber sein. Der Herr rüste sie mit Macht aus und werde sie auf Mission senden. „Geht in aller Sanftmut hin, mit Ernsthaftigkeit, und verkündet Jesus Christus“, trug er ihnen auf. Er wies sie an, Streit über religiöse Ansichten zu meiden, und mahnte sie, ihrem eigenen Glauben treu zu bleiben.

„Tragt die Schlüssel des Gottesreiches zu allen Nationen“, sagte er den Aposteln, „schließt ihnen die Tür auf und ruft dann die Siebziger, euch zu folgen.“ Er sagte, die Organisation der Kirche sei nun vollständig und die Männer im Raum hätten nun alle heiligen Handlungen empfangen, die der Herr zu dieser Zeit für sie vorgesehen habe.

„Geht hinaus und baut das Reich Gottes auf“, sagte er.

Joseph und seine Ratgeber gingen nach Hause und überließen den Zwölf Aposteln die Leitung der Versammlung. Wieder kam der Heilige Geist auf die Männer im Tempel herab. Sie begannen zu prophezeien, in Zungen zu reden und einander im Evangelium zu ermahnen. Einigen erschienen dienende Engel, und einige wenige sahen den Erretter in einer Vision.

Bis in die frühen Morgenstunden wurde immer wieder der Heilige Geist über sie ausgegossen. Als die Männer den Tempel verließen, war ihre Seele dem Himmel nahe; sie waren erfüllt von den Wundern und Herrlichkeiten, die sie gerade erlebt hatten. Sie spürten, dass sie mit Macht ausgerüstet worden waren, und waren nun bereit, das Evangelium in die Welt zu tragen.¹⁹

EINE WOCHE NACH DER Weihung, am Nachmittag des Ostersonntags, versammelten sich wiederum tausend Heilige zum Gottesdienst im Tempel. Nachdem die Zwölf Apostel den Versammelten das Abendmahl des Herrn ausgeteilt hatten, ließen Joseph und Oliver die Leinwandvorhänge rund um die höchste Kanzel an der Westseite des unteren Raums herunter und knieten dahinter nieder, um still zu beten, vor dem Blick der Mitglieder verborgen.²⁰

Nach ihren Gebeten erschien der Erretter vor ihnen. Sein Gesicht leuchtete heller als die Sonne. Seine Augen waren wie Feuer und sein Haar war wie Schnee. Unter

seinen Füßen sah die Brüstung der Kanzel aus wie lauterer Gold.²¹

„Lasst das Herz all meines Volkes sich freuen, das mit all seiner Macht meinem Namen dieses Haus gebaut hat“, verkündete der Erretter mit einer Stimme wie rauschendes Wasser. „Siehe, ich habe dieses Haus angenommen, und mein Name wird hier sein, und ich werde mich meinem Volk mit Barmherzigkeit in diesem Haus kundtun.“²² Er mahnte die Heiligen, das Haus heiligzuhalten, und bestätigte, dass sie das Endowment, die Ausrüstung mit Macht, empfangen hatten.

„Ja, das Herz Tausender und Zehntausender wird sich sehr freuen infolge der Segnungen, die ausgegossen werden sollen, und des Endowments, mit dem meine Knechte in diesem Haus ausgerüstet worden sind“, verkündete der Herr und verhiess schließlich:

„Der Ruhm dieses Hauses wird sich in fremde Länder ausbreiten, und das ist der Anfang der Segnung, die meinem Volk auf das Haupt ausgegossen werden wird.“²³

Nachdem diese Vision zu Ende war, öffneten sich ihnen die Himmel sogleich abermals. Joseph und Oliver sahen Mose vor sich stehen, und er übertrug ihnen die Schlüssel zur Sammlung Israels, damit die Heiligen das Evangelium in die Welt tragen und die Rechtschaffenen nach Zion bringen konnten.

Danach erschien Elias, übertrug ihnen die Evangeliumszeit Abrahams und sagte, dass alle Generationen durch sie und diejenigen, die nach ihnen kamen, gesegnet sein würden.

Nachdem Elias sie verlassen hatte, hatten Joseph und Oliver eine weitere herrliche Vision. Sie sahen Elija, den Propheten aus dem Alten Testament, der in einem feurigen Wagen zum Himmel emporgefahren war.

„Die Zeit ist völlig da, von der Maleachis Mund gesprochen hat“, erklärte Elija, der sich auf die Prophezeiung im Alten Testament bezog, dass er das Herz der Väter den Kindern und das Herz der Kinder den Vätern zuwenden werde.

„Die Schlüssel dieser Evangeliumszeit sind in eure Hände übergeben“, fuhr Elija fort, „und dadurch könnt ihr wissen, dass der große und schreckliche Tag des Herrn nahe ist, ja, vor der Tür.“²⁴

Die Vision war zu Ende, und Joseph und Oliver waren wieder allein.²⁵ Sonnenlicht flutete durch das Bogenfenster hinter der Kanzel, aber die Brüstung vor ihnen leuchtete nicht mehr wie Gold. Statt der himmlischen Stimmen, die Joseph und Oliver wie Donner aufgerüttelt hatten, hörten sie nun die gedämpften Geräusche der Versammelten auf der anderen Seite des Vorhangs.

Joseph wusste, dass ihm die Boten wichtige Schlüssel des Priestertums übertragen hatten. Später verkündete er den Heiligen, dass die Schlüssel des Priestertums, die Elija wiederhergestellt hatte, Familien für die Ewigkeit aneinander siegeln, im Himmel binden, was auf Erden gebunden wird, Eltern mit ihren Kindern verbinden und Kinder mit ihren Eltern.²⁶

IN DEN TAGEN NACH der Tempelweiheung machten sich Missionare in alle Himmelsrichtungen auf, um das Evangelium zu verkünden, gestärkt durch die Ausrüstung mit Macht. Bischof Partridge und andere Heilige, die von Missouri gekommen waren, zogen wieder gen Westen – mit neuer Entschlossenheit, Zion aufzubauen.²⁷

Lydia und Newel Knight wollten auch nach Westen ziehen, aber sie brauchten Geld. Newel hatte in Kirtland fast die ganze Zeit ohne Lohn am Tempel gearbeitet, und Lydia hatte, als sie im Ort angekommen war, fast ihr gesamtes Geld Joseph und der Kirche geliehen. Keiner von beiden bedauerte es, diese Opfer gebracht zu haben, aber Lydia musste trotzdem immer wieder daran denken, dass das Geld, das sie der Kirche geliehen hatte, mehr als ausgereicht hätte, die Reisekosten zu decken.

Während sie noch darüber rätselten, wie sie die Reise bezahlen sollten, kam Joseph bei ihnen vorbei. „Newel, du willst dich also auf den Weg nach Westen machen“, sagte er. „Hast du alles, was du für die Reise brauchst?“

„Im Moment sind unsere Mittel eher knapp“, erwiderte Newel.

„Ich habe nicht vergessen, wie großzügig du mir geholfen hast, als ich in Schwierigkeiten war“, sagte Joseph zu Lydia. Er verließ das Haus und kehrte wenig später mit einer größeren Summe, als sie ihm geliehen hatte, wieder zurück.

Er trug ihnen auf, alles, was sie für eine angenehme Reise in ihre neue Heimat im Westen brauchten, zu kaufen. Außerdem gab Hyrum ihnen ein Pferdegespann,

das sie bis an den Ohio bringen sollte, von wo sie dann mit einem Dampfer bis nach Missouri fahren konnten.

Ehe die Knights aufbrachen, besuchten sie Joseph Smith Sr., damit Lydia einen Segen von ihm empfangen konnte. Der Herr hatte Joseph Sr. über ein Jahr zuvor als Patriarch der Kirche berufen und ihm Vollmacht gegeben, den Heiligen einen besonderen Patriarchalischen Segen zu spenden, wie Abraham und Jakob in der Bibel es bei ihren Kindern getan hatten.

Joseph Sr. legte Lydia die Hände auf und sprach einen Segen aus. „Du hast in der Vergangenheit viele Bedrängnisse erlebt, und dein Herz hat großen Kummer gelitten“, sagte er zu Lydia. „Aber du sollst getröstet werden.“

Er sagte ihr, dass der Herr sie liebte und ihr Newel gegeben hatte, um sie zu trösten. „Eure Seelen sollen eng verbunden sein, und nichts soll imstande sein, diese Bindung zu lösen. Weder Drangsal noch Tod sollen euch trennen“, verhiess er. „Ihr sollt im Leben bewahrt bleiben und sicher und schnell ins Land Zion reisen.“²⁸

Kurz darauf machten sich Lydia und Newel auf den Weg nach Missouri. Sie waren zuversichtlich, was die Zukunft der Kirche und Zions anbelangte. Der Herr hatte die Heiligen mit Macht ausgerüstet, und Kirtland gedieh unter dem hoch aufragenden Turm des Tempels. Die Visionen und die Segnungen, die ihnen zu dieser Zeit zuteilgeworden waren, hatten ihnen einen Vorgeschmack auf den Himmel gegeben. Es schien, als wolle der Schleier zwischen Erde und Himmel bald aufreißen.²⁹

TEIL 3



In die Tiefe gestürzt

APRIL 1836 BIS APRIL 1839

Wenn du in die Tiefe gestürzt wirst,
wenn die brausende See sich gegen
dich verschwört, wenn wütende Winde
deine Feinde werden, wenn sich am
Himmel Finsternis zusammenzieht und
alle Elemente sich verbünden, um den
Weg zu versperren, und, vor allem,
wenn die Hölle selbst ihren Rachen weit
aufreißt nach dir, dann wisse, mein Sohn,
dass dies alles dir Erfahrung bringen
und dir zum Guten dienen wird.

Lehre und Bündnisse 122:7



1836-1839

MISSOURI



• ADAM-ONDI-AHMAN

GALLATIN •



KREIS
DAVISS

Grand River



FAR WEST •

• HAWN'S MILL

Shoal Creek

KREIS
CALDWELL

KREIS
CARROLL



DE WITT •

KREIS
CLAY



• LIBERTY

Crooked River



KREIS
RAY

Missouri

• INDEPENDENCE

KREIS
JACKSON

BRITISCHE MISSION
1837

PRESTON • WALKER FOLD
LIVERPOOL • MANCHESTER

GROSSBRITANNIEN

HEREFORDSHIRE •





Erprobe den Herrn

Der Tempel war nun geweiht, und Joseph genoss die zuversichtliche und wohlwollende Stimmung, die in Kirtland herrschte.¹ Das ganze Frühjahr 1836 hindurch erlebten die Heiligen ein Ausströmen geistiger Gaben. Viele sahen auf dem Dach des Tempels Engelsscharen stehen, in strahlend weiße Gewänder gekleidet. Manche fragten sich, ob das Millennium begonnen habe.²

Joseph entdeckte überall Beweise für den Segen des Herrn. Als er vor fünf Jahren nach Kirtland gezogen war, hatte es in der Kirche kaum Strukturen und Ordnung gegeben. Seither hatten die Heiligen das Wort des Herrn immer mehr angenommen und ein unbedeutendes Dorf zu einem starken Zionspfahl gemacht. Der Tempel war ein sichtbares Zeichen, was sie erreichen konnten, wenn sie Gott folgten und zusammenarbeiteten.

Doch so sehr sich Joseph über den Erfolg in Kirtland freute – er musste ständig an die Heiligen in Missouri denken, die nach wie vor dicht gedrängt in kleinen Ortschaften am Missouri, jenseits des Kreises Jackson, lebten. Er und seine Ratgeber bauten auf die Verheißung des Herrn, er werde Zion erlösen, nachdem die Ältesten das Endowment empfangen hätten und mit Macht aus der Höhe ausgerüstet worden seien. Wie und wann der Herr die Verheißung erfüllen wollte, wusste jedoch keiner.

Die Führer der Kirche richteten ihre Aufmerksamkeit auf Zion und fasteten und beteten, um den Willen des Herrn in Erfahrung zu bringen.³ Joseph dachte an die Offenbarung, in der der Herr die Heiligen aufgefordert hatte, im Kreis Jackson und Umgebung alles Land aufzukaufen.⁴ Die Heiligen hatten bereits Grundstücke im Kreis Clay erworben, aber wie immer bestand das Problem nun darin, Geld für weiteren Grundbesitz aufzubringen.

Anfang April traf sich Joseph mit Mitarbeitern der kircheneigenen Druckerei, um die Finanzen der Kirche zu besprechen. Die Männer waren überzeugt, all ihre Mittel für die Erlösung Zions bereitstellen zu müssen, und so schlugen sie vor, dass Joseph und Oliver Geldbeschaffungsmaßnahmen in die Wege leiteten, damit man weitere Grundstücke in Missouri erwerben konnte.⁵

Leider aber hatte die Kirche wegen des Tempelbaus und früherer Landkäufe Zehntausende Dollar Schulden, und auch wenn die Missionare Spenden sammelten, war

das Geld in Kirtland knapp. Das meiste Vermögen der Heiligen bestand aus Grundbesitz – nur wenige konnten also Bargeld spenden. Ohne Bargeld wiederum war die Kirche kaum imstande, schuldenfrei zu werden und mehr Land in Zion zu erwerben.⁶

Erneut musste Joseph einen Weg finden, das Werk des Herrn zu finanzieren.

DREIHUNDERTZWANZIG KILOMETER NÖRDLICH BEFAND sich Parley Pratt am Rand der Ortschaft Hamilton im Süden Kanadas. Er war unterwegs nach Toronto, einer der größten Städte der Provinz. Es war seine erste Missionsreise, seit er im Tempel Macht aus der Höhe empfangen hatte. Parley hatte weder Geld noch konnte er irgendjemand in der Gegend. Und er hatte keine Ahnung, wie er das bewerkstelligen sollte, wozu der Herr ihn ausgesandt hatte.

Als die Zwölf und die Siebziger vor einigen Wochen in Kirtland aufgebrochen waren, um das Evangelium zu predigen, hatte Parley eigentlich bei seiner Familie bleiben wollen. Wie viele Heilige in Kirtland war auch er hoch verschuldet, weil er einen Kredit aufgenommen hatte, um ein Grundstück zu kaufen und ein Haus zu bauen. Außerdem sorgte er sich um seine Frau Thankful, die krank war und seine Hilfe brauchte. So viel ihm auch daran lag, das Evangelium zu verkünden, eine Mission kam wohl nicht in Frage.⁷

Dann jedoch hatte Heber Kimball ihn besucht und ihm als Freund und Bruder im Apostelamt einen Segen gegeben. „Ziehe los und verrichte deinen geistlichen Dienst“, hatte Heber in dem Segen gesagt. „Zweifle nicht. Denke nicht an deine Schulden und Sorge dich nicht um das, was du zum Leben brauchst, denn der Herr wird dich mit allem reichlich versorgen.“

Vom Geist inspiriert trug Heber Parley auf, nach Toronto zu gehen, und verhiess ihm, er werde dort Menschen finden, die bereit waren, die Fülle des Evangeliums zu empfangen. Er verkündete, Parley werde zur Gründung einer Mission in England beitragen und einen Weg aus den Schulden finden. „Du wirst noch Reichtum erlangen, Silber und Gold“, prophezeite Heber, „bis du überdrüssig wirst, es zu zählen.“

Er sprach auch von Thankful. „Von dieser Stunde an soll deine Frau gesund sein“, verhiess er. „Und sie wird dir einen Sohn gebären.“⁸

Es handelte sich zweifelsohne um einen herrlichen Segen – doch die Verheißungen schienen unerreichbar. Parley hatte als Missionar viel Erfolg gesehen, aber in Toronto kannte er sich überhaupt nicht aus. Er hatte nie viel Geld verdient, und dass er auf Mission genug Geld bekam, um seine Schulden abbezahlen zu können, war doch sehr unwahrscheinlich.

Noch unwahrscheinlicher waren die Verheißungen, die seine Frau Thankful betrafen. Sie war fast vierzig Jahre alt und oft kränklich und schwach gewesen.

Nach zehn Jahren Ehe waren sie und Parley noch immer kinderlos.⁹

Parley hatte jedoch Glauben an die Verheißungen des Herrn und reiste mit der Postkutsche über verschlammte Straßen nordwärts. An den Niagarafällen passierte er die Grenze und marschierte zu Fuß weiter, bis er schließlich Hamilton erreichte. Schon bald überwältigten ihn Gedanken an sein Zuhause und das Ausmaß seiner Mission. Er wollte wissen, wie er einem Segen Glauben schenken sollte, dessen Verheißungen alles andere als greifbar schienen.

„Erprobe den Herrn“, flüsterte ihm der Heilige Geist plötzlich zu. „Sieh selbst, ob irgendetwas für ihn zu schwer ist.“¹⁰

DERWEIL STELLTE DIE ZWÖLFJÄHRIGE Emily Partridge in Missouri erleichtert fest, dass im Kreis Clay endlich der Frühling einzog. Ihr Vater war zur Tempelweihe in Kirtland, und sie und ihre Familie teilten sich den einzigen Raum in einer kleinen Blockhütte mit der Familie von Margaret und John Corril, dem Ratgeber ihres Vaters in der Bischofschaft. Man hatte die Hütte früher als Stall genutzt, und bevor die beiden Familien eingezogen waren, hatten Emilys Vater und Bruder Corril den Boden vom Mist befreit und den Raum wohnlich gemacht. Es gab einen großen Kamin, um den sie im eisigen Winter dicht gedrängt gesessen hatten, um sich zu wärmen.¹¹

Jetzt im Frühjahr kehrte Emilys Vater nach Missouri zurück und nahm seine Aufgaben als Bischof wieder auf. Er und weitere Führer der Kirche hatten in Kirtland das Endowment empfangen und waren mit Macht aus der Höhe ausgerüstet worden. Sie wirkten nun hoffnungsvoll, was die Zukunft Zions anbelangte.¹²

Als es dann draußen wärmer wurde, bereitete Emily sich darauf vor, wieder zur Schule zu gehen. Kurz nach der Ankunft im Kreis Clay hatten die Heiligen in der Nähe eines Obsthains eine Hütte zum Schulgebäude umfunktioniert. Emily spielte mit ihren Freunden gern bei den Obstbäumen, und das Obst, das von den Ästen fiel, war natürlich ein Genuss für die Kinder. Wenn Emily und ihre Freunde gerade nicht lernten, bauten sie Hütten aus Stöcken und benutzten Ranken zum Seilspringen.¹³

Die meisten aus Emilys Schulklasse gehörten der Kirche an, ein paar der Kinder stammten jedoch aus Siedlerfamilien, die schon lange in der Gegend wohnten. Sie waren oft besser angezogen als Emily und die anderen armen Kinder. Ein paar machten sich sogar lustig über die zerlumpte Kleidung der jungen Heiligen. Größtenteils kamen die Kinder jedoch trotz aller Unterschiede gut miteinander zurecht.

Von ihren Eltern konnte man das allerdings nicht behaupten. Immer mehr Heilige zogen in den Kreis Clay und kauften viel Land auf. Die Siedler, die bereits lange dort lebten, wurden unruhig und ungehalten. Sie hatten die Heiligen anfangs in ihrem Landkreis aufgenommen und Zuflucht geboten, bis sie wieder in ihre

Häuser auf der anderen Seite des Flusses zurückkehren konnten. Niemand hatte damit gerechnet, dass sich die Mitglieder der Kirche dauerhaft im Kreis Clay niederlassen würden.¹⁴

Die Spannungen zwischen den Heiligen und ihren Nachbarn wirkten sich zunächst auf Emilys Schulalltag kaum aus.¹⁵ Im Verlauf des Frühjahrs wurden die Nachbarn jedoch immer feindseliger, und Emily und ihre Familie befürchteten, der Albtraum vom Kreis Jackson könne sich wiederholen und sie erneut obdachlos machen.

AUF SEINER REISE NACH Norden bat Parley den Herrn, er möge ihm helfen, sein Reiseziel zu erreichen. Wenig später gab ihm ein Mann zehn Dollar und ein Empfehlungsschreiben an einen gewissen John Taylor in Toronto. Mit dem Geld buchte Parley eine Überfahrt auf einem Dampfschiff dorthin und erreichte wenig später das Haus, wo die Taylors wohnten.

John und Leonora Taylor waren ein junges Ehepaar aus England. Als sich Parley mit ihnen unterhielt, erfuhr er, dass sie einer christlichen Gruppierung angehörten, die jedwede Lehre ablehnte, die sich nicht auf die Bibel stützte. Seit kurzem beteten und fasteten sie darum, Gott möge ihnen einen Botschafter seiner wahren Kirche schicken.

Parley berichtete ihnen vom wiederhergestellten Evangelium, aber sie zeigten nur wenig Interesse. Am nächsten Morgen ließ er seine Tasche bei John

und Leonora und stellte sich den Geistlichen vor, die in Toronto tätig waren. Er hoffte, sie würden ihn ihrer Gemeinde predigen lassen. Dann suchte er einige Vertreter des Stadtrats auf, um sich zu erkundigen, ob er im Gerichtsgebäude eine Versammlung abhalten oder anderswo öffentlich auftreten dürfe. Seine Bitte wurde jedoch rigoros abgelehnt.

Entmutigt begab sich Parley in einen Wald in der Nähe und betete. Dann kehrte er zu John und Leonora zurück, um seine Tasche abzuholen. Als er aufbrechen wollte, hielt John ihn zurück und sprach darüber, wie viel ihm die Bibel bedeutete.¹⁶ „Mr. Pratt“, sagte er, „falls Sie irgendwelche Grundsätze zu predigen haben, dann hoffe ich, Sie können sich auf dieses Buch stützen.“

„Dazu werde ich wohl durchaus imstande sein“, erwiderte Parley. Er fragte John, ob er an Apostel und Propheten glaube.

„Ja“, entgegnete John, „das lehrt mich ja die Bibel.“

„Wir lehren die Taufe zur Sündenvergebung im Namen Jesu Christi“, erklärte Parley, „und das Händeauflegen zur Gabe des Heiligen Geistes.“

„Wie steht es aber mit Joseph Smith, dem Buch Mormon und einigen Ihrer neuen Offenbarungen?“, wollte John wissen.

Parley bezeugte, dass Joseph ein ehrlicher Mann und ein Prophet Gottes war. „Was das Buch Mormon betrifft“, fuhr er fort, „so ist mein Zeugnis von diesem Buch genauso stark wie Ihre Überzeugung von der Echtheit der Bibel.“¹⁷

Während des Gesprächs bekamen Parley und John mit, dass Leonora in einem anderen Zimmer mit einer Nachbarin sprach, Isabella Walton. „Wir haben einen Herrn aus den Vereinigten Staaten hier“, berichtete Leonora Isabella. „Er behauptet, Gott habe ihn in die Stadt geschickt, das Evangelium zu predigen. Ich fürchte, ich muss ihn bitten zu gehen.“

„Sag dem Fremden, er ist bei mir herzlich willkommen“, erwiderte Isabella. „Ich habe ein Gästezimmer mit Bett und genügend zu essen.“ Sie hatte sogar genügend Platz, dass er am Abend noch ihren Bekannten und Verwandten predigen konnte. „Der Geist sagt mir, dass der Herr diesen Mann mit einer Botschaft geschickt hat, die gut für uns ist“, erklärte sie.¹⁸

NACH DEM GESPRÄCH MIT Parley nahm sich John Taylor das Buch Mormon vor und verglich dessen Lehren mit der Bibel. Er hatte sich schon mit den Lehren anderer Kirchen befasst, aber das Buch Mormon und die Grundsätze, über die Parley mit ihm gesprochen hatte, fesselten ihn irgendwie. Da war nichts unklar, und alles stimmte mit dem Wort Gottes überein.

John stellte Parley bald seinen Freunden vor. „Dieser Mann ist eine Antwort auf unsere Gebete“, erklärte er. „Er sagt, der Herr habe die wahre Kirche aufgerichtet.“

„Wirst du jetzt Mormone?“, fragte ihn jemand.

„Das weiß ich nicht“, erwiderte John. „Ich werde mich damit befassen und den Herrn um Hilfe bitten.“

Falls Wahrheit darin steckt, werde ich es annehmen; falls es unwahr ist, will ich nichts damit zu tun haben.“¹⁹

Kurze Zeit später reisten er und Parley in ein Bauerndorf in der Nähe, wo Isabella Waltons Angehörige wohnten. Dort wohnte auch Joseph Fielding, ein Bekannter von John, mit seinen Schwestern Mercy und Mary. Sie stammten ebenfalls aus England und vertraten ähnliche Glaubensansichten wie die Taylors.

Als John und Parley auf das Haus der Fieldings zuritten, sahen sie, dass Mercy und Mary rasch zu einem Nachbarn hinübergingen. Ihr Bruder kam heraus. Er begrüßte die Männer nur kühl und teilte ihnen mit, dass sie hier nicht gerne gesehen waren. Seine Schwester und auch viele Leute in der Stadt wollten sie nicht predigen hören.

„Was haben sie gegen die Mormonen?“, fragte Parley.

„Ich weiß es nicht“, erwiderte Joseph. „Der Name allein klingt verachtenswert.“ Er erklärte, man sei hier nicht auf der Suche nach neuer Offenbarung oder Lehren, die der Bibel widersprachen.

„Ach“, meinte Parley, „wenn das alles ist, werden wir Ihre Vorurteile bald ausräumen können.“ Er bat Joseph, seine Schwestern zurückzurufen. Er wusste, dass es abends im Dorf einen Gottesdienst gab, und wollte dort predigen.

„Wir essen bei Ihnen zu Abend und gehen dann gemeinsam zum Gottesdienst“, erklärte Parley. „Wenn Sie und Ihre Schwestern einverstanden sind, bin ich gerne bereit, nur das altbekannte Evangelium aus der

Bibel zu predigen und alle neuen Offenbarungen auszulassen, die ihr widersprechen.“²⁰

Abends saßen Joseph, Mercy und Mary Fielding in einem überfüllten Raum und waren gebannt von Parleys Predigt. Nichts, was er vom wiederhergestellten Evangelium oder dem Buch Mormon berichtete, widersprach den biblischen Lehren.

Schon bald taufte Parley die Taylors, die Fieldings und genügend Leute, dass man dort in der Gegend einen Zweig gründen konnte. Die Verheißungen, die der Herr in Hebers Segen ausgesprochen hatte, begannen sich zu erfüllen, und so wollte Parley endlich nach Hause zu Thankful zurückkehren. Einige Schulden waren fällig, und noch immer musste er das nötige Geld verdienen, um sie abzubezahlen.

Als Parley nach Kirtland aufbrach, reichte er seinen neuen Freunden die Hand. Einer nach dem anderen drückte ihm Geld in die Hand, insgesamt mehrere hundert Dollar – genug, um die vordringlichsten Schulden zurückzuzahlen.²¹

ALS PARLEY KIRTLAND ERREICHTE, stellte er fest, dass Thankful gesund war, womit sich eine weitere Verheißung des Herrn erfüllt hatte. Parley zahlte ein paar Schulden ab, besorgte sich Broschüren und einige Exemplare des Buches Mormon und kehrte dann nach Kanada zurück, um seine Mission fortzusetzen. Diesmal nahm er auch seine Frau mit.²² Die Reise war für Thankful sehr

anstrengend, und als die Heiligen in Kanada sahen, wie schwach sie war, bezweifelten sie, dass sie stark genug war, den Sohn auszutragen, der in Parleys Segen verheißen worden war. Schon bald jedoch erwarteten Parley und Thankful ihr erstes Kind.²³

Während die Pratts unterwegs waren, wohnten deren Freunde Caroline und Jonathan Crosby in ihrem Haus in Kirtland zur Miete. Das junge Ehepaar war ein paar Monate vor der Tempelweihe nach Kirtland gezogen. Sie trafen sich oft mit Freunden zu einer Andacht, um Kirchenlieder zu singen oder um gemeinsam zu essen.²⁴

Nachdem der Tempel nun fertig war, zogen immer mehr Heilige nach Kirtland. Es gab dort zwar genügend Land, viel war aber noch nicht erschlossen. Die Heiligen bauten eilig immer mehr Häuser und nahmen oft Kredite auf, weil sie nur über wenig Bargeld verfügten. Sie konnten jedoch gar nicht schnell genug bauen, um alle Neuankömmlinge unterzubringen, und so nahmen die Familien, die sich bereits niedergelassen hatten, sie oft bei sich auf oder vermieteten Gästezimmer.

Da es immer weniger Unterkünfte gab, fragte John Boynton, einer der Apostel, die Crosbys, ob sie das Haus der Pratts nicht an seine Familie vermieten konnten. Er bot ihnen mehr als das, was sie selbst zahlen mussten.²⁵

Das war ein großzügiges Angebot, und Caroline wusste, dass sie und Jonathan mit dem Geld den eigenen Hausbau finanzieren konnten. Allerdings wohnten sie gern dort, und Caroline war inzwischen mit dem

ersten Kind schwanger. Falls sie auszogen, mussten sie bei einer älteren Nachbarin wohnen, Sabre Granger, in deren enger Hütte es nur ein Schlafzimmer gab.

Jonathan ließ Caroline entscheiden, ob sie umziehen sollten. Caroline gab das gemütliche, große Haus der Pratts ungern auf und war nicht erpicht darauf, bei Schwester Granger einzuziehen. Das Geld war ihr weniger wichtig, auch wenn sie und Jonathan es gut gebrauchen konnten.

Sie wusste aber auch, dass sie John Boyntons großer Familie helfen würden, nach Kirtland zu kommen, und das war ihr das kleine Opfer wert. Nach ein paar Tagen teilte sie Jonathan also mit, sie sei bereit umzuziehen.²⁶

ENDE JUNI SCHRIEBEN WILLIAM Phelps und weitere Führer der Kirche im Kreis Clay an den Propheten. Sie informierten ihn, Vertreter der Kreisregierung hätten die Führer der Kirche ins Gerichtsgebäude vorgeladen, um zu besprechen, wie es mit den Heiligen dort im Landkreis weitergehen solle. Die Beamten waren zwar ruhig und höflich gewesen, hatten jedoch auch keinen Raum für Kompromisse gelassen.

Da die Heiligen nicht in den Kreis Jackson zurückkehren konnten, schlug man ihnen vor, einen neuen Ort zu suchen, wo sie unter sich waren. Die Führer der Kirche im Kreis Clay wollten nicht riskieren, erneut auf gewaltsame Weise vertrieben zu werden, und willigten daher ein.²⁷

Die Neuigkeiten zerschlugen Josephs Hoffnung, noch im gleichen Jahr in den Kreis Jackson zurückkehren zu können, aber er konnte den Heiligen in Missouri auch keine Vorwürfe machen. „Ihr seid mit den Umständen besser vertraut als wir“, schrieb er zurück, „und habt euch natürlich von Weisheit führen lassen, als ihr beschlossen habt, den Landkreis zu verlassen.“²⁸

Die Heiligen in Missouri mussten sich nun an einem neuen Ort niederlassen, und so stand Joseph unter noch höherem Druck, mehr Geld für den Landkauf zu beschaffen. Er beschloss, in der Nähe von Kirtland ein Geschäft der Kirche zu eröffnen. Er lieh sich noch mehr Geld und kaufte damit Waren, die er in dem Laden verkaufen wollte.²⁹ Das Geschäft lief ganz gut, aber viele Heilige nutzten Josephs gütige, vertrauensvolle Art aus, weil sie wussten, dass er sich nicht weigern würde, ihnen Ware gutzuschreiben. Viele wollten außerdem das, was sie benötigten, nur im Tauschhandel erwerben, was es natürlich erschwerte, mit den Waren tatsächlich Bargeld zu erwirtschaften.³⁰

Ende Juli hatten weder der Laden noch sonstige Unternehmungen der Führer der Kirche die Schuldenlast der Kirche gemindert. In seiner Verzweiflung brach Joseph mit Sidney, Hyrum und Oliver nach Salem auf, einer Stadt an der Ostküste, weil ein Mitglied der Kirche behauptet hatte, es kenne dort ein geheimes Geldversteck. Als sie Salem erreichten, verlief die Spur jedoch im Sand und sie fanden nichts. Schließlich bat Joseph den Herrn um Führung.³¹

„Ich, der Herr, euer Gott, bin trotz eurer Torheiten nicht ungehalten darüber, dass ihr diese Reise unternommen habt“, lautete die Antwort. „Macht euch keine Sorgen wegen eurer Schulden, denn ich werde euch die Macht geben, sie zu bezahlen. Macht euch keine Sorgen wegen Zion, denn ich werde barmherzig mit ihm umgehen.“³²

Etwa einen Monat später kehrten die Männer nach Kirtland zurück. Die Finanzen der Kirche lasteten ihnen nach wie vor auf der Seele. Im Herbst jedoch schlugen Joseph und seine Ratgeber ein neues Projekt vor, womit man das nötige Geld für Zion möglicherweise beschaffen konnte.



Aus jeder Falle

Den ganzen Herbst 1836 arbeitete Jonathan Crosby an seinem neuen Haus in Kirtland. Im November waren Wände und Dach bereits fertig, der Boden jedoch noch nicht, und es gab weder Fenster noch Türen. Caroline stand kurz vor der Entbindung und drängte ihn, das Haus so schnell wie möglich fertigzustellen. Sie verstanden sich mit Schwester Granger, ihrer Vermieterin, zwar gut, aber Caroline konnte es trotzdem kaum erwarten, die winzige Unterkunft endlich zu verlassen und in die eigenen vier Wände einzuziehen.¹

Während Jonathan also fieberhaft damit beschäftigt war, das Haus vor der Geburt des Kindes wohnlich zu machen, gaben die Führer der Kirche bekannt, dass sie die sogenannte Kirtland Safety Society eröffnen wollten – eine Dorfbank mit dem Zweck, die schlechte

Wirtschaftslage Kirtlands auf Vordermann zu bringen und Geldmittel für die Kirche zu beschaffen. Wie andere kleine Banken im Lande gewährte sie ihren Kunden Darlehen, damit diese Eigentum und Waren erwerben und somit die Wirtschaft ankurbeln konnten. Wenn ein Kunde das Darlehen mit Zinsen zurückzahlte, machte die Bank Gewinn.²

Die Darlehen wurden in Banknoten ausbezahlt, was möglich war, weil die Safety Society über eine begrenzte Rücklage in Form von Silber- und Goldmünzen verfügte. Um diese Hartgeldreserven anzulegen, verkaufte die Bank Anteilsscheine an Investoren, die sich verpflichteten, ihren Anteil im Laufe der Zeit zu bezahlen.³

Schon Anfang November hatte die Kirtland Safety Society über dreißig Anteilseigner, darunter Joseph und Sidney, die viel eigenes Geld in die Bank steckten.⁴ Die Anteilseigner ernannten Sidney zum Präsidenten der Bank und Joseph zum Schatzmeister, womit er für die Kontoführung zuständig war.⁵

Die Bank war nun startklar, und Oliver brach nach Osten auf, um Material für den Druck von Banknoten zu kaufen. Orson Hyde hingegen beantragte beim Parlament eine Gründungsurkunde, um dem Bankbetrieb die erforderliche rechtliche Grundlage zu verschaffen. Unterdessen forderte Joseph die Heiligen auf, in die Safety Society zu investieren. Er führte Verse aus dem Alten Testament an, in denen die Israeliten vor alters aufgerufen worden waren, ihr Gold und Silber dem Herrn zu geben.⁶

Joseph war überzeugt, dass Gott in dieser Sache bei ihnen war, und er versprach den Heiligen, wenn sie die Gebote des Herrn befolgten, werde alles gut gehen.⁷ Einige Heilige vertrauten dem Wort des Propheten und investierten in die Safety Society, andere hingegen zögerten, sich Anteile eines brandneuen Instituts zuzulegen. Die Crosbys überlegten, ob sie Anteile erwerben sollten, aber der Bau des eigenen Hauses hatte kein Geld übriggelassen.⁸

Anfang Dezember baute Jonathan endlich Fenster und Türen ein, und er und Caroline konnten einziehen. Der Innenausbau war noch nicht ganz fertig, aber es gab einen guten Ofen, und so hatten sie es warm und konnten sich etwas zu essen machen. Außerdem hatte Jonathan in der Nähe einen Brunnen gegraben, sodass sie nun leicht Wasser holen konnten.

Caroline freute sich über das eigene Haus und brachte am 19. Dezember, während draußen ein Schneesturm tobte, einen gesunden Jungen zur Welt.⁹

ÜBER KIRTLAND BRACH DER Winter herein, und im Januar 1837 nahm die Kirtland Safety Society die Geschäfte auf.¹⁰ Am ersten Geschäftstag gab Joseph frisch gedruckte Banknoten aus, mit dem Namen des Instituts sowie mit seiner Unterschrift versehen.¹¹ Immer mehr Heilige nahmen ein Darlehen auf und bürgten oft mit ihrem Grundbesitz. So kamen die Banknoten in Kirtland und Umgebung in Umlauf.¹²

Phebe Carter war vor kurzem aus dem Nordosten der Vereinigten Staaten nach Kirtland gezogen. Sie investierte nicht in die Safety Society und nahm auch kein Darlehen auf, aber sie hoffte, der verheißene Wohlstand werde auch ihr zugutekommen. Sie war fast dreißig, ledig und hatte keine Angehörigen in Kirtland, die sie unterstützen konnten. Frauen in ihrer Lage standen beruflich kaum Möglichkeiten offen, aber sie konnte als Näherin und Lehrerin ein bescheidenes Einkommen erzielen, wie schon vor ihrem Umzug nach Ohio.¹³ Sobald es Kirtland wirtschaftlich besser ging, würden die Leute mehr Geld für neue Kleidung und Bildung ausgeben.

Phebe war allerdings nicht aus wirtschaftlichen Gründen nach Kirtland gekommen, ihr Anliegen war geistiger Natur. Ihre Eltern waren mit ihrer Taufe nicht einverstanden gewesen, und als sie ihnen verkündete, sie werde sich mit den Heiligen sammeln, protestierte ihre Mutter. „Phoebe“, hatte sie gesagt, „kommst du zu mir zurück, wenn du merkst, dass der Glaube der Mormonen falsch ist?“

„Ja, Mutter, das werde ich“, versprach Phebe.¹⁴

Ihr war freilich bewusst, dass sie das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi gefunden hatte. Ein paar Monate nach ihrer Ankunft in Kirtland hatte Joseph Smith Sr. ihr in ihrem Patriarchalischen Segen versichert, sie werde auf Erden und im Himmel reich belohnt werden. „Sei getrost, denn deine Mühen sind vorbei“, ließ der Herr sie wissen. „Du sollst ein langes Leben haben und gute Tage verleben.“¹⁵

Mit dem Segen war bestätigt worden, was Phebe bei ihrem Aufbruch aus der Heimat empfunden hatte. Sie hatte es nicht übers Herz gebracht, sich persönlich zu verabschieden, und lediglich einen Brief auf dem Familientisch zurückgelassen. „Sorgt euch nicht um eurer Kind“, stand darin. „Ich glaube, dass der Herr für mich sorgen wird und mir das gibt, was für mich am besten ist.“¹⁶

Phebe glaubte fest an die Verheißungen in ihrem Patriarchalischen Segen. Darin hieß es, sie werde viele Kinder haben und einen Mann heiraten, der weise, klug und verständnisvoll sei.¹⁷ Bislang hatte Phebe jedoch keinerlei Aussicht auf eine Ehe, und sie war sich bewusst, dass sie älter war als die meisten Frauen, die heirateten und Kinder bekamen.

Eines Abends im Januar 1837 lernte Phebe bei Freunden einen Mann mit dunklem Haar und hellblauen Augen kennen. Er war nur ein paar Tage älter als sie und vor kurzem nach Kirtland zurückgekehrt, nachdem er mit dem Lager Israel marschiert und anschließend eine Mission in den Südstaaten erfüllt hatte.

Wie sie erfuhr, hieß er Wilford Woodruff.¹⁸

DEN GANZEN WINTER HINDURCH nahmen die Heiligen in Kirtland große Darlehen auf, damit sie Grundstücke und Waren erwerben konnten. Manche Arbeitgeber bezahlten ihre Arbeiter mit Banknoten, die diese dann

als Zahlungsmittel verwendeten oder im Büro der Kirtland Safety Society gegen Hartgeld einlösten.¹⁹

Kurz nach Eröffnung der Safety Society begann ein Mann namens Grandison Newell, Banknoten zu horten. Grandison wohnte schon lange in einem Nachbarort und verabscheute Joseph und die Heiligen. Bis zur Ankunft der Heiligen hatte er im Landkreis ein gewisses Ansehen genossen, und nun suchte er oft nach Möglichkeiten, die Heiligen zu schikanieren – mal auf legalem Wege, mal nicht.²⁰

Wenn ihn jemand von der Kirche um Arbeit bat, wies er ihn zurück. Wenn in der Nähe seines Hauses Missionare predigten, holte er ein paar Männer herbei, die sie mit Eiern bewarfen. Als Doctor Philastus Hurlbut begann, verleumderische Aussagen gegen Joseph zusammenzustellen, unterstützte Grandison ihn finanziell.²¹

Doch was er auch unternahm, immer mehr Heilige zogen in die Gegend.²²

Die Eröffnung der Kirtland Safety Society bot Grandison nun einen neuen Angriffspunkt. Weil die Anzahl der Banken in Ohio besorgniserregend gestiegen war, hatte das Parlament Orson Hyde eine Gründungsurkunde verweigert. Ohne dieses Zertifikat durfte sich die Safety Society nicht als Bank bezeichnen, konnte jedoch weiterhin Zahlungen entgegennehmen und Darlehen ausstellen. Ihr Erfolg hing jedoch davon ab, dass die Anteilseigner ihre Anteile bezahlten und somit die Rücklagen erhalten blieben. Allerdings besaßen nur wenige Anteilseigner das nötige Hartgeld, und Grandison hatte

den Verdacht, dass die Rücklagen der Safety Society zu gering waren, als dass sie lange überleben konnte.²³

Er hoffte, das Geschäft würde zusammenbrechen, wenn genügend Leute Banknoten gegen Gold- oder Silbermünzen einlösten, und so reiste er in der Gegend umher und erwarb Banknoten der Safety Society.²⁴ Mit seinem Stapel Geldscheine ging er ins Büro der Safety Society und forderte das entsprechende Bargeld. Falls die Angestellten die Noten nicht einlösten, drohte er, werde er vor Gericht ziehen.²⁵

Joseph und die Angestellten waren in der Klemme und hatten keine Wahl: Sie mussten die Banknoten einlösen und um mehr Investoren beten.

WILFORD WOODRUFF BESASS NUR wenig Geld, kaufte aber zwanzig Anteile der Kirtland Safety Society.²⁶ Ein guter Freund von ihm, Warren Parish, war als Sekretär der Safety Society tätig. Wilford war mit Warren und dessen Frau Betsy im Lager Israel in den Westen marschiert. Betsy war ums Leben gekommen, als die Cholera ausbrach, und Warren und Wilford waren gemeinsam auf Mission gewesen, bevor Warren schließlich nach Kirtland zurückkehrte. Dort wurde er Josephs Schreiber und ein zuverlässiger Freund.²⁷

Seit seiner Mission war Wilford ständig umhergezogen und war oft nur mit der Hilfe lieber Freunde wie Warren über die Runden gekommen. Nachdem er nun Phebe Carter kennengelernt hatte und übers Heiraten

nachdachte, war die Investition in die Safety Society eine Möglichkeit, finanziell gesehen auf eigenen Beinen zu stehen, ehe er eine Familie gründete.

Ende Januar jedoch befand sich die Safety Society in einer Krise. Grandison Newell unternahm den Versuch, deren Reserven zu vernichten, und zudem behaupteten ein paar Lokalzeitungen, die Safety Society handle gesetzwidrig. Wie überall im Land spekulierte man auch unter den Heiligen mit Ländereien und Gütern und hoffte, ohne große Mühe reich zu werden. Andere versäumten es, wie versprochen ihre Anteile abzuführen. Es dauerte nicht lange, bis viele Arbeiter und Geschäfte in der Umgebung Kirtlands keine Banknoten der Safety Society mehr annahmen.²⁸

Joseph und Sidney befürchteten den Ruin und schlossen die Safety Society vorübergehend. Dann begaben sie sich in eine andere Stadt, um eine etablierte Bank als Partner zu finden.²⁹ Aber der schlechte Start der Safety Society hatte den Glauben vieler Heiliger erschüttert. Sie zweifelten jetzt an der geistigen Führerschaft des Propheten, denn sie hatten ja nur investiert, weil er sie dazu aufgerufen hatte.³⁰

Früher hatte der Herr durch Joseph heilige Schriften offenbart, und es war den Heiligen leichtgefallen, daran zu glauben, dass er ein Prophet Gottes war. Nun hingegen schienen sich seine Aussagen in Bezug auf die Safety Society nicht zu erfüllen. Ihre Investitionen verloren allmählich an Wert, und so wurden viele Heilige unruhig und kritisierten Joseph.

Wilford vertraute jedoch weiterhin auf den Erfolg der Safety Society. Nachdem der Prophet eine andere Bank als Partner gefunden hatte, kehrte er nach Kirtland zurück und ging auf die Beschwerden seiner Kritiker ein.³¹ Auf der Generalkonferenz der Kirche erklärte Joseph den Heiligen später, weshalb sich die Kirche Geld geliehen und Einrichtungen wie die Safety Society gegründet hatte.

Er erinnerte die Heiligen daran, dass sie zu Beginn des Werkes in den Letzten Tagen arm und mittellos gewesen waren, und doch hatte der Herr ihnen geboten, ihre Zeit und ihre Talente zu opfern, sich in Zion zu sammeln und einen Tempel zu bauen. All dies kostete zwar viel Geld, war aber notwendig, damit Gottes Kinder errettet werden konnten.³² Das Werk des Herrn musste vorangehen, und daher mussten die Führer der Kirche einen Weg finden, Geld zu beschaffen.

Dennoch machte es Joseph zu schaffen, wie viel sie den Kreditgebern schuldeten. „Gewiss stehen wir tief in ihrer Schuld“, gestand er ein, „aber unsere Brüder müssen nur aus dem Ausland mit ihrem Geld zu uns kommen.“ Er war überzeugt, wenn die Heiligen sich in Kirtland sammelten und ihr Eigentum dem Herrn weihten, könne damit ein Großteil dieser Schulden beglichen werden.³³

Wilford konnte die Kraft von Josephs Worten spüren. „Ach schreibe man sie uns doch mit eisernem Griffel ins Herz“, dachte er sich, „sodass sie stets ein Teil von uns bleiben und wir sie anwenden.“ Er fragte sich, wie

man dem Propheten lauschen und noch immer zweifeln konnte, dass er von Gott berufen worden war.³⁴

Doch die Zweifel ließen nicht nach. Bis Mitte April überwältigte eine Finanzkrise das ganze Land, und mit der Wirtschaft in Kirtland ging es ebenfalls bergab. Nachdem die Banken in England und in den Vereinigten Staaten jahrelang Darlehen in schwindelerregender Höhe vergeben hatten, waren sie geschwächt. Nun hatte man überall Angst vor einem wirtschaftlichen Zusammenbruch. Die Banken forderten die sofortige Rückzahlung von Schulden, und manche gaben gar keine Darlehen mehr aus. Panik machte sich breit, als in einem Ort nach dem anderen Banken schlossen, Geschäfte bankrott gingen und die Arbeitslosigkeit rapide anstieg.³⁵

In diesem Klima hatte ein Institut wie die Kirtland Safety Society, die ohnehin ums Überleben kämpfte, kaum eine Chance. Für eine Befreiung aus der Zwangslage konnte Joseph gar nicht viel tun, und doch fanden es einige einfacher, ihn dafür verantwortlich zu machen und nicht die landesweite Wirtschaftskrise.

Schon bald waren die Kreditgeber Joseph und Sidney ständig auf den Fersen. Ein Mann klagte sie wegen nicht beglichener Schulden an, und Grandison Newell verklagte Joseph strafrechtlich und behauptete, der Prophet habe sich gegen ihn verschworen. Mit jedem Tag wuchs Josephs Sorge, man würde ihn verhaften oder gar umbringen.³⁶

Derweil hatten sich Wilford und Phebe verlobt und baten Joseph, die Trauung zu vollziehen. Am Tag der

Heirat war er jedoch spurlos verschwunden, und so oblag es dann Frederick Williams, die beiden zu trauen.³⁷

KURZ NACH JOSEPHS UNERWARTETEM Verschwinden erhielt Emma einen Brief von ihm, in dem er ihr versicherte, er befinde sich in Sicherheit.³⁸ Er war mit Sidney aus Kirtland geflohen, um die räumliche Entfernung zu denen, die ihnen Böses wollten, zu vergrößern. Sie hielten sich an einem geheimen Ort auf, aber Newel Whitney und Hyrum wussten, wie man Kontakt zu ihnen aufnahm, und hielten sie aus der Ferne auf dem Laufenden.³⁹

Emma war sich bewusst, dass sich Joseph in Gefahr befand. Einige Männer – wahrscheinlich Freunde von Grandison Newell – hatten über den Poststempel auf Josephs Brief herausfinden wollen, wo er sich befand. Andere bespitzelten Josephs Laden, der nicht sonderlich gut lief.

Emma blieb optimistisch, machte sich aber wegen ihrer Kinder Sorgen. Der einjährige Frederick war noch zu klein und konnte nicht verstehen, was da vor sich ging, aber die sechsjährige Julia und der vierjährige Joseph bekamen Angst, als sie erfuhren, dass ihr Vater in absehbarer Zeit nicht heimkommen würde.⁴⁰

Emma wusste, dass sie dem Herrn vertrauen musste, besonders jetzt, da so viele in Kirtland in Zweifel und Unglauben verfielen. „Wenn ich nur noch so wenig Gottvertrauen hätte wie manch einer, der mir in den Sinn kommt, wäre mir wohl trostlos zumute“, schrieb

Emma Joseph Ende April. „Ich glaube aber nach wie vor, wenn wir uns demütigen und so treu wie möglich bleiben, werden wir aus jeder Falle befreit, die man uns auch stellen mag.“⁴¹

Dennoch hatte sie Angst, Josephs Gläubiger könnten seine Abwesenheit ausnutzen und sich alle möglichen Gelder und Besitztümer unter den Nagel reißen. „Ich kann nichts dagegen unternehmen“, klagte sie. „Jeder scheint auf das, was dir gehört, ein größeres Recht zu haben als ich.“

Emma hoffte, er werde bald heimkommen. Sie konnte nur noch wenigen vertrauen und wollte niemandem etwas geben, wenn sie damit nicht auch Josephs Schulden abzahlen konnte. Zu allem Übel befürchtete sie, dass ihre Kinder sich die Masern eingefangen hatten.

„Könntest du nur daheim bei den kranken Kindern sein“, schrieb sie. „Vergiss sie nicht, denn sie denken ständig an dich.“⁴²

INMITTEN DIESER SCHWIERIGKEITEN KEHRTEN Parley und Thankful nach Kirtland zurück, weil die Geburt ihres Kindes bevorstand. Hebers Prophezeiung ging in Erfüllung, und Thankful brachte einen Jungen zur Welt, den sie nach Parley benannten. Es war jedoch eine äußerst schwere Geburt, und sie starb ein paar Stunden später. Parley konnte sich um das Neugeborene nicht allein kümmern und überließ es einer Frau, die es stillen konnte. Dann kehrte er nach Kanada zurück. Dort

plante er eine Mission in England und holte sich Hilfe von Heiligen wie Joseph Fielding, der seinen Freunden und Angehörigen auf der anderen Seite des Ozeans vom wiederhergestellten Evangelium geschrieben hatte.⁴³

Nach Ende der Mission in Kanada kehrte Parley nach Ohio zurück und heiratete in Kirtland eine junge Witwe namens Mary Ann Frost. Auch erhielt er einen Brief von Thomas Marsh, dem Präsidenten des Kollegiums der Zwölf. Dieser bat ihn eindringlich, die Mission nach England aufzuschieben, bis die Apostel im Sommer in Kirtland als Kollegium zusammenkommen konnten.⁴⁴

Während Parley auf diese Zusammenkunft der Apostel wartete, kehrten auch Joseph und Sidney nach Kirtland zurück. Sie wollten ihre Schulden begleichen und die Spannungen unter den Heiligen abbauen.⁴⁵

Ein paar Tage später suchte Sidney Parley auf. Er forderte von ihm Schulden ein, die schon lange überfällig waren, denn vor einiger Zeit hatte Joseph Parley zweitausend Dollar geliehen, damit er in Kirtland ein Grundstück kaufen konnte. Joseph wollte seine eigenen Schulden begleichen, und da er Parleys Schulden der Safety Society überschrieben hatte, wollte Sidney das Geld nun einkassieren.

Parley erklärte Sidney, er habe die zweitausend Dollar nicht, könne zum Ausgleich aber sein Grundstück anbieten. Sidney teilte ihm jedoch mit, er müsse außer dem Land auch das Haus aufgeben, um die Schuld zu begleichen.⁴⁶

Parley war außer sich vor Wut. Als Joseph ihm einst das Grundstück verkauft hatte, hatte er Parley gesagt, der Handel werde nicht zu seinem Schaden sein. Und was war aus Heber Kimballs verheißenen Segnungen geworden? Waren ihm nicht unzählige Reichtümer sowie Freiheit von Schulden versprochen worden? Parley hatte das Gefühl, dass Joseph und Sidney ihm alles wegnahmen, was er besaß. Wenn er Land und Haus verlor, was sollte dann aus ihm und seiner Familie werden?⁴⁷

Am nächsten Tag schickte er wutentbrannt einen Brief an Joseph. „Ich bin nun endgültig zu der Überzeugung gelangt, dass die ganze Spekulation, die wir betrieben haben, vom Teufel stammt“, schrieb er. „Das hat dazu geführt, dass man lügt, täuscht und seinen Nächsten ausnutzt.“ Parley erklärte Joseph, er glaube zwar noch immer an das Buch Mormon und an das Buch Lehre und Bündnisse, sei jedoch zutiefst bestürzt darüber, wie sich der Prophet verhalten habe.

Er verlangte von Joseph, dass dieser umkehrte und das Grundstück als Ausgleich für die Schulden akzeptierte. Andernfalls werde er rechtliche Schritte unternehmen.

„Ich werde mich, auch wenn es schmerzt, gezwungen sehen, wegen versuchter Erpressung, Habsucht und Übervorteilung eines Glaubensbruders Klage zu erheben“, warnte er.⁴⁸

AM 28. MAI, EIN PAAR Tage nachdem Parley seinen Brief an Joseph abgeschickt hatte, besuchte Wilford Woodruff

einen Sonntagsgottesdienst im Tempel. In Kirtland wandten sich immer mehr von der Kirche ab, Wilford jedoch blieb einer von Josephs treuesten Verbündeten. Warren Parrish hingegen, der jahrelang an Josephs Seite gearbeitet hatte, kritisierte den Propheten wegen der Rolle, die er in der Finanzkrise gespielt hatte, und gehörte schon bald zu den Anführern der Abtrünnigen.

Wilford betete darum, dass das streitsüchtige Klima in der Kirche abklingen möge,⁴⁹ auch wenn er selbst nicht viel länger in Kirtland bleiben konnte, um zu helfen. Er hatte schon seit einiger Zeit das Gefühl, er solle das Evangelium auf den Fox Islands vor der Küste Maines predigen, einem Bundesstaat im Nordosten. Phebes Eltern wohnten dort in der Nähe. Er hoffte, dass er unterwegs auch seinen eigenen Eltern und seiner jüngeren Schwester das Evangelium nahebringen konnte. Phebe wollte mitkommen, damit sie seine Familie kennenlernen und Wilford dann in Maine ihrer Familie vorstellen konnte.⁵⁰

Wilford freute sich sehr darauf, bei seiner Familie zu sein, machte sich jedoch auch große Sorgen um Joseph und die Lage der Kirche in Kirtland. Er setzte sich in den Tempel und beobachtete Joseph am Rednerpult. Angesichts so großen Widerstandes wirkte der Prophet niedergeschlagen. Der Zusammenbruch der Safety Society hatte ihn tausende Dollar gekostet, weitaus mehr als alle anderen.⁵¹ Und anders als viele andere hatte er dem Institut nicht den Rücken gekehrt, als es zu scheitern drohte.

Joseph blickte in die Menge. Er verteidigte sich gegen seine Kritiker und sprach im Namen des Herrn.

Als Wilford ihm zuhörte, war ihm ganz klar, dass die Macht und der Geist Gottes auf Joseph ruhten. Er spürte sie auch auf Sidney und andere herabkommen, als sie nach vorne gingen und für Josephs Lauterkeit Zeugnis ablegten.⁵² Doch noch vor Ende der Versammlung erhob sich Warren und prangerte Joseph vor den Versammelten an.

Wilford wurde das Herz schwer, als er diese Tirade mitanhören musste. „O Warren, Warren“, dachte er traurig.⁵³



Die Wahrheit wird siegen

Im späten Frühjahr 1837 brachen die Apostel Thomas Marsh, David Patten und William Smith in Missouri auf und machten sich auf den Weg nach Kirtland. Viele der Heiligen in Zion hatten sich inzwischen entlang eines Flusses namens Shoal Creek niedergelassen, etwa achtzig Kilometer nordöstlich von Independence. Dort hatten sie eine Ortschaft gegründet, die sie Far West nannten, und sich beim Grundriss der Siedlung an Josephs Plänen für die Stadt Zion orientiert. In der Hoffnung, wegen der anhaltenden Schwierigkeiten zwischen den Heiligen und ihren Nachbarn eine friedliche Lösung herbeizuführen, hatte das Parlament von Missouri den Kreis Caldwell eingerichtet, der das Land rund um Far West und Shoal Creek umfasste. Dort konnten sich die Heiligen ansiedeln.¹

Thomas lag viel daran, wieder mit den übrigen Zwölf Aposteln vereint zu sein, vor allem, als er erfuhr, dass Parley den Wunsch hatte, das Evangelium nach England zu bringen. Das Evangelium auch jenseits des Atlantiks zu verkünden, war ein wichtiger Schritt im Werk des Herrn, und als Präsident des Kollegiums wollte Thomas die Apostel zusammenrufen und gemeinsam mit ihnen die Mission planen.

Außerdem war er sehr besorgt, weil ihm von den Unstimmigkeiten in Kirtland berichtet worden war. Drei der Abtrünnigen – Luke und Lyman Johnson sowie John Boynton – waren Mitglieder seines Kollegiums. Thomas befürchtete, dass die Mission in England scheitern würde, wenn die Zwölf nicht zu größerer Einigkeit fanden.²

IN OHIO ERLEBTE HEBER Kimball mit, wie uneins das Kollegium der Zwölf Apostel geworden war, seit die Kirtland Safety Society sechs Monate zuvor ins Leben gerufen worden war. Als Josephs Bemühungen, die Kirche von ihren Schulden zu befreien, fehlschlagen, wurden auch Orson Hyde, William McLellin und Orson Pratt wütend auf ihn. Parley Pratt sprach sich offen gegen Joseph aus, und somit waren Brigham Young und Heber die einzigen Apostel in Kirtland, die noch treu geblieben waren.³

Als Heber einmal mit dem Propheten auf einer der Kanzeln des Tempels saß, lehnte sich Joseph zu ihm hinüber und sagte: „Bruder Heber, der Geist des Herrn hat

mir zugeflüstert: „Lass meinen Knecht Heber nach England gehen und dort das Evangelium verkündigen und dieser Nation die Tür zur Errettung öffnen.“

Heber war fassungslos. Er war ein einfacher Töpfer, besaß kaum schulische Bildung. England war die mächtigste Nation der Welt, und das englische Volk war für seine Belesenheit und seine religiöse Hingabe bekannt. „O Herr“, betete er, „ich bin ein Mann, der mit stammelnder Zunge spricht, und für ein solches Werk gänzlich ungeeignet. Wie soll ich ausgerechnet in diesem Land predigen?“⁴

Und was war mit seiner Familie? Heber konnte den Gedanken, Vilate und die Kinder zurückzulassen, um fern von der Heimat das Evangelium zu verkünden, kaum ertragen. Er war ganz sicher, dass andere Apostel viel geeigneter waren, die Mission anzuführen. Thomas Marsh war der dienstälteste Apostel. Er war einer der Ersten gewesen, die das Buch Mormon gelesen und sich der Kirche angeschlossen hatten. Warum sandte der Herr nicht ihn?

Oder Brigham? Heber fragte Joseph, ob Brigham ihn wenigstens nach England begleiten könne. Brigham hatte eine höhere Position im Kollegium, weil er älter war als Heber.

Doch Joseph verneinte. Er wollte, dass Brigham in Kirtland blieb.⁵

Zögerlich nahm Heber die Berufung an und bereitete sich auf die Abreise vor. Er betete täglich im Tempel und bat den Herrn um Schutz und Kraft. Schon bald

verbreitete sich in Kirtland die Nachricht von seiner Berufung, und Brigham und andere unterstützten seine Entscheidung freudig. „Tu, was der Prophet dir aufgetragen hat“, ermutigten sie Heber, „und mögest du mit der Macht gesegnet werden, ein herrliches Werk zu vollbringen.“

John Boynton machte ihm keinen Mut. „Wenn du so verdammt töricht sein willst, dem Ruf eines gefallenen Propheten zu folgen“, höhnte er, „rühre ich keinen Finger, um dir zu helfen.“ Lyman Johnson war ebenfalls dagegen, aber als er sah, wie entschlossen Heber war, zog er seinen Mantel aus und legte ihn Heber um die Schultern.⁶

Bald kam auch Joseph Fielding mit einer Gruppe kanadischer Heiliger nach Kirtland. Er und einige andere wurden der Mission zugeteilt. Damit erfüllte sich Hebers Prophezeiung, dass Parleys Mission in Kanada die Grundlage für eine Mission in England legen werde. Orson Hyde kehrte von seinem Groll um und schloss sich ebenfalls der Missionarsgruppe an. Schließlich forderte Heber noch Brigham's Cousin Willard Richards auf, ihn zu begleiten.⁷

Am Tag seiner Abreise kniete Heber mit Vilate und den Kindern nieder. Er betete, Gott möge ihm eine sichere Reise über den Ozean gewähren, ihn als Missionar zu einem nützlichen Werkzeug machen und für seine Familie sorgen, während er fort war. Die Tränen liefen ihm über die Wangen, als er anschließend jedes seiner Kinder segnete und auf die Reise zu den Britischen Inseln aufbrach.⁸

DIE LANDESWEITE WIRTSCHAFTSKRISE DAUERTE bis in den Sommer 1837 an. Jonathan Crosby hatte kein Geld und kaum etwas zu essen. Er stellte die Arbeiten an seinem Haus ein und schloss sich einer Gruppe an, die für Joseph und Emma ein Haus bauen wollte. Allerdings konnte Joseph die Arbeiter nur mit Banknoten der Kirtland Safety Society bezahlen, die von immer weniger Geschäftsleuten in Kirtland als Zahlungsmittel angenommen wurden. Diese Geldscheine würden schon bald nahezu wertlos sein.

Einer nach dem anderen verließ die Gruppe und sah sich nach besser bezahlter Arbeit um. Aber wegen der Finanzkrise waren Arbeitsplätze in und um Kirtland – wie überall im Land – rar. Das hatte zur Folge, dass die Preise für Waren stiegen und Grundeigentum rapide an Wert verlor. Nur wenige Einwohner Kirtlands hatten genügend Mittel für ihren Lebensunterhalt oder konnten sich Arbeiter leisten. Um Schulden der Kirche abzubezahlen, musste Joseph eine Hypothek auf den Tempel aufnehmen, womit dieser dem Risiko einer Zwangsvollstreckung ausgesetzt war.⁹

Während Jonathan am Haus des Propheten arbeitete, musste seine Frau Caroline das Bett hüten, weil sie sich eine schwere Erkältung zugezogen hatte. Wegen einer Brustentzündung konnte sie ihren Sohn nicht stillen, und als ihr Lebensmittelvorrat immer weiter schrumpfte, fragte sie sich sorgenvoll, woher ihre Familie die nächste Mahlzeit nehmen sollte. Sie hatten einen kleinen Gemüsegarten, der ihnen ein wenig zu essen

bot, aber keine Kuh, sodass sie gezwungen waren, von Nachbarn Milch zu kaufen, um ihren Sohn zu ernähren.

Caroline wusste, dass es vielen ihrer Freunde nicht anders erging. Hin und wieder brachte jemand ein wenig Essen vorbei, aber da so viele Heilige kaum über die Runden kamen, schien niemand genug zu haben, um etwas erübrigen zu können.

Mit der Zeit gaben viele – darunter Parley Pratt, die Boyntons und andere gute Freunde von Caroline – der Kirche die Schuld an ihrer Not. Caroline und Jonathan hatten kein Geld an die Safety Society verloren, aber die Krise ging auch an ihnen nicht spurlos vorüber. Wie viele andere hatten sie kaum das Nötigste zum Überleben, aber weder Caroline noch Jonathan dachten daran, die Kirche zu verlassen oder sich vom Propheten abzuwenden.

Jonathan arbeitete weiter am Haus für Joseph und Emma, zum Schluss sogar als Einziger. Als ihm und Caroline die Vorräte ausgingen, nahm er sich einen Tag frei, um seiner Familie etwas zu essen zu besorgen, kehrte aber mit leeren Händen zurück.¹⁰

„Und was machen wir jetzt?“, fragte Caroline.

Jonathan wusste, dass Joseph und Emma trotz ihrer eigenen finanziellen Schwierigkeiten manchmal ein paar Lebensmittel hatten, die sie denen weitergaben, die noch weniger hatten als sie. „Morgen früh gehe ich zu Schwester Emma und erkläre ihr, wie es um uns steht“, sagte er.

Am nächsten Tag ging Jonathan wieder zum Haus der Smiths, um dort weiterzuarbeiten, aber noch ehe er

Emma aufsuchen konnte, kam sie ihm schon entgegen. „Ich weiß nicht, wie es um euren Lebensmittelvorrat steht“, sagte sie, „aber du bist geblieben und hast weitergearbeitet, als alle anderen schon fort waren.“ Sie hielt ein großes Stück Schinken in den Händen. „Ich wollte dir gern etwas schenken.“¹¹

Überrascht dankte Jonathan ihr und erwähnte, dass die Vorratskammer leer und Caroline krank war. Als Emma das hörte, trug sie Jonathan auf, sich einen Sack zu holen und so viel Mehl mitzunehmen, wie er nur tragen konnte.

Später am Tag brachte Jonathan das Essen nach Hause, und Caroline, die seit Tagen keine richtige Mahlzeit mehr gehabt hatte, fand, dass ihr noch nie etwas so gut geschmeckt hatte.¹²

ALS SICH DER JUNI dem Ende näherte, waren die Abtrünnigen in Kirtland noch aufsässiger geworden. Angeführt von Warren Parrish störten sie die Sonntagsgottesdienste im Tempel und bezichtigten Joseph allerart Sünden. Wenn einer von den Heiligen versuchte, den Propheten zu verteidigen, schrien die Abtrünnigen ihn nieder und drohten, ihn umzubringen.¹³

Mary Fielding, die mit ihrem Bruder nach Kirtland gezogen war, ehe er nach England aufbrach, war wegen des Aufruhrs in Ohio bestürzt. Eines Morgens hatte Parley Pratt bei einem Gottesdienst im Tempel Joseph zur Umkehr aufgerufen und erklärt, fast die ganze Kirche habe sich von Gott abgewandt.

Parleys Worte setzten Mary sehr zu.¹⁴ Dieselbe Stimme, die ihr das Evangelium verkündet hatte, prangerte jetzt den Propheten Gottes an und verurteilte die ganze Kirche. Parleys zorniger Brief an Joseph hatte in ganz Kirtland die Runde gemacht, und Parley selbst machte kein Geheimnis aus seinem Ärger. Als John Taylor in der Stadt war, hatte Parley ihn zur Seite genommen und ihn davor gewarnt, Joseph weiter zu folgen.

„Vor deiner Abreise aus Kanada hast du machtvoll Zeugnis gegeben, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes ist“, hatte John ihn erinnert. „Du hast gesagt, dass du dies durch Offenbarung und die Gabe des Heiligen Geistes weißt.“

Dann hatte John Zeugnis gegeben: „Ich besitze jetzt dasselbe Zeugnis, das du damals mit so viel Freude verkündet hast. Wenn das Werk vor sechs Monaten wahr war, dann ist es auch heute noch wahr. Wenn Joseph Smith damals ein Prophet war, ist er auch jetzt noch ein Prophet.“¹⁵

Joseph war unterdessen krank geworden und ans Bett gefesselt. Er wurde von heftigen Schmerzen geplagt und war so schwach, dass er nicht einmal den Kopf heben konnte. Er verlor immer wieder das Bewusstsein, und Emma und sein Arzt wichen nicht von seiner Seite. Sidney meinte, Joseph werde wohl nicht mehr lange leben.¹⁶

Josephs Kritiker weideten sich an seinem Leid und behaupteten, Gott strafe ihn für seine Sünden. Doch viele

der treuen Freunde des Propheten gingen in den Tempel und beteten die ganze Nacht, er möge geheilt werden.¹⁷

Mit der Zeit erholte sich Joseph, und Mary besuchte ihn zusammen mit Vilate Kimball. Joseph erzählte, der Herr habe ihn getröstet, während es ihm so elend ging. Mary freute sich, dass es ihm besser ging, und lud ihn ein, die Heiligen in Kanada zu besuchen, wenn er wieder auf den Beinen war.

Am folgenden Sonntag besuchte Mary wieder einen Gottesdienst im Tempel. Joseph war immer noch zu schwach, um daran teilnehmen zu können, woraufhin Warren Parrish zu den Kanzeln stolzierte und sich auf den Platz des Propheten setzte. Hyrum, der den Gottesdienst leitete, reagierte nicht auf diese Provokation. Aber er hielt eine lange Predigt über den Zustand der Kirche. Mary bewunderte Hyrums Demut, der die Heiligen mit sanften Worten an ihre Bündnisse erinnerte.

„Mein Herz ist milde gestimmt“, sagte Hyrum den Versammelten, „ich fühle mich wie ein kleines Kind.“ Tief bewegt verhiess er den Heiligen, die Kirche werde sich von dieser Stunde an erheben.

Mary schrieb einige Tage später ihrer Schwester Mercy: „Ich habe allen Grund zu hoffen, dass schon bald wieder Ordnung und Frieden in die Kirche eintreten. Mögen wir alle gemeinsam von ganzem Herzen darum beten.“¹⁸

EINEN MONAT SPÄTER STIEG Marys Bruder Joseph Fielding aus einer Postkutsche und betrat die Straßen von Preston, einer Industriestadt im Westen Englands. Sie war umgeben von grünem Weideland, doch die hohen Kamine der vielen Fabriken und Mühlen stießen graue Rauchwolken in den Himmel, und selbst die vielen Kirchtürme waren in dem rußigen Dunst kaum zu sehen. Mitten durch die Stadt schlängelte sich der Ribble auf seinem Weg zum Meer.¹⁹

Die Missionare waren erst zwei Tage zuvor im Hafen von Liverpool angekommen. Heber war einer Eingebung des Geistes gefolgt und hatte die Männer angewiesen, nach Preston zu gehen, wo Joseph Fieldings Bruder James lebte, ein Prediger.²⁰ Joseph und seine Schwestern hatten James Briefe geschrieben und ihm von ihrer Bekehrung erzählt und Zeugnis gegeben, dass das Evangelium Jesu Christi wiederhergestellt worden war. James schien sehr interessiert zu sein und hatte seiner Gemeinde von Joseph Smith und den Heiligen der Letzten Tage erzählt.

Als die Missionare in Preston ankamen, war gerade Wahltag. Sie gingen eine Straße entlang, da entrollten Arbeiter aus einem Fenster genau über ihnen ein Wahlplakat. Die Botschaft, in goldenen Lettern geschrieben, war natürlich nicht an die Missionare gerichtet, machte ihnen aber dennoch Mut: DIE WAHRHEIT WIRD SIEGEN.

„Amen!“, riefen sie freudig aus. „Gott sei gedankt, die Wahrheit wird siegen!“²¹

Joseph Fielding machte sich sofort auf den Weg zu seinem Bruder. Seit er aus Kirtland fort war, hatte er gebetet, der Herr möge James vorbereiten, das Evangelium anzunehmen. Wie Joseph betrachtete auch James das Neue Testament als großen Schatz und hielt sich an die darin verkündeten Lehren. Wenn er das wiederhergestellte Evangelium annahm, war er den Missionaren und dem Werk des Herrn sicherlich eine große Hilfe.

Joseph und die Missionare trafen James zu Hause an. Er bat sie, gleich am nächsten Morgen von seiner Kanzel in der Vauxhall Chapel zu predigen. Joseph war überzeugt, dass es dem Herrn zu verdanken war, dass sein Bruder an ihrer Botschaft interessiert war. Ihm war aber auch klar, was sein Bruder verlieren konnte, wenn er ihnen die Türen öffnete.

Sein Lebensunterhalt stand auf dem Spiel. Wenn James das wiederhergestellte Evangelium annahm, würde er seine Stellung als Geistlicher verlieren.²²

AUF DER STRASSE VON Far West nach Kirtland trafen Thomas Marsh, David Patten und William Smith zu ihrer Überraschung auf Parley Pratt, der in die entgegengesetzte Richtung reiste. Um seine Verluste wettzumachen, hatte Parley Land verkauft, sich seine Anteile an der Safety Society ausbezahlen lassen und war dann alleine nach Missouri aufgebrochen.²³

Thomas war immer noch entschlossen, das Kollegium der Zwölf wieder zu einen, und drängte Parley, mit

ihnen nach Kirtland zurückzukehren. Parley war nicht erpicht darauf, an den Ort zurückzukehren, wo er so viel Kummer und Enttäuschung erlitten hatte.²⁴ Doch Thomas beharrte darauf, dass er es sich noch einmal überlegte. Er war sicher, Parley könne sich mit dem Propheten versöhnen.

Parley wurde nachdenklich. Als er Joseph den Brief geschrieben hatte, hatte er sich selbst eingeredet, damit dem Propheten nur zu nützen. Aber Parley wusste, dass er sich selbst etwas vormachte. Er hatte Joseph nicht im Geiste der Sanftmut zur Umkehr aufgerufen. Nein, er war auf ihn losgegangen, um Vergeltung zu üben.

Parley erkannte auch, dass das Gefühl, betrogen worden zu sein, ihn blind gemacht hatte. Er hatte Josephs eigenes Leid nicht gesehen. Sich gegen den Propheten auszusprechen und ihn der Selbstsucht und Habgier zu bezichtigen, war falsch gewesen.²⁵

Beschämt beschloss Parley, mit Thomas und den anderen Aposteln nach Kirtland zurückzukehren. Dort angekommen, ging Parley geradewegs zum Haus des Propheten. Joseph erholte sich noch von seiner Krankheit, kam aber allmählich wieder zu Kräften. Parley weinte, als er ihn sah, und bat um Verzeihung für alles, was er gesagt und getan hatte, um ihn zu verletzen. Joseph vergab ihm, betete für ihn und segnete ihn.²⁶

Unterdessen bemühte sich Thomas, die übrigen der Zwölf Apostel wieder zu vereinen. Es gelang ihm, Orson Pratt und Joseph wieder zu versöhnen, aber

William McLellin war fortgezogen, und die Brüder Johnson sowie John Boynton ließen sich nicht besänftigen.²⁷

Thomas selbst begann zu murren, als er erfuhr, dass Joseph Heber Kimball und Orson Hyde nach England entsandt hatte, ohne sich zuerst mit ihm zu beraten. War er nicht der Präsident der Zwölf? War es nicht seine Aufgabe, die Missionsarbeit zu leiten und die Mission in England zu beaufsichtigen? War er nicht zu dem Zweck nach Kirtland gekommen, die Zwölf zusammenzurufen und nach Übersee zu senden?²⁸

Er betete für Heber und Orson und ihre Arbeit im fernen England, aber sein Ärger und sein verletzter Stolz ließen sich nur schwer bezwingen.²⁹

Am 23. Juli besprach Thomas die Angelegenheit mit Joseph. Sie konnten ihre Meinungsverschiedenheiten ausräumen, und Joseph empfing eine Offenbarung, die sich an Thomas richtete.³⁰ „Du bist der Mann, den ich erwählt habe, die Schlüssel meines Reiches innezuhaben, was die Zwölf betrifft, draußen unter allen Nationen“, versicherte ihm der Herr. Er vergab ihm seine Sünden und mahnte ihn, guten Mutes zu sein.

Der Herr bekräftigte jedoch auch, dass die Zwölf unter der Vollmacht von Joseph und seinen Ratgebern in der Ersten Präsidentschaft handelten, selbst wenn es um die Missionsarbeit ging. „Wohin auch immer sie dich senden werden, da gehe hin, und ich werde mit dir sein“, erklärte der Herr. Er sagte Thomas, es werde zu größerem Erfolg bei der Missionsarbeit führen, wenn er der Weisung der Ersten Präsidentschaft folge.³¹

Wo auch immer er seinen Namen verkündigen werde, da werde sich ihm eine Tür öffnen, verhiess ihm der Herr.

Und er gab ihm auch Rat, wie er sein gespaltenes Kollegium wieder einen konnte. „Sei demütig, dann wird der Herr, dein Gott, dich an der Hand führen und dir auf deine Gebete Antwort geben“, erklärte er.

Er ermahnte Thomas und die Zwölf, ihre Meinungsverschiedenheiten mit Joseph beizulegen und sich auf ihre Mission zu konzentrieren. „Seht zu, dass ihr euch wegen der Angelegenheiten meiner Kirche an diesem Ort nicht beunruhigt“, sprach der Herr, „sondern macht euer Herz vor mir rein; und dann geht hin in alle Welt, und predigt mein Evangelium jedem Geschöpf.“

Schließlich fügte er noch hinzu: „Siehe, wie groß ist eure Berufung.“³²



Zieht weiter nach Westen

Als Jennetta Richards im August 1837 einen kurzen Ausflug nach Preston unternahm, hatten ihr ihre Freunde Ann und Thomas Walmesley viel zu erzählen. Es ging um eine Gruppe Missionare aus Amerika.

Ann war jahrelang krank gewesen und immer schwächer und magerer geworden, bis sie fast nur noch Haut und Knochen war. Als Heber Kimball ihr das Evangelium verkündigte, verhiess er, sie werde geheilt werden, wenn sie Glauben habe, umkehre und ins Wasser der Taufe steige. Bald darauf liess sich Ann taufen und schloss sich gemeinsam mit acht anderen der neuen Kirche an. Von da an verbesserte sich ihr Gesundheitszustand stetig.

Viele der Neubekehrten stammten aus der Kirchengemeinde von James Fielding. Pastor Fielding hatte den

Missionaren zwar erlaubt, in seiner Kirche zu predigen, aber er selbst wollte sich nicht taufen lassen, und mit der Zeit ärgerte er sich auch über den Verlust seiner Gemeindemitglieder.¹

Jennetta war fasziniert von der Botschaft der amerikanischen Missionare. Sie lebte in einer kleinen Landgemeinde namens Walkerfold, fünfundzwanzig Kilometer entfernt von Preston mit seinen Schornsteinen und seinen verstopften Straßen. Ihr Vater war Geistlicher, sie war also mit dem Wort Gottes aufgewachsen.

Jennetta feierte in wenigen Wochen ihren zwanzigsten Geburtstag und wollte mehr über Gottes Wahrheit erfahren. Als sie die Walmesleys besuchte, begegnete sie dort Heber und war erstaunt, was er über Engel, einen alten Bericht auf Goldplatten und einen lebenden Propheten berichtete, der wie die Propheten vor alters Offenbarung von Gott empfing.

Heber lud Jennetta zu seiner Predigt am Abend ein. Sie folgte seiner Einladung, hörte sich die Predigt an und wollte noch mehr hören. Am folgenden Tag ging sie wieder zu Hebers Predigt. Sie wusste, dass er die Wahrheit verkündete.

Am nächsten Morgen bat Jennetta ihn, sie zu taufen. Er und Orson Hyde begleiteten sie zu den Ufern des Ribble, und Heber tauchte sie im Wasser unter. Dann konfirmierten sie sie am Ufer des Flusses.

Nach ihrer Taufe wäre Jennetta gern bei den anderen Heiligen in Preston geblieben, aber sie musste ja zu ihren Eltern nach Walkerfold zurückkehren. Sie konnte

es kaum erwarten, ihnen von ihrem neuen Glauben zu erzählen, war sich aber unsicher, wie ihr Vater ihre Entscheidung, sich den Heiligen anzuschließen, aufnehmen würde.

„Der Herr wird das Herz deines Vaters erweichen“, sagte Heber. „Ich werde in seiner Kirche predigen dürfen.“

Jennetta hoffte, er werde Recht behalten, und bat Heber, für sie zu beten.²

IM GLEICHEN SOMMER REISTE Joseph nach Kanada, um die Heiligen in Toronto zu besuchen. In seiner Abwesenheit sprach Joseph Sr. in einem Sonntagsgottesdienst im Kirtland-Tempel über die in die Krise geratene Safety Society. Er verteidigte den Charakter seines Sohnes und verurteilte das Verhalten der Abtrünnigen, die am anderen Ende des Raumes saßen.

Während der Patriarch noch zu den Heiligen sprach, stand Warren Parrish auf und verlangte Gehör. Joseph Sr. sagte ihm, er solle ihn nicht unterbrechen, aber Warren sprang quer durch den Raum und drängte sich vor bis zum Podium. Er packte Joseph Sr. und versuchte, ihn vom Rednerpult fortzuziehen. Der Patriarch rief Oliver Cowdery, der auch der örtliche Friedensrichter war, um Hilfe, aber Oliver stand seinem alten Freund nicht bei.

Dafür sprang William Smith auf, als er sah, dass seinem Vater Gefahr drohte. Er warf die Arme um Warren und zerrte ihn vom Podium herunter. Daraufhin preschte John Boynton nach vorn und zückte ein Schwert. Er

richtete die Klinge auf Williams Brust und drohte, seinen Bruder im Apostelamt niederzustechen, falls dieser einen weiteren Schritt mache. Andere Abtrünnige zogen Messer und Pistolen aus den Taschen und umzingelten William.

Im Tempel brach Chaos aus. Die Leute rannten zu den Ausgängen oder flohen durchs nächste Fenster. Wachtmeister stürmten herein, drängten sich durch die fliehende Menge und rangen mit den Bewaffneten.³

Als Joseph wenige Wochen später nach Kirtland zurückkehrte und erfuhr, was geschehen war, berief er eine Krisenkonferenz der Heiligen ein und legte jeden einzelnen Führer der Kirche zur Bestätigung im Amt vor.⁴ Die Heiligen bestätigten ihn und die Erste Präsidentschaft, lehnten aber John Boynton, Luke Johnson und Lyman Johnson als Mitglieder des Kollegiums der Zwölf Apostel ab.⁵

Das Vertrauen, das die Mitglieder ihm aussprachen, war beruhigend, aber Joseph wusste, dass die Probleme in Kirtland bei weitem noch nicht überwunden waren. Als der einzige Pfahl der Kirche sollte Kirtland eigentlich ein Sammlungsort für die Heiligen sein. Aber der Ort steckte wirtschaftlich und geistig in Schwierigkeiten, und die Abtrünnigen brachten Mitglieder, die dafür anfällig waren, gegen ihn auf. Für viele war Kirtland nicht länger ein Ort des Friedens und der geistigen Kraft.

Der Herr hatte Joseph unlängst in einer Vision aufgefordert, weitere Pfähle Zions zu gründen und die Grenzen der Kirche zu erweitern. Joseph und Sidney glaubten

nun, dass es an der Zeit war, nach Missouri zu gehen, die neue Siedlung Far West zu begutachten und weitere Pfähle als Sammlungsorte für die Heiligen aufzurichten.⁶

Joseph musste auch aus anderen Gründen nach Missouri. Er war besorgt, dass sich die Abtrünnigkeit in Kirtland auch auf die Führer der Kirche in Zion übertragen hatte. Als John Whitmer und William Phelps Far West gegründet hatten, hatten sie sich nicht mit der Bischofschaft oder dem Hoherat beraten, wie sie durch Offenbarung angewiesen worden waren. Außerdem hatten sie mit Spendengeldern in eigenem Namen Land gekauft und es zu ihrem eigenen Gewinn weiterverkauft.

Beide Männer hatten ihren Fehler zwar eingestanden, aber Joseph und andere Führer der Kirche vermuteten, dass sie bei der Verwaltung des Landes in Missouri nach wie vor unehrlich waren.⁷

Eine weitere Sorge für Joseph war der Einfluss der Mitglieder seiner eigenen Ersten Präsidentschaft, die sich vorbereiteten, nach Far West zu ziehen. Frederick Williams hatte sich wegen der Verwaltung der Kirtland Safety Society mit Joseph angelegt, und ihre Freundschaft hatte darunter gelitten.⁸ Unterdessen störte sich auch Oliver immer mehr daran, dass Joseph sich vermehrt in wirtschaftliche und politische Angelegenheiten einschaltete. Wie David Whitmer, der Präsident der Kirche in Missouri, war Oliver der Meinung, dass Joseph in seiner Rolle als Prophet zu großen Einfluss in weltlichen Belangen ausübte.⁹

Die beiden Männer waren zwar nicht mit Warren Parrish und den anderen Abtrünnigen im Bunde, aber ihre Loyalität gegenüber Joseph war in den vergangenen acht Monaten abgeflaut, und er befürchtete, sie könnten in Zion Schwierigkeiten auslösen.

Ehe Joseph aus Kirtland abreiste, bat er seinen Bruder Hyrum sowie Thomas Marsh, noch vor ihm nach Far West zu gehen und die treuen Heiligen über die zunehmende Entfremdung zwischen ihm und den beiden Männern aufzuklären.¹⁰ Hyrum nahm den Auftrag an, obwohl er dafür seine Frau Jerusha zurücklassen musste, die nur wenige Wochen vor der Entbindung ihres sechsten Kindes stand.¹¹

OLIVERS ENTZWEIUNG MIT DEM Propheten ging über unterschiedliche Ansichten, wie die Kirche zu führen sei, hinaus. Seit sich Joseph im Laufe der inspirierten Übersetzung der Bibel mit der Mehrehe auseinandergesetzt hatte, wusste er, dass Gott zuweilen seinem Volk gebot, diesen Grundsatz anzuwenden. Joseph hatte dieses Wissen nicht sofort in die Tat umgesetzt, aber ein paar Jahre darauf hatte ihm ein Engel des Herrn geboten, eine weitere Frau zu heiraten.¹²

Nachdem Joseph das Gebot erhalten hatte, bereitete es ihm Mühe, seine natürliche Abneigung gegen diese Vorstellung zu überwinden. Es war abzusehen, dass die Mehrehe Prüfungen nach sich ziehen würde, und dem wollte er sich entziehen. Aber der Engel drängte ihn, das

Gebot zu erfüllen, und wies ihn an, nur denen, deren Treue unerschütterlich war, von der Offenbarung zu erzählen. Außerdem trug der Engel ihm auf, es für sich zu behalten, bis der Herr es für richtig hielt, diesen Brauch durch seine erwählten Diener publik zu machen.¹³

In den Jahren, in denen Joseph in Kirtland lebte, arbeitete eine junge Frau namens Fanny Alger im Haus der Familie Smith. Joseph kannte ihre Familie gut und vertraute ihr. Ihre Eltern waren treue Heilige, die sich schon im ersten Jahr der Kirche angeschlossen hatten. Fannys Onkel, Levi Hancock, war im Lager Israel mitmarschiert.¹⁴

Wie der Herr es geboten hatte, machte Joseph mit Unterstützung von Levi und der Zustimmung ihrer Eltern Fanny einen Heiratsantrag.¹⁵ Fanny nahm Josephs Lehren und seinen Antrag an, und ihr Onkel nahm die Trauung vor.¹⁶

Da die Zeit noch nicht gekommen war, in der Kirche die Mehrehe zu verkünden, hielten Joseph und Fanny die Ehe geheim, wie der Engel es Joseph aufgetragen hatte.¹⁷ Aber es verbreiteten sich Gerüchte in Kirtland.¹⁸ Im Herbst 1836 war Fanny fortgezogen.¹⁹

Oliver betrachtete Josephs Beziehung zu Fanny mit großem Missfallen, wobei nicht bekannt ist, wie viel er darüber wusste.²⁰ Was Emma über die Ehe wusste, ist ebenfalls unklar. Nach einiger Zeit heiratete Fanny einen anderen Mann und lebte nicht mehr bei der Kerngruppe der Heiligen. Jahre später erhielt sie einen Brief von ihrem Bruder, der sie wegen der Mehrehe mit Joseph befragte.

„Das geht nur uns etwas an“, schrieb Fanny zurück, „ich habe dir nichts darüber mitzuteilen.“²¹

IM HERBST 1837, ALS sich Joseph und Sidney auf den Weg nach Far West machten, lebte Wilford Woodruff als Missionar unter Fischern und Walfängern auf den Fox Islands im Nordatlantik.²² Er und sein Mitarbeiter, Jonathan Hale, waren in den letzten Augustwochen auf den sturmgepeitschten Inseln angekommen. Keiner von beiden wusste viel über diesen von struppigen immergrünen Bäumen bedeckten Ort, aber sie wollten mithelfen, Jesajas Prophezeiung zu erfüllen, dass sich das Volk des Herrn von den Inseln des Meeres sammeln werde.²³

Vor ihrer Abreise aus Kirtland hatten einige Abtrünnige versucht, Jonathan von dieser Mission abzuhalten. Er werde auf den Fox Islands keine Menschenseele taufen, hatten sie erklärt. Jonathan wollte nicht, dass sie Recht behielten.²⁴

Wilford und Jonathan arbeiteten bereits seit mehreren Monaten zusammen. Nach ihrem Aufbruch aus Kirtland hatten sie zunächst versucht, Wilfords Verwandtschaft in Connecticut das Evangelium zu bringen, aber nur ein Onkel, eine Tante und ein Cousin ließen sich taufen.²⁵ Phebe Woodruff war kurz darauf zu ihnen gestoßen, und sie waren gemeinsam die Küste entlang nach Maine gereist, wo Phebes Eltern lebten. Dort blieb Phebe, während sie ihre Mission fortsetzten.²⁶

Einer der Ersten, die Wilford und Jonathan auf den Fox Islands kennenlernten, war ein Geistlicher namens Gideon Newton. Er hatte Wilford und Jonathan eingeladen, bei seiner Familie etwas zu essen, und sie hatten ihm ein Buch Mormon gegeben. Danach gingen die Missionare mit ihm zu seiner Kirche, und Wilford predigte aus dem Neuen Testament.²⁷

Die Tage darauf predigten Wilford und Jonathan täglich, oft in Schulhäusern. Sie stellten fest, dass die Menschen auf den Fox Islands aufgeweckt, fleißig und freundlich waren. Gideon und seine Familie besuchten die meisten ihrer Zusammenkünfte. Der Geistliche befasste sich intensiv mit dem Buch Mormon, und der Heilige Geist bezeugte ihm, dass es wahr war. Trotzdem wusste er nicht, ob er es annehmen konnte, da es schließlich bedeutete, dass er seine Kirchengemeinde aufgeben musste.²⁸

Nachdem Wilford und Jonathan bereits mehr als eine Woche auf den Inseln verbracht hatten, predigte Wilford eines Morgens vor einer großen Zuhörerschaft in Gideons Kirche. Die Predigt wurde so offen aufgenommen, dass der Geistliche sich Sorgen machte. Noch am gleichen Tag stellte er die Missionare deswegen zur Rede. Er sagte ihnen, er habe jetzt genug vom Buch Mormon gelesen und könne es nicht annehmen. Er wolle allen Einfluss, den er auf den Inseln habe, geltend machen, um sie vom Predigen abzuhalten.

Danach ging Gideon zur Kirche, um selber zu predigen, und Wilford und Jonathan blieben zurück und

fragten sich, ob ihre Arbeit auf der Insel wohl noch Erfolg bringen konnte. Als Gideon jedoch bei seiner Kirche ankam, war sie leer. Niemand war gekommen, um ihn predigen zu hören.²⁹

Wilford und Jonathan übernachteten im Haus eines Kapitäns namens Justus Eames und seiner Frau Betsy. Justus und Betsy waren an der Botschaft der Missionare sehr interessiert, und nach einer Zusammenkunft an einem Sonntag forderte Wilford sie auf, sich taufen zu lassen. Zu seiner großen Freude nahmen sie die Aufforderung an.³⁰

Wilford dachte an die Abtrünnigen, die ihnen vorausgesagt hatten, sie würden auf den Inseln keinen Erfolg haben, und wandte sich an Jonathan. „Tauf du ihn“, sagte Wilford zu ihm und deutete auf Justus. „Beweise diesen Männern, dass sie falsche Propheten sind.“³¹

INDES KAM HYRUM SEINEM Auftrag in Far West nach und wartete auf die Ankunft seines Bruders. Er hoffte Tag für Tag, Joseph werde ihm Nachricht von Jerusha bringen. Thomas und Hyrum hatten bei ihrer Ankunft in Far West eine Siedlung vorgefunden, die sich prächtig entwickelte. Die Heiligen hatten bereits breite Straßen und großzügige Flächen für Häuser und Gärten vermessen. Lachende Kinder spielten auf den Straßen und wichen den Pferden und den vorbeirumpelnden Wagen und Kutschen aus. In der Stadt gab es Häuser und Blockhütten, ein Hotel und mehrere Geschäfte und Läden,

darunter auch ein Vorratshaus des Bischofs. In der Mitte der Stadt war ein Platz für den Tempel vorgesehen.³²

Joseph und Sidney erreichten Far West Anfang November, aber sie hatten keine Neuigkeiten für Hyrum. Als sie Wochen zuvor in Kirtland losgeritten waren, hatte Jerusha noch nicht entbunden.³³

Joseph berief rasch eine Konferenz in Far West ein, um zu besprechen, wie man die Siedlung für künftiges Wachstum erweitern konnte. Er und Sidney sahen, dass in der Gegend genügend Platz war und dass die Heiligen sich sammeln und ausbreiten konnten, ohne dass sich Nachbarn bedrängt fühlten. So riskierten sie keine weitere Gewalt. Auf der Konferenz kündigte Joseph seine Pläne für die Erweiterung an und stellte jede weitere Arbeit am neuen Tempel zurück, bis der Herr seinen Willen in Bezug auf das Gebäude offenbarte.

Außerdem legte der Prophet den Heiligen in Far West die Führer der Kirche zur Bestätigung vor. Dieses Mal wurde Frederick Williams seines Amtes in der Ersten Präsidentschaft enthoben, und Sidney Rigdon schlug vor, dass Hyrum dessen Platz einnehmen solle. Die Heiligen stimmten dem zu.³⁴

Ein paar Tage später erhielt Hyrum die lang erwartete Nachricht in einem Brief aus Kirtland. Aber nicht Jerusha hatte den Brief geschrieben, sondern Hyrums Bruder Samuel. „Lieber Bruder Hyrum“, schrieb Samuel, „heute Abend komme ich meiner Pflicht nach und schreibe dir, denn ich weiß ja, dass jeder vernünftige Mann genau wissen will, wie es seiner Familie geht.“

Hyrums Augen glitten rasch über die Zeilen des Briefes hin und her. Jerusha hatte ein gesundes Mädchen zur Welt gebracht, war aber nach der Geburt sehr erschöpft gewesen. Familie Smith hatte alles getan, um sie wieder gesund zu pflegen, aber sie war ein paar Tage später gestorben.³⁵

HYRUM UND JOSEPH BEREITETEN sich sofort auf die Rückkehr nach Kirtland vor. Ehe er abreiste, traf sich Joseph noch mit Thomas und Oliver.³⁶ Sie sprachen über Olivers ablehnende Haltung gegenüber Josephs Ehe mit Fanny Alger, konnten aber ihre Meinungsverschiedenheiten nicht beheben.³⁷ Schließlich reichte Joseph Oliver die Hand und sagte, er wolle jede Unstimmigkeit zwischen ihnen begraben. Oliver gab ihm die Hand und sie gingen ihrer Wege.³⁸

Ein paar Wochen später kamen Joseph, Sidney und Hyrum wieder in Kirtland an. Hyrums fünf Kinder waren bei Verwandten untergekommen. Sie trauerten immer noch um ihre so plötzlich verstorbene Mutter, die auf einem Friedhof neben dem Tempel begraben lag. Hyrum, der nun der Ersten Präsidentschaft angehörte, wusste nicht, wie er seine Aufgaben erfüllen und selbst für seine Kinder sorgen sollte.³⁹

Joseph legte seinem Bruder nahe, wieder zu heiraten, und empfahl ihm Mary Fielding.⁴⁰ Sie war freundlich, gebildet und der Kirche stets treu. Sie würde Hyrum

eine ausgezeichnete Gefährtin und seinen Kindern eine fürsorgliche Mutter sein.

Kurze Zeit später machte Hyrum Mary einen Antrag. Mary war sechsunddreißig und hatte schon mehr als einen Heiratsantrag bekommen, aber immer abgelehnt. Ihre Mutter hatte sie einmal davor gewarnt, jemals einen Witwer mit Kindern zu heiraten. Wenn sie Hyrums Antrag annahm, wäre sie im Nu Mutter von sechs Kindern.

Mary dachte über den Antrag nach und nahm ihn an. Sie mochte und bewunderte Familie Smith sehr, betrachtete Joseph als ihren Bruder und hatte große Achtung vor Hyrum, weil er ein so demütiger Mann war.⁴¹ Sie heirateten einen Tag vor Weihnachten.⁴²

VIELE HEILIGE WAREN ERLEICHTERT, dass Joseph wieder in Kirtland war, aber jede Hoffnung, er könne die Eintracht in der Kirche wiederherstellen, verflüchtigte sich rasch. Warren Parrish, Luke Johnson und John Boynton trafen sich wöchentlich mit Grandison Newell und anderen Feinden der Kirche, um die Erste Präsidentschaft anzuprangern. Ehemals standhafte Mitglieder wie Martin Harris schlossen sich ihnen bald an, und am Ende des Jahres hatten die führenden Abtrünnigen eine eigene Kirche gegründet.⁴³

Kurz darauf schrieb Vilate Kimball ihrem Mann in England über den Zustand der Kirche in Ohio. Sie wusste, wie viel Luke Johnson und John Boynton, die ja mit ihm im Kollegium der Zwölf gewesen waren, Heber

bedeuteten, und zögerte deshalb, ihm die furchtbaren Neuigkeiten zu berichten.⁴⁴

„Ich bin sicher, es wird dir größten Kummer bereiten“, schrieb sie Heber. „Sie geben vor, an das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse zu glauben, aber ihre Taten sprechen dagegen.“⁴⁵

Am Ende des Briefes fügte Marinda Hyde noch ein paar Zeilen an ihren Mann Orson hinzu. Luke Johnson war Marindas älterer Bruder, und seine Abkehr vom Glauben brach ihr fast das Herz. „Solche Zeiten, wie wir sie jetzt erleben, hast du in Kirtland nie gesehen“, schrieb sie, „es scheint, als ob jegliches gegenseitige Vertrauen verschwunden wäre.“ Sie müsse selbst wachen und beten, um in diesen gefährlichen Zeiten den rechten Weg beizubehalten.

„Falls ich dich jemals bei mir haben wollte, dann jetzt“, schrieb sie Orson.⁴⁶

Nichts schien die Gefühle der Abtrünnigen zu besänftigen. Sie behaupteten, Joseph und Sidney hätten die Kirtland Safety Society heruntergewirtschaftet und die Heiligen betrogen. Warren war der Ansicht, ein Prophet müsse frommer sein als andere Menschen, und er führte den Niedergang der Safety Society als Beweis dafür an, dass Joseph diesem Anspruch nicht genüge.⁴⁷

Nachdem der Hoherat in Kirtland monatelang vergeblich versucht hatte, eine Aussöhnung mit den führenden Abtrünnigen herbeizuführen, schloss er sie aus der Kirche aus. Daraufhin nahmen die Abtrünnigen den Tempel für ihre eigenen Kirchenversammlungen

in Besitz und drohten, jeden aus Kirtland zu verjagen, der dem Propheten noch treu war.

Vilate war sich sicher, dass die Abtrünnigen, die sich von den Heiligen abwandten, im Unrecht waren, aber sie verspürte keinen Ärger, sondern hatte Mitleid mit ihnen. „Nach allem, was ich über diese abtrünnige Gruppe gesagt habe, gibt es doch einige unter ihnen, die ich von Herzen liebe“, schrieb sie Heber, „und ich empfinde großes Erbarmen für sie.“⁴⁸ Sie wusste, dass der Zusammenbruch der Safety Society eine große Prüfung für sie gewesen war, geistig wie materiell. Auch sie war der Meinung, dass Joseph bei der Verwaltung dieser Einrichtung Fehler gemacht hatte, aber sie hatte ihren Glauben an den Propheten nicht verloren.

„Ich habe allen Grund zu glauben, dass Joseph sich vor dem Herrn gedemütigt und Umkehr geübt hat“, sagte sie Heber. Und sie vertraute darauf, dass die Kirche dem Sturm standhalten werde.

„Der Herr sagt, dass alle, die Züchtigung nicht ertragen wollen, sondern den Herrn leugnen, nicht geheiligt werden können“, schrieb sie. Das konnte bedeuten, dass sie in Kirtland ganz alleine Feindseligkeiten ausgesetzt war, während sie und die Kinder auf Hebers Rückkehr von Mission warteten. Oder, falls es noch schlimmer kam, konnte es bedeuten, dass sie ihr Haus zurücklassen und nach Missouri ziehen musste.

„Wenn wir fliehen müssen, werde ich fliehen“, schrieb sie Heber.⁴⁹

DAS NEUE JAHR BRACH heran, und die Abtrünnigen in Kirtland wurden immer verbitterter und aggressiver. Drohungen, der Pöbel werde Gewalt anwenden, hingen wie eine dunkle Wolke über der Kirche, und der Prophet war ständig wegen der Schulden der Kirche und ungerechtfertigter Klagen vor Gericht in Bedrängnis. Schon bald wurde Joseph von einem Sheriff mit Haftbefehl gesucht. Sollte Joseph gefangen genommen werden, standen ihm eine kostspielige Gerichtsverhandlung und möglicherweise eine Gefängnisstrafe bevor.⁵⁰

Am 12. Januar 1838 bat der Prophet den Herrn um Hilfe und empfing eine Offenbarung. „Die Präsidentschaft meiner Kirche soll ihre Familie nehmen“, lautete die Anweisung des Herrn, „und weiter nach Westen ziehen, sobald der Weg klar vor ihnen liegt.“

Der Herr forderte zudem Josephs Freunde und deren Familien auf, sich in Missouri zu sammeln. „Habt Frieden untereinander, o ihr Einwohner Zions“, verkündete er, „oder es wird keine Sicherheit für euch geben.“⁵¹

Die Smiths und die Rigdons fingen sofort an, ihre Flucht zu planen. Joseph und Sidney sollten noch in derselben Nacht Kirtland heimlich verlassen, und ihre Familie sollte bald darauf mit Wagen folgen.

Spät am selben Abend, als die Dunkelheit über Kirtland hereingebrochen war, stiegen Joseph und Sidney aufs Pferd und ritten aus der Stadt.⁵² Bis zum Morgen ritten sie gen Süden und legten eine Strecke von fast einhundert Kilometern zurück. Als ihre Pferde erschöpft

waren, hielten die Männer an, um auf ihre Frau und ihre Kinder zu warten.

Weder Joseph noch Sidney erwarteten, Kirtland je wiederzusehen. Als die Familien eintrafen, setzten sich die Männer zu ihren Angehörigen in den Wagen und machten sich auf den Weg nach Far West.⁵³



Ein heiliges und geweihtes Land

Der Winter 1838 war lang und kalt. Während die Familien von Joseph und Sidney weiter nach Westen vorstießen, stapfte Oliver Cowdery bei heftigem Regen und Schneefall durch den Norden von Missouri, immer auf der Suche nach Standorten für neue Pfähle Zions. Selten hatte er ein so schönes Land gesehen wie dieses. Er entdeckte Dutzende Orte, wo die Heiligen Städte gründen und Mühlen errichten konnten. Die Wildnis war nur dünn besiedelt, und so hatte er kaum zu essen und musste nachts auf dem feuchten Boden schlafen.

Als er drei Wochen später nach Far West zurückkehrte, war er körperlich ausgelaugt.¹ Nachdem er sich erholt hatte, erfuhr er, dass Thomas Marsh, David Patten und der Hoherat gegen ihn und die Präsidentschaft der Kirche in

Missouri – David Whitmer, John Whitmer und William Phelps – wegen Fehlverhaltens ermittelten.²

Es ging vor allem um den Umgang mit dortigen Ländereien. Einige Zeit zuvor hatten John und William Grundbesitz der Kirche in Far West verkauft und den Gewinn einbehalten. Diese Sache war nie geklärt worden. Außerdem hatten Oliver, John und William vor kurzem eigene Grundstücke im Kreis Jackson verkauft. Rein rechtlich gesehen war ihnen der Verkauf eigener Grundstücke im Kreis Jackson natürlich nicht untersagt, aber das Land war dem Herrn geweiht worden, und in einer Offenbarung war ihnen verboten worden, es zu verkaufen. Die drei Männer hatten nicht nur einen heiligen Bund gebrochen, sondern auch mangelnden Glauben an Zion bewiesen.

Als Oliver vor dem Hoherat in Missouri erschien, beharrte er darauf, er und die anderen hätten die Ländereien im Kreis Jackson mit eigenem Geld bezahlt und dürften sie daher auch nach Belieben wieder verkaufen. Insgeheim zweifelte er auch an den Beweggründen einiger Ratsmitglieder. Er misstraute Männern wie Thomas Marsh und anderen, denen es anscheinend um ihre Stellung und ihre Befugnisse ging. Oliver hegte den Verdacht, dass sie Joseph gegen ihn aufgehetzt und in seiner ohnehin schon angespannten Freundschaft mit dem Propheten den Keil noch tiefer getrieben hatten.³

„Diese Rangelerei um Macht widert mich an“, vertraute er seinem Bruder an. „Ich bin hierhergezogen, weil

ich Frieden haben wollte. Wenn das nicht möglich ist, gehe ich dorthin, wo ich ihn finden kann.“

Oliver gehörte der Ersten Präsidentschaft an und unterlag damit nicht dem Zuständigkeitsbereich des Hoherats. Daher behielt er seine Berufung. David, John und William wurden jedoch ihres Amtes enthoben.⁴

Vier Tage später traf sich Oliver mit den drei Männern sowie einigen anderen, die kurz davor standen, die Kirche zu verlassen. Viele schlugen sich auf die Seite von Warren Parrish und dessen neuer Kirche in Kirtland. Wie Warren stellten auch sie sich entschlossen gegen den Propheten.⁵

Mit jedem Tag, den die Heiligen auf Josephs Rückkehr nach Far West warteten, wuchs Olivers Verachtung für die Führer der Kirche. Gewiss konnten sie nicht nachvollziehen, weshalb er so gehandelt hatte. „Von Unvernunft und Unverstand kann man wohl kaum Beifall oder Zustimmung erwarten“, spöttelte er.⁶

Er glaubte noch immer an das Buch Mormon und an die Wiederherstellung des Evangeliums. Auch konnte er die heiligen Erlebnisse, die er mit dem Propheten gehabt hatte, nicht vergessen oder leugnen. Sie waren Brüder gewesen, die allerbesten Freunde, gemeinsame Diener Jesu Christi.

Diese Zeit schien nun jedoch nur noch eine blasse Erinnerung zu sein.⁷

ALS JENNETTA RICHARDS IN ihren englischen Heimatort Walkerfold zurückkehrte und von Heber Kimball

und ihrer Taufe berichtete, hörten ihre Eltern John und Ellin aufmerksam zu. Ihr Vater holte Feder und Papier hervor und schrieb einen kurzen Brief an den Missionar, worin er ihn bat, in seiner Kirche zu predigen.

„Wir erwarten Sie am kommenden Sonntag“, schrieb er. „Wir mögen einander fremd sein, doch unserem gesegneten Erlöser sind wir hoffentlich nicht fremd.“

Als Heber am folgenden Samstag eintraf, hieß der Pastor ihn herzlich willkommen. „Sie sind also der Geistliche, der vor kurzem aus Amerika eingetroffen ist“, sagte er. „Gott segne Sie!“ Rasch führte er Heber in sein Haus und bot ihm etwas zu essen an.

Bis in die späte Nacht unterhielt sich die Familie mit Heber.⁸ Jennetta, die den beiden Männern zusah, stellte fest, dass sie sehr unterschiedlich waren. Ihr Vater war schon zweiundsiebzig und predigte seit über vierzig Jahren von der Kanzel in Walkerfold. Er war klein, trug eine brünette Perücke und verstand Griechisch und Latein.⁹ Heber hingegen war groß und kräftig und hatte eine Glatze. Er war noch keine vierzig und besaß nur wenig Schulbildung und gesellschaftlichen Schliff.

Dennoch freundeten sie sich schnell an. Am nächsten Morgen gingen die beiden Männer gemeinsam in die Kirche von Walkerfold. Es war bekannt geworden, dass ein amerikanischer Missionar predigen wollte, und so waren mehr Besucher als sonst erschienen. Das winzige Gebäude war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Pastor eröffnete die Versammlung mit Liedern und einem Gebet und bat dann Heber, seine Predigt zu beginnen.

Heber kam nach vorne und sprach zu den Versammelten in recht einfachen Worten. Er führte aus, was Glaube an Jesus Christus und aufrichtige Umkehr bedeuteten. Er erklärte, man müsse sich durch Untertauchen taufen lassen und die Gabe des Heiligen Geistes von jemandem empfangen, der dazu von Gott bevollmächtigt worden sei.

Wie schon ein Jahr zuvor die Bekehrten in Kanada nahmen auch die Menschen in Walkerfold die Botschaft freudig auf, da sie ihrem Verständnis der Bibel entsprach. Am Nachmittag kamen noch mehr Menschen in die Kirche, um Heber erneut predigen zu hören. Als er seine Predigt beendet hatte, standen allen Tränen in den Augen, und Jennettas Vater bat Heber, auch am nächsten Tag zu predigen.

Bald schon war Jennetta nicht die einzige in Walkerfold, die an Hebers Botschaft glaubte. Nach Hebers Predigt am Montag baten die Anwesenden ihn eindringlich, auch am Mittwoch zu predigen. Am Ende der Woche hatte er bereits sechs von ihnen getauft. Die Einwohner von Walkerfold konnten von seinen Worten kaum genug bekommen.¹⁰

AM 14. MÄRZ 1838 ERREICHTEN Joseph, Emma und ihre drei Kinder nach fast zwei Monaten auf der Straße endlich Far West. Die Heiligen hatten es gar nicht erwarten können, den Propheten in Zion zu begrüßen, und empfangen die Familie freudig. Ihre freundlichen Worte

und Umarmungen waren eine willkommene Abwechslung nach all den Auseinandersetzungen und der Feindseligkeit, die Joseph zum Schluss in Kirtland erlebt hatte. Die Heiligen, die sich um ihn scharten, strahlten Einigkeit aus und waren von großer Nächstenliebe erfüllt.¹¹

Joseph erhoffte sich in Missouri einen Neuanfang. Man erwartete auch die Ankunft von Heiligen aus Kirtland und Zweigen der Kirche in den Oststaaten und in Kanada. Um alle gut unterzubringen, musste die Kirche Zionspfähle gründen, wo man sich in Frieden sammeln und gedeihen konnte.

Oliver hatte die Gegend bereits nach neuen Sammlungsorten durchforstet, und sein Bericht war vielversprechend. Joseph war sich jedoch bewusst, dass er sich mit den zunehmenden Meinungsverschiedenheiten in Far West befassen musste, bevor die Heiligen neue Siedlungen gründen konnten. Es schmerzte ihn, dass Freunde wie Oliver sich von der Kirche abwandten, aber er konnte nicht zulassen, dass sich in Missouri Zwietracht ausbreitete, wie es in Kirtland geschehen war.

Joseph war überzeugt, dass es der Führung von Thomas Marsh und dem Hoherat zu verdanken sei, dass es in Far West einigermaßen friedlich zugeht. William Phelps und John Whitmer waren aus ihren Ämtern entlassen und vom Hoherat aus der Kirche ausgeschlossen worden, und Joseph war mit der Entscheidung einverstanden. Nun, so meinte er, müsse man sich wohl mit Olivers Abtrünnigkeit befassen.¹²

Am 12. April berief Edward Partridge einen Bischofsrat ein, der Olivers Stand in der Kirche prüfen sollte. Sein offener Widerstand war allgemein bekannt. Er besuchte die Versammlungen der Kirche nicht mehr, ignorierte den Rat anderer Führer der Kirche und hatte Thomas und dem Hoherat beleidigende Briefe geschrieben. Man beschuldigte ihn außerdem, entgegen der Offenbarung sein Land im Kreis Jackson verkauft, Joseph fälschlicherweise des Ehebruchs bezichtigt und sich von der Sache Gottes losgesagt zu haben.¹³

Oliver beschloss, der Anhörung fernzubleiben, schickte jedoch Bischof Partridge einen Brief, den dieser zu seiner Verteidigung vorlesen sollte. Darin leugnete Oliver nicht, seinen Grundbesitz im Kreis Jackson verkauft oder sich gegen Führer der Kirche gewandt zu haben. Stattdessen beharrte er erneut darauf, er sei ungeachtet jeglicher Offenbarungen, Bündnisse oder Gebote rechtlich befugt gewesen, das Land zu verkaufen. Auch wollte er seine Mitgliedschaft in der Kirche beenden.¹⁴

Den ganzen Tag lang prüfte der Rat die Beweislage und hörte sich Zeugenaussagen einiger Heiliger über Olivers Verhalten an. Auch Joseph ließ sich vernehmen. Er berichtete, wie sehr er Oliver einst vertraut hatte, und erläuterte seine Beziehung zu Fanny Alger, um auf Olivers Anschuldigungen einzugehen.¹⁵

Nach weiteren Zeugenaussagen besprach der Rat die Sachlage. Wie Oliver war auch den Ratsmitgliedern der Grundsatz wichtig, dass jeder Einzelne sich frei entscheiden müsse. Doch außerdem hatte der Herr die Heiligen

fast zehn Jahre lang ermahnt, eins zu sein, persönliche Wünsche hintanzustellen und alles, was sie hatten, dem Aufbau des Gottesreiches zu weihen.

Oliver hatte sich von diesen Grundsätzen abgewandt und sich nur auf sein eigenes Urteilsvermögen verlassen. Er begegnete der Kirche, deren Führern und den Geboten Gottes mit Verachtung. Nachdem Bischof Partridge und der Rat die Vorwürfe noch einmal erörtert hatten, beschlossen sie schweren Herzens, Oliver aus der Kirche auszuschließen.¹⁶

IM TAL DES FLUSSES Ribble in England löste Frühlingswetter den bitterkalten Winter ab.¹⁷ Willard Richards wanderte über grüne Weiden zu einer Ortschaft bei Walkerfold und pflückte unterwegs von den Hecken am Wegesrand ein weißes Blümchen.¹⁸ Er besuchte verschiedene Zweige der Kirche in dem Gebiet und wollte nachmittags Heber Kimball und Orson Hyde zuhören, die acht Kilometer weiter eine Predigt halten wollten.

Seit der Ankunft in England vor acht Monaten hatten Willard und seine Missionsgefährten in den größeren und kleineren Ortschaften im ganzen Tal über eintausend Menschen getauft. Viele der neuen Heiligen waren noch jung und stammten aus Arbeiterfamilien. Die Botschaft von Hoffnung und Frieden, die sie im Evangelium Jesu Christi fanden, zog sie an. Hebers einfache Art bewirkte, dass sie sich in seiner Gegenwart wohl fühlten und ihm schnell vertrauten.¹⁹

Willard war gebildeter als Heber und in Pflanzenheilkunde geschult. Seine Worte waren schwerer verständlich und fanden weniger Anklang als die seines Missionsgefährten, der ihn dann manchmal daran erinnern musste, seine Botschaft einfach zu halten und sich auf die wichtigsten Grundsätze des Evangeliums zu beschränken. Trotz Widerstands hatte Willard jedoch südlich von Preston, nahe Manchester, einen starken Zweig der Kirche aufgerichtet. Viele der von ihm Getauften waren Fabrikarbeiter, die einen langen Arbeitstag hatten, schlechter Luft ausgesetzt waren und einen Hungerlohn erhielten. Als sie vom wiederhergestellten Evangelium erfuhren, verspürten sie den Heiligen Geist und freuten sich über die Verheißung, dass der Tag, an dem der Herr kommen sollte, nahe war.²⁰

Willard war gerade im Haus eines Mitglieds und hängte in der Küche die weiße Blume auf, als zwei junge Frauen den Raum betraten. Eine von ihnen war, wie er feststellte, Jennetta Richards.

Er hatte schon von ihr gehört. Sie hatten zwar denselben Nachnamen, waren aber nicht miteinander verwandt. Heber hatte Willard von ihr geschrieben, nachdem sie sich der Kirche angeschlossen hatte. „Ich habe heute deine Frau getauft“, hatte er verkündet.

Willard war dreiunddreißig Jahre alt – weitaus älter als die meisten unverheirateten Männer in der Kirche. Er wusste nicht, was Heber Jennetta von ihm berichtet und ob er ihn überhaupt erwähnt hatte.

Da die beiden Frauen den gleichen Gottesdienst besuchen wollten wie er, begleitete er sie, und sie hatten genügend Zeit für eine Unterhaltung.

„Richards ist ein schöner Name“, meinte Willard unterwegs. „Ich würde ihn niemals ändern wollen.“ Dann fügte er kühn hinzu: „Wie steht es mit Ihnen, Jennetta?“

„Mir geht es genauso“, erwiderte sie. „Und ich werde ihn wohl auch nicht ändern.“²¹

Von da an lief Willard Jennetta öfters über den Weg. Ein paar Wochen später, als die beiden sich in Preston befanden, kündigten Heber und Orson an, in die Vereinigten Staaten zurückzukehren.

Die Apostel bereiteten sich auf die Abreise vor und hielten in einem großen Gebäude, wo sich die Heiligen aus Preston oft trafen, eine ganztägige Konferenz ab.²² Zwischen den Predigten und den Liedern konfirmierten die Missionare vierzig Mitglieder, segneten über hundert Kinder und ordinierten etliche Männer zum Priestertum.

Bevor sich Heber und Orson von den Heiligen verabschiedeten, setzten sie Joseph Fielding als neuen Präsidenten der Mission ein und beriefen Willard und einen jungen Fabrikangestellten namens William Clayton als dessen Ratgeber. Dann reichten sie der neuen Präsidentschaft zum Zeichen der Einigkeit zwischen den Heiligen Englands und den Heiligen Amerikas die Hand.²³

IM FRÜHJAHR ERGING IN Far West eine Offenbarung an den Propheten. „Erhebt euch und lasst euer Licht

leuchten“, ermahnte der Herr die Heiligen, „damit es den Nationen ein Banner sei.“ Er verkündete, der Name der Kirche solle Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage lauten, und bestätigte, Far West sei ein heiliges und geweihtes Land.

„Es ist mein Wille, dass die Stadt Far West durch die Sammlung meiner Heiligen schnell aufgebaut werde“, erklärte er, „und auch, dass andere Orte in den Gebieten ringsum als Pfähle bestimmt werden.“ Er gebot den Heiligen, in Far West einen Tempel zu bauen, und nannte den 4. Juli 1838 als den Tag, da man dessen Grundstein legen solle.²⁴

Wenig später reisten Joseph und etliche weitere Männer in den unmittelbar nördlich des Kreises Caldwell gelegenen Kreis Daviess und besuchten dort eine Siedlung von Mitgliedern der Kirche namens Spring Hill. Joseph hoffte, das Gebiet werde sich für Heilige, die in Missouri eintrafen, als geeigneter Sammlungsort erweisen.²⁵

Der Kreis Caldwell war zwar eigens für die Heiligen der Letzten Tage gegründet worden, aber die Regierung hatte das meiste Land bereits vermessen lassen. Das hatte hohe Preise zur Folge, sodass Grunderwerb für die ärmeren Heiligen nicht in Frage kam. Im Kreis Daviess hingegen waren weite unbesiedelte Gebiete noch nicht vermessen worden. Die Mitglieder der Kirche konnten sich dort kostenlos niederlassen, und sollte die Regierung das Gebiet irgendwann vermessen, hatten sie das Land schon bebaut und genügend Geld erworben, um es sich leisten zu können.²⁶

Die Heiligen in einen benachbarten Landkreis umzusiedeln, war jedoch auch ein gewagtes Unterfangen. Ein paar Männer aus dem Kreis Daviess warnten die Heiligen, sich bloß fernzuhalten. Schließlich hätten die Heiligen versprochen, sich nur im Kreis Caldwell niederzulassen. Allerdings gab es kein Gesetz, das den Heiligen die Umsiedlung untersagte, und so endeten die Proteste schon bald.²⁷

Auf dem Weg nach Norden bestaunte Joseph die wunderschöne Landschaft, die ihn umgab. Es schien ganz so, als biete der Kreis Daviess den Heiligen grenzenlose Freiheit und alles, was sie brauchten, um neue Siedlungen gründen zu können.

Es gab auf der Prärie nur wenig Bäume, dafür aber jede Menge Wild. Joseph entdeckte Truthähne, Hühner und Rotwild. Bäche und Flüsse machten das Land üppig und fruchtbar. Der Grand River, der größte Fluss im Landkreis, war weit und tief genug, dass Dampfschiffe darauf fahren konnten, was Reisen und Handel vereinfachte, wenn sich mehr und mehr Heilige hier sammelten.

Joseph und seine Gefährten ritten fünfzehn Kilometer am Flussufer entlang, bis sie schließlich Spring Hill erreichten. Die kleine Siedlung lag am Fuße eines Hügels, von dem man ein weites grünes Tal überblicken konnte. Lyman Wight, der Anführer der entlegenen Ortschaft, verdiente sich einen geringen Lebensunterhalt mit einer Fähre über den Grand River.²⁸

Die Männer bestiegen den Hügel, schlugen ihr Lager auf und ritten dann wieder hinunter zur Fähre. Joseph

verkündete, er wolle das Gebiet für die Heiligen beanspruchen und am Fluss eine Stadt bauen. Der Herr habe ihm offenbart, es handle sich um das Tal Adam-ondi-Ahman, wo Adam, der erste Mensch, vor seinem Tod seine Kinder gesegnet habe.²⁹ In diesem Tal, fuhr Joseph fort, werde Adam bei der Rückkehr des Erretters sein Volk besuchen, wie es der Prophet Daniel vorhergesagt hatte.³⁰

Die Siedlung erfüllte alle Hoffnungen, die Joseph in sie gesetzt hatte. Am 28. Juni 1838 gründete er in einem Wäldchen in der Nähe von Lymans Haus auf heiligem Boden einen neuen Zionspfahl – und rief die Heiligen auf, sich dort zu sammeln.³¹



Wir verkünden unsere Freiheit

Mitte Juni 1838 stand Wilford Woodruff bei seinen Eltern vor der Haustür und war einmal mehr entschlossen, ihnen das wiederhergestellte Evangelium Jesu Christi zu verkünden. Nachdem er auf den Fox Islands einen Zweig gegründet hatte, war er aufs Festland zurückgekehrt, um Phebe zu besuchen, die ihr erstes Kind erwartete – die Geburt stand schon bald bevor. Dann verbrachte er einige Zeit damit, in Boston, New York und weiteren Städten entlang der Küste zu predigen. Das Haus seiner Eltern war sein letzter Aufenthalt vor seiner Rückkehr in den Norden.¹

Wilford wünschte sich nichts sehnlicher, als dass seine Familie die Wahrheit annahm. Sein Vater Aphek hatte ein Leben lang vergebens die Wahrheit gesucht. Seine Schwester Eunice sehnte sich ebenfalls nach mehr

Licht in ihrem Leben.² Aber als Wilford über Tage hinweg mit ihnen über die Kirche sprach, konnte er spüren, dass etwas sie davon abhielt, die Lehren anzunehmen.

„Es ist eine Zeit großer Ungewissheit“, notierte Wilford.³ Er konnte nicht mehr allzu viel Zeit zu Hause verbringen. Blicke er noch viel länger bei seinen Eltern, würde er die Geburt des Babys verpassen.

Wilford betete noch intensiver für seine Familie, aber ihr Interesse an einer Taufe ließ daraufhin sogar noch weiter nach. „Der Teufel fiel voller Zorn und mit großen Versuchungen über die ganze Familie her“, vertraute er seinem Tagebuch an.⁴

Am 1. Juli predigte er seiner Familie noch einmal und verkündete die Worte Christi so inständig, wie er nur konnte. Endlich erreichten seine Worte ihr Herz, und ihre Bedenken schwanden dahin. Sie verspürten den Geist Gottes und wussten, dass Wilford die Wahrheit verkündet hatte. Jetzt waren sie bereit, Taten folgen zu lassen.

Wilford geleitete seine Familie sogleich zu einem Kanal in der Nähe ihres Hauses. Am Ufer sangen sie ein Kirchenlied, und Wilford sprach ein Gebet. Dann watete er ins Wasser und taufte seinen Vater, seine Stiefmutter und seine Schwestern sowie eine Tante, einen Cousin und einen Freund der Familie.

Nachdem er auch den letzten von ihnen aus dem Wasser gehoben hatte, stieg Wilford übergelukkig aus dem Kanal. „Vergiss diesen Moment nicht“, sagte er sich. „Sieh darin die Barmherzigkeit deines Gottes.“

Das Wasser tropfte ihnen noch von den Haaren und der Kleidung, als er und seine Familie zum Haus zurückkehrten. Wilford legte seinen Angehörigen der Reihe nach die Hände auf, konfirmierte sie und bestätigte sie als Mitglieder der Kirche.⁵

Zwei Tage später verabschiedete er sich von seinen Eltern und begab sich eilends zurück nach Maine. Er hoffte, rechtzeitig zur Ankunft seines ersten Kindes auf dieser Welt da zu sein.⁶

IN DIESEM FRÜHJAHR UND Sommer sammelten sich die Heiligen in Scharen in Missouri. John Page, ein Missionar, der in Kanada immensen Erfolg gehabt hatte, machte sich an der Spitze einer großen Gruppe Neubekehrter aus dem Raum Toronto auf den Weg nach Zion.⁷ In Kirtland arbeitete das Kollegium der Siebziger an den Vorbereitungen dafür, dass arme Familien gemeinsam nach Missouri reisen konnten. Wenn man Hab und Gut miteinander teilte und einander auf der Reise half, so hoffte man, würde man sicher im verheißenen Land ankommen.⁸

Die Heiligen in Far West hielten am 4. Juli eine Parade ab, um den Unabhängigkeitstag des Landes zu feiern und die Ecksteine des neuen Tempels zu legen. Angeführt wurde die Parade von Joseph Smith Sr. und einer kleinen Einheit der Armee. Dahinter folgten die Erste Präsidentschaft und weitere Führer der Kirche,

darunter der Architekt des Tempels. Eine Kavallerieeinheit bildete voller Stolz die Nachhut.⁹

Sidney Rigdon, der ebenfalls mitmarschierte, sah die Einigkeit der Heiligen. Im Laufe der vorangegangenen Wochen hatte die Kirche jedoch weitere Abtrünnige mit einer Disziplinarmaßnahme belegt. Kurz nach Oliver Cowderys Anhörung hatte der Hoherat David Whitmer und Lyman Johnson aus der Kirche ausgeschlossen.¹⁰ Wenig später hatte der Bischofsrat William McLellin zurechtgewiesen, weil dieser das Vertrauen in die Erste Präsidentschaft verloren und sich lüsternen Wünschen hingegen hatte.¹¹

William war in der Zwischenzeit aus der Kirche ausgetreten und aus Far West weggezogen, aber Oliver, David und weitere Abtrünnige waren in der näheren Umgebung geblieben. Im Juni hatte Sidney diese Männer öffentlich verurteilt. Er bediente sich der Worte aus der Bergpredigt und verglich sie mit Salz, das seine Würzkraft verloren hat und zu nichts mehr nütze ist, als hinausgeworfen und zertreten zu werden. Joseph befürwortete die Zurechtweisung hinterher, ermahnte die Heiligen jedoch, sich an die Gesetze zu halten, wenn sie es mit Abtrünnigkeit zu tun hatten.¹²

Sidneys Predigt hatte einigen Heiligen Mut gemacht, die sich eine Woche zuvor zusammengetan hatten, um die Kirche gegen Abtrünnige zu verteidigen.¹³ Diese Männer waren unter verschiedenen Namen bekannt, vor allem jedoch als die Daniten – nach dem Stamm Dan im Alten

Testament. Joseph hatte die Gruppe nicht gegründet, billigte aber vermutlich manche ihrer Aktionen.¹⁴

In ihrem Eifer, die Kirche zu verteidigen, gelobten die Daniten, die Rechte der Heiligen gegen das zu verteidigen, was sie als Bedrohung von innerhalb und außerhalb der Kirche betrachteten. Viele von ihnen hatten erlebt, wie Zwietracht die Gemeinschaft in Kirtland ins Wanken gebracht, Joseph und andere der Gefahr eines Angriffs seitens des Pöbels ausgesetzt und die Ideale Zions gefährdet hatte. Gemeinsam verpflichteten sie sich, die Gemeinschaft in Far West vor jedweder derartigen Bedrohung zu schützen.

Zu der Zeit, als Sidney die Abtrünnigen öffentlich verurteilte, rieten die Daniten Oliver, David und anderen, den Kreis Caldwell zu verlassen, da sie sonst mit schwerwiegenden Folgen zu rechnen hätten. Binnen weniger Tage kehrten die Männer diesem Gebiet für immer den Rücken.¹⁵

Als der Festzug anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstags das Stadtzentrum erreichte, hissten die Heiligen an einer hohen Stange die amerikanische Flagge und umkreisten das ausgehobene Tempelgrundstück. Von den Rändern des vorläufigen Fundaments aus sahen sie zu, wie die Arbeiter die Ecksteine vorsichtig an ihren Platz setzten. Sidney stieg daraufhin auf ein Podest, um zu den Anwesenden zu sprechen.¹⁶

Er folgte der amerikanischen Tradition, am Unabhängigkeitstag glühende Reden zu halten, und sprach leidenschaftlich über die Freiheit, die Verfolgung, die

die Heiligen erlitten hatten, und die wichtige Rolle, die der Tempel bei ihrer geistigen Weiterbildung spielen sollte. Am Ende der Rede warnte er die Feinde der Kirche. Sie sollten die Heiligen in Ruhe lassen.

„Man wird unsere Rechte nicht mehr ungestraft mit Füßen treten“, beteuerte er. „Derjenige oder diejenigen, die es versuchen, bezahlen das mit ihrem Leben.“

Die Heiligen würden zwar nicht die Aggressoren sein, versicherte er seiner Zuhörerschaft, doch würden sie ihre Rechte verteidigen. „Was jenen Pöbel betrifft, der über uns herfällt, um uns zu stören, so wird es zwischen uns und diesen Horden einen Ausrottungskrieg geben“, rief er aus. „Denn wir werden ihnen folgen, bis der letzte Tropfen ihres Blutes vergossen wird, oder sie werden uns ausrotten müssen.“

Die Heiligen wollten ihre Häuser und ihre Ernten nicht mehr aufgeben. Sie wollten ihre Verfolgung nicht mehr mit Sanftmut ertragen. „Daher verkünden wir am heutigen Tag unsere Freiheit“, erklärte Sidney, „mit festem Vorsatz und mit einer Entschlossenheit, die niemals gebrochen werden kann! *Nein, niemals!!!*“¹⁷

„Hosanna!“, jubelten die Heiligen. „Hosanna!“¹⁸

WÄHREND DIE HEILIGEN IN Far West die Reihen schlossen, predigte im Osten Kanadas, hunderte Kilometer entfernt, ein Missionar namens Elijah Able. Eines Nachts hatte er einen beunruhigenden Traum. Er sah, wie Eunice Franklin, eine Frau, die er im Bundesstaat New

York getauft hatte, Zweifel am Buch Mormon und an Joseph Smith plagten. Die Ungewissheit raubte ihr den Schlaf. Sie konnte nicht essen. Sie fühlte sich getäuscht.¹⁹

Elijah machte sich sofort auf den Weg nach New York. Er hatte Eunice und ihren Mann Charles im Frühjahr kennengelernt, als er in ihrer Stadt predigte.²⁰ Die Predigt, die Elijah vor ihnen gehalten hatte, war holprig und unbeholfen gewesen. Als Schwarzer, in Armut geboren, hatte er kaum Gelegenheiten gehabt, sich schulisch zu bilden.

Aber wie andere Missionare war er zum Melchisedekischen Priestertum ordiniert worden, hatte im Kirtland-Tempel an heiligen Handlungen teilgenommen und die Ausrüstung mit Macht empfangen.²¹ Was ihm an Bildung fehlte, machte er durch Glauben und durch die Macht des Geistes wett.

Eunice war von seiner Predigt begeistert gewesen, aber Charles stand im Anschluss auf und wollte Streit mit ihm anfangen. Da trat Elijah an Charles heran, legte ihm eine Hand auf die Schulter und sagte: „Morgen komme ich zu Ihnen, und dann plaudern wir ein bisschen.“

Am nächsten Tag besuchte Elijah die Franklins zu Hause und erzählte ihnen von Joseph Smith, aber Charles war immer noch nicht überzeugt.

„Verlangen Sie etwa ein Zeichen, ehe Sie glauben?“, fragte Elijah.

„Ja“, antwortete Charles.

„Sie werden bekommen, worum Sie gebeten haben“, erklärte ihm Elijah, „aber es wird Ihnen viel Kummer bereiten.“

Als Elijah wenig später wiederkam, erfuhr er, dass Charles so manchen Kummer durchgestanden hatte, bevor er endlich um Vergebung gebetet hatte. Inzwischen waren er und Eunice bereit, sich der Kirche anzuschließen, und Elijah taufte sie.²²

Eunice war sich zu diesem Zeitpunkt ihres Glaubens sicher gewesen. Doch was war in der Zwischenzeit mit ihr geschehen?

EUNICE WAR ÜBERRASCHT, ALS wenig später, es war ein Sonntagmorgen, Elijah vor ihrer Tür stand. Sie hatte sich schon zurechtgelegt, was sie ihm im Falle eines Wiedersehens sagen wollte. Sie wollte ihm sagen, dass das Buch Mormon frei erfunden und Joseph Smith ein falscher Prophet war. Als sie dann aber Elijah vor ihrer Tür stehen sah, bat sie ihn doch herein.

„Schwester“, sagte Elijah, nachdem sie sich eine Weile unterhalten hatten, „Sie wurden nicht so lange in Versuchung geführt wie der Erretter nach seiner Taufe. Er wurde auf eine Art und Weise in Versuchung geführt und Sie auf eine andere.“ Elijah sagte Eunice und Charles, dass er am Nachmittag in einem Schulhaus in der Nähe predigen werde. Er bat sie noch, es ihren Nachbarn zu sagen, und verabschiedete sich dann.

Eunice wollte die Versammlung eigentlich nicht besuchen, am Nachmittag aber sagte sie zu ihrem Mann: „Ich gehe hin und höre mir an, was er zu sagen hat.“

Als sie dann im Schulhaus saß, war Eunice erneut bewegt von Elijahs Worten. In seiner Predigt ging es um einen Vers aus dem Neuen Testament. „Geliebte“, hieß es darin, „lasst euch durch die Feuersglut, die zu eurer Prüfung über euch gekommen ist, nicht verwirren.“²³ Elijahs Stimme und die Botschaft des wiederhergestellten Evangeliums öffneten Eunice das Herz. Sie verspürte den Geist, und die frühere Gewissheit kehrte sofort zurück. Sie wusste, dass Joseph Smith ein Prophet Gottes war und dass das Buch Mormon wahr war.

Elijah versprach Eunice, er werde zwei Wochen später wiederkommen. Nach seiner Abreise aber sah Eunice in der Stadt Flugblätter, in denen fälschlich behauptet wurde, Elija habe eine Frau und fünf Kinder ermordet. Auf den Zetteln wurde für seine Ergreifung eine Belohnung ausgesetzt.

„Was denken Sie jetzt über Ihren Mormonenältesten?“, fragten einige ihrer Nachbarn. Sie schworen, Elijah werde verhaftet werden, ehe er erneut eine Chance bekomme, in ihrer Stadt zu predigen.

Eunice glaubte nicht, dass Elijah jemanden ermordet hatte. „Er wird kommen und seine Vereinbarung einhalten“, erklärte sie, „und Gott wird ihn beschützen.“²⁴

Sie vermutete, dass Gegner der Kirche sich die Geschichte ausgedacht hatten. Es war nicht ungewöhnlich, dass Weiße Lügen über Schwarze verbreiteten, selbst an Orten, wo die Sklaverei gesetzwidrig war. Strenge Gesetze und Sitten beschränkten den Umgang

zwischen Schwarzen und Weißen, und manchmal wurden sie auf grausame Weise durchgesetzt.²⁵

Wie versprochen, kam Elijah zwei Wochen später wieder, um eine weitere Predigt zu halten. Im Schulhaus drängten sich zahlreiche Menschen. Wie es schien, wollte jeder seine Verhaftung sehen – oder etwas noch Schlimmeres.

Elijah nahm Platz. Nach ein paar Minuten stand er auf und sagte: „Meine Freunde, ich bin öffentlich bezichtigt worden, eine Frau und fünf Kinder ermordet zu haben, und eine hohe Belohnung wurde für mich ausgesetzt. Hier bin ich nun.“

Eunice sah sich im Raum um. Niemand rührte sich.

„Wenn mir jemand irgendetwas antun möchte, wäre jetzt der Zeitpunkt dafür“, fuhr Elijah fort. „Aber wage es keiner, Hand an mich zu legen, wenn ich erst einmal mit meinem Gottesdienst angefangen habe.“

Elijah hielt inne und wartete auf Antwort. Die Versammelten sahen ihn an und schwiegen verwundert. Einen Augenblick später sang er ein Kirchenlied, sprach ein Gebet und hielt eine eindringliche Predigt.

Bevor er die Stadt verließ, sprach Elijah mit Eunice und Charles. „Verkauft euer Haus und zieht weiter nach Westen“, riet er ihnen. Die Vorurteile gegenüber den Heiligen nahmen in der Gegend zu, und sechzig Kilometer entfernt gab es einen Zweig der Kirche. Der Herr wolle nicht, dass die Seinen ihre Religion allein lebten.

Eunice und Charles nahmen seinen Rat an und schlossen sich schon bald dem Zweig an.²⁶

AM SCHAUPLATZ MISSOURI WAR Joseph optimistisch, was die Zukunft der Kirche anging. Er ließ die Rede, die Sidney anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstags gehalten hatte, als Flugblatt veröffentlichen. Jeder in Missouri sollte wissen, dass sich die Heiligen nicht länger vom Pöbel und von Abtrünnigen einschüchtern ließen.²⁷

Und doch nagten alte Probleme an ihm. Ein Großteil der Schulden der Kirche war noch nicht beglichen, und infolge der anhaltenden Verfolgung, der landesweiten wirtschaftlichen Probleme, des finanziellen Fiascos in Kirtland und des kostspieligen Umzugs nach Missouri waren viele Heilige mittellos geworden. Außerdem hatte der Herr der Ersten Präsidentschaft verboten, mehr Geld aufzunehmen.²⁸ Die Kirche benötigte Geldmittel, hatte aber immer noch kein zuverlässiges Verfahren zur Sammlung von Spenden.²⁹

Die Bischöfe der Kirche, Edward Partridge und Newel Whitney, hatten kurz zuvor den Zehnten als eine Möglichkeit vorgeschlagen, das Gesetz der Weihung zu halten. Joseph wusste, dass die Heiligen ihr Hab und Gut weihen sollten, aber er wusste nicht recht, wie viel davon der Herr als Zehnten verlangte.³⁰

Er machte sich auch Sorgen um das Kollegium der Zwölf Apostel. Zwei Tage zuvor war ein Brief von Heber Kimball und Orson Hyde in Far West angekommen, in dem stand, dass beide Apostel von ihrer Missionsreise nach England zurückgekehrt und sicher in Kirtland angekommen waren. Heber war wieder mit Vilate und den Kindern vereint, und nun bereiteten sie sich darauf

vor, nach Missouri zu ziehen.³¹ Sechs weitere Apostel – Thomas Marsh, David Patten, Brigham Young, Parley und Orson Pratt und William Smith – waren entweder in Missouri oder auf Mission, noch immer fest im Glauben. Aber die übrigen vier Apostel hatten sich von der Kirche abgewandt und im Kollegium Lücken hinterlassen.³²

Am 8. Juli beteten Joseph und weitere Führer der Kirche wegen dieser Sorgen und empfangen eine wahre Flut an Offenbarung. Der Herr bestimmte einen Heiligen namens Oliver Granger dazu, die Erste Präsidentschaft bei der Begleichung der Schulden der Kirche zu vertreten. Das Hab und Gut, das die Heiligen in Kirtland aufgegeben hatten, sollte verkauft und der Erlös zur Tilgung der Schulden herangezogen werden.³³

Der Herr beantwortete dann Josephs Fragen zum Zehnten. „Ich verlange, dass all ihr überschüssiges Eigentum dem Bischof meiner Kirche in Zion in die Hände gelegt werde“, verkündete er, „für den Bau meines Hauses und um die Grundlage zu legen für Zion.“ Nachdem sie abgegeben hätten, was sie erübrigen konnten, fuhr der Herr fort, sollten sie dann Jahr für Jahr ein Zehntel ihres Ertrages entrichten.

„Wenn mein Volk dieses Gesetz nicht befolgt, dass sie es heilighalten“, verkündete der Herr, „dann wird es für euch kein Land Zion sein.“³⁴

Was die Zwölf Apostel anbelangte, gebot der Herr dem Thomas Marsh, in Far West zu bleiben und sich um die Publikationen der Kirche zu kümmern. Die anderen Apostel berief er zum Predigen. „Wenn sie dies mit aller

Bescheidenheit des Herzens, mit Sanftmut und Demut und Langmut tun“, verhiess der Herr, „so werde ich für ihre Familien sorgen; und eine wirksame Tür wird sich ihnen hinfort öffnen.“

Der Herr wollte, dass die Zwölf Apostel im Jahr darauf ins Ausland reisten. Er wies das Kollegium an, am 26. April 1839 – in etwas weniger als einem Jahr – auf dem Bauplatz des Tempels in Far West zusammenzukommen und von dort aus auf eine weitere Missionsreise nach England aufzubrechen.³⁵

Schließlich benannte der Herr vier Männer, die die freien Plätze im Kollegium einnehmen sollten. Zwei der neuen Apostel, John Taylor und John Page, waren in Kanada. Einer der beiden anderen, Willard Richards, gehörte der Missionspräsidentschaft in England an. Der vierte, Wilford Woodruff, war in Maine, und die Geburt seines ersten Kindes stand unmittelbar bevor.³⁶

AM 14. JULI BRACHTE PHEBE Woodruff eine Tochter zur Welt, Sarah Emma. Wilford war überglücklich, dass das Baby gesund war und seine Frau die Geburt überstanden hatte.³⁷ Während sie sich erholte, verbrachte Wilford seine Zeit damit, für Phebes verwitwete Schwester Sarah Arbeiten zu erledigen. „Ich habe den ganzen Tag lang Gras gemäht“, berichtete er in seinem Tagebuch. „Für mich war das eine ungewohnte Arbeit, und ich war am Abend ziemlich erschöpft.“³⁸

Einige Tage später traf eine Nachricht von Joseph Ball ein, einem Missionar, der auf den Fox Islands tätig war. Er berichtete, Abtrünnige in Kirtland hätten Briefe an die von Wilford Bekehrten geschrieben und versucht, sie vom Glauben abzubringen. Die meisten Heiligen auf den Fox Islands hatten den Briefen keinerlei Beachtung geschenkt, aber ein paar hatten sich von der Kirche abgewandt – darunter einige, die Wilford noch im selben Jahr nach Missouri bringen wollte.³⁹

Zwei Wochen nach Sarah Emmas Geburt eilte Wilford auf die Fox Islands, um die Heiligen zu stärken und ihnen bei den Vorbereitungen auf die Reise nach Zion zu helfen. „O mein Gott, lass meine Reise gelingen“, betete Wilford, als er Phebe zurückließ und aufbrach. „Segne während meiner Abwesenheit meine Frau und das Baby, das du uns geschenkt hast.“⁴⁰

Als er gut eine Woche später auf den Inseln ankam, wartete dort bereits ein Brief auf ihn, den Thomas Marsh aus Missouri geschrieben hatte. „Der Herr hat geboten, dass die Zwölf Apostel an diesem Ort so schnell wie möglich zusammenkommen“, hieß es darin. „Du sollst nun hiermit wissen, Bruder Woodruff, dass du bestimmt wurdest, die Stelle eines der Zwölf Apostel zu besetzen.“ Der Herr erwartete von Wilford, so schnell wie möglich nach Far West zu kommen. Er sollte sich auf eine Mission in England vorbereiten.

Wilford war von dieser Nachricht nicht völlig überrascht. Einige Wochen zuvor hatte er die Eingebung erhalten, dass er als Apostel berufen werden würde. Er

hatte aber niemandem davon erzählt. Dennoch lag er in dieser Nacht wach. Tausend Gedanken gingen ihm durch den Kopf.⁴¹



Lange genug bemüht

Am 6. August 1838 war Wahltag in Missouri. Am Vormittag ritt John Buttler nach Gallatin, dem Verwaltungssitz des Kreises Daviess, um seine Stimme abzugeben.¹

John war schon seit einigen Jahren ein Heiliger der Letzten Tage. Er und seine Frau Caroline waren im Sommer in eine kleine Siedlung in der Nähe von Adam-ondi-Ahman gezogen. John war Hauptmann in der örtlichen Bürgerwehr und Danite.²

Gallatin war erst ein Jahr zuvor gegründet worden und war nicht viel mehr als eine kleine Ansammlung von Häusern und Lokalen. Als John auf dem Marktplatz ankam, wimmelte es dort von Männern aus dem ganzen Landkreis. In einem kleinen Haus am Rand des Platzes war ein Wahllokal eingerichtet worden.³ Während

die Männer hineingingen, um ihre Stimme abzugeben, mischten sich draußen Wahlkämpfer unter die Menge.⁴

John gesellte sich zu einer kleinen Gruppe Heiliger, die abseits der Masse stand. Im Kreis Daviess war man den Heiligen gegenüber nie sonderlich wohlgesinnt gewesen. Nachdem Joseph in Adam-ondi-Ahman einen Pfahl gegründet hatte, war die Siedlung regelrecht aufgeblüht; mehr als zweihundert Häuser hatte man gebaut. Die Heiligen konnten die Wahl im Landkreis jetzt beeinflussen, und das verärgerte viele andere Siedler. Um Schwierigkeiten zu vermeiden, wollten John und seine Freunde zusammen ihre Stimme abgeben und dann schnell heimkehren.⁵

Als John sich dem Wahllokal näherte, stieg William Peniston, der für das Amt eines Staatsvertreters kandidierte, auf ein Whiskeyfass, um eine Rede zu halten. William hatte früher im Jahr bei den Heiligen um Stimmen geworben, dann aber festgestellt, dass die meisten von ihnen den anderen Kandidaten vorzogen. Daraufhin attackierte er sie.

„Die Führer der Mormonen sind nichts anderes als Pferdediebe, Lügner und Fälscher“, brüllte William in Richtung der Männer, die in seiner Nähe zusammengekommen waren. John fühlte sich zunehmend unbehaglich. William war es ein Leichtes, die Menge gegen ihn und seine Freunde aufzubringen. Die meisten der Männer waren ohnehin schon wütend auf sie, und viele von ihnen hatten seit Öffnung des Wahllokals ordentlich Whiskey getrunken.

William warnte die Wähler, die Heiligen würden ihr Hab und Gut stehlen und sie am Ende überstimmen.⁶ Er erklärte, sie würden ja gar nicht in den Landkreis gehören und hätten kein Recht, an der Wahl teilzunehmen. „Ich stand an der Spitze der Männer, die euch aus dem Kreis Clay vertrieben haben“, prahlte er, „und würde euch auch jetzt nicht vor einem ähnlichen Angriff schützen.“⁷

Mehr Whiskey machte die Runde. John hörte, wie einige Männer die Heiligen verfluchten. Er wich allmählich zurück. Er war zwar über 1,80 Meter groß und kräftig gebaut, aber nach Gallatin gekommen, um seine Stimme abzugeben, und nicht um zu kämpfen.⁸

Plötzlich versuchte ein Mann aus der Menge, einen der Heiligen der Letzten Tage zu schlagen. Ein anderer Heiliger sprang seinem Glaubensbruder zur Seite, doch die Menge drängte ihn mit Schlägen zurück. Ein dritter Heiliger schnappte sich von einem Holzstapel in der Nähe ein Stück Bauholz und schlug den Angreifer damit auf den Kopf. Der Mann fiel direkt vor Johns Füßen zu Boden. Auf beiden Seiten griffen sich Männer Knüppel und holten Messer und Peitschen hervor.⁹

Die Heiligen waren eins zu vier in der Unterzahl, aber John war entschlossen, die anderen Heiligen und ihre Führer zu beschützen. Er erblickte einen Stoß Zaunpfähle, griff sich ein dickes Stück Eichenholz und stürzte sich ins Kampfgetümmel. „Oh ja, ihr Daniten“, rief er aus, „das ist eine Aufgabe für uns!“

Er schlug auf die Männer ein, die die Heiligen angriffen, jedoch nur so hart, dass er seine Gegner zwar

niederschlug, aber nicht umbrachte. Seine Freunde wehrten sich ebenfalls und bewaffneten sich mit Stöcken und Steinen. Jeden, der sich auf sie stürzte, schlugen sie nieder, sodass der Kampf nach zwei Minuten beendet war.¹⁰

John schnappte nach Luft und ließ seinen Blick über den Marktplatz schweifen. Einige waren verwundet und lagen reglos am Boden. Andere schlichen sich davon. William Peniston war von seinem Whiskeyfass gesprungen und auf einen nahegelegenen Hügel geflüchtet.

Ein Mann aus der Menge ging auf John zu und sagte ihm, dass die Heiligen jetzt wählen könnten. „Legen Sie Ihren Stock nieder“, sagte er. „Sie brauchen ihn nicht.“¹¹

John umfasste den Zaunpfahl noch fester. Er wollte sich ja gern an der Wahl beteiligen, aber er wusste, er würde in der Falle sitzen, wenn er das kleine Haus unbewaffnet betrat, um seine Stimme abzugeben. Daher wandte er sich um und machte Anstalten, wegzugehen.

„Wir müssen dich gefangen nehmen“, rief ein weiterer Mann aus. Er behauptete, dass einige der Männer, die John geschlagen hatte, wahrscheinlich sterben würden.

„Ich bin ein gesetzestreuer Mann“, sagte John, „aber ich habe nicht vor, mich vom Pöbel vor Gericht stellen zu lassen.“ Er stieg auf sein Pferd und verließ die Stadt.¹²

AM NÄCHSTEN TAG RITT John nach Far West und erzählte Joseph von der Schlägerei. Schnell verbreiteten sich im Norden Missouris Berichte darüber, dass es in Galatin Tote gegeben habe, und aufgebrachte Horden

machten sich bereit, die Heiligen anzugreifen. Joseph war besorgt, dass John nun Zielscheibe von Vergeltungsmaßnahmen sein könnte, und so fragte er ihn, ob er seine Familie schon aus dem Kreis Daviess gebracht habe.

„Nein“, erwiderte John.

„Dann geh und bring sie sofort weg“, forderte Joseph ihn auf. „Schlaf dort keine weitere Nacht.“

„Ich will aber kein Feigling sein“, entgegnete John.

„Geh und tu, was ich dir sage“, beharrte Joseph.¹³

John machte sich sofort auf den Weg nach Hause, und Joseph ritt bald darauf mit einer Gruppe bewaffneter Freiwilliger los, um die Heiligen im Kreis Daviess zu verteidigen. Als sie in Adam-on-di-Ahman ankamen, erfuhren sie, dass bei der Schlägerei in Gallatin auf beiden Seiten niemand zu Tode gekommen war. Erleichtert übernachteten Joseph und seine Begleiter bei Lyman Wight.

Am nächsten Morgen ritten Lyman und eine bewaffnete Schar Heiliger zum Haus von Adam Black, dem örtlichen Friedensrichter. Gerüchten zufolge trommelte Adam Leute zusammen, um über die Heiligen herzufallen. Lyman verlangte von Adam, er solle eine Erklärung unterschreiben, in der er den Heiligen im Kreis Daviess eine faire Behandlung garantierte. Aber Adam weigerte sich.

Noch am selben Tag kamen Joseph und über hundert Heilige erneut zu Adams Blockhütte. Sampson Avard, ein Führer der Daniten in Far West, ging mit dreien seiner Männer ins Haus und versuchte, den Friedensrichter zur Unterzeichnung der Erklärung zu zwingen.

Adam weigerte sich erneut und verlangte, mit Joseph zu sprechen. Von da an beteiligte sich der Prophet an den Verhandlungen. Er regelte die Angelegenheit friedlich, indem er den Friedensrichter eine eigene Erklärung formulieren und unterzeichnen ließ.¹⁴

Der Frieden hielt jedoch nicht lange an. Kurz nach dem Treffen verlangte Adam Josephs und Lymans Verhaftung. Sie hätten seine Blockhütte mit einer bewaffneten Truppe umzingelt und ihn eingeschüchtert. Joseph entging der Verhaftung, weil er darum bat, die Verhandlung solle in seinem Heimatkreis Caldwell stattfinden und nicht in Daviess, wo so viele Bürger gegen die Heiligen aufgebracht waren.¹⁵

Überall im Norden Missouris beriefen Menschen derweil Versammlungen ein, um über die Berichte aus Gallatin und die wachsende Anzahl Heiliger, die sich unter ihnen niederließen, zu diskutieren. Kleine Gruppen rotteten sich zusammen und beschädigten und zerstörten im Kreis Daviess mutwillig Häuser und Scheunen von Mitgliedern der Kirche. Auch benachbarte Siedlungen Heiliger der Letzten Tage nahmen sie ins Visier.¹⁶

Um die Spannungen abzubauen, kehrte Joseph Anfang September in den Kreis Daviess zurück, wo er sich den gegen ihn erhobenen Anklagepunkten stellte. Bei der Verhandlung gab Adam zu, dass Joseph ihn nicht gezwungen hatte, die Erklärung zu unterzeichnen. Allerdings ordnete der Richter an, der Prophet müsse zwei Monate später zu einer Gerichtsverhandlung erscheinen.¹⁷

Die Heiligen hatten in der Regierung des Staates Missouri einige Verbündete, sodass schon bald die Staatsmiliz einberufen wurde, um Gruppen, die Selbstjustiz übten, zu zerstreuen. Aber es gab im Kreis Daviess und Umgebung immer noch viele, die fest entschlossen waren, die Heiligen aus ihrer Mitte zu vertreiben.

Joseph schrieb einem Freund: „Die Verfolger der Heiligen in Missouri schlafen nicht.“¹⁸

AM LETZTEN TAG IM August ritten Phebe und Wilford Woodruff einen weißen Sandstrand entlang, unweit des Hauses von Phebes Eltern in Maine. Es war Ebbe. Von der Weite des Atlantiks rollten Wellen heran und brandeten gegen die Küste. Fern am Horizont zogen lautlos Schiffe vorbei, die schweren Segel von einer frischen Brise aufgebläht. Ein Vogelschwarm kreiste am Himmel und landete auf dem Wasser.

Phebe hielt ihr Pferd an, stieg ab und sammelte Muschelschalen, die überall verstreut im Sand lagen. Sie wollte sie als Andenken mitnehmen, wenn sie und Wilford gen Westen nach Zion zogen. Phebe hatte die meiste Zeit ihres Lebens am Meer gelebt. Muscheln erinnerten sie an die Landschaft ihrer Heimat.¹⁹

Seit seiner Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel war Wilford bestrebt, nach Missouri zu kommen. Bei seinem letzten Besuch auf den Fox Islands hatte er gerade einmal lange genug bleiben können, um die kleine Gruppe von Heiligen aufzurufen, ihn und Phebe

unbedingt nach Zion zu begleiten. Enttäuscht war er aufs Festland zurückgekehrt. Einige Mitglieder des Zweiges waren bereit gewesen, mitzukommen. Andere – darunter Justus und Betsy Eames, die Ersten auf den Inseln, die sich hatten taufen lassen – blieben zurück.

„Sie alle werden ihre Torheit erkennen, wenn es schon zu spät ist“, sagte Wilford.²⁰

Aber auch Phebe war nicht sonderlich erpicht darauf, zu gehen. Sie hatte es sehr genossen, wieder bei ihren Eltern zu leben. Ihr Haus war gemütlich, warm und vertraut. Bliebe sie in Maine, wäre sie nie weit von ihrer Familie und ihren Freunden entfernt.²¹ Missouri hingegen war zweieinhalbtausend Kilometer weit weg. Ginge sie weg, würde sie ihre Familie vielleicht nicht wiedersehen. War sie bereit, dieses Opfer zu bringen?

Phebe vertraute Wilford ihre Gefühle an. Er hatte zwar Verständnis für ihre Angst, die Familie zu verlassen, war jedoch nicht so heimatverbunden wie sie. Er wusste genau wie sie, dass Zion ein Ort war, der Sicherheit und Schutz bot.

„Ich würde auch dann ins Land Zion ziehen oder wohin auch immer Gott mich senden will, wenn ich dafür so viele Väter, Mütter, Brüder und Schwestern verlassen müsste, wie man zwischen Maine und Missouri aufreihen könnte“, schrieb er in sein Tagebuch, „und unterwegs würde ich mich von gekochten Kräutern ernähren.“²²

Im September warteten Phebe und Wilford darauf, dass der Zweig von den Fox Islands aufs Festland kam

und sich auf die Reise nach Westen machte. Als dann aber ein Tag nach dem anderen verging und die Mitglieder des Zweiges nicht auftauchten, wurde Wilford ungeduldig. Das Jahr neigte sich dem Ende entgegen. Je länger sie ihre Reise hinauszögerten, desto wahrscheinlicher wurde es, dass sie unterwegs schlechtem Wetter ausgesetzt waren.

Weitere Umstände ließen Phebe noch zögerlicher werden, überhaupt aufzubrechen. Ihre Tochter Sarah Emma hatte sich einen starken Husten zugezogen, und Phebe fragte sich, ob es klug war, sie bei Kälte auf eine so lange Reise mitzunehmen.²³ Dann erschien in der Lokalpresse ein aufgebauschter Bericht von der Schlägerei am Wahltag im Kreis Daviess. Die Nachricht erschreckte alle.

„Es ist keine gute Idee, dorthin zu ziehen“, sagten Nachbarn zu Phebe und Wilford. „Sie bringen euch um.“²⁴

Einige Tage später trafen etwa fünfzig Heilige von den Fox Islands ein, bereit, nach Zion zu reisen. Phebe wusste, dass es Zeit war zu gehen – Wilford musste sich den anderen Aposteln in Missouri anschließen. Aber es fiel ihr sehr schwer, ihr Zuhause und ihre Familie zu verlassen. Die Reise nach Missouri würde beschwerlich werden, und Sarah Emma war immer noch bei schwacher Gesundheit. Zudem gab es keine Garantie dafür, dass sie in ihrer neuen Heimat vor dem Pöbel sicher sein würden.

Doch Phebe glaubte an die Sammlung der Heiligen. Sie hatte schon einmal ihre Heimat verlassen, um dem Herrn zu folgen, und war bereit, es erneut zu tun. Als sie sich von ihren Eltern verabschiedete, war ihr zumute

wie Rut im Alten Testament, die ihres Glaubens wegen Heimat und Familie verließ.

So schwer ihr der Abschied auch fiel, sie setzte ihr Vertrauen in Gott und stieg auf den Wagen.²⁵

ENDE SEPTEMBER TRAF DER einundzwanzigjährige Charles Hales mit einer Gruppe kanadischer Heiliger in De Witt in Missouri ein. Er war einer der Tausenden, die dem Aufruf gefolgt waren, sich in Zion zu sammeln, und hatte früher im Jahr mit seinen Eltern und Geschwistern Toronto verlassen. De Witt befand sich über hundert Kilometer südöstlich von Far West. Wagenkolonnen konnten dort rasten und sich mit neuen Vorräten versorgen, ehe sie ihre Reise in den Kreis Caldwell fortsetzten.²⁶

Aber als Charles dort ankam, war der Ort unter Belagerung. Etwa vierhundert Heilige lebten in De Witt, und Nachbarn in der Siedlung und im Umland drängten sie, aus der Gegend wegzuziehen. Man gab ihnen Zeit bis zum 1. Oktober. Andernfalls wollte man sie fortjagen. George Hinkle, der Wortführer der Heiligen in De Witt, weigerte sich wegzugehen. Er erklärte, die Heiligen würden bleiben und für ihr Recht, dort zu leben, kämpfen.²⁷

Die Spannungen in De Witt wurden durch das Gerücht geschürt, dass die Daniten sich darauf vorbereiteten, gegen die Einwohner Missouris Krieg zu führen. Viele Bürger hatten angefangen, gegen die Heiligen mobil zu machen, und lagerten an den Rändern von De Witt, jederzeit bereit, den Ort anzugreifen. Die

Heiligen hatten an den Gouverneur von Missouri, Lilburn Boggs, ein Schreiben geschickt, in dem sie um Schutz ersuchten.²⁸

Die meisten kanadischen Heiligen setzten die Reise nach Far West fort. Sie wollten Konflikte unbedingt vermeiden. Doch George bat Charles, zu bleiben und De Witt gegen den Pöbel zu verteidigen. Charles war Farmer und Musiker und kannte sich mit Pflug und Posaune besser aus als mit einem Gewehr. Aber George benötigte Männer, um rings um De Witt Befestigungen zu errichten und Vorbereitungen für die Schlacht zu treffen.²⁹

Am 2. Oktober, einen Tag nach der Frist, die den Heiligen für die Aufgabe der Siedlung gesetzt worden war, begann der Pöbel, auf sie zu schießen. Anfangs erwiderten die Heiligen das Feuer nicht. Aber nach zwei Tagen bezogen Charles und etwa zwei Dutzend Heilige entlang ihrer Befestigungen Stellung und schossen zurück. Dabei verwundeten sie einen Mann.

Der Pöbel stürmte die Befestigungen, und Charles und die anderen mussten in einigen Blockhütten in der Nähe Schutz suchen.³⁰ Der Pöbel versperrte die Straßen, die nach De Witt führten, und schnitt die Heiligen dadurch von der Verpflegung und sonstigen Versorgungsgütern ab.

Zwei Tage später, am 6. Oktober, schlichen sich Joseph und Hyrum des Nachts mit Lyman Wight und einer kleinen Schar bewaffneter Männer in die Stadt. Sie stellten fest, dass die Heiligen fast keine Nahrung und sonstigen Vorräte mehr hatten. Wenn die Belagerung

nicht bald ein Ende hatte, würden Hunger und Krankheit die Heiligen schwächen, bevor der Pöbel auch nur einen einzigen weiteren Schuss abfeuern musste.³¹

Lyman war bereit, De Witt bis ans Ende zu verteidigen, aber nachdem Joseph gesehen hatte, wie verzweifelt die Lage war, wollte er eine friedliche Lösung aushandeln.³² Er war sich sicher: Wenn bei der Belagerung Einwohner Missouris umkamen, würden aufgebrachte Horden in die Stadt stürmen und die Heiligen auslöschen.

Joseph schickte an Gouverneur Boggs ein Gesuch mit der Bitte um dessen Hilfe und beauftragte einen freundlich gesinnten Bürger Missouris damit, das Schreiben zu überbringen. Der Bote kehrte vier Tage später mit der Botschaft zurück, der Gouverneur werde die Heiligen nicht gegen Angriffe verteidigen. Boggs beharrte darauf, dass es sich um eine Auseinandersetzung zwischen ihnen und dem Pöbel handelte.

„Sie müssen es ausfechten“, erklärte er.³³

In fast jedem der umliegenden Landkreise sammelten sich ihre Feinde, und die Heiligen erhielten seitens der Staatsmiliz keine verlässliche Unterstützung. Joseph wusste daher, dass er die Belagerung beenden musste. Es missfiel ihm zutiefst, dem Pöbel nachzugeben, aber die Heiligen in De Witt waren erschöpft und zahlenmäßig hoffnungslos unterlegen. Die Siedlung noch länger zu verteidigen, konnte ein fataler Fehler sein. Widerwillig kam er zu dem Schluss, dass es Zeit war, De Witt aufzugeben und sich nach Far West zurückzuziehen.

Am Morgen des 11. Oktobers luden die Heiligen das wenige Hab und Gut, das sie tragen konnten, auf Wagen und machten sich auf den Weg quer durch die Prärie.³⁴ Charles wollte sie begleiten, aber ein anderer kanadischer Heiliger, der noch nicht zum Aufbruch bereit war, bat ihn, zurückzubleiben und ihm zu helfen. Charles war einverstanden. Er nahm an, dass er und sein Freund die übrigen Heiligen schnell einholen konnten.

Aber nachdem sie schließlich die Stadt verlassen hatten, machte sein Freund kehrt, als sein Pferd verendete. Charles wollte nicht länger in Feindesland bleiben und machte sich zu Fuß allein auf den Weg über die unbekannte Prärie. Er hielt sich nordwestwärts in Richtung des Kreises Caldwell, hatte aber nur eine vage Vorstellung davon, wohin er ging.³⁵

AM 15. OKTOBER, WENIGE TAGE nachdem die Heiligen aus De Witt in Far West angekommen waren, rief Joseph alle Männer im Ort zusammen. Hunderte Heilige waren vor den Umtrieben des Pöbels im gesamten Norden Missouris geflohen und hatten sich nach Far West zurückgezogen. Viele von ihnen lebten nun über den Ort verteilt in Wagen oder Zelten. Es war kalt geworden, und die Heiligen lebten beengt und fühlten sich elend.³⁶

Joseph sah, dass die Situation zunehmend außer Kontrolle geriet. Mehrfach hatte man ihm zugetragen, dass sich ihre Feinde aus allen Richtungen kommend zusammenschlossen. Als der Pöbel sie in den Kreisen

Jackson und Clay angriff, hatten die Heiligen versucht, es mit Sanftmut zu ertragen. Sie waren Konflikten aus dem Weg gegangen und hatten sich darauf verlassen, dass Anwälte und Richter ihre Rechte wiederherstellen würden. Aber wohin hatte sie das gebracht? Joseph hatte von den Übergriffen genug und wollte sich gegen die Feinde unerschrockener zur Wehr setzen. Den Heiligen blieb keine Wahl mehr.

„Wir haben uns lange genug bemüht“, rief Joseph den Männern zu, die sich um ihn scharten. „Wer ist ein so großer Narr, dass er ‚Das Gesetz! Das Gesetz!‘ ruft, wenn es doch immer nur gegen uns und nie zu unseren Gunsten angewandt wird?“

Seit Jahren stahl man den Heiligen das Land, und Vergehen gegen sie blieben ungesühnt. Daher hatte er kaum noch Vertrauen in Politiker und Anwälte, und dass der Gouverneur den Heiligen nicht helfen wollte, bestärkte ihn in dieser Sichtweise. „Wir werden unsere Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen und uns selbst darum kümmern“, sagte Joseph. „Wir haben uns an den Gouverneur gewandt, und er tut nichts für uns. Wir haben es bei der Miliz des Kreises versucht, und sie tut nichts.“

Für Joseph war die Regierung selbst nicht besser als der Pöbel. „Wir sind dem Pöbel in De Witt gewichen“, sagte er, „und jetzt bereitet er sich vor, in Daviess zuzuschlagen.“ Er wollte es auf keinen Fall zulassen, dass den Heiligen noch mehr genommen wurde.³⁷

Sie würden sich verteidigen, verkündete der Prophet, oder bei dem Versuch sterben.³⁸



Für Gott und die Freiheit

Nachdem De Witt gefallen war, machten sich die Männer, die den Ort belagert hatten, Richtung Norden nach Adam-ondi-Ahman auf. In den benachbarten Landkreisen formierten sich weitere Gruppen, um Far West und die Siedlungen entlang des Shoal Creek anzugreifen. Sie schworen, die Heiligen aus dem Kreis Daviess in den Kreis Caldwell zu jagen und von dort zur Hölle.¹ General Alexander Doniphan, ein Offizier der Staatsmiliz, der der Kirche zuvor in rechtlichen Fragen geholfen hatte, empfahl der Miliz des Kreises Caldwell, einer offiziellen Einheit der Staatsmiliz, die hauptsächlich aus Heiligen der Letzten Tage bestand, dringend, ihre Siedlungen gegen feindliche Kräfte zu verteidigen.

Weil sie wussten, dass sich die Heiligen im Kreis Daviess in großer Gefahr befanden, beorderten Joseph

und Sidney die Miliz des Kreises Caldwell und weitere bewaffnete Männer nach Adam-ondi-Ahman. Auch Joseph und Hyrum ritten mit der Gruppe nach Norden.²

Als die Truppen am 16. Oktober 1838 außerhalb von Adam-ondi-Ahman ihr Lager aufschlugen, überzog heftiger Schneefall die Region mit einer weißen Decke. Ein Stück weiter unten am Fluss bereitete sich Agnes Smith auf die Nachtruhe vor. Agnes war mit Josephs jüngstem Bruder Don Carlos verheiratet, der gerade nicht zu Hause war. Abgesehen von ihren zwei kleinen Töchtern war sie allein.

Irgendwann vor Mitternacht brach eine Gruppe Männer in ihr Haus ein und umzingelte sie. In großer Angst holte Agnes ihre Töchter aus dem Bett, dann jagte der Pöbel sie mit vorgehaltener Waffe nach draußen in den Schnee.

Ohne Mäntel oder Decken, die sie hätten warm halten können, schmiegt sich Agnes und die Mädchen aneinander, während die Männer das Haus in Brand setzten. Das Feuer breitete sich schnell aus und dichter, schwarzer Rauch erfüllte den Nachthimmel. Alles, was Agnes besaß, ging in Flammen auf.

Agnes wusste, dass sie fliehen musste. Ihre sicherste Zuflucht war Adam-ondi-Ahman, nur fünf Kilometer entfernt. Aber es war dunkel, der Schnee lag knöcheltief, und ihre Töchter waren zu klein, um einen so weiten Weg allein gehen zu können. Es würde Stunden dauern, dorthin zu kommen, aber hatte sie überhaupt eine Wahl? Hier konnte sie nicht bleiben.

Die beiden Töchter links und rechts an die Hüfte gepresst, schleppte sich Agnes westwärts, während der Pöbel weitere Heilige hinaus in den Schnee trieb und ihre Häuser in Brand setzte. Ihre Füße wurden nass und vor Kälte taub, und ihre Arme und ihr Rücken schmerzten vom Tragen der Kinder.

Bald kam sie an einen eisigen Fluss, der sich kilometerweit in beide Richtungen erstreckte. Das Wasser war tief, aber nicht so tief, dass man nicht hindurchwaten konnte. Bei dieser Kälte nass zu werden war gefährlich, aber wenige Kilometer entfernt gab es ja Hilfe. Den Fluss zu durchqueren war ihre einzige Chance, wenn sie ihre Töchter in Sicherheit bringen wollte.

Agnes hob die Mädchen noch weiter in die Höhe und watete in den Fluss, bis das Wasser sie umschloss und ihr bis zur Taille reichte.³

IRGENDWANN AM FRÜHEN MORGEN des 17. Oktobers kamen Agnes und ihre Töchter taumelnd in Adamondi-Ahman an, völlig unterkühlt und erschöpft. Weitere Opfer des Angriffs trafen ein. Ihnen war es kaum anders ergangen. Viele von ihnen waren Frauen und Kinder, die kaum mehr als ihr Nachthemd trugen. Sie erzählten, dass der Pöbel sie von ihrem Land gejagt, ihre Häuser angesteckt und ihr Vieh, ihre Pferde und ihre Schafe auseinandergetrieben hatte.⁴

Der Anblick der Flüchtlinge erschütterte Joseph. In seiner Rede anlässlich des amerikanischen

Unabhängigkeitstags hatte Sidney gesagt, dass die Heiligen nicht zum Angriff übergehen würden. Aber wenn gegen ihre Feinde nichts unternommen wurde, konnte sich das, was den Heiligen in De Witt widerfahren war, auch in Adam-ondi-Ahman wiederholen.

In der Hoffnung, den Pöbel zu schwächen und ein schnelles Ende des Konflikts herbeizuführen, entschlossen sich die Heiligen, auf benachbarte Siedlungen zuzumarschieren, die ihre Feinde unterstützten und ausrüsteten. Die Führer der Kirche und die der Miliz teilten ihre Männer in vier Einheiten auf und ordneten den Angriff auf Gallatin und zwei weitere Siedlungen an. Die vierte Einheit patrouillierte zu Fuß im Umland.⁵

Der nächste Morgen, es war der 18. Oktober, war nebelverhangen. David Patten verließ Adam-ondi-Ahman zu Pferd mit einhundert bewaffneten Männern. Sie ritten Richtung Gallatin.⁶ Als sie ankamen, fanden sie den Ort verlassen vor – bis auf einige Nachzügler, die flohen, als die Männer sich näherten.

Sobald die Straßen gesichert waren, brachen die Männer in den Gemischtwarenladen ein und beluden sich mit Gütern und Vorräten, die die geflohenen Heiligen in Adam-ondi-Ahman benötigten. Einige Männer kamen mit schweren Lattenkisten und Fässern aus dem Laden, die sie auf die mitgebrachten Wagen hievten. Als die Regale leer waren, gingen die Männer in weitere Läden und Wohnungen und nahmen sich Decken, Bettzeug, Mäntel und Kleidung.

Der Überfall dauerte mehrere Stunden. Sobald sie alles verstaubt hatten, was sie tragen konnten, setzten die Männer den Laden und weitere Gebäude in Brand und ritten aus der Stadt.⁷

OBEN AUF DEM HÜGEL, von wo aus man Adam-ondi-Ahman überblicken konnte, sahen die Heiligen in der Ferne, wie über Gallatin ein Rauchstreifen kräuselnd in den Himmel aufstieg.⁸ Thomas Marsh, der mit der Miliz in die Siedlung gekommen war, fürchtete solche Zeichen eines Konflikts. Er war überzeugt, die Angriffe würden die Regierung des Bundesstaates gegen die Kirche aufbringen und dazu führen, dass unschuldige Menschen leiden mussten. Thomas war der Meinung, Joseph und Sidney hätten in ihren glühenden Reden und Predigten die Bedrohung, die vom Pöbel ausging, übertrieben. Selbst als die geschundenen Flüchtlinge in die Siedlung strömten, weigerte er sich zu glauben, dass die Angriffe auf ihre Häuser etwas anderes als Einzelfälle waren.

Thomas war mit Joseph nur noch selten einer Meinung. Als er im Jahr zuvor nach Kirtland gekommen war, um die Apostel auf die Mission in England vorzubereiten, war Thomas enttäuscht gewesen, als er erfuhr, dass die Mission ohne ihn angefangen hatte. Der Herr hatte ihm geraten, demütig zu sein und sich nicht gegen den Propheten aufzulehnen. Dennoch hatte er den Erfolg der Britischen Mission weiterhin in Frage gestellt und bezweifelt, dass sie ohne seine Führung gelingen würde.

Später, nachdem sie nach Missouri gezogen waren, hatte sich seine Frau Elizabeth mit einer anderen Frau wegen einer Vereinbarung gestritten, bei der es um den Tausch von Milch gegen die Herstellung von Käse ging. Nachdem der Bischof und der Hoherat sich den Fall angehört und gegen Elizabeth entschieden hatten, hatte Thomas bei Joseph und der Ersten Präsidentschaft Berufung eingelegt. Auch sie hatten dann gegen sie entschieden.⁹

Der Vorfall hatte seinen Stolz verletzt und Thomas hatte Mühe, seinen Groll zu verbergen. Er war wütend und wollte, dass auch alle anderen wütend waren. Schon zweimal hatte Joseph ihn gefragt, ob er vorhaben, abtrünnig zu werden. „Wenn du erlebst, dass ich die Kirche verlasse“, hatte Thomas geantwortet, „dann erlebst du, dass ein guter Mann sie verlässt.“¹⁰

Es hatte dann nicht mehr lange gedauert, bis er im Propheten nur noch das Schlimmste sah. Er machte Joseph für die Krise in Missouri verantwortlich und kritisierte, wie er auf die Gewalt reagierte. Auch kannte er andere, die es genauso sahen, darunter sein Mitapostel Orson Hyde, dessen Glaube nach der Rückkehr aus England erneut ins Wanken geraten war.¹¹

Kurz nachdem die Gruppen, die die Überfälle durchgeführt hatten, nach Adam-ondi-Ahman zurückgekehrt waren, gingen Berichte ein, der Pöbel näherte sich von allen Seiten Far West. Besorgt eilten die Truppen der Heiligen zurück in den Kreis Caldwell, um den Ort und ihre Familien zu beschützen.¹²

Thomas kehrte mit ihnen dorthin zurück, jedoch nicht, um den Ort zu verteidigen. Stattdessen packte er seine Habseligkeiten zusammen und verließ Far West im Schutz der Dunkelheit. Er glaubte, dass ein göttliches Strafgericht unmittelbar bevorstand, das auf Joseph und die Heiligen, die ihm folgten, niedergehen werde. Wenn der Pöbel und die Regierung Far West dem Erdboden gleichmachten, so meinte er, dann deshalb, weil Gott es so wollte.¹³

Thomas reiste nach Süden. Er wollte nur weit weg von Missouri. Aber bevor er den Bundesstaat verließ, musste er noch ein Dokument verfassen.¹⁴

WÄHREND IM NORDEN MISSOURIS die Überfälle und Kampfhandlungen zunahmen, hatte sich Charles Hales verirrt. Nachdem er De Witt verlassen hatte, war er über die Prärie gezogen. Er wusste aber nicht, ob der Weg, auf dem er sich befand, nach Far West führte. Wochen waren vergangen, seit er seine Familie zuletzt gesehen hatte. Er hatte keine Möglichkeit, herauszufinden, ob sie es nach Far West geschafft hatte und ob sie vor dem Pöbel sicher war.

Ihm blieb nichts anderes als weiterzugehen, direkte Konfrontationen zu meiden und darauf zu hoffen, dass er jemanden fand, der ihm den Weg weisen konnte.

Eines Abends sah er einen Mann auf einem Feld Mais ernten. Es sah so aus, als sei der Mann allein und unbewaffnet. Sollte er wenig Mitgefühl mit den Heiligen

haben oder sogar feindselig gesinnt sein, konnte er eigentlich nicht mehr tun, als Charles von seinem Grundstück zu jagen. Falls er sich aber als wohlwollend erwies, würde er ihm vielleicht ja einen Schlafplatz und etwas zu essen anbieten.

Charles ging auf den Farmer zu und fragte ihn, ob er ihm für eine Nacht Obdach geben konnte. Der Farmer beantwortete die Frage nicht, sondern fragte stattdessen, ob Charles Mormone war.

In dem Bewusstsein, dass ihn das eine Mahlzeit und einen warmen Schlafplatz kosten konnte, bejahte Charles seine Frage. Daraufhin sagte der Farmer, er habe ihm nichts anzubieten, fügte aber hinzu, dass er von Far West weit entfernt sei.

„Mir ist diese Gegend völlig fremd“, sagte Charles dem Farmer. Er erklärte, dass er sich verirrt hatte und nicht mehr weitergehen konnte. Seine Füße waren wund und mit Blasen bedeckt. Die Sonne ging unter und er hatte eine weitere kalte Nacht in der Prärie vor sich.

Der Farmer schien Mitleid mit ihm zu haben. Er sagte Charles, dass während der Belagerung von De Witt einige Männer in seinem Haus übernachtet hatten. Sie hatten dem Pöbel angehört und den Farmer schwören lassen, niemals einen Mormonen bei sich wohnen zu lassen.

Schließlich sagte er Charles, wo er in der Nähe Schutz finden konnte, und beschrieb ihm den Weg nach Far West. Es war zwar nicht viel, aber mehr hatte er nicht anzubieten.

Charles dankte dem Mann und machte sich in der Abenddämmerung wieder auf den Weg.¹⁵

IN DER NACHT DES 24. Oktobers spähte Drusilla Hendricks unter Tränen aus dem Fenster ihres Hauses im Kreis Caldwell. Im benachbarten Far West befanden sich die Heiligen in höchster Alarmbereitschaft. Durch ihre Überfälle im Kreis Daviess hatten sie viele ihrer Verbündeten in der Miliz von Missouri gegen sich aufgebracht, und sie wurden von ihnen nun für den gesamten Konflikt verantwortlich gemacht.¹⁶ Einige Kilometer südlich von Drusillas Haus hatte der Pöbel angefangen, Flächenbrände zu legen. Die Prärie war schwarz vor Rauch.¹⁷

Ungewissheit lag in der Luft. Drusilla und ihr Mann James bereiteten sich darauf vor, ihr Haus zu verlassen und nach Far West zu fliehen. Weil sie wussten, dass Nahrung in den kommenden Wochen Mangelware sein würde, ernteten sie Kohl, hobelten ihn und überzogen ihn mit Salz, um Sauerkraut zu machen.

Sie arbeiteten bis zum späten Abend. Gegen zehn Uhr abends gingen Drusilla und James in den Garten. Sie suchten einen Stein, der den Kohl niederdrücken konnte, sodass er in die Salzlake eingetaucht blieb. Drusilla ging hinter James. Seine große aufrechte Gestalt zeichnete sich im trüben Mondschein deutlich ab. Ihr fiel auf, wie groß er war – und sie erschrak, als ihr der Gedanke in den Sinn kam, dass sie ihn vielleicht nie wieder so aufrecht dastehen sehen würde.

Später, nachdem die Arbeit erledigt war und Drusilla und James zu Bett gegangen waren, klopfte ihr Nachbar Charles Rich an die Tür. Er berichtete, dass der Pöbel Siedlungen im Süden angegriffen hatte. Heilige waren mit der ganzen Familie aus ihren Häusern gejagt worden, und zwei oder drei Männer waren niedergeschlagen und gefangen genommen worden. Er und David Patten stellten jetzt einen Rettungstrupp zusammen, um sie zu befreien.

Drusilla stand auf und machte Feuer, während James sein Pferd holte. Dann griff sie sich die Pistolen ihres Mannes und steckte sie in die Taschen seines Mantels. Als er zurückkam, holte sie sein Schwert und befestigte es sorgfältig an seiner Taille. Er zog sich seinen Mantel über, verabschiedete sich und stieg auf sein Pferd. Drusilla reichte ihm eine weitere Schusswaffe hinauf.

„Lass dir nicht in den Rücken schießen“, sagte sie.¹⁸

ALS CHARLES HALES TAUMELND in Far West ankam, wurde er fast augenblicklich gebeten, sich dem Rettungstrupp anzuschließen. Obwohl er erschöpft und fußkrank war, lieh Charles sich ein Pferd und ein Gewehr und machte sich mit vierzig weiteren Männern auf den Weg.¹⁹

Sie ritten nach Süden und nahmen Männer aus abgelegenen Siedlungen auf, bis sich die Truppenstärke schließlich auf knapp achtzig Mann belief. Die Gefangenen wurden in einem Lager am Crooked River festgehalten, zwanzig Kilometer von Far West entfernt. Unter

den Männern, die mit Charles ritten, war Parley Pratt, der Apostel, der ihn in Kanada getauft hatte.

Die Nacht war dunkel und still. Sie hörten nichts als die Hufschläge ihrer Pferde und das Klappern der Waffen in ihren Taschen und Halftern. In der Ferne konnten sie den Lichtschein von Präriefeuern sehen. Bisweilen leuchtete am Himmel eine Sternschnuppe auf.²⁰

Die Männer kamen vor Tagesanbruch am Crooked River an. Als sie sich dem feindlichen Lager näherten, stiegen sie vom Pferd und bildeten zwei Gruppen. „Vertraut auf den Herrn für den Sieg“, spornte David Paten sie an, sobald sie sich gesammelt hatten. Er befahl ihnen, ihm zur Furt des Flusses zu folgen.²¹

Charles und die anderen Männer gingen leise einen niedrigen Hügel empor, bis sie am Flussufer Lagerfeuer sahen. Oben angekommen, hörten sie eine Wache mit schriller Stimme rufen: „Wer da?“

„Gut Freund“, sagte David.

„Seid ihr bewaffnet?“, fragte die Wache.

„Das sind wir.“

„Dann legt eure Waffen nieder.“

„Komm und hol sie dir.“²²

„Legt sie nieder!“

In dem Durcheinander, das dann folgte, schoss die Wache auf die Heiligen. Ein junger Mann in der Nähe von Charles krümmte sich, als die Kugel seinen Oberkörper traf. Die Wache zog sich sofort zurück und stolperte den Hügel hinunter.²³

„Kämpft für die Freiheit“, rief David. „Angriff, Jungs!“

Charles und die Männer rannten den Hügel hinunter und stellten sich an einem Weg und hinter einer Reihe von Bäumen und Haselnusssträuchern in Reihen auf. Unterhalb von ihnen eilten Männer im Lager aus ihren Zelten und gingen entlang des Flussufers in Deckung. Bevor der Rettungstrupp eine Salve auf das Lager abfeuern konnte, hörten sie den feindlichen Hauptmann ausrufen: „Jungs, zeigt's ihnen!“²⁴

Ein paar Schüsse piffen in sicherem Abstand über Charles hinweg, aber James Hendricks, der am Weg Stellung bezogen hatte, wurde am Hals von einer Kugel getroffen und sackte zu Boden.²⁵

„Feuer!“, rief David Patten, und Gewehrschüsse zerrissen die Morgenstille.

Während auf beiden Seiten die Männer ihre Waffen nachluden, lag über dem Schlachtfeld eine unheimliche Stille. Charles Rich rief aus: „Für Gott und die Freiheit!“, und die Heiligen wiederholten dies unaufhörlich, bis David Patten einen weiteren Angriff befahl.

Die Heiligen stürmten den Hügel hinab, während die Männer aus Missouri eine weitere Ladung abfeuerten, bevor sie sich schließlich ans andere Flussufer zurückzogen. Während David vorstürmte, erblickte er einen einzelnen Mann abseits der anderen und verfolgte ihn. Der Mann drehte sich um, und als er dabei flüchtig Davids weißen Mantel sah, schoss er aus kürzester Distanz auf den Apostel. Die Kugel durchdrang Davids Unterleib, und er fiel zu Boden.²⁶

Die Männer aus Missouri hatten sich zerstreut. Das Gefecht war vorbei. Ein Mann aus dem Lager und einer der Heiligen lagen tot auf dem Schlachtfeld. David Patten und ein weiterer Heiliger lagen im Sterben.²⁷ James Hendricks war zwar noch bei Bewusstsein, aber vom Hals abwärts hatte er kein Gefühl.²⁸

Charles Hales und die meisten Männer im Trupp waren unversehrt oder hatten nur leichte Verletzungen. Sie durchsuchten das feindliche Lager und fanden die gefangen gehaltenen Heiligen. Dann trugen sie James und David den Hügel hinauf zu dem Wagen mit dem Rest der Verwundeten.

Bei Sonnenaufgang waren die Heiligen wieder auf ihren Pferden und ritten nordwärts nach Far West.²⁹

ÜBERTRIEBENE BERICHTE ÜBER DAS Gefecht am Crooked River landeten kurz nach Ende des Kampfes auf dem Schreibtisch des Gouverneurs von Missouri, Lilburn W. Boggs. In einigen Berichten wurde behauptet, die Heiligen hätten bei dem Kampf fünfzig Einwohner Missouris abgeschlachtet. Andere sagten, die Anzahl der Toten beliefe sich eher auf um die sechzig. Da sich über die Schlacht so viele Gerüchte verbreiteten, konnte Boggs unmöglich wissen, was wirklich geschehen war.

Grenzkonflikte waren an der Tagesordnung, und die hastig gegründeten Bürgerwehren sahen oft aus wie gesetzlose Horden und verhielten sich auch so. An jenem Morgen hatten die Heiligen nicht etwa, wie sie

angenommen hatten, den Pöbel angegriffen, sondern eine Kompanie der Staatsmiliz von Missouri. Und das wurde als Auflehnung gegen den Bundesstaat gewertet.³⁰

Boggs wohnte schon lange in Independence. Er hatte die Vertreibung der Heiligen aus dem Kreis Jackson unterstützt und hatte keinerlei Verlangen, ihre Rechte zu verteidigen. Dennoch war er in dem Kampf bisher unparteiisch geblieben, sogar dann, wenn beide Seiten ihn um seine Hilfe angefleht hatten.³¹ Während sich Berichte über Angriffe der Mormonen verbreiteten, schrieben ihm Bürger aus dem ganzen Bundesstaat und verlangten, dass man gegen die Heiligen vorgeht.

Unter den Briefen und Aussagen, die auf dem Schreibtisch des Gouverneurs landeten, befand sich auch eine eidesstattliche Erklärung eines Apostels der Kirche, Thomas Marsh. Er behauptete, dass Joseph vorhabe, den Bundesstaat, das Land und schließlich die Welt zu überrennen.

„Jeder wahre Mormone glaubt, dass Smiths Prophezeiungen Vorrang vor dem Gesetz des Landes haben“, warnte Thomas.³² Der Erklärung war eine Aussage von Orson Hyde beigelegt, mit der er ihre Richtigkeit bescheinigte.³³

Diese Dokumente gaben Boggs alles an die Hand, was er benötigte, um etwas gegen die Heiligen zu unternehmen. Kurz nach dem Gefecht am Crooked River befahl er mehreren Divisionen von Milizsoldaten des Bundesstaates Missouri, die Truppen der Mormonen zu besiegen und die Heiligen dazu zu bringen, sich zu

ergeben. Auch erließ er an den Hauptmann, der das Kommando über die Erste Division der Truppen des Bundesstaates Missouri hatte, eine amtliche Verfügung.

„Nachrichten über äußerst abscheuliches Verhalten zufolge missachten die Mormonen unter Anwendung von Waffengewalt unverhohlen die Gesetze und führen Krieg gegen die Einwohner dieses Staates“, schrieb der Gouverneur am 27. Oktober 1838. „Daher lauten Ihre Befehle, Ihre Operationen mit höchstmöglicher Geschwindigkeit voranzutreiben. Die Mormonen müssen wie Feinde behandelt und ausgerottet oder aus dem Staat vertrieben werden.“³⁴



Kämpft wie Engel

Am Nachmittag des 30. Oktobers 1838 war in Hawn's Mill, einer kleinen Siedlung im Kreis Caldwell, schönes Wetter. Die Luft war angenehm kühl und klar. Unter blauem Himmel spielten Kinder am Ufer des Shoal Creek. Frauen machten am Fluss die Wäsche und bereiteten das Essen zu. Einige Männer waren auf den Feldern und brachten die Ernte für den Winter ein, andere arbeiteten in den Mühlen am Fluss.¹

Amanda Smith saß in einem Zelt und ihre Töchter Alvira and Ortencia spielten in der Nähe. Ihr Mann Warren war mit ihren drei jungen Söhnen Willard, Sardius und Alma in der Schmiede.²

Die Familie Smith war in Hawn's Mill nur auf der Durchreise. Sie gehörte der Gruppe armer Heiliger an, die früher im Sommer Kirtland verlassen hatte. Ein

Problem nach dem anderen hatte die Familie auf ihrer Reise aufgehalten und sie schließlich von den anderen getrennt. Die meisten aus der Gruppe waren bereits in Far West angekommen, und Amanda und Warren wollten so bald es ging weiterziehen.³

Während Amanda sich im Zelt ausruhte, sah sie kurz, dass sich draußen etwas bewegte, und erstarrte. Eine Gruppe Männer mit geschwärzten Gesichtern drang in die Siedlung ein.⁴

Wie andere Heilige in der Gegend hatte Amanda Angriffe des Pöbels gefürchtet. Bevor sie in Hawn's Mill Halt gemacht hatte, war ihre kleine Gruppe von Männern belästigt worden, die ihre Wagen durchsucht und ihre Waffen beschlagnahmt hatten. Drei Tage lang hatten sie sie festgehalten und erst dann wieder freigelassen.⁵

Als ihre Gruppe in Hawn's Mill angekommen war, hatten örtliche Führer ihr versichert, dass die Siedlung sicher war. David Evans, der Wortführer der Heiligen dort, hatte mit ihren Nachbarn einen Waffenstillstand vereinbart. Diese hatten nämlich bekundet, dass sie mit den Heiligen friedlich zusammenleben wollten. Als Vorsichtsmaßnahme hatte er dennoch rund um die Siedlung Wachposten aufgestellt.

Nun waren die Heiligen in akuter Gefahr. Amanda packte ihre kleinen Mädchen und rannte zum Wald am Mühlteich. Hinter sich hörte sie den Knall von Schüssen und eine Gewehrsalve piff an ihr und den anderen vorbei, die sich in Richtung Bäume drängten.⁶

Nahe der Schmiede winkte David mit seinem Hut und rief, man solle das Feuer einstellen. Die Angreifer beachteten ihn nicht und rückten weiter vor, wobei sie erneut auf die Flüchtenden schossen.⁷

Amanda hielt ihre Töchter fest umklammert und rannte einen Hohlweg hinunter, während noch mehr Kugeln an ihr vorbeiflogen. Als sie unten ankamen, eilten sie und die Mädchen über einen Steg, der über den Teich führte, und liefen auf der anderen Seite einen Hügel hinauf.

Mary Stedwell, eine Frau, die neben ihnen lief, hob die Hände in Richtung der Angreifer und flehte um Frieden. Sie schossen erneut und eine Kugel durchdrang ihre Hand.

Amanda rief Mary zu, sie solle hinter einem umgestürzten Baum in Deckung gehen. Sie und ihre Töchter rannten tiefer in den Wald hinein und versteckten sich auf der anderen Seite des Hügels hinter Büschen.

Der Pöbel konnte sie nicht mehr sehen. Amanda zog die Mädchen an sich und horchte auf die Schüsse, die in der ganzen Siedlung widerhallten.⁸

ALS DIE SCHIESSEREI BEGANN, folgten Amandas sechsjähriger Sohn Alma und sein älterer Bruder Sardius ihrem Vater in die Schmiede, wo die Heiligen die wenigen Gewehre, die sie besaßen, aufbewahrten. Vom Inneren der Schmiede aus versuchten dutzende Männer verzweifelt, die Angreifer abzuwehren. Sie nutzten

die Schmiede als Festung und schossen durch Spalte in den Holzwänden auf den Pöbel.

Voller Angst krochen Alma und Sardius mit einem weiteren kleinen Jungen unter den Blasebalg der Schmiede. Der Pöbel umzingelte die Schmiede und kam immer näher. Einige Männer eilten hinaus und flehten laut rufend um Frieden, doch das unerbittliche Gewehrfeuer des Pöbels mähte sie nieder.⁹

Alma nahm weiter Deckung unter dem Blasebalg, während der Kugelhagel immer lauter und heftiger wurde. Die Angreifer kamen von allen Seiten bis an die Schmiede heran, schoben die Gewehre durch Spalte in den Wänden und schossen aus kurzer Distanz auf die Männer in der Schmiede. Einer nach dem anderen fielen die Heiligen zu Boden – mit Einschusslöchern in Brust, Armen und Hüfte.¹⁰ Alma hörte die Männer vor Schmerzen stöhnen.

Schon bald stürmte der Pöbel den Eingang und schoss auf die Männer, die zu fliehen versuchten. Drei Kugeln trafen den Jungen, der sich neben Alma versteckte, woraufhin er sich nicht mehr regte. Ein Mann erblickte Alma und schoss auf ihn. Die Kugel riss eine klaffende Wunde in seine Hüfte.¹¹ Ein weiterer Mann entdeckte Sardius und zertrte ihn nach draußen. Brutal presste er dem Zehnjährigen die Mündung seines Gewehrs an den Kopf und drückte ab. Sardius war sofort tot.¹²

Einer der Angreifer wandte seinen Blick ab. „Diese kleinen Jungen zu töten ist eine verfluchte Schande“, sagte er.

„Aus Nissen schlüpfen Läuse“, erwiderte ein anderer.¹³

DIE HEILIGEN IN FAR West wussten nichts von dem Ausrottungsbefehl des Gouverneurs und machten sich Hoffnungen, dass Boggs Hilfe schicken würde, bevor der Pöbel ihren Ort angriff. Als sie am 30. Oktober aus der Ferne eine etwa zweihundertfünzig Mann starke Armee herannahen sahen, herrschte große Freude. Sie dachten, der Gouverneur hätte endlich die Staatsmiliz gesandt, um sie zu beschützen.¹⁴

General Alexander Doniphan, der den Heiligen in der Vergangenheit geholfen hatte, befehligte die Armee. General Doniphan formierte seine Truppen direkt vor Far West zu einer Reihe gegenüber den Streitkräften der Heiligen, und die Heiligen hissten eine weiße Flagge. Der General wartete zwar immer noch auf schriftliche Befehle vom Gouverneur, aber er und seine Truppen waren nicht gekommen, um Far West zu beschützen. Sie waren gekommen, um die Heiligen zu bezwingen.¹⁵

Obwohl er wusste, dass die Streitkräfte der Heiligen gegenüber den Truppen Missouris in der Überzahl waren, hatte George Hinkle, einer der Heiligen, der das Kommando über das Regiment im Kreis Caldwell hatte, ein zunehmend ungutes Gefühl und befahl seinen Truppen, den Rückzug anzutreten. Während die Männer sich zurückzogen, ritt Joseph durch ihre Reihen – erstaunt über Georges Befehl.

„Rückzug?“, rief er aus. „Wohin in Gottes Namen sollen wir uns zurückziehen?“ Er sagte den Männern, sie sollten sich wieder aufs Feld begeben und sich erneut in Schlachtreihen formieren.¹⁶

Boten der Miliz von Missouri näherten sich den Heiligen mit dem Befehl, dafür zu sorgen, dass Adam Lightner und seine Familie unversehrt aus dem Ort geholt wurden. Adam war kein Mitglied der Kirche, aber er war mit der zwanzigjährigen Mary Rollins verheiratet, der jungen Frau, die Jahre zuvor in Independence Seiten des Buches der Gebote vor dem Pöbel gerettet hatte.

Adam und Mary sollten zusammen mit Adams Schwester Lydia und deren Mann John Cleminson Far West verlassen und sich in Sicherheit bringen. Als sie erfuhren, was die Soldaten wollten, wandte Mary sich Lydia zu und fragte sie, was sie ihrer Meinung nach tun sollten.

„Wir tun, was du sagst“, erwiderte Lydia.

Mary fragte die Boten, ob die Frauen und Kinder in Far West vor dem Angriff den Ort verlassen konnten.

Sie verneinten.

„Lassen Sie die Familie meiner Mutter gehen?“, fragte Mary.

„Die Befehle des Gouverneurs lauten, dass niemand außer Ihren beiden Familien gehen darf“, bekam sie zur Antwort.¹⁷

„Wenn es sich so verhält, weigere ich mich, zu gehen“, sagte Mary. „Wo sie sterben, werde auch ich

sterben, denn ich bin durch und durch Mormonin, und ich schäme mich nicht, mich dazu zu bekennen.“

„Denken Sie an Ihren Mann und Ihr Kind“, entgegneten die Boten.

„Er kann gehen und das Kind mitnehmen, wenn er will“, sagte Mary, „aber ich werde das Schicksal der anderen teilen.“¹⁸

Während die Boten sich auf den Rückweg machten, ritt Joseph zu ihnen und erklärte: „Sagt dieser Armee, sie soll sich in fünf Minuten zurückziehen oder wir machen ihr die Hölle heiß!“¹⁹

Die Milizsoldaten ritten zurück zu ihren Reihen und bald darauf zogen sich die Truppen Missouris in ihr Hauptlager zurück.²⁰ Später am Tag trafen eintausendachthundert weitere Soldaten unter dem Befehl von General Samuel Lucas ein, der fünf Jahre zuvor bei der Vertreibung der Heiligen aus dem Kreis Jackson eine führende Rolle gespielt hatte.²¹

Es gab in Far West nur noch dreihundert bewaffnete Heilige, aber sie waren entschlossen, ihre Familien und Häuser zu verteidigen. Der Prophet sammelte die Streitkräfte der Heiligen im Ortszentrum und sagte ihnen, sie sollten sich zur Schlacht rüsten.²²

„Kämpft wie Engel“, sagte Joseph. Er glaubte, dass der Herr den Heiligen bei einem Angriff der Miliz von Missouri für jeden Mann, den sie zu wenig hatten, zwei Engel senden würde.²³

Aber der Prophet wollte nicht seinerseits zum Angriff übergehen. In dieser Nacht türmten die Heiligen

alles auf, was sie nur konnten, und errichteten einen Schutzwall, der sich über drei Kilometer hinweg entlang der östlichen, der südlichen und der westlichen Orts-grenze erstreckte. Während die Männer zwischen Bauholz und Wagen Zaunpfosten verkeilten, sammelten die Frauen in Erwartung eines Angriffs Proviant.

Die ganze Nacht über standen Männer Wache.²⁴

IN HAWN'S MILL KAM der elfjährige Willard Smith, Amanda Smiths ältester Sohn, hinter einem großen Baum in der Nähe des Mühlteichs hervor und kroch zur Schmiede. Als der Angriff begonnen hatte, hatte er bei seinem Vater und seinen Brüdern bleiben wollen, aber er war nicht bis in die Schmiede gekommen und stattdessen hinter einem Holzhaufen in Deckung gegangen. Als der Pöbel ausgeschwärmt war und sein Versteck entdeckt hatte, war er weiter von Haus zu Haus geflohen und Kugeln ausgewichen, bis der Pöbel schließlich die Siedlung verlassen hatte.

An der Schmiede fand er den leblosen Körper seines Vaters, der im Eingang zusammengesackt war. Er sah den Körper seines Bruders Sardius, dessen Kopf durch den Gewehrschuss entsetzlich entstellt war. Weitere Leichen – mehr als ein Dutzend – lagen in der Schmiede übereinander auf dem Boden. Willard suchte nach seinem Bruder Alma. Der Junge lag schlaff und regungslos im Dreck, doch er atmete noch. Seine Hose war an der Einschussstelle blutdurchtränkt.²⁵

Willard trug Alma auf seinen Armen nach draußen. Er sah ihre Mutter vom Wald her auf sie zukommen. „Sie haben meinen Alma getötet!“, schrie Amanda, als sie die beiden sah.

„Nein, Mutter“, sagte Willard, „aber Vater und Sardius sind tot.“

Er trug seinen Bruder zu ihrem Lager und legte ihn vorsichtig nieder. Der Pöbel hatte das Zelt durchwühlt, die Matratzen aufgeschlitzt und das Stroh verstreut. Amanda ebnete das Stroh so gut sie konnte und deckte es mit Kleidung ab, damit sie Alma darauf betten konnte. Dann trennte sie die Hose auf, um sich die Verletzung anzusehen.²⁶

Es war eine entsetzliche Wunde; das Hüftgelenk war weggeschossen. Amanda hatte keine Ahnung, wie sie ihrem Sohn helfen sollte.

Vielleicht konnte sie Willard losschicken, um Hilfe zu holen, aber wohin sollte er denn gehen? Durch den dünnen Stoff ihres Zeltes konnte Amanda das Stöhnen der Verwundeten und das Weinen der Heiligen hören, die Ehemann, Vater, Sohn oder Bruder verloren hatten. Jeder, der ihr hätte helfen können, kümmerte sich bereits um jemand anderen oder trauerte. Sie wusste, dass sie sich nur auf Gott stützen konnte.²⁷

Als Alma wieder das Bewusstsein erlangte, fragte Amanda ihn, ob er glaube, dass der Herr ihm eine neue Hüfte machen könne. Alma antwortete, wenn sie daran glaubte, glaube er es auch.

Amanda versammelte ihre drei anderen Kinder um Alma. „O mein himmlischer Vater“, betete sie, „du siehst meinen armen verwundeten Jungen und weißt, wie unerfahren ich bin. O himmlischer Vater, leite mich an, was ich tun soll.“²⁸

Sie beendete ihr Gebet und vernahm ein Stimme, die ihr sagte, was zu tun war. Vor dem Zelt glimmte immer noch das Feuer. Rasch vermischte Amanda die Asche mit Wasser, um eine Lauge herzustellen. Mit der Lösung durchtränkte sie ein sauberes Stück Stoff und wusch damit behutsam Almas Wunde aus, und das wiederholte sie so oft, bis die Wunde sauber war.

Dann trug sie Willard auf, Ulmenwurzeln zu sammeln. Als er zurückkam, zerrieb Amanda die Wurzeln zu einem Brei und machte daraus einen Wickel. Sie legte den Wickel auf Almas Wunde und umhüllte das Ganze mit Leinen.

„Bleib jetzt so liegen und beweg dich nicht“, sagte sie zu ihrem Sohn, „und der Herr macht dir eine neue Hüfte.“²⁹

Als er fest eingeschlafen war und die anderen Kinder im Zelt sicher waren, trat Amanda hinaus und weinte.³⁰

AM NÄCHSTEN MORGEN, ES war der 31. Oktober, trafen George Hinkle und weitere Führer der Miliz der Heiligen unter einer weißen Flagge mit General Doniphan zusammen. Doniphan hatte vom Gouverneur noch

immer nicht seine Befehle erhalten, aber er wusste, dass sie die Ausrottung der Heiligen veranlassten. Jegliche Friedensgespräche, erklärte er, müssten warten, bis er die Befehle sehe. Auch sagte er George, dass jetzt General Lucas, der alte Feind der Heiligen, die Streitkräfte der Miliz befehligte.³¹

Als George nach Far West zurückkehrte, erstattete er Joseph Bericht. Etwa zu dieser Zeit trafen Boten aus Hawn's Mill ein und berichteten von dem Massaker. Siebzehn Menschen waren getötet worden und mehr als ein Dutzend verwundet.³²

Joseph war von beiden Berichten erschüttert. Der Konflikt mit den Einwohnern Missouris bestand nicht mehr nur aus Überfällen und kleinen Gefechten. Sollten der Pöbel und die Milizen den Schutzwall der Heiligen durchbrechen, konnte die Menschen in Far West das gleiche Schicksal ereilen wie die Siedler in Hawn's Mill.³³

„Bettle wie ein Hund um Frieden“, drängte Joseph George. Der Prophet sagte, lieber sterbe er oder gehe für zwanzig Jahre ins Gefängnis, als zuzulassen, dass die Heiligen abgeschlachtet würden.³⁴

Später am Tag trafen die Befehle des Gouverneurs ein, und George und weitere Anführer der Miliz vereinbarten mit General Lucas ein Treffen auf einem Hügel in der Nähe von Far West. Der General traf am Nachmittag ein und verlas den Ausrottungsbefehl. Die Heiligen waren entsetzt. Sie wussten, dass Far West von fast dreitausend Milizsoldaten Missouris umstellt war, die es größtenteils kaum abwarten konnten, endlich loszuschlagen.

Lucas musste nur noch den Befehl dazu erteilen und schon würden seine Truppen die Stadt überrennen.

Der General sagte jedoch, er und seine Truppen würden etwas Gnade walten lassen, wenn die Heiligen ihre Führer auslieferten, ihre Waffen übergaben und sich einverstanden erklärten, ihr Land zu verkaufen und den Staat für immer zu verlassen. Er gab George eine Stunde, den Bedingungen zuzustimmen. Andernfalls würde nichts seine Truppen davon abhalten, die Heiligen auszulöschen.³⁵

George kehrte am Abend nach Far West zurück und war sich nicht sicher, ob Joseph sich auf die Bedingungen einlassen würde. Als Befehlshaber der Miliz des Kreises Caldwell war George bevollmächtigt, mit dem Feind zu verhandeln. Dennoch wollte Joseph, dass er sich mit der Ersten Präsidentschaft beriet, bevor er irgendwelchen Angeboten der Staatstruppen zustimmte.

Weil die Zeit ablief und die Miliz von Missouri im Begriff war, den Ort anzugreifen, sagte George zu Joseph, dass General Lucas mit ihm und anderen Führern der Kirche darüber sprechen wollte, den Konflikt zu beenden. Da Joseph die Heiligen unbedingt außer Gefahr bringen wollte, stimmte er einem Gespräch unter weißer Flagge zu. Er gehörte zwar nicht zur Miliz, wollte aber alles tun, was er nur konnte, um den Konflikt beizulegen.³⁶

Er und George verließen Far West kurz vor Sonnenuntergang – zusammen mit Sidney Rigdon, Parley Pratt, Lyman Wight und George Robinson. Auf halbem

Wege zum Lager der Truppen Missouriis sahen sie General Lucas mit etlichen Soldaten und einer Kanone losreiten, um sich mit ihnen zu treffen. Joseph nahm an, dass sie kamen, um sie sicher zum Lager der Truppen Missouriis zu geleiten.

Der General hielt vor den Männern sein Pferd an und befahl seinen Soldaten, sie zu umzingeln. George Hinkle ging auf den General zu und erklärte: „Das sind die Gefangen, die ich ausliefern soll.“

General Lucas zog seinen Säbel. „Meine Herren“, sagte er, „Sie sind meine Gefangenen.“ Die Soldaten erhoben ein gellendes Kriegsgeschrei und kreisten die Gefangenen ein.³⁷

Joseph war fassungslos. Was hatte George nur getan? Aus der Verwirrung des Propheten wurde Wut, und er verlangte, mit Lucas zu sprechen. Doch der General beachtete ihn nicht und ritt davon.

Joseph und die anderen Männer mussten mit den Soldaten zu deren Lager marschieren. Ein ganzer Haufen Soldaten hieß sie mit boshaften Drohungen und Beleidigungen willkommen. Während Joseph und seine Freunde durch ihre Reihen gingen, johlten die Männer triumphierend und spuckten ihnen ins Gesicht und auf die Kleidung.

General Lucas stellte Joseph und seine Freunde unter schwere Bewachung und zwang sie, auf dem kalten Boden zu schlafen. Ihre Tage als freie Männer waren vorüber. Sie waren jetzt Kriegsgefangene.³⁸



Wie soll das nur enden?

Lydia Knight befürchtete, dass etwas nicht stimmte, als sie vom Lager der Männer aus Missouri her wildes Gejohle und Geschrei hörte. Sie wusste, dass der Prophet dorthin gegangen war, um Frieden auszuhandeln. Aber der Lärm, den sie hörte, klang wie ein Rudel Wölfe, das nach Beute gierte.

Sorgenvoll starrte Lydia aus dem Fenster und sah ihren Mann auf das Haus zurennen. „Bete, wie du noch nie gebetet hast“, sagte Newel zu ihr. Die Miliz hatte den Propheten gefangen genommen.

Lydia wurde ganz flau zumute. In der Nacht zuvor hatten zwei Männer, die bei dem Gefecht am Crooked River beteiligt gewesen waren, an ihre Tür geklopft und ein Versteck gesucht. Die Miliz von Missouri hatte geschworen, die Heiligen zu bestrafen, die sich an der Schießerei beteiligt hatten. Den Männern Unterschlupf

zu gewähren, brachte Lydias Familie in Gefahr. Aber sie hatte sie nicht abweisen können und sie daher in ihrem Haus versteckt.

Jetzt fragte sie sich, ob die Männer sicher genug waren. Newel würde in dieser Nacht erneut nicht zu Hause, sondern auf Wache sein. Falls die Miliz in die Stadt kam, während er nicht da war, und die Männer in Lydias Haus entdeckte, würden die Milizsoldaten sie sicher töten. Und was würden sie ihr und den Kindern antun?

Als Newel zu seinem nächtlichen Wachdienst aufbrach, mahnte er sie, vorsichtig zu sein. „Geh nicht nach draußen“, sagte er. „Herumtreiber sind in der Nähe.“

Sobald Newel aufgebrochen war, fing Lydia an zu beten. Als sie und Newel nach der Weihung des Tempels in den Westen gekommen waren, hatten sie sich ein Haus gebaut, und sie hatten jetzt zwei Kinder. Bevor der Pöbel mit den Angriffen angefangen hatte, war es ein gutes Leben gewesen. Sie wollte nicht, dass jetzt alles in sich zusammenfiel.

In der Ferne konnte sie noch immer die gellenden Schreie der Männer aus Missouri hören. Der Lärm ließ sie erschauern, aber sie wurde ruhiger, als sie betete. Sie wusste, dass Gott die Himmel regierte. Was auch geschah, würde daran nichts ändern.¹

AM NÄCHSTEN MORGEN, ES war der 1. November 1838, kam Newel kurz zum Haus zurück. George Hinkle hatte den Streitkräften der Heiligen befohlen, sich auf dem

Marktplatz zu versammeln. Die Miliz von Missouri hatte sich außerhalb ihres Lagers aufgestellt, bereit, in Far West einzumarschieren.

„Wie soll das nur enden?“, fragte Lydia. „Mein Herz ist angstzerrissen, und doch gibt der Geist mir ein, dass alles wohl sein wird.“

„Das gebe Gott“, entgegnete Newel und nahm sein Gewehr zur Hand. „Auf Wiedersehen, und Gott schütze dich!“²

Während sich die Streitkräfte der Heiligen auf dem Marktplatz versammelten, ließ General Lucas seine Truppen in die Prärie südöstlich von Far West marschieren und befahl ihnen, sich bereit zu machen, jeglichen Widerstand seitens der Heiligen niederzuschlagen. Um zehn Uhr an diesem Morgen führte George seine Truppen aus dem Ortszentrum und brachte sie in der Nähe des Missouris in Stellung. Er ritt dann zu General Lucas, nahm das Schwert und die Pistolen aus seinem Gürtel und übergab sie dem General.³

Die Soldaten Missouris trugen einen Schreibtisch heraus und stellten ihn vor ihre Schlachtreihe. George ritt wieder zu seinen Männern und befahl den Heiligen, nacheinander an den Schreibtisch heranzutreten und zwei Sekretären der Miliz von Missouri ihre Waffen zu übergeben.⁴

Da sie umzingelt und zahlenmäßig erheblich in der Unterzahl waren, hatten Newel und die Heiligen kaum eine andere Wahl, als dem nachzukommen. Als Newel an der Reihe war, sein Gewehr abzugeben, ging er auf

den Schreibtisch zu und blitzte General Lucas an. „Mein Herr, mein Gewehr ist mein Privateigentum“, erklärte er. „Niemand hat das Recht, es von mir einzufordern.“

„Legen Sie Ihre Waffen nieder“, sagte der General, „oder ich lasse Sie erschießen.“

Wütend gab Newel sein Gewehr ab und trat zurück ins Glied.⁵

Nachdem jeder Heilige entwaffnet worden war, stand die Stadt völlig wehrlos da. General Lucas ließ die Streitkräfte der Heiligen zurück nach Far West marschieren und hielt sie auf dem Marktplatz gefangen.

Dann befahl er seinen Truppen, die Stadt einzunehmen.⁶

DIE MILIZ VON MISSOURI vergeudete kaum Zeit und drang in Häuser und Zelte ein. Sie durchstöberte Truhen und Fässer und suchte nach Waffen und Wertgegenständen. Sie erbeutete Bettwäsche, Kleidung, Lebensmittel und Geld. Einige Milizsoldaten machten mit Bauholz und Zaunpfosten Freudenfeuer und zündeten Scheunen an. Andere schossen Vieh, Schafe und Hausschweine an und ließen sie auf der Straße verenden.⁷

Im Haus der Familie Knight holte Lydia tief Luft, als drei Milizsoldaten auf ihre Tür zugingen. „Sind irgendwelche Männer im Haus?“, wollte einer von ihnen wissen.

„Sie haben unsere Männer unter Bewachung“, entgegnete Lydia und versperrte den Weg zu ihrem Haus.

Wenn sie sie hereinlassen würde, würden sie die Männer finden, die sie versteckt hielt.

„Haben Sie Waffen im Haus?“, fragte er.

„Mein Mann hat sein Gewehr mitgenommen“, erwiderte Lydia. Hinter ihr fingen die Kinder an zu weinen, denn der Anblick des Fremden machte ihnen Angst. Lydia nahm ihren Mut zusammen und wandte sich zu dem Mann um. „Verschwinden Sie!“, rief sie. „Sehen Sie nicht, wie viel Angst meine Kleinen haben?“

„Sie haben also keine Männer oder Waffen im Haus?“, hakte der Mann nach.

„Ich sage es Ihnen noch einmal“, entgegnete Lydia, „mein Mann ist einer der Gefangenen auf dem Marktplatz und er hat sein Gewehr mitgenommen.“

Der Mann murrte und stürmte mit den anderen davon.

Lydia ging zurück ins Haus. Sie zitterte, doch die Milizsoldaten waren weg und alle in ihrem Haus waren sicher.⁸

AUF DEM MARKTPLATZ STAND Heber Kimball mit dem Rest der Truppen der Heiligen unter schwerer Bewachung. Da hörte er, wie eine vertraute Stimme seinen Namen rief. Er blickte auf und sah William McLellan, den ehemaligen Apostel, auf sich zukommen. William trug einen Hut und ein Hemd, die mit grellroten Aufnähern verziert waren.⁹

„Bruder Heber“, sagte William, „was denkst du jetzt über Joseph Smith, den gefallenen Propheten?“ William hatte eine Gruppe Soldaten bei sich. Sie waren von Haus zu Haus gegangen und hatten den Ort nach Belieben geplündert.

„Sieh doch selbst“, fuhr William fort, „arm, deine Familie nackt und ausgeraubt und deine Brüder in der gleichen Klemme. Bist du mit Joseph zufrieden?“¹⁰

Heber konnte nicht leugnen, dass es für die Heiligen trostlos aussah. Joseph befand sich in Gefangenschaft, und die Heiligen waren entwaffnet worden und wurden bedroht.

Doch Heber wusste, dass er Joseph und die Heiligen niemals verlassen konnte, wie William, Thomas Marsh und Orson Hyde es getan hatten. Heber hatte Joseph in jeder Prüfung, die sie gemeinsam erlebt hatten, die Treue gehalten. Und er war entschlossen, auch jetzt treu zu bleiben, selbst wenn das bedeutete, dass er alles verlor, was er besaß.¹¹

„Wo stehst *du*?“, fragte Heber seinerseits William. „Was hast *du* vor?“ Hebers Zeugnis vom wiederhergestellten Evangelium Jesu Christi und seine Weigerung, die Heiligen zu verlassen, reichten als Antwort auf Williams Frage.

„Ich bin mit ihm hundertmal mehr zufrieden als je zuvor“, fuhr Heber fort. „Ich sage dir, dass der Mormonismus wahr ist und dass Joseph ein wahrer Prophet des lebendigen Gottes ist.“¹²

WÄHREND DIE MILIZ DEN Ort ausplünderte, unternahm General Lucas nichts dagegen, dass seine Soldaten die Heiligen schikanierten und ihnen ihr Hab und Gut raubten. Überall in der Siedlung jagten Milizsoldaten die Heiligen aus ihren Häusern und verfluchten sie, wenn sie auf die Straße flohen. Die Soldaten schlugen alle, die ihnen Widerstand leisteten, mit Peitschen und Fäusten.¹³ Einige Soldaten fielen über Frauen her, die sich in den Häusern versteckt hatten, und vergewaltigten sie.¹⁴ General Lucas war überzeugt, dass die Heiligen sich des Aufstands schuldig gemacht hatten. Er wollte, dass sie dafür bezahlten und die Stärke seiner Armee zu spüren bekamen.¹⁵

Im Laufe des Tages fassten seine Offiziere noch mehr Führer der Kirche. Mit Unterstützung von George Hinkle verschafften sich Soldaten gewaltsam Zugang zum Haus von Mary und Hyrum Smith. Hyrum war krank, aber die Soldaten trieben ihn mit der Spitze eines Bajonetts nach draußen und brachten ihn zu Joseph und den anderen Gefangenen.¹⁶

Während General Lucas am Abend Vorkehrungen dafür traf, die Gefangenen im Rahmen eines Militärgerichts anzuklagen, nahm ein Milizoffizier, er hieß Moses Wilson, Lyman Wight beiseite. Er hoffte, ihn überzeugen zu können, bei der Verhandlung gegen Joseph auszusagen.

„Wir wollen Ihnen weder Schmerzen zufügen noch Sie töten“, sagte Moses zu Lyman. „Wenn Sie vortreten und gegen ihn aussagen, werden wir Ihr Leben schonen und Ihnen jedes Amt geben, das Sie wollen.“

„Joseph Smith ist kein Feind der Menschen“, erwiderte Lyman hitzig. „Hätte ich nicht seinem Rat Beachtung geschenkt, hätte ich Ihnen schon längst die Hölle heiß gemacht.“

„Sie sind ein seltsamer Mann“, entgegnete Moses. „Heute Abend wird ein Kriegsgericht abgehalten. Werden Sie dort erscheinen?“

„Keinesfalls, es sei denn, man zwingt mich mit Gewalt dazu.“¹⁷

Moses steckte Lyman wieder zu den anderen Gefangenen, und General Lucas berief die Verhandlung ein. Mehrere Milizoffiziere nahmen teil, darunter George Hinkle. General Doniphan, der einzige anwesende Rechtsanwalt, war gegen die Verhandlung. Er argumentierte, dass die Miliz keine Vollmacht hatte, Zivilisten wie Joseph vor Gericht zu stellen.

General Lucas schenkte ihm keine Beachtung und führte die Verhandlung durch. Hastig erledigte er die Anhörung, ohne dass auch nur einer der Gefangenen anwesend war. George wollte, dass Lucas an den Gefangenen Barmherzigkeit übe, doch der General verurteilte sie stattdessen dazu, wegen Verrats erschossen zu werden. Die Mehrheit der anwesenden Offiziere stützte die Entscheidung.¹⁸

Nach der Verhandlung teilte Moses Lyman das Urteil mit. „Ihr Schicksal ist besiegelt“, sagte er.

Lyman sah ihn verächtlich an. „Schießen Sie und fahren Sie dann zur Hölle“, entgegnete er.¹⁹

Später am Abend bekam General Doniphan von General Lucas den Befehl, Joseph und die anderen Gefangenen am nächsten Morgen um neun Uhr auf den Marktplatz zu bringen und sie dort vor den Augen der Heiligen hinzurichten. Doniphan war empört.²⁰

„Ich will verdammt sein, wenn mir diese Ehre oder vielmehr Schande zuteilwird“, sagte er zu den Gefangenen im Vertrauen. Er fügte hinzu, dass er vorhatte, seine Truppen noch vor Sonnenaufgang abzuziehen.²¹

Dann sandte er General Lucas eine Nachricht. „Das ist kaltblütiger Mord. Ich verweigere Ihren Befehl“, erklärte er. „Wenn Sie diese Männer hinrichten, bringe ich Sie vor ein irdisches Gericht, so wahr mir Gott helfe!“²²

WIE VERSPROCHEN, WAREN GENERAL Doniphans Streitkräfte am nächsten Morgen nicht mehr da. Anstatt Joseph und die anderen Gefangenen hinzurichten, befahl General Lucas seinen Männern, sie zu seinem Hauptquartier im Kreis Jackson zu geleiten.²³

Von Wachen umgeben wurde Joseph durch die verwüsteten Straßen von Far West geführt, damit er in seinem Haus ein paar Habseligkeiten zusammensuchen konnte. Emma und die Kinder waren in Tränen aufgelöst, als er ankam, aber sie waren auch erleichtert, dass er noch lebte. Joseph flehte seine Bewacher an, ihn allein mit seiner Familie sprechen zu lassen, aber sie verwehrten es ihm.

Emma und die Kinder klammerten sich an ihn und wollten ihn nicht loslassen. Die Wachen zogen ihre Säbel und zerrten sie von ihm weg. Der fünfjährige Joseph umarmte seinen Vater ganz fest. „Warum kannst du nicht bei uns bleiben?“, schluchzte er.²⁴

Eine Wache stieß mit ihrem Säbel in Richtung des Jungen. „Hau ab, du Bengel, oder ich durchbohre dich!“²⁵

Als sie wieder draußen waren, bahnten sich die Soldaten mit den Gefangenen einen Weg durch eine Gruppe von Heiligen und befahlen den Gefangenen, in einen Planwagen zu steigen. Die Miliz umstellte den Wagen und bildete eine Mauer aus bewaffneten Männern, die zwischen den Heiligen und ihren Führern standen.²⁶

Während Joseph darauf wartete, dass der Wagen losfuhr, hörte er aus dem Lärm der Menschenmenge eine vertraute Stimme heraus. „Ich bin die Mutter des Propheten“, rief Lucy Smith aus. „Gibt es hier denn keinen Mann von Anstand, der mir hilft, durch diese Menschenmenge hindurchzukommen?“

Die schwere Plane des Wagens hinderte die Gefangenen daran, nach draußen zu sehen, aber an der Vorderseite des Wagens schob Hyrum seine Hand unter der Plane hindurch und ergriff die Hand seiner Mutter. Die Wachen befahlen ihr sofort, zurückzutreten, und drohten damit, sie zu erschießen. Hyrum spürte, wie die Hand seiner Mutter ihm entglitt, und es schien, als würde der Wagen jeden Moment losfahren.

Doch da hörte Joseph, der sich hinten im Wagen befand, auf der anderen Seite der Plane eine Stimme. „Mister Smith, Ihre Mutter und Ihre Schwester sind hier.“

Joseph schob seine Hand unter der Plane hindurch und spürte die Hand seiner Mutter. „Joseph“, hörte er sie sagen, „ich kann es nicht ertragen, wegzugehen, bevor ich nicht deine Stimme gehört habe.“

„Gott segne dich, Mutter“, entgegnete Joseph, kurz bevor der Wagen sich in Bewegung setzte und davonfuhr.²⁷

EINIGE NÄCHTE SPÄTER LAGEN die Gefangenen auf dem Boden einer Blockhütte in Richmond in Missouri. Nachdem General Lucas sie in den Kreis Jackson gebracht hatte, hatte er sie wie Tiere ausgestellt, bevor er dann den Befehl erhalten hatte, sie für eine Gerichtsverhandlung nach Richmond zu bringen.

Jeder der Männer versuchte jetzt zu schlafen – mit einer Fußfessel um den Knöchel und einer schweren Kette, die ihn an die anderen Gefangenen fesselte. Der Boden war hart und kalt, und die Männer hatten kein Feuer, das sie hätte warm halten können.²⁸

Parley Pratt lag wach und konnte es kaum länger ertragen, wie die Wachen obszöne Geschichten darüber erzählten, wie sie Heilige vergewaltigt und getötet hatten. Er wollte aufstehen und die Männer zurechtweisen – etwas sagen, was sie verstummen ließ –, aber er blieb still.

Plötzlich hörte er neben sich Ketten rasseln, denn Joseph stand auf. „Schweigt, ihr Ausgeburten der Hölle!“, sagte der Prophet mit donnernder Stimme. „Im Namen Jesu Christi weise ich euch zurecht und befehle euch: Schweigt! Ich will keine Minute länger leben und dieses Gerede ertragen!“

Die verwunderten Wachen ergriffen ihre Waffen und schauten auf. Joseph erwiderte ihren Blick; umgeben von einer Aura großer Würde. „Hört auf, so zu reden“, gebot er, „sonst werdet ihr oder ich *auf der Stelle* tot umfallen!“

Es wurde still im Raum, und die Wachen senkten ihre Waffen. Einige von ihnen zogen sich in die Ecken zurück. Andere kauerten verängstigt zu Josephs Füßen. Der Prophet stand unverändert da und wirkte ruhig und würdevoll. Die Wachen baten ihn um Verzeihung und waren dann still, bis ihre Ablösung kam.²⁹

AM 12. NOVEMBER 1838 WURDEN Joseph und über sechzig weitere Heilige zum Gerichtsgebäude in Richmond gebracht, damit festgestellt werden konnte, ob es ausreichend Beweise dafür gab, sie wegen Verrats, Mordes, Brandstiftung, Raubes, Einbruchs und Diebstahls vor Gericht zu stellen. Der Richter, Austin King, sollte entscheiden, ob sich die Gefangenen vor Gericht verantworten mussten.³⁰

Die Anhörung dauerte über zwei Wochen. Der Kronzeuge gegen Joseph war Sampson Avar, der ein

Anführer der Daniten gewesen war.³¹ Während der Belagerung von Far West hatte Sampson versucht, aus Missouri zu fliehen, aber die Miliz hatte ihn ergriffen und damit gedroht, ihn vor Gericht zu bringen, falls er sich weigerte, gegen die Gefangenen auszusagen.³²

Weil er sich retten wollte, behauptete Sampson, dass alles, was er als Danite getan hatte, auf Befehl von Joseph geschehen war. Er sagte aus, dass Joseph überzeugt sei, es sei der Wille Gottes, dass die Heiligen gegen die Regierung Missouris und die des Landes für ihre Rechte kämpften.

Auch erklärte Sampson, Joseph sei überzeugt, dass die Kirche wie der Stein sei, von dem Daniel im Alten Testament gesprochen hatte, der die Erde erfüllen und ihre Reiche vernichten würde.³³

Aufgebracht befragte Richter King Joseph zu Daniels Prophezeiung, und Joseph sagte aus, dass er daran glaube.

„Notieren Sie das“, sagte der Richter zu seinem Sekretär. „Es ist ein gewichtiger Beweis für Verrat.“

Josephs Anwalt erhob Einspruch. „Richter“, sagte er, „dann befinden Sie doch besser gleich die Bibel des Verrats für schuldig.“³⁴

Die Anklage rief über vierzig Zeugen auf, die gegen die Gefangenen aussagen sollten, darunter einige ehemalige Führer der Kirche. Aus Angst, selbst angeklagt zu werden, hatten John Corrill, William Phelps, John Whitmer und andere mit dem Staat Missouri die Vereinbarung getroffen, gegen Gewährung ihrer Freiheit gegen

Joseph auszusagen. Unter Eid beschrieben sie Gewalttaten, die sie während der Auseinandersetzung miterlebt hatten, und sie alle machten Joseph verantwortlich.

Die Verteidigung der Heiligen bestand derweil aus ein paar Zeugen, die wenig dazu beitrugen, den Richter umzustimmen. Es hätten weitere Zeugen zu Josephs Gunsten aussagen können, aber sie wurden schikaniert oder so eingeschüchtert, dass sie dem Gerichtssaal fernblieben.³⁵

Ehe die Anhörung schließlich zu Ende war, waren fünf Heilige, darunter Parley Pratt, in Richmond eingesperrt worden. Sie erwartete eine Anklage wegen Mordes im Zusammenhang mit dem Gefecht am Crooked River.

Die übrigen – Joseph und Hyrum Smith, Sidney Rigdon, Lyman Wight, Caleb Baldwin und Alexander McRae – wurden in ein Gefängnis in einem Ort namens Liberty überstellt. Dort sollten sie auf ihre Verhandlung warten, bei der sie des Verrats angeklagt werden sollten. Bei einer Verurteilung drohte ihnen die Hinrichtung.³⁶

Der Schmied kettete die sechs Männer aneinander und führte sie zu einem großen Wagen. Die Gefangenen stiegen ein. Sie saßen auf rauem Holz, ihr Kopf ragte kaum über die hohen Seiten des Wagenkastens.

Die Fahrt dauerte einen ganzen Tag. Als sie in Liberty ankamen, rollte der Wagen durch das Ortszentrum, am Gerichtsgebäude vorbei und dann in nördlicher Richtung zu einem kleinen Gefängnis aus Stein. Die Tür stand offen, so als würde das Gefängnis die Männer an diesem kalten Dezembertag schon erwarten.

Einer nach dem anderen stiegen die Gefangenen vom Wagen und gingen die Stufen zum Eingang des Gefängnisses hinauf. Eine Menge Neugieriger drängte sich um sie und hoffte, einen Blick auf die Gefangenen zu erhaschen.³⁷

Joseph stieg als Letzter vom Wagen. Als er an der Tür anlangte, blickte er auf die Menschenmenge und begrüßte sie, indem er höflich den Hut lüftete. Dann wandte er sich um und stieg hinab in das dunkle Gefängnis.³⁸



Und mag alle Hölle auch gegen mich sein

Es war Mitte November 1838 und die Heiligen in Far West litten Hunger und waren der kalten Witterung ausgesetzt. Die Miliz von Missouri hatte viele Häuser zerstört und die meisten Lebensmittelvorräte der Stadt aufgebraucht. Noch nicht geerntete Erträge waren erfroren.¹

General John Clark, der General Lucas als Anführer der Truppen Missouris in Far West ablöste, hatte genauso wenig für die Heiligen übrig wie sein Vorgänger.² Er bezichtigte sie, selbst die Angreifer und Gesetzesbrecher zu sein. „Ihr seid an eurer Misere selbst schuld“, sagte er ihnen. „Ihr habt euch aufgelehnt und euch der Regierung nicht unterworfen.“

Da der Winter schon fast hereingebrochen war, war General Clark bereit, die Heiligen bis zum Frühjahr in Far West verweilen zu lassen. Dann jedoch, riet

er ihnen, sollten sie sich zerstreuen. „Organisiert euch nie wieder unter Bischöfen und Präsidenten“, warnte er sie. „Sonst zieht ihr euch wiederum die Missgunst der Leute zu und setzt euch dem gleichen Unheil aus, das jetzt über euch gekommen ist.“³

Die Zustände in Hawn's Mill waren sogar noch schlimmer. Am Tag nach dem Massaker verlangte der Pöbel von den Heiligen, den Bundesstaat zu verlassen, sonst werde man sie umbringen. Amanda und die anderen Überlebenden wollten zwar aufbrechen, aber die Angreifer hatten Pferde, Kleidung und Vorräte geplündert, die für die lange Reise notwendig waren. Viele Verwundete, darunter Amandas Sohn Alma, konnten außerdem unmöglich einen so weiten Weg zurücklegen.⁴

Die Frauen in der Siedlung hielten Gebetsversammlungen ab und flehten den Herrn an, die Verletzten zu heilen. Als der Pöbel dies mitbekam, drohte er, die ganze Siedlung auszurotten, falls die Frauen nicht sofort damit aufhörten. Von da an beteten die Frauen im Stillen und versuchten verzweifelt, keine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, während sie sich für den Aufbruch bereitmachten.

Nach einiger Zeit zog Amanda mit ihren Kindern vom Zelt in eine Hütte.⁵ Sie trauerte noch immer um ihren Mann und ihren Sohn, die ermordet worden waren, und musste sich alleine um vier kleine Kinder kümmern. Ihr Sohn musste ja erst gesund werden, aber es bereitete ihr Sorge, zu lange in Hawn's Mill zu bleiben. Doch selbst

wenn sie mit den Kindern aufbrechen konnte, wohin sollten sie gehen?

Diese Frage stellten sich alle Heiligen im nördlichen Missouri. Sie befürchteten, die Miliz werde den Ausrottungsbefehl des Gouverneurs ausführen, falls sie bis zum Frühjahr nicht aufbrachen. Aber sie hatten keine Führer mehr, niemanden, der sie anleitete, und sie wussten nicht, wie sie die Reise bewerkstelligen oder wo sie sich sammeln sollten, wenn sie den Staat Missouri verließen.⁶

WÄHREND DIE HEILIGEN DEN Aufbruch aus Far West vorbereiteten, lag Phebe Woodruff im westlichen Ohio in einem Gasthaus. Sie hatte quälende Kopfschmerzen und Fieber. Seit zwei Monaten kämpften sie und Wilford sich mit den Heiligen von den Fox Islands durch Schnee und Regen in den Westen nach Zion. Viele Kinder waren schwer erkrankt, darunter auch ihre Tochter Sarah Emma.⁷ Zwei Familien hatten die Gruppe bereits verlassen, weil sie überzeugt waren, es im Winter nicht nach Zion zu schaffen.⁸

Die holprige Fahrt auf der unebenen Straße hatte Phebe schier unerträgliche Schmerzen bereitet. Als sie eines Tages kaum noch atmete, ließ Wilford die Gruppe an einem Gasthaus Halt machen, damit sie sich erholen konnte.⁹

Phebe war überzeugt, ihr Ende sei nahe. Wilford gab ihr einen Segen und ließ nichts unversucht, ihr Leid zu mindern, aber das Fieber stieg immer höher.

Schließlich ließ sie Wilford an ihre Seite holen, legte Zeugnis für das Evangelium Jesu Christi ab und bat ihn inständig, in seinen Prüfungen am Glauben festzuhalten. Am nächsten Tag hörte ihr Herz auf zu schlagen und sie spürte, wie ihr Geist den Körper verließ.¹⁰

Sie sah mit an, wie Wilford auf ihren leblosen Körper blickte. Dann sah sie zwei Engel das Zimmer betreten. Einer von ihnen erklärte ihr, sie müsse sich nun entscheiden. Sie könne mit ihnen kommen und sich in der Geisterwelt ausruhen oder weiterleben und die Prüfungen erdulden, die noch vor ihr lagen.

Phebe wusste, dass kein einfacher Weg vor ihr lag, wenn sie blieb. Wollte sie wirklich zurück in ein sorgenbeladenes Leben mit ungewisser Zukunft? Sie sah die Gesichter von Wilford und Sarah Emma und traf ihre Entscheidung schnell.

„Ja“, antwortete sie, „ich gehe zurück!“

Als Phebe ihre Wahl getroffen hatte, erneuerte sich auch Wilfords Glaube. Er salbte sie mit geweihtem Öl, legte ihr die Hände auf und gebot der Macht des Todes, von ihr zu weichen. Anschließend begann Phebe wieder zu atmen. Sie schlug die Augen auf und sah, dass die beiden Engel das Zimmer verließen.¹¹

IM GEFÄNGNIS ZU LIBERTY in Missouri kauerten sich Joseph, Hyrum und ihre Mitgefangenen dicht aneinander, um sich warm zu halten. Eine ein Meter dicke Mauer aus Stein und Holz umschloss das kleine, feuchte

Verlies, das sich größtenteils unter der Erde befand. Zwei winzige Öffnungen an der Decke schenkten ein bisschen Licht, änderten aber wenig an dem bestialischen Gestank dort unten. Das schmutzige Stroh auf dem Steinboden diente den Gefangenen als Bett, und waren die Männer verzweifelt genug und nahmen die widerlichen Mahlzeiten zu sich, die man ihnen gab, mussten sie sich manchmal davon übergeben.¹²

Anfang Dezember besuchte Emma Joseph und überbrachte ihm Neuigkeiten von den Heiligen in Far West.¹³ Als Joseph mitanhören musste, wie die Heiligen litten, wuchs sein Ärger auf jene, die ihn verraten hatten. Er diktierte einen Brief an die Heiligen, worin er den Verrat dieser Männer aufs Schärfste verurteilte und die Heiligen zum Durchhalten aufrief.

„Zion wird wahrhaft leben, auch wenn es tot scheint“, versicherte er ihnen. „Der Gott des Friedens selbst ist bei euch und wird euch einen Weg bereiten, wie ihr dem Feind eurer Seele entrinnen könnt.“¹⁴

Im Februar 1839 besuchten Hyrums Frau Mary und ihre Schwester Mercy die Gefangenen. Sie brachten auch Hyrums kleinen Sohn Joseph F. Smith mit, der im November zur Welt gekommen war. Seit kurz vor der Geburt hatte Mary Hyrum nicht mehr gesehen. Die Entbindung und die bittere Kälte hatten an ihren Kräften gezehrt, und beinahe hätte sie die Reise nach Liberty nicht antreten können. Hyrum hatte jedoch nach ihr gefragt, und sie wusste nicht, ob es nicht vielleicht ihre letzte Chance war, ihn wiederzusehen.¹⁵

Der Wärter öffnete den Frauen die Falltür, und sie stiegen hinab ins Verlies, um die Nacht bei den Gefangenen zu verbringen. Dann schloss er die Tür wieder und verriegelte sie mit einem schweren Schloss.¹⁶

Keiner konnte richtig schlafen. Die Frauen waren entsetzt: Joseph, Hyrum und die anderen Gefangenen waren abgemagert und verdreckt, der Kerker winzig.¹⁷ Hyrum hielt seinen kleinen Sohn im Arm und sprach leise mit Mary. Er und die anderen hatten große Angst. Der Wärter und die Wachen waren ständig auf der Hut, weil sie damit rechneten, dass Joseph und Hyrum einen Ausbruch planten.

Am nächsten Morgen verabschiedeten sich Mary und Mercy von den Gefangenen und stiegen aus dem Verlies. Die Wachen brachten sie nach draußen, und mit quietschenden Scharnieren knallte die Falltür wieder zu.¹⁸

IM GLEICHEN WINTER ERHIELTEN Brigham Young und Heber Kimball in Far West einen Brief von Joseph. „Die Verantwortung für die Angelegenheiten der Kirche ruht nun auf euch, den Zwölf“, schrieb er. Er wies sie an, den ältesten der ursprünglichen Apostel dazu zu bestimmen, Thomas Marsh als Präsidenten des Kollegiums zu ersetzen.¹⁹ David Patten war der älteste gewesen, aber er war an seiner Schussverletzung beim Gefecht am Crooked River gestorben. Daher war es nun an Brigham Young mit seinen siebenunddreißig Jahren, die Heiligen aus Missouri zu führen.

Brigham hatte bereits mithilfe des Hoherats von Missouri in der Kirche Ordnung gewahrt und in Josephs Abwesenheit Entscheidungen getroffen.²⁰ Doch es blieb noch mehr zu tun.

Zwar hatte General Clark den Heiligen bewilligt, bis zum Frühjahr im Bundesstaat zu bleiben, aber bewaffnete Horden ritten durch die Stadt und versicherten, jeden umzubringen, der nicht bis Ende Februar fortgezogen war. Verängstigt brachen viele Heilige, die die nötigen Mittel hatten, alsbald auf, sodass die Ärmeren alleine zurückblieben.²¹

Am 29. Januar forderte Brigham die Heiligen von Far West eindringlich auf, zu geloben, einander beim Fortzug aus Missouri zu helfen. „Niemals werden wir die Armen zurücklassen“, verkündete er ihnen, „ehe sie außerhalb der Reichweite des Ausrottungsbefehls sind.“

Er und die anderen Führer von Far West wollten sichergehen, dass für jeden Heiligen gesorgt war, und bestimmten daher ein Komitee von sieben Männern, den Fortzug zu leiten.²² Das Komitee sammelte für die Armen Geld- und Sachspenden und prüfte sorgsam, was die Heiligen brauchten. Einige Männer zogen durch den Bundesstaat und erkundeten Routen. Man wollte möglichst auf bewährten Wegen bleiben, aber Gegenden vermeiden, in denen man den Heiligen gegenüber feindlich gesinnt war. Alle ausgesuchten Routen liefen am Mississippi an der Ostgrenze des Bundesstaates zusammen, etwa zweihundertsechzig Kilometer entfernt.

Der Auszug aus Missouri, beschloss man, sollte unverzüglich beginnen.²³

ANFANG FEBRUAR VERLIESS EMMA Far West mit ihren vier Kindern – der achtjährigen Julia, dem sechsjährigen Joseph III., dem zweijährigen Frederick und dem sieben Monate alten Alexander.²⁴ Da fast alle Habseligkeiten von ihr und Joseph gestohlen worden waren oder in Far West zurückgelassen werden mussten, war sie mit Freunden unterwegs, die einen Wagen und Pferde für die Reise bereitgestellt hatten. Josephs wichtige Schriftstücke trug Emma bei sich.²⁵

Über eine Woche reiste die Familie auf gefrorenem Boden quer durch Missouri. Unterwegs starb eines der Pferde. Als sie den Mississippi erreichten, fanden sie eine Eisdecke vor. Der breite Fluss war in dem bitterkalten Winter zugefroren, sodass keine Fähre fuhr. Aber die Eisschicht war gerade dick genug, dass man den Fluss zu Fuß überqueren konnte.

Mit Frederick und Alexander auf dem Arm betrat Emma das Eis. Der kleine Joseph klammerte sich auf der einen Seite an ihren Rock, Julia auf der anderen. Vorsichtig gingen die drei den rutschigen Weg entlang, bis ihre Füße endlich das weit entfernte Ufer erreichten.²⁶

Es war geschafft; sie hatten Missouri hinter sich gelassen. Sie befanden sich nun in Illinois und erreichten bald den Ort Quincy. Die Bewohner empfingen Emma freundlicher, als sie es erwartet hatte. Sie halfen den

Heiligen über den vereisten Fluss, spendeten Lebensmittel und Kleidung und boten den Ärmsten der Armen sogar Unterkunft und Arbeit.²⁷

„Ich bin noch am Leben und bereit, noch mehr für dich zu erleiden, sofern dies der Wille des Himmels ist“, schrieb sie ihrem Mann kurz nach der Ankunft. Den Kindern ging es soweit gut, nur Frederick war erkrankt.

„Nur Gott allein weiß, wie es in meinen Gedanken und in meinem Herzen aussah, als ich unser Zuhause und fast alle Habseligkeiten zurücklassen und nur mit unseren kleinen Kindern die Reise aus Missouri antreten musste, während du in diesem trostlosen Gefängnis eingesperrt bist“, schrieb sie weiter.

Dennoch vertraute sie auf Gottes Gerechtigkeit und hoffte auf bessere Zeiten. „Es wäre ein trauriger Irrtum“, schrieb sie, „wenn Gott unser Leiden nicht aufzeichnet und den Schuldigen das Unrecht nicht vergilt, das uns angetan wurde.“²⁸

ALS DIE HEILIGEN AUS Missouri flohen, saß Alma Smiths Familie noch immer in Hawn's Mill fest. Seine Verletzung war einfach zu schwer. Amanda kümmerte sich um ihren Sohn und vertraute weiterhin darauf, der Herr werde seine Hüfte heilen.

„Meinst du denn, dass der Herr das kann, Mutter?“, fragte Alma sie eines Tages.

„Ja, mein Sohn“, erwiderte sie. „Er hat es mir alles in einer Vision gezeigt.“²⁹

Nahe der Siedlung wurde der Pöbel immer feindlicher und setzte bald schon einen Tag fest, da die Heiligen verschwinden mussten. Als der Tag kam, war Alma noch immer nicht genesen, und Amanda weigerte sich, aufzubrechen. Sie hatte Angst und wollte den Herrn laut anrufen, daher versteckte sie sich in einem Gebinde von Maisstengeln und bat Gott um Kraft und Hilfe. Nach dem Gebet vernahm sie eine Stimme, die ihr den Vers eines Kirchenliedes vortrug, den sie nur zu gut kannte:

*„Mein Herz, das an Jesus sich lehnt mit Vertraun,
kann sicher auf deine Verheißungen baun;
und mag alle Hölle auch gegen mich sein:
du lässtest mich nimmer, o nimmer allein.“³⁰*

Diese Worte gaben Amanda Kraft. Es war, als könne ihr nichts mehr etwas anhaben.³¹ Als sie kurze Zeit später Wasser aus dem Fluss holte, hörte sie ihre Kinder im Haus aufschreien. Panisch rannte sie zur Tür – und sah, dass Alma im Raum umherlief.

„Ich bin wieder gesund, Ma, ich bin wieder gesund!“, rief er. An seiner Hüfte hatte sich elastischer Knorpel gebildet, und er konnte wieder gehen.

Nun, da Alma reisefähig war, machte Amanda ihre Familie bereit. Dann suchte sie den Mann auf, der ihr Pferd gestohlen hatte, und verlangte es zurück. Er war bereit, es ihr zurückzugeben, sofern sie ihn mit fünf Dollar dafür entschädigte, dass er es gefüttert hatte.

Amanda ignorierte ihn, lief ums Haus, nahm ihr Pferd und brach mit ihren Kindern nach Illinois auf.³²

JEDEN TAG VERLIESSEN IMMER mehr Heilige Far West, und Drusilla Hendricks war besorgt, man würde sie und ihre Familie zurücklassen. Isaac Leany, ein Glaubensbruder, der in Hawn's Mill von vier Kugeln getroffen worden war, versicherte ihr, man würde sie nicht im Stich lassen. Drusilla wusste aber nicht, wie ihr Mann die Reise überstehen sollte.

James war wegen der Genickverletzung vom Gefecht am Crooked River nach wie vor gelähmt. Nach dem Kampf hatte Drusilla ihn im Haus eines Nachbarn gefunden, wo er neben anderen Verwundeten lag. Der Kummer hatte sie fast überwältigt. Aber sie hatte sich zusammengenommen und James nach Hause gebracht. Seither hatte sie mit allen möglichen Heilmitteln versucht, das Gefühl in seinen Gliedmaßen wiederherzustellen. Nichts schien zu helfen.

In den Wochen nach der Kapitulation in Far West verkaufte sie ihr Land und arbeitete, damit sie den Umzug in den Osten finanzieren konnte. Sie verdiente genug, um sich ein paar Vorräte und einen kleinen Wagen leisten zu können, allerdings keine Zugtiere.

Und ohne diese saßen Drusilla und ihr Mann in Missouri fest. Nach einem Priestertumssegen konnte James die Schultern und Beine wieder ein bisschen bewegen, aber weit konnte er noch nicht laufen. Sie brauchten dringend Zugtiere, damit sie sich in Sicherheit bringen konnten.

Der Tag des Ultimatums rückte immer näher, und Drusilla bekam mehr und mehr Angst. Der Pöbel begann,

sie zu bedrohen, und warnte sie, man werde ihren Mann umbringen.

Eines Abends lag Drusilla neben James auf dem Bett und stillte ihr Kind, als draußen ein Hund bellte. „Mutter!“, rief William, ihr ältester Sohn. „Der Pöbel kommt!“ Nur Augenblicke später pochte jemand an die Tür.

„Wer ist da?“, fragte Drusilla. Draußen rief jemand, das ginge sie nichts an, und man werde die Tür niederreißen, falls sie sie nicht öffne. Drusilla bat eines der Kinder, die Tür aufzumachen, und gleich darauf standen überall im Raum bewaffnete Männer. Mit falschen Bärten hatten sie ihr Gesicht getarnt.

„Aufstehen!“, befahlen sie Drusilla.

Drusilla fürchtete, die Männer würden James umbringen, falls sie von seiner Seite wich, also rührte sie sich nicht von der Stelle. Ein Mann nahm eine Kerze vom Tisch und begann, das Haus zu durchsuchen. Die Horde behauptete, sie seien auf der Suche nach einem Daniten, der sich in der Gegend aufhielt.

Sie schauten unter das Bett und durchstöberten den hinteren Teil des Hauses. Dann rissen sie James die Decke weg und wollten ihn ausfragen, aber er war schwach und konnte kaum sprechen. Im trüben Licht wirkte er gebrechlich und blass.

Der Pöbel verlangte nach Wasser, und Drusilla erklärte, wo die Männer welches holen konnten. Sie tranken das Wasser und luden ihre Pistolen. „Alles bereit“, sagte einer.

Drusilla sah, wie die Männer den Finger auf den Abzug ihrer Waffen legten. Sie erhoben sich, und Drusilla machte sich auf alles gefasst. Doch nachdem die Männer noch kurz im Raum verweilt hatten, gingen sie nach draußen und ritten davon.

Bald darauf erbarmte sich ein Arzt und erklärte Drusilla, wie sie James helfen könne. Langsam erlangte James seine Kräfte zurück. Ihr Freund Isaac beschaffte der Familie außerdem ein Ochsengespann.

Mehr brauchten sie nicht, um Missouri endlich für immer verlassen zu können.³³

ALS WILFORD UND PHEBE Woodruff mit dem Zweig von den Fox Islands Illinois erreichten, erfuhren sie, dass die Heiligen aus Missouri vertrieben worden waren. Immer mehr Mitglieder der Kirche ließen sich in Quincy nieder, und Mitte März brachen auch die Woodruffs in die am Fluss gelegene, belebte Stadt auf, um wieder bei den Heiligen zu sein und mit den Führern der Kirche zusammenkommen zu können.³⁴

Edward Partridge, der nach wochenlanger Inhaftierung aus einer Zelle in Missouri entlassen worden war, half trotz schlechten Gesundheitszustandes, die Kirche in Quincy zu führen. Derweil waren Heber und andere führende Brüder noch immer für den Fortzug aus Missouri zuständig.³⁵

Wilford und Phebe erfuhren, dass Emma und ihre Kinder bei John Cleveland, einem Ortsrichter, und

dessen Frau Sarah untergekommen waren. Auch die Eltern und Geschwister des Propheten lebten inzwischen in Quincy und Umgebung, ebenso wie Brigham und Mary Ann Young sowie John und Leonora Taylor.³⁶

Am nächsten Tag verkündete Brigham, das Evakuierungskomitee in Far West benötige Geld und Zugtiere, damit fünfzig verarmte Familien Missouri verlassen konnten. Die Heiligen in Quincy hatten selbst nicht viel, und dennoch bat er sie, denjenigen, die noch schlimmer dran waren, ihre Nächstenliebe zu erweisen. Daraufhin spendeten die Heiligen fünfzig Dollar und etliche Zugtiere.³⁷

Am folgenden Tag besuchte Wilford am Ufer des Mississippi ein Lager gerade eingetroffener Mitglieder der Kirche. Es war kalt und verregnet, und die Flüchtlinge drängten sich auf dem schlammigen Boden müde und hungrig zusammen.³⁸ Die Bewohner von Quincy waren sehr freundlich gewesen, aber Wilford wusste, dass die Heiligen bald einen eigenen Wohnort brauchten.

Zum Glück hatten Bischof Partridge und andere mit einem Mann namens Isaac Galland gesprochen, der ihnen nördlich von Quincy an einer Flussbiegung Sumpfland verkaufen wollte. Es handelte sich wohl kaum um ein Land, in dem Milch und Honig flossen, wie man es sich von Zion ausgemalt hatte, aber es war verfügbar und bot den Heiligen einen neuen Sammlungsort.³⁹



O Gott, wo bist du?

Für die Häftlinge im Gefängnis zu Liberty zogen die Tage sich hin. In den ersten paar Monaten hatten sie oft Besuch von Angehörigen und Freunden empfangen, die ihnen Kleidung und Essen gebracht und sie aufgemuntert hatten. Als sich der Winter dem Ende zuneigte, reduzierten sich die Briefe und freundlichen Besucher jedoch drastisch, da sich die Heiligen ja auf der Flucht nach Illinois befanden. Die Gefangenen fühlten sich also noch mehr von der Außenwelt abgeschnitten.¹

Im Januar 1839 legten sie vor einem Kreisrichter Berufung ein, aber nur Sidney Rigdon, der schwer erkrankt war, wurde gegen Kautions freigelassen. Alle anderen – Joseph, Hyrum, Lyman Wight, Alexander McRae und Caleb Baldwin – mussten ins Verlies zurück und auf den Prozess im Frühjahr warten.²

Der Gefängnisalltag war zermürend für Joseph. Immer wieder gafften Schaulustige durch die vergitterten Fenster und bedachten ihn mit unflätigen Beschimpfungen. Er und seine Mitgefangenen bekamen oft nur ein wenig Maisbrot als Mahlzeit. Das Stroh, das sie seit Dezember als Schlafunterlage genutzt hatten, war mittlerweile so plattgedrückt, dass es den harten Boden nicht mehr abmilderte. Wenn sie ein kleines Feuer machten, an dem sie sich aufwärmen wollten, füllte sich das Verlies mit Rauch und sie konnten kaum noch atmen.³

Der Gerichtstermin rückte immer näher, und jeder von ihnen wusste, wie gut die Chancen standen, dass die Geschworenen voreingenommen waren und sie verurteilt und hingerichtet würden. Mehrfach wollten sie ausbrechen, wurden aber jedes Mal von den Wachen ertappt.⁴

Joseph war, seit er von Gott berufen worden war, trotz Widerstands immer weiter vorwärtsgestrebt und hatte sich bemüht, dem Herrn zu gehorchen und die Heiligen zu sammeln. Doch auch wenn die Kirche im Laufe der Jahre gut gediehen war, schien sie nun vor dem Zusammenbruch zu stehen.

Im Kreis Jackson hatte der Pöbel die Heiligen aus Zion vertrieben. In Kirtland hatten innere Zwistigkeiten die Kirche gespalten, und der Tempel befand sich in den Händen von Gläubigern. Und jetzt waren die Heiligen nach einem schrecklichen Krieg mit ihren Nachbarn entlang des Ostufers des Mississippi zerstreut, entmutigt und heimatlos.

Joseph war überzeugt, wenn die Siedler in Missouri sie bloß in Ruhe gelassen hätten, hätten alle friedlich zusammenleben können. Die Heiligen waren gute Menschen, die Gott liebten. Sie verdienten es einfach nicht, dass man sie aus ihren Häusern zerrte, auf sie einschlug und dann dem Tod überließ.⁵

Diese Ungerechtigkeit machte Joseph wütend. Im Alten Testament hatte der Herr sein Volk oft aus Gefahr gerettet und dessen Feinde mit der Stärke seines Arms bezwungen. Aber hier war er nicht eingeschritten, obwohl man den Heiligen gedroht hatte, sie auszurotten.

Warum nur?

Wie konnte ein liebevoller Vater im Himmel es nur zulassen, dass so viele unschuldige Männer, Frauen und Kinder litten, wohingegen diejenigen, die sie aus ihren Häusern vertrieben, ihr Land stahlen und unaussprechliche Gewalt gegen sie ausübten, sich ihrer Freiheit erfreuten und ungestraft blieben? Wie konnte er seine treuen Diener in einem grauenvollen Kerker festsitzen lassen, weit weg von ihren Lieben? Welchen Sinn konnte es nur haben, dass der Herr die Heiligen gerade dann im Stich ließ, wenn sie ihn am dringendsten brauchten?

„O Gott, wo bist du?“, rief Joseph aus. „Wie lange noch wird deine Hand sich zurückhalten?“⁶

WÄHREND JOSEPH MIT DEM Herrn rang, mussten die Apostel in Quincy eine wichtige, möglicherweise sogar lebensbedrohliche Entscheidung treffen. Im Jahr davor

hatte der Herr ihnen geboten, sich am 26. April 1839 auf dem Tempelgrundstück in Far West zu treffen, die Arbeit am Fundament des Tempels fortzusetzen und dann auf eine weitere Missionsreise nach England aufzubrechen. Das festgesetzte Datum war nur noch einen knappen Monat entfernt, und Brigham Young bestand darauf, dass die Apostel nach Far West zurückkehrten und das Gebot des Herrn genau befolgten.

Einige Führer der Kirche in Quincy waren jedoch überzeugt, es sei nicht mehr notwendig, dass die Apostel diese Offenbarung befolgten, und es sei töricht, an einen Ort zurückzukehren, wo der Pöbel gedroht hatte, die Heiligen umzubringen. Gewiss, so ihre Begründung, erwartete der Herr nicht, dass sie ihr Leben riskierten und hunderte Kilometer zurück ins Feindesland reisten, wenn man sie doch so dringend in Illinois brauchte.⁷

Außerdem war das Kollegium in Auflösung begriffen. Thomas Marsh und Orson Hyde hatten sich von der Kirche abgewandt, Parley Pratt befand sich im Gefängnis und Heber Kimball und John Page waren noch immer in Missouri. Die Apostel, die man jüngst berufen hatte – Wilford Woodruff, Willard Richards und Josephs Cousin George A. Smith – waren noch nicht ordiniert, und Willard verkündete gerade das Evangelium in England.⁸

Brigham war jedoch überzeugt, dass es durchaus in ihrer Macht lag, sich in Far West zu treffen, und sie versuchen sollten, dieses Gebot des Herrn zu erfüllen.

Er wollte jedoch, dass die Apostel in Quincy diese Entscheidung gemeinsam trafen. Sie müssten ihre

Familie zu einem Zeitpunkt, da die Zukunft der Kirche ungewiss war, verlassen. Falls man die Apostel gefangen nahm oder umbrachte, mussten deren Frauen und Kinder neue Prüfungen alleine durchstehen.

Orson Pratt, John Taylor, Wilford Woodruff und George A. Smith wussten, was auf dem Spiel stand, und waren bereit, alles Nötige zu tun, um das Gebot des Herrn zu erfüllen.

„Gott, der Herr, hat gesprochen“, sagte Brigham nach der Entscheidung. „Es ist unsere Pflicht, ihm zu gehorchen und ihm alles Weitere zu überlassen.“⁹

UNTERDESSEN WAR JOSEPH IM Gefängnis zu Liberty in großer Sorge um die Heiligen. Er musste immer wieder daran denken, welches Unrecht man ihnen angetan hatte. Am Abend des 19. März erhielt er Briefe von Emma, von seinem Bruder Don Carlos und von Bischof Partridge.¹⁰ Zwar heiterten die Briefe ihn und seine Mitgefangenen ein wenig auf, aber er konnte nicht darüber hinwegsehen, in diesem widerlichen Kerker gefangen zu sein, während die Heiligen zerstreut waren und Hilfe brauchten.

Am nächsten Tag begann Joseph, zwei Briefe an die Heiligen zu schreiben. Nie zuvor hatte er sich in dieser Weise den Kummer von der Seele geschrieben. Der Prophet diktierte einem Mitgefangenen, der als Schreiber fungierte, und Joseph versuchte, den Heiligen in ihrer Verzweiflung Halt zu geben.

„Jede Form von Boshaftigkeit und Grausamkeit, die man uns antut, wird nur unsere Herzen noch mehr vereinen und in Liebe miteinander verbinden“, versicherte er ihnen.¹¹

Er konnte aber nicht darüber hinwegsehen, wie monatelange Verfolgung sie überhaupt erst in ihre verzweifelte Lage getrieben hatte. Er wetterte gegen Gouverneur Boggs, die Miliz und alle, die den Heiligen Schaden zugefügt hatten. „Lass deinen Zorn sich gegen unsere Feinde entzünden“, flehte er den Herrn im Gebet an, „und im Ungestüm deines Herzens räche das uns angetane Unrecht mit deinem Schwert!“¹²

Joseph war sich jedoch auch bewusst, dass die Schuld nicht nur bei ihren Feinden lag. Einige Heilige, darunter auch Führer der Kirche, hatten versucht, ihre Sünden zu verbergen, ihren Stolz und Ehrgeiz befriedigt und andere gewaltsam genötigt, ihnen zu gehorchen. Sie hatten ihre Macht und ihren Stand unter den Heiligen missbraucht.

„Traurige Erfahrung hat uns gelehrt: Fast jedermann neigt von Natur aus dazu, sogleich mit dem Ausüben ungerechter Herrschaft anzufangen, sobald er meint, ein wenig Vollmacht erhalten zu haben“, erklärte Joseph unter Inspiration.¹³

Rechtschaffene Heilige hingegen mussten sich an höhere Grundsätze halten. „Kraft des Priestertums kann und soll keine Macht und kein Einfluss anders geltend gemacht werden als nur mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit

ungeheuchelter Liebe“, verkündete der Herr. Wer anders handele, verliere den Geist und die Vollmacht, andere durch das Priestertum segnen zu können.¹⁴

Dennoch betete Joseph inbrünstig für die unschuldigen Heiligen. „O Herr“, flehte er, „wie lange noch sollen sie dieses Unrecht und diese gesetzwidrige Unterdrückung erleiden, ehe dein Herz sich für sie erweichen wird?“¹⁵

Und der Herr gab Antwort: „Mein Sohn, Friede sei deiner Seele. Dein Ungemach und deine Bedrängnisse werden nur einen kleinen Augenblick dauern, und dann, wenn du gut darin ausharrst, wird Gott dich in der Höhe erhöhen; du wirst über alle deine Feinde triumphieren.“¹⁶

Der Herr versicherte Joseph, dass er nicht vergessen war. „Wenn die Hölle selbst ihren Rachen weit aufreißt nach dir, dann wisse, mein Sohn, dass dies alles dir Erfahrung bringen und dir zum Guten dienen wird“, erklärte er ihm.

Der Erretter erinnerte Joseph daran, dass die Heiligen nicht mehr leiden konnten, als er, der Erretter selbst, bereits gelitten hatte. Er liebte sie und konnte ihr Leid beenden, aber er wollte lieber ihre Bedrängnis mit ihnen erleiden, und er hatte ihre Trauer und ihren Kummer als Teil seines Sühnopfers getragen. Sein eigenes Leiden erfüllte ihn mit Barmherzigkeit, sodass er jedem, der sich ihm in seinen Prüfungen zuwandte, beistehen und ihn läutern konnte. Er ermahnte Joseph, durchzuhalten, und versprach ihm, ihn niemals zu verlassen.

„Deine Tage sind bekannt, und deinen Jahren wird nichts abgerechnet werden“, versicherte er ihm. „Darum fürchte nicht, was Menschen tun können, denn Gott wird mit dir sein für immer und immer.“¹⁷

WÄHREND DER HERR DEM Propheten im Gefängnis Frieden zusprach, setzten sich Heber Kimball und weitere Heilige in Missouri unermüdlich vor dem obersten Gerichtshof des Bundesstaates dafür ein, dass man Joseph freiließ. Hebers Einsprüche schienen bei den Richtern nicht ohne Wirkung zu bleiben, und einige hatten sogar Zweifel, ob Josephs Inhaftierung wirklich rechtsgültig war, aber letzten Endes weigerten sie sich, im dem Fall etwas zu unternehmen.¹⁸

Heber war entmutigt und kehrte nach Liberty zurück, um Joseph Bericht zu erstatten. Die Wachen ließen ihn nicht ins Verlies, daher rief er seinen Freunden von der Wandöffnung aus zu. Er habe sein Bestes versucht, erklärte er, aber er habe nichts bewirken können.

„Sei guten Mutes“, rief Joseph ihm zu, „und bring alle Heiligen weg, so schnell es nur geht.“¹⁹

Ein paar Tage später betrat Heber heimlich Far West. Er wusste, dass dort nach wie vor Gefahr lauerte. Bis auf eine Hand voll Führer und wenige Familien war die Stadt verlassen. Hebers eigene Familie war vor zwei Monaten aufgebrochen, und er hatte seitdem nichts mehr von ihr gehört. Als er an sie dachte und an die Gefangenen und an alle, die so viel gelitten hatten

und vom Pöbel umgebracht worden waren, war er sehr niedergeschlagen und fühlte sich einsam. Wie Joseph sehnte auch er sich danach, dass diese Pein endlich vorüber war.

Während Heber darüber nachdachte, in welcher misslichen Lage sie sich befanden und dass es ihm nicht gelungen war, Joseph freizubekommen, wurde er von der Liebe des Herrn und von Dankbarkeit erfüllt. Er legte sich ein Blatt Papier auf den Knien zurecht und schrieb auf, welche Eindrücke er empfing.

„Denk daran, dass ich stets bei dir bin, ja, bis ans Ende“, hörte er den Herrn sagen. „Mein Geist wird in deinem Herzen sein, und er wird dich das Friedfertige des Reiches lehren.“

Der Herr sagte ihm außerdem, er solle sich um seine Familie keine Sorgen machen. „Ich werde sie speisen und kleiden und ihnen Freunde verschaffen“, versprach er. „Friede möge für immer auf ihnen ruhen, sofern du treu bleibst und hinausgehst und den Nationen der Erde mein Evangelium predigst.“²⁰

Als Heber alles aufgeschrieben hatte, war in seinem Herzen und in seinen Gedanken Ruhe eingekehrt.

NACHDEM DER HERR IN dem dunklen, grauenhaften Kerker zu ihm gesprochen hatte, fürchtete Joseph nicht mehr, dass Gott ihn und die Kirche verlassen haben könnte. In Briefen an Edward Partridge und die Heiligen legte er unerschrocken Zeugnis für das Werk in den

Letzten Tagen ab. „Die Hölle mag ihre Wut ausspeien wie der Vesuv seine flammende Lava“, verkündete er, „und doch wird der Mormonismus bestehen bleiben.“ Dessen war er sich gewiss.

„Wahrheit ist Mormonismus“, rief er aus. „Gott ist der Urheber davon. Er ist unser Schild. Dank ihm sind wir zur Welt gekommen. Durch seine Stimme sind wir zur Ausschüttung seines Evangeliums am Beginn der Fülle der Zeiten gerufen worden.“²¹

Er forderte die Heiligen auf, in einem formellen Bericht festzuhalten, was ihnen in Missouri angetan worden war, damit man diesen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und weiteren Staatsvertretern zur Überprüfung vorlegen konnte. Er war überzeugt, es sei die Pflicht der Heiligen, sich um rechtmäßige Entschädigung für ihre Verluste zu bemühen.

„Lasst uns frohgemut alles tun, was in unserer Macht liegt“, riet er ihnen, „und dann mögen wir mit größter Zuversicht ruhig stehen, um die Errettung Gottes zu sehen, und dass sein Arm offenbar werde.“²²

Ein paar Tage, nachdem Joseph die Briefe verschickt hatte, verließen er und seine Mitgefangenen das Gefängnis und erschienen vor einer Anklagejury in Gallatin. Vor dem Aufbruch schrieb Joseph noch einen Brief an Emma. „Ich möchte so gern die Kleinen sehen“, schrieb er, „Frederick, Joseph, Julia und Alexander. Sag ihnen, dass ihr Vater sie mit vollkommener Liebe liebt und er alles dafür unternimmt, dem Pöbel zu entkommen, damit er zu ihnen kommen kann.“²³

Als die Gefangenen in Gallatin eintrafen, betranken sich ein paar der Anwälte gerade, und draußen lunterten etliche Schaulustige herum, die durch die Fenster gafften. Der vorsitzende Richter hatte bei der Anhörung im November noch die Anklage gegen die Heiligen vertreten.²⁴

Joseph und die anderen waren überzeugt, die Anhörung im Kreis Daviess werde nicht fair verlaufen, und baten um einen neuen Gerichtsort. Dem Antrag wurde stattgegeben, und die Gefangenen machten sich mit einem Sheriff und vier neuen Wachen auf den Weg in das Gerichtshaus eines anderen Landkreises.²⁵

Auf dem Weg zum neuen Gerichtsort behandelten die Wachen die Gefangenen nachsichtig und menschenwürdig.²⁶ Joseph hatte sich in Gallatin ihren Respekt verdient, als er den stärksten von ihnen bei einem freundschaftlichen Ringkampf besiegt hatte.²⁷ Auch veränderte sich die öffentliche Meinung über die Heiligen. Einige Einwohner Missouris waren mit dem Ausrottungsbefehl des Gouverneurs nicht mehr einverstanden und wünschten sich, man würde die ganze Angelegenheit auf sich beruhen und die Gefangenen gehen lassen.²⁸

Am Tag nach dem Aufbruch aus dem Kreis Daviess machten die Männer an einem Rastplatz Halt, und die Gefangenen kauften den Wachen Whiskey. Am Abend kam der Sheriff auf sie zu. „Ich trinke noch einen Schnaps und gehe dann schlafen“, sagte er ihnen. „Und ihr könnt tun, was ihr wollt.“

Als sich der Sheriff und drei der Wachen betranken, sattelten Joseph und seine Freunde mithilfe der vierten Wache zwei Pferde und ritten gen Osten in die dunkle Nacht hinaus.²⁹

ZWEI TAGE SPÄTER, WÄHREND sich Joseph und die anderen Gefangenen in Sicherheit brachten, überquerten fünf Apostel den Mississippi und machten sich auf den Weg in die entgegengesetzte Richtung nach Far West. In einer Kutsche befanden sich Brigham Young, Wilford Woodruff und Orson Pratt, in der anderen John Taylor, George A. Smith und Alpheus Cutler, der Bauleiter des Tempels.

Die Reise über die Prärie verlief schnell, und sie wollten Far West unbedingt an dem festgesetzten Tag erreichen. Unterwegs trafen sie den Apostel John Page, der mit seiner Familie Missouri verließ und nach Osten unterwegs war, und sie überredeten ihn, mit ihnen mitzukommen.³⁰

Nach sieben Reisetagen erreichten die Apostel in der mond hellen Nacht des 25. Aprils Far West. Die menschenleeren Straßen waren bereits grasüberwuchert, und alles war ruhig. Heber Kimball, der ebenfalls nach Far West zurückgekommen war, nachdem er von Josephs Flucht erfahren hatte, kam aus seinem Versteck hervor und hieß sie in der Stadt willkommen.

Die Männer verbrachten ein paar Stunden miteinander. Als schließlich die ersten Sonnenstrahlen im Osten den Horizont erleuchteten, ritten sie schweigend zum

Marktplatz und gingen dann mit den wenigen Heiligen, die die Stadt noch nicht verlassen hatten, zum Tempelgrundstück. Sie sangen gemeinsam ein Kirchenlied und Alpheus rollte einen großen Stein in die südöstliche Ecke des Grundstücks und erfüllte somit das Gebot des Herrn, noch einmal mit dem Legen des Fundaments zu beginnen.³¹

Wilford setzte sich auf den Stein, und die Apostel stellten sich im Kreis um ihn. Sie legten ihm die Hände auf, und Brigham ordinierte ihn zum Apostelamt. Anschließend nahm George Platz auf dem Stein und wurde ebenfalls ordiniert.

Nun, da sie alles getan hatten, was in ihrer Macht stand, neigten die Apostel im Morgenlicht den Kopf und sprachen nacheinander ein Gebet. Anschließend sangen sie das Lied „Adam-ondi-Ahman“. Es handelte von der Hoffnung auf das Zweite Kommen Jesu Christi und den Tag, da der Friede Zions das vom Krieg zerrüttete Missouri und schließlich die ganze Welt erfüllen würde.

Schließlich rollte Alpheus den Stein dorthin zurück, wo er ihn gefunden hatte, und überließ das Fundament damit der Hand des Herrn, bis dieser eines Tages den Heiligen einen Weg bereiten würde, nach Zion zurückzukehren.³²

Am nächsten Tag ritten die Apostel rund fünfzig Kilometer und holten die letzten Familien ein, die den beschwerlichen Fortzug aus Missouri angetreten hatten. Sie rechneten damit, bald nach Großbritannien aufzubrechen, wollten aber zunächst ihre Angehörigen

in Illinois wiedersehen und ihnen helfen, sich an dem neuen Sammlungsort niederzulassen, wo auch immer er sich befand.³³

ZUR GLEICHEN ZEIT ERREICHTE eine Fähre Quincy, und ein paar verwahrlost aussehende Männer stiegen am Ufer aus. Einer von ihnen war ein blasser, dünner Mann. Er trug einen Hut mit einer breiten Krempe und eine blaue Jacke mit aufgestelltem Kragen, der sein unrasiertes Gesicht verbarg. Seine zerlumpfte Hose war in die abgetragenen Stiefel hineingestopft.³⁴

Dimick Huntington, der frühere Sheriff der Heiligen in Far West, sah den ungepflegten Fremden das Flussufer hinaufsteigen. Sein Gesicht und seine Haltung kamen Dimick irgendwie bekannt vor und weckten seine Aufmerksamkeit. Weshalb ihm der Mann so bekannt vorkam, konnte er nicht sagen; er musste ihn sich genauer anschauen.

„Bruder Joseph, bist du es?“, rief er schließlich.

Joseph hob die Hände, um seinen Freund zu beschwichtigen. „Pst!“, erwiderte er vorsichtig. „Wo ist meine Familie?“³⁵

Seit sie entkommen waren, waren Joseph und die anderen Gefangenen ständig auf der Hut und auf der Flucht gewesen. Auf Nebenstraßen hatten sie schließlich den Mississippi erreicht und damit die Freiheit, die sie auf der anderen Seite des Flusses erwartete, wo die Behörden Missouriis ihnen nichts mehr anhaben konnten.³⁶

Dimick war noch immer fassungslos, dass der Prophet vor ihm stand, und erklärte, dass Emma und die Kinder sechs Kilometer außerhalb der Stadt wohnten.

„Bring mich bitte sofort zu meiner Familie“, bat Joseph.

Dimick und Joseph ritten über Hintergassen zum Haus der Clevelands, damit sie niemand sah. Dort stieg Joseph vom Pferd und ging auf das Haus zu.

Als Emma an der Tür erschien, erkannte sie ihn sofort. Sie rannte auf ihn zu und fiel ihm auf halbem Wege zum Tor in die Arme.³⁷

TEIL 4



Fülle der Zeiten

APRIL 1839 BIS FEBRUAR 1846

Lasst dieses Haus meinem Namen gebaut
werden, damit ich darin meinem Volk
meine Verordnungen offenbaren kann;
denn es beliebt mir, meiner Kirche zu
offenbaren, was von vor der Grundlegung
der Welt an verborgengehalten
wurde und was die Evangeliumszeit
der Fülle der Zeiten betrifft.

Lehre und Bündnisse 124:40,41

1839-1846



Des Moines River
Mississippi

• DIXON



IOWA-TERRITORIUM



MONTROSE •

• NAUVOO



• RAMUS

• CARTHAGE

• WARSAW



QUINCY •



ILLINOIS

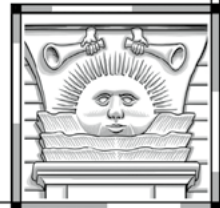
Illinois River



SPRINGFIELD •

MISSOURI

Mississippi





Erbaue eine Stadt

Ende April 1839, als Joseph erst seit wenigen Tagen wieder mit den Heiligen vereint war, ritt er nach Norden, um Land zu begutachten, das Führer der Kirche in und um Commerce kaufen wollten. Der Ort lag etwa achtzig Kilometer von Quincy entfernt. Zum ersten Mal seit über sechs Monaten reiste der Prophet ohne bewaffnete Wachen und ohne dass ihm Gefahr für Leib und Leben drohte. Endlich war er unter Freunden und zudem in einem Bundesstaat, wo die Menschen die Heiligen freundlich aufnahmen und ihre Glaubensansichten zu achten schienen.

Während Joseph im Gefängnis gewesen war, hatte er einem Mann geschrieben, der im Umland von Commerce Land verkaufte. Er hatte Interesse daran bekundet, sich dort mit der Kirche anzusiedeln. „Wenn es niemanden

gibt, der besonderes Interesse an dem Kauf hat“, hatte Joseph ihm geschrieben, „werden wir Ihnen das Land abkaufen.“¹

Nachdem Far West gefallen war, stellten viele Heilige jedoch in Frage, ob es klug war, sich in nur einem Gebiet zu sammeln. Edward Partridge fragte sich, ob es nicht am besten sei, sich in kleinen, über das ganze Land verstreuten Gemeinschaften zu sammeln. Könnte man so nicht Auseinandersetzungen vermeiden und besser für die Armen sorgen?² Aber Joseph wusste, dass der Herr sein Gebot, dass die Heiligen sich sammeln sollten, nicht widerrufen hatte.

Als er in Commerce ankam, sah er eine sumpfige Überschwemmungsebene, die sich sanft ansteigend bis zu einer bewaldeten Anhöhe erstreckte, von wo aus man eine breite Biegung des Mississippi überblickte. Hie und da gab es in dem Landstrich das eine oder andere Haus. Auf der anderen Seite des Flusses, im Territorium Iowa, standen in der Nähe eines Ortes namens Montrose einige verlassene Militärbaracken auf Grundstücken, die zum Verkauf standen.

Joseph glaubte, dass die Heiligen in dieser Gegend blühende Zionspfähle errichten konnten. Das Land war zwar nicht das beste, das er je zuvor gesehen hatte, doch war der Mississippi bis hin zum Atlantik befahrbar. Das machte Commerce zu einem guten Ort, um die Heiligen aus dem Ausland zu sammeln und Handelsunternehmen zu gründen. Auch war die Gegend nur dünn besiedelt.

Dennoch barg es Risiken, die Heiligen dort zu sammeln. Wenn die Kirche größer wurde, wie Joseph es sich erhoffte, könnte das die Nachbarn beunruhigen, und vielleicht würden sie sich dann gegen sie wenden, wie es in Missouri geschehen war.

Joseph betete. „Herr, was soll ich tun?“

„Erbaue eine Stadt“, antwortete der Herr, „und rufe meine Heiligen an diesen Ort.“³

IM FRÜHJAHR ZOGEN WILFORD und Phebe Woodruff in die Baracken in Montrose. Unter ihren neuen Nachbarn waren Brigham und Mary Ann Young sowie Orson und Sarah Pratt. Nachdem sie ihre Familien untergebracht hatten, trafen die drei Apostel Vorkehrungen, um mit den übrigen Brüdern des Kollegiums zu ihrer Missionsreise nach Großbritannien aufzubrechen.⁴

Tausende Heilige zogen bald an diesen neuen Sammlungsort. Sie schlugen Zelte auf oder lebten in Wagen, während sie sich an die Arbeit machten und Häuser bauten, Lebensmittel und Kleidung kauften und auf beiden Seiten des Flusses Farmland rodeten.⁵

Während die neue Siedlung größer wurde, kamen die Zwölf Apostel oft mit Joseph zusammen. Er predigte mit neuem Elan und bereitete sie auf ihre Mission vor.⁶ Der Prophet erklärte, dass Gott ihm nichts offenbarte, was er nicht auch den Zwölf Aposteln offenbaren würde. „Selbst der geringste Heilige kann alles wissen, und

zwar so schnell, wie er dazu imstande ist“, verkündete Joseph.⁷

Er unterwies sie hinsichtlich der ersten Grundsätze des Evangeliums, der Auferstehung und des Gerichts sowie des Aufbaus Zions. Er dachte an den Verrat durch ehemalige Apostel und hielt sie daher auch zu Treue an. „Seht zu, dass ihr nicht den Himmel verratet“, mahnte er, „dass ihr nicht Jesus Christus verratet, dass ihr nicht eure Brüder verratet und dass ihr nicht die Offenbarungen Gottes verratet.“⁸

Etwa zu dieser Zeit äußerte Orson Hyde den Wunsch, in das Kollegium der Zwölf zurückzukehren. Er schämte sich dafür, dass er Joseph in Missouri angeprangert und die Heiligen verlassen hatte. Weil Sidney Rigdon befürchtete, dass Orson sie erneut verraten würde, sobald die nächste Schwierigkeit auftauchte, widerstrebt es ihm, Orsons Apostelamt wiederherzustellen. Joseph hingegen freute sich über seine Rückkehr und gab ihm seinen Platz unter den Zwölf Aposteln wieder.⁹ Im Juli entkam Parley Pratt aus dem Gefängnis in Missouri und war dann ebenfalls wieder mit den Aposteln vereint.¹⁰

Mittlerweile hatte das Sumpfland ganze Schwärme von Mücken hervorgebracht, die sich an den neuen Siedlern labten, und viele Heilige erkrankten an tödlicher Malaria und litten an schrecklichem Schüttelfrost. Die meisten der Zwölf Apostel waren schon bald zu krank, um nach Großbritannien aufzubrechen.¹¹

An einem Montagmorgen, es war der 22. Juli, hörte Wilford vor seinem Haus Josephs Stimme: „Bruder Woodruff, folge mir.“

Wilford trat vor die Tür und sah dort Joseph mit ein paar Männern stehen. Den ganzen Morgen waren sie von Haus zu Haus und von Zelt zu Zelt gegangen und hatten die Kranken bei der Hand genommen und sie geheilt. Nachdem sie den Heiligen in Commerce Segen gegeben hatten, hatten sie eine Fähre über den Fluss genommen, um die Heiligen in Montrose zu heilen.¹²

Wilford ging mit ihnen über den Dorfplatz zum Haus seines Freundes Elijah Fordham. Elijah hatte ganz dunkle Augenringe und seine Haut war aschfahl. Seine Frau Anna weinte, während sie seine Totenkleidung herrichtete.¹³

Joseph ging zu Elijah und nahm seine Hand. „Bruder Fordham“, fragte er, „hast du nicht den Glauben, geheilt zu werden?“

„Ich fürchte, es ist zu spät“, antwortete dieser.

„Glaubst du denn nicht, dass Jesus der Messias ist?“

„Doch, das glaube ich, Bruder Joseph.“

„Elijah“, erklärte der Prophet, „ich gebiete dir im Namen Jesu von Nazaret: Steh auf und sei gesund.“

Die Worte schienen das ganze Haus zu erschüttern. Elijah erhob sich aus dem Bett, und sein Gesicht bekam wieder eine gesunde Farbe. Er zog sich an, bat um etwas zu essen und folgte Joseph nach draußen, um mitzuhelfen, die vielen anderen Kranken zu segnen.¹⁴

Später am Abend war Phebe Woodruff ganz erstaunt, als sie Elijah und Anna besuchte. Nur wenige Stunden zuvor hatte Anna ihren Mann schon fast aufgegeben. Jetzt sagte Elijah, dass er sich kräftig genug fühle, im Garten zu arbeiten. Phebe hatte keinen Zweifel daran, dass seine Genesung das Werk Gottes war.¹⁵

JOSEPHS BEMÜHUNGEN, KRANKE ZU segnen und zu heilen, bereiteten der Verbreitung von Krankheiten in Commerce und Montrose kein Ende, und einige Heilige mussten ihr Leben lassen. Als immer mehr Menschen starben, machte sich die achtzehnjährige Zina Huntington Sorgen, dass ihre Mutter ebenfalls der Krankheit erliegen würde.

Tagein, tagaus kümmerte sich Zina um ihre Mutter und ließ sich dabei von ihrem Vater und ihren Brüdern helfen, doch schon bald war die ganze Familie krank. Joseph sah von Zeit zu Zeit nach ihnen, um zu erfahren, was er tun konnte, um der Familie zu helfen oder es Zinas Mutter etwas angenehmer zu machen.

Eines Tages rief Zinas Mutter nach ihr. „Meine Zeit ist gekommen“, sagte sie mit schwacher Stimme. „Ich habe keine Angst vor dem Tod.“ Sie gab Zina Zeugnis für die Auferstehung. „Ich werde im Triumph hervorkommen, wenn der Erretter mit den Gerechten kommt, um den Heiligen auf der Erde zu begegnen.“

Als ihre Mutter starb, war Zina von Trauer überwältigt. Weil Joseph wusste, dass die Familie großen Kummer litt, besuchte er sie auch weiterhin.¹⁶

Bei einem seiner Besuche fragte Zina ihn: „Werde ich meine Mutter als meine Mutter kennen, wenn ich auf die andere Seite gelange?“

„Mehr als das“, entgegnete er, „du wirst sogar deine ewige Mutter kennenlernen, die Frau deines Vaters im Himmel.“

„Habe ich denn eine Mutter im Himmel?“, fragte Zina.

„Ganz gewiss“, erwiderte Joseph. „Wie könnte ein Vater im Himmel diesen Titel für sich in Anspruch nehmen, wenn es nicht auch eine Mutter gäbe, die mit ihm ebenjenes Elternpaar bildet?“¹⁷

ANFANG AUGUST REISTE WILFORD mit John Taylor nach England ab. Sie waren die ersten Apostel, die ihre neue Mission antraten. Zu dieser Zeit erwartete Phebe ein weiteres Baby, und Johns Frau Leonora und alle drei Kinder waren krank und hatten Fieber.¹⁸

Parley und Orson Pratt waren die nächsten Apostel, die abreisten, und das obwohl Orson und Sarah immer noch um ihre Tochter Lydia trauerten, die nur elf Tage zuvor verstorben war. Mary Ann Pratt, Parleys Frau, begleitete die Apostel auf der Mission und reiste mit ihnen ab. George A. Smith, der jüngste Apostel, war immer noch krank, als er seine Mission antrat, und stellte

die Eheschließung mit seiner Verlobten Bathsheba Bigler zurück.¹⁹

Mary Ann Young verabschiedete sich Mitte September von Brigham. Er war wieder krank, doch war er entschlossen, zu tun, was von ihm verlangt wurde. Mary Ann war selbst krank und hatte nur wenig Geld, womit sie während Brighams Abwesenheit für die fünf Kinder sorgen konnte, aber sie wollte, dass ihr Mann seine Pflicht erfüllte.

„Geh und erfülle deine Mission, und der Herr wird dich segnen“, sagte sie. „Ich achte, so gut ich kann, auf mich und die Kinder.“²⁰

Einige Tage nach Brighams Abreise erfuhr Mary Ann, dass er es nicht weiter als bis zum Haus der Familie Kimball auf der anderen Seite des Mississippis geschafft hatte. Dort war er vor Erschöpfung zusammengebrochen. Sofort überquerte sie den Fluss, um ihn zu pflegen, bis er kräftig genug war, um sich auf den Weg zu machen.²¹

Bei den Kimballs stellte Mary Ann fest, dass Vilate und zwei ihrer Jungen krank im Bett lagen. Es gab niemanden außer dem vierjährigen Sohn, der die schweren Wasserkrüge vom Brunnen herübertragen konnte. Heber war zu krank, um aufzustehen, doch war er entschlossen, am nächsten Tag mit Brigham abzureisen.

Mary Ann kümmerte sich um Brigham, bis dann am Morgen ein Wagen eintraf. Als Heber aufstand, um aufzubrechen, wirkte er verzweifelt. Er umarmte Vilate, die mit Fieberkrämpfen im Bett lag, verabschiedete sich

dann von seinen Kindern und stieg auf wackligen Beinen in den Wagen.

Brigham versuchte vergeblich, gesund zu wirken, als er sich von Mary Ann und seiner Schwester Fanny verabschiedete, die ihn drängte, zu bleiben, bis es ihm wieder gut ging.

„Ich habe mich nie besser gefühlt“, versicherte er ihr.

„Du lügst“, entgegnete Fanny.

Brigham stieg mit Mühe in den Wagen und nahm neben Heber Platz. Als der Wagen den Hügel hinabrollte, war Heber schrecklich zumute, weil er seine Familie so krank zurückließ. Er wandte sich dem Kutscher zu und bat ihn, anzuhalten. „Das ist ziemlich hart“, sagte er zu Brigham. „Erheben wir uns und schenken ihnen einen Hurraruf.“

Im Haus schreckte Lärm von draußen Vilate in ihrem Bett auf und sie stand auf. Sie taumelte zur Tür und gesellte sich zu Mary Ann und Fanny, die zu etwas hinübersahen, was nicht weit entfernt war. Vilate schaute ebenfalls dorthin, und ein Lächeln erhellte ihr Gesicht.

Es waren Brigham und Heber. Sie standen im hinteren Teil des Wagens und lehnten sich zur Stütze aneinander. „Hurra! Hurra!“, riefen die Männer und schwenkten ihre Hüte. „Hurra für Israel!“

„Auf Wiedersehen!“, riefen die Frauen aus. „Gott segne euch!“²²

WÄHREND DIE APOSTEL NACH Großbritannien aufbrachen, verfassten Heilige in Illinois und Iowa Aussagen, in denen sie die brutale Behandlung in Missouri ausführlich beschrieben, wie Joseph es ihnen aufgetragen hatte, als er im Gefängnis gewesen war. Bis zum Herbst hatten Führer der Kirche hunderte dieser Berichte gesammelt und ein formelles Gesuch verfasst. Insgesamt verlangten die Heiligen über zwei Millionen Dollar, womit der Verlust an Häusern, Land, Vieh und anderem Eigentum ausgeglichen werden sollte. Joseph hatte vor, diese Forderungen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem Kongress persönlich zu überbringen.

Joseph hielt Präsident Martin Van Buren für einen Staatsmann von hoher Gesinnung – jemanden, der die Rechte von Bürgern verteidigen würde. Joseph hoffte, dass der Präsident und andere Abgeordnete in Washington, D. C., vom Leid der Heiligen lesen und sich dann bereiterklären würden, sie für das Land und das Hab und Gut, das sie in Missouri verloren hatten, zu entschädigen.²³

Nachdem er von seinem Zuhause in Illinois aus fast eintausendsechshundert Kilometer zurückgelegt hatte, stand Joseph am 29. November 1839 vor der Tür des Amtssitzes des Präsidenten in Washington. An seiner Seite hatte er seinen Freund und Rechtsberater Elias Higbee sowie John Reynolds, einen Abgeordneten aus Illinois.²⁴

Ein Pförtner empfing sie an der Tür und bat sie herein. Der Amtssitz war erst kurz zuvor renoviert worden, und Joseph und Elias staunten über die Eleganz der

Räume, die in krassem Gegensatz zu den notdürftigen Behausungen der Heiligen im Westen stand.

Die drei Männer wurden die Treppe hinauf in ein Empfangszimmer geführt. Während sie mit dem Gesuch und mehreren Empfehlungsschreiben in der Hand vor der Tür warteten, bat Joseph den Abgeordneten Reynolds, ihn einfach als einen „Heiligen der Letzten Tage“ vorzustellen. Den Abgeordneten schien die Bitte zu überraschen und zu erheitern, aber er sagte Joseph zu, seinem Wunsch nachzukommen. Reynolds wollte den Heiligen nicht unbedingt helfen, aber er wusste, dass sie so zahlreich waren, dass sie die Politik in Illinois beeinflussen konnten.²⁵

Joseph war nicht davon ausgegangen, den Präsidenten mit einer so kleinen Delegation zu treffen. Als er im Oktober Illinois verlassen hatte, hatte er vorgehabt, Sidney Rigdon bei diesen Treffen die Führung übernehmen zu lassen. Aber Sidney war zu krank, um zu reisen, und hatte die Reise unterwegs abgebrochen.²⁶

Endlich öffneten sich die Salontüren und die drei Männer traten ein. Genau wie Joseph war auch Martin Van Buren der Sohn eines Farmers aus dem Bundesstaat New York, doch er war viel älter, klein und unteretzt, mit hellem Teint und buschigem, weißem Haar, das den Großteil seines Gesichts umrahmte.

Wie versprochen, stellte der Abgeordnete Reynolds Joseph als Heiligen der Letzten Tage vor. Der Präsident lächelte über den ungewöhnlichen Titel und schüttelte dem Propheten die Hand.²⁷

Nachdem Joseph den Präsidenten begrüßt hatte, reichte er ihm die Empfehlungsschreiben und wartete dann. Van Buren las sie und blickte finster drein. „Ihnen helfen?“, fragte er abweisend. „Wie kann ich Ihnen helfen?“²⁸

Joseph wusste nicht, was er sagen sollte.²⁹ Er hatte nicht erwartet, dass der Präsident sie so schnell abweisen würde. Er und Elias drängten den Präsidenten, zumindest vom Leid der Heiligen zu lesen, bevor er entschied, ihr Gesuch abzulehnen.

„Ich kann nichts für Sie tun, meine Herren“, beharrte der Präsident. „Wenn ich Sie unterstütze, wende ich mich gegen den ganzen Staat Missouri, und dann wendet sich dieser Staat bei der nächsten Wahl gegen mich.“³⁰

Enttäuscht verließen Joseph und Elias den Amtssitz und überbrachten ihr Gesuch dem Kongress. Sie wussten, dass Wochen vergehen würden, ehe die Abgeordneten es durchgehen und darüber beraten konnten.³¹

Während sie warteten, entschloss sich Joseph, die Zweige der Kirche im Osten zu besuchen. Auch wollte er in Washington und den umliegenden Ortschaften und Städten predigen.³²

WILFORD WOODRUFF UND JOHN Taylor kamen am 11. Januar 1840 in Liverpool an. Es war Wilfords erste Reise nach England, John jedoch war zurück in seiner alten Heimat unter Angehörigen und Freunden. Nachdem sie ihr Gepäck abgeholt hatten, gingen sie zum Haus von

Johns Schwager George Cannon. George und seine Frau Ann waren überrascht, sie zu sehen, und luden sie ein, mit ihnen zu Abend zu essen.

Die Cannons hatten fünf Kinder. Das älteste, George, war ein aufgeweckter Dreizehnjähriger, der gerne las. Nach dem Essen gaben Wilford und John der Familie ein Buch Mormon und ein Exemplar der Missionsschrift *Eine warnende Stimme*, ein Buch, das Parley Pratt einige Jahre zuvor in New York veröffentlicht hatte. John erklärte der Familie die ersten Grundsätze des Evangeliums und forderte sie auf, die Bücher zu lesen.³³

Die Cannons erklärten sich einverstanden, das Gepäck der Missionare aufzubewahren, während Wilford und John einen Zug nach Preston nahmen, um sich mit Joseph Fielding und Willard Richards zu treffen.³⁴ Joseph und Willard hatten, seit Heber Kimball und Orson Hyde die Mission ein Jahr zuvor verlassen hatten, beide unter den britischen Heiligen eine Frau gefunden. Wie Heber es vorhergesagt hatte, hatte Willard Jennetta Richards geheiratet.

Nach dem Treffen in Preston kehrte John nach Liverpool zurück, und Wilford begab sich nach Südosten in die industriereiche Region Staffordshire, wo er schon bald einen Zweig gründete. Während er eines Abends mit den Heiligen zusammenkam, spürte Wilford, dass der Geist auf ihm ruhte. „Dies ist für eine lange Zeit die letzte Versammlung, die du mit diesen Menschen abhalten wirst“, tat ihm der Herr kund.

Die Botschaft erstaunte Wilford. Die Arbeit in Staffordshire hatte gerade erst begonnen, und er hatte in dem Gebiet viele Predigttermine vereinbart. Doch am nächsten Morgen betete er um mehr Führung, und der Geist inspirierte ihn dazu, weiter nach Süden zu gehen, wo viele Seelen auf Gottes Wort warteten.

Am nächsten Tag brach er zusammen mit William Benbow auf, einem der Heiligen aus Staffordshire, und reiste nach Süden zur Farm von John und Jane Benbow, dem Bruder und der Schwägerin von William.³⁵ John und Jane besaßen ein geräumiges, weißes Backsteinhaus auf einer florierenden, einhundertzwanzig Hektar großen Farm. Als Wilford und William ankamen, blieben sie mit den Benbows bis zwei Uhr morgens auf und sprachen über die Wiederherstellung.

Das Paar hatte sich ein gutes Leben aufgebaut, aber in geistiger Hinsicht fehlte es ihm an Erfüllung. Kurz zuvor hatte sich die beiden zusammen mit anderen von ihrer Glaubensgemeinschaft abgespalten, um nach dem wahren Evangelium Jesu Christi zu suchen. Die Gruppe nannte sich United Brethren und hatte bei Gadfield Elm, einige Kilometer südlich der Farm der Benbows, und an einigen anderen Orten Gotteshäuser gebaut. Sie erwählten ihre Prediger aus ihren eigenen Reihen und baten Gott um mehr Licht.³⁶

Als John und Jane an diesem Abend Wilford zuhörten, gelangten sie zu der Überzeugung, dass sie endlich die Fülle des Evangeliums gefunden hatten. Am nächsten Tag hielt Wilford im Haus der Benbows vor einer großen

Gruppe von Nachbarn eine Predigt, und bald darauf taufte er John und Jane in einem Teich in der Nähe.

Im Laufe der darauffolgenden Wochen taufte Wilford über einhundertfünfzig Mitglieder der United Brethren, darunter sechsundvierzig Laiengeistliche. Weil sich noch mehr Menschen taufen lassen wollten, bat er Willard Richards in einem Brief um Hilfe.³⁷

„Ich werde jeden Tag vier-, fünfmal gerufen, um zu taufen!“, erklärte Wilford. „Ich kann die Arbeit nicht allein verrichten!“³⁸

AM 5. FEBRUAR HÖRTE DER siebenundsechzigjährige Matthew Davis, dass Joseph Smith, der Prophet der Mormonen, am Abend in Washington predigen würde. Matthew war Berichterstatter einer beliebten Zeitung in New York. Weil er wusste, dass seine Frau Mary auf die Heiligen der Letzten Tage neugierig war, wollte er den Propheten unbedingt sprechen hören und dessen Lehren dann seiner Frau mitteilen.

Bei der Predigt stellte Matthew fest, dass Joseph ein einfach gekleideter Farmer war, kräftig, mit einem hübschen Gesicht und würdevollem Auftreten. Sein Predigen verriet, dass er kaum Schulbildung genossen hatte, aber für Matthew war klar erkennbar, dass er willensstark war und großes Wissen besaß. Der Prophet wirkte aufrichtig, ohne jede Spur von Leichtfertigkeit oder Fanatismus in seiner Stimme.

„Ich werde Ihnen unsere Glaubensansichten darlegen, solange die Zeit es zulässt“, sagte Joseph zu Beginn seiner Predigt. Er gab Zeugnis für Gott und Gottes Wesen. „Er herrscht über alles, was im Himmel und auf Erden ist“, verkündete er. „Er hat den Fall des Menschen vorherbestimmt, aber weil er vollkommen barmherzig ist, hat er gleichzeitig einen Erlösungsplan für die ganze Menschheit vorherbestimmt.“

Weiter sagte er: „Ich glaube an die Göttlichkeit Jesu Christi und dass er für die Sünden aller Menschen gestorben ist, die in Adam gefallen sind.“ Er erklärte, dass alle Menschen rein und unbefleckt geboren werden und dass alle Kinder, die schon in einem jungen Alter sterben, in den Himmel kommen, weil sie nicht Gut von Böse unterscheiden und nicht sündigen können.

Matthew hörte zu und war von dem, was er hörte, beeindruckt. Joseph verkündete, dass Gott ewig ist, ohne Anfang oder Ende, genau wie auch die Seele eines jeden Menschen. Matthew fiel auf, dass der Prophet nur sehr wenig über Lohn oder Strafe im nächsten Leben sagte, außer dass er daran glaube, dass Gottes Strafe einen Anfang und ein Ende habe.

Nach zwei Stunden schloss Joseph seine Predigt mit seinem Zeugnis für das Buch Mormon. Er verkündete, dass er nicht der Verfasser des Buches sei, sondern dass er es von Gott empfangen hatte, direkt vom Himmel.

Matthew dachte über die Predigt nach. Er hatte an diesem Abend nichts gehört, was der Gesellschaft in irgendeiner Weise schaden würde. „Es gab bei seinen

Glaubensregeln vieles, was die Menschen dazu bewegen würde, weniger schroff miteinander umzugehen“, schrieb er seiner Frau tags darauf in einem Brief, „und was den Menschen wohl zu einem vernünftigeren Wesen machen würde, wenn dieser sich daran hielte.“

Matthew hatte nicht vor, die Lehren des Propheten anzunehmen, aber er wusste seine Friedensbotschaft zu schätzen. „Seine Worte waren frei von Heftigkeit, Zorn oder Anprangerung“, schrieb er. „Seine Religion scheint die Religion der Sanftmut, Demut und friedfertigen überzeugenden Rede zu sein.“

„Ich habe meine Meinung über die Mormonen geändert“, erklärte er abschließend.³⁹

WÄHREND JOSEPH DARAUF WARTETE, dass der Kongress sich mit dem Gesuch der Heiligen befasste, wurde er es leid, von seiner Familie getrennt zu sein. „Meine liebe Emma, mein Herz ist eng mit dir und den Kleinen verschlungen“, schrieb er im Winter. „Sag allen Kindern, dass ich sie liebe und so bald ich kann nach Hause komme.“⁴⁰

Als Joseph Emma geheiratet hatte, hatte er geglaubt, dass ihre Verbindung mit dem Tod enden würde.⁴¹ Aber der Herr hatte ihm in der Zwischenzeit offenbart, dass Ehe und Familie durch die Macht des Priestertums über das Grab hinaus Bestand haben konnten.⁴² Während er mit Parley Pratt Zweige der Kirche in den Oststaaten besuchte, hatte Joseph ihm erzählt, dass rechtschaffene

Heilige die Beziehungen in der Familie für immer pflegen konnten und ihre Zuneigung füreinander immer weiter wachsen konnte. Welche Entfernung die Mitglieder einer glaubenstreuen Familie auf Erden auch trennen mochte, sie konnten auf die Verheißung vertrauen, dass sie eines Tages in der künftigen Welt vereint sein würden.⁴³

Während Joseph in Washington wartete, wurde er es auch überdrüssig, Politikern zuzuhören, wie sie feierliche Reden voller hochtrabender Worte und leerer Versprechungen hielten. „Sie brennen darauf, ihre Beredsamkeit selbst zu den alltäglichsten Anlässen zur Schau zu stellen. All die Benimmregeln, das Verbeugen, das Einschmeicheln, das Verdrehen und Wenden, damit man zeigen kann, wie geistreich man ist“, schrieb er seinem Bruder Hyrum in einem Brief. „Uns kommt es so vor, als ginge es ihnen mehr darum, Eindruck zu schinden, als sich ernsthaft mit Inhalten auseinanderzusetzen.“⁴⁴

Nach einem ergebnislosen Treffen mit John C. Calhoun, einem der einflussreichsten Senatoren des Landes, erkannte Joseph, dass er in Washington seine Zeit vergeudete. Er beschloss, die Heimreise anzutreten. Jeder sprach über Freiheit und Gerechtigkeit, aber niemand schien bereit zu sein, die Menschen in Missouri dafür zur Rechenschaft zu ziehen, wie sie mit den Heiligen umgegangen waren.⁴⁵

Nachdem der Prophet nach Illinois zurückgekehrt war, bemühte Elias Higbee sich weiterhin um Entschädigung für die Verluste der Heiligen. Im März befasste sich der Senat mit dem Gesuch der Heiligen und gewährte

Delegierten aus Missouri, das Vorgehen ihres Staates zu verteidigen. Nachdem die Abgeordneten den Fall untersucht hatten, entschieden sie sich, nichts zu unternehmen. Sie räumten ein, dass den Heiligen Leid widerfahren war, waren aber der Ansicht, dass der Kongress nicht ermächtigt war, sich in das Vorgehen der Regierung eines Bundesstaates einzumischen. Nur Missouri könne die Heiligen für ihre Verluste entschädigen.⁴⁶

„Unsere Arbeit hier ist nun doch beendet“, schrieb Elias enttäuscht an Joseph. „Ich habe in dieser Angelegenheit alles getan, was ich konnte.“⁴⁷



Ein wunderschöner Ort

Während 1840 die Malariaepidemie in Commerce weiter anhielt, besuchten Emily Partridge und ihre Schwester Harriet die Kranken in ihren Zelten, Wagen und unfertigen Häusern. Emily war inzwischen sechzehn Jahre alt und war raue Lebensbedingungen gewohnt. Fast ein Jahrzehnt lang war ihre Familie aus einer schlichten Behausung nach der anderen vertrieben worden und hatte kein richtiges Zuhause, wie sie es in Ohio einst gehabt hatte.

Die Schwestern besuchten die Kranken, bis sie sich selbst Fieber und Schüttelfrost bekamen. Edward und Lydia Partridge erkannten, dass das Leben ihrer Töchter in Gefahr war, und zogen deshalb aus ihrem Zelt in ein kleines gemietetes Zimmer in einem verlassenem Vorratshaus am Fluss. Dann machte Edward sich an die

Arbeit und baute seiner Familie auf einem etwa eineinhalb Kilometer entfernten Grundstück ein Haus.

Aber die Prüfungen in Missouri hatten die Gesundheit des Bischofs sehr angegriffen, und er war nicht in der Verfassung, zu arbeiten. Bald schon hatte auch er Fieber. Er nahm Medikamente dagegen, bis er kräftig genug war, um ein, zwei Wochen lang am Haus zu arbeiten. Als er wieder krank wurde, nahm er wieder Medikamente und machte sich wieder an die Arbeit.

Währenddessen trug das beengte, stickige Zimmer im Vorratshaus so gut wie gar nicht zur Genesung Emilys, Harriets und ihrer Geschwister bei, die ebenfalls krank geworden waren. Emilys Fieber blieb im gesamten Frühjahr 1840 recht konstant, doch Harriets wurde immer schlimmer. Sie starb Mitte Mai im Alter von achtzehn Jahren.¹

Ihr Tod erschütterte die Partridges. Nach der Beerdigung versuchte Edward, die Familie in einem unfertigen Kuhstall auf ihrem Grundstück unterzubringen. Er hoffte, dies sei eine bessere Unterkunft. Aber er überanstrengte sich dabei und brach zusammen. Um der Familie zu helfen, nahmen William und Jane Law, ebenfalls Mitglieder der Kirche, Emily und ihre Geschwister in ihrem Haus auf und pflegten sie gesund.

Edward siechte einige Tage lang auf seinem Bett dahin und verstarb nur anderthalb Wochen nach Harriet. Emily litt unsäglichen Kummer. Sie und Harriet hatten sich nahegestanden, und sie wusste, dass ihr Vater alles geopfert hatte, um für seine Familie und für die Kirche

zu sorgen – sogar als seine Seele wegen murrender Heiliger, ungläubiger Abtrünniger und feindseliger Nachbarn erschöpft war.²

Mit der Zeit ließ Emily die Düsternis der Krankheit und der Trauer hinter sich, aber ihr Leben war jetzt anders. Um beim Versorgen ihrer mittellosen Familie zu helfen, mussten sie und ihre neunzehnjährige Schwester Eliza sich Arbeit suchen. Eliza besaß die erforderlichen Fertigkeiten, um sich als Näherin zu verdingen, aber Emily beherrschte keinerlei Handwerk. Sie konnte natürlich Geschirr abwaschen, den Boden fegen und schrubben und andere Hausarbeiten erledigen, aber das konnte auch fast jeder andere im Ort.³

Zum Glück vergaßen die Heiligen nicht, wie viel ihr Vater für die Kirche geopfert hatte. „Niemand genoss in der Kirche größeres Vertrauen als er“, hieß es im Nachruf auf Bischof Partridge in der neuen Zeitung der Heiligen, der *Times and Seasons*. „Seine Religion war sein Ein und Alles; für sie lebte er, für sie gab er sein Leben hin.“⁴

Um sein Andenken in Ehren zu halten und für seine Familie zu sorgen, vollendeten die Heiligen das Haus, mit dessen Bau der Bischof begonnen hatte, und gaben seiner Familie damit einen Ort, den sie ihr Eigen nennen konnte.⁵

IM FRÜHJAHR 1840 SAH man in der neuen Stadt am Mississippi einem vielversprechenden Neuanfang entgegen. Die Heiligen hoben Gräben und Kanäle aus, um

die Sümpfe entlang des Flusses zu entwässern und das Land bewohnbarer zu machen. Sie planteten Straßen, legten Fundamente, bauten das Gerüst für Häuser, pflanzten Gärten und bestellten Felder. Bis Juni waren um die zweihundertfünfzig neue Häuser erbaut worden, die ihre harte Arbeit belegten.⁶

Weil Joseph den Namen Commerce nicht passend fand, hatte er den Ort fast unmittelbar nach seiner Ankunft in Nauvoo umbenannt. „Der Name unserer Stadt“, erklärte er in einer Proklamation der Ersten Präsidentschaft, „kommt aus dem Hebräischen und steht für einen wunderschönen Zustand oder Ort. Dabei schwingt auch der Gedanke an ein *Ausruhen* mit.“⁷ Joseph hoffte, Nauvoo würde seinem Namen gerecht werden und den Heiligen eine Atempause von den Auseinandersetzungen der vorangegangenen Jahre schenken.

Er wusste jedoch, dass Frieden und Ruhe nicht so ohne Weiteres eintreten würden. Um die Meinungsverschiedenheiten und Verfolgung zu vermeiden, die sie in Ohio und Missouri erlebt hatten, mussten die Heiligen miteinander festere Bande knüpfen und mit ihren Nachbarn dauerhafte Freundschaften schließen.⁸

Etwa zu dieser Zeit erhielt Joseph einen Brief von William Phelps. Dieser war nach Ohio gezogen, nachdem er die Kirche verlassen und vor einem Gericht in Missouri gegen Joseph ausgesagt hatte. „Ich kenne meine Lage, du kennst sie, und Gott kennt sie“, schrieb William, „und ich will errettet werden, wenn meine Freunde mir helfen wollen.“⁹

Joseph wusste, dass William trotz seiner Fehler ein aufrichtiger Mann war, und schrieb wenig später zurück. „Es ist richtig, wir haben infolge deines Verhaltens viel zu leiden gehabt“, erklärte er. „Immerhin, der Kelch ist geleert, der Wille unseres Vaters im Himmel ist geschehen, und wir sind noch immer am Leben.“ Joseph war gerne bereit, die finsternen Tage von Missouri hinter sich zu lassen. Er vergab William und ließ ihn in der Kirche wieder mitwirken.

„Komm, lieber Bruder, her zu mir, der Krieg ist nun zu Ende“, schrieb Joseph, „wir reichen uns, der Freund dem Freund, wie ehemals die Hände.“¹⁰

Auch fühlte Joseph sich gedrängt, den Heiligen mehr geistige Führung zuteilwerden zu lassen. Im Gefängnis zu Liberty hatte der Herr ihm kundgetan, dass seine Tage bekannt seien, und Joseph vertraute Freunden an, dass er nicht glaubte, seinen vierzigsten Geburtstag zu erleben. Bevor es dafür zu spät war, musste er die Heiligen mehr von dem lehren, was Gott ihm offenbart hatte.¹¹

Eine Stadt zu erbauen und die zeitlichen Angelegenheiten der Kirche zu regeln, nahm jedoch den Großteil von Josephs Zeit in Anspruch. Er hatte die geschäftlichen Angelegenheiten der Kirche stets aktiv mitgeregelt, und er hatte sich schon lange auf Männer wie Bischof Partridge gestützt, die die Last mit ihm teilten. Da Edward verstorben war, verließ Joseph sich jetzt mehr auf Bischof Newel Whitney und die weiteren Bischöfe, die in Nauvoo berufen worden waren. Er

wusste jedoch, dass er noch mehr Hilfe dabei benötigte, die zeitlichen Belange der Verwaltung der Kirche zu regeln, damit er sich auf seinen geistlichen Dienst konzentrieren konnte.¹²

Bald darauf erhielt Joseph einen weiteren Brief, diesmal von einem Fremden namens John Cook Bennett. John schrieb, dass er nach Nauvoo ziehen, sich der Kirche anschließen und den Heiligen seine Dienste anbieten wollte. Er war Arzt und hochrangiger Offizier in der Staatsmiliz von Illinois. Auch war er Geistlicher und Professor gewesen. „Ich glaube, dass ich bei Ihnen viel glücklicher sein werde“, schrieb er. „Schreiben Sie mir unverzüglich.“¹³

In den darauffolgenden Tagen erhielt Joseph von John noch zwei weitere Briefe. „Sie können sich auf mich verlassen“, versprach John. „Ich hoffe, dass bald die Zeit gekommen ist, wenn ihr Volk mein Volk und ihr Gott mein Gott wird.“ Er versicherte Joseph, dass seine Fertigkeiten als Redner und seine unermüdliche Tatkraft für die Heiligen von unschätzbarem Wert sein würden.¹⁴

„Mein Wunsch, bei Ihnen zu sein, wird jeden Tag stärker“, erklärte er beharrlich, „und ich werde meine berufliche Tätigkeit sofort aufgeben und mich zu Ihrer herrlichen Wohnstätte aufmachen, wenn Sie das für das Beste halten!“¹⁵

Joseph sah die Briefe durch. Es machte ihm Mut, dass jemand mit Johns Kompetenzen sich mit den Heiligen vereinen wollte. Ein Mann mit seinen Fähigkeiten

konnte der Kirche ganz gewiss helfen, in Illinois Fuß zu fassen.

„Sollte es Ihnen möglich sein, noch zu dieser Jahreszeit herzukommen, um mit dem Volk Gottes Bedrängnis zu erleiden“, schrieb Joseph an John, „ist niemand erfreuter oder heißt Sie herzlicher willkommen als ich.“¹⁶

WÄHREND NAUVOO GESTALT ANNAHM, wandte Joseph seine Gedanken der Sammlung zu. In England hatten die Apostel kurz zuvor eine Gruppe von einundvierzig Heiligen über den Atlantik gesandt – nach Nauvoo. Joseph ging davon aus, in den kommenden Monaten und Jahren sogar noch mehr Gruppen begrüßen zu können.

„Dies ist der vorrangige Ort der Sammlung“, gab er im Juli in einer Predigt bekannt. „Wer möchte, der komme und habe nach Belieben Anteil an der Armut von Nauvoo!“

Er wusste, dass die Vertreibung aus Missouri und das erfolglose Gesuch an die Regierung bei vielen Menschen Unsicherheit hinsichtlich der Zukunft Zions und der Sammlung hinterlassen hatte. Joseph wollte, dass sie verstanden, dass Zion mehr war als ein Stück Land im Kreis Jackson. „Wo sich die Heiligen sammeln, dort ist Zion“, verkündete er.

Der Herr gebiete ihnen nun, in Nauvoo und Umgebung Pfähle zu gründen. Wenn sich dann im Laufe der Zeit mehr Heilige in Zion sammelten, werde die Kirche weitere Pfähle gründen, und der Herr werde das Land segnen.

Bevor seine Predigt zu Ende war, gab Joseph bekannt: „Ich verpflichte mich, einen Tempel zu bauen, der so großartig ist wie der Tempel Salomos, wenn die Mitglieder mich darin unterstützen.“ Er streckte seine Hand aus und deutete auf eine Stelle hoch oben auf der Anhöhe, wo die Heiligen das heilige Gebäude erbauen sollten. „Sollte es der Wille Gottes sein, dass ich noch miterlebe, wie der Tempel fertiggestellt wird“, erklärte er voller Sehnsucht, „werde ich sagen: ‚O Herr, es ist genug. Herr, lass deinen Diener in Frieden aus diesem Leben scheiden.‘“¹⁷

Einige Wochen später, während in Nauvoo weiterhin hohe Temperaturen vorherrschten und Krankheiten noch mehr Menschenleben forderten, starb Josephs Freund Seymour Brunson.¹⁸ Bei der Beerdigung sprach Joseph Seymours Witwe Harriet und den tausenden anwesenden Heiligen Trost zu. Während er sprach, schaute er Jane Neyman an, deren halbwüchsiger Sohn Cyrus gestorben war, ohne zuvor getauft worden zu sein.

Weil er wusste, dass Jane sich um das Wohlergehen der Seele ihres Sohnes Sorgen machte, entschloss sich Joseph, darüber zu sprechen, was der Herr ihm in Hinblick auf die Errettung derjenigen kundgetan hatte, die, wie sein eigener Bruder Alvin, ohne Taufe gestorben waren.¹⁹

Joseph schlug die Bibel auf und las Worte aus dem Brief des Paulus an die Korinther vor: „Wie kämen sonst einige dazu, sich für die Toten taufen zu lassen? Wenn Tote gar nicht auferweckt werden, warum lässt man sich

dann taufen für sie?“²⁰ Er hob hervor, dass Paulus' Worte ein Beweis dafür waren, dass ein Lebender stellvertretend für einen Verstorbenen getauft werden konnte, wodurch die Segnungen der Taufe denen zugänglich gemacht wurden, deren Körper zwar tot war, deren Geist jedoch weiterlebte.

Joseph erklärte, dass Gottes Erlösungsplan dazu gedacht war, all diejenigen zu erretten, die bereit waren, Gottes Gesetz zu befolgen, darunter die unzähligen Menschen, die gestorben waren, ohne jemals von Jesus Christus oder seinen Lehren erfahren zu haben.²¹

Kurz nach der Predigt ging Jane mit einem Ältesten der Kirche zum Fluss und ließ sich für Cyrus taufen. Als Joseph später am Abend von der Taufe hörte, fragte er, welche Worte der Älteste bei der heiligen Handlung verwendet hatte. Nachdem sie ihm gegenüber dann wiederholt wurden, bestätigte Joseph, dass der Älteste die Taufe auf die richtige Weise vollzogen hatte.²²

JOHN BENNETT KAM IM September 1840 in Nauvoo an, und Joseph suchte ihn erwartungsvoll auf. Er bat ihn um Rat, wie man die rechtlichen und politischen Angelegenheiten Nauvoos und der Kirche regeln sollte. John war etwa im Alter des Propheten, aber gebildeter. Er war ein kleinwüchsiger Mann mit graumeliertem schwarzem Haar, dunklen Augen und einem dünnen, schönen Gesicht. Er nahm bereitwillig die Taufe an.²³

Lucy Smith war zu besorgt um ihren kranken Mann, als dass sie von dem bekannten Neuankömmling allzu viel Notiz nahm. Wie Bischof Partridge hatte Joseph Sr. Missouri bei schlechter Gesundheit verlassen, und das krankmachende Sommerklima in Nauvoo schwächte ihn nur noch mehr. Lucy hoffte, dass er letztlich doch genesen würde, aber nachdem er eines Tages Blut erbrochen hatte, befürchtete sie, dass sein Tod nahe war.

Als Joseph und Hyrum erfuhren, dass der Zustand ihres Vaters sich verschlechterte, eilten sie an sein Krankenbett.²⁴

Lucy benachrichtigte den Rest der Familie, während Joseph seinem Vater Gesellschaft leistete. Er erzählte seinem Vater von der Taufe für die Verstorbenen und den Segnungen, die dadurch allen Kindern Gottes ermöglicht wurden. Überglücklich flehte Joseph Sr. ihn an, diese heilige Handlung für Alvin zu vollziehen.

Bald darauf saßen Lucy und die meisten ihrer Kinder um sein Bett herum. Joseph Sr. wollte jedem seiner Kinder einen Abschiedssegens geben, solange er noch genug Kraft zum Sprechen hatte. Als Joseph an der Reihe war, legte Joseph Sr. seinem Sohn die Hände auf.

„Harre glaubenstreu aus, und du wirst gesegnet sein, und auch deine Familie und deine Kinder nach dir“, sagte er. „Du wirst lang genug leben, um dein Werk zu vollenden.“

„O Vater“, rief Joseph aus, „werde ich das?“

„Ja, das wirst du“, erwiderte der Patriarch, „und du wirst den Plan für das gesamte Werk entwerfen, das der Herr aus deiner Hand fordert.“

Nachdem Joseph Sr. jedem Kind einen Segen gegeben hatte, wandte er sich Lucy zu. „Mutter“, sagte er, „du bist eine der außergewöhnlichsten Frauen auf der Welt.“

Lucy widersprach ihrem Mann, aber er fuhr mit den Worten fort: „Wir haben uns oft gewünscht, dass wir beide zur selben Zeit sterben, aber du darfst dir nicht wünschen, gleichzeitig mit mir zu sterben, denn du musst am Leben bleiben und die Kinder trösten, wenn ich nicht mehr da bin.“

Nach einer Pause rief Joseph Sr. aus: „Ich sehe Alvin!“ Dann verschränkte er die Hände, und sein Atem wurde langsamer. Die Atemzüge wurden kürzer und kürzer, bis er schließlich sanft entschlief.²⁵

EINIGE WOCHEN NACH DEM Tod von Joseph Sr., im Oktober 1840, kamen die Heiligen in Nauvoo zur Generalkonferenz zusammen. Joseph ging weiter auf die Taufe für die Verstorbenen ein und erklärte, dass die Geister der Verstorbenen darauf warteten, dass ihre lebenden Verwandten stellvertretend für sie die errettenden heiligen Handlungen empfangen.²⁶

Zwischen den Versammlungen der Konferenz eilten die Heiligen zum Mississippi, wo einige Älteste hüftief im Wasser standen und sie herbeiwinkten, damit sie sich für ihre verstorbenen Großeltern, Väter, Mütter,

Geschwister und Kinder taufen ließen. Bald darauf ließ sich Hyrum für seinen Bruder Alvin taufen.²⁷

Als Vilate Kimball den Ältesten im Fluss zusah, sehnte sie sich danach, sich für ihre Mutter taufen zu lassen, die über zehn Jahre zuvor verstorben war. Sie wünschte, Heber wäre zurück aus England, damit er die heilige Handlung vollziehen könnte, aber da Joseph die Heiligen aufgefordert hatte, die Verstorbenen so bald wie möglich zu erlösen, entschloss sie sich, sich auf der Stelle für ihre Mutter taufen zu lassen.²⁸

Auch Emma Smith dachte an ihre Familie. Ihr Vater Isaac Hale war im Januar 1839 gestorben. Er hatte sich nie mit ihr und Joseph ausgesöhnt. Einige Jahre vor seinem Tod hatte er Kritikern der Kirche sogar gestattet, einen Brief zu veröffentlichen, den er geschrieben hatte. Darin hatte er Joseph verurteilt und das Buch Mormon als „eine einfältige Fälschung voller Lügen und Frevel“ bezeichnet.²⁹

Dennoch liebte Emma ihren Vater und ließ sich für ihn im Fluss taufen.³⁰ Er hatte das wiederhergestellte Evangelium in diesem Leben nicht angenommen, aber sie hoffte, dass es nicht für immer so sein würde.

IM HERBST VERFASSTEN JOSEPH und John Bennett eine Gründungsurkunde mit Gesetzen für Nauvoo. Das Dokument war dazu gedacht, den Heiligen so viel Freiheit wie möglich zu geben, sich selbst zu regieren und gegen solche Ungerechtigkeiten, wie sie sie in Missouri erlitten

hatten, zu schützen. Wenn der Gesetzgeber des Bundesstaates die Gründungsurkunde anerkannte, konnten die Bürger von Nauvoo ihre eigenen Gesetze für die Stadt erlassen, Amtsgerichte betreiben, eine Universität gründen und eine Miliz aufstellen.³¹

Josephs Pläne für die Kirche wurden ebenfalls immer umfangreicher. Da er annahm, dass sich immer mehr Heilige zur Sammlung einfinden würden, gründete der Prophet mehrere Pfähle in Siedlungen in der Nähe von Nauvoo. Auch berief er Orson Hyde und John Page dazu, sich auf den Weg zu machen und eine Mission in Palästina zu erfüllen und Jerusalem für die Sammlung der Kinder Abrahams zu weihen. Um dorthin zu gelangen, mussten die Apostel Europa durchqueren, was ihnen die Gelegenheit verschaffen würde, dort in vielen Städten das Evangelium zu verkünden.³²

„Wir können davon ausgehen, dass schon bald Menschen aus jedem Land und aus jeder Nation zu diesem Ort strömen“, verkündeten Joseph und die Erste Präsidentschaft, „Menschen aller Sprachen und jeder Zunge und jeder Hautfarbe, die mit uns den Herrn der Heerscharen in seinem heiligen Tempel verehren.“³³

Anfang Dezember nahm John Bennett erfolgreich Einfluss auf die gesetzgebende Versammlung des Bundesstaates Illinois, sodass sie die Gründungsurkunde von Nauvoo anerkannte und den Heiligen damit die Berechtigung gab, ihre Pläne für die Stadt zu verwirklichen. Als John im Triumph nach Nauvoo zurückkehrte, lobte Joseph ihn bei jeder Gelegenheit.³⁴

Etwas mehr als einen Monat später, am 19. Januar 1841, segnete der Herr die Heiligen mit einer neuen Offenbarung. Er versicherte ihnen, dass er Edward Partridge und Joseph Smith Sr. zu sich genommen und nun in seiner Obhut hatte, ebenso David Patten, der beim Gefecht am Crooked River getötet worden war. Hyrum Smith wurde dazu berufen, den Platz seines Vaters als Patriarch der Kirche einzunehmen. Auch wurde er zum Propheten, Seher und Offenbarer an Josephs Seite ernannt, womit er in der Kirche die Position übernahm, die vormals Oliver Cowdery innegehabt hatte.³⁵

Darüber hinaus wies der Herr John Bennett an, Joseph beizustehen und auch weiterhin mit Menschen außerhalb der Kirche zugunsten der Heiligen zu sprechen, und er verhiess ihm Segnungen – unter der Bedingung, dass er rechtschaffene Werke vollbrachte. „Sein Lohn wird nicht ausbleiben, wenn er Rat annimmt“, verkündete der Herr. „Ich habe die Arbeit gesehen, die er getan hat, und ich nehme sie an, wenn er darin fortfährt.“³⁶

Auch nahm der Herr die früheren Anstrengungen der Heiligen an, im Kreis Jackson Zion aufzubauen, doch gebot er ihnen jetzt, Nauvoo zu erbauen, mehr Pfähle zu gründen und ein Hotel zu bauen, das Nauvoo House heißen und Besuchern als ein Ort dienen sollte, wo sie ausruhen und über das Wort Gottes und die Herrlichkeit Zions nachdenken konnten.³⁷

Vor allem gebot der Herr den Heiligen, den neuen Tempel zu erbauen. „Lasst dieses Haus meinem Namen

gebaut werden“, verkündete er, „damit ich darin meinem Volk meine Verordnungen offenbaren kann.“³⁸

Die Taufe für die Verstorbenen war eine dieser Verordnungen. Bisher hatte der Herr den Heiligen gewährt, die Taufen im Mississippi zu vollziehen, doch nun gebot er ihnen, mit der Verordnung aufzuhören, bis sie ein besonderes Taufbecken im Tempel geweiht hatten. „Diese Verordnung gehört in mein Haus“, verkündete er.³⁹

Weitere Tempelverordnungen und inspirierende neue Wahrheiten sollten später folgen. „Es beliebt mir, meiner Kirche zu offenbaren, was von vor der Grundlegung der Welt an verborgengehalten wurde und was die Evangeliumszeit der Fülle der Zeiten betrifft“, verhieß der Herr. „Und ich werde meinem Knecht Joseph alles zeigen, was dieses Haus betrifft, auch das dazugehörige Priestertum.“⁴⁰

Der Herr verhieß, ihren Eifer und Gehorsam zu belohnen, und drängte die Heiligen, mit aller Macht am Tempel zu arbeiten. „Baut meinem Namen ein Haus, ja, an diesem Ort“, gebot er, „damit ihr euch mir in allem als treu erweisen könnt, damit ich euch segnen und euch mit Ehre, Unsterblichkeit und ewigem Leben krönen kann.“⁴¹

Als das neue Jahr anbrach, sahen die Heiligen einer vielversprechenden Zukunft entgegen. Am 1. Februar 1841 wählten sie John Bennett zum Bürgermeister von Nauvoo, was ihn auch zum obersten Richter am Gericht der Stadt machte. Auch wurde er Kanzler der neuen Universität, Generalmajor der Miliz und ein stellvertretender Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft.⁴² Joseph und

weitere Führer der Kirche waren voller Vertrauen, dass er die Stadt führen und ihr zu Größe verhelfen konnte.

John bekam immer mehr Befugnisse und Aufgaben übertragen und Emma konnte nicht bestreiten, dass er den Heiligen ungemein geholfen hatte. Doch teilte sie nicht die Begeisterung der anderen Heiligen für ihn. Sie fand, dass John wie ein hochmütiger General durch den Ort stolzierte, und wenn er gerade nicht versuchte, Joseph zu beeindrucken, schien er selbstsüchtig und rücksichtslos zu sein.

Trotz all seiner Begabungen und seinem Nutzen für die Heiligen machte etwas an John Bennett ihr Sorgen.⁴³



Bewege sie dazu, sich zu sammeln

Im Frühjahr 1841 warf Mary Ann Davis einen letzten Blick auf das Gesicht ihres Mannes, bevor der Deckel seines Sarges geschlossen wurde und seine Freunde seine sterblichen Überreste zu einer ruhigen Ecke des Kirchfriedhofs in Tirley in England trugen. Als er starb, war John Davis mit gerade einmal fünfundzwanzig Jahren in der Blüte seines Lebens gewesen. Während Mary in ihrem schwarzen Trauerkleid zusah, wie die Männer seinen Sarg davontrugen, fühlte sie sich plötzlich allein. In ihrem Dorf war sie jetzt die einzige Heilige der Letzten Tage.

John war wegen seiner Glaubensansichten gestorben. Er und Mary hatten sich ein Jahr zuvor bei einer Versammlung von Heiligen kennengelernt, nicht lange nachdem Wilford Woodruff im benachbarten Herefordshire hunderte der United Brethren getauft hatte.

Weder sie noch John hatten an den Gottesdiensten der United Brethren teilgenommen, aber das wiederhergestellte Evangelium hatte sich in dem Gebiet rasch verbreitet und die Aufmerksamkeit vieler Menschen erregt.¹

Mary und John hatten die Missionare willkommen geheißen und sie ihr Haus für ihre Arbeit nutzen lassen, denn sie hofften, in der Gegend eine Gemeinde gründen zu können. Die Britische Mission war immer größer geworden, und nach nur vier Jahren gab es in England und Schottland bereits über sechstausend Heilige.² Sogar in London, wo Straßenprediger vieler Kirchen erbittert um Seelen warben, hatten die Missionare einen Zweig mit etwa vierzig Heiligen gegründet, der von einem jungen amerikanischen Ältesten namens Lorenzo Snow geleitet wurde.³

Der Widerstand blieb dennoch im ganzen Land stark. In den meisten Städten waren die Straßen von billigen Broschüren übersät, in denen alle möglichen religiösen Ansichten verkündet wurden.⁴ Einige davon waren Nachdrucke von Schriften aus den Vereinigten Staaten, die gegen die Mormonen gerichtet waren und in denen der Leser vor den Heiligen der Letzten Tage gewarnt wurde.⁵

In der Hoffnung, falsche Berichte richtigzustellen, hatte Parley Pratt angefangen, seine eigenen Broschüren zu verfassen und das Monatsblatt *Latter-day Saints' Millennial Star* herauszugeben, in dem Nachrichten über die Heiligen in Nauvoo und ganz Großbritannien abgedruckt wurden. Auch hatte Brigham Young dafür

gesorgt, dass für die britischen Heiligen ein Gesangbuch und das Buch Mormon gedruckt wurden.⁶

In Tirley waren Mary und John mit Feindseligkeit konfrontiert gewesen, sobald Missionare angefangen hatten, in ihrem Haus zu predigen. Rabiater Männer lösten immer wieder Versammlungen auf und verscheuchten die Missionare. Alles spitzte sich zu, bis die Männer dann eines Tages John zu Boden schlugen und erbarmungslos auf ihn eintraten. Davon erholte er sich nicht mehr. Kurze Zeit später stürzte er schwer und fing an, Blut zu husten. Die Missionare wollten das Paar besuchen, aber feindselige Nachbarn hielten sie davon ab. John musste das Bett hüten und wurde immer schwächer, bis er schließlich starb.

Nach der Beerdigung beschloss Mary, sich den Heiligen anzuschließen, die sich in Nauvoo gesammelt hatten. Mehrere Apostel, darunter Brigham Young und Heber Kimball, hatten kurz zuvor bekanntgegeben, dass sie im Frühjahr heimkehren und eine große Gruppe britischer Heiliger mitnehmen würden. Mary hatte vor, kurz danach mit einer kleineren Gruppe Heiliger nach Nordamerika aufzubrechen.

Weil sie in ihrer Familie das einzige Mitglied der Kirche war, besuchte sie ihre Eltern und Geschwister, um sich zu verabschieden. Sie ging davon aus, dass ihr Vater Einwände vorbringen würde, doch er fragte sie nur, wann sie abreisen werde und mit welchem Schiff.

An dem Tag, als Mary zur Hafenstadt Bristol aufbrach, war sie krank vor Kummer. Als sie an der Kirche

vorbeiging, wo sie und John einige Monate zuvor geheiratet hatten, dachte sie über alles nach, was ihr seither widerfahren war.

Nun war sie eine vierundzwanzigjährige Witwe und ging allein in ein fremdes Land, wo sie ihr Schicksal mit dem Volk Gottes teilen wollte.⁷

IN NAUVOO NAHM DERWEIL Thomas Sharp, Herausgeber einer Zeitung, neben Joseph Smith auf einem Podium Platz und blickte auf die mehreren tausend Heiligen, die zusammengekommen waren. Es war der 6. April 1841, der elfte Jahrestag der Kirche und der erste Tag einer Generalkonferenz. Eine Blaskapelle übertönte das Geplauder der Versammelten. In wenigen Augenblicken wollten die Heiligen anlässlich dieses bedeutenden Jahrestages die Ecksteine eines neuen Tempels legen.

Thomas gehörte nicht ihrer Kirche an, aber der Bürgermeister von Nauvoo, John Bennett, hatte ihn eingeladen, den Tag mit den Heiligen zu verbringen.⁸ Der Grund dafür war nicht schwer zu erraten. Als Herausgeber einer Zeitung konnte Thomas jemandem mit nur einer Handvoll Wörtern ein gutes oder schlechtes Ansehen verschaffen, und er war als möglicher Verbündeter nach Nauvoo geholt worden.

Genau wie die Heiligen war Thomas neu in dem Landstrich. Er war noch keine dreiundzwanzig Jahre alt und im Jahr zuvor in den Westen gekommen, um als Anwalt tätig zu sein. Jetzt lebte er in Warsaw, einer Stadt

südlich von Nauvoo, etwa eine Tagesreise entfernt. Wenige Monate nach seiner Ankunft war er der Herausgeber der einzigen nicht von Mitgliedern der Kirche publizierten Zeitung im Landkreis geworden und hatte sich mit seinem ausdrucksstarken Schreibstil einen Namen gemacht.⁹

Die Lehren der Heiligen waren ihm gleichgültig, und er war nur schwach beeindruckt davon, wie aufopferungsvoll sie ihren Glauben lebten.¹⁰ Doch musste er zugeben, dass die Ereignisse dieses Tages eindrucksvoll waren.

Der Tag hatte mit ohrenbetäubenden Kanonensalven begonnen. Danach hatte es einen Festzug der Miliz der Stadt gegeben. Man nannte sie die Nauvoo-Legion, und sie war 650 Mann stark. In schneidigen blauen Mänteln mit goldenen Schulterklappen hatten Joseph Smith und John Bennett die Miliz angeführt und waren durch die Stadt und dann den Hügel hinauf zum frisch ausgehobenen Fundament des Tempels marschiert. Aus Respekt hatten die Heiligen Thomas unweit der Spitze des Festzugs platziert, nicht weit von Joseph und seinen Milizberatern entfernt.¹¹

Sidney Rigdon hielt am Anfang der Ecksteinlegung eine mitreißende einstündige Rede über die jüngsten Drangsale der Heiligen und ihre Anstrengungen, Tempel zu bauen. Nach der Rede erhob sich Joseph und wies die Arbeiter an, in der südöstlichen Ecke des Fundaments den gewaltigen Stein hinunterzulassen.

„Dieser erste Eckstein, der die Erste Präsidentschaft symbolisiert, wurde nunmehr ordnungsgemäß zu Ehren des großen Gottes niedergelegt“, gab er bekannt, „damit

die Heiligen einen Ort haben mögen, wo sie Gott verehren können, und des Menschen Sohn einen Ort haben möge, wo er sein Haupt niederlegen kann.“¹²

Nach den heiligen Feierlichkeiten lud Joseph Thomas und andere Ehrengäste zu einem Truthahnessen in seinem Haus ein. Sie sollten wissen, dass sie in Nauvoo willkommen waren. Auch wenn sie seinen Glauben nicht teilten, so hoffte er doch, dass sie zumindest seine Gastfreundschaft annehmen würden.¹³

JOSEPH WAR SEHR ERFREUT, als er am nächsten Tag erfuhr, dass Thomas in seiner Zeitung einen wohlwollenden Bericht über die Ecksteinlegung veröffentlicht hatte. Zum ersten Mal seit Gründung der Kirche schien es so, als würde den Heiligen von ihren Nachbarn Sympathie entgegengebracht und als hätten sie Unterstützung seitens der Regierung sowie Freunde an wichtigen Stellen.¹⁴

So sehr Joseph diese Zeit des Wohlwollens und Friedens in Nauvoo auch begrüßte, wusste er doch, dass der Herr von ihm erwartete, alle seine Gebote zu befolgen, auch wenn dadurch der Glaube der Heiligen geprüft wurde. Und kein Gebot war eine größere Prüfung als die Mehrehe.¹⁵

Joseph verstand dank Offenbarung, dass Ehe und Familie ein wesentlicher Teil von Gottes Plan waren. Der Herr hatte den Propheten Elija in den Kirtland-Tempel gesandt, um Priestertumsschlüssel wiederherzustellen, die Generationen aneinander siegelten wie

Glieder einer Kette. Auf Weisung des Herrn hatte Joseph angefangen, mehr Heiligen kundzutun, dass Mann und Frau für Zeit und Ewigkeit aneinander gesiegelt werden konnten und dadurch Erben der Segnungen Abrahams werden und Gottes ewigen Plan für seine Kinder verwirklichen konnten.¹⁶

Der Prophet Jakob aus dem Buch Mormon hatte erklärt, dass kein Mann „mehr als nur eine Frau“ haben solle, außer wenn Gott etwas anderes gebiete.¹⁷ Wie die Geschichte von Abraham und Sara aufzeigte, hatte Gott manchmal Menschen, die ihm treu nachfolgten, geboten, die Mehrehe zu praktizieren – als eine Möglichkeit, diese Segnungen mehr Menschen zugänglich zu machen und dem Herrn ein Bundesvolk zu erwecken. Trotz der Prüfungen, die damit einhergegangen waren, hatte Abrahams Ehe mit seiner weiteren Frau Hagar ein großes Volk hervorgebracht. Zwar würde die Mehrehe für die Heiligen, die sie ausübten, ebenfalls mit Schwierigkeiten verbunden sein, doch verhiess der Herr, sie für ihren Gehorsam und ihre Opfer zu segnen und sie zu erhöhen.¹⁸

Die Jahre, nachdem Joseph Kirtland verlassen hatte, waren voller Unruhe gewesen, und er hatte die Heiligen noch nicht an die Mehrehe herangeführt. Aber die Gegebenheiten in Nauvoo waren andere. Hier hatten die Heiligen endlich ein gewisses Maß an Sicherheit und Beständigkeit gefunden.

Auch hatte Joseph Vertrauen in die Verfassung der Vereinigten Staaten, die die freie Religionsausübung

schützte. Im selben Jahr hatte der Stadtrat von Nauvoo dieses Recht bestätigt, als er eine Verordnung erließ, in der erklärt wurde, dass in Nauvoo alle religiösen Gruppierungen ungehindert ihren Glauben ausüben durften. Das Gesetz galt gleichermaßen für Christen und Andersgläubige. Zwar lebte niemand in Nauvoo nach dem Islam, aber dennoch schützte die Verordnung sogar ausdrücklich auch die Muslime, und diese übten in einigen Fällen die Mehrehe aus.¹⁹ Obwohl ihn die Politiker in der Hauptstadt des Landes enttäuscht hatten, glaubte Joseph an die Grundprinzipien der amerikanischen Republik und vertraute darauf, dass sie sein Recht schützten, gemäß Gottes Willen zu leben.²⁰

Dennoch wusste er, dass die Ausübung der Mehrehe die Menschen empören würde, und so zögerte er immer noch, sie öffentlich als Lehre zu verkünden. Zwar übten andere religiöse und utopische Gruppierungen in vielen Fällen abweichende Formen der Ehe aus, doch die Heiligen hatten immer die Monogamie gelehrt. Die meisten Heiligen – und auch die meisten Amerikaner – verbanden mit der Mehrehe Gesellschaften, die weniger zivilisiert waren als ihre eigene.

Joseph selbst hinterließ keinen Bericht über seine eigenen Ansichten über die Mehrehe oder sein Ringen damit, das Gebot zu befolgen. Auch Emma schrieb nichts darüber auf, wie früh sie von der Ausübung erfahren hatte oder welche Auswirkung sie auf ihre Ehe gehabt hatte. Aus den Schriftstücken anderer, die ihnen nahestanden,

geht jedoch klar hervor, dass die Ausübung für beide eine Ursache für Kummer und Leid war.

Dennoch fühlte sich Joseph gedrängt, den Heiligen diese Lehre zu verkünden – trotz der Risiken und seiner eigenen Vorbehalte. Wenn er den Grundsatz zunächst einem kleinen Kreis glaubenstreuer Männer und Frauen nahebrachte, konnte er für einen festen Rückhalt in dieser Sache sorgen und die nötige Vorarbeit für die Zeit leisten, wenn der Grundsatz öffentlich verkündet werden konnte. Um die Mehrehe annehmen zu können, mussten die Menschen ihre Vorurteile überwinden, gesellschaftliche Gepflogenheiten überdenken und großen Glauben ausüben, damit sie Gott gehorchen konnten, wenn er etwas gebot, was ihren Gebräuchen derart zuwiderlief.²¹

Etwa im Herbst 1840 fing Joseph an, mit der fünf- undzwanzigjährigen Louisa Beaman über die Mehrehe zu sprechen. Louisas Familie war unter den Ersten gewesen, die an das Buch Mormon geglaubt und das wiederhergestellte Evangelium angenommen hatten. Nachdem ihre Eltern gestorben waren, war sie bei ihrer älteren Schwester Mary und deren Mann Bates Noble eingezogen, einem Veteranen des Lagers Israel.²²

Bates war bei Josephs Gesprächen mit Louisa über die Mehrehe anwesend.²³ „Dadurch, dass ich dir dies enthüllt habe, habe ich mein Leben in deine Hände gegeben“, sagte Joseph zu ihm. „Verrate mich nicht in einer dunklen Stunde an meine Feinde.“²⁴

Irgendwann danach machte Joseph Louisa einen Heiratsantrag. Sie hinterließ keine Aufzeichnungen darüber, wie sie auf den Antrag reagiert hatte oder wann oder warum sie ihn angenommen hatte. Aber am Abend des 5. Aprils 1841, dem Tag vor der Generalkonferenz, traf sich Joseph mit Louisa und Bates zu der Zeremonie. Bevollmächtigt von Joseph siegelte Bates die beiden aneinander. Er wiederholte dabei die Worte der Verordnung, wie Joseph sie ihm sagte.²⁵

IM SOMMER FREUTEN SICH die Heiligen darüber, dass John Bennett ein wichtiges Amt am Gericht des Landkreises übertragen wurde. Doch andere im Kreis waren empört, denn die zunehmende politische Macht der Heiligen machte ihnen Angst. Sie betrachteten Johns Ernennung als einen Versuch oppositioneller Politiker, die Heiligen als Wähler zu gewinnen.²⁶

Thomas Sharp, der Mitglied einer Oppositionspartei war, zog öffentlich in Zweifel, dass John sich für das Amt eignete, ein gutes Ansehen genoss und für seine kurz zuvor erfolgte Taufe aufrichtige Beweggründe hatte. In einem Leitartikel in seiner Zeitung forderte er die Bürger auf, sich gegen die Ernennung zu stellen.²⁷

Auch bauschte Thomas Berichte über Unzufriedenheit unter den hunderten von britischen Heiligen auf, die sich in dem Gebiet sammelten. „Es heißt, viele hätten sich entschlossen, abzureisen“, berichtete er, „und dass Briefe nach England geschickt wurden, worin sie

ihre Freunde, die vorhatten auszuwandern, vor den traurigen Zuständen in der Stadt der Kirche warnten.“ Die Hauptursache für ihre Unzufriedenheit, so behauptete er, bestünde darin, dass sie nicht an die Mission des Propheten glaubten.²⁸

Nachdem Joseph den Leitartikel gelesen hatte, war er wütend. Er diktierte einen Brief, in dem er sein Abonnement kündigte, und schickte ihn Thomas:

Mein Herr, ich kündige mein Abonnement auf Ihre Zeitung; ihr Inhalt ist darauf angelegt, mich zu besudeln, und Stammkunde des schmutzigen Blattes zu sein – dieses Fetzens Papier voller Lügen, dieses Sündenpfuhls –, ist für jeden tugendhaften Menschen beschämend.

*In völliger Verachtung, Ihr
Joseph Smith*

P. S.: Bitte veröffentlichen Sie Obiges in Ihrer verachtenswerten Zeitung.²⁹

Verärgert von dem Brief, druckte Thomas ihn in der darauffolgenden Ausgabe ab – nebst einem sarkastischen Kommentar über Josephs Berufung als Prophet. Manche hatten Thomas vorgeworfen, seine Zeitung dazu verwendet zu haben, den Heiligen zu schmeicheln.³⁰ Er wollte nun, dass seine Leser wussten, dass er die Heiligen als wachsende politische Bedrohung für die Rechte anderer Bürger im Kreis ansah.

Zum Beweis druckte Thomas erneut eine Proklamation ab, die Joseph kurz zuvor veröffentlicht hatte

und in der die Heiligen überall aufgerufen wurden, sich zu sammeln und Nauvoo zu erbauen. „Wenn sein Wille zu ihrem Gesetz wird“, warnte Thomas seine Leser, „was könnte – nein, was *wird* – dann wohl aus euren teuersten Rechten und kostbarsten Vorzügen werden?“³¹

Während Thomas immer kritischer wurde, machte Joseph sich Sorgen, dass er andere im Kreis gegen die Heiligen aufbringen würde.³² Die Ecksteine des Tempels waren an ihrem Platz und ganze Schiffe voller britischer Einwanderer kamen an. Daher stand ungemein viel auf dem Spiel. Die Heiligen durften jetzt nicht Nauvoo verlieren, wie sie zuvor Independence und Far West verloren hatten.

GROSSE UND KLEINE SEGELSCHIFFE drängten sich an den betriebsamen Anlagen des Hafens von Bristol im Südwesten Englands.³³ Mary Ann Davis ging an Bord des Schiffes, das sie nach Nordamerika bringen sollte. Ihr Bett fand sie sauber vor; es schien frei von Flöhen zu sein. Sie und die anderen Passagiere durften neben ihrem Bett nur einen einzigen Koffer aufbewahren. Der Rest ihrer Habseligkeiten wurde im Frachtraum des Schiffes verstaut.

Mary blieb eine Woche lang in Bristol, während das Schiff beladen wurde. Zur Wahrung der Privatsphäre hängten sie und die anderen Passagiere Vorhänge zwischen ihre Betten, wodurch der große Raum in winzige Abteile unterteilt wurde. Auch erkundeten sie die

engen Straßen Bristols und ließen die Sehenswürdigkeiten und Gerüche der Stadt auf sich wirken.

Mary erwartete jeden Tag, dass ihre Eltern eintreffen und sich von ihr verabschieden würden. Warum sonst hätte ihr Vater den Namen des Schiffes und den Abfahrtsort erfahren wollen?

Aber ihre Eltern trafen nie ein. Stattdessen inspizierten bald täglich Anwälte – die von ihrem Vater engagiert worden waren, um sie zum Bleiben zu zwingen – das Schiff und fragten nach einer jungen Witwe mit dunklen Augen und einem schwarzen Kleid. Enttäuscht, aber entschlossen, zum Sammlungsort Zion zu gelangen, verstaute Mary ihre Trauerkleidung und kleidete sich von da an wie die anderen jungen Frauen an Bord.

Bald darauf fuhr das Schiff nach Kanada los. Als es zwei Monate später angelegt hatte, reisten Mary und ihre Gruppe per Dampfschiff, Zug und Kanalboot nach Süden, bis sie schließlich an einem Hafen in der Nähe von Kirtland ankamen. Mary wollte unbedingt unter den Heiligen sein, und so begaben sie und ihre Freunde sich in die Stadt. Dort trafen sie William Phelps an. Er leitete einen kleinen Zweig der Kirche.³⁴

Kirtland war nur noch ein Schatten dessen, was es einmal gewesen war. Sonntags hielt William im Tempel Versammlungen ab und saß auf dem Podium oft ganz allein. Mary saß unter den Versammelten und fand, dass der Tempel verlassen aussah.

Einige Wochen später kam eine weitere Gruppe britischer Heiliger in Kirtland an. Ein Mitglied der

Gruppe, Peter Maughan, hatte vor, weiterzuziehen und ein Dampfschiff über die Großen Seen nach Chicago zu nehmen und dann auf dem Landweg nach Nauvoo zu reisen. Weil sie unbedingt ans Ziel ihrer Reise gelangen wollten, schlossen Mary und einige weitere Heilige sich ihm und seinen sechs kleinen Kindern an.³⁵

Auf dem Weg nach Nauvoo lernten Mary und Peter sich näher kennen. Er war ein Witwer, der in den Bleibergwerken im Nordwesten von England gearbeitet hatte. Seine Frau Ruth war kurz vor der geplanten Auswanderung der Familie bei der Geburt eines Kindes gestorben. Peter hatte in Betracht gezogen, in England zu bleiben, aber Brigham Young hatte ihn davon überzeugt, nach Nauvoo zu kommen.³⁶

Nachdem Mary in Nauvoo angekommen war, suchte sie die Stadt nach Freunden aus England ab. Während sie die Straßen durchstreifte, sah sie einen Mann auf einem Fass stehen und predigen. Sie blieb stehen, um zuzuhören. Der Prediger war ein fröhlicher Mann, und die einfachen und ehrlichen Worte seiner Predigt fesselten die kleine Menschenmenge. Hin und wieder lehnte er sich nach vorn und legte seine Hände auf die Schultern eines großgewachsenen Mannes vor ihm, so als stütze er sich auf ein Rednerpult.

Mary wusste sofort, dass es Joseph Smith war. Nach fünfmonatiger Reise befand sie sich endlich zusammen mit den Heiligen in der Gegenwart des Propheten Gottes.³⁷

UNTERDESSEN WAR ORSON HYDE auf der anderen Seite der Welt ganz ergriffen, als er zum ersten Mal Jerusalem erblickte. Die alte Stadt befand sich auf der Spitze eines Hügels, umsäumt von Tälern und umgeben von einer dicken Mauer. Während er sich dem Westtor der Stadt näherte, erschöpft von der Reise, erhaschte Orson einen Blick auf ihre Mauern und die Türme, die dahinter emporragten.³⁸

Orson hatte gehofft, gemeinsam mit John Page in Jerusalem anzukommen, aber John war vor der Abreise aus den Vereinigten Staaten wieder heimgekehrt. So war Orson allein abgefahren und dann durch England und quer durch Europa gereist. Sein Weg führte ihn dabei durch einige der bedeutenden Großstädte des Kontinents. Dann begab er sich Richtung Südosten nach Konstantinopel und nahm ein Dampfschiff zur Küstenstadt Jaffa. Dort konnte er sich einer Gruppe englischer Herren und ihrer schwer bewaffneten Diener anschließen und mit ihnen nach Jerusalem reisen.

Im Laufe der nächsten Tage ging Orson durch die staubigen, unebenen Straßen Jerusalems und traf sich mit führenden religiösen und politischen Persönlichkeiten der Stadt. Etwa zehntausend Menschen, von denen die meisten Arabisch sprachen, lebten in Jerusalem. Die Stadt war in einem heruntergekommenen Zustand. Manche Teile waren nach all den Jahrhunderten des Krieges und der Vernachlässigung nur noch Trümmer.

Als Orson Stätten besichtigte, über die er in der Bibel gelesen hatte, erfüllte ihn die Stadt und deren heilige

Geschichte mit Ehrfurcht. Während er zusah, wie Menschen die alltäglichen Arbeiten verrichteten, die in den Gleichnissen des Erretters beschrieben wurden, versetzte er sich in seiner Vorstellung in die Zeit Jesu zurück. In Getsemani pflückte er einen Zweig von einem Olivenbaum und dachte über das Sühnopfer nach.³⁹

Am 24. Oktober 1841 stand Orson noch vor Tagesanbruch auf und wanderte einen Hang hinab, der sich in der Nähe des Wegstücks befand, das Jesus in der Nacht vor seiner Kreuzigung entlanggegangen war. Orson erklomm den Ölberg, schaute über das Tal hinweg zurück auf Jerusalem und erblickte den atemberaubenden Felsendom. Dieser ragte in der Nähe der Stelle empor, wo zur Zeit des Erretters der Tempel gestanden hatte.⁴⁰

Weil er wusste, dass der Herr verheißen hatte, dass einige von Abrahams Nachkommen vor dem Zweiten Kommen in Jerusalem gesammelt werden würden, setzte der Apostel sich hin und arbeitete ein Gebet aus. Darin bat er Gott, die zerstreuten Überreste in ihr verheißenes Land zu sammeln.⁴¹

„Bewege sie dazu, sich in diesem Land zu sammeln, wie du es verkündet hast“, betete Orson. „Lass sie wie Wolken kommen und wie Tauben zu ihren Fenstern.“

Nachdem er sein Gebet beendet hatte, legte Orson an der Stelle einige Steine übereinander und ging durch das Tal zurück, um als einfaches Denkmal für die Erfüllung seiner Mission auch auf dem Berg Zion einige Steine aufzuhäufen. Dann machte er sich auf die lange Heimreise.⁴²



Wir wollen sie prüfen

Am 5. Januar 1842 eröffnete Joseph in Nauvoo einen Laden und begrüßte freundlich seine vielen Kunden. „Ich bediene die Heiligen gern und freue mich, allen ein Diener zu sein“, schrieb er einem Freund in einem Brief, „in der Hoffnung, zu der vom Herrn bestimmten Zeit erhöht werden zu können.“¹

Die Lehre von der Erhöhung lastete schwer auf Josephs Gemüt.² Im Februar wandte er seine Aufmerksamkeit wieder den ägyptischen Schriftrollen, die er in Kirtland erworben hatte, und der noch unvollendeten Übersetzung der Schriften Abrahams zu.³ In der neuen heiligen Schrift war zu lesen, dass Gott seine Kinder auf die Erde gesandt hatte, um sie auf die Probe zu stellen – ob sie dem Glauben treu blieben und bereit waren, seine Gebote zu befolgen.

„Wir wollen sie hierdurch prüfen“, hatte der Erretter vor der Erschaffung der Erde verkündet, „und sehen, ob sie alles tun werden, was auch immer der Herr, ihr Gott, ihnen gebietet.“ Wer seine Gebote befolgte, sollte erhöht werden und größere Freude empfangen. Wer sich dafür entschied, Gott nicht zu gehorchen, würde dieser ewigen Segnungen verlustig gehen.⁴

Joseph wollte den Heiligen helfen, diese Wahrheiten zu erkennen, damit sie sich auf die Erhöhung hin weiterentwickeln und in Gottes Gegenwart eingehen konnten. In Kirtland hatte die Ausrüstung mit Macht aus der Höhe viele Männer für die Unbilden einer Mission gestärkt. Aber Gott hatte verheißen, die Heiligen im Tempel in Nauvoo mit noch größerer geistiger Macht auszurüsten. Der Herr wollte glaubenstreuen Männern und Frauen in der Kirche weitere Verordnungen und weitere Erkenntnis offenbaren und sie dadurch zu Königen und Königinnen und Priestern und Priesterinnen machen, wie Johannes der Offenbarer es im Neuen Testament prophezeit hatte.⁵

Joseph forderte die Zwölf und andere getreue Freunde auf, dem Herrn zu gehorchen, als er sie darauf vorbereitete, dieses Endowment – die Ausrüstung mit göttlicher Macht – zu empfangen. Auch brachte er einigen weiteren Heiligen den Grundsatz der Mehrehe näher und gab Zeugnis für dessen göttlichen Ursprung. Im Sommer des Vorjahrs, weniger als eine Woche nachdem die aus England zurückgekehrten Apostel in Nauvoo angekommen waren, hatte er den Grundsatz einigen

von ihnen erklärt und sie angewiesen, ihn als ein Gebot des Herrn zu befolgen.⁶ Zwar war die Mehrehe keine Voraussetzung für die Erhöhung oder die Ausrüstung mit größerer geistiger Macht, doch Gehorsam gegenüber dem Herrn und die Bereitschaft, ihm das eigene Leben zu weihen, waren es sehr wohl.

Wie zuvor Joseph, sträubten sich die Apostel anfangs gegen den neuen Grundsatz. Brigham quälte sich derart mit der Entscheidung, eine weitere Frau zu heiraten, dass er einen frühen Tod herbeisehnte. Heber Kimball, John Taylor und Wilford Woodruff wollten die Befolgung des Grundsatzes so lange wie möglich hinauszögern.⁷

In Befolgung des Gebots des Herrn war Joseph nach seiner Eheschließung mit Louisa Beaman bereits auch an weitere Frauen gesiegelt worden. Wenn er einer Frau die Lehre von der Mehrehe erklärte, forderte er sie auf, sich um eine eigene geistige Bestätigung zu bemühen, dass es recht war, sich an ihn siegeln zu lassen. Nicht jede Frau folgte seiner Aufforderung, aber einige schon.⁸

In Nauvoo schlossen einige Heilige eine Mehrehe für Zeit und Ewigkeit, was bedeutete, dass ihre Siegelung in diesem und im nächsten Leben Bestand haben würde. Wie bei einer monogamen Ehe konnten zu einer solchen Ehe eine sexuelle Beziehung und gemeinsame Kinder gehören. Andere Mehrehen wurden nur für die Ewigkeit geschlossen und die Beteiligten waren sich darüber im Klaren, dass ihre Siegelung im nächsten Leben in Kraft treten würde.⁹

In manchen Fällen konnte eine Frau, die – nur für dieses Leben – mit einem Mann verheiratet war, der der Kirche feindlich gesinnt war, oder mit einem Mann, der kein Mitglied der Kirche war, oder sogar mit einem Mann, der ein Mitglied der Kirche in gutem Stand war, an einen anderen Mann für die Ewigkeit gesiegelt werden. Nach der Siegelungszeremonie lebte die Frau weiterhin mit ihrem derzeitigen Ehemann zusammen, erwartete jedoch die Segnungen einer ewigen Ehe und der Erhöhung im künftigen Leben.¹⁰

Joseph schlug Anfang 1842 Mary Lightner eine solche Siegelung vor. Marys Mann Adam war kein Mitglied der Kirche. Bei dem Gespräch sagte Joseph Mary, dass der Herr ihnen geboten hatte, sich für das nächste Leben aneinander siegeln zu lassen.¹¹

„Wenn Gott dir das kundgetan hat“, fragte Mary, „warum sagt er es dann nicht auch mir?“

„Bete ernsthaft“, entgegnete Joseph, „denn der Engel hat mir gesagt, dass du ein Zeugnis haben sollst.“¹²

JOSEPHS AUFFORDERUNG BEUNRUHIGTE MARY. Als er mit ihr über die Mehrehe gesprochen hatte, hatte Joseph die immerwährenden Segnungen des ewigen Ehebunds beschrieben.¹³ Als Mary Adam geheiratet hatte, hatten sie sich ihr Versprechen nur für dieses Leben gegeben. Nun verstand sie, dass sie mit ihm keine ewigen Bündnisse

schließen konnte, wenn er nicht zunächst einverstanden war, sich mit der richtigen Vollmacht taufen zu lassen.¹⁴

Mary sprach mit Adam über die Taufe und flehte ihn an, sich der Kirche anzuschließen. Adam erwiderte, dass er Joseph zwar respektierte, er aber nicht an das wiederhergestellte Evangelium glaubte und sich nicht taufen lassen werde.¹⁵

Weil sie sich nach den Segnungen der ewigen Ehe sehnte, aber wusste, dass sie sie mit Adam nicht erlangen konnte, fragte Mary sich, was sie tun sollte. Sie war voller Zweifel. Schließlich betete sie darum, der Herr möge einen Engel senden, um ihr zu bestätigen, dass Josephs Aufforderung recht war.¹⁶

Eines Nachts – Mary befand sich im Haus ihrer Tante – sah sie im Zimmer ein Licht erscheinen. Sie setzte sich im Bett auf und war ganz erschrocken, einen Engel zu sehen. Er war in weiß gekleidet und stand neben ihr. Das Gesicht des Engels war hell und wunderschön, und seine Augen schienen sie wie Blitze zu durchdringen.

Voller Angst warf sie sich die Decke über den Kopf, und der Engel verschwand.

Am Sonntag darauf fragte Joseph Mary, ob sie eine Antwort erhalten habe.

„Ich habe kein Zeugnis bekommen, aber ich habe etwas gesehen, was ich noch nie zuvor gesehen habe“, erklärte Mary. „Ich habe einen Engel gesehen und bin fast zu Tode erschrocken. Ich habe kein Wort gesagt.“

„Das war ein Engel des lebendigen Gottes“, entgegnete Joseph. „Wenn du treu bist, wirst du noch Größeres als das sehen.“¹⁷

Mary hörte nicht auf zu beten. Sie hatte einen Engel gesehen, was ihren Glauben an Josephs Worte stärkte. Und sie empfing im Laufe der darauffolgenden Tage noch weitere geistige Zeugnisse, die sie weder leugnen noch beiseiteschieben konnte. Adam sollte in diesem Leben auch weiterhin ihr Ehemann sein, aber sie wollte sicherstellen, dass sie im künftigen Leben alle Segnungen empfing, die ihr offenstanden.¹⁸

Bald darauf nahm sie Josephs Antrag an, und Brigham Young siegelte sie für das nächste Leben aneinander.¹⁹

AUF JOSEPHS ANWEISUNG HIN veröffentlichten John Taylor und Wilford Woodruff Josephs Übersetzung des Buches Abraham. Sie begannen damit in den im März 1842 erscheinenden Ausgaben der Zeitung *Times and Seasons*. Als die Heiligen den Bericht lasen, waren sie begeistert, darin neue Wahrheiten in Hinblick auf die Erschaffung der Welt, den Zweck des Lebens und die ewige Bestimmung der Kinder Gottes zu entdecken. Sie erfuhren, dass Abraham einen Urim und Tummim besessen und mit dem Herrn von Angesicht zu Angesicht gesprochen hatte. Sie lasen, dass die Erde und alles darin aus bereits vorhandener Materie gestaltet worden

war, um die Erhöhung der Geistkinder des Vaters zuwege zu bringen.²⁰

Das Buch Abraham enthielt wahrhaft Lehren, die die Seele erweiterten. Trotz all der freudigen Aufregung über die Veröffentlichung des Buches arbeiteten die Heiligen weiter unter großen Opfern daran, ihre neue Stadt zu erbauen und den Tempel zu errichten.

Mittlerweile gab es in Nauvoo mehr als tausend Blockhütten, und viele Holzrahmenhäuser und stabile Backsteinhäuser waren bereits fertig oder befanden sich im Bau.²¹ Um die Stadt klarer zu strukturieren, hatte Joseph sie in vier Einheiten unterteilt, die Gemeinden genannt wurden, und Bischöfe bestimmt, die über diese Gemeinden präsidierten. Von jeder Gemeinde wurde erwartet, beim Bau des Tempels mitzuhelfen. An jedem zehnten Tag wurden Arbeiter entsandt, die am Haus des Herrn arbeiteten.²²

Die unverheiratete Margaret Cook, die als Näherin in Nauvoo für sich selbst sorgte, beobachtete, wie die Arbeit am Tempel voranschritt. Sie hatte für Sarah Kimball gearbeitet, eine der ersten Bekehrten der Kirche. Sarah hatten einen erfolgreichen Kaufmann geheiratet, der kein Heiliger der Letzten Tage war.

Während Margaret arbeitete, unterhielten sie und Sarah sich manchmal über die Mühen, die der Bau des Tempels mit sich brachte. Die Mauern waren immer noch nur wenige Meter hoch, doch Handwerker hatten im Untergeschoss des Tempels bereits einen provisorischen Raum gebaut und dort ein großes Becken für die

Taufe für Verstorbene aufgestellt. Das Becken war oval und bestand aus fachmännisch geformten Kiefernplatten. Es ruhte auf dem Rücken von zwölf handgeschnitzten Rindern und war mit feinen Mustern verziert. Sobald das Becken geweiht worden war, hatten die Heiligen wieder angefangen, Taufen für Verstorbene zu vollziehen.²³

Margaret wollte unbedingt selbst etwas zum Bau des Tempels beitragen und bemerkte, dass viele Arbeiter keine geeigneten Schuhe, Hosen und Hemden hatten. Sie schlug Sarah vor, dass sie gemeinsam dafür sorgen könnten, dass die Arbeiter neue Hemden bekamen. Sarah entgegnete, dass sie das Material für die Hemden bereitstellen könne, wenn Margaret die Näharbeit übernahm. Auch wollten sie die Unterstützung weiterer Frauen in Nauvoo gewinnen und eine Vereinigung gründen, um die Arbeit zu regeln.²⁴

Wenig später lud Sarah etwa ein Dutzend Frauen in ihr Haus ein, um über die neue Vereinigung zu sprechen. Sie baten Eliza Snow, die für ihre literarische Begabung bekannt war, eine Satzung zu entwerfen. Eliza machte sich sofort an die Arbeit, und als sie mit dem Dokument fertig war, zeigte sie es dem Propheten.

Joseph sagte, es sei die beste Satzung dieser Art. „Aber das hier ist nicht das, was ihr wollt“, fuhr er fort. „Sag den Schwestern, dass ihr Opfer vom Herrn angenommen worden ist und dass er etwas Besseres für sie hat.“ Er bat die Vereinigung, sich mit ihm einige Tage später in seinem Laden zu treffen.

„Ich werde die Frauen unter dem Priestertum nach dem Muster des Priestertums organisieren“, verkündete er.²⁵ „Ich habe jetzt den Schlüssel, mit dem ich das bewerkstelligen kann.“²⁶

AM DARAUFFOLGENDEN DONNERSTAG, DEM 17. März 1842, ging Emma die Stufen zu dem großen Raum über Josephs Laden hinauf. Neunzehn weitere Frauen, darunter Margaret Cook, Sarah Kimball und Eliza Snow, waren gekommen, um die neue Vereinigung zu gründen. Joseph war ebenfalls zugegen, zusammen mit Willard Richards, der nach seiner Rückkehr aus England angefangen hatte, als Josephs Schreiber zu arbeiten, und John Taylor.²⁷

Die jüngste Anwesende war die fünfzehnjährige Sophia Marks. Die älteste, Sarah Cleveland, war vierundfünfzig. Die meisten der Frauen waren etwa in Emmas Alter. Bis auf Leonora Taylor, eine gebürtige Engländerin, kamen alle Frauen aus dem Osten der Vereinigten Staaten und waren mit den Heiligen in Richtung Westen gezogen. Einige wenige von ihnen, wie etwa Sarah Kimball and Sarah Cleveland, waren wohlhabend, andere hingegen besaßen kaum mehr als das Kleid, das sie trugen.

Die Frauen kannten einander gut. Philinda Merrick und Desdemona Fullmer hatten das Massaker in Hawn's Mill überlebt. Athalia Robinson und Nancy Rigdon waren Schwestern. Emma Smith und Bathsheba Smith sowie Eliza Snow and Sophia Packard waren jeweils angeheiratete

Cousinen. Sarah Cleveland und Ann Whitney hatten Emma beide schon in schwierigen Zeiten geholfen. Sie hatten sie und ihre Familie in ihrem Haus aufgenommen, als sie nirgendwo sonst hingehen konnten. Elvira Cowles wohnte in Emmas Haus zur Untermiete und half beim Umsorgen ihrer Kinder.²⁸

Emma gefiel der Gedanke, in Nauvoo eine Vereinigung für Frauen zu gründen. Vor nicht allzu langer Zeit waren Joseph und weitere Männer aus der Stadt einer jahrhundertealten Bruderschaft und Vereinigung beigetreten, der Freimaurerei. Dem war vorausgegangen, dass langjährige Freimaurer wie Hyrum Smith und John Bennett dabei geholfen hatten, in der Stadt eine Freimaurerloge zu gründen. Aber die Vereinigung der Frauen in Nauvoo sollte von anderer Art sein.²⁹

Nachdem alle gemeinsam das Lied „Der Geist aus den Höhen“ gesungen hatten und John Taylor das Anfangsgebet gesprochen hatte, erhob sich Joseph und erklärte den Zweck der neuen Vereinigung. Die Frauen sollten darin bestärkt werden, die Bedürftigen ausfindig zu machen und sich ihrer anzunehmen, diejenigen, die sich im Irrtum befanden, auf rechtschaffene Weise auf den rechten Weg zu führen und die Gemeinschaft zu stärken. Dann forderte er die Frauen auf, eine Präsidentin zu wählen, die dann zwei Ratgeberinnen auswählen sollte – genau wie bei den Priestertumskollegien. Zum ersten Mal wurden Frauen offiziell Vollmacht und Aufgaben in der Kirche übertragen.³⁰

Emmas Freundin Ann Whitney schlug Emma als Präsidentin vor, und die Frauen im Raum stimmten dem Vorschlag einstimmig zu. Daraufhin ernannte Emma Sarah Cleveland und Ann zu ihren Ratgeberinnen.

Joseph las die Offenbarung vor, die er 1830 für Emma empfangen hatte, und merkte an, dass sie damals dazu ordiniert und eingesetzt worden war, Schriften zu erläutern und die Frauen der Kirche zu unterweisen. Der Herr hatte sie als eine „auserwählte Frau“ bezeichnet, erklärte Joseph, weil sie dazu ausersehen war, zu präsidieren.

John Taylor ordinierte dann Sarah und Ann als Emmas Ratgeberinnen, bestätigte Emma in ihrer neuen Berufung und segnete sie mit der Kraft, die sie benötigte. Nachdem Joseph ihr weitere Anweisungen gegeben hatte, übertrug er ihr die Leitung der Versammlung, und John schlug vor, dass sie den Namen der Vereinigung festlegten.

Emmas Ratgeberinnen machten den Vorschlag, sie die Nauvoorer Frauenhilfsvereinigung zu nennen, doch John schlug vor, ihr stattdessen den Namen Nauvoorer Frauenwohltätigkeitsvereinigung zu geben, was dem Namen anderer Frauenvereinigungen im ganzen Land entsprach.³¹

Emma sagte, dass sie den Begriff „Hilfe“ dem Begriff „Wohltätigkeit“ vorzog, Eliza Snow gab aber zu bedenken, ob man bei dem Namen „Hilfsvereinigung“ nicht eher an einen Einsatz bei einem schweren Unglück denke. Sollte sich ihre Vereinigung nicht mehr auf die Probleme des täglichen Lebens konzentrieren?

„Wir werden Außergewöhnliches leisten“, beharrte Emma. „Wenn ein Boot in den Stromschnellen feststeckt, mit einer Schar Mormonen an Bord, so ist das für uns ein lauter Hilferuf. Wir erwarten außergewöhnliche Ereignisse und dringende Hilferufe.“

Die Anwesenden im Raum dachten still über ihre Worte nach. „Ich muss in dieser Sache nachgeben“, sagte John. „Solch überzeugenden Argumenten habe ich nichts entgegensetzen.“

Eliza achtete immer darauf, dass etwas wohlgefällig klang, und sprach sich daher für eine kleine Änderung im Namensaus. Anstatt „die Nauvoorer Frauenhilfsvereinigung“ schlug sie „die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo“ vor. Die Frauen waren alle einverstanden.

„Jedes Mitglied soll eifrig darauf bedacht sein, Gutes zu tun“, forderte Emma sie auf. Die wichtigste Triebfeder der Vereinigung sollte die Nächstenliebe sein. Wie Paulus im Neuen Testament verkündet hatte, nützten ihnen gute Werke nichts, wenn ihr Herz nicht voller Nächstenliebe war.³²

JOSEPH KAM IM FRÜHJAHR oft mit der Frauenhilfsvereinigung zusammen. Die Organisation wurde rasch immer größer. Sowohl langjährige Mitglieder der Kirche als auch neugetaufte Einwanderinnen kamen hinzu. Bei ihrer dritten Versammlung hatten die Frauen in Josephs Laden kaum genug Platz für alle, die teilnehmen wollten. Joseph wollte, dass die Frauenhilfsvereinigung ihre

Mitglieder auf das Endowment im Tempel, die Ausrüstung mit geistiger Macht, vorbereitete. Er erklärte den Frauen, dass sie eine erlesene Vereinigung sein mussten, die sich vom Bösen fernhielt und in Übereinstimmung mit dem Muster des Priestertums aus alter Zeit vorging.³³

Unterdessen bereiteten Joseph Berichte Sorgen, denen zufolge einige Männer in Nauvoo sexuelle Beziehungen außerhalb der Ehe unterhielten und behaupteten, ein solches Verhalten sei erlaubt, solange man diese Beziehungen geheim hielt. Die Verführungen, durch die die Lehren des Herrn über die Keuschheit verdreht wurden, gingen von Männern aus, denen die Gebote des Herrn gleichgültig waren. Wenn diesen Männern nicht Einhalt geboten wurde, konnten sie für die Heiligen zu einem ernsthaften Problem werden.

Am 31. März bat Joseph Emma, in der Frauenhilfsvereinigung ein Schreiben zu verlesen, in dem den Schwestern mitgeteilt wurde, dass Bevollmächtigte der Kirche solche Verhaltensweisen nie gutgeheißen hatten. „Wir wollen ihnen Einhalt gebieten“, hieß es in dem Schreiben, „denn wir möchten die Gebote Gottes in allem halten.“³⁴

Vor allem wollte Joseph, dass die Heiligen der Segnungen der Erhöhung würdig waren. „Wenn ihr dorthin gelangen wollt, wo Gott ist, müsst ihr auch sein wie Gott oder die Grundsätze befolgen, die Gott befolgt“, verkündete er den Heiligen im selben Frühjahr. „Wenn wir uns Gott entfremden, fahren wir hinab zum Teufel

und verlieren unsere Erkenntnis, und ohne Erkenntnis können wir nicht errettet werden.“³⁵

Er vertraute darauf, dass die Präsidentschaft der Frauenhilfsvereinigung die Frauen der Kirche führte und ihnen half, solche Erkenntnis und Rechtschaffenheit in sich zu entwickeln.

„Diese Vereinigung wird Weisung nach der Ordnung erhalten, die Gott eingerichtet hat – durch diejenigen, die dazu bestimmt sind, zu führen“, verkündete er. „Jetzt übergebe ich euch im Namen Gottes den Schlüssel, und diese Vereinigung soll sich freuen, und Erkenntnis und Intelligenz sollen von nun an herabfließen.“³⁶

ALS BRIGHAM YOUNG, HEBER Kimball und Willard Richards am 4. Mai 1842 den Raum über Josephs Laden betraten, sahen sie, dass er neu gestaltet worden war. Ein Wandgemälde, erst vor kurzem angebracht, zierte eine der Wände. Davor standen kleine Bäume und Pflanzen, die einen Garten andeuteten. Ein anderer Teil des Raums war durch einen Teppich abgetrennt, der wie ein Vorhang aufgehängt worden war.³⁷

Joseph hatte die drei Apostel gebeten, an diesem Morgen in den Laden zu kommen, um an einer besonderen Versammlung teilzunehmen. Er hatte auch seinen Bruder Hyrum und William Law eingeladen. Beide waren Mitglieder der Ersten Präsidentschaft und gehörten zu seinen engsten Beratern. Ebenfalls anwesend waren die Bischöfe Newel Whitney und George Miller

sowie William Marks, Pfahlpräsident von Nauvoo, und James Adams, ein Führer der Kirche.³⁸

Über den restlichen Nachmittag hinweg machte der Prophet die Männer mit einer heiligen Handlung vertraut. Zum Teil bestand sie aus Waschungen und Salbungen. Diese ähnelten den heiligen Handlungen, die im Kirtland-Tempel und in alter Zeit im Offenbarungszelt der Hebräer vollzogen worden waren. Den Männern wurde ein heiliges Untergewand gegeben, das ihren Körper bedeckte und sie an ihre Bündnisse erinnerte.³⁹

Durch die neue heilige Handlung, die Gott Joseph offenbart hatte, wurden erhöhende Wahrheiten gelehrt. Auf der Grundlage von Schilderungen der Schöpfung und des Gartens von Eden in den heiligen Schriften, darunter auch der neue Bericht aus der Übersetzung der Schriften Abrahams, wurden die Männer Schritt für Schritt durch den Erlösungsplan geführt. Wie Abraham und andere Propheten aus alter Zeit empfangen sie Erkenntnis, die es ihnen ermöglichte, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren.⁴⁰ Im Verlauf der heiligen Handlung gingen die Männer Bündnisse ein: Sie verpflichteten sich, ein rechtschaffenes, keusches Leben zu führen, und stellten sich voll und ganz in den Dienst des Herrn.⁴¹

Joseph nannte die heilige Handlung das Endowment und vertraute darauf, dass die Männer die besondere Erkenntnis, die sie an diesem Tag erlangt hatten, nicht preisgeben würden. Wie die Ausrüstung mit Macht in Kirtland war diese Verordnung heilig und für geistig gesinnte Menschen vorgesehen. Sie war jedoch mehr als

eine Ausgießung geistiger Gaben und göttlicher Macht auf die Ältesten der Kirche. Sobald der Tempel vollendet war, sollten Männer und Frauen diese heilige Handlung empfangen können, ihre Bündnisbeziehung mit Gott stärken und dadurch, dass sie ihr Leben dem Reich Gottes weihten, mehr Macht und Schutz erlangen.⁴²

Als die Zeremonie zu Ende war, gab Joseph Brigham einige Anweisungen. „Es ist nicht richtig angeordnet“, sagte er zu dem Apostel, „aber wir haben unter den gegebenen Umständen unser Bestes gegeben, und ich möchte, dass du diese Angelegenheit in die Hand nimmst und diese Zeremonien strukturierst und systematisierst.“⁴³

Als sie an diesem Tag den Laden verließen, waren die Männer voll ehrfürchtigem Staunen über die Wahrheiten, die sie durch das Endowment erfahren hatten. Einige Teile der heiligen Handlung erinnerten Heber Kimball an Zeremonien der Freimaurer. Bei deren Versammlungen spielten Männer eine sinnbildliche Geschichte über den Architekten des Tempels Salomos nach. Die Freimaurer erfuhren Gesten und Wörter, zu deren Geheimhaltung sie sich verpflichteten. All das symbolisierte, dass sie eine solide Grundlage schafften und dann nach und nach Licht und Erkenntnis hinzufügten.⁴⁴

Das Endowment war jedoch eine heilige Handlung des Priestertums, die für Männer und Frauen vorgesehen war, und man erfuhr durch sie heilige Wahrheiten, die nicht Teil der Freimaurerei waren. Heber war es sehr wichtig, dass auch andere diese Wahrheiten kennenlernten.

„Wir haben durch den Propheten einiges Kostbare über das Priestertum empfangen, was eurer Seele Grund zur Freude geben würde“, schrieb Heber an Parley und Mary Ann Pratt, die sich in England aufhielten. „Ich kann es euch nicht schriftlich zukommen lassen, denn es darf nicht niedergeschrieben werden. Daher müsst ihr herkommen und es selbst erlangen.“⁴⁵



Ein Verräter oder ein aufrichtiger Mann

Am Abend des 6. Mai 1842 fiel anhaltender Regen auf die Straßen von Independence in Missouri. Lilburn Boggs hatte sein Abendessen beendet und ließ sich in einem Sessel nieder, um die Zeitung zu lesen.¹

Seine Amtszeit als Gouverneur von Missouri war über ein Jahr zuvor zu Ende gegangen, doch Boggs war immer noch in der Politik tätig und kandidierte nun für einen freien Sitz im Senat des Bundesstaats. Er hatte sich im Laufe der Jahre Feinde gemacht und es war ungewiss, ob er gewählt werden würde. Einige Einwohner Missouris kritisierten ihn nicht nur dafür, dass er den Ausrottungsbefehl erlassen hatte, wodurch tausende Heilige aus dem Bundesstaat vertrieben worden waren, sondern waren auch ungehalten darüber, wie angriffslustig der Gouverneur bei einem Grenzkonflikt mit dem

Territorium Iowa vorgegangen war. Andere warfen Fragen über die Art und Weise auf, wie er Gelder für den Bau des neuen Staatskapitols aufgebracht hatte.²

Boggs ließ seinen Blick über die Überschriften schweifen. Er saß mit dem Rücken zum Fenster. Es war kalt an diesem Abend und schon dunkel geworden, und er konnte draußen das leichte Prasseln des Regens hören.

Während Boggs ahnungslos in seinem Sessel saß, schlich sich jemand leise durch den schlammigen Garten an und zielte mit einer schweren Pistole durch das Fenster. Ein Lichtblitz brach aus dem Lauf hervor, und Boggs sackte über seiner Zeitung zusammen. Blut strömte aus Kopf und Hals.

Boggs Sohn hatte den Schuss gehört, rannte ins Zimmer und schrie um Hilfe. Mittlerweile hatte der Schütze die Waffe bereits zu Boden geworfen und war unbemerkt geflohen. Nur einige Fußabdrücke hatte er im Schlamm hinterlassen.³

WÄHREND ERMITTLER VERSUCHTEN, DEN Schützen aufzuspüren, untersuchte Hyrum in Nauvoo Verbrechen anderer Art. In den ersten Maiwochen hatten mehrere Frauen Bürgermeister John Bennett abscheulicher Taten bezichtigt. In Gegenwart eines Rats Herrn erzählten sie Hyrum, dass John heimlich zu ihnen gekommen sei und beharrlich behauptet habe, dass es nicht sündhaft sei, eine sexuelle Beziehung mit ihm zu unterhalten, sofern sie es niemandem erzählten. John hatte dies

als „geistige Ehe“ bezeichnet. Er hatte die Frauen angelogen, indem er ihnen versichert hatte, dass Joseph ein solches Verhalten guthieß.⁴

Anfangs hatten die Frauen sich geweigert, John zu glauben. Doch er beharrte auf seiner Behauptung und ließ seine Freunde den Frauen schwören, dass er die Wahrheit sagte. Falls er log, sagte er, lade er die Sünde allein auf sich. Sollten sie schwanger werden, wolle er als Arzt eine Abtreibung vornehmen, versprach er. Schließlich gaben die Frauen John nach – und auch einigen seiner Freunde, als diese mit ähnlichen Ansinnen zu ihnen kamen.

Hyrum war entsetzt. Er wusste schon seit einer ganzen Weile, dass John nicht der charakterfeste Mann war, für den er sich anfangs ausgegeben hatte. Kurz nachdem John nach Nauvoo gezogen und Bürgermeister geworden war, waren Gerüchte über seine Vergangenheit bekannt geworden. Bischof George Miller war von Joseph ausgesandt worden, den Gerüchten nachzugehen, und hatte schon bald herausgefunden, dass John immer wieder von Ort zu Ort gezogen war und seine vielen Begabungen dazu eingesetzt hatte, Menschen zu übervorteilen.

George hatte auch in Erfahrung gebracht, dass John Kinder hatte und immer noch mit einer Frau verheiratet war, die er über viele Jahre misshandelt und betrogen hatte.⁵

Nachdem William Law und Hyrum diese Erkenntnisse bestätigt hatten, hatte Joseph John zur Rede gestellt und ihn wegen seiner Schlechtigkeit in der Vergangenheit

zurechtgewiesen. John hatte versprochen, sich zu bessern, aber Joseph hatte das Vertrauen in ihn verloren.⁶

Hyrum hörte sich die Zeugenaussagen der Frauen an und wusste, dass noch mehr getan werden musste. Gemeinsam verfassten Hyrum, Joseph und William ein Dokument, mit dem John aus der Kirche ausgeschlossen wurde. Es wurde noch von weiteren Führern der Kirche unterzeichnet. Weil sie immer noch dabei waren, das Ausmaß von Johns Sünden zu untersuchen, und hofften, sie könnten die Angelegenheit regeln, ohne einen öffentlichen Skandal herbeizuführen, beschlossen sie, die Mitteilung über den Ausschluss aus der Kirche nicht zu veröffentlichen.⁷

Eines war jedoch gewiss: Der Bürgermeister war eine Gefahr für die Stadt und die Heiligen geworden, und Hyrum sah sich genötigt, ihm das Handwerk zu legen.

JOHN GERIET IN PANIK, als er von Hyrums Nachforschungen erfuhr. Er suchte Hyrum in seinem Büro auf und flehte unter Tränen um Gnade. Sollten andere erfahren, dass er so viele Frauen getäuscht und verleitet hatte, wäre er auf ewig ruiniert, sagte er. Er wollte mit Joseph sprechen und die Sache wieder in Ordnung bringen.

Die beiden Männer traten vor die Tür und sahen den Propheten durch den Garten zu seinem Laden gehen. John streckte die Hand nach ihm aus und rief ihm zu: „Bruder Joseph, ich bin schuldig.“ Seine Augen waren vom Weinen ganz rot. „Ich gebe es zu, und ich flehe dich an, mich nicht bloßzustellen.“

„Wieso benutzt du für dein teuflisches Treiben meinen Namen?“, wollte Joseph wissen. „Habe ich dich jemals etwas gelehrt, was nicht tugendhaft war?“

„Niemals!“

„Hast du an meinem Verhalten oder Handeln, ob in der Öffentlichkeit oder privat, jemals etwas festgestellt, was nicht tugendhaft oder rechtschaffen war?“

„Nein, keineswegs.“

„Bist du bereit, das vor einem Ratsherrn der Stadt unter Eid zu bestätigen?“

„Ja.“

John folgte Joseph ins Büro, und ein Sekretär reichte ihm Papier und Feder. Als der Ratsherr eintraf, trat Joseph aus dem Zimmer, während John sich über einen Schreibtisch beugte und ein Geständnis verfasste, worin er erklärte, dass der Prophet ihn nichts gelehrt hatte, was den Gesetzen Gottes widersprach.⁸ Dann trat er von seinem Amt als Bürgermeister von Nauvoo zurück.⁹

Zwei Tage später, am 19. Mai, nahm der Stadtrat seinen Rücktritt an und ernannte Joseph zum Bürgermeister. Bevor Joseph die Sitzung beendete, fragte er John, ob er noch etwas zu sagen habe.

„Ich bin mit der Führung der Kirche völlig im Reinen und beabsichtige, bei euch zu bleiben. Ich hoffe, die Zeit wird kommen, da ich wieder euer Vertrauen genießen und voll und ganz Teil der Gemeinschaft sein werde“, entgegnete John. „Sollte ich je die Gelegenheit haben, meinen Glauben unter Beweis zu stellen,

wird sich zeigen, ob ich ein Verräter oder ein aufrichtiger Mann bin.“¹⁰

AM DARAUFFOLGENDEN SAMSTAG ERSCHIEN in einer Zeitung aus Illinois ein weiterer Artikel über die Schüsse auf Lilburn Boggs und den neuesten Stand der Ermittlungen. Der ehemalige Gouverneur klammerte sich ans Leben, hieß es da, obwohl er sehr schwere Kopfverletzungen erlitten habe. Die Nachforschungen der Polizei hinsichtlich der Identität des Schützen waren erfolglos geblieben. Einige Leute bezichtigten Boggs politische Gegner, den Abzug gedrückt zu haben, aber in der Zeitung wurde behauptet, dass die Heiligen dahintersteckten; schließlich habe Joseph Boggs ein gewaltames Ende prophezeit.

„Es gibt also ausreichend Grund für die Gerüchte“, hieß es in dem Artikel.¹¹

Der Bericht verärgerte Joseph. Er war es leid, dass man ihn irgendwelcher Verbrechen beschuldigte, die er nicht begangen hatte. „Sie haben mir offenkundig zu Unrecht unterstellt, das Ableben von Lilburn W. Boggs vorausgesagt zu haben“, schrieb er an den Herausgeber der Zeitung. „Meine Hände und mein Herz sind rein. Kein Blut klebt an meinen Händen.“¹²

Eigentlich hatte er kaum Zeit, sich mit der Anschuldigung zu befassen und sich öffentlich zu verteidigen. Er befand sich mitten in den Nachforschungen zum Fehlverhalten von John Bennett. Die Untersuchung nahm

eine ganze Woche in Anspruch.¹³ Tag für Tag hörten die Erste Präsidentschaft, das Kollegium der Zwölf Apostel und der Hoherat von Nauvoo die Zeugenaussagen von Johns Opfern an. Während diese ihre Erlebnisse schilderten, wurde Joseph immer deutlicher bewusst, wie sehr John die Gesetze Gottes verdreht und welches Gespött er aus den ewigen Bündnisbeziehungen gemacht hatte, die Joseph unter den Heiligen aufbauen wollte.

Im Laufe der Anhörungen sagte auch Catherine Warren aus, die Witwe eines Opfers des Massakers von Hawn's Mill. Sie war Mutter von fünf Kindern, bettelarm und hatte große Mühe, ihre Familie zu versorgen.

Catherine erklärte, dass John Bennett in Nauvoo der erste Mann gewesen sei, der sie ausgenutzt habe. „Er sagte, er verlange, dass seinen Wünschen entsprochen werde“, erzählte sie dem Hoherat. „Ich entgegnete ihm, dass ich eines solchen Verhaltens nicht schuldig und der Ansicht sei, dass es Schande über die Kirche bringe, wenn ich schwanger würde.“ Nachdem er sie angelegen und behauptet hatte, die Führer der Kirche würden es befürworten, hatte sie schließlich nachgegeben.

Bald darauf hatten auch Freunde von John Catherine mit genau den gleichen Lügen zugesetzt und sie ausgenutzt.

„Letzten Winter war ich dann über mein Verhalten sehr beunruhigt“, erklärte sie dem Hoherat. Als sie dann erfahren hatte, dass Joseph und andere Führer der Kirche Johns Verhalten keineswegs guthießen, hatte sie beschlossen, gegen John auszusagen. Joseph und der

Hoherat hörten Catherine zu und entschieden, dass sie weiterhin in der Gemeinschaft der Kirche bleiben durfte. Die Männer, die Catherine getäuscht und verleitet hatten, wurden aus der Kirche ausgeschlossen.¹⁴

Am Ende der Nachforschungen erhielt auch John die offizielle Mitteilung über seinen Ausschluss aus der Kirche. Noch einmal flehte er um Gnade und bat den Rat inständig, seine Strafe nicht öffentlich zu machen. Er sagte, die Nachricht werde seiner alternden Mutter das Herz brechen und sie würde dann gewiss vor Kummer sterben.¹⁵

Wie Hyrum war auch Joseph von Johns Sünden angewidert, aber da die Heiligen mit Anschuldigungen wegen der Schüsse auf Boggs konfrontiert waren und man in den Redaktionen der Zeitungen ganz begierig darauf war, irgendeinen Skandal in Nauvoo aufzudecken, gingen er und andere Führer der Kirche mit Bedacht vor, um keine Aufmerksamkeit auf die Angelegenheit zu lenken. Sie beschlossen, Johns Ausschluss aus der Kirche nicht publik zu machen, und warteten ab, um zu sehen, ob er sich bessern würde.¹⁶

Joseph machte sich aber Sorgen um die Frauen, die John verleitet hatte. Es kam häufig vor, dass Frauen von der Gemeinschaft grausam ausgegrenzt wurden, wenn man sie eines sexuellen Fehlverhaltens für schuldig hielt, selbst wenn die Frauen eigentlich keine Schuld trugen. Joseph legte den Frauen der Frauenhilfsvereinigung ans Herz, nachsichtig zu sein und andere nicht vorschnell zu verurteilen.

„Kehrt um, sorgt für Besserung, aber nicht auf eine Weise, bei der ihr alle rings um euch vernichtet“, riet er. Er wollte zwar nicht, dass die Heiligen Schlechtigkeit tolerierten, aber er wollte auch nicht, dass sie Menschen mieden und sich selbst überließen. „Seid im Herzen rein. Jesus hat vor, die Menschen aus ihren Sünden zu erretten“, rief er ihnen ins Gedächtnis. „Jesus sprach: ‚Ihr sollt die Werke tun, die ihr mich habt tun sehen.‘ Das ist das Motto, nach dem die Vereinigung handeln soll.“

„Nutzlose Gerüchte und nutzloses Geschwätz müssen aufhören“, stimmte Emma zu. Allerdings misstrauete sie Disziplinarmaßnahmen, die nicht publik gemacht wurden. „Sünden dürfen nicht verdeckt werden“, erklärte sie den Frauen, „insbesondere solche Sünden, die gegen das Gesetz Gottes und die Gesetze des Landes verstoßen.“ Sie war überzeugt, man müsse solches Fehlverhalten ans Licht bringen, um andere vor den gleichen Fehlern zu bewahren.¹⁷

Joseph behandelte die Angelegenheit jedoch weiterhin vertraulich. Nach ihren Kenntnissen hatte sich John bisher immer aus einer Gemeinschaft zurückgezogen, nachdem er bloßgestellt und seiner Befugnisse enthoben worden war. Vielleicht würde John ja die Stadt aus freien Stücken verlassen, wenn sie nur geduldig abwarteten.¹⁸

DIE FRAUENHILFSVEREINIGUNG TRAF SICH am 27. Mai 1842 in der Nähe eines Wäldchens, wo die Heiligen oft zum Gottesdienst zusammenkamen, zu ihrer zehnten Versammlung. Mittlerweile gehörten Hunderte der Vereinigung an, darunter Phebe Woodruff, die sich ihr einen Monat zuvor gemeinsam mit Amanda Smith, Lydia Knight, Emily Partridge und Dutzenden weiteren Frauen angeschlossen hatte.¹⁹

Bei den wöchentlichen Versammlungen konnte Phebe die Sorgen ihres betriebsamen Alltags ruhen lassen, von den Bedürfnissen ihrer Mitmenschen erfahren und Predigten lauschen, die eigens an die Frauen der Kirche gerichtet waren.

Oft sprachen Joseph und Emma bei den Versammlungen, aber an diesem Tag wandte sich Bischof Newel Whitney an die Frauen und sprach über die Segnungen, die der Herr ihnen schon bald zuteilwerden lassen wollte. Bischof Whitney hatte gerade erst das Endowment empfangen und empfahl den Frauen mit Nachdruck, sich weiterhin dem Werk des Herrn zu widmen und sich darauf vorzubereiten, seine Macht zu empfangen. „Ohne die Frauen kann auf Erden nicht alles wiederhergestellt werden“, verkündete er.

Er verhiess ihnen, dass Gott noch vieles habe, was von großem Wert sei und was er den treuen Heiligen zukommen lassen wolle. „Wir müssen den Blick von Nichtigkeiten abwenden und daran denken, dass das Auge Gottes auf uns gerichtet ist. Wir mögen uns viele Male auch irren, aber wenn wir bestrebt sind, das

Rechte zu tun, sind wir in den Augen Gottes gerechtfertigt, wenn wir unser Bestes geben.“²⁰

Zwei Tage nach Newels Predigt stiegen Phebe und Wilford die Anhöhe hinauf, wo der noch unfertige Tempel stand. Als Familie hatten sie schwere Zeiten durchlebt, darunter den Tod ihrer Tochter Sarah Emma, während Wilford in England gewesen war. Nun war in ihr Leben mehr Ruhe eingekehrt als jemals zuvor seit ihrer Heirat, und sie hatten sich über die Geburt von zwei weiteren Kindern gefreut.

Wilford leitete das Büro der Zeitung *Times and Seasons* und konnte dank dieser festen Arbeit für seine Familie sorgen. Die Woodruffs wohnten in einem bescheidenen Haus in der Stadt und bauten auf einem Stück Land südlich des Tempels ein neues Backsteinhaus. Sie hatten in der Gegend viele Freunde, die sie besuchen konnten, darunter John und Jane Benbow, die ihre große Farm in England verkauft hatten, um sich mit den Heiligen zu sammeln.²¹

Die Heiligen mussten sich jedoch weiterhin bemühen, das Rechte zu tun, sich dem Werk des Herrn zu widmen und Ablenkungen zu vermeiden, die sie vom rechten Weg abbringen konnten, wie Bischof Whitney betont hatte.

Dem Tempel kam dabei eine immer größere Bedeutung zu. Am 29. Mai stieg Phebe ins Taufbecken im Untergeschoss des Tempels und ließ sich für ihren Großvater, ihre Großmutter und ihren Großonkel taufen.²² Als Wilford sie im Wasser untertauchte, war sie

voll Glauben, dass ihre verstorbenen Verwandten das wiederhergestellte Evangelium annehmen und Bündnisse eingehen würden, um Jesus Christus nachzufolgen und seines Opfers zu gedenken.

ZWEI WOCHEN NACHDEM JOHN Bennett von seinem Ausschluss aus der Kirche erfahren hatte, war er immer noch in Nauvoo. In der Zwischenzeit hatte die Frauenhilfsvereinigung die Frauen in der Stadt wegen seiner Untaten gewarnt und die Lügen, die er über Führer der Kirche verbreitet hatte, leidenschaftlich verurteilt.²³ Mittlerweile waren noch weitere anstößige Vergehen aus Johns Vergangenheitzutage getreten, und Joseph war klar, dass es an der Zeit war, den Ausschluss des ehemaligen Bürgermeisters aus der Kirche bekanntzugeben und seine schweren Sünden öffentlich zu machen.

Am 15. Juni veröffentlichte Joseph in der Zeitung *Times and Seasons* eine kurze Erklärung über Johns Ausschluss aus der Kirche.²⁴ Einige Tage später sprach er in einer Predigt am Bauplatz des Tempels zu über eintausend Heiligen mit deutlichen Worten über Johns Lügen und darüber, wie er Frauen ausgenutzt hatte.²⁵

Wutentbrannt verließ John drei Tage später Nauvoo, erklärte, die Heiligen seien seiner Gegenwart nicht würdig, und drohte damit, der Frauenhilfsvereinigung den Pöbel auf den Hals zu hetzen. Davon unbeeindruckt schlug Emma vor, die Frauenhilfsvereinigung solle auf einem Flugblatt Johns wahren Charakter öffentlich anprangern.

„Wir haben keine andere Aufgabe, als Gott zu fürchten und die Gebote zu halten“, erklärte sie den Frauen, „und sofern wir dies tun, wird es uns wohlgehen.“²⁶

Joseph veröffentlichte ein weiteres Schriftstück über den ehemaligen Bürgermeister, in dem John angeklagt und sein langjähriges lasterhaftes Verhalten im Einzelnen geschildert wurde. „Anstatt Reue und Besserung zu zeigen, hat er sich bis zuletzt des Vertrauens oder Respekts eines ehrenwerten Menschen als unwürdig erwiesen“, verkündete Joseph. „Er hat gelogen, um die Unschuldigen zu täuschen und zu verleiten, und hat auf abscheulichste und niederträchtigste Weise Ehebruch begangen.“²⁷

John mietete derweil in einem Nachbarort ein Zimmer und schickte einer beliebten Zeitung in Illinois Briefe über Joseph und die Heiligen, aus denen seine Verbitterung sprach. Er beschuldigte Joseph einer Vielzahl von Verbrechen, darunter viele, die er selbst begangen hatte, und ersann die wildesten falschen oder übertriebenen Geschichten, um seine Behauptungen zu stützen und seine Sünden zu verdecken.

In einem der Briefe beschuldigte John Joseph, die Schüsse auf Lilburn Boggs im Mai angeordnet zu haben, wobei er die Geschichte aus der Zeitung wiederholte, dass der Prophet Boggs gewaltsamen Tod vorausgesagt habe, und hinzufügte, Joseph habe seinen Freund und Leibwächter Porter Rockwell nach Missouri geschickt, „um die Prophezeiung zu erfüllen“.²⁸

Für die Heiligen war es offensichtlich, dass Johns Texte voller Lügen waren, aber unter ihren Kritikern brannte bereits ein Feuer, das durch diese Briefe weiter angefacht wurde. Nachdem Boggs nach dem Anschlag wieder genesen war, verlangte er, dass der gescheiterte Attentäter zur Rechenschaft gezogen wurde. Als er erfuhr, dass Porter Rockwell zum Tatzeitpunkt in Independence Angehörige besucht hatte, beschuldigte Boggs Joseph als Mittäter bei dem versuchten Mordanschlag. Dann drängte er Thomas Reynolds, den neuen Gouverneur von Missouri, die Verhaftung und Rückführung Josephs nach Missouri durch Beamte des Bundesstaates Illinois zu beantragen, damit er dort vor Gericht gestellt werden könne.²⁹

Gouverneur Reynolds war einverstanden und verlangte seinerseits von Thomas Carlin, dem Gouverneur von Illinois, er solle Joseph wie jemanden behandeln, der sich der Justiz entzogen hatte und nach der Tat aus Missouri geflohen war.³⁰

Da die Heiligen wussten, dass Joseph seit der Flucht aus dem Bundesstaat drei Jahre zuvor nicht mehr in Missouri gewesen war und dass es keinerlei Beweise dafür gab, dass er etwas mit den Schüssen zu tun hatte, waren sie sehr aufgebracht. Der Stadtrat von Nauvoo und eine Gruppe von Bürgern von Illinois, die den Heiligen gegenüber freundlich gesinnt waren, reichten sofort beim Gouverneur ein Gesuch ein, er solle Joseph nicht verhaften lassen.³¹ Emma, Eliza Snow und Amanda Smith reisten nach Quincy, um dem Gouverneur

persönlich ein Gesuch der Frauenhilfsvereinigung zugunsten Josephs zu überreichen. Gouverneur Carlin hörte sich ihre Einlassungen zwar an, erließ schließlich aber trotzdem Haftbefehle gegen Joseph und Porter.³²

Ein Hilfssheriff und zwei Beamte trafen am 8. August in Nauvoo ein und verhafteten die beiden Männer. Porter legten sie zur Last, auf Boggs geschossen zu haben, und Joseph warfen sie Mittäterschaft vor. Bevor der Sheriff sie abführen konnte, verlangte der Stadtrat von Nauvoo jedoch, von seinem Recht auf Prüfung des Haftbefehls Gebrauch zu machen. Joseph war in der Vergangenheit schon fälschlich beschuldigt worden, und die Gründungsurkunde von Nauvoo gewährte den Heiligen die Befugnis, sich gegen einen Missbrauch der Rechtsordnung zu schützen.

Da der Sheriff sich nicht sicher war, ob der Rat das Recht habe, den Haftbefehl zu hinterfragen, übergab er Joseph und Porter dem Marshal und verließ die Stadt, um den Gouverneur zu fragen, wie er weiter vorgehen solle. Als er zwei Tage später wiederkam, suchte er nach den Gefangenen, aber sie waren nirgendwo zu finden.³³



Die siebte Drangsal

Das Mondlicht spiegelte sich auf dem dunklen Wasser, als Joseph und sein Freund Erastus Derby am 11. August 1842 mit einem kleinen Ruderboot leise über den Mississippi glitten. Joseph und Erastus konnten vor sich die Umrisse zweier bewaldeter Inseln ausmachen, die im Flussabschnitt zwischen Nauvoo und Montrose lagen. Die Männer steuerten das Boot zwischen die beiden Inseln. Dort entdeckten sie ein weiteres Boot, das am Ufer lag, und fuhren darauf zu.¹

Am Tag davor hatten Joseph und Porter heimlich Nauvoo verlassen, um der Verhaftung zu entgehen. Sie befürchteten, dass es keinen gerechten Prozess gegen sie geben würde. Porter hatte den Staat Richtung Osten verlassen, Joseph war nach Westen gegangen und hatte den Fluss überquert. Dort lebte sein Onkel John im

Territorium Iowa, wo der Sheriff von Illinois und seine Männer keine Befugnisse hatten. Den ganzen Tag hatte er sich im Haus seines Onkels versteckt gehalten, doch jetzt wollte er unbedingt seine Angehörigen und Freunde sehen.

Als Joseph und Erastus mit dem Boot auf der Insel anlegten, wurden sie von Emma, Hyrum und einigen engen Freunden Josephs begrüßt. Als alle ins Boot gestiegen waren, nahm Joseph Emmas Hand und hörte zu, was die anderen über die Lage in Nauvoo berichteten.²

Die Gefahr war größer, als Joseph erwartet hatte. Seine Freunde hatten gehört, dass auch der Gouverneur von Iowa einen Haftbefehl gegen ihn und Porter ausgestellt hatte. Damit war Joseph auch im Haus seines Onkels nicht länger sicher. Alle gingen davon aus, dass nun die Sheriffs auf beiden Seiten des Flusses nach ihm suchten.

Josephs Freunde waren jedoch der Meinung, dass eine Verhaftung gesetzwidrig sei und dass seine Feinde in Missouri diesen Plan ausgeheckt hatten, um ihn gefangen nehmen zu können. Für Joseph war es nun erst einmal das Beste, sich auf der Farm eines Freundes auf der in Illinois gelegenen Seite des Ufers zu verstecken und dort zu warten, bis sich die Lage beruhigte.³

Als Joseph die Insel verließ, floss sein Herz vor Dankbarkeit über. Immer wieder war er von anderen verlassen und hintergangen worden, wenn es Schwierigkeiten gab. Doch diese Freunde waren mitten in der Nacht zu ihm gekommen, um ihm zu helfen. Sie standen zu ihm und zu den Wahrheiten, die ihm so wichtig waren.

„Mit ihnen als Brüder“, dachte er, „werde ich leben.“

Am dankbarsten war er aber für Emma. „Und wieder ist sie da“, dachte er. „Selbst in der siebten Drangsal – meine unbeirrte, entschiedene, unerschütterliche, beständige, liebevolle Emma!“⁴

IN DEN NÄCHSTEN TAGEN und Wochen hielt Emma regelmäßig Kontakt zu Joseph. Wenn sie sich nicht treffen konnten, schrieben sie Briefe. Wenn es ihr gelang, sich den Wachmännern, die sie ständig beobachteten, zu entziehen, traf sie ihn in an einem sicheren Ort, wo sie über die nächsten Schritte berieten. Sie überbrachte ihm oft Nachrichten von den Heiligen und gab Nachrichten von ihm weiter, wobei sie bestimmte, wem er trauen konnte, und diejenigen mied, die ihm schaden wollten.⁵

Da die Sheriffs drohten, wenn nötig jedes Haus in Illinois zu durchsuchen, war sich Joseph bewusst, dass die Heiligen sich Sorgen machten, er könne bald verhaftet und nach Missouri zurückgebracht werden. Einige seiner Freunde drängten ihn, in die Kiefernwälder nördlich von Illinois zu fliehen, wo die Heiligen Holz für den Tempel schlugen.⁶

Joseph verabscheute den Gedanken, wegzulaufen. Er wollte lieber in Illinois bleiben und die Krise durchstehen. Er war jedoch bereit zu gehen, wenn Emma das wollte. „Nur mit dir bin ich sicher“, schrieb er. „Wenn du und die Kinder nicht mitkommen, gehe ich nicht.“

Zum Teil sehnte er sich danach, mit seiner Familie wegzugehen, wenn auch nur für kurze Zeit. „Ich bin das gemeine, niedere und gottlose Benehmen einiger Teile der Gesellschaft, in der wir leben, leid“, schrieb er Emma. „Und wenn ich vielleicht sechs Monate ausruhen und bei meiner Familie sein könnte, so wäre dies das größte Glück auf Erden.“⁷

Emma antwortete noch am selben Tag auf seinen Brief. „Ich werde mit dir kommen, wenn du gehen musst“, schrieb sie. „Aber ich vertraue immer noch darauf, dass du beschützt werden kannst, ohne diese Gegend zu verlassen. Es gibt mehr als eine Möglichkeit, sich um dich zu kümmern.“⁸

Am nächsten Abend schrieb sie einen Brief an Thomas Carlin, den Gouverneur von Illinois, und versicherte ihm, dass Joseph unschuldig war. Zur Begründung gab sie an, dass Joseph nicht in Missouri gewesen war, als der Anschlag verübt wurde, und er daher der Verbrechen, derer er angeklagt war, nicht schuldig war. Sie war überzeugt, dass Joseph in Missouri niemals einen fairen Prozess bekommen würde. Wahrscheinlich würde man ihn umbringen.

„Ich flehe Sie an, meinen unschuldigen Kindern den herzerreißenden Kummer zu ersparen, wieder mitansehen zu müssen, wie ihr Vater ungerechtfertigt ins Gefängnis geworfen oder zum Tod verurteilt wird“, bat sie.⁹

Der Gouverneur antwortete Emma kurz darauf. In seinem Brief, der höflich und sachlich formuliert war, betonte er, dass sein Vorgehen gegen Joseph allein in

seinem Pflichtgefühl begründet liege. Er drückte seine Hoffnung aus, dass sich Joseph dem Gesetz fügen werde, und ließ keinerlei Anzeichen erkennen, dass er seine Meinung dazu noch ändern könnte.¹⁰

Unbeirrt schrieb Emma einen zweiten Brief. Dieses Mal erklärte sie, warum es gesetzwidrig sei, ihren Ehemann zu verhaften.

„Welchen Vorteil kann dieser Staat oder können die Vereinigten Staaten, oder auch nur ein Bereich dieses Staates oder der Vereinigten Staaten, oder Sie selbst oder sonst jemand davon haben, diese Leute und Mr. Smith weiter zu verfolgen?“, fragte sie den Gouverneur.

Sie schickte den Brief ab und wartete auf eine Antwort.¹¹

DIE GANZE ZEIT LANG wussten die meisten Heiligen in Nauvoo nicht, dass Joseph sich nur wenige Kilometer entfernt versteckt hielt. Einige glaubten, er sei nach Washington, D.C. zurückgegangen. Andere meinten, er sei nach Europa gegangen. Sie beobachteten, wie der Sheriff und seine Wachmänner durch die Straßen von Nauvoo zogen und nach Hinweisen auf Josephs Aufenthaltsort suchten, und machten sich Sorgen um seine Sicherheit.¹² Doch sie vertrauten darauf, dass der Herr seinen Propheten beschützen werde, und gingen ihren alltäglichen Beschäftigungen nach.

Wie andere Einwanderer aus Großbritannien war Mary Davis noch dabei, sich in ihrer neuen Heimat

Nauvoo einzuleben. Nach ihrer Ankunft in der Stadt hatte sie Peter Maughan, einen jungen Witwer, den sie in Kirtland kennengelernt hatte, geheiratet und war damit die Stiefmutter seiner Kinder geworden. Sie hatten gemeinsam das Haus von Orson Hyde gemietet, der noch auf Mission in Jerusalem war. Es war jedoch schwer, eine geeignete Arbeit zu finden, mit der sie die Familie unterhalten konnten.¹³

In Nauvoo gab es viele Arbeitsplätze für Farm- und Bauarbeiter, aber nur wenige Stellen für Fachkräfte wie Peter, der in England in Ballungsgebieten mit regem Bergbau und vielen verarbeitenden Betrieben gelebt und gearbeitet hatte. Es gab am Ort Unternehmer, die in Nauvoo Hüttenwerke, Fabriken und Gießereien ansiedeln wollten, doch all diese Betriebe steckten noch in den Kinderschuhen, und es konnten nicht alle der vielen Facharbeiter aus England eingestellt werden.¹⁴

Ohne feste Arbeit hatten Mary und Peter den ersten Winter überlebt, indem sie einiges von ihrem Besitz für Essen und Feuerholz verkauft hatten. Als Joseph erfuhr, dass Peter in England in einer Mine gearbeitet hatte, beauftragte er ihn, ein Kohleflöz abzubauen, das man auf einem Joseph gehörenden Grundstück südlich von Nauvoo entdeckt hatte. Es stellte sich heraus, dass die Kohle von hervorragender Qualität war. Peter baute für Joseph drei Wagenladungen voll ab, dann war das Flöz erschöpft.¹⁵

Einige der armen Einwandererfamilien verließen Nauvoo, um in benachbarten Dörfern und Städten besser bezahlte Arbeit zu finden, doch Mary und Peter

beschlossen, in Nauvoo zu bleiben und mit dem auszukommen, was sie hatten. Sie breiteten auf dem unbefestigten Boden im Haus der Familie Hyde Holzbretter aus und legten als Betten Federmatratzen aus. Eine Truhe war ihr Tisch und das Geschirr stand offen im Raum, da sie keine Schränke hatten.¹⁶

Der Sommer in Nauvoo konnte brütend heiß sein, aber wenn die Temperaturen am Nachmittag und Abend zurückgingen, legten Familien wie die Maughans ihre Arbeit zur Seite und spazierten zusammen durch die Stadt. Auf den Straßen waren oft viele Leute unterwegs, die sich über Politik, das Tagesgeschehen und das Evangelium unterhielten. Hin und wieder hielt jemand einen Vortrag, man schaute ein Theaterstück an oder man hörte der neu gegründeten Nauvoo Brass Band zu, die beliebte Lieder spielte. Oft sah man Gruppen von Kindern, die mit Murmeln spielten, Springseil sprangen und andere Spiele im Freien spielten, bis die Sonne hinter dem Mississippi verschwand und die Sterne am Abendhimmel aufblitzten.¹⁷

BIS ENDE AUGUST WAREN die Briefe, die John Bennett Anfang des Sommers veröffentlicht hatte, von Zeitungen im ganzen Land abgedruckt worden, was dem Ruf der Kirche schadete und es den Missionaren schwerer machte, die Botschaft vom wiederhergestellten Evangelium zu verbreiten. Daraufhin beriefen die Führer der Kirche hunderte Älteste auf Mission, die den falschen Berichten entgegenwirken sollten.

Am 29. August versammelten sich die Ältesten in dem Wäldchen nahe des Tempelgrundstücks, um Anweisungen zu erhalten. Als Hyrum sprach, ging plötzlich ein Raunen durch die Menge. Joseph war auf das Podest gestiegen und hatte dort Platz genommen. Viele der Ältesten hatten ihn nicht gesehen, seit er Anfang des Monats untergetaucht war.

Er wurde in Illinois immer noch gesucht, aber die Suchtrupps hatten inzwischen die Gegend verlassen, und so konnte sich Joseph wieder etwas freier bewegen. Ohne Aufsehen zu erregen, war er bereits seit etwas mehr als einer Woche wieder zu Hause bei seiner Familie gewesen und hatte sich im Stillen mit den Zwölf Aposteln und anderen Führern der Kirche getroffen.¹⁸

Zwei Tage nach der Konferenz mit den Ältesten fühlte sich Joseph sicher genug, an einer Versammlung der Frauenhilfsvereinigung teilzunehmen. Er sprach zu den Frauen von seinen derzeitigen Schwierigkeiten und den Beschuldigungen gegen ihn. „Ich begehe zwar Fehler, aber doch nicht die Fehler, die man mir vorwirft“, sagte er. „Was ich falsch mache, liegt, wie bei anderen Menschen, in der Schwäche der menschlichen Natur begründet. Kein Mensch ist ohne Fehler.“

Er dankte Emma und den anderen Frauen dafür, dass sie ihn verteidigt und den Gouverneur um seinetwillen angerufen hatten. „Die Frauenhilfsvereinigung hat sich im Angesicht meiner Feinde am meisten um mein Wohlergehen gekümmert“, sagte er. „Ohne ihr Eingreifen wären die Folgen weitaus ernster gewesen.“¹⁹

Am folgenden Wochenende war der ehemalige Apostel John Boynton bei Joseph und Emma zu Besuch. John war zwar abtrünnig geworden und hatte Josephs Bruder im Kirtland-Tempel sogar mit einem Schwert bedroht, doch er hatte die Unstimmigkeiten mit Joseph hinter sich gelassen. Die Familie saß gerade am Mittagstisch, als ein Sheriff aus Illinois mit zwei bewaffneten Beamten in das Haus stürmte. Er hatte erneut einen Haftbefehl gegen den Propheten. John lenkte die Männer ab, damit Joseph Zeit hatte, durch die Hintertür zu entkommen, durch den Mais im Garten zu laufen und sich in seinem Laden zu verstecken.

Im Haus verlangte Emma, den Durchsuchungsbefehl des Sheriffs zu sehen. Er sagte ihr, er hätte keinen, und schob sich mit seinen Männern an ihr vorbei. Sie durchsuchten jeden einzelnen Raum, schauten hinter jede Tür und jeden Vorhang, fanden aber niemanden.

Als die Wachmänner abends die Stadt verlassen hatten, begab sich Joseph in das Haus seiner Freunde Edward und Ann Hunter.²⁰ „Ich habe es für klug und vernünftig gehalten, den Ort vorübergehend zu verlassen, um meiner eigenen Sicherheit und der Sicherheit aller anderen willen“, schrieb Joseph den Heiligen einige Tage später. Er wollte jedoch nicht zu viel von seinen Prüfungen sprechen und berichtete ihnen stattdessen von einer neuen Offenbarung über die Taufe für die Verstorbenen.

„Wahrlich, so spricht der Herr: Lasst die Arbeit an meinem Tempel und an jedem Werk, das ich euch

bestimmt habe, weitergehen und nicht aufhören“, hieß es in der Offenbarung. Der Herr wies die Heiligen an, einen Bericht über die Taufen zu führen, die sie als Stellvertreter vornahmen, und für jede Taufe Zeugen bereitzustellen, damit die Erlösung der Toten auf Erden und im Himmel aufgezeichnet werde.²¹

Wenige Tage später schickte Joseph den Heiligen weitere Anweisungen zu dieser heiligen Handlung. „Die Erde wird mit einem Fluch geschlagen werden, wenn es nicht irgendeine Art von Bindeglied zwischen den Vätern und den Kindern gibt“, schrieb er, wobei er sich auf Maleachi bezog. Er erläuterte, dass die vergangenen Generationen und die jetzige Generation zusammenarbeiten mussten, um die Toten zu erlösen und die Fülle der Zeiten einzuläuten, in der der Herr alle Schlüssel, Mächte und Herrlichkeiten, die er für die Heiligen zurückbehalten hatte, offenbaren werde. Darunter war so manches, was noch nie offenbart worden war.

Joseph konnte seine Freude darüber, wie barmherzig Gott zu den Lebenden und den Toten war, nicht zurückhalten. Obwohl er von seinen Feinden ungerechtfertigt verfolgt wurde und sich verstecken musste, frohlockte er wegen des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi.

„Was vernehmen wir im Evangelium?“, fragte er die Heiligen. „Eine Stimme der Freude! Eine Stimme der Barmherzigkeit vom Himmel und eine Stimme der Wahrheit aus der Erde.“ Er schrieb voll Begeisterung vom Buch Mormon, von Engeln, die das Priestertum und dessen Schlüssel wiederherstellen, und von Gott,

der seinen Plan Zeile um Zeile und Weisung um Weisung offenbarte.

„Sollen wir in einer so großen Sache nicht vorwärtsgehen?“, fragte er. „Lasst euer Herz sich freuen und überaus froh sein. Lasst die Erde in Gesang ausbrechen. Lasst die Toten ewige Lobeshymnen auf den König Immanuel anstimmen.“ Die ganze Schöpfung gebe Zeugnis für Jesus Christus, und sein Sieg über Sünde und Tod sei gewiss.

„Wie herrlich ist die Stimme, die wir aus dem Himmel vernehmen!“, jubelte Joseph.²²

IM HERBST 1842 ANTWORTETE Gouverneur Carlin auf Emmas zweiten Brief. Er drückte seine Bewunderung für ihre Hingabe an ihren Ehemann aus, lehnte es letztlich jedoch ab, ihr zu helfen.²³ Etwa zu dieser Zeit veröffentlichte John Bennett eine Enthüllungsgeschichte über Joseph und die Heiligen in Buchlänge. Er fing auch an, Vorträge zu halten. Er betitelte sie „Das System der geheimen Ehefrauen in Nauvoo“ und unterhielt das Publikum mit wilden Gerüchten, die er über Josephs Mehrehen gehört hatte, und mit vielen weiteren, die er selbst erfunden hatte.²⁴

Da John ihn so vehement angriff und Gouverneur Carlin sich weigerte, einzuschreiten, fühlte sich Joseph immer mehr in die Enge getrieben. Ihm war klar, dass er sich nicht stellen und sich vor Gericht verantworten konnte, solange seine Feinde in Missouri ihm den Tod wünschten. Er konnte sich aber auch nicht sein Leben lang verstecken. Wie lange konnte er wohl noch der

Verhaftung entgehen, bevor der Staat gegen seine Familie und die Heiligen vorging, weil sie ihn schützten?²⁵

Im Dezember, als Joseph bereits drei Monate versteckt gelebt hatte, endete die Amtszeit von Gouverneur Carlin. Der neue Gouverneur, Thomas Ford, weigerte sich zwar auch, in Josephs Fall persönlich einzugreifen, doch er äußerte Mitgefühl für das Schicksal des Propheten und war zuversichtlich, dass das Gericht zu seinen Gunsten entscheiden werde.²⁶

Joseph wusste nicht, ob er dem neuen Gouverneur trauen konnte, doch es gab keine bessere Lösung. Einen Tag nach Weihnachten 1842 lieferte er sich Wilson Law aus, der General in der Nauvoo-Legion und William Laws Bruder war. Sie machten sich auf den Weg nach Springfield, der Hauptstadt des Staates. Dort fand eine Anhörung statt, in der festgestellt werden sollte, ob die Anweisung des Gouverneurs von Missouri, Joseph festzunehmen, rechtmäßig war und ob er nach Missouri geschickt werden sollte, um dort vor Gericht gestellt zu werden.²⁷

Josephs Ankunft in Springfield löste einigen Aufruhr aus. Neugierige Zuschauer drängten sich in den Gerichtssaal gegenüber des neuen Staatskapitols. Dicht an dicht reckten sie den Hals, um einen Blick auf den Mann zu erhaschen, der sich selbst als Prophet Gottes bezeichnete.

„Welcher ist denn Joe Smith?“, fragte einer. „Ist es der Große da?“

„Der hat aber eine spitze Nase!“, sagte ein anderer. „Er lächelt zu viel für einen Propheten!“²⁸

Richter Nathaniel Pope, ein sehr angesehener Mann in Illinois, führte den Vorsitz im Gerichtssaal. Joseph saß mit seinem Anwalt Justin Butterfield vorne im Gerichtssaal. Willard Richards, der sich als Josephs Sekretär betätigte, saß über ein Notizbuch gebückt daneben und führte Protokoll über die Verhandlung. Auch andere Heilige zwängten sich in den Saal.²⁹

Aus der Sicht von Richter Pope ging es in Josephs Fall nicht darum, ob der Prophet ein Komplize beim Anschlag auf Boggs gewesen war, sondern ob er zum Zeitpunkt des Verbrechens in Missouri gewesen und anschließend aus dem Staat geflohen war. Josiah Lamborn, der junge Staatsanwalt des Staates Illinois, bezog sich in seiner Eröffnung immer wieder auf die Prophezeiung, die Joseph angeblich über das Ableben von Boggs gemacht hatte. Seine Schlussfolgerung lautete: Wenn Joseph prophezeit hatte, dass Boggs erschossen werden würde, sollte er dafür zur Verantwortung gezogen und in Missouri vor Gericht gestellt werden.³⁰

Als Mr. Lamborn fertig war, entgegnete Josephs Anwalt, dass die Anschuldigungen und die Anklage von Gouverneur Boggs gegenüber Joseph ungerechtfertigt waren, da Joseph zum Zeitpunkt des Anschlags nicht in Missouri gewesen war. „Es gibt nicht den geringsten Beweis, dass Joseph aus Missouri geflohen ist“, erklärte Mr. Butterfield. „Es ist nicht zulässig, ihn auszuliefern, solange nicht bewiesen ist, dass er auf der Flucht ist. Sie müssen beweisen, dass er geflohen ist!“

Dann legte er dem Gericht Zeugenaussagen vor, die Josephs Unschuld bestätigten. „Ich sage, der Angeklagte ist unter keinen Umständen nach Missouri auszuliefern“, schloss er sein Plädoyer.³¹

Am nächsten Morgen, es war der 5. Januar 1843, war die Aufregung im Gerichtssaal hörbar, als Joseph mit seinem Anwalt zur Urteilsverkündung erschien. Die Heiligen warteten angespannt. Sie wussten, dass Joseph schon am Abend in den Händen seiner Feinde sein könnte, wenn Richter Pope nicht zugunsten des Propheten entschied.

Richter Pope kam kurz nach neun Uhr. Er nahm seinen Platz ein, dankte den Anwälten und begann, sein Urteil vorzutragen. Er hatte viel zu diesem Fall zu sagen, und Willard Richards kam kaum damit nach, alles mitzuschreiben.

Der Richter folgte der Argumentation des Verteidigers und hielt es für unrechtmäßig, dass Joseph in Missouri vor Gericht gestellt werden sollte. „Smith ist freizulassen“, verkündete er, da er keinen Grund sah, Joseph länger festzuhalten.

Joseph stand auf und verbeugte sich vor dem Gericht. Fünf Monate lang hatte er sich verstecken müssen; jetzt war er endlich wieder frei.³²



In einem immerwährenden Bund vereint

Als Joseph am 10. Januar 1843 nach Nauvoo zurückkehrte, besuchten ihn viele Freunde und Verwandte, um ihm zu gratulieren. Bald darauf gaben er und Emma ein Abendessen zur Feier seines Freispruchs und ihres sechzehnten Hochzeitstages. Wilson Law und Eliza Snow hatten eigens für diesen Anlass Lieder komponiert, und die Gäste lachten und hatten einander viel zu erzählen, als Joseph und Emma das Essen servierten.¹

Joseph war gern von seinen Lieben umgeben. „Wenn ich keine Hoffnung darauf hätte, meinen Vater, meine Mutter, meine Geschwister und Freunde wiederzusehen“, sagte er nachdenklich, „würde mir das Herz brechen.“² Es war ihm ein Trost, dass die Heiligen durch die Taufe für

Lebende und Verstorbene, das Endowment und die ewige Ehe heilige Bündnisse eingehen konnten, durch die sie aneinander gesiegelt waren und sicher sein konnten, dass ihre Beziehungen über das Grab hinaus Bestand hatten.

Doch bis dahin hatten nur wenige Männer und noch keine Frauen das Endowment empfangen, und viele Heilige wussten noch nichts vom Bund der ewigen Ehe. Joseph klammerte sich an die Verheißung, dass er lange genug leben werde, um seine Aufgabe zu vollenden. Er sehnte die Fertigstellung des Tempels herbei, damit er diese heiligen Handlungen unter den Heiligen einführen konnte. Er hatte immer noch das Gefühl, dass ihm die Zeit davonlief.

Und so preschte er immer weiter vorwärts und drängte die Heiligen, mitzuhalten. Er glaubte, dass diejenigen, die heilige Handlungen empfangen und Gottes Gesetze hielten, unvorstellbar große Segnungen erwarteten. Es war ihm wichtiger als je zuvor, das Wissen, das er von Gott erhalten hatte, an noch mehr Heilige weiterzugeben, damit sie Bündnisse eingehen und halten konnten, die sie emporheben und zu ihrer Erhöhung führen würden.³

DER MISSISSIPPI FROR IN diesem Winter vollständig zu, sodass der übliche Floß- und Bootsverkehr auf dem Fluss zum Stillstand kam. Es schneite viel, und ein eisiger Wind wehte über das flache Land und über den Abhang am Ufer. Nur wenige Heilige hielten sich länger im Freien

auf, da die meisten keine Stiefel besaßen und außerdem nur dünne Jacken und zerschlissene Schals. So waren sie kaum vor der Kälte und dem Schneematsch geschützt.⁴

Als das Ende des Winters nahte, war die Luft immer noch beißend kalt. Emily Partridge wusch im Haus der Familie Smith die Wäsche und kümmerte sich um die Kinder. Sie und ihre ältere Schwester Eliza lebten nun schon zwei Jahre dort und arbeiteten im Haus. Nicht weit entfernt lebte ihre Mutter mit ihrem neuen Ehemann.⁵

Emily gehörte der Frauenhilfsvereinigung an und sprach oft mit den Frauen aus der Nachbarschaft. Hin und wieder hörte sie hinter vorgehaltener Hand etwas über die Mehrehe. Über dreißig Heilige hatten im Stillen diesen Brauch angenommen, darunter zwei ihrer Stiefschwestern und einer ihrer Stiefbrüder. Emily selbst wusste jedoch nichts weiter darüber.⁶

Ein Jahr zuvor hatte Joseph allerdings angedeutet, dass er ihr etwas sagen wolle. Er hatte angeboten, ihr deswegen einen Brief zu schreiben, doch sie hatte ihn gebeten, das nicht zu tun. Sie befürchtete, dass darin etwas über die Mehrehe stehen könnte. Später bereute sie ihre Entscheidung und erzählte ihrer Schwester von der Unterhaltung, wobei sie ihr auch das Wenige, was sie über diesen Brauch wusste, erzählte. Eliza schien das jedoch aufzuwühlen, deswegen sprach Emily nicht weiter darüber.⁷

Da sie niemanden hatte, dem sie sich anvertrauen konnte, fühlte sich Emily mit ihren Sorgen sehr allein. Sie wandte sich an den Herrn und fragte, was sie tun sollte. Nach einigen Monaten erhielt sie die Bestätigung

von Gott, dass sie sich anhören sollte, was Joseph ihr zu sagen hatte – selbst wenn es etwas mit der Mehrehe zu tun hatte.⁸

Am 4. März, einige Tage nach ihrem neunzehnten Geburtstag, bat Joseph sie um ein Gespräch im Haus von Heber Kimball. Sie ging hin, sobald sie mit ihrer Arbeit fertig war. Sie war nun vom Verstand her bereit, den Grundsatz der Mehrehe anzunehmen. Wie erwartet sprach Joseph mit ihr darüber und fragte sie, ob sie sich an ihn siegeln lassen würde. Sie willigte ein, und Heber vollzog die heilige Handlung.⁹

Vier Tage später wurde auch ihre Schwester Eliza an Joseph gesiegelt. Nun konnten die beiden Schwestern miteinander reden und sich darüber austauschen, wie sie die Bündnisse, die sie eingegangen waren, verstanden und wie sie darüber dachten.¹⁰

DIE HEILIGEN VERTEIDIGTEN JOSEPH weiterhin gegen die Vorwürfe in John Bennetts Enthüllungsgeschichte. Vieles von dem, was John geschrieben hatte, war ein wenig aufgebauscht oder schlicht erlogen, aber seine Behauptung, dass Joseph mehrere Frauen geheiratet hatte, traf zu. Hyrum Smith und William Law wussten das nicht und stritten alle Aussagen Johns vehement ab. Ohne es zu wissen, verurteilten sie damit die Heiligen, die gehorsam die Mehrehe ausübten.¹¹

Das bereitete Brigham Young Sorgen. Solange Mitglieder der Ersten Präsidentschaft nichts von diesem

Brauch wussten, konnte ihre Verurteilung der Mehrehe Joseph und andere davon abhalten, das Gebot des Herrn zu erfüllen, glaubte er.

Joseph hatte bereits erfolglos versucht, seinem Bruder und William den Grundsatz der Mehrehe zu erklären. Einmal hatte er in einer Ratssitzung das Thema kaum angeschnitten, als William ihn schon unterbrach. „Wenn ein Engel aus dem Himmel mir offenbaren würde, dass ein Mann mehr als eine Frau haben soll“, rief er, „würde ich ihn umbringen!“

Brigham konnte sehen, wie sehr das Verhalten von Hyrum und William Joseph belastete. An einem Sonntagabend, als Brigham gerade seine täglichen Aufgaben beendete, stand Joseph plötzlich vor der Tür. „Ich möchte, dass du mit mir nach Hause kommst und dort predigst“, sagte Joseph.

Eigentlich war Brigham gern mit den Heiligen zusammen, doch er wusste, dass an diesem Abend auch Hyrum predigen würde. „Ich möchte lieber nicht mitkommen“, sagte er.¹²

Sowohl Brigham als auch seine Frau Mary Ann hatten durch Gebet und Inspiration die Erkenntnis erlangt, dass sie die Mehrehe ausüben sollten. Mit dem Einverständnis von Mary Ann war Brigham im Juni 1842, ein Jahr nachdem Joseph ihn über diesen Grundsatz aufgeklärt hatte, an eine Frau namens Lucy Ann Decker gesiegelt worden. Lucy hatte sich von ihrem ersten Ehemann getrennt gehabt und hatte kleine Kinder zu versorgen.¹³

„Bruder Brigham“, beharrte Joseph, „wenn du nicht mit mir kommst, gehe ich heute nicht nach Hause.“

Widerstrebend willigte Brigham ein, zu predigen, und ging mit dem Propheten nach Hause. Als sie ankamen, war das Haus voll. Hyrum stand neben dem Kamin. Er hielt die Bibel, das Buch Mormon und das Buch Lehre und Bündnisse in der Hand und erklärte, dass dies das Gesetz war, das Gott ihnen zum Aufbau seines Reiches gegeben hatte.

„Alles darüber hinaus“, sagte Hyrum, „stammt von Menschen und nicht von Gott.“

Brigham hörte sich Hyrums Predigt an. Die Gefühle, die ihn dabei überkamen, wühlten ihn auf. Joseph saß neben ihm, das Gesicht in den Händen vergraben. Als Hyrum fertig war, stieß Joseph Brigham an und sagte: „Steh auf.“

Brigham stand auf und nahm die Schriften, die Hyrum weggelegt hatte. Er legte die Bücher nebeneinander so vor sich hin, dass jeder im Raum sie sehen konnte. „Ich würde nicht einmal die Asche eines Roggenhalms für diese drei Bücher geben“, verkündete er, „wenn es keine lebenden Propheten Gottes gäbe.“¹⁴ Ohne einen Propheten in der heutigen Zeit, sagte er, wäre es um die Heiligen nicht besser bestellt als bevor Gott das Evangelium durch Joseph Smith offenbart hatte.

Als Brigham seine Predigt beendet hatte, stellte er fest, dass seine Worte Hyrum bewegt hatten. Hyrum stand auf und bat die Heiligen demütig, ihm zu vergeben. Er sagte, Brigham habe Recht. So wertvoll die

Schriften auch waren, sie waren kein Ersatz für einen lebenden Propheten.¹⁵

IN DIESEM FRÜHJAHR REISTE Joseph oft von Nauvoo in die umliegenden kleineren Pfähle der Kirche. Dabei wurde er stets von seinem neuen Sekretär William Clayton, einem klugen jungen Mann aus England, begleitet. William war 1840 mit seiner Frau Ruth nach Nauvoo gekommen und bald darauf vom Propheten angestellt worden.¹⁶

Am 1. April reiste William einen halben Tag lang mit Joseph und Orson Hyde, der kurz zuvor aus Jerusalem zurückgekehrt war, zu einer Versammlung in einer Stadt namens Ramus.¹⁷ Am nächsten Morgen hörte William, wie Orson predigte, dass es das Vorrecht der Heiligen sei, dass der Vater und der Sohn bis zum Zweiten Kommen in ihrem Herzen wohnten.¹⁸

Als sie später bei Josephs Schwester Sophronia zusammen aßen, sagte Joseph: „Elder Hyde, ich möchte einige Korrekturen anbringen.“

„Sie werden dankbar aufgenommen“, antwortete Orson.

„Zu sagen, dass der Vater und der Sohn im Herzen eines Menschen wohnen, ist ein alter sektiererischer Gedanke, der nicht stimmt“, erklärte Joseph. „Wir werden ihn sehen, wie er ist. Wir werden sehen, dass er ein Mensch ist gleichwie wir.“¹⁹

Joseph hatte dazu noch mehr zu sagen, als die Konferenz später am Abend fortgesetzt wurde. „Der Vater

hat einen Körper aus Fleisch und Gebein, so fühlbar wie der eines Menschen, ebenso der Sohn“, lehrte er. „Aber der Heilige Geist ist eine Person aus Geist.“²⁰

Während Joseph sprach, schrieb William so viel von der Predigt in sein Tagebuch, wie er nur konnte. Die tiefgründigen Wahrheiten, die Joseph verkündete, faszinierten ihn, und er hatte großes Verlangen, mehr darüber zu erfahren.

William schrieb sich auch Josephs Lehre auf, dass das Wissen und die Intelligenz, die sich ein Mensch im Leben aneignet, mit ihm in der Auferstehung hervorkommen. „Wenn jemand in diesem Leben durch seinen Eifer und Gehorsam mehr Wissen und Intelligenz erlangt hat als ein anderer, so wird er in der künftigen Welt um so viel im Vorteil sein“, verkündete Joseph.²¹

Einen Monat später waren Joseph und William wieder in Ramus, wo sie im Haus von Benjamin und Melissa Johnson untergebracht waren. Joseph erklärte den beiden, dass eine Frau und ein Mann im neuen und immerwährenden Bund der Ehe für die Ewigkeit aneinander gesiegelt werden konnten. Er sagte, dass nur diejenigen die Erhöhung erlangten, die in diesen Bund, der eine Ordnung des Priestertums war, eintraten. Andernfalls würde ihre Beziehung nach dem Tod aufhören, und ihr ewiger Fortschritt und ihre ewige Vermehrung hätten ein Ende.

William war tief beeindruckt davon, wie Joseph die ewige Ehe beschrieb. „Ich wünsche mir sehr, mit meiner Frau in einem immerwährenden Bund vereint zu

sein“, schrieb er in sein Tagebuch, „und bete, dass es bald geschehen möge.“²²

DA ORSON HYDE AUS Jerusalem zurückgekehrt war, mussten Peter und Mary Maughan mit ihren Kindern aus dem Haus der Familie Hyde in Nauvoo ausziehen. Sie fanden keine Unterkunft und schlugen daher auf einem städtischen Grundstück, das sie vom Tempelkomitee erworben hatten, ein Zelt auf. Es war abgemacht, dass Peter am Tempel arbeitete, um das Land abzubezahlen. Mary tauschte unterdessen Spulen mit Baumwolle, die sie aus England mitgebracht hatte, gegen Essen.

Peter fing bald darauf an, als Steinmetz zu arbeiten; er schnitt und bearbeitete Kalksteinblöcke für den Tempel.²³ In der Zwischenzeit waren die Mauern an manchen Stellen bereits dreieinhalb Meter hoch, und es war ein provisorischer Boden eingezogen worden, damit sich die Heiligen im Tempel versammeln konnten.²⁴

Das Gebäude sollte größer und prächtiger werden als der Tempel, den Peter und Mary in Kirtland gesehen hatten. In den ersten beiden Stockwerken sollte es wie dort Versammlungsräume geben. Doch die Fassade des Tempels in Nauvoo sollte mit kunstvollen Steinreliefs verziert werden. Sterne, Monde und Sonnen sollten an die Reiche der Herrlichkeit erinnern, die in Josephs Vision von der Auferstehung beschrieben wurden. Auch Johannes der Offenbarer hatte diese Symbole verwendet; er beschrieb die Kirche als „eine Frau, mit der Sonne

bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt“.²⁵

Woche um Woche legten die Arbeiter in den Steinbrüchen nördlich der Stadt mithilfe von Schwarzpulver Steinbrocken frei. Sie meißelten das Gestein grob in Blöcke und transportierten diese dann mit Ochsen gespannen zu einer Werkstatt nahe des Tempels. Dort schnitten Männer wie Peter die Blöcke auf die richtige Größe und polierten sie, während diejenigen Steine, die vor allem der Verschönerung dienten, von talentierten Handwerkern behaut und gestaltet wurden. Wenn ein Stein fertig war, befestigten die Arbeiter ihn an einem hohen Kran und hoben ihn an seinen Platz.²⁶

Da Peter jetzt eine feste Arbeitsstelle hatte und sie Land besaßen, konnten Peter und Mary einen Gemüsegarten anlegen, an ihrem eigenen Haus bauen und sich auf eine angenehme Zukunft freuen.²⁷

ZWEI MONATE NACHDEM EMILY Partridge an Joseph gesiegelt worden war, arbeitete sie immer noch jeden Tag bei der Familie Smith, wusch und besserte Kleidung aus und kümmerte sich um die Kinder. Julia Smith wurde in diesem Frühjahr zwölf und nahm Malstunden.²⁸ Auch die Jungen wurden immer größer. Der kleine Joseph war schon zehn, Frederick war sechs und Alexander fast fünf. Die älteren Kinder gingen zusammen mit Emilys kleiner Schwester Lydia zur Schule. Der

kleine Joseph spielte auch mit ihrem neun Jahre alten Bruder Edward Jr.²⁹

Bei ihrer Entscheidung, sich an Joseph siegeln zu lassen, vertraute Emily auf ihr Zeugnis, dass sie damit einem Gebot des Herrn gehorsam war. Sie und ihre Schwester Eliza behielten ihre Ehe mit Joseph weiterhin für sich. Sie und die anderen, die die Mehrehe ausübten, bezeichneten diese nie als Polygamie. Diesen Begriff empfanden sie als weltlich. Er hatte mit der heiligen Handlung des Priestertums nichts zu tun.³⁰ Wenn Joseph oder jemand anderes sich öffentlich gegen „Polygamie“ oder die sogenannte „geistige Ehe“ aussprach, wussten daher diejenigen, die die Mehrehe ausübten, dass damit nicht ihre Bündnisbeziehung gemeint war.³¹

Neben der Bibel hatte Joseph keine Vorlagen oder Vorbilder, denen er folgen konnte, und der Herr gab ihm nicht immer genaue Anweisungen, wie er sein Wort befolgen sollte. Wie bei anderen Geboten und Offenbarungen konnte Joseph nur nach bestem Wissen handeln. Erst viele Jahre später schrieben Emily und andere ihre Erinnerungen daran auf, wie Joseph diesen Grundsatz befolgte und welche Erfahrungen sie selbst in Nauvoo mit der Mehrehe gemacht hatten. Ihre Berichte waren jedoch oft nur kurz und lückenhaft.³²

Da weder Joseph noch Emma schriftlich festhielten, was sie von der Mehrehe hielten, bleiben viele Fragen offen. Emily ging in ihren Aufzeichnungen auf einige Schwierigkeiten ein. Manchmal lehnte Emma die Mehrehe in Bausch und Bogen ab, zu anderen Zeiten nahm

sie sie widerstrebend als Gebot an. Joseph war zwischen dem Auftrag des Herrn, die Mehrehe auszuüben, und Emmas Widerstand hin und her gerissen und heiratete daher manchmal Frauen ohne Emmas Wissen, was für alle Beteiligten zu belastenden Situationen führte.³³

Anfang Mai nahm Emma Emily und Eliza zur Seite und erklärte ihnen den Grundsatz der Mehrehe.³⁴ Sie hatte Joseph gesagt, dass sie einer Siegelung an zwei weitere Frauen zustimmen würde, wenn sie die Frauen aussuchen dürfe. Sie hatte sich für Emily und Eliza entschieden. Offenbar war ihr nicht bewusst, dass Joseph bereits an sie gesiegelt war.³⁵

Anstatt davon zu erzählen, dass die Siegelung bereits stattgefundenen hatte, hielt es Emily für das Beste, die Sache zu verschweigen.³⁶ Wenige Tage später wurden sie und Eliza noch einmal an Joseph gesiegelt, diesmal mit Emma als Zeugin.³⁷

AM 14. MAI, ALS JOSEPH bei einer anderen Konferenz war, predigte Hyrum im Tempel und sagte, dass ein Mann nicht mehr als eine Frau haben dürfe. Er bezog sich darauf, dass Jakob im Buch Mormon unerlaubte mehrfache Eheschließungen verurteilt hatte, und nannte den Brauch ein Gräuel vor Gott.³⁸

Nach der Predigt kamen Hyrum jedoch Zweifel, ob er sich seiner eigenen Worte wirklich so sicher sein konnte. Die Mehrehe war in Nauvoo ständig im

Gespräch, und es kursierten Gerüchte, dass Joseph mehrere Frauen hatte.³⁹

Hyrum wollte glauben, dass das nicht der Fall war, doch er fragte sich, ob Joseph ihm etwas verschwieg. Joseph hatte das Thema immerhin öfter angesprochen, vielleicht um zu sehen, wie Hyrum reagieren würde. Hyrum hatte außerdem das Gefühl, dass Joseph den Zwölfen einiges gesagt hatte, was er ihm nicht erklärt hatte.

Eines Tages, nicht lang nach der Predigt, sah Hyrum in der Nähe seines Hauses Brigham und fragte ihn, ob sie miteinander reden könnten. „Ich weiß, es gibt das eine oder andere, wovon ich nichts weiß, was aber den Zwölfen offenbart ist“, sagte er. „Ist das so?“

Die Männer setzten sich auf einen Stapel Zaunlatten. „Ich habe keine Ahnung, was du weißt“, antwortete Brigham vorsichtig. „Aber ich weiß, was ich weiß.“

„Ich habe lange Zeit bezweifelt, dass Joseph eine Offenbarung erhalten hat, dass ein Mann mehr als eine Frau haben soll“, sagte Hyrum.

„Ich werde dir davon erzählen“, sagte Brigham, „wenn du mit erhobener Hand vor Gott schwörst, dass du nie wieder etwas gegen Joseph, sein Verhalten und die Lehren, die er predigt, sagen wirst.“

Hyrum stand auf. „Ich gelobe es von ganzem Herzen“, sagte er. „Ich will die Wahrheit wissen.“

Als Brigham ihm von der Offenbarung des Herrn an Joseph über die Mehrehe erzählte, weinte Hyrum. Er war überzeugt, dass Joseph einem Gebot folgte.⁴⁰

ENDE MAI 1843 WURDEN Emma und Joseph in einem Raum über Josephs Laden für die Ewigkeit aneinander gesiegelt, womit sie den Bund eingingen, den sie schon lange ersehnt hatten.⁴¹ Dann bat Joseph Brigham und Mary Ann Young, Willard und Jennetta Richards, Hyrum und Mary Fielding Smith sowie Marys verwitwete Schwester Mercy Thompson, am nächsten Morgen zu ihm zu kommen, um diese heilige Handlung ebenfalls zu empfangen.⁴²

Vor der Versammlung machte Hyrum sich Gedanken über die verwickelten Verhältnisse in seiner Familie. Wenn die Segnungen der ewigen Ehe nur für diejenigen galten, die durch das Priestertum aneinander gesiegelt waren, was war dann mit seiner ersten Frau Jerusha, die vor sechs Jahren gestorben war?

„Du kannst sie nach demselben Grundsatz an dich siegeln lassen, nach dem du dich auch für die Verstorbenen taufen lassen kannst“, erklärte Joseph.

„Was kann ich für meine zweite Frau tun?“, fragte Hyrum.

„Du kannst auch mit ihr einen Bund für die Ewigkeit eingehen“, sagte Joseph.

Mary erklärte sich bereit, bei dieser besonderen Siegelung Jerushas Stellvertreterin zu sein. „Und ich selbst werde auch für die Ewigkeit an dich gesiegelt werden“, sagte sie Hyrum. „Ich liebe dich und ich möchte nicht von dir getrennt werden.“⁴³

Am 29. Mai trafen sich Joseph und die anderen morgens über seinem Laden. Jedes Ehepaar wurde

aneinander gesiegelt und damit für die Ewigkeit vereint. Als einzige Witwe im Raum fühlte sich Mercy Thompson unweigerlich allein. Als sie jedoch erfuhr, dass sie an ihren verstorbenen Ehemann Robert, der einige Jahre zuvor an Malaria gestorben war, gesiegelt werden konnte, spürte sie, dass Gott an sie dachte und sich ihrer Lage bewusst war.⁴⁴

Als Mercy an der Reihe war, die heilige Handlung zu empfangen, sagte Joseph, er könne sich niemand Besseren als Roberts Stellvertreter vorstellen als ihren Schwager Hyrum. Er siegelte sie an Robert und anschließend Hyrum an Jerusha, mit Mary als Stellvertreterin.⁴⁵

Brigham beendete die Versammlung, und sie sangen noch ein Lied und sprachen ein Gebet. Den Rest des Vormittags verbrachten die Freunde damit, über die Dinge Gottes zu sprechen. Freude und Harmonie schienen sich über alle Schwierigkeiten zu legen, die den Heiligen in den letzten Jahren Kummer bereitet hatten.⁴⁶



Nur Gott kann das beurteilen

Am 1. Juni 1843 gingen Addison und Louisa Pratt mit ihren Töchtern in Nauvoo zu einer der Anlegestellen für Dampfschiffe. Addison brach an diesem Tag zu einer dreijährigen Mission auf den hawaiianischen Inseln auf. Er trug seine jüngste Tochter Anne auf dem Arm. Die älteren Schwestern – Ellen, Frances und Lois – liefen traurig hinterher. Sie wollten nicht, dass ihr Vater fortging.¹

Bei einem Gespräch hatte Addison vor einiger Zeit Brigham Young begeistert von Hawaii und seinen Jahren als Walfänger im Pazifik erzählt. Da die Kirche damals auf den Inseln nicht vertreten war, fragte Brigham, ob Addison bereit wäre, dort eine Mission zu eröffnen. Er erklärte sich unter der Bedingung bereit, dass andere ihn begleiteten. Bald darauf wurde er von Joseph und

den Zwölf dazu berufen, eine Gruppe Älteste zu den Inseln zu bringen.²

Louisa hatte drei Tage lang geweint, als sie von Addisons Auftrag hörte. Hawaii war tausende Kilometer entfernt. Es war ein fremdes Land, dessen Name nach Gefahr klang. Sie hatten in Nauvoo kein eigenes Haus und besaßen kein Geld und nur wenige Güter für den Tauschhandel. Ihre Töchter brauchten Kleidung und Schulgeld, und ohne Addison würde Louisa sie mit allem selbst versorgen müssen.

Als sie mit ihrer Familie zum Dampfschiff ging, war ihr immer noch bange, aber sie freute sich inzwischen auch, dass Addison dieser Berufung würdig war. Sie war nicht die einzige Frau in der Stadt, die allein zurückblieb, während ihr Mann das Evangelium verkündigte. In diesem Sommer verließen Missionare die Stadt in alle Himmelsrichtungen. Louisa hatte beschlossen, sich ihren Prüfungen zu stellen und auf den Herrn zu vertrauen.

Addison hatte Mühe, seine Gefühle zurückzuhalten. Als er an Deck des Dampfschiffs stieg, das ihn weit weg bringen sollte, wischte er sich mit einem Taschentuch die Tränen aus den Augen. An Land fingen nun auch seine Töchter zu weinen an. Frances sagte, sie glaube nicht, dass sie ihn je wiedersehen werde.³

Addison kannte die See und wusste, welche Gefahren ihn erwarteten. Doch als die Zwölf ihn als Missionar eingesetzt hatten, hatten sie ihm den Segen gegeben, dass er Macht über die Elemente und Mut im Angesicht von Stürmen haben werde. Wenn er treu bliebe,

so verhiessen sie ihm durch den Heiligen Geist, werde er sicher zu seiner Familie zurückkehren.⁴

EINIGE TAGE SPÄTER VERLIESSEN Emma, Joseph und ihre Kinder Nauvoo, um Emmas Schwester in Dixon in Illinois zu besuchen. Dafür mussten sie einige Tage nach Norden reisen. Vor der Abreise gab Emma Ann Whitney den Auftrag, die Frauen der Frauenhilfsvereinigung zu ermuntern, dass sie auch weiterhin den Armen helfen und die Männer beim Tempelbau unterstützen.⁵

Joseph hatte jüngst zu den Heiligen über die heiligen Handlungen des Tempels gesprochen und hatte ihnen erklärt, dass sie den Tempel bauten, damit der Herr ihnen das Endowment geben konnte. Emma hatte Ann erzählt, dass der Tempel seitdem eine Herzensangelegenheit für sie war. Sie wollte, dass die Frauenhilfsvereinigung besprach, was die Frauen tun konnten, damit die Arbeit schneller voranging.

„Wir können mit dem Tempelkomitee sprechen“, schlug Emma vor, „und wenn irgendetwas gewünscht wird, was wir übernehmen könnten, dann machen wir es.“⁶

Ann nahm den Auftrag an und berief die Frauenhilfsvereinigung zur ersten Versammlung des Jahres ein. Sie bat die Frauen um Vorschläge, wie man zum Tempelbau beitragen könne. Einige erklärten sich bereit, um Spenden zu bitten und Wolle und andere Materialien zu sammeln, um neue Kleidung anzufertigen. Andere boten

an, zu stricken, zu nähen und bei Bedarf alte Kleidung zu flicken. Eine Frau schlug vor, älteren Frauen Wolle zu geben, damit diese für die Bauarbeiter am Tempel Socken für den Winter stricken konnten.

Polly Stringham und Louisa Beaman sagten, sie wollten Kleidung für die Arbeiter herstellen. Mary Felshaw wollte Seife spenden. Philinda Stanley bot an, Flachs für Leinen zu spenden und noch dazu jeden Tag einen Liter Milch dazuzugeben. Esther Geen bot an, selbstgesponnenes Garn zu spenden.

„Die Engel freuen sich über euch!“, bezeugte Schwester Chase und lobte die Bereitschaft der Frauen, beim Bau des Hauses des Herrn zu helfen.

Bevor Ann die Versammlung schloss, bat sie die anwesenden Mütter eindringlich, ihre Töchter auf den Tempel vorzubereiten. Sie riet ihnen, sie liebevoll zu unterweisen und sie dazu anzuhalten, sich in den heiligen Mauern des Tempels besonnen und ruhig zu verhalten.⁷

DREIHUNDERT KILOMETER ENTFERNT UNTERBRACHEN
William Clayton und Stephen Markham den Besuch der Familie Smith bei Emmas Schwester. Es war der 21. Juni. Sie hatten beunruhigende Nachrichten. Der Gouverneur von Missouri verlangte erneut, dass Joseph in Missouri vor Gericht gestellt wurde. Wieder lautete die Anklage Hochverrat. Gouverneur Ford von Illinois hatte einen weiteren Haftbefehl gegen den Propheten ausgestellt.

„Ich habe keine Angst“, sagte Joseph. „Aus Missouri kann mir niemand mehr etwas anhaben.“⁸

Einige Tage später, als die Familie gerade beim Essen saß, klopfen zwei Männer an die Tür und behaupteten, Älteste der Kirche zu sein. Emmas Schwager sagte ihnen, dass Joseph draußen auf dem Hof in der Nähe der Scheune sei.

Nur Augenblicke später hörten Emma und die Familie draußen Lärm. Sie rannten zur Tür und sahen, wie die Männer entsicherte Pistolen auf Josephs Brust richteten. Ein Mann hielt Joseph am Kragen fest. „Wenn du dich nur ein Stück bewegst“, fauchte er, „erschieß ich dich!“

„Schießen Sie nur!“, sagte Joseph und entblöste seinen Oberkörper. „Ich habe keine Angst vor Ihren Pistolen.“

Stephen Markham rannte hinaus und stürmte auf die Männer zu. Überrascht richteten sie ihre Pistolen auf ihn, doch dann schnell wieder auf Joseph, dem sie die Pistolenläufe in die Rippen rammten. „Stehen bleiben!“, schrien sie Stephen zu.

Sie zerrten Joseph hinten auf ihren Wagen und hielten ihn dort fest. „Meine Herren“, sagte Joseph, „ich möchte eine Haftprüfung beantragen.“ Mit einer solchen Verfügung konnte ein örtlicher Richter entscheiden, ob die Verhaftung von Joseph rechtmäßig war.

„Du verdammter Kerl!“, riefen sie und stießen ihm wieder die Pistolen in die Rippen. „Die bekommst du nicht!“

Stephen sprang zum Wagen und hielt die Pferde am Mundstück fest, während Emma schnell ins Haus lief, um Josephs Mantel und Hut zu holen. In diesem Augenblick sah Joseph einen Mann am Haus vorbeigehen. „Diese Männer entführen mich!“, rief er. Als der Mann jedoch weiterging, wandte sich Joseph an Stephen und sagte ihm, er solle Hilfe holen.

„Geh!“, rief er.⁹

DIE MÄNNER, DIE JOSEPH gefangen nahmen, waren Strafverfolgungsbeamte aus Illinois und Missouri. Am Nachmittag sperrten sie ihn in einem Gasthaus in der Nähe ein und weigerten sich, ihn mit einem Anwalt sprechen zu lassen. Stephen vergeudete keine Minute. Er meldete den örtlichen Behörden das Vergehen gegen Joseph, und diese nahmen die Beamten bald darauf wegen Entführung und Misshandlung fest. Dann beschaffte Stephen von einem Gerichtsbeamten in der Nachbarschaft eine Haftprüfungsanweisung. Darin wurde festgelegt, dass Joseph einhundert Kilometer weit zu einer Anhörung fahren musste.

Als sich herausstellte, dass der Richter nicht in der Stadt war, machten sich Joseph, die Männer, die ihn festgenommen hatten, und diejenigen, die diese Männer festgenommen hatten, auf den Weg zu einem anderen Gericht, um das juristische Durcheinander aufzulösen.¹⁰

In Nauvoo erfuhren Wilson Law und Hyrum von der Festnahme Josephs und rekrutierten mehr als hundert

Männer für seine Befreiung. Sie schickten einige Männer mit einem Dampfschiff flussaufwärts und gaben den anderen den Auftrag, in alle Himmelsrichtungen zu reiten und nach dem Propheten zu suchen.

Als die ersten beiden Reiter des Befreiungstrupps in Sicht kamen, atmete Joseph auf. „Ich gehe jetzt nicht nach nach Missouri“, sagte er zu den Männern, die ihn festhielten. „Das sind meine Jungs.“ Aus den beiden Reitern wurden bald zwanzig – und dann immer mehr. Sie veranlassten, dass die Gruppe nach Nauvoo weiterzog, da sie überzeugt waren, das Stadtgericht dort könne über die Rechtmäßigkeit des Haftbefehls entscheiden.¹¹

Gegen Mittag näherte sich der Prophet der Stadt, flankiert von einigen Wachmännern und seinem berittenen Befreiungstrupp. Emma, die mit den Kindern bereits nach Nauvoo zurückgekehrt war, ritt Joseph mit Hyrum entgegen, während die Nauvoo Brass Band patriotische Lieder spielte und Freudensalven aus Gewehren und Kanonen abgefeuert wurden. Einige Kutschen, deren Zugpferde mit Prärieblumen geschmückt waren, schlossen sich ihnen zu einer Parade an.

Auf beiden Seiten der Straße bejubelte eine Menschenmenge die sichere Rückkehr des Propheten, während der Tross vorbeizog und sich langsam auf das Haus der Familie Smith zubewegte. Als sie ankamen, umarmte Lucy Smith ihren Sohn. Josephs Kinder rannten aus dem Haus, um ihn zu begrüßen.

„Pa“, sagte der sieben Jahre alte Frederick, „die Leute aus Missouri werden dich nicht noch einmal mitnehmen, oder?“

„Ich bin wieder aus ihren Händen befreit worden, Gott sei Dank“, sagte Joseph und kletterte auf einen Zaun, um zu den hunderten Heiligen zu sprechen, die sich um ihn scharten. „Ich danke euch allen für eure Liebe und Güte“, rief er. „Ich segne euch alle im Namen Jesu Christi.“¹²

WIE ERWARTET ERKLÄRTE DAS Gericht in Nauvoo Josephs Verhaftung für gesetzwidrig. Wutentbrannt verlangten die beiden Wachmänner, die Joseph verhaftet hatten, dass der Gouverneur die Entscheidung anfocht. Doch Gouverneur Ford weigerte sich, der Entscheidung des Gerichts zu widersprechen. Damit verärgerte er die Gegner der Heiligen in seinem Bundesstaat. Sie fürchteten nun, dass Joseph der Strafverfolgung erneut entgehen würde.¹³

Unterdessen trafen ständig weitere Heilige in Nauvoo und den angrenzenden Pfählen ein. Sie kamen zu Hunderten. Im östlich gelegenen Bundesstaat Connecticut ging eine junge Frau namens Jane Manning mit ihrer Mutter, mehreren Geschwistern und weiteren Mitgliedern ihres Zweiges an Bord eines Kanalbootes. Auch sie machten sich auf die Reise nach Nauvoo. Sie wurden von Charles Wandell angeführt, einem Missionar, der auch ihr Zweigpräsident war.

Im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern ihres Zweiges, die alle weiß waren, waren Jane und ihre Familie freie schwarze Heilige. Jane war in Connecticut geboren und aufgewachsen und hatte die meiste Zeit für ein wohlhabendes weißes Ehepaar gearbeitet. Sie hatte sich einer christlichen Kirche angeschlossen, wurde dort jedoch schnell unzufrieden.

Als sie erfuhr, dass ein Ältester der Heiligen der Letzten Tage in der Gegend predigte, beschloss sie, ihm zuzuhören. Ihr Pastor riet ihr davon ab, zu dieser Predigt zu gehen, aber das hielt Jane nicht ab. Sie ging hin und war überzeugt, dass sie das wahre Evangelium gefunden hatte. Der größte Zweig in der Gegend war nur wenige Kilometer entfernt und sie wurde am darauffolgenden Sonntag getauft und konfirmiert.¹⁴

Jane war eine wissbegierige Neubekehrte. Drei Wochen nach ihrer Taufe war die Gabe der Zungenrede auf sie herabgekommen, als sie gerade betete. Ein Jahr später zog sie nun mit ihrer Familie nach Zion.¹⁵

Jane und ihre Familie reisten ohne Zwischenfälle auf dem Kanal durch New York. Von dort sollten sie zusammen mit ihrem Zweig nach Süden durch Ohio nach Illinois weiterziehen, doch die Beamten am Kanal verweigerten der Familie Manning die Weiterreise, wenn sie die Reisekosten nicht zahlte.

Jane war verwirrt. Sie hatte angenommen, ihre Familie müsse erst bei der Ankunft in Ohio zahlen. Warum jetzt? Keiner von den weißen Mitgliedern ihres Zweiges musste den Fahrpreis im Voraus entrichten.

Familie Manning zählte ihr Geld, aber es war noch nicht genug für die Reise. Sie baten Elder Wandell um Unterstützung, doch er lehnte es ab, ihnen zu helfen.

Das Boot legte ab und verschwand außer Sichtweite. Jane und ihre Familie hatten kaum Geld übrig und zwischen ihnen und Nauvoo lagen noch mehr als dreizehnhundert Kilometer. Obwohl sie nun nur noch zu Fuß nach Westen gelangen konnten, beschloss Jane, die kleine Gruppe nach Zion zu führen.¹⁶

AM VORMITTAG DES 12. JULIS befand sich William Clayton in Josephs Büro, als der Prophet und Hyrum hereinkamen. „Wenn du die Offenbarung aufschreibst“, sagte Hyrum zu Joseph, „bringe ich sie zu Emma und lese sie ihr vor. Ich glaube, ich kann sie davon überzeugen, dass sie wahr ist, und danach wirst du Ruhe haben.“

„Du kennst Emma nicht so gut wie ich“, erwiderte Joseph. Im Frühjahr und Sommer dieses Jahres war er an weitere Frauen gesiegelt worden, von denen Emma einige selbst ausgewählt hatte.¹⁷ Doch Joseph bei der Auswahl der Ehefrauen zu helfen, hatte es Emma nicht leichter gemacht, diesen Grundsatz zu befolgen.

„Die Lehre ist so klar“, sagte Hyrum. „Ich kann jeden vernünftigen Mann und jede vernünftige Frau von ihrer Wahrheit, Reinheit und göttlichen Herkunft überzeugen.“

„Warten wir es ab“, sagte Joseph. Er bat William, Papier zu holen und die Worte des Herrn aufzuschreiben, die er sprechen würde.¹⁸

Vieles von dieser Offenbarung war Joseph bereits bekannt. Darin wurden der neue und immerwährende Bund der ewigen Ehe sowie die damit verbundenen Segnungen und Verheißungen beschrieben. Außerdem wurden die Bedingungen für die Mehrehe offenbart, die Joseph bereits 1831 bei der Übersetzung der Bibel erfahren hatte. Der übrige Teil der Offenbarung enthielt neue Ratschläge für ihn und Emma, bei denen es um ihre Fragen und momentanen Schwierigkeiten mit der Mehrehe ging.

Der Herr offenbarte, dass ein Mann und eine Frau mit der Vollmacht des Priestertums getraut werden mussten, dass dieser Bund vom Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt werden musste und dass sie ihrem Bund treu bleiben mussten, wenn die Ehe über das Grab hinaus Bestand haben sollte. Wer diese Bedingungen einhielt, würde herrliche Segnungen der Erhöhung ererben.¹⁹

„Dann werden sie Götter sein, weil sie kein Ende haben“, verkündete der Herr. „Dann werden sie über allem sein, weil alles ihnen untertan ist.“²⁰

Der Herr sagte anschließend noch mehr über die Mehrehe und über den Bund, mit dem er Abraham aufgrund seines Glaubens mit zahllosen Nachkommen segnete.²¹ Um seinen Plan zu erfüllen, hatte der Herr die Ehe zwischen Mann und Frau von Anfang an verordnet. Zu bestimmten Zeiten verfügte er jedoch die Mehrehe,

damit Kinder in rechtschaffenen Familien aufwachsen konnten und ihre Erhöhung zustande gebracht werden konnte.²²

Auch wenn sich die Offenbarung an die Heiligen richtete, enthielt sie abschließend Ratschläge für Emma, die Josephs weitere Frauen betrafen. „Meine Magd Emma Smith soll alle diejenigen empfangen, die meinem Knecht Joseph gegeben worden sind“, wies der Herr an. Er gebot ihr, Joseph zu vergeben, bei ihm zu bleiben und ihre Bündnisse zu halten. Er verhiess ihr, sie zu segnen, zu mehren und ihr Freude zu bereiten, wenn sie dies tat. Er warnte sie auch vor den schwerwiegenden Folgen, mit denen diejenigen zu rechnen haben, die ihre Bündnisse brechen und das Gesetz des Herrn nicht befolgen.²³

Als Joseph mit dem Diktieren der Offenbarung fertig war, hatte William zehn Seiten geschrieben. Er legte den Federhalter beiseite und las Joseph die Offenbarung noch einmal vor. Der Prophet sagte, es sei alles richtig, und Hyrum brachte sie zu Emma.²⁴

AM SELBEN TAG NOCH kam er in Josephs Büro zurück und erzählte seinem Bruder, dass ihm noch nie jemand so heftig die Meinung gesagt habe. Als er Emma die Offenbarung vorgelesen hatte, war sie wütend geworden und hatte sie verworfen.

„Ich habe dir ja gesagt, du kennst Emma nicht so gut wie ich“, sagte Joseph leise. Er faltete die Offenbarung zusammen und steckte sie in seine Tasche.²⁵

Tags darauf führten Joseph und Emma stundenlang bedrückende Diskussionen. Noch am Vormittag rief Joseph William Clayton ins Zimmer, um zwischen ihnen zu vermitteln. Joseph und Emma standen beide vor einem unlösbaren Dilemma. Sie liebten einander sehr und waren um ihr beiderseitiges Wohl sehr besorgt. Sie wollten das ewige Bündnis, das sie eingegangen waren, halten. Doch ihre Schwierigkeiten, das Gebot des Herrn zu halten, entzweiten sie.²⁶

Emma schien sich vor allem über die Zukunft Sorgen zu machen. Was würde geschehen, wenn Josephs Feinde von der Mehrehe erfuhren? Müsste er dann wieder ins Gefängnis? Würde man ihn umbringen? Sie und die Kinder waren finanziell von Joseph abhängig, doch die Finanzen der Familie waren mit denen der Kirche eng verflochten. Wovon sollten sie leben, wenn ihm etwas zustieß?

Joseph und Emma weinten immer wieder, während sie miteinander sprachen. Doch bis zum Abend hatten sie alles ausdiskutiert. Um Emma finanziell besser abzusichern, übertrug Joseph ihr und den Kindern einiges Eigentum.²⁷ Und nach dem Herbst dieses Jahres ging er keine weiteren Ehen mehr ein.²⁸

ENDE AUGUST 1843 ZOG die Familie Smith in ein zweigeschossiges Haus nahe dem Fluss. Es wurde als Mansion House bezeichnet und war groß genug für sie, ihre vier Kinder, Josephs betagte Mutter, und alle, die bei

ihnen arbeiteten oder logierten. Joseph hatte vor, einen Großteil des Hauses als Hotel zu nutzen.²⁹

Einige Wochen später, als es in Nauvoo langsam Herbst wurde, kam Jane Manning mit ihrer Familie bei Joseph und Emma an. Sie wollten den Propheten sehen und suchten nach einer Unterkunft. „Kommt herein“, bot Emma den müden Reisenden an. Joseph zeigte ihnen ihre Zimmer für die Nacht und holte für jeden einen Stuhl.

„Du hast diese kleine Truppe angeführt, nicht wahr?“, wandte sich Joseph an Jane. „Ich möchte gern hören, was ihr auf eurer Reise erlebt habt.“

Jane erzählte Joseph und Emma von ihrer langen Reise, die in New York begann. „Wir liefen, bis unsere Schuhe abgetragen waren und unsere Füße schmerzten und rissig wurden und bluteten“, berichtete sie. „Wir baten Gott, den ewigen Vater, unsere Füße zu heilen, und unsere Gebete wurden erhört. Unsere Füße wurden geheilt.“

Sie hatten im Freien oder in Scheunen am Wegesrand geschlafen. Einmal drohten ihnen einige Männer an, sie ins Gefängnis zu werfen, weil sie keine amtliche Bescheinigung hatten, die bewiesen hätte, dass sie nicht entlaufene Sklaven waren.³⁰ Ein andermal mussten sie einen tiefen Fluss überqueren, über den es keine Brücke gab. Sie ertrugen dunkle Nächte und Eiskälte am Morgen. Und dennoch halfen sie anderen, wenn sie konnten. Nicht weit von Nauvoo gaben sie einem kranken Kind einen Segen, und das Kind wurde durch ihren Glauben geheilt.

„Wir gingen unseren Weg“, fasste Jane ihre Reise zusammen, „und freuten uns, sangen Lobeslieder und dankten Gott für seine unendliche Güte und Barmherzigkeit.“

„Gott segne euch“, sagte Joseph. „Ihr seid jetzt unter Freunden.“

Familie Manning blieb eine Woche im Haus der Familie Smith. Währenddessen suchte Jane nach einem Koffer, den sie nach Nauvoo hatte schicken lassen. Soweit es sich nachvollziehen ließ, war er jedoch unterwegs verlorengegangen oder gestohlen worden. Ihre Familie fand in der Zwischenzeit Arbeit und Unterkunft, und einer nach dem anderen zog aus.

Eines Morgens bemerkte Joseph, dass Jane weinte, und fragte sie nach dem Grund. „Meine Verwandten sind alle gegangen und haben ein eigenes Zuhause“, sagte sie, „nur ich nicht.“

„Dein Zuhause ist hier, wenn du möchtest“, tröstete Joseph sie. Er ging mit Jane zu Emma und erklärte ihr die Lage. „Sie hat kein Zuhause“, sagte er. „Hast du nicht ein Zuhause für sie?“

„Ja, wenn sie es möchte“, sagte Emma.

Jane wurde schnell Teil des betriebsamen Haushalts, und die anderen Familienmitglieder und Pensionsgäste nahmen sie freundlich auf. Ihr Koffer tauchte nie wieder auf, aber Joseph und Emma versorgten sie bald mit neuer Kleidung aus ihrem Laden.³¹

ALS SICH DIE FAMILIE in diesem Herbst im neuen Haus einlebte, wurde die Mehrehe für Emma immer mehr zur Belastung.³² Der Herr hatte ihr vor dreizehn Jahren in einer Offenbarung eine Krone der Rechtschaffenheit verheißen, wenn sie beständig an ihren Bündnissen festhielt und die Gebote hielt. „Wenn du das nicht tust, kannst du, wo ich bin, nicht hinkommen“, hatte er gesagt.³³

Emma wollte die Bündnisse halten, die sie mit Joseph und dem Herrn geschlossen hatte. Doch die Mehrehe war für sie oft unerträglich. Sie hatte zwar zugelassen, dass einige von Josephs anderen Frauen bei ihnen zu Hause lebten, doch nur äußerst ungern, und so machte sie ihnen manchmal das Leben schwer.³⁴

Schließlich verlangte Emma, dass Emily und Eliza Partridge für immer das Haus verließen. Mit Joseph an ihrer Seite rief Emma die beiden Schwestern ins Zimmer und sagte ihnen, dass sie ihre Beziehung zu ihm auf der Stelle beenden müssten.³⁵

Emily fühlte sich im Stich gelassen und verließ das Zimmer. Sie war wütend auf Emma und Joseph. „Wenn der Herr ein Gebot gibt, darf man damit nicht leichtfertig umgehen“, sagte sie sich. Sie hatte vor, Emmas Wünsche zu respektieren, aber sie weigerte sich, ihren Ehebund zu brechen.

Joseph folgte den Schwestern und fand Emily im Erdgeschoss. „Wie geht es dir, Emily?“, fragte er.

„Ich schätze, so wie es jedem unter diesen Umständen gehen würde“, sagte sie mit einem Seitenblick auf Joseph. Er sah aus, als würde er gleich im Boden

versinken wollen, und Emily hatte Mitleid mit ihm. Sie wollte noch etwas sagen, aber da hatte er das Zimmer schon verlassen.³⁶

Jahrzehnte später, als alte Frau, dachte Emily an diese schmerzlichen Tage zurück. Inzwischen konnte sie Emmas zwiespältige Gefühle gegenüber der Mehrehe besser verstehen und nachvollziehen, wie sehr Emma gelitten hatte.³⁷

„Ich weiß, es war in diesen Tagen schwer für Emma – und für jede Frau –, die Mehrehe anzunehmen“, schrieb sie. „Ich weiß nicht, ob irgendjemand sich unter den Umständen besser verhalten hätte als Emma.“³⁸

„Nur Gott kann das beurteilen“, schloss sie, „nicht ich.“³⁹



Schultert diese Aufgabe

Anfang November 1843 schloss Phebe Woodruff ihren Wilford in die Arme, nachdem er vier Monate in den Oststaaten als Missionar unterwegs gewesen war. Er hatte seiner Familie Geschenke mitgebracht sowie eine Wagenladung Zubehör für die Druckerei der *Times and Seasons*, wo Phebe und die Kinder wohnten.¹

Im Juli hatte Phebe eine weitere Tochter zur Welt gebracht, und jetzt hatte sie schon seit fast einem Monat auf Wilfords Rückkehr gewartet. Phebe und Wilford waren sich sehr nahe und mochten es überhaupt nicht, getrennt zu sein, wenn Wilford auf Mission war. Anders als andere Apostel und deren Frauen waren sie noch nicht für Zeit und Ewigkeit gesiegelt und wollten diese heilige Handlung unbedingt empfangen.

Als Wilford fort gewesen war, hatte Phebe ihn in einem Brief gefragt, ob wohl jemals in der Ewigkeit etwas ihrer Liebe schaden könne. Als Antwort schrieb er ihr in einem Gedicht, er hoffe, ihre Liebe werde auch über das Grab hinaus weiter aufblühen.²

Am 11. November, eine Woche nach Wilfords Rückkehr, besuchten die beiden John und Leonora Taylor. Dort sprach Hyrum Smith über die Auferstehung, die Erlösung und die Erhöhung durch den neuen und immerwährenden Bund. Dann siegelte er Phebe und Wilford für Zeit und Ewigkeit. Anschließend saßen alle noch beisammen und verbrachten einen angenehmen Abend miteinander.³ Schon bald begannen die Woodruffs, sich auf das Endowment vorzubereiten.

Erst einige Wochen zuvor hatte Joseph das erste Mal seit über einem Jahr wieder vermehrt Endowments vollzogen. Wie verheißen, empfangen nun auch Frauen das Endowment, und am 28. September vollzog er die heilige Handlung im Mansion House in Nauvoo an Emma.⁴ Wenig später wusch und salbte Emma Jane Law, Rosannah Marks, Elizabeth Durfee und Mary Fielding Smith. Damit vollzog zum ersten Mal in den Letzten Tagen eine Frau eine heilige Handlung des Tempels.⁵

In den nächsten Wochen nahm Emma sie auch an Lucy Smith, Ann Whitney, Mercy Thompson, Jennetta Richards, Leonora Taylor, Mary Ann Young und weiteren vor, und bald darauf vollzogen dann auch andere Frauen diese heilige Handlung, unter Emmas Aufsicht.⁶

Im Dezember wurden Phebe und Wilford gewaschen und gesalbt und empfangen das Endowment.⁷ Bis Jahresende hatten zweiundvierzig Frauen und Männer das Endowment empfangen. Sie kamen oft im Raum über Josephs Laden zusammen, um zu beten und mehr über all die Fragen zu erfahren, die die Ewigkeit betrafen.⁸

IN JENEM HERBST KAM auch William Law regelmäßig mit den Heiligen zusammen, die das Endowment empfangen hatten. Er verbarg jedoch vor Joseph und Hyrum, dass er sich des Ehebruchs schuldig gemacht hatte. William spürte allerdings, dass er sich durch den Ehebruch gegen seine eigene Seele versündigt hatte.⁹

Zu dieser Zeit gab ihm Hyrum eine Abschrift der Offenbarung zur Ehe. „Nimm dies mit nach Hause und lies es“, trug Hyrum ihm auf. „Gehe vorsichtig damit um und bring es mir wieder.“ William befasste sich ausgiebig mit der Offenbarung und zeigte sie seiner Frau Jane. Er zweifelte an der Echtheit der Offenbarung, Jane hingegen war davon überzeugt.

William suchte Joseph auf, der ihm bestätigte, dass die Offenbarung echt war.¹⁰ William flehte ihn an, dieser Lehre abzuschwören, aber Joseph bezeugte, der Herr habe ihm geboten, den Heiligen die Mehrehe zu verkündigen, und er sei verdammt, wenn er nicht gehorche.¹¹

Irgendwann wurde William krank und gestand Hyrum schließlich den Ehebruch. Er bekannte seinem Freund, er fühle sich weder des Lebens noch des Todes

würdig. Dennoch wollte er für die Ewigkeit an Jane gesiegt werden und fragte Joseph, ob dies möglich sei. Joseph trug dem Herrn die Frage vor, der daraufhin offenbarte, William könne die heilige Handlung nicht empfangen, weil er ein Ehebrecher sei.¹²

Daraufhin entflammte Williams Zorn gegen Joseph.¹³ Ende Dezember kamen er und Jane nicht mehr mit den Heiligen, die das Endowment empfangen hatten, zusammen.¹⁴ Jane schlug vor, ihr Land im Stillen zu verkaufen und Nauvoo einfach zu verlassen. William aber wollte Joseph vernichten.¹⁵ Heimlich schwor er sich mit anderen Gegnern des Propheten, und schon bald verlor er sein Amt in der Ersten Präsidentschaft.

William verkündete, er sei froh, zu Joseph keine Verbindung mehr zu haben. Anstatt Nauvoo zu verlassen und mit der Sache abzuschließen, wie Jane es ihm geraten hatte, war er jedoch entschlossener denn je, gegen den Propheten vorzugehen und ihn zu Fall zu bringen.¹⁶

WILLIAM LAWS ABFALL VOM Glauben war erschütternd, aber im Grunde nichts Neues. „Seit Jahren bemühe ich mich darum, dass die Heiligen ihren Sinn öffnen und bereit sind, das zu empfangen, was von Gott ist“, erklärte Joseph den Versammelten an einem kühlen Sonntag Anfang 1844, „aber häufig sehen wir, wie einige von ihnen, nachdem sie doch um des Werkes Gottes willen so viel erlitten haben, sogleich wie Glas zerspringen,

wenn irgendetwas eintritt, was ihren Überlieferungen widerspricht.“

Seit Gründung der Kirche hatte Joseph miterlebt, wie sich Männer und Frauen vom Glauben abwandten, wenn sie mit den Grundsätzen, die er verkündete, nicht einverstanden waren, oder wenn er ihre Erwartungen enttäuschte, wie sich ein Prophet zu verhalten hatte. Wer die Kirche verließ, schied oft im Frieden von ihr. Männer wie Ezra Booth, Warren Parrish und John Bennett hingegen hatten bewiesen, dass es auch Abtrünnige gab, die den Propheten, die Kirche und deren Lehren bekämpften, was oft zu gewaltsamen Vorgehen gegen die Heiligen führte. Welchen Weg William einschlug, sollte sich erst noch herausstellen.

Unterdessen bereitete Joseph die Heiligen weiterhin darauf vor, die errettenden heiligen Handlungen des Tempels zu empfangen. „Ach, wäre dieser Tempel doch schon fertig, sodass wir hineingehen könnten“, sagte er der Menge von Männern und Frauen. „Ich möchte allen Heiligen raten, mit aller Macht all ihre lebenden Verwandten an diesem Ort zu sammeln, damit sie gesiegelt und errettet werden können.“¹⁷

Er wusste jedoch, dass dies den Heiligen nur möglich war, wenn sie den Tempel fertigstellten. Es bereitete ihm Sorge, dass es in den Ortschaften um Nauvoo zu immer mehr Unruhen kam. Nach einer Wahl, die im vorigen Sommer im ganzen Bundesstaat stattgefunden hatte, hatten sich seine Kritiker zusammengeschart und protestiert. Sie warfen ihm vor, das Wahlverhalten der

Heiligen beeinflusst zu haben. „So jemand wird unweigerlich zu einer großen Gefahr“, hatten sie erklärt, „insbesondere, wenn es ihm bereits gelungen ist, sich an die Spitze einer zahlreichen Schar zu setzen.“¹⁸

Joseph wusste nur zu gut, wie schnell Spannungen ausarten konnten, und so hoffte er in der Bundesregierung auf Verbündete, die sich in der Öffentlichkeit für die Heiligen einsetzten. Vor ein paar Monaten hatte er fünf Kandidaten der in den Vereinigten Staaten anstehenden Präsidentschaftswahl angeschrieben. Er wollte wissen, ob sie die Entschädigungsansprüche der Heiligen für ihre Verluste in Missouri unterstützen würden. Drei Kandidaten schrieben zurück. Zwei davon meinten, eine solche Wiedergutmachung sei auf bundesstaatlicher Ebene zu regeln und keine Angelegenheit für den Präsidenten. Der dritte zeigte Verständnis, wollte sich jedoch ebenfalls zu nichts verpflichten.¹⁹

Joseph war sehr enttäuscht, dass keiner der Kandidaten helfen wollte, und beschloss, selbst für das Amt des Präsidenten zu kandidieren. Die Wahl würde er sicherlich nicht gewinnen, aber er wollte mit seiner Kandidatur die Öffentlichkeit auf das Unrecht aufmerksam machen, das den Heiligen widerfahren war, und auch für die Rechte anderer eintreten, die ungerecht behandelt worden waren. Er rechnete damit, dass im ganzen Land hunderte Heilige seinen Wahlkampf unterstützen würden.

Am 29. Januar 1844 nominierte das Kollegium der Zwölf Apostel Joseph offiziell als Kandidaten für das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten, und er

nahm die Nominierung an. „Sollte ich jemals auf dem Stuhl des Präsidenten sitzen, werde ich das Volk in seinen Rechten und Freiheiten beschützen“, versprach er.²⁰

VOR DER KÜSTE SÜDAFRIKAS sah unterdessen Addison Pratt auf einem Walfänger zu, wie seine Schiffskameraden vier kleine Boote ins Wasser ließen und dann mit aller Macht einem großen Wal nachruderten. Als sie auf gleicher Höhe waren, schleuderten die Männer ihre Harpunen auf das Tier und trafen es am Rücken, woraufhin es in die Tiefe tauchte und die Boote über einen Wellenkam zog.

Durch die rasche Bewegung zerriss das Tau, und der Wal kam erneut an die Wasseroberfläche, diesmal nahe beim Schiff. Addison kletterte auf den Mast, um das Geschehen besser beobachten zu können, und sah, wie sich das gewaltige Tier von der einen zur anderen Seite wälzte. Es brüllte und spie Wasser, als es verzweifelt versuchte, sich von den beiden Harpunen zu befreien, die sich tief in sein dickes Fleisch gebohrt hatten. Als sich die Boote näherten, tauchte es erneut hinab, um einem weiteren Angriff auszuweichen. Diesmal tauchte es weiter draußen wieder auf. Abermals jagten die Männer hinterher, aber der Wal entkam ihnen.

Die Jagd erinnerte Addison an den Patriarchalischen Segen, den er kurz nach seiner Ankunft in Nauvoo empfangen hatte. Darin hatte ihm Hyrum Smith verheißen, er werde „hinausziehen und heimziehen

und hinziehen über die Erde“. Nach dem Segen hatte Hyrum zu ihm gesagt: „Du wirst wohl auf Walfang gehen müssen.“²¹

Seit mehreren Monaten befanden sich Addison und seine Missionsgefährten schon auf See. Nach der Fahrt in den Südatlantik hatten sie das Kap der Guten Hoffnung umrundet und befanden sich auf dem Weg zu den Inseln, die noch jenseits von Australien lagen. Sie hatten kein Schiff gefunden, das nach Hawaii fuhr, und daher die Überfahrt auf einem Walfänger gebucht, der in Richtung Tahiti unterwegs war. Die Reise dauerte fast ein Jahr, und Addison und die anderen Missionare hatten bereits versucht, mit ihren Schiffskameraden über das wiederhergestellte Evangelium zu sprechen.

Die meisten Tage an Bord verliefen angenehm, aber manchmal wurde Addison nachts von beunruhigenden Träumen geplagt. Eines Nachts träumte er, dass sich Joseph und die Heiligen auf einem Schiff befanden, das geradewegs in einen Sturm segelte. An einer seichten Stelle im Ozean lief das Schiff auf Grund, und der Rumpf zerbarst. Wasser strömte ins Schiff, und schon bald war der Bug überflutet. Einige Heilige ertranken, andere schafften es, sich von dem sinkenden Schiff zu retten, wurden jedoch von hungrigen Haien aufgefressen.²²

Ein paar Nächte später sah er in einem anderen Traum, wie seine Familie und die Mitglieder der Kirche Nauvoo verließen. Er suchte lange nach ihnen, bis er schließlich ein fruchtbares Tal entdeckte, wo sie sich niedergelassen hatten. In dem Traum wohnten Louisa und

die Kinder in einer kleinen Hütte auf einem Hügel, umgeben von gepflügtem Ackerland. Louisa begrüßte Addison und bat ihn, ein Stück mit ihr spazieren zu gehen. Sie wollte ihm den Stall und die Kuhweide oberhalb des Ackers zeigen. Das Grundstück war noch nicht umzäunt und die Schweine bereiteten ihr Schwierigkeiten, aber glücklicherweise hatte Louisa einen guten Wachhund.²³

Als Addison von diesen Träumen erwachte, machte er sich Sorgen um seine Familie. Er befürchtete, dass die Heiligen erneut von Feinden bedrängt wurden.²⁴

IM WINTER SAMMELTEN MERCY Fielding Thompson und Mary Fielding Smith von den Frauen in Nauvoo Kleingeld ein. Sie hatten eine Initiative gestartet, Geld für den Tempel zu beschaffen. Ende des vorigen Jahres hatte Mercy im Gebet erfragt, was sie tun könne, um zum Aufbau Zions beizutragen, und war dazu inspiriert worden, diese Spendenaktion ins Leben zu rufen. „Versuche die Schwestern dazu zu bewegen, dass sie wöchentlich einen Cent für den Kauf von Glas und Nägeln für den Tempel spenden“, hatte der Geist ihr zugeflüstert.

Mercy unterbreitete Joseph diesen Vorschlag, und er sagte ihr, sie solle ihn umsetzen und der Herr werde sie segnen. Die Frauen waren von Mercys Plan begeistert. Jede Woche sammelten Mercy und Mary Centstücke ein und notierten sorgfältig, welche Schwestern sie unterstützten.

Auch Hyrum stand den Frauen tatkräftig zur Seite und sprach ihnen die volle Unterstützung der Ersten Präsidentschaft zu. Er gab bekannt, dass der Name jeder Spenderin im Buch des Gesetzes des Herrn verzeichnet werde, worin Joseph und seine Schriftführer auch Zehntenzahlungen, Offenbarungen und weitere heilige Berichte festhielten.²⁵

Nachdem sie die Spendenaktion in Nauvoo eingeführt hatten, schrieben die Schwestern auch an die Herausgeber des *Millennial Star* in England und baten die dortigen Schwestern um ihr Kleingeld. „Wir informieren euch hiermit, dass wir uns verpflichtet haben, jede Woche einen kleinen Beitrag in den Tempelfonds zu zahlen“, schrieben sie. „Eintausend machen bereits mit, und wir rechnen mit vielen weiteren und bauen darauf, dass wir auf diese Weise mithelfen können, das großartige Werk sehr weit voranzubringen.“²⁶

Bald schon schickten auch die Schwestern in der Britischen Mission ihre Münzen über den Ozean nach Nauvoo.

MIT DER HILFE VON William Phelps arbeitete Joseph als unabhängiger Kandidat ein Wahlprogramm aus und verfasste eine Broschüre, die er landesweit veröffentlichen wollte.²⁷ Er schlug vor, man solle dem Präsidenten mehr Gewalt einräumen, dem Pöbel Einhalt zu gebieten, die Sklaven befreien und deren Halter dafür entschädigen, die Gefängnisse zu Orten machen, wo man

dazulernen und sich bessern könne, und das Land weiter nach Westen ausdehnen – dies allerdings nur mit uneingeschränkter Zustimmung der Indianer. Die Wähler sollten wissen, dass er sich für das ganze Volk einsetzte, nicht nur für die Heiligen der Letzten Tage.²⁸

Er war überzeugt, eine theokratische Demokratie, in der das Volk im Einklang mit Gottes Gesetzen lebte, führe zu einer gerechten, friedevollen Gesellschaft und bereite die Welt auf das Zweite Kommen vor. Falls seine Kandidatur scheiterte und die Unterdrückten und Geknechteten weiter schutzlos blieben, wollte er irgendwo außerhalb der Vereinigten Staaten einen Ort einrichten, wo sie in den Letzten Tagen Schutz fanden.

Da es in Missouri und Illinois ständig zu Drohungen kam und es immer mehr Heilige gab, fühlte sich Joseph neuerdings inspiriert, weiter im Westen nach einem solchen Ort Ausschau zu halten. Er wollte Nauvoo nicht aufgeben, rechnete jedoch damit, dass der Wohnraum dort für die wachsende Kirche nicht ausreichen würde. Joseph suchte nach einem Ort, wo die Heiligen das Reich Gottes auf Erden aufrichten und gerechte Gesetze erlassen konnten, mit denen man das Volk des Herrn bis ins Millennium regieren konnte.

Er dachte dabei an Gegenden wie Kalifornien, Oregon oder Texas, die sich damals noch außerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten befanden. „Sendet Kundschafter zu diesen Orten aus“, wies er die Zwölf an. „Findet einen geeigneten Ort, an den wir uns nach Fertigstellung des Tempels zurückziehen können. Dort

bauen wir rasch eine Stadt und regieren dann unter günstigen Bedingungen selbst.“²⁹

Am 10. und 11. März rief der Prophet einen neuen Rat ins Leben, der die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden leiten sollte.³⁰ Man nannte ihn den Rat des Reiches Gottes oder auch den Rat der Fünzig. Joseph wünschte sich lebhaft Diskussionen, und so hielt er die Ratsmitglieder dazu an, offen ihre Meinung kundzutun und auszusprechen, was ihnen auf dem Herzen lag.

Am Ende der ersten Versammlung zeigten sich die Ratsmitglieder begeistert darüber, dass sie eine eigene Regierung mit einer neuen Verfassung aufstellen sollten, die den Absichten Gottes entsprach. Sie waren überzeugt, diese Regierung würde wie ein Banner auf die Völker wirken und damit die Prophezeiung Jesajas erfüllen, dass der Herr ein „Feldzeichen für die Nationen“ aufstellen und so in den Letzten Tagen seine Kinder sammeln werde.³¹

In dieser Zeit machte Joseph bei den Versammlungen mit den Führern der Kirche jedoch einen niedergeschlagenen Eindruck. Er glaubte, dass etwas Wichtiges unmittelbar bevorstand. „Es mag sein, dass meine Feinde mich umbringen“, verkündete er. „Und wenn es so kommen sollte und die Schlüssel und Vollmachten, die auf mir ruhen, nicht auf euch übertragen sind, werden diese auf der Erde verloren sein.“ Er fühlte sich gedrängt, den Zwölf Aposteln alle Schlüssel des Priestertums zu übertragen, damit er gewiss sein konnte, dass das Werk des Herrn weiterging.³²

„Auf den Schultern der Zwölf muss von nun an die Verantwortung ruhen, diese Kirche zu führen, bis ihr andere zu euren Nachfolgern ernennt“, erklärte er den Aposteln. „Auf diese Weise können diese Vollmacht und diese Schlüssel auf Erden weitergeführt werden.“

Der Weg vor ihnen werde jedoch nicht einfach sein, warnte Joseph sie. „Wenn ihr euer Leben niederlegen müsst, dann sterbt wie ein Mann“, sagte er. „Wenn man euch umgebracht hat, kann man euch nichts mehr anhaben. Solltet ihr euch in Gefahr begeben müssen, auf den Weg in den sicheren Tod, so fürchtet das Böse nicht. Jesus Christus ist für euch gestorben.“³³

Joseph übertrug den Aposteln mit einer Siegelung auf das Haupt alle Schlüssel des Priestertums, die sie brauchten, um das Werk des Herrn ohne ihn fortzuführen, darunter auch die heiligen Schlüssel der Siegelungsmacht.³⁴ „Ich nehme die Last und Verantwortung für die Führung dieser Kirche von meinen Schultern und lege sie euch auf“, fuhr er fort. „Schultert diese Aufgabe jetzt und nehmt sie wie ein Mann auf euch, denn mich wird der Herr eine Weile ruhen lassen.“

Von da an schien Joseph nicht mehr bedrückt zu sein. Sein Gesichtsausdruck war klar und voller Kraft. „Ich fühle mich so leicht wie ein Korken“, sagte er den Brüdern. „Ich spüre, dass ich frei bin. Ich danke meinem Gott für diese Erlösung.“³⁵



Ein öffentliches Ärgernis

Nachdem William Law seines Amtes in der Ersten Präsidentschaft enthoben worden war, mied er Joseph. Ende März 1844 bemühte sich Hyrum, die beiden zu versöhnen, aber William war zu keinerlei Zugeständnissen bereit, solange der Prophet an der Mehrehe festhielt.¹ Zu dieser Zeit bekam Joseph mit, dass William und einige andere in der Stadt heimlich planten, ihn und seine Familie umzubringen.²

Joseph jedoch erhob selbstbewusst die Stimme gegen diese Verschwörer. „Ich werde keinen Haftbefehl gegen sie erlassen, denn ich fürchte keinen von ihnen“, sagte er den Heiligen. „Sie könnten nicht einmal eine alte Glucke in die Flucht schlagen.“³ Dennoch bereiteten ihm die zunehmenden Meinungsverschiedenheiten in Nauvoo Kopfzerbrechen, und die Todesdrohungen

bestärkten ihn in dem Gefühl, dass seine Zeit als Lehrmeister der Heiligen zu Ende ging.⁴

Im Frühjahr berichtete ihm ein Mitglied der Kirche namens Emer Harris, die Verschwörer hätten ihn und seinen neunzehnjährigen Sohn Denison zu einer ihrer Zusammenkünfte eingeladen. „Bruder Harris“, entgegnete Joseph, „ich rate dir, nicht an diesen Treffen teilzunehmen und ihnen auch keine Beachtung zu schenken.“ Dann schlug er Emer jedoch vor, Denison hinzuschicken, um mehr über die Verschwörer in Erfahrung zu bringen.

Später traf sich Joseph mit Denison und dessen Freund Robert Scott, um die beiden auf ihren Auftrag vorzubereiten. Ihm war bewusst, dass die Verschwörer gefährlich waren, und so schärfte er den beiden jungen Männern ein, bei der Zusammenkunft nur wenig zu sprechen und bloß niemanden zu verärgern.⁵

AM 7. APRIL 1844, DEM ZWEITEN TAG DER GENERALKONFERENZ DER KIRCHE, STellte Joseph seine Sorgen wegen der Verschwörung jedoch erst einmal zurück und sprach zu den Heiligen. Als er vor seinen Zuhörern stand, blies ein starker Wind durch die Reihen. „Es wird kaum möglich sein, dass mich alle hören, wenn ihr mir nicht eure volle Aufmerksamkeit schenkt“, rief der Prophet in das Gebrause hinein. Er erklärte, er werde über seinen Freund King Follett sprechen, der vor kurzem verstorben war, und allen, die einen geliebten Menschen verloren hatten, Trost spenden.⁶

Auch wolle er den Heiligen einen kleinen Einblick gewähren, was sie nach diesem Leben erwartete. Er wolle den geistigen Schleier lüften, wenn auch nur einen Augenblick, und über das Wesen Gottes und das göttliche Potenzial der Heiligen sprechen.

„Was für ein Wesen ist Gott?“, fragte er sie. „Ist dies irgendeinem Menschen bekannt? Hat einer von euch ihn schon gesehen, gehört und mit ihm gesprochen?“ Joseph ließ die Anwesenden über seine Fragen kurz nachdenken. „Wenn der Schleier heute zerrisse und der große Gott, der diese Welt in ihrer Bahn hält und alles mit seiner Macht aufrechterhält – ja, wenn ihr ihn heute sehen könntet“, sagte er, „so würdet ihr ihn, in Person und Erscheinung, in menschlicher Gestalt erblicken.“

Joseph erklärte, dass die Heiligen den vollendeten Plan, den der Vater für sie bereithielt, erfüllen konnten, wenn sie sich um Erkenntnis bemühten und ihre Bündnisse einhielten. „Ihr müsst nun lernen, selbst Gott zu werden“, fuhr Joseph fort. „Und zwar indem ihr von einer kleinen Stufe zur nächsten schreitet – von Gnade zu Gnade, von Erhöhung zu Erhöhung, bis ihr imstande seid, euch in Herrlichkeit niederzulassen wie diejenigen, die in immerwährender Macht auf ihrem Thron sitzen.“

Mit diesem Plan, so rief er ihnen ins Bewusstsein, werde der Tod besiegt. „Wie tröstlich ist es doch für die Trauernden zu wissen, dass die irdische Hülle zwar zerfällt, doch dass sie wieder auferstehen werden, um in unsterblicher Herrlichkeit zu verbleiben, ohne jemals wieder betrübt sein, leiden oder sterben zu müssen“,

erklärte er. „Vielmehr werden sie Erben Gottes und Miterben Jesu Christi sein.“⁷

Dies jedoch erfordere Zeit, viel Geduld und Glauben und sei ein Lernprozess. „Man kann nicht alles in dieser Welt verstehen“, versicherte der Prophet den Heiligen. „Es wird auch nach dem Tod noch lange dauern, bis man alles verstanden hat.“

Am Ende der Predigt wirkte Joseph nachdenklich. Er sprach von seinen Angehörigen und Freunden, die gestorben waren. „Sie sind nur einen Augenblick lang nicht bei uns“, erklärte er. „Sie befinden sich im Geistzustand, und wenn wir dahinscheiden, werden wir unsere Mütter, Väter, Freunde und alle, die wir lieben, begrüßen können.“ Er versicherte den Müttern, deren kleine Kinder gestorben waren, dass sie mit ihnen wieder vereint sein würden. In der Ewigkeit, fügte er hinzu, müssten die Heiligen keinen Pöbel mehr fürchten, sondern würden Freude und Glück erfahren.⁸

Als Joseph so vor den Heiligen stand, war er nicht mehr der unbeholfene, ungeschulte Farmerssohn, der in einem Hain um Weisheit gebetet hatte. Tag für Tag, Jahr für Jahr hatte der Herr ihn wie einen Stein geschliffen und so allmählich zu einem besseren Werkzeug in seiner Hand gemacht.⁹ Dennoch begriffen die Heiligen nur wenig von seinem Leben und seiner Mission.

„Ihr habt nie gewusst, wie es in mir aussieht“, sagte er. „Ich mache niemandem einen Vorwurf, wenn er meine Geschichte nicht glaubt. Hätte ich es nicht selbst erlebt, könnte ich es selber nicht glauben.“ Wenn eines

Tages über sein Leben Bilanz gezogen würde, so hoffte er, würden ihn auch die Heiligen besser kennen.

Nach dem Ende der Predigt setzte sich Joseph, und der Chor sang ein Lied. Joseph hatte fast zweieinhalb Stunden gesprochen.¹⁰

SEINE PREDIGT INSPIRIERTE DIE Heiligen und erfüllte sie mit dem Heiligen Geist. „Die Worte, die wir dort vernommen haben, erfüllen uns das Herz mit Freude“, schrieb Ellen Douglas ihren Eltern in England eine Woche nach der Konferenz. Ellen, ihr Mann und ihre Kinder waren unter den ersten britischen Bekehrten gewesen, die 1842 in Richtung Nauvoo in See gestochen waren. Die Wahrheiten in Josephs Predigt erinnerten sie daran, weshalb sie so viele Opfer gebracht hatten, um sich mit den Heiligen zu sammeln.

Vielen anderen britischen Bekehrten gleich hatten auch sie fast alle Ersparnisse aufgebraucht, um nach Nauvoo auswandern zu können, und waren seitdem verarmt. Kurz nach der Ankunft war Ellens Mann George gestorben, und sie selbst war krank geworden und hatte so hohes Fieber, dass sie ihre acht Kinder nicht versorgen konnte. Eine Freundin hatte ihr bald empfohlen, sich an die Frauenhilfsvereinigung zu wenden, der sich Ellen nach ihrer Ankunft in Nauvoo angeschlossen hatte.

„Ich lehnte dies ab“, berichtete Ellen ihren Eltern in dem besagten Brief, „aber sie sagte, dass ich dringend etwas bräuchte, denn ich sei so lange krank gewesen,

und wenn ich mich nicht selbst an die Vereinigung wendete, würde sie es für mich tun.“ Ellen wusste, dass es ihren Kindern an vielem mangelte, vor allem an Kleidung, und so bat sie schließlich ein Mitglied der Frauenhilfsvereinigung um Hilfe.

„Sie fragte mich, was ich am dringendsten brauchte“, erklärte Ellen. „Dann wurde ein Wagen geholt und man brachte mir eine ganze Fuhre – so reich war ich noch nie beschenkt worden.“

Nun besaßen sie und ihre Kinder eine Kuh und hielten auf dem Grundstück, das sie gepachtet hatten, Dutzende Hühner. Außerdem legten sie Geld zurück, um ein Stück Land zu kaufen. „Noch nie ist es mir in meinem Leben so gut gegangen“, erzählte sie ihren Eltern. „Jedenfalls lobe und preise ich Gott, dass er mir die Ältesten Israels nach England gesandt und mein Herz so berührt hat, dass ich ihnen Glauben schenkte.“

Sie schloss den Brief mit ihrem Zeugnis vom Propheten Joseph Smith. „Der Tag wird kommen“, schrieb sie ihren Eltern, „da ihr erkennen werdet, dass ich euch die Wahrheit gesagt habe.“¹¹

IM FRÜHJAHR NAHMEN DENISON Harris und Robert Scott an den geheimen Zusammenkünften von William Law teil und berichteten Joseph, was sie dort erfuhren.¹² William sah in sich selbst inzwischen einen Reformator der Kirche. Er gab zwar immer noch vor, an das Buch Mormon und an das Buch Lehre und Bündnisse zu

glauben, aber die Mehrehe und Josephs neue Lehren in Bezug auf das Wesen Gottes brachten ihn in Rage.¹³

Unter den Verschwörern erkannten Denison und Robert Williams Frau Jane und seinen älteren Bruder Wilson. Auch sahen sie Robert und Charles Foster, die mit Joseph befreundet gewesen waren, bis es bei der Erschließung von Grundstücken am Tempel zu Auseinandersetzungen gekommen war.¹⁴ John Bennetts alte Verbündete Chauncey und Francis Higbee waren ebenfalls anwesend, außerdem ein Raufbold namens Joseph Jackson, der aus der Gegend stammte.¹⁵

Der Prophet war sehr berührt, dass Denison und Robert bereit waren, ihr Leben für ihn zu riskieren. Nach der zweiten Zusammenkunft mit den Verschwörern bat er die beiden jungen Männer, ein weiteres Mal hinzugehen. „Haltet euch streng zurück“, riet er ihnen. „Macht keine Versprechungen, euch gegen mich oder irgendeinen Teil der Gemeinschaft zu verschwören.“ Er warnte sie außerdem, dass die Verschwörer sie möglicherweise umbringen wollten.

Am nächsten Sonntag gingen Denison und Robert zum üblichen Treffpunkt und stellten fest, dass er von Männern mit Musketen und Bajonetten bewacht wurde. Die beiden betraten das Haus und hörten den Debatten der Verschwörer schweigend zu. Alle waren sich einig, dass Joseph sterben musste, aber für einen Plan konnten sie sich nicht entscheiden.

Bevor sie auseinandergingen, verpflichtete Francis Higbee jeden Verschwörer, mit einem Eid seine Treue zu

schwören. Einer nach dem anderen hoben die Männer und Frauen im Raum mit der rechten Hand eine Bibel hoch und legten den Eid ab. Als Denison und Robert an der Reihe waren, weigerten sie sich, nach vorne zu kommen.

„Habt ihr das handfeste Zeugnis aller Anwesenden gegen Joseph Smith nicht gehört?“, fragten die Verschwörer. „Wir halten es für unsere heilige Pflicht, ihn zu Fall zu bringen und die Menschen vor dieser Gefahr zu retten.“

„Wir haben an euren Treffen teilgenommen, weil wir euch für unsere Freunde hielten“, erwiderten die jungen Männer. „Wir haben uns nichts Schlimmes dabei gedacht.“

Die Anführer befahlen den Wachen, Denison und Robert zu ergreifen und sie in den Keller zu führen. Dort bekamen die beiden eine letzte Chance, den Eid abzulegen. „Wenn ihr euch immer noch weigert“, drohte man ihnen, „müssen wir euer Blut vergießen.“

Erneut lehnten die jungen Männer ab und machten sich auf ihren Tod gefasst.

„Aufhören!“, rief da plötzlich jemand. „Lasst uns die Sache noch einmal besprechen!“

Schlagartig brach unter den Verschwörern ein Streit aus. Die jungen Männer hörten, wie einer meinte, es sei zu gefährlich, sie umzubringen. „Die Eltern der Jungen“, warf er ein, „könnten sich auf die Suche machen und dann könnte es uns an den Kragen gehen!“

Die Wachen brachten Denison und Robert hinunter zum Fluss und ließen sie dort laufen. „Solltet ihr jemals den Mund aufmachen“, warnten die Wachen sie,

„bringen wir euch um, wo immer wir euch aufspüren, sei es Nacht oder Tag.“¹⁶

Die jungen Männer liefen los und berichteten sofort Joseph und dessen Leibwächter, was geschehen war. Der Prophet hörte sich an, was sie zu sagen hatten, und war dankbar, dass ihnen nichts zugestoßen war, doch seine Miene verfinsterte sich. „Brüder“, sagte er, „ihr wisst ja nicht, wie dies enden wird.“

„Glaubst du, sie werden dich umbringen?“, fragte der Leibwächter. „Wird man dich ermorden?“

Joseph beantwortete die Frage nicht, versicherte den beiden Jungen jedoch, dass sich William Law und die anderen Verschwörer irrten, was ihn betraf. „Ich bin kein falscher Prophet“, bezeugte er. „Meine Offenbarungen stammen nicht aus der Finsternis. Sie stammen nicht vom Teufel.“¹⁷

INMITTEN DER UNRUHEN JENES Frühjahrs kam Joseph regelmäßig mit dem Rat der Fünfzig zusammen und besprach mit ihnen, welche Merkmale eine theokratische Demokratie idealerweise kennzeichnen sollten und welche Gesetze und Bräuche darin herrschen sollten. Bei einer Sitzung kurz nach der Frühjahrskonferenz ernannte der Rat Joseph zum Propheten, Priester und König.

Da die Männer keine politische Gewalt besaßen, zog die Entscheidung keine rechtsverbindlichen Folgen nach sich. Sie bestätigte jedoch Josephs Ämter und Aufgaben im Priestertum und dass er vor dem Zweiten

Kommen an der Spitze des Gottesreiches auf Erden stand. Sie war auch eine Anspielung auf das Zeugnis von Johannes dem Offenbarer, dass Christus rechtschaffene Heilige zu Königen und Priestern vor Gott gemacht hatte, und verdeutlichte, weshalb Christus auch den Titel König der Könige trug.¹⁸

Später am Nachmittag wies Joseph darauf hin, dass einige Mitglieder des Rates nicht der Kirche angehörten. Er verkündete, im Rat der Fünzig bespreche man keine religiösen Ansichten, ganz gleich, wie sie aussehen mochten. „Wir befolgen den allgemeingültigen, liberalen Grundsatz, dass alle Menschen gleiche Rechte haben und Respekt verdienen“, erklärte er. „In dieser Organisation genießt jeder Mann den Vorzug, sich seinen Gott und die Religion, die ihm gefällt, selbst wählen zu dürfen.“

Während er redete, nahm Joseph ein großes Lineal zur Hand und gestikulierte damit herum wie ein Schulmeister. „Wer auch nur das kleinste bisschen zur Intoleranz neigt, muss sie von sich weisen“, erklärte er dem Rat. Religiöse Intoleranz habe die Welt in Blut getränkt. „In allen Angelegenheiten des Staates und der Politik dürfen religiöse Ansichten niemals in Frage gestellt werden“, verkündete er. „Man muss nach dem Gesetz gerichtet werden, unabhängig von religiösem Vorurteil.“

Als Joseph fertig war, zerbrach er zur Überraschung aller Anwesenden das Lineal versehentlich in der Mitte.

„So wie das Lineal in der Hand unseres Vorsitzenden zerbrochen ist“, scherzte Brigham Young, „könnte jede tyrannische Regierung vor uns zerbrechen.“¹⁹

DA WILLIAM UND JANE Law sich öffentlich zunehmend gegen die Kirche wandten, schloss sie ein Rat von zwei- unddreißig Führern der Kirche gemeinsam mit Robert Foster wegen unchristlichen Verhaltens aus der Kirche aus. William war außer sich vor Wut, weil man sie zur Anhörung nicht vorgeladen hatte und sie sich nicht verteidigen konnten. Er lehnte die Entscheidung des Rats ab.²⁰

Als mehrere Apostel und etliche Älteste Nauvoo verließen, um eine Mission zu erfüllen oder sich für Josephs Präsidentschaftskandidatur einzusetzen, machten sich die Kritiker der Kirche wieder vermehrt ans Werk. Robert Foster und Chauncey Higbee suchten nach Beweisen, die man in einem Gerichtsverfahren gegen den Propheten verwenden könnte.²¹ Am 21. April brandmarkte William Law in einer öffentlichen Versammlung Joseph als gefallenen Propheten und gründete eine neue Kirche.

Bei der Versammlung bestätigten Williams Anhänger ihn als Präsidenten der neuen Kirche. Von nun an kamen sie jeden Sonntag zusammen und überlegten, wie sie andere unzufriedene Heilige für ihre Sache gewinnen konnten.²²

Währenddessen sparte der junge Redakteur Thomas Sharp, der sich schon kurz nach der Ankunft der Heiligen in Illinois gegen sie gestellt hatte, in seiner Zeitung nicht mit Kritik an Joseph und der Kirche.

„Sie wissen ja gar nicht, wie unsere Bürger von den Anführern der Mormonenkirche wiederholt beleidigt und geschädigt worden sind“, verteidigte er die Angriffe auf die Heiligen. „Sie können gar nichts davon wissen,

denn sonst würden Sie uns nicht vorhalten, eine solche Bande von Banditen, Betrügern und Blutsaugern entlarven zu wollen.“²³

Schließlich gaben William und seine Anhänger am 10. Mai ihr Vorhaben bekannt, eine Zeitung namens *Nauwoo Expositor* zu veröffentlichen, in der, wie sie behaupteten, „die Fakten, wie es in der Stadt Nauwoo wirklich zugeht, kurz und bündig, vollständig und schonungslos“ aufgeführt würden.²⁴ Francis Higbee reichte Klage gegen Joseph ein und beschuldigte ihn der öffentlichen Diffamierung, während William und Wilson seine Mehreihen zum Anlass nahmen, ihn des Ehebruchs zu bezichtigen.²⁵

„Der Teufel richtet immer genau zur selben Zeit wie Gott sein Reich auf, um sich ihm entgegenzustellen“, erklärte Joseph den Heiligen in einer Predigt, als die falschen Anklagen gegen ihn zunahmen. Anschließend traf er sich mit den Heiligen, die das Endowment empfangen hatten, in dem Raum über seinem Laden. Gemeinsam beteten sie darum, von ihren Feinden befreit zu werden.²⁶ Joseph wollte nicht wieder verhaftet werden, jedoch auch nicht wieder untertauchen müssen. Emma war schwanger und sehr krank, und er wollte sie nur ungern verlassen.²⁷

Ende Mai gelangte er schließlich zu der Überzeugung, es sei wohl das Beste, nach Carthage aufzubrechen, dem Verwaltungssitz des Landkreises, und alle Anklagepunkte gerichtlich untersuchen zu lassen.²⁸ Etwa zwei Dutzend Freunde begleiteten Joseph. Als der Fall einem Richter vorgelegt wurde, war ein Zeuge der Anklage verschwunden, sodass die Untersuchung

nicht fortgesetzt werden konnte. Die Anhörung wurde um ein paar Monate vertagt, und der Sheriff gestattete Joseph, nach Hause zurückzukehren.²⁹

Thomas Sharp war wütend, als er von Josephs Freilassung erfuhr. „Wir haben genug gesehen und gehört, was uns davon überzeugt, dass Joe Smith außerhalb von Nauvoo nicht sicher ist. Es würde uns nicht überraschen, wenn wir binnen kurzer Zeit von seinem gewaltsamen Tod hören“, verkündete er in einem Leitartikel. „Die Stimmung in diesem Landkreis ist jetzt bis aufs Äußerste gereizt, und es genügt der leiseste Anlass, die aufgestaute Wut zu entfesseln.“³⁰

WÄHREND DER WIDERSTAND GEGEN Joseph immer heftiger wurde, bauten die Heiligen weiter an ihrer Stadt. Louisa Pratts Mann war noch immer auf Mission im Südpazifik, und sie wusste nicht, wie sie für die vier Töchter ausreichend Essen und ein Dach über dem Kopf beschaffen sollte. Vor der Abreise hatte Addison etwas Bauholz gekauft, aber nicht genug, dass Louisa auf ihrem Grundstück in der Stadt ein Haus bauen lassen konnte. Da sie jedoch auch ein wenig Land in einem benachbarten Bundesstaat besaß, fragte sie bei einer Sägemühle nach, ob sie nicht auf Kredit Bauholz kaufen und mit ihrem Land dafür bürgen könne.

„Zweifeln Sie nicht an dem Wort einer Frau“, sagte sie dem Besitzer, weil sie befürchtete, er würde ihr

wegen ihres Geschlechts den Kredit verweigern. „Im Allgemeinen sind wir doch pünktlicher als Männer.“

Der Besitzer des Sägewerks hatte keine Bedenken wegen des Kredits, und schon bald besaß Louisa genügend Holz für ein kleines Fachwerkhaus. Leider ließen sie die Arbeiter, die sie für den Bau angeheuert hatte, immer wieder im Stich, sodass sie ständig neue anstellen musste, bis sie zuverlässige gefunden hatte.

Solange am Haus gebaut wurde, verdiente sich Louisa als Schneiderin etwas hinzu. Als ihre Töchter an den Masern erkrankten, wachte sie Tag und Nacht über sie und betete um ihre Genesung, bis es ihnen wieder besser ging. Allem Anschein nach kam sie mit den Umständen gut zurecht. Oft war sie jedoch einsam und fühlte sich unzulänglich und hilflos angesichts der Last, die sie zu tragen hatte.

Als das Haus fertig war, zog Louisa mit ihren Kindern ein. Sie verlegte einen Teppich, den sie selbst gewoben hatte, und kaufte von dem Geld, das sie verdient hatte, Möbel.

Die Monate vergingen, und Louisa und ihre Töchter kamen trotz des geringen Einkommens über die Runden. Louisa verhandelte, kaufte auf Kredit und zahlte gleichzeitig ihre Schulden beim Sägewerk ab. Als schließlich das Essen zur Neige ging und Louisa neue Schulden begleichen musste, fragten die Kinder: „Was machen wir jetzt, Mutter?“

„Wir beschweren uns beim Herrn“, erwiderte Louisa matt. Sie fragte sich jedoch, was sie im Gebet

sagen sollte. Sollte sie sich über die Leute beschweren, die ihr Geld schuldeten? Sollte sie sich über diejenigen auslassen, die bei ihr Arbeit in Auftrag gegeben hatten und nicht dafür bezahlten?

Just in diesem Augenblick erschien ein Mann und brachte ihr eine Ladung Holz, die sie verkaufen konnte. Dann traf ein anderer ein, der ihr fünfzig Kilo Mehl und zehn Kilo Schweinefleisch brachte.

„O Mutter!“, rief ihre Tochter Frances aus, „bist du aber ein Glückspilz!“

Louisa war überwältigt von Dankbarkeit und beschloss, sich nicht beim Herrn zu beklagen.³¹

WILLIAM LAW HIELT WORT und der *Nauvoo Expositor* war Anfang Juni auf den Straßen Nauvoos erhältlich. „Wir sind ernsthaft bestrebt, die unmoralischen Grundsätze Joseph Smiths zu entlarven“, stand dort im Vorwort, „von denen wir wahrhaft wissen, dass sie mit den Grundsätzen Jesu Christi und der Apostel nicht im Einklang stehen.“

William und seine Anhänger behaupteten in der Zeitung, Joseph sei vom Weg des wiederhergestellten Evangeliums abgekommen, als er das Endowment eingeführt, mit der Ausübung der Mehrehe begonnen und neue Lehren in Bezug auf die Erhöhung und das Wesen Gottes verkündet habe.³²

Auch warnten sie die Bewohner des Landkreises, dass die Heiligen politisch an Einfluss gewannen. Sie beklagten sich darüber, dass Joseph die Rolle von Kirche

und Staat verwische, und verurteilten seine Präsidentschaftskandidatur.

„Erheben wir uns in der vollen Größe unserer Kraft“, drohten sie, „und fegen wir den Einfluss von Tyrannen und Schurken aus unserem Land hinweg.“³³

Am nächsten Tag berief Joseph den Stadtrat von Nauvoo ein, um zu besprechen, wie man gegen die Zeitung vorgehen konnte. Viele Nachbarn der Heiligen waren der Kirche bereits feindlich gesinnt, und er war besorgt, dass der *Expositor* zu einem Ausbruch von Gewalt führen würde. „Es ist zu gefährlich, dass es so etwas gibt“, meinte er, „denn bekanntlich kommt da schnell ein Geist auf, der zur Bildung von Pöbelhorden führt.“³⁴

Hyrum wies den Stadtrat darauf hin, wie sie vom Pöbel aus Missouri vertrieben worden waren. Wie Joseph hatte auch er Angst, dass die Zeitung die Leute gegen die Heiligen aufhetzen würde, solange dem nicht ein Gesetz Einhalt gebot.

Man beriet sich bis in den späten Samstagabend und vertagte die Sitzung dann auf Montag.³⁵ Am Montag kam der Stadtrat erneut zusammen und besprach den ganzen Tag lang, was zu tun war. Joseph schlug vor, die Zeitung zum öffentlichen Ärgernis zu erklären und die Druckerpresse zu zerstören.³⁶

John Taylor stimmte zu. Als Herausgeber der *Times and Seasons* waren ihm Presse- und Redefreiheit wichtig, aber wie Joseph glaubte auch er, dass sie das verfassungsmäßige Recht hatten, sich gegen üble Nachrede zu wehren. Die Zerstörung des *Expositors* und der

Druckerpresse wäre eine umstrittene Entscheidung, aber ihrer Auffassung nach mit den Gesetzen vereinbar.

Joseph las vor, was in der Verfassung des Staates Illinois zur Pressefreiheit stand, damit sich alle Anwesenden über die Rechtslage im Klaren waren. Dann las ein anderes Ratsmitglied aus einem angesehenen Gesetzesbuch vor, inwiefern es rechtmäßig war, sich eines öffentlichen Ärgernisses, das den Frieden einer Gemeinde gefährdete, zu entledigen. Nun, da die Gesetzeslage bekannt war, wiederholte Hyrum Josephs Vorschlag, die Druckerpresse und die Lettern zu zerstören.³⁷

William Phelps berichtete dem Rat, er habe die Verfassung der Vereinigten Staaten, die Gründungsurkunde der Stadt Nauvoo sowie alle Gesetze des Landes genau studiert und es sei seiner Meinung nach von Rechts wegen völlig gerechtfertigt, die Druckerpresse zum Ärgernis zu erklären und sie umgehend zu zerstören.

Der Rat stimmte dafür, die Druckerpresse zu zerstören, woraufhin Joseph dem Marshal der Stadt den Auftrag übermittelte, die Maßnahme durchzuführen.³⁸

AM ABEND KAM DER Marshal von Nauvoo mit etwa einhundert Mann zum Büro des *Expositors*. Mit einem Vorschlaghammer brachen sie ein, zerrten die Druckerpresse auf die Straße und zerschlugen sie in Stücke. Dann leerten sie die Lettern aus den Schubladen und setzten die Trümmer in Brand. Jedes Zeitungsexemplar, das sie finden konnten, warfen sie ebenfalls ins Feuer.³⁹

Am nächsten Tag berichtete Thomas Sharp in einer Sonderausgabe seiner Zeitung von der Zerstörung der Druckerpresse. „Krieg und Vernichtung sind unvermeidlich! Bürger, *erhebt euch alle miteinander!!!*“, schrieb er. „Der Worte sind genug gewechselt, soll doch jeder sagen, was er will. *Jetzt lassen wir Schießpulver und Kugeln sprechen!!!*“⁴⁰



Wie ein Lamm zum Schlachten

Nachdem Thomas Sharp zu den Waffen gerufen hatte, verbreitete sich die Wut auf die Heiligen in Nauvoo in der ganzen Gegend wie ein Lauffeuer. In den nahegelegenen Orten Warsaw und Carthage scharten sich die Bürger zusammen und protestierten wegen der Zerstörung der Druckerpresse des *Expositors*. Die Anführer der Städte trommelten in der Umgebung Männer zu dem Zweck zusammen, sich gemeinsam gegen die Heiligen zu erheben.¹ Innerhalb von zwei Tagen war in Carthage eine bewaffnete Meute von dreihundert Mann zusammengekommen, die bereit war, nach Nauvoo zu marschieren und die Heiligen auszulöschen.²

Einhundertsechzig Kilometer nordöstlich von Nauvoo wollten Peter Maughan und Jacob Peart in einem Hotel eine Mahlzeit einnehmen. Auf Weisung von

Joseph waren sie hergekommen, um sich nach einem Kohlenflöz umzusehen, das die Kirche erwerben konnte. Joseph war überzeugt, dass man gute Gewinne erzielen könnte, wenn man Kohle abbaute und auf der *Maid of Iowa*, dem Dampfschiff der Kirche, über den Mississippi transportierte.³

Während sie aufs Essen warteten, schlug Peter die Zeitung auf. In einem Artikel wurde behauptet, in einer gewaltigen Schlacht in Nauvoo seien Tausende ums Leben gekommen. Entsetzen und Angst um Mary und die Kinder ergriffen ihn. Er zeigte Jacob den Artikel.

Die beiden Männer nahmen das nächste Flussschiff Richtung Heimat. Etwa fünfzig Kilometer vor Nauvoo erfuhren sie zu ihrer Erleichterung, dass es keine Schlacht gegeben hatte. Allerdings war es wohl nur eine Frage der Zeit, bis Gewalt ausbrach.⁴

DER STADTRAT HATTE SICH zwar gründlich überlegt, ob er die Druckerpresse zerstören solle, aber die Protestwelle, die dem folgte, völlig unterschätzt. William Law war aus der Stadt geflohen, aber einige seine Anhänger drohten nun, den Tempel zu zerstören, Josephs Haus in Brand zu setzen und die Druckerei der Kirche abzureißen.⁵ Francis Higbee beschuldigte Joseph und die anderen Stadtratsmitglieder, mit der Zerstörung der Druckerpresse zum Krawall angestiftet zu haben. Er schwor, dass in nur zehn Tagen nicht ein einziger Mormone in Nauvoo übrigbleiben werde.⁶

Am 12. Juni verhaftete ein Beamter aus Carthage Joseph und die anderen Stadtratsmitglieder. Das Stadtgericht von Nauvoo befand die Anklagepunkte für unbegründet und ließ die Männer frei, was Josephs Kritiker noch mehr erzürnte. Am nächsten Tag erfuhr Joseph, dass sich in Carthage dreihundert Männer eingefunden hatten, die bereit waren, nach Nauvoo zu marschieren.⁷

Joseph und andere hofften, einen weiteren schlimmen Konflikt mit den Nachbarn – wie den in Missouri – verhindern zu können. In Eilbriefen an Gouverneur Ford rechtfertigten sie das Vorgehen des Stadtrats und baten um Hilfe bei etwaigen Angriffen durch den Pöbel.⁸ Joseph sprach auch zu den Heiligen und ermahnte sie, Ruhe zu bewahren, sich auf die Verteidigung der Stadt vorzubereiten und keinerlei Aufruhr zu veranstalten. Dann rief er die Nauvoo-Legion zusammen. Er setzte das Stadtrecht aus und stellte die Stadt unter Kriegrecht. Jetzt übernahm die Miliz die Führung.⁹

Am Nachmittag des 18. Junis kam die Legion vor dem Mansion House zusammen. Joseph, der Befehlshaber der Miliz, stieg in Uniform auf ein Podest und wandte sich von dort aus an die Männer. „Manch einer meint, unsere Feinde würden sich allein mit meiner Vernichtung zufriedengeben“, sagte er. „Aber ich sage euch: Sobald sie mein Blut vergossen haben, werden sie nach dem Blut eines jeden dürsten, in dessen Herz auch nur ein Funke vom Geist der Fülle des Evangeliums wohnt.“

Joseph zückte sein Schwert, erhob es himmelwärts und forderte von den Männern mit Nachdruck, die Freiheiten zu schützen, die ihnen in der Vergangenheit verwehrt worden waren. „Steht ihr mir bis zum Tod bei“, fragte Joseph, „und tretet ihr für die Gesetze unseres Landes ein, selbst wenn es euch das Leben kostet?“

„Ja!“, brüllte die Menge.

„Ich liebe euch von ganzem Herzen!“, sagte er. „Ihr habt mir in schweren Stunden zur Seite gestanden, und ich bin bereit, mein Leben zu geben, damit ihr verschont werdet.“¹⁰

ALS GOUVERNEUR THOMAS FORD von Joseph erfuhr, weshalb der Stadtrat die Presse zerstört hatte, wurde ihm klar, dass die Heiligen in gutem Glauben gehandelt hatten. Es gab in der Tat eine rechtliche Grundlage und Präzedenzfälle, wo etwas zu einem öffentlichen Ärgernis erklärt und zerstört wurde. Allerdings war er mit der Entscheidung des Rates nicht einverstanden und hielt sein Vorgehen nicht für gerechtfertigt. Schließlich war es nicht üblich, eine Zeitung auf rechtlicher Grundlage zu zerstören. So etwas überließ man gewöhnlich einer verbrecherischen Meute, wie es ja auch schon mehr als zehn Jahre zuvor geschehen war, als man in Selbstjustiz die Zeitung der Heiligen im Kreis Jackson zerstört hatte.¹¹

Außerdem legte der Gouverneur großen Wert darauf, dass die in der Verfassung des Staates Illinois

verankerte Redefreiheit gewahrt wurde, auch wenn das Vorgehen möglicherweise rechtlich zulässig war. „Ihr Verhalten und die Zerstörung der Druckerpresse war ein schwerer Verstoß gegen die Gesetze und Freiheiten des Volkes“, schrieb er dem Propheten. „Die Zeitung mag beleidigende Lügen verbreitet haben, aber das gibt Ihnen nicht das Recht, sie zu zerstören.“

Der Gouverneur führte ferner an, die Gründungsurkunde der Stadt Nauvoo verleihe den Gerichten dort nicht so viel Vollmacht, wie der Prophet annehme. Er riet ihm und den übrigen Ratsmitgliedern, die der Unruhen wegen angeklagt worden waren, sich zu stellen und sich außerhalb von Nauvoo vor einem Gericht zu verantworten. „Ich will den Frieden unbedingt wahren“, erklärte er. „Selbst ein kleiner Fehltritt kann zum Krieg führen.“ Falls sich die Anführer der Stadt jedoch stellten und sich vor Gericht verantworteten, wolle er sie beschützen, versprach er.¹²

Joseph wusste, dass es in Carthage von Männern wimmelte, die die Heiligen hassten, und er bezweifelte, dass der Gouverneur sein Versprechen einhalten konnte. Blieb er jedoch in Nauvoo, schürte er nur den Zorn seiner Gegner und lockte den Pöbel in die Stadt, was die Heiligen in Gefahr brachte. Er war immer mehr überzeugt, dass die Heiligen am sichersten waren, wenn sie Nauvoo verließen und in den Westen zogen oder sich Hilfe aus Washington holten.

In einem Brief berichtete Joseph dem Gouverneur, dass er die Stadt verlassen wolle. „Bei allem, was heilig

ist“, schrieb er, „flehen wir Eure Exzellenz an, die hilflosen Frauen und Kinder vor der Gewalt des Pöbels zu beschützen.“ Falls sich die Heiligen falsch verhalten hatten, so wollten sie nichts unversucht lassen, es wieder in Ordnung zu bringen, versicherte er.¹³

Am Abend verabschiedete sich Joseph von seiner Familie und stieg dann mit Hyrum, Willard Richards und Porter Rockwell in ein Ruderboot, um den Mississippi zu überqueren. Das Boot war undicht, und während Porter ruderte, mussten die Brüder und Willard mit ihren Stiefeln Wasser ausschöpfen. Erst Stunden später, am Morgen des 23. Junis, erreichten sie das Territorium Iowa. Joseph bat Porter, nach Nauvoo zurückzukehren und für jeden ein Pferd zu holen.¹⁴

Er gab ihm auch einen Brief an Emma mit, worin er sie beauftragte, nötigenfalls ihr Land zu verkaufen, damit sie sich, die Kinder und seine Mutter versorgen konnte. „Verzweifle nicht“, sagte er ihr. „Wenn es Gottes Wille für mich ist, werde ich dich wiedersehen.“¹⁵

Am gleichen Morgen schickte Emma Hiram Kimball und ihren Neffen Lorenzo Wasson nach Iowa, damit sie Joseph überredeten, nach Hause zu kommen und sich zu stellen. Sie berichteten Joseph, der Gouverneur wolle Nauvoo mit Truppen besetzen, bis er und Hyrum sich auslieferten. Porter kehrte bald mit Reynolds Cahoon zurück und brachte einen Brief von Emma mit, worin sie ihn anflehte, in die Stadt zurückzukehren. Hiram Kimball, Lorenzo und Reynolds nannten Joseph feige,

weil er sich davongemacht und dadurch die Heiligen in Nauvoo in Gefahr gebracht hatte.¹⁶

„Eher sterbe ich, als mich einen Feigling nennen zu lassen“, meinte Joseph. „Wenn mein Leben meinen Freunden nichts wert ist, dann ist es auch mir nichts wert.“ Er erkannte nun, dass er die Heiligen nicht beschützen konnte, wenn er Nauvoo verließ. Er wusste aber auch nicht, ob er es überleben würde, wenn er nach Carthage ging. „Was mache ich jetzt?“, fragte er Porter.

„Du bist der Älteste von uns, du weißt es am besten“, erwiderte Porter.

„Du bist der Älteste von uns“, wandte sich Joseph hingegen an seinen Bruder. „Was machen wir jetzt?“

„Lass uns zurückkehren“, erwiderte Hyrum. „Wir stellen uns und stehen es durch.“

„Wenn du zurückgehst, gehe ich mit“, entgegnete Joseph. „Aber sie werden uns abschlachten.“

„Ob wir nun leben oder ob wir sterben müssen“, meinte Hyrum, „wir werden unser Schicksal annehmen.“

Joseph dachte kurz darüber nach und bat Reynolds dann, ein Boot zu holen. Sie wollten sich ausliefern.¹⁷

ALS JOSEPH AM SPÄTEN Nachmittag heimkam, wurde Emma das Herz schwer. Nun, da sie ihn wieder sah, befürchtete sie, sie habe mit ihrer Bitte, er solle zurückkehren, sein Todesurteil unterzeichnet.¹⁸ Joseph wollte den Heiligen gern noch einmal predigen, aber

stattdessen blieb er daheim bei seiner Familie. Er und Emma riefen die Kinder zusammen, und er segnete sie.

Früh am nächsten Morgen traten Joseph, Emma und die Kinder hinaus vor die Tür. Er gab allen einen Kuss.¹⁹

„Bitte komm zurück“, sagte Emma unter Tränen.

Joseph stieg aufs Pferd und brach mit Hyrum und den anderen Männern nach Carthage auf. „Ich gehe wie ein Lamm zum Schlachten“, stellte er fest. „Aber ich bin so ruhig wie ein Sommermorgen. Mein Gewissen ist frei von Schuld gegenüber Gott und gegenüber allen Menschen.“²⁰

Bei Sonnenaufgang ritten die Reiter den Hügel hinauf zum Tempel, dessen unvollendete Mauern im goldenen Licht der Sonne glänzten. Joseph brachte das Pferd zum Stehen und blickte über die Stadt. „Dies ist der schönste Ort und das beste Volk unter dem Himmel“, sagte er. „Aber es ahnt nur wenig von den Prüfungen, die ihm bevorstehen.“²¹

JOSEPH BLIEB NICHT LANGE fort. Drei Stunden nachdem er Nauvoo verlassen hatte, begegneten er und seine Freunde Truppen, die auf Befehl des Gouverneurs die Waffen, mit denen der Staat die Nauvoo-Legion ausgerüstet hatte, beschlagnahmen sollten. Joseph beschloss, zurückzureiten und sicherzustellen, dass der Befehl ausgeführt wurde. Er wusste, falls sich die Heiligen zur Wehr setzten, gaben sie dem Pöbel Anlass zum Angriff.²²

Zurück in Nauvoo ritt Joseph heim, damit er Emma und die Kinder noch einmal sehen konnte. Erneut verabschiedete er sich und fragte Emma, ob sie ihn begleiten wolle, wenngleich er wusste, dass sie bei den Kindern bleiben musste. Joseph wirkte ernst und nachdenklich. Er sah sein Schicksal schon düster vor sich.²³ Bevor er sich auf den Weg machte, bat Emma ihn um einen Segen. Joseph hatte keine Zeit mehr und sagte ihr, sie solle den gewünschten Segen aufschreiben. Er werde ihn dann nach seiner Rückkehr unterschreiben.

Emma schrieb auf, sie wünsche sich als Segen Weisheit vom Vater im Himmel und die Gabe des Erkennens. „Ich wünsche mir den Geist Gottes, um mich zu erkennen und zu verstehen“, schrieb sie. „Ich wünsche mir einen fruchtbaren und aktiven Geist, damit ich die Absichten Gottes verstehen kann.“

Sie bat um Weisheit in der Erziehung der Kinder, auch für das Kind, das im November zur Welt kommen sollte, und schrieb von ihrer Hoffnung auf den immerwährenden Bund der Ehe. „Von ganzem Herzen wünsche ich mir, meinen Mann zu ehren und zu achten“, schrieb sie. „Stets möchte ich sein Vertrauen genießen und einmütig mit ihm handeln, damit mir der Platz, den mir Gott an seiner Seite gegeben hat, erhalten bleibt.“

Schließlich betete Emma um Demut und hoffte, Gott werde sie die Segnungen, die er für die Gehorsamen vorgesehen hatte, genießen lassen. „Welches Los mir im Leben auch beschieden sein mag“, schrieb sie,

„ich möchte in der Lage sein, die Hand Gottes in allem anzuerkennen.“²⁴

ALS DIE BEIDEN BRÜDER am 24. Juni, es war ein Montag, kurz vor Mitternacht in Carthage eintrafen, empfing man sie mit Gebrüll und Flüchen. Die Miliz, die die Waffen der Heiligen in Nauvoo beschlagnahmt hatte, geleitete Joseph und Hyrum durch den Tumult auf den Straßen Carthages. Eine weitere Einheit, die sogenannten Carthage Greys, lagerte auf einem Platz in der Nähe des Gasthauses, wo die Brüder die Nacht verbringen sollten.

Als Joseph an den Carthage Greys vorbeikam, schoben und drängelten die Truppen, um einen Blick erhaschen zu können. „Wo ist der verfluchte Prophet?“, brüllte ein Mann. „Macht den Weg frei und lasst uns Joe Smith sehen!“ Die Truppen schrien und grölten und warfen ihre Waffen in die Luft.²⁵

Am nächsten Morgen stellten sich Joseph und seine Freunde einem Constable. Kurz nach neun Uhr schritt Gouverneur Ford mit Joseph und Hyrum zwischen den versammelten Truppen hindurch. Die Miliz und der Pöbel, die sich um sie drängten, blieben ruhig, bis eine Gruppe der Greys erneut zu johlen begann, die Hüte in die Luft warf und die Schwerter zog. Wie schon in der Nacht zuvor brüllten sie die Brüder an und verhöhnten sie.²⁶

Vor Gericht ließ man Joseph und Hyrum vorerst frei, bis ihnen wegen Volksaufruhr der Prozess gemacht werden sollte. Bevor die Brüder jedoch die

Stadt verlassen konnten, legten zwei Verbündete von William Law Beschwerde gegen sie ein, weil sie in Nauvoo das Kriegerrecht ausgerufen hatten. Man beschuldigte sie des Hochverrats gegen den Staat Illinois und dessen Einwohner. Da es sich dabei um ein Kapitalverbrechen handelte, war es nicht möglich, dass die Männer gegen Kautionsfreikamen.

Joseph und Hyrum wurden im Bezirksgefängnis festgesetzt und über Nacht zusammen in eine Zelle gesperrt. Etliche Freunde blieben bei ihnen, um sie zu schützen und ihnen Gesellschaft zu leisten. In dieser Nacht schrieb Joseph Emma einen Brief mit aufmunternden Neuigkeiten. „Der Gouverneur hat gerade zugestimmt, seine Armee nach Nauvoo einmarschieren zu lassen“, berichtete er. „Ich werde sie begleiten.“²⁷

AM NÄCHSTEN TAG VERLEGTE man die Gefangenen ins erste Stockwerk des Gefängnisses in einen etwas behaglicheren Raum. Es gab drei große Fenster, ein Bett und eine Holztür mit einem zerbrochenen Riegel. Am Abend las Hyrum aus dem Buch Mormon vor, und Joseph bezeugte den diensthabenden Wachen mit beeindruckenden Worten, dass es wirklich von Gott stammte. Er gab Zeugnis, dass das Evangelium Jesu Christi wiederhergestellt worden war, dass Engel den Menschen auch weiterhin dienten und dass das Reich Gottes erneut auf Erden war.

Nach Sonnenuntergang blieb Willard Richards noch lange auf und schrieb, bis die Kerze heruntergebrannt war. Joseph und Hyrum lagen auf dem Bett und zwei Besucher, Stephen Markham und John Fullmer, auf einer Matratze auf dem Boden. Daneben lagen John Taylor und Dan Jones, ein Schiffsführer aus Wales, der sich erst vor etwas über einem Jahr der Kirche angeschlossen hatte, auf dem harten Boden.²⁸

Irgendwann noch vor Mitternacht vernahmen die Männer vor dem Fenster, neben dem Joseph mit dem Kopf lag, einen Schuss. Der Prophet stand auf und legte sich neben Dan auf den Boden. Ruhig fragte Joseph ihn, ob er Angst habe zu sterben.²⁹

„Ist es denn so weit?“, fragte Dan mit seinem breiten walisischen Akzent. „Da wir mit etwas so Wichtigem befasst sind, glaube ich, so schlimm kann der Tod nicht sein.“

„Vor deinem Tod wirst du noch Wales sehen und die Mission erfüllen, die dir bestimmt ist“, flüsterte Joseph ihm zu.

Gegen Mitternacht wachte Dan auf, als er hörte, wie Truppen am Gefängnis vorbeimarschierten. Er erhob sich und blickte aus dem Fenster. Unten standen etliche Männer. „Wie viele sollen reingehen?“, hörte er jemanden fragen.

Alarmiert weckte Dan leise die anderen Gefangenen. Sie vernahmen Schritte auf der Treppe und warfen sich gegen die Tür. Jemand hob einen Stuhl hoch, um sich damit verteidigen zu können, falls die Männer

hereinstürmten. Totenstille umgab sie, während sie den Angriff erwarteten.

„Nun kommt schon!“, rief Joseph schließlich. „Wir sind bereit für euch!“

Durch die Tür konnten Dan und die anderen hören, wie die Männer vor- und zurückschlurften, unentschlossen, ob sie angreifen oder wieder gehen sollten. Der Tumult draußen dauerte bis zum Morgengrauen an, dann schließlich hörten die Gefangenen, dass die Männer sich zurückzogen.³⁰

AM NÄCHSTEN TAG, ES war der 27. Juni 1844, erhielt Emma einen Brief von Joseph, den Willard Richards aufgeschrieben hatte. Gouverneur Ford war mit einem Teil der Miliz unterwegs nach Nauvoo. Doch trotz seines Versprechens brachte er Joseph nicht mit sich. Stattdessen hatte er eine Einheit der Miliz in Carthage aufgelöst und nur eine kleine Truppe der Carthage Greys als Wache beim Gefängnis zurückgelassen, was die Gefangenen im Falle eines Angriffs noch wehrloser machte.³¹

Dennoch wollte Joseph, dass die Heiligen den Gouverneur herzlich empfangen und keinen Alarm schlagen. „Es besteht keine Gefahr, dass ein Ausrottungsbefehl ausgeführt wird“, stand in dem Brief. „Aber Vorsicht schadet nicht.“³²

Unter dem Brief stand noch ein Nachtrag in Josephs eigener Handschrift. „Ich habe mich ganz und gar mit meinem Los abgefunden, denn ich weiß, dass ich keine

Schuld auf mich geladen und das Beste getan habe, was getan werden konnte“, erklärte er. Er bat sie, den Kindern und seinen Freunden auszurichten, dass er sie liebe. „Was den Hochverrat betrifft, so weiß ich, dass ich keinen begangen habe“, fügte er hinzu, „und man kann mir auch nicht den Hauch von irgendetwas in dieser Art beweisen.“ Daher solle sie keine Angst haben, dass ihm und Hyrum etwas zustoßen werde. „Gott segne euch alle“, schrieb er zum Schluss.³³

Später am Tag erreichte Gouverneur Ford Nauvoo und sprach zu den Heiligen. Er gab ihnen die Schuld an der Krise und drohte, sie für die Folgen verantwortlich zu machen. „Die Zerstörung der Druckerpresse des *Expositor* und die Ausrufung des Kriegsrechts waren ein schweres Verbrechen“, erklärte er. „Zur Wiedergutmachung werden ernste Maßnahmen erforderlich sein. Machen Sie sich also auf einiges gefasst.“³⁴

Er warnte sie, dass man im Falle einer Rebellion die Stadt in Schutt und Asche legen und deren Einwohner auslöschen werde. „Verlassen Sie sich darauf“, versicherte er. „Beim geringsten Fehlverhalten der Bürger dieser Stadt wird die Fackel, die schon entzündet ist, angelegt.“³⁵

Die Rede empörte die Heiligen, aber da Joseph sie darum gebeten hatte, den Frieden zu wahren, gelobten sie, sich die Warnung des Gouverneurs zu Herzen zu nehmen und die Gesetze des Bundesstaates einzuhalten. Zufrieden beendete der Gouverneur seine Rede und ließ seine Truppen die Hauptstraße hinuntermarschieren.

Dabei zogen die Soldaten ihre Schwerter und schwenkten sie drohend.³⁶

IM GEFÄNGNIS ZU CARTHAGE verstrich die Zeit an diesem Nachmittag nur zäh. Es war ein heißer Sommertag, und die Männer hatten ihre Mäntel abgelegt und die Fenster geöffnet, damit frische Luft hereinkam. Draußen bewachten acht Männer von den Carthage Greys das Gefängnis, die übrige Miliz lagerte in der Nähe. Eine weitere Wache saß direkt vor der Tür.³⁷

Stephen Markham, Dan Jones und andere erledigten Aufträge für Joseph. Von den Männern, die dort die Nacht verbracht hatten, waren nur Willard Richards und John Taylor bei Joseph und Hyrum geblieben. Früher am Tag hatten Besucher für den Fall, dass man die Gefangenen angriff, zwei Waffen ins Gefängnis geschmuggelt – einen Revolver mit sechs Schuss und eine Pistole mit nur einem Schuss. Außerdem hatte Stephen einen stabilen Gehstock zurückgelassen, den er den „Halunkenschläger“ nannte.³⁸

Zum Zeitvertreib und um die Atmosphäre aufzulockern, sang John ein britisches Kirchenlied, das neuerdings unter den Heiligen sehr beliebt war. Darin ging es um einen ärmlichen Fremden in Not, der sich schließlich als der Erretter entpuppte:

*Und plötzlich sah ich die Gestalt
sich lösen aus des Wandrers Kleid:
Ich sah an seiner Hände Mal,*

*der Heiland stand an meiner Seit.
Er sprach und rief beim Namen mich:
„Du schämtest niemals meiner dich!
Du wirktest dir dein Ehrenkleid
zu meiner ewigen Herrlichkeit.“*

Als John fertig war, bat Hyrum ihn, das Lied abermals anzustimmen.³⁹

Um vier Uhr nachmittags lösten neue Wachen die alten ab. Joseph verwickelte eine Wache an der Tür in ein Gespräch, während sich Hyrum und Willard leise unterhielten. Nach einer Stunde kam der Constable ins Zimmer. Er fragte die Gefangenen, ob sie lieber in eine sicherere Zelle verlegt werden wollten, falls jemand sie angreife.

„Nach dem Abendessen gehen wir“, erwiderte Joseph. Als der Constable ging, wandte sich Joseph an Willard. „Kommst du mit uns“, fragte er, „wenn wir dorthin gehen?“

„Denkst du, ich lasse euch jetzt im Stich?“, lautete Willards Antwort. „Wenn sie dich wegen Hochverrats zum Tode durch den Strang verurteilen, lasse ich mich an deiner Stelle hängen, und du kommst frei.“

„Auf keinen Fall“, erwiderte Joseph.

„Doch, verlass dich darauf“, beharrte Willard.⁴⁰

EIN PAAR MINUTEN SPÄTER vernahmen die Gefangenen vor der Tür Geräusche, dann fielen drei oder vier Schüsse. Willard schaute durchs offene Fenster und entdeckte unten hundert Männer, die ihr Gesicht mit Schlamm

und Schießpulver geschwärzt hatten und den Eingang stürmten. Joseph ergriff eine der Pistolen, Hyrum die andere. John und Willard nahmen Gehstöcke und hielten sie wie Knüppel hoch. Dann warfen sich alle vier gegen die Tür, während der Pöbel nach oben eilte und versuchte, mit Gewalt ins Zimmer zu gelangen.⁴¹

Von der Treppe aus schoss der Pöbel auf die Tür. Joseph, John und Willard sprangen zur Seite, als eine Kugel das Holz durchschlug. Sie traf Hyrum im Gesicht. Er drehte sich um und stolperte in den Raum. Eine weitere Kugel traf ihn unten am Rücken. Er feuerte seine Pistole ab und fiel zu Boden.⁴²

„Bruder Hyrum!“, schrie Joseph. Seinen Revolver mit sechs Schuss in der Hand, öffnete er die Tür einen Spalt breit und feuerte einen Schuss ab. Ein weiterer Kugelhagel ergoss sich in den Raum. Joseph schoss wahllos auf die Meute, während John mit dem Stock die Gewehrläufe und Bajonette niederschlug, die durch den Eingang gestoßen wurden.⁴³

Nach zwei oder drei Ladehemmungen an Josephs Revolver rannte John zum Fenster, um auf die niedrige Fensterbank zu klettern. Eine Flintenkugel zischte durch den Raum und traf ihn am Bein, woraufhin er das Gleichgewicht verlor. Starr krachte er gegen die Fensterbank und zertrümmerte dabei seine Taschenuhr, die um sechzehn Minuten nach fünf stehenblieb.

„Ich bin getroffen!“, rief er.

John schleppte sich über den Boden und wälzte sich unter das Bett, während der Pöbel immer neue

Schüsse abgab. Eine Kugel traf ihn in der Hüfte und riss ein Stück Fleisch heraus. Zwei weitere Kugeln schlugen ihm ins Handgelenk und in den Knochen oberhalb des Knies.⁴⁴

Auf der anderen Seite des Raumes pressten sich Joseph und Willard mit aller Kraft gegen die Tür. Willard schlug weiterhin die Gewehrläufe und Bajonette zur Seite. Plötzlich ließ Joseph den Revolver fallen und hastete zum Fenster. Als er auf die Fensterbank sprang, trafen ihn zwei Kugeln am Rücken. Eine weitere kam durchs Fenster und durchbohrte ihn unterm Herzen.

„O Herr, mein Gott!“, rief er. Er taumelte nach vorne und stürzte dann kopfüber durchs Fenster.

Willard stürmte durch den Raum und streckte den Kopf hinaus, während weitere Bleikugeln an ihm vorbeipfiffen. Unten drängte sich die Meute um Josephs blutüberströmten Körper. Der Prophet lag auf seiner linken Seite neben einem Steinbrunnen. Willard wandte den Blick nicht ab und hoffte auf ein Lebenszeichen von seinem Freund. Die Sekunden verstrichen, aber es regte sich nichts.

Joseph Smith, der Prophet und Seher des Herrn, war tot.⁴⁵



Eine unverrückbare Grundlage

Noch bevor am 28. Juni die Sonne aufging, pochte jemand wild gegen die Tür. Als Emma öffnete, stand völlig verdreht ihr Neffe Lorenzo Wasson vor ihr. Was er ihr erzählte, bestätigte ihre schlimmsten Befürchtungen.¹

Bald schon war die ganze Stadt wach, als Porter Rockwell durch die Straßen ritt und lauthals verkündete, dass Joseph tot war.² Um das Haus der Smiths scharte sich schnell eine Menschenmenge, aber Emma blieb mit den Kindern und nur ein paar wenigen Freunden und Pensionsgästen im Haus. Ihre Schwiegermutter, Lucy Smith, lief in ihrem Schlafzimmer auf und ab und schaute gedankenverloren aus dem Fenster. In einem anderen Zimmer kauerten sich die Kinder zusammen.³

Emma war alleine und trauerte schweigend. Nach einer Weile vergrub sie das Gesicht in den Händen.

„Warum nur bin ich Witwe und sind meine Kinder vaterlos?“, sagte sie weinend.

John Greene, der Marshal von Nauvoo, hörte sie schluchzen und betrat das Zimmer. Um sie zu trösten, sagte er ihr, dieser Kummer werde ihr ein Kranz des Lebens sein.

„Mein Mann war mein Kranz!“, erwiderte sie bitter. „Warum, o Gott, muss ich allein zurückbleiben?“⁴

NOCH AM GLEICHEN TAG brachten Willard Richards und Samuel Smith die beiden Toten auf Wagen nach Nauvoo. Man hatte die Leichname in Holzkisten gelegt und Gestrüpp über ihnen ausgebreitet, um sie vor der heißen Sommersonne zu schützen.⁵

Willard und Samuel waren nach dem Angriff vom Vortag noch völlig aufgewühlt. Samuel hatte seine Brüder im Gefängnis besuchen wollen, aber bevor er Carthage erreichte, schoss der Pöbel auf ihn und verfolgte ihn über zwei Stunden lang auf dem Pferd.⁶ Willard hingegen hatte den Angriff mit nur einer kleinen Wunde am Ohrläppchen überlebt, womit sich eine Prophezeiung erfüllte, die Joseph ihm ein Jahr zuvor gemacht hatte. Kugeln würden ihm um die Ohren pfeifen, hatte er gesagt, und seine Freunde zur Rechten und zur Linken treffen, doch bei ihm nicht einmal ein Loch im Gewand hinterlassen.⁷

John Taylor hingegen schwebte zwischen Leben und Tod. Er lag in einer Pension in Carthage und war

zu schwer verletzt, um die Stadt verlassen zu können.⁸ Am Abend zuvor hatten er und Willard einen kurzen Brief an die Heiligen verfasst und sie angefleht, für den Mord an Joseph und Hyrum keine Vergeltung zu üben. Als Willard den Brief beendete, hatte der Blutverlust John derart geschwächt, dass er kaum seine Unterschrift daruntersetzen konnte.⁹

Als sich Willard und Samuel mit den Wagen dem Tempel näherten, begegneten sie einer Gruppe Heiliger, die ihnen in die Stadt folgte. Fast jeder Einwohner Nauvoos schloss sich dem Trauerzug an, als die Wagen sich langsam vom Tempelgelände den Hügel hinab auf das Mansion House zubewegten. Auf dem Weg durch die Stadt ließen die Heiligen ihren Tränen freien Lauf.¹⁰

Als der Trauerzug schließlich das Haus der Smiths erreichte, stieg Willard auf das Podest, von dem aus Joseph zuletzt zur Nauvoo-Legion gesprochen hatte. William blickte über die Zehntausend, die vor ihm standen, und konnte sehen, dass viele auf den Gouverneur und den Pöbel wütend waren.¹¹

„Vertraut darauf, dass uns das Gesetz Recht verschafft“, flehte er sie an. „Überlasst die Rache dem Herrn.“¹²

ABENDS NAHM LUCY SMITH alle Kraft zusammen, als sie mit Emma, Mary und ihren Enkeln vor dem Esszimmer im Mansion House wartete. Zuvor hatten ein paar Männer die Leichname von Joseph und Hyrum hereingebracht, um sie zu waschen und anzukleiden. Seitdem

wartete Lucy mit der Familie darauf, einen Blick auf die Toten zu werfen. Lucy rang um Fassung und betete um die Kraft, ihre ermordeten Söhne überhaupt anschauen zu können.

Als die Leichname bereit waren, ging Emma zuerst hinein, sank jedoch gleich darauf zu Boden und musste hinausgetragen werden. Mary war ihr zitternd gefolgt. Ihre beiden jüngsten Kinder klammerten sich an sie, als sie sich neben Hyrum kniete, seinen Kopf mit den Armen umschloss und zu schluchzen begann. „Haben sie dich erschossen, mein geliebter Hyrum?“, sagte sie und streichelte ihm übers Haar. Die Trauer übermannte sie.

Unterstützt von Freunden kehrte auch Emma bald zurück und setzte sich neben Hyrum zu Mary. Sie legte ihrem Schwager die Hand auf die erkaltete Stirn und sprach sanft zu ihm. Dann wandte sie sich an ihre Freunde. „Ich kann ihn mir jetzt ansehen“, sagte sie. „Ich fühle mich jetzt stark genug.“

Emma stand auf. Ohne Stütze ging sie zu Josephs Leichnam. Sie kniete sich neben ihn und legte ihm die Hand auf die Wange. „O Joseph, Joseph“, sagte sie. „Nun haben sie dich mir schließlich genommen.“¹³ Auch der junge Joseph kniete bei seinem Vater und küsste ihn.

Lucy war von der allgegenwärtigen Trauer so ergriffen, dass sie kein Wort herausbrachte. „Mein Gott“, betete sie für sich. „Warum hast du diese Familie verlassen?“ In ihr wurden viele Erinnerungen an die Prüfungen wach, die ihre Familie hatte durchstehen müssen, aber als sie die leblosen Gesichter ihrer Söhne betrachtete,

wirkten sie friedlich. Sie wusste, dass Joseph und Hyrum nun außer Reichweite ihrer Feinde waren.

„Ich habe sie zu mir geholt“, hörte sie eine Stimme sagen, „damit sie sich ausruhen können.“¹⁴

Am nächsten Tag reihten sich vor dem Mansion House Tausende auf, um den Brüdern die letzte Ehre zu erweisen. Es war ein heißer Tag mit wolkenlosem Himmel. Stunde um Stunde betraten Heilige das Haus, schritten an den Särgen vorbei und gingen dann durch eine andere Tür wieder hinaus. Man hatte die Brüder in edle Säрге gebettet, die mit weißem Leinen und weichem, schwarzem Samt gefüttert waren. Eine Glasplatte im Sargdeckel ermöglichte den Trauergästen einen letzten Blick auf ihr Gesicht.¹⁵

Nach der Aufbahrung hielt William Phelps vor tausenden Heiligen die Trauerrede für den Propheten. „Was soll ich über Joseph den Seher sagen?“, fragte er. „Er kam nicht im wirbelnden Strom der öffentlichen Meinung, sondern schlicht im Namen Jesu Christi.

Er kam, die Gebote und das Gesetz des Herrn zu bringen, Tempel zu bauen und dem Menschen aufzuzeigen, wie man an Liebe und Gnade zunimmt“, fuhr William fort. „Er kam, unsere Kirche auf Erden aufzurichten, und zwar auf den reinen, ewigen Grundsätzen Offenbarung, Propheten und Apostel.“¹⁶

NACH DER BESTATTUNG SCHRIEB Mary Ann Young Brigham, der mit einigen Mitgliedern der Zwölf Apostel

hunderte Kilometer weiter östlich für Josephs Kandidatur kämpfte, von der Tragödie. „Großes Elend hat diesen Ort ereilt, seitdem du fortgegangen bist“, berichtete sie. „Unsere lieben Brüder Joseph und Hyrum Smith sind einer wild gewordenen Meute zum Opfer gefallen.“ Mary Ann versicherte Brigham, die Familie sei bei guter Gesundheit, aber sie wisse nicht, wie sicher sie seien. Seit drei Wochen traf in Nauvoo nahezu keine Post mehr ein, und die Bedrohung durch neue Angriffe war allgegenwärtig.

„Glücklicherweise konnte ich inmitten des Sturms ruhig bleiben“, schrieb Mary Ann. „Sei auf der Heimreise vorsichtig und halte dich von jenen fern, die dein Leben gefährden könnten.“¹⁷

Am gleichen Tag schrieb Vilate Kimball an Heber. „Nie zuvor habe ich die Feder zur Hand genommen, um dir unter derart schwierigen Umständen, wie sie uns gerade auferlegt sind, zu schreiben“, berichtete sie. „Möge Gott mich davor bewahren, jemals wieder so etwas miterleben zu müssen.“

Vilate hatte gehört, dass sich William Law und seine Anhänger noch immer an den Führern der Kirche rächen wollten. Da sie um Hebers Sicherheit fürchtete, sah sie der Rückkehr ihres Mannes mit Unbehagen entgegen. „Ich bete nun immerzu darum, dass der Herr uns beschützt, damit wir uns alle wiedersehen können“, schrieb sie. „Zweifellos wird man dir nach dem Leben trachten, aber möge der Herr dir die Weisheit geben, den Feinden zu entrinnen.“¹⁸

Kurze Zeit später berichtete Phebe Woodruff ihren Eltern von dem Angriff in Carthage. „All dies wird das Werk genauso wenig aufhalten wie einst der Tod Christi“, bezeugte sie. „Es wird sich sogar noch schneller ausbreiten. Ich glaube, dass Joseph und Hyrum an einem Ort sind, wo sie für die Kirche viel mehr Gutes tun können, als wären sie noch bei uns.“

„Mein Glaube ist stärker als jemals zuvor“, bekräftigte sie. „Ich würde den wahren Glauben der Mormonen nicht aufgeben, selbst wenn ich innerhalb einer Stunde, nachdem ich dies geschrieben habe, mein Leben opfern müsste. Denn ich weiß mit Bestimmtheit, dass dies das Werk Gottes ist.“¹⁹

WÄHREND DIE BRIEFE VON Mary Ann, Vilate und Phebe gen Osten unterwegs waren, hörten Brigham Young und Orson Pratt Gerüchte, dass Joseph und Hyrum umgebracht worden seien. Aber niemand konnte ihnen dies bestätigen. Dann jedoch, am 16. Juli, erhielt ein Mitglied der Kirche in einem Zweig in Neuengland, den sie besuchten, einen Brief aus Nauvoo, in dem die tragischen Neuigkeiten geschildert wurden. Als Brigham den Brief las, war ihm, als würde ihm der Kopf zerspringen. Nie zuvor hatte er solche Verzweiflung verspürt.

Sofort musste er an das Priestertum denken. Joseph hatte alle Schlüssel innegehabt, die notwendig waren, um an den Heiligen das Endowment zu vollziehen und sie für die Ewigkeit zu siegeln. Ohne diese Schlüssel

konnte das Werk des Herrn nicht vorankommen. Einen Augenblick lang befürchtete Brigham, Joseph habe diese Schlüssel mit ins Grab genommen.

Doch dann kam die Erinnerung wie eine Erleuchtung: Joseph hatte den Zwölf Aposteln die Schlüssel ja bereits übertragen! Brigham schlug sich heftig mit der Hand aufs Knie. „Die Schlüssel des Reiches befinden sich hier unter uns in der Kirche!“, rief er aus.²⁰

Brigham und Orson begaben sich nach Boston und trafen sich dort mit den anderen Aposteln, die in den Oststaaten unterwegs waren. Sie beschlossen, unverzüglich nach Hause zurückzukehren, und rieten allen Missionaren, deren Familien in Nauvoo waren, ebenfalls heimzukehren.²¹

„Seid guten Mutes!“, sagte Brigham den Heiligen in Neuengland. „Wenn Gott jemanden aussendet, ein Werk zu verrichten, können alle Teufel der Hölle ihn nicht umbringen, ehe er es vollendet hat.“ Er bezeugte, dass Joseph den Zwölf Aposteln vor seinem Tod alle Schlüssel des Priestertums übertragen hatte und dass die Heiligen somit alles besaßen, was sie brauchten, um das Werk fortzusetzen.²²

IN NAUVOO MACHTE SICH Emma, die noch immer um ihren Mann trauerte, Sorgen, wie sie allein ihre Kinder und ihre Schwiegermutter versorgen sollte. Zwar hatte Joseph große Anstrengungen unternommen, den Besitz der Familie rechtsgültig vom Eigentum der Kirche zu

trennen, aber er hatte dennoch erhebliche Schulden und kein Testament hinterlassen. Falls die Kirche nicht rasch einen Treuhänder ernannte, der Josephs Aufgabe übernahm, das Eigentum der Kirche zu verwalten, befürchtete Emma, wäre ihre Familie bald mittellos.²³

Die Führer der Kirche in Nauvoo waren geteilter Meinung, wer die Vollmacht hatte, diese Nachfolge zu bestimmen. Einige waren der Ansicht, Samuel Smith, der älteste noch lebende Bruder des Propheten, solle diese Aufgabe übernehmen, aber nachdem der Pöbel ihn aus Carthage gejagt hatte, war er krank geworden und Ende Juli plötzlich gestorben.²⁴ Andere waren überzeugt, dass die örtlichen Führer im Pfahl einen neuen Treuhänder bestimmen sollten. Willard Richards und William Phelps wollten die Entscheidung verschieben, bis die Zwölf Apostel von ihrer Mission in den Oststaaten zurückgekehrt waren und sich an der Wahl beteiligen konnten.

Emma drängte jedoch auf eine Entscheidung und wollte, dass die Führer der Kirche sofort einen Treuhänder ernannten. Ihre eigene Wahl fiel auf William Marks, den Pfahlpräsidenten von Nauvoo.²⁵ Bischof Newel Whitney sprach sich jedoch heftig gegen diese Entscheidung aus, denn William lehnte die Mehrehe ab und zeigte wenig Interesse an den heiligen Handlungen des Tempels.

„Wird Marks ernannt, werden unsere geistigen Segnungen vernichtet, denn das wirklich Wichtige liegt ihm nicht am Herzen“, erklärte er in privaten Gesprächen. Newel wusste, dass die Kirche mehr war als lediglich

ein Unternehmen mit finanziellen Beteiligungen und gesetzlichen Verpflichtungen. Er war überzeugt, dass der neue Treuhänder das, was Joseph vom Herrn offenbart worden war, von ganzem Herzen unterstützen sollte.²⁶

Inzwischen erholte sich John Taylor von seinen Verletzungen so weit, dass er nach Nauvoo zurückkehren konnte. Auch Parley Pratt kehrte von seiner Mission zurück, und gemeinsam mit John, Willard Richards und William Phelps drängte er Emma und William Marks, auf die Rückkehr der übrigen Apostel zu warten. Sie waren überzeugt, dass es weitaus wichtiger war, mit der ordnungsgemäßen Vollmacht einen neuen Treuhänder zu wählen, als eine schnelle Entscheidung zu treffen.²⁷

Am 3. August schließlich kehrte Sidney Rigdon nach Nauvoo zurück. In Josephs Wahlkampf war Sidney als Kandidat für die Vizepräsidentschaft in einen anderen Bundesstaat gezogen, um die gesetzlichen Auflagen für dieses Amt zu erfüllen. Als er jedoch vom Tod des Propheten erfuhr, eilte er zurück nach Illinois. Er war sich sicher, dass ihn sein Amt in der Ersten Präsidentschaft dazu berechtigte, die Kirche anzuführen.

Um seinen Anspruch zu bekräftigen, verkündete er, Gott habe ihm in einer Vision gezeigt, dass die Kirche einen Hüter brauche, der sich in Josephs Abwesenheit um die Kirche kümmere und ihm auch weiterhin als Sprecher diene.²⁸

Sidneys Ankunft bereitete Parley und den übrigen Aposteln in Nauvoo Kopfzerbrechen. Der Streit um den neuen Treuhänder verdeutlichte, dass die Kirche

einen präsidierenden Priestertumsführer brauchte, der wichtige Entscheidungen traf. Sie wussten aber auch, dass Sidney wie William Marks viele Lehren und Bräuche ablehnte, die Joseph vom Herrn offenbart worden waren. Vor allem aber war ihnen bewusst, dass sich Joseph in den letzten Jahren nicht mehr auf Sidney hatte verlassen können und ihm nicht alle Schlüssel des Priestertums übertragen hatte.²⁹

Am Tag nach seiner Ankunft erklärte Sidney öffentlich, er sei bereit, die Kirche anzuführen. Ob er den Tempel fertigstellen oder die Heiligen mit geistiger Macht ausrüsten wolle, sagte er nicht. Vielmehr warnte er davor, dass ihnen gefährliche Zeiten bevorstünden, und versprach, ihnen in den Letzten Tagen ein mutiger Anführer zu sein.³⁰

Später bestand Sidney bei einer Zusammenkunft der Führer der Kirche darauf, die Heiligen in zwei Tagen zusammenzurufen, damit sie einen neuen Anführer auswählten und einen Treuhänder bestimmten. Alarmiert baten Willard und die anderen Apostel um mehr Zeit, Sidneys Forderungen zu überprüfen und auf die Rückkehr des übrigen Kollegiums zu warten.

William Marks willigte schließlich ein, die Versammlung vier Tage später einzuberufen, am 8. August.³¹

AM ABEND DES 6. AUGUSTS verbreitete sich rasch die Nachricht, dass Brigham Young, Heber Kimball, Orson Pratt, Wilford Woodruff und Lyman Wight mit dem Dampfschiff in Nauvoo eingetroffen waren. Rasch liefen

viele Heilige auf der Straße zusammen, um sie auf dem Nachhauseweg zu begrüßen.³²

Am nächsten Nachmittag kamen die gerade eingetroffenen Apostel gemeinsam mit Willard Richards, John Taylor, Parley Pratt und George A. Smith zu einer Sitzung mit Sidney und den weiteren Räten der Kirche zusammen.³³ Inzwischen hatte Sidney seine Meinung geändert und wollte am 8. August keinen neuen Anführer mehr wählen lassen. Stattdessen wollte er an dem Tag mit den Heiligen eine Gebetsversammlung abhalten und die Entscheidung verschieben, bis die Führer der Kirche gemeinsam „einander das Herz erwärmen würden“.³⁴

Allerdings beharrte er nach wie vor auf seinem Recht, die Kirche zu leiten. „Mir wurde gezeigt, dass diese Kirche mit Blick auf Joseph aufgebaut werden muss“, erklärte er den Räten. „Alle Segnungen, die wir empfangen, müssen über ihn zu uns kommen.“ Er erklärte, die Vision, die er vor kurzem empfangen habe, sei eine Fortsetzung der großen Vision vom Himmel gewesen, die er mit Joseph über zehn Jahre zuvor gesehen hatte.

„Ich bin zum Sprecher Josephs ordiniert worden“, fuhr er fort und bezog sich auf eine Offenbarung, die Joseph 1833 empfangen hatte. „Daher musste ich nach Nauvoo kommen und dafür sorgen, dass die Kirche auf die richtige Weise geführt wird.“³⁵

Wilford blieb von Sidneys Worten unbeeindruckt. „Das war eher eine Vision zweiter Klasse“, schrieb er in sein Tagebuch.³⁶

Nach Sidneys Worten erhob sich Brigham und bezeugte, dass Joseph den Zwölf Aposteln alle Schlüssel und Vollmachten des Apostelamtes übertragen hatte. „Es ist mir gleich, wer die Kirche führt“, sagte er. „Aber eines muss ich wissen, und zwar, was Gott dazu sagt.“³⁷

Am 8. August, dem Tag, an dem Sidneys Gebetsversammlung stattfinden sollte, erschien Brigham nicht zu einer Kollegiumsversammlung am frühen Morgen, was noch nie vorgekommen war.³⁸ Als er das Haus verließ, sah er, dass sich tausende Heilige in dem Wäldchen in der Nähe des Tempels versammelt hatten. Es war ein stürmischer Morgen, und Sidney stand auf einem Wagen, den starken, stetigen Wind im Rücken. Sidney hielt nun doch keine Gebetsversammlung ab, sondern bot sich erneut als Hüter der Kirche an.

Er sprach über eine Stunde lang und bezeugte, Joseph und Hyrum hätten die Vollmacht des Priestertums bis in alle Ewigkeit inne und hätten die Räte der Kirche so aufgestellt, dass diese die Kirche nach ihrem Tod weiterführen könnten. „Jeder wird vor Jehova seinen eigenen Platz und seine eigene Berufung einnehmen“, verkündete Sidney. Erneut erklärte er, sein Platz und seine Berufung bestünden darin, Josephs Sprecher zu sein. Er wolle zwar nicht, dass die Anwesenden darüber abstimmen, jedoch sei ihm wichtig, dass die Heiligen seine Meinung kannten.³⁹

Nach Sidneys Worten bat Brigham die Anwesenden, noch ein wenig zu bleiben. Er erklärte, er habe sich eigentlich etwas Zeit gewünscht, Josephs Tod zu betrauern, ehe

er sich mit den geschäftlichen Angelegenheiten der Kirche befasse, aber er spüre, wie dringlich es den Heiligen sei, einen neuen Anführer zu wählen. Außerdem mache er sich Sorgen, dass manche unter ihnen gegen den Willen Gottes nach der Macht griffen.

Um die Sache zu klären, bat Brigham die Heiligen, am Nachmittag erneut zusammenzukommen und einen neuen Führer der Kirche zu bestätigen. Sie sollten nach Kollegien abstimmen sowie als Kirche insgesamt. „Wir können das in fünf Minuten erledigen“, sagte er. „Keiner wird dem anderen entgegentreten, und jeder Mann und jede Frau werden Amen dazu sagen.“⁴⁰

AM NACHMITTAG KEHRTE EMILY Hoyt zur Versammlung in das Wäldchen zurück. Emily war eine Cousine des Propheten. Sie war Ende dreißig und ausgebildete Lehrerin. Sie und ihr Mann Samuel hatten Joseph und Hyrum in den vergangenen Jahren sehr nahegestanden, und der plötzliche Tod der Brüder hatte sie sehr bekümmert. Emily und Samuel wohnten zwar auf der anderen Seite des Flusses im Territorium Iowa, kamen an diesem Tag jedoch nach Nauvoo, um an Sidneys Gebetsversammlung teilzunehmen.⁴¹

Um etwa zwei Uhr nachmittags nahmen die Priestertumskollegien und die Räte auf dem Podium und rings darum herum Platz. Dann erhob sich Brigham Young, um zu den Heiligen zu sprechen.⁴² „Es ist viel darüber gesagt worden, dass Präsident Rigdon der Präsident

der Kirche sei“, sagte er. „Aber ich sage euch, dass das Kollegium der Zwölf Apostel die Schlüssel des Gottesreiches in aller Welt besitzt.“⁴³

Als Emily Brigham sprechen hörte, ertappte sie sich dabei, wie sie ihn immer wieder unverwandt anschaute, um sich zu vergewissern, dass es nicht Joseph war, der da zu ihnen sprach. Brigham glich Joseph in seiner Mimik und seinen Gedankengängen, ja, sogar seine Stimme klang wie die von Joseph.⁴⁴

„Bruder Joseph, der Prophet, hat die Grundlage für ein großartiges Werk gelegt, und wir werden darauf aufbauen“, fuhr Brigham fort. „Eine unverrückbare Grundlage wurde gelegt, und darauf können wir ein Königreich bauen, wie man es in dieser Welt nie gesehen hat. Wir können es schneller bauen, als der Satan die Heiligen vernichten kann.“

Jedoch müssten die Heiligen an einem Strang ziehen, den Willen des Herrn befolgen und aus dem Glauben heraus leben, verkündete Brigham. „Wenn ihr wollt, dass euch Sidney Rigdon oder William Law oder sonst jemand anführt, könnt ihr sie haben“, sagte er. „Ich aber verkünde euch im Namen des Herrn, dass kein Mensch einen anderen zwischen die Zwölf Apostel und den Propheten Joseph stellen kann. Und warum? Weil er ihnen die Schlüssel des Reiches in dieser letzten Evangeliumszeit übergeben hat, und zwar für die ganze Welt.“⁴⁵

Emily konnte spüren, dass der Geist und die Macht, die auf Joseph geruht hatten, nun auf Brigham ruhten. Sie beobachtete aufmerksam, wie der Apostel die

Heiligen dazu anhielt, die Zwölf Apostel als Führer der Kirche zu bestätigen. „Für jeden Mann, für jede Frau und für jedes Kollegium ist die Ordnung nun wiederhergestellt“, erklärte er. „Alle Anwesenden, die dafür sind, zeigen es bitte durch das Heben der rechten Hand.“

Emily und auch alle übrigen Anwesenden hoben die Hand.⁴⁶

„Es gibt viel zu tun“, sagte Brigham. „Der Prophet hat die Grundlage gelegt, und wir werden darauf aufbauen. Es kann keine andere Grundlage gelegt werden als die, die bereits gelegt wurde, und wir werden unser Endowment empfangen, so der Herr will.“⁴⁷

Sieben Jahre später schrieb Emily auf, wie sie es erlebt hatte, als Brigham zu den Heiligen sprach. Sie bezeugte, wie sehr er auf dem Podium wie Joseph ausgesehen und geklungen hatte. In den folgenden Jahren legten viele Heilige wie Emily Zeugnis dafür ab und beschrieben, wie sie Zeuge davon wurden, dass der Mantel des Propheten, den Joseph getragen hatte, an jenem Tag auf Brigham überging.⁴⁸

„Falls irgendjemand an Brighams Anrecht zweifelt, sich um die Angelegenheiten der Heiligen zu kümmern“, schrieb Emily, „dann kann ich demjenigen nur sagen: Erlange den Geist Gottes und erkenne es selbst. Der Herr sorgt für die Seinen.“⁴⁹

AM TAG NACH DER Konferenz spürte Wilford, dass in der ganzen Stadt noch immer eine düstere Stimmung

herrschte. „Der Prophet und der Patriarch sind von uns gegangen“, schrieb er in sein Tagebuch. „Offenbar hat kaum jemand den Antrieb, irgendetwas in Angriff zu nehmen.“ Dennoch machten sich Wilford und die Zwölf sofort an die Arbeit. Am Nachmittag kamen sie zusammen, ernannten Newel Whitney und George Miller als Treuhänder der Kirche und beauftragten sie, Josephs finanzielle Angelegenheiten zu regeln.⁵⁰

Drei Tage später beriefen sie Amasa Lyman ins Kollegium der Zwölf Apostel und teilten die Oststaaten und Kanada in Distrikte auf, über die Hohe Priester präsidieren sollten. Brigham, Heber und Willard sollten sich darum kümmern, diese zu berufen und die Kirche in Amerika zu leiten, Wilford hingegen sollte mit Phebe nach England reisen, über die Britische Mission präsidieren und die dortige Druckerei verwalten.⁵¹

Während sich Wilford auf seine Mission vorbereitete, bemühten sich die anderen Apostel darum, die Kirche in Nauvoo zu stärken. Zwar hatten die Heiligen bei der Versammlung am 8. August die Zwölf Apostel bestätigt, doch ein paar Männer versuchten bereits, die Kirche zu spalten und Mitglieder mit sich fortzuziehen. Einer von ihnen, James Strang, gehörte erst seit kurzem der Kirche an. Er behauptete, er hätte einen Brief, worin Joseph ihn zu seinem wahren Nachfolger ernannt hätte. James besaß ein Haus im Territorium Wisconsin und wollte, dass sich die Heiligen dort sammelten.⁵²

Brigham warnte die Heiligen davor, sich irgendwelchen Abtrünnigen anzuschließen. „Zerstreut euch

nicht“, drängte er sie. „Bleibt hier in Nauvoo, errichtet den Tempel und empfangt das Endowment.“⁵³

Die Fertigstellung des Tempels stand weiterhin im Mittelpunkt. Am 27. August, am Abend vor der Abreise nach England, besuchten Wilford und Phebe mit Freunden den Tempel. Sie standen am Fuße der Mauern, die schon fast das obere Ende des zweiten Geschosses erreichten, und bestaunten die Pracht und Erhabenheit des Bauwerks im Mondlicht.

Auf einer Leiter stiegen sie bis oben auf die Mauern und knieten sich nieder, um zu beten. Wilford dankte dem Herrn, dass er den Heiligen die Kraft gegeben hatte, den Tempel zu bauen, und flehte darum, dass sie in der Lage sein mögen, ihn fertigzustellen, das Endowment zu empfangen und das Werk Gottes in aller Welt aufzurichten. Er bat den Herrn auch, über ihn und Phebe im Missionsgebiet zu wachen.

„Befähige uns, unsere Mission rechtschaffen zu erfüllen“, betete er, „damit wir in dieses Land zurückkehren und in Frieden im Haus des Herrn umherwandeln können.“⁵⁴

Am nächsten Tag gab Brigham Phebe unmittelbar vor der Abreise einen Segen für die bevorstehenden Aufgaben. „Ebenso wie dein Mann sollst auch du auf Mission gesegnet sein“, verhiess er ihr. „Durch dich wird viel Gutes vollbracht werden. Wenn du in aller Demut hinausziehst, wirst du beschützt werden. Du wirst zurückkehren und mit den Heiligen im Tempel

des Herrn zusammenkommen und darin große Freude erfahren.“

Später am Nachmittag brachen Wilford und Phebe auf. Zu den Missionaren, die sie nach England begleiteten, gehörten auch Dan Jones und seine Frau Jane, die nach Wales reisen wollten, um Josephs Prophezeiung zu erfüllen.⁵⁵



Mit Macht ausgerüstet

Im Herbst 1844 sandte das Kollegium der Zwölf Apostel einen Brief an alle Heiligen weltweit. „Der Tempel erfordert notwendigerweise unsere höchste und volle Aufmerksamkeit“, verkündeten sie. Sie forderten die Heiligen auf, Geld, Material und Arbeiter zu schicken, damit der Bau schneller voranging. Das Endowment, die Ausrüstung mit Macht, wartete auf sie. Sie brauchten lediglich einen Ort, wo sie es empfangen konnten.¹

Die Heiligen verspürten dieselbe Dringlichkeit wie die Apostel. Ende September schrieb Peter Maughan an Willard Richards und berichtete von einer neuen Kohlegrube hundertsechzig Kilometer flussaufwärts. Peter und Mary hatten vor kurzem ihr Haus in Nauvoo verkauft und den Erlös dazu verwendet, für die Kirche diese Grube zu erwerben. Sie waren dann mit der Familie in eine

einfache Hütte in der Nähe gezogen. Peter sehnte sich jedoch bereits danach, nach Nauvoo zurückzukehren und für das Haus des Herrn Steinblöcke zu schneiden.

„Ich kann nur an eines denken“, erzählte er Willard, „nämlich dass gerade der Tempel gebaut wird und mir das Vorrecht verwehrt bleibt, dabei zu helfen.“²

Nun, da die Mauern des Tempels immer höher wurden, war Brigham entschlossener denn je, das Werk, das Joseph begonnen hatte, fortzuführen. Er eiferte dem Beispiel des Propheten nach und betete oft mit den Heiligen, die das Endowment schon empfangen hatten. Er bat den Herrn, die Kirche zu schützen und zu einen. Taufen für die Verstorbenen, mit denen man nach Josephs Tod aufgehört hatte, wurden jetzt wieder im Untergeschoss des Tempels vollzogen. Älteste und Siebziger kehrten in größerer Anzahl in die Missionsgebiete zurück.³

Schwierigkeiten blieben aber nie lange aus. Im September erfuhren Brigham und die Zwölf, dass Sidney Rigdon sich gegen sie verschworen hatte und Joseph als gefallenen Propheten anprangerte. Sie beschuldigten ihn der Abtrünnigkeit, und Bischof Whitney und der Hoherat schlossen ihn aus der Kirche aus. Kurz darauf verließ Sidney Nauvoo und prophezeite, die Heiligen würden den Tempel niemals fertigstellen.⁴

Emma Smith, die sich nach wie vor um das Wohl ihrer Familie sorgte, verweigerte den Aposteln ebenfalls ihre volle Unterstützung. Mit den Treuhändern, die man dazu bestellt hatte, Josephs Nachlass zu regeln, arbeitete sie zwar zusammen, aber Auseinandersetzungen

über Josephs Papiere und weiteres Eigentum machten ihr zu schaffen. Außerdem störte es sie, dass die Apostel immer noch insgeheim die Mehrehe lehrten und praktizierten.⁵

Die Frauen, die als weitere Ehefrauen an Joseph gesiegelt worden waren, erhoben keinen Anspruch auf sein Vermögen. Nach seinem Tod kehrten ein paar von ihnen zu ihrer Familie zurück. Andere heirateten den einen oder anderen von den Zwölf Aposteln, der dann gelobte, sich an Josephs statt um sie zu kümmern und sie zu versorgen. In aller Stille führten die Apostel weitere Heilige an die Mehrehe heran, heirateten selbst weitere Frauen und gründeten mit ihnen eine Familie.⁶

Zu Beginn des Jahres 1845 kamen die größten Schwierigkeiten allerdings von außerhalb der Kirche. Thomas Sharp und acht weitere Männer waren des Mordes an Joseph und Hyrum angeklagt, aber keiner der Heiligen rechnete damit, dass man sie für schuldig erklären würde. Unterdessen versuchten Abgeordnete des Bundesstaates Illinois, die politische Macht der Mitglieder der Kirche zu schwächen, und hoben die Gründungsurkunde der Stadt Nauvoo auf. Gouverneur Ford unterstützte diese Bemühungen. Ende Januar 1845 hob der Staat alle Rechte der in Nauvoo ansässigen Heiligen, Gesetze zu erlassen und durchzusetzen, auf. Außerdem löste er die Nauvoo-Legion und die Polizei auf.⁷

Brigham befürchtete, dass die Heiligen ohne diesen Schutz den Angriffen ihrer Feinde hilflos ausgeliefert waren. Allerdings war der Tempel noch lange nicht

fertig, und falls die Heiligen nun aus der Stadt flohen, würden sie kaum das Endowment empfangen können. Sie brauchten Zeit, um das Werk, das der Herr ihnen aufgetragen hatte, zu vollenden. Blieben sie jedoch in Nauvoo – selbst wenn es nur ein weiteres Jahr war –, waren alle in Lebensgefahr.

Brigham ging auf die Knie und betete um Erkenntnis, was die Heiligen tun sollten. Die Antwort des Herrn war einfach: Sie sollten bleiben und den Tempel fertigstellen.⁸

AM MORGEN DES 1. MÄRZ wurde der achtunddreißigjährige Lewis Dana in den Rat der Fünfzig aufgenommen – der erste Indianer im Rat. Nach Josephs Tod war der Rat nicht mehr zusammengekommen. Nachdem aber die Gründungsurkunde der Stadt aufgehoben worden war und den Heiligen bewusst geworden war, dass ihre Tage in Nauvoo gezählt waren, hatten die Zwölf Apostel den Rat einberufen, um zu besprechen, wie man die Stadt führen und deren Räumung einleiten könnte.

Lewis gehörte dem Stamm der Oneida an. Er und seine Familie hatten sich 1840 taufen lassen. Er hatte mehrere Missionen erfüllt, darunter eine im Indianerterritorium westlich der Vereinigten Staaten, und hatte sich sogar bis zu den Rocky Mountains vorgewagt. Brigham wusste, dass Lewis unter den Indianerstämmen im Westen Freunde und Angehörige hatte, und nahm ihn in den Rat auf, damit er von den Völkern und dem Land dort berichtete.

„Ich bin bereit, alles zu tun, was ich kann“, versprach Lewis dem Rat im Namen des Herrn.⁹

Im Laufe der Jahre war bei den Heiligen ein tiefer Groll gegen die politische Führung des Landes aufgekommen, die ihnen jede Hilfe verweigert hatte. Nun waren die Führer der Kirche entschlossen, das Land zu verlassen und Josephs Plan auszuführen, einen neuen Sammlungs-ort zu gründen, wo sie, wie der Prophet Jesaja einst prophezeit hatte, ein „Feldzeichen für die Nationen“ aufstellen und in Frieden nach den Gesetzen Gottes leben konnten. Wie Joseph hegte auch Brigham den Wunsch nach einem Sammlungs-ort im Westen, unter den Indianern, die er als Zweig des zerstreuten Israel sammeln wollte.

Brigham schlug dem Rat vor, Lewis und ein paar andere Ratsmitglieder auf eine Expedition in den Westen zu schicken. Sie sollten verschiedene Indianerstämme aufsuchen und ihnen erklären, weshalb die Heiligen in den Westen ziehen wollten. Dabei konnten sie auch mögliche Sammlungs-orte ausfindig machen.¹⁰

Heber Kimball war einverstanden. „Während diese Männer nach einem Ort suchen“, sagte er, „stellen wir den Tempel fertig, und die Heiligen können das Endowment empfangen.“¹¹

Der Rat stimmte der Expedition zu, und Lewis willigte ein, sie anzuführen. Die Monate März und April hindurch nahm er an den Ratssitzungen teil und informierte die anderen Ratsmitglieder, wie die Expedition am besten auszustatten sei, um die gesetzten Ziele zu erreichen.¹² Ende April hatte der Rat vier Männer

ernannt, die Lewis auf der Reise begleiten sollten, darunter Brigham's Bruder Phineas und ein Neubekehrter namens Solomon Tindall aus dem Stamm der Mohegan, der von den Delaware aufgenommen worden war.¹³

Bald brach die Gruppe aus Nauvoo auf und zog durch den Südwesten Missouris in das dahinter liegende Territorium.¹⁴

DERWEIL STELLTE ADDISON PRATT auf der Insel Tubuai im Südpazifik fest, dass es bereits fast zwei Jahre her war, dass er Frau und Kinder in Nauvoo zurückgelassen hatte. Zweifelsohne hatte Louisa ihm geschrieben, so wie auch er jede Chance genutzt hatte, nach Hause zu schreiben, aber er hatte keine Briefe von seiner Familie erhalten.

Umso dankbarer war er den Bewohnern Tubuais, dass sie ihn so herzlich aufgenommen hatten. Etwa zweihundert Leute lebten auf der kleinen Insel, und Addison arbeitete hart, lernte ihre Sprache und schloss viele Freundschaften. Nach einem Jahr hatte er sechzig Leute getauft, darunter Repa, die älteste Tochter des Inselkönigs. Auch hatte er ein Ehepaar namens Nabota und Telii getauft, die all ihr Hab und Gut mit ihm teilten und ihn behandelten, als gehöre er zur Familie. Addison betrachtete es als ein geistiges Festmahl, wenn Nabota und Telii für die Heiligen in Nauvoo beteten und dem Herrn dankten, dass er Addison auf Mission geschickt hatte.¹⁵

Natürlich hatte Addison Heimweh, wenn er an Louisa und die Mädchen dachte, vergaß dabei jedoch auch nicht, weshalb sie dieses Opfer brachten. Er war nach Tubuai gekommen, weil er Jesus Christus liebte und weil ihm die Errettung der Kinder Gottes am Herzen lag. Wenn er überall auf der Insel die Heiligen von Tubuai besuchte, war oft eine solche Herzlichkeit und Liebe zu spüren, dass es Addison und diejenigen, bei denen er sich aufhielt, zu Tränen rührte.

„Meine Freundschaften hier können einzig und allein durch die Bande des immerwährenden Evangeliums entstanden sein“, schrieb er in sein Tagebuch.¹⁶

Drei Monate später, im Juli 1845, erfuhr Addison in einem Brief von Noah Rogers, seinem Missionsgefährten, der noch weiter weg auf Tahiti tätig war, von Josephs und Hyrums Tod. Als Addison von dem Mord las, gefror ihm das Blut in den Adern.¹⁷

Etwa eine Woche später schrieb Noah Addison erneut. Die Missionsarbeit auf Tahiti und den umliegenden Inseln verlief weniger ergiebig als Addisons Arbeit auf Tubuai, und die Nachricht aus Nauvoo hatte Noah bestürzt. Er machte sich Sorgen um die Sicherheit seiner Frau und seiner neun Kinder. Sie hatten bei dem Konflikt in Missouri schon genug leiden müssen, und er wollte nicht, dass sie ohne ihn weitere Prüfungen durchstehen mussten. Er nahm sich vor, das nächste Schiff Richtung Heimat zu nehmen.¹⁸

Addison hatte genug Gründe, es Noah gleichzutun. Joseph war nicht mehr da, und er machte sich Sorgen

um seine Familie und die Kirche. „Wie das alles ausgeht“, schrieb er in sein Tagebuch, „weiß nur der Herr.“¹⁹

Schon ein paar Tage später reiste Noah ab. Addison hingegen beschloss, noch bei den Heiligen auf Tubuai zu bleiben. Am nächsten Sonntag hielt er drei Predigten im örtlichen Dialekt und eine auf Englisch.²⁰

IN ILLINOIS BESUCHTE LOUISA Pratt ihre Freunde Erastus und Ruhamah Derby in Bear Creek, einer kleinen Siedlung südlich von Nauvoo.²¹ Während sie sich dort aufhielt, setzten Pöbelhorden eine benachbarte Siedlung der Heiligen in Brand. Erastus machte sich sofort auf den Weg, um die Siedlung zu verteidigen, und die beiden Frauen sollten das Haus bewachen, falls der Pöbel auch Bear Creek angriff.

Nachts hatte Ruhamah große Angst und konnte nicht schlafen. Sie bestand darauf, Nachtwache zu halten, während sich Louisa schlafen legte. Als Louisa morgens aufwachte, war ihre Freundin erschöpft, aber noch immer auf der Hut. Ein angespannter Tag verlief ohne Vorfälle, und als es wieder Abend war, wollte Louisa Ruhamah überreden, sie diesmal Nachtwache halten zu lassen. Zunächst war Ruhamah zu verärgert und traute es ihr nicht zu, aber schließlich stimmte Louisa sie um, und sie ging zu Bett.

Als Erastus ein paar Tage später zurückkehrte, waren die beiden Frauen mit ihren Kräften am Ende, aber unversehrt. Erastus berichtete, die Heiligen in der

Nachbarsiedlung seien in Zelten und Wagen untergebracht und dem Regen und der Nachtluft ausgesetzt.²² Die Neuigkeiten erreichten auch Brigham, und er forderte die Heiligen, die außerhalb von Nauvoo lebten, dazu auf, sich im Schutze der Stadt zu sammeln. Er versprach Gouverneur Ford, dass die Heiligen bis zum Frühjahr fortziehen würden. Damit hoffte er, die Angriffslust des Pöbels zu dämpfen und Zeit dafür zu gewinnen, das Gebot des Herrn zu erfüllen und den Tempel fertigzustellen.²³

Als Louisa davon erfuhr, wusste sie nicht, was sie tun sollte. Addison befand sich am anderen Ende der Welt, und sie fühlte sich nicht in der Lage und besaß auch nicht die Mittel, allein mit der Familie fortzuziehen. Je mehr sie darüber nachdachte, Nauvoo zu verlassen, desto besorgter wurde sie.²⁴

NACHDEM ES EINE WOCHE lang geregnet hatte, klarte es über Nauvoo gerade rechtzeitig zur Generalkonferenz im Oktober 1845 auf. Der Tag war ungewöhnlich warm, und aus jedem Stadtteil strömten die Heiligen den Hügel zum Tempel hinauf und suchten sich im Erdgeschoss in dem gerade fertiggestellten Versammlungsraum einen Sitzplatz. Zwar war der übrige Innenbereich größtenteils unfertig, aber die Arbeiten an den Außenmauern des Gebäudes sowie am Dach waren abgeschlossen, und der Glockenturm mit seiner Kuppel glänzte im Sonnenlicht.²⁵

Brigham beobachtete, wie die Heiligen den Versammlungsraum betraten, und war hin und her gerissen.

Er wollte weder den Tempel noch Nauvoo zurücklassen, aber die neuerlichen Angriffe bildeten nur einen Vorgesmack dessen, was die Heiligen erwartete, falls sie länger in der Stadt blieben.²⁶ Auch hatte man im Frühjahr die Männer freigesprochen, die des Mordes an Joseph und Hyrum angeklagt gewesen waren, was den Heiligen noch deutlicher bewies, dass man in Illinois auf ihre Rechte und Freiheiten keinen Wert legte.²⁷

Lewis Danas Berichte von der Expedition zu den Indianern hingegen klangen positiv, und seit ein paar Wochen erörterten die Apostel und der Rat der Fünfzig mögliche neue Sammlungsorte. Besonders interessierte sie das Tal des großen Salzsees jenseits der Rocky Mountains. Die Beschreibungen des Salzseetals klangen vielversprechend. Brigham war überzeugt, die Heiligen könnten sich dort ansiedeln und sich dann schließlich von dort aus ausbreiten und an der Pazifikküste niederlassen.²⁸

Jedoch war das Tal zweitausendzweihundert Kilometer entfernt, und der Weg dorthin führte durch weites, wüstes, unbekanntes Land mit nur wenigen Straßen und fast keinen Geschäften, wo sie Proviant und Vorräte aufstocken konnten. Die Heiligen wussten zwar, dass sie Nauvoo verlassen mussten, aber konnten sie sich wirklich auf eine derart lange und sicherlich gefährliche Reise begeben?

Brigham war zuversichtlich, dass es mit der Hilfe des Herrn möglich war. Er wollte die Konferenz dazu nutzen, den Mitgliedern der Kirche Mut zu machen. In der Versammlung am Nachmittag sprach zuerst Parley Pratt

und spielte bereits auf die Pläne der Kirche an, in den Westen zu ziehen. „Der Herr hat die Absicht, uns einem größeren Wirkungskreis zuzuführen, wo es mehr Platz gibt und die Heiligen gedeihen und an Anzahl zunehmen können“, verkündete er. „Dort können wir uns auch an den reinen Grundsätzen Freiheit und Gleichberechtigung erfreuen.“

George A. Smith trat als Nächster ans Pult und sprach von der Verfolgung, die die Heiligen in Missouri hatten erleiden müssen. Unter Androhung des Ausrottungsbefehls hatten sie gemeinsam aus dem Staat fliehen müssen und gelobt, niemanden zurückzulassen. George bat die Heiligen, sich erneut so zu verhalten und mit aller Kraft denjenigen zu helfen, die die Reise alleine nicht schaffen konnten.

Nach Georges Worten schlug Brigham vor, dass sie einander und dem Herrn gelobten, niemanden zurückzulassen, der in den Westen aufbrechen wollte. Heber Kimball legte dies zur Bestätigung vor, und die Heiligen bekräftigten mit erhobener Hand, dass sie ihr Versprechen halten wollten.

„Wenn ihr diesem Bund treu bleibt, prophezeie ich euch nun, dass der große Gott auf dieses Volk alle Mittel herabschütten lässt, die es braucht, um dieses Vorhaben buchstabengetreu auszuführen“, verhiess Brigham.²⁹

IN DEN MONATEN NACH der Konferenz setzten die Heiligen jede Säge, jeden Hammer, jeden Amboss und jede

Nadel dazu ein, Wagen für den Treck nach Westen zu bauen und auszurüsten. Auch beim Tempelbau gingen die Arbeiter mit doppeltem Eifer ans Werk, damit sie vor der Abreise den Tempel so weit fertigstellen konnten, dass die Heiligen darin die heiligen Handlungen empfangen konnten.³⁰

Die Arbeiter bereiteten das Dachgeschoss für das Endowment und die Siegelungen vor, während im Untergeschoss weiterhin Taufen für die Verstorbenen stattfanden. Auf Weisung des Herrn gab Brigham bekannt, dass sich von nun an keine Männer mehr für Frauen und keine Frauen mehr für Männer taufen lassen sollten.³¹

„Joseph hat zu seinen Lebzeiten nicht alles empfangen, was mit der Lehre von der Erlösung verbunden ist“, hatte Brigham den Heiligen früher im Jahr erklärt. „Doch er hat denjenigen den Schlüssel überlassen, die verstehen, wie man alles, was für die Erlösung und Erhöhung im celestialen Reich unseres Gottes notwendig ist, empfängt und diesem großartigen Volk kundtut.“

Die Änderung an dieser heiligen Handlung verdeutlichte, wie der Herr seinem Volk weiterhin seinen Willen offenbarte. „Der Herr hat sein Volk schon immer auf diese Weise geführt – er gibt ihm hier ein wenig und dort ein wenig“, erklärte Brigham. „So vermehrt er dessen Weisheit, und wer ein wenig empfängt und dankbar dafür ist, der empfängt nach und nach immer mehr.“³²

Im Dezember war das Dachgeschoss des Tempels fertig, und die Apostel bereiteten es so vor, dass man dort das Endowment empfangen konnte. Mit Unterstützung

anderer Heiliger hängten sie schwere Vorhänge auf und unterteilten den großen Saal damit in mehrere Räume, die sie mit Pflanzen und Wandgemälden dekorierten. An der Ostseite des Dachgeschosses trennten sie eine große Fläche für den Celestialen Saal ab, den heiligsten Ort im Tempel, und verzierten ihn mit Spiegeln, Gemälden, Karten und einer wunderschönen Uhr aus Marmor.³³

Die Apostel forderten sodann die Heiligen auf, in den Tempel zu kommen und ihre Segnungen zu empfangen. Die Männer und Frauen, die das Endowment schon empfangen hatten, übernahmen nun abwechselnd verschiedene Rollen in der Zeremonie. Sie führten die Heiligen durch die verschiedenen Räume des Tempels, erläuterten ihnen den Plan Gottes für seine Kinder noch etwas eingehender und erlegten ihnen weitere Bündnisse auf, durch die sie sich verpflichteten, das Evangelium zu leben und sich dem Aufbau des Gottesreiches zu weihen.³⁴

Vilate Kimball und Ann Whitney übernahmen die Waschung und die Salbung bei den Frauen. Anschließend führte Eliza Snow sie mit der Unterstützung weiterer Frauen, die das Endowment bereits empfangen hatten, durch die übrigen heiligen Handlungen. Brigham berief Mercy Thompson, in den Tempel zu ziehen und bei der Arbeit dort den ganzen Tag lang mitzuwirken.³⁵

Als das neue Jahr heranbrach, begannen die Apostel damit, Ehepaare für Zeit und Ewigkeit zu siegeln. Bald schon hatten über eintausend Paare den neuen und immerwährenden Bund der Ehe empfangen, darunter Sally und William Phelps, Lucy und Isaac Morley, Ann

und Philo Dibble, Caroline und Jonathan Crosby, Lydia und Newel Knight, Drusilla und James Hendricks sowie weitere Frauen und Männer, die der Kirche an jeden Ort gefolgt und Zion ihr Leben verschrieben hatten.

Die Apostel siegelten auch Kinder an ihre Eltern und Männer und Frauen an verstorbene Ehepartner. Joseph Knight Sr., der sich damals mit Joseph gefreut hatte, als dieser die Goldplatten nach Hause brachte, wurde an seine verstorbene Frau Polly gesiegelt. Sie war die erste Heilige gewesen, die im Kreis Jackson bestattet worden war. Andere Heilige nahmen an besonderen Siegelungen teil, durch die sie in die ewige Familie guter Freunde adoptiert wurden.³⁶

Mit jeder heiligen Handlung wurde der Plan des Herrn, die Heiligen und ihre Familien kraft des Priestertums mit ihm und miteinander wie eine Kette zu verbinden, immer mehr Wirklichkeit.³⁷

IM WINTER GABEN DIE Feinde der Kirche keine Ruhe. Sie bezweifelten, dass die Heiligen ihr Versprechen halten und im Frühjahr fortziehen würden. Brigham und andere Apostel wurden fälschlicherweise verschiedener Verbrechen angeklagt, weshalb sie gezwungen waren, unterzutauchen und sich manchmal sogar im Tempel zu verstecken.³⁸ Gerüchte besagten, dass die Regierung der Vereinigten Staaten die Loyalität der Heiligen in Frage stellte und Truppen entsenden wollte, um sicherzustellen, dass sie nicht das Land verließen und sich

womöglich mit ausländischen Mächten verbündeten, die das Land im Westen beherrschten.³⁹

Der Druck, endlich aufzubrechen, war so groß, dass die Apostel beschlossen, dass die Führer der Kirche, deren Familien und alle, die besonders gefährdet waren, so schnell wie möglich losziehen sollten. Sie waren überzeugt, dass eine Überquerung des Mississippi ins Gebiet von Iowa ihnen die Feinde noch ein wenig länger vom Leibe hielt und weitere Gewalt verhindern konnte.

Anfang Januar 1846 schlossen sie mit dem Rat der Fünzig die Vorbereitungen für den Auszug ab. Vor der Abreise ernannten sie Sachwalter, die sich um das zurückgelassene Eigentum kümmern und so viel wie möglich davon verkaufen sollten, um die Armen zu unterstützen, damit diese sich ebenfalls auf den Weg machen konnten. Auch sollten ein paar Männer zurückbleiben und den Tempel fertigstellen und ihn weihen.

Brigham und die Zwölf waren nun entschlossen, die Heiligen in den Tälern jenseits der Rocky Mountains zu sammeln. Nachdem Brigham gefastet und täglich im Tempel gebetet hatte, sah er in einer Vision, wie Joseph auf einen Berg zeigte, auf dessen Spitze eine Flagge als Banner gehisst worden war. Joseph beauftragte ihn, im Schatten dieses Berges eine Stadt zu bauen.

Brigham nahm an, das Gebiet sei für kaum jemanden von Interesse, da es noch unfruchtbarer war als die Prärie östlich der Berge. Außerdem hoffte er, die Berge würden sie vor Feinden schützen und ein gemäßigtes Klima bieten. Hatten sie sich erst einmal in den Tälern

niedergelassen, würden sie Außenposten bis an die Pazifikküste aufstellen, wo sie Auswanderer aus England und den Oststaaten empfangen konnten, hoffte er.⁴⁰

Zwei Tage später kam der Rat erneut zusammen, und Brigham dachte abermals über Josephs Wunsch nach, Jesajas Prophezeiung zu erfüllen und ein Feldzeichen für die Nationen aufzustellen. „Die Worte der Propheten werden niemals Wirklichkeit“, sagte er zum Rat, „wenn nicht das Haus des Herrn auf des Berges Höhen errichtet und das stolze Freiheitsbanner über den Tälern gehisst wird, die von den Bergen umschlossen sind.“

„Ich kenne den Ort“, verkündete er, „und ich weiß, wie man die Flagge anfertigt.“⁴¹

NACHDEM TAUSENDE HEILIGE DIE heiligen Handlungen des Tempels empfangen hatten, gaben die Apostel am 2. Februar bekannt, die Arbeit im Tempel werde unterbrochen und man solle stattdessen Fahren bereitmachen, auf denen man Wagen über den eisigen Mississippi transportieren könne. Brigham schickte Boten zu den Anführern der Wagenzüge und beauftragte sie, sich innerhalb von vier Stunden abfahrbereit zu machen. Dann vollzog er bis spät abends das Endowment an den Heiligen und achtete darauf, dass die ganze Zeit jemand da war, der die heiligen Handlungen ordnungsgemäß aufzeichnete.⁴²

Als Brigham am nächsten Tag aufstand, wartete vor dem Tempel bereits eine große Schar Heiliger, die unbedingt das Endowment empfangen wollten. Brigham

erklärte, es sei nicht klug, die Abreise aufzuschieben. Wenn sie noch länger blieben und mehr Endowments vollzögen, kämen sie womöglich nicht mehr rechtzeitig aus der Stadt heraus. Er versprach ihnen, sie würden draußen im Westen noch weitere Tempel bauen und weitere Gelegenheiten erhalten, diese Segnungen zu empfangen.

In der Erwartung, die Menge würde sich auflösen, ging Brigham fort, doch stattdessen stiegen die Heiligen die Treppe zum Tempel hinauf und drängten sich in Scharen in den Räumen. Brigham wandte sich um und folgte ihnen. Als er in ihre erwartungsvollen Gesichter sah, änderte er seine Meinung. Sie wussten, dass sie das Endowment, die Ausrüstung mit Macht, brauchten, um die bevorstehenden Bedrängnisse durchstehen, den Stachel des Todes überwinden und in die Gegenwart Gottes zurückkehren zu können.

Den ganzen Tag lang halfen Tempelarbeiter, die heiligen Handlungen an hunderten Heiligen zu vollziehen.⁴³ Am nächsten Tag, es war der 4. Februar 1846, verließen die ersten Wagen Nauvoo, während weitere fünfhundert Heilige das Endowment empfangen.

Schließlich kam Brigham am 8. Februar im Obergeschoss des Tempels mit den Aposteln zusammen. Sie knieten um den Altar und baten Gott im Gebet um seinen Segen für die Heiligen, die in den Westen zogen, und diejenigen, die in Nauvoo blieben, um den Tempel fertigzustellen und ihn Gott zu weihen.⁴⁴

IN DEN NÄCHSTEN TAGEN und Wochen brachten die Heiligen in Grüppchen ihre Wagen und Ochsen auf Fähren über den Fluss und schlossen sich denjenigen an, die das andere Flussufer bereits erreicht hatten. Als sie ein paar Kilometer westlich des Flusses einen Hügel erklommen hatten, blickten viele Heilige noch einmal auf Nauvoo zurück und nahmen voller Rührung Abschied vom Tempel.⁴⁵

Tag für Tag sah Louisa Pratt mit an, wie ihre Freunde und Nachbarn die Stadt verließen. Ihr graute immer noch davor, ohne Addisons Hilfe und Begleitung in den Westen zu ziehen. Jeder ging davon aus, dass auf der Reise viele unerwartete Gefahren lauerten, aber bisher war sie von niemandem gefragt worden, ob sie überhaupt dafür bereit war. Und keiner der Männer, die Addison auf Mission berufen hatten, bot ihr seine Hilfe beim Auszug an.

„Schwester Pratt, sie gehen davon aus, dass du klug genug bist, die Reise allein zu meistern“, sagte ihr eines Tages eine Freundin, der sie ihre Gefühle anvertraut hatte, „und sogar anderen dabei zu helfen.“

Louisa dachte einen Augenblick darüber nach. „Nun gut“, erwiderte sie. „Dann will ich ihnen zeigen, wozu ich imstande bin.“⁴⁶

ZITTERND SASS EMILY PARTRIDGE im Schneegestöber am Westufer des Mississippi auf einem umgestürzten Baumstamm. Vor sechs Tagen hatten ihre Mutter und ihre Schwestern den Fluss überquert und in der Nähe ihr

Lager aufgeschlagen, aber wo genau, das wusste Emily nicht. Wie viele Heilige, die Nauvoo verlassen hatten, war sie müde und hungrig und hatte Angst vor der bevorstehenden Reise. Nun war sie schon das vierte Mal wegen ihrer Religion von zu Hause vertrieben worden.⁴⁷

So weit sie zurückdenken konnte, war sie eine Heilige der Letzten Tage gewesen. Als kleines Mädchen hatte sie mitansehen müssen, wie ihre Eltern Verfolgung und Armut erduldeten, um Jesus Christus zu dienen und Zion aufzurichten. Als der Pöbel ihre Familie aus Missouri vertrieben hatte, war sie sechzehn gewesen und hatte bereits den Großteil ihres Lebens damit zugebracht, einen Ort der Zuflucht und des Friedens zu suchen.

Nun, mit fast zweiundzwanzig, stand eine weitere Reise bevor. Nach Josephs Tod war sie eine weitere Ehefrau von Brigham Young geworden. Im Oktober war ihr Sohn zur Welt gekommen, Edward Partridge Young, benannt nach Emilys Vater. Zwei Monate später war sie in den Tempel gegangen und hatte das Endowment empfangen.

Falls ihr kleiner Sohn die Reise überlebte, würde er in den Bergen aufwachsen, wo er sicher war vor dem Pöbel, unter dem seine Mutter in ihrer Jugend gelitten hatte. Aber er würde das Leben im Kreis Jackson oder in Nauvoo, wie es seine Mutter kannte, niemals kennenlernen. Er würde niemals Joseph Smith begegnen oder an einem Sonntagnachmittag zuhören, wie er den Heiligen predigte.

Bevor Emily den Fluss überquert hatte, war sie beim Mansion House vorbeigegangen, um sich den Sohn von Joseph und Emma anzusehen, David Hyrum, der fünf Monate nach dem Tod des Propheten auf die Welt gekommen war. Emma hatte sie freundlich hereingebeten. Die unguuten Gefühle, die einmal zwischen ihnen bestanden hatten, waren verfliegen.

Emma und die Kinder zogen nicht nach Westen. Sie konnte sich mit der Mehrehe einfach nicht abfinden, und durch die Auseinandersetzungen über Josephs Eigentum gestaltete sich ihre Beziehung zur Kirche und zu den Zwölf Aposteln immer noch schwierig. Sie glaubte noch an das Buch Mormon und hatte ein starkes Zeugnis davon, dass ihr Mann als Prophet berufen worden war. Aber statt den Aposteln zu folgen, beschloss sie, mit Angehörigen aus Josephs Familie in Nauvoo zu bleiben.⁴⁸

Als Emily am Mississippi saß, bedeckten dicke Schneeflocken ihre Kleidung, und ihr wurde immer kälter. Brigham befand sich noch in Nauvoo und überwachte den Auszug. Schließlich erhob sie sich und trug ihr Kind von einem Lagerfeuer zum nächsten, in der Hoffnung, etwas Wärme zu finden und ein vertrautes Gesicht zu entdecken. Bald schon fand sie ihre Schwester Eliza, und sie schloss sich ihr auf einem Lagerplatz der Heiligen an einem Ort namens Sugar Creek an. Sie sah, wie Familien in Zelten und Wagen zusammenkauerten und sich aneinanderschmiegtten, um warm zu bleiben und einander in der Kälte und angesichts einer ungewissen Zukunft Trost zu spenden.⁴⁹

Keiner im Lager wusste, was sie am nächsten Morgen wohl erwartete, und doch stürzten sie sich nicht blindlings in die Finsternis. Sie hatten im Tempel mit Gott Bündnisse geschlossen, und das stärkte ihren Glauben an seine Macht, sie auf der Reise zu führen und zu stützen. Jeder vertraute darauf, dass sie irgendwo dort im Westen hinter den Gipfeln der Rocky Mountains einen Ort finden würden, wo sie sich sammeln, einen weiteren Tempel bauen und das Reich Gottes auf Erden aufrichten konnten.⁵⁰

ANMERKUNGEN

Manche Quellenangaben sind nur verkürzt wiedergegeben. Der Abschnitt „Zitierte Quellen“ enthält die vollständigen Angaben aller Quellen. Viele Quellen sind digital verfügbar und in der elektronischen Ausgabe des Buches (unter Heilige.Lds.org und im Archiv Kirchenliteratur) verlinkt.

Das Wort Thema in den Anmerkungen weist auf zusätzliche Ausführungen auf Heilige.Lds.org hin.

VORWORT

1. Woodruff, Tagebuch, 20. Oktober 1861
2. Joseph Smith et al., *History of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, herausgegeben von B. H. Roberts, Deseret News, Salt Lake City 1902–1912 (Band 1 bis 6), 1932 (Band 7); B. H. Roberts, *A Comprehensive History of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints: Century I.*, 6 Bände, Deseret News, Salt Lake City 1930
3. Lehre und Bündnisse 69:8 (Offenbarung, 11. November 1831-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
4. Siehe Mosia 3:19

KAPITEL 1: BITTE VOLL GLAUBEN

1. Raffles, „Narrative of the Effects of the Eruption“, Seite 4f., 19, 23f.
2. Raffles, „Narrative of the Effects of the Eruption“, Seite 5, 7f., 11
3. Wood, *Tambora*, Seite 97
4. Wood, *Tambora*, Seite 78–120; Statham, *Indian Recollections*, Seite 214; Klingaman und Klingaman, *Year without Summer*, Seite 116ff.
5. Wood, *Tambora*, Seite 81–109; Klingaman und Klingaman, *Year without Summer*, Seite 76–86, 115–120
6. Klingaman und Klingaman, *Year without Summer*, Seite 48ff., 194–203
7. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 131; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 2, Seite 11 bis Band 3, Seite 2; **Thema: Joseph Smiths Beinoperation**
8. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 3; Stilwell, *Migration from Vermont*, Seite 124–150
9. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 4; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 18f., 25–28; **Thema: Die Familie von Joseph Smith Sr. und Lucy Mack**
10. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 5; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 131f.
11. Lucy Mack Smith, History, 1844–1845, Band 3, Seite 2; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 131
12. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 5f.; Lucy Mack Smith, History, 1845, Seite 67; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 132; **Thema: Lucy Mack Smith**
13. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 6f.
14. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 7; Tucker, *Origin, Rise, and Progress of Mormonism*, Seite 12; **Thema: Die Familie von Joseph Smith Sr. und Lucy Mack**
15. Cook, *Palmyra and Vicinity*, Seite 247–261; **Thema: Palmyra und Manchester; Christliche Glaubensgemeinschaften zu Lebzeiten Joseph Smiths**
16. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 1f., in: *JSP*, H1:11f.

17. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:5,6; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 1f., in: *JSP*, H1:208ff., Entwurf 2; **Thema: Religiöse Ansichten zu Lebzeiten Joseph Smiths**
18. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 2, Seite 1–6; „Records of the Session of the Presbyterian Church in Palmyra“, 10. März 1830
19. Asael Smith an „My Dear Selfs“, Brief vom 10. April 1799, Asael Smith, Letter and Genealogy Record, 1799, etwa 1817–1846, Historisches Archiv der Kirche
20. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Sammelband, Seite 5; Anderson, *Joseph Smith's New England Heritage*, Seite 161f.
21. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:8-10; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 2, in: *JSP*, H1:208ff., Entwurf 2; **Thema: Religiöse Ansichten zu Lebzeiten Joseph Smiths**
22. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 8ff.; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 1, in: *JSP*, H1:11; **Thema: Der heilige Hain und die Farm der Familie Smith**
23. **Thema: Erweckungsbewegungen und -versammlungen**
24. Apostelgeschichte 10:34,35; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 2, in: *JSP*, H1:12
25. Neibaur, Tagebuch, 24. Mai 1844, verfügbar unter josephsmithpapers.org; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:10; Joseph Smith, „Church History“, *Times and Seasons*, 1. März 1842, 3:706, in: *JSP*, H1:494
26. Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:87; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 2, in: *JSP*, H1:210, Entwurf 2
27. „Wm. B. Smith's Last Statement“, *Zion's Ensign*, 13. Januar 1894, Seite 6; Jakobus 1:5
28. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:11-14; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 2f., in: *JSP*, H1:210ff., Entwurf 2; Jakobus 1:6

KAPITEL 2: IHN HÖRE!

1. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:14; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:212, Entwurf 2; Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter josephsmithpapers.org
2. Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter josephsmithpapers.org; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:12
3. Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88
4. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:15; Hyde, *Ein Ruf aus der Wüste*, Seite 15f.; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:212, Entwurf 2
5. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:16; Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:212, Entwurf 2
6. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:16,17; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:12f.; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:214, Entwurf 2; Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88
7. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13
8. Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter josephsmithpapers.org
9. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:5-26; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13; Levi Richards, Tagebuch, 11. Juni 1843; Joseph Smith, „Church History“, *Times and Seasons*, 1. März 1842, 3:706, in: *JSP*, H1:494

Anmerkungen zu Seite 18 bis 25

10. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13
11. Pratt, *Interesting Account*, Seite 5, in: *JSP*, H1:523
12. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:20; Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter josephsmithpapers.org; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:214, Entwurf 2; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13
13. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:20; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:214, Entwurf 2
14. Siehe Bushman, „Visionary World of Joseph Smith“, Seite 183–204
15. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:21; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 3, in: *JSP*, H1:216, Entwurf 2; Neibaur, Tagebuch, 24. Mai 1844, verfügbar unter josephsmithpapers.org; **Thema: Christliche Glaubensgemeinschaften zu Lebzeiten Joseph Smiths**
16. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:22,27; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 4, in: *JSP*, H1:216, Entwurf 2; Interview mit Joseph Smith von David Nye White, 21. August 1843, in: David Nye White, „The Prairies, Nauvoo, Joe Smith, the Temple, the Mormons, &c.“, *Pittsburgh Weekly Gazette*, 15. September 1843, Seite 3, verfügbar unter josephsmithpapers.org
17. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:21-25; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 4, in: *JSP*, H1:216ff., Entwurf 2
18. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 3, in: *JSP*, H1:13; siehe auch: Historical Introduction to Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, in: *JSP*, H1:6
19. Zu Lebzeiten verfasste oder beaufsichtigte Joseph die Niederschrift von vier Schilderungen seines Erlebnisses. Die erste erschien in Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 1ff., in: *JSP*, H1:11ff. Fünf weitere, denen er davon berichtete, schrieben eine eigene Fassung auf. Alle neun Berichte sind zu finden in „Primary Accounts of Joseph Smith’s First Vision of Deity“, Joseph Smith Papers, Website, josephsmithpapers.org. Eine Auswertung der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Berichten ist zu finden in Berichte über die erste Vision, Abhandlungen zu Evangeliumsthemen, lds.org/topics/essays. **Thema: Joseph Smiths Berichte über die erste Vision.**
20. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:26; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 4, in: *JSP*, H1:218, Entwurf 2

KAPITEL 3: PLATTEN AUS GOLD

1. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 4f., in: *JSP*, H1:220, Entwurf 2; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 1, in: *JSP*, H1:11
2. „Joseph Smith as Revelator and Translator“, in: *JSP*, MRB:XXI; Turley, Jensen und Ashurst-McGee, „Joseph the Seer“, Seite 49f.; siehe auch Mosia 8:17, Alma 37:6,7,41 und Lehre und Bündnisse 10:1,4 (Offenbarung, Frühjahr 1829, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
3. Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 48f.; Bushman, „Joseph Smith as Translator“, Seite 242; **Thema: Sehersteine**
4. Lucy Mack Smith, History, 1845, Seite 95; siehe auch Alma 37:23
5. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 4, in: *JSP*, H1:13f.; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:28,29; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 5, in: *JSP*, H1:218ff., Entwurf 2
6. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 10
7. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 4, in: *JSP*, H1:13f.; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:29-33; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 5, in: *JSP*, H1:218–222, Entwurf 2; Pratt, *Interesting Account*, Seite 6, in: *JSP*, H1:524; Hyde, *Ein Ruf aus der Wüste*, Seite 17–20; **Thema: Der Engel Moroni**
8. Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88

9. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:35; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 5, in: *JSP*, H1:222, Entwurf 2; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 4, in: *JSP*, H1:14; Oliver Cowdery, „Letter IV“, *LDS Messenger and Advocate*, Februar 1835, 1:65ff.; Turley, Jensen und Ashurst-McGee, „Joseph the Seer“, Seite 49–54; „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, Juli 1859, Seite 164; **Thema: Sehersteine**
10. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:36–41; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 5f., in: *JSP*, H1:222–226, Entwurf 2; Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88f.
11. Oliver Cowdery, „Letter IV“, *LDS Messenger and Advocate*, Februar 1835, 1:78f.; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 11
12. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:42,43; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 6, in: *JSP*, H1:226, Entwurf 2
13. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 10f.; Oliver Cowdery, „Letter IV“, *LDS Messenger and Advocate*, Februar 1835, 1:79f.; Oliver Cowdery, „Letter VII“, *LDS Messenger and Advocate*, Juli 1835, 1:156f.; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:44–46; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 6f., in: *JSP*, H1:230ff., Entwurf 2; Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:88f.
14. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 11; siehe auch Smith, *William Smith on Mormonism*, Seite 9
15. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 11; Smith, *Biographical Sketches*, Seite 82; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:48,49; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 7, in: *JSP*, H1:230ff., Entwurf 2; Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:89
16. Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:89
17. Oliver Cowdery, „Letter VIII“, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1835, 2:195ff.; **Thema: Schatzsuche**
18. Oliver Cowdery, „Letter VIII“, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1835, 2:195ff.; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:51,52; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 6f., in: *JSP*, H1:230ff., Entwurf 2; siehe auch Packer, „A Study of the Hill Cumorah“, Seite 7–10
19. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:52; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 7, in: *JSP*, H1:232, Entwurf 2; **Thema: Die goldenen Platten**
20. Joseph Smith, „Church History“, *Times and Seasons*, 1. März 1842, 3:707, in: *JSP*, H1:495
21. Oliver Cowdery, „Letter VIII“, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1835, 2:197f.; siehe auch Pratt, *Interesting Account*, Seite 10, in: *JSP*, H1:527ff.
22. Oliver Cowdery, „Letter VIII“, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1835, 2:198f.
23. Knight, Reminiscences, Seite 1; Joseph Smith, Tagebuch, 9.–11. November 1835, in: *JSP*, J1:89; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:53,54; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 7, in: *JSP*, H1:232ff., Entwurf 2; siehe auch Jessee, „Joseph Knight's Recollection of Early Mormon History“, Seite 31
24. Joseph Smith, Tagebuch, 23. August 1842, in: *JSP*, J1:116f.
25. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 3, Seite 12; Band 4, Seite 3; Smith, *Biographical Sketches*, Seite 83
26. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 4, Seite 1ff.; Smith, *Biographical Sketches*, Seite 86f.; siehe auch Lucy Mack Smith, History, 1845, Seite 89, und Bushman, *Refinement of America*, Seite 425ff.; **Thema: Die Familie von Joseph Smith Sr. und Lucy Mack**
27. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 4, Seite 3ff.
28. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 4, Seite 6ff.; „Wm. B. Smith's Last Statement“, *Zion's Ensign*, 13. Januar 1894, Seite 6
29. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 4, Seite 7; Joseph Smith, Tagebuch, 23. August 1842, in: *JSP*, J2:116f.
30. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 4, Seite 2f.
31. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 4, Seite 2f.; Smith, *Biographical Sketches*, Seite 85f.; Knight, Reminiscences, Seite 1; Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:54; Lucy Mack

Anmerkungen zu Seite 34 bis 42

- Smith, History, 1845, Seite 88; siehe auch Jessee, „Joseph Knight's Recollection of Early Mormon History“, Seite 31
32. Smith, *Biographical Sketches*, Seite 86

KAPITEL 4: SEI WACHSAM

1. Vertrag zwischen Josiah Stowell und anderen, 1. November 1825, in: *JSP*, D1:345–352
2. Smith, *Biographical Sketches*, Seite 91f.; Oliver Cowdery, „Letter VIII“, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1835, 2:200ff.; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 7f., in: *JSP*, H1:234, Entwurf 2; Smith, *On Mormonism*, Seite 10; **Thema: Schatzsuchen**
3. Vertrag zwischen Josiah Stowell und anderen, 1. November 1825, in: *JSP*, D1:345–352
4. Pratt, *Autobiography*, Seite 47; Burnett, *Recollections and Opinions of an Old Pioneer*, Seite 66f.; Woodruff, Tagebuch, 4. Juli 1843 und 20. Oktober 1855; Emmeline B. Wells, „L.D.S. Women of the Past“, *Woman's Exponent*, Februar 1908, 36:49; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289; siehe auch Staker und Ashton, „Growing Up in the Isaac and Elizabeth Hale Home“ und Ashurst-McGee, „Josiah Stowell Jr. – John S. Fullmer Correspondence“, Seite 108–117
5. Baugh, „Joseph Smith's Athletic Nature“, Seite 137–150; Pratt, *Autobiography*, Seite 47, *Recollections and Opinions of an Old Pioneer*, Seite 66f.; *Recollections of the Pioneers of Lee County*, Seite 96; Younggreen, *Reflections of Emma*, Seite 61, 67, 65, 69; Emmeline B. Wells, „L.D.S. Women of the Past“, *Woman's Exponent*, Februar 1908, 36:49
6. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 8, in: *JSP*, H1:234, Entwurf 2; Smith, *Biographical Sketches*, Seite 92; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 51ff.; Staker, „Isaac and Elizabeth Hale in Their Endless Mountain Home“, Seite 104
7. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 7f., in: *JSP*, H1:234–236, Entwurf 2; Knight, Reminiscences, Seite 2; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 290
8. William D. Purple, „Joseph Smith, the Originator of Mormonism“, *Chenango Union*, 2. Mai 1877, Seite 3; siehe auch „An Act for Apprehending and Punishing Disorderly Persons“, 9. Februar 1788, *Laws of the State of New-York*, 1813, 1:114; **Thema: Joseph Smiths Gerichtsverhandlung 1826**
9. „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, Juli 1859, Seite 169
10. Knight, Reminiscences, Seite 2
11. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Seite 96; siehe auch Knight, Reminiscences, Seite 2
12. Siehe „The Original Prophet“, *Fraser's Magazine*, Februar 1873, Seite 229f.
13. Lucy Mack Smith, History, 1845, Seite 97
14. Knight, Reminiscences, Seite 2; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289
15. Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 8, in: *JSP*, H1:236, Entwurf 2
16. Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 290; Joseph Lewis und Hiel Lewis, „Mormon History. A New Chapter, About to Be Published“, *Ambony Journal*, 30. April 1879, Seite 1; siehe auch Oliver Cowdery, „Letter VIII“, in: *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1835, 2:201
17. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 8, in: *JSP*, H1:236, Entwurf 2; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 4, Seite 11f.; Band 5, Seite 1ff.; **Thema: Heiliger Hain und Farm der Familie Smith**
18. „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, Juli 1859, Seite 167f.
19. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 4ff.
20. Knight, Reminiscences, Seite 2
21. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 6
22. Lucy Mack Smith, History, 1845, Seite 105
23. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 6, Seite 1

Anmerkungen zu Seite 43 bis 53

24. „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, Juni 1859, Seite 165f.; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 6
25. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 6f. Knight, Reminiscences, Seite 2;
26. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 7f.
27. Knight, Reminiscences, Seite 2; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 5, in: *JSP*, H1:222, Entwurf 2; siehe auch Alma 37:23
28. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 8ff.; „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, August 1859, Seite 166; Smith, *Biographical Sketches*, Seite 103; siehe auch Genesis 25:29-34
29. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 10 und dazugehöriges Papierfragment
30. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 11; **Thema: Goldplatten**
31. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 11
32. „The Old Soldier's Testimony“, *Saints' Herald*, 4. Oktober 1884, Seite 643f.; Salisbury, „Things the Prophet's Sister Told Me“, 1945, Historisches Archiv der Kirche; Ball, „The Prophet's Sister Testifies She Lifted the B. of M. Plates“, 1954, Historisches Archiv der Kirche; Smith, *William Smith on Mormonism*, Seite 11; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 11; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 290
33. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 5, Seite 11f.; **Thema: Lucy Mack Smith**

KAPITEL 5: ALLES IST VERLOREN

1. Joseph Smith – Lebensgeschichte 1:59; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 8, in: *JSP*, H1:236, Entwurf 2; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 6, Seite 1f.; Knight, Reminiscences, Seite 3
2. Knight, Reminiscences, Seite 3f.; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 6, Seite 1ff.; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 1, in: *JSP*, H1:11
3. „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, August 1859, Seite 167f.; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 6, Seite 3f.; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 8, in: *JSP*, H1:238, Entwurf 2; **Thema: Zeugen des Buches Mormon**
4. „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, August 1859, Seite 168ff.
5. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 8f., in: *JSP*, H1:238, Entwurf 2; Knight, Reminiscences, Seite 3; „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, August 1859, Seite 170
6. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 6, Seite 6; Lucy Mack Smith, History, 1845, Seite 121
7. „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, August 1859, Seite 170
8. „Mormonism – No. II“, *Tiffany's Monthly*, August 1859, Seite 170; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:240, Entwurf 2
9. Isaac Hale, eidesstattliche Erklärung, 20. März 1834, in: „Mormonism“, *Susquehanna Register, and Northern Pennsylvanian*, 1. Mai 1834, Seite 1
10. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:240, Entwurf 2; Knight, Reminiscences, Seite 3
11. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 6, Seite 3; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:240, Entwurf 2; „Letter from Elder W. H. Kelley“, *Saints' Herald*, 1. März 1882, Seite 68; siehe auch Lehre und Bündnisse 9:7,8 (Offenbarung, April 1829-D, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
12. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 5, in: *JSP*, H1:15; Knight, Reminiscences, Seite 3; **Thema: Übersetzung des Buches Mormon**
13. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:238ff., Entwurf 2; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 5, in: *JSP*, H1:15
14. MacKay, „Git Them Translated“, Seite 98ff.
15. Bennett, „Read This I Pray Thee“, Seite 192

16. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:240, Entwurf 2; Bennett, Tagebuch, 8. August 1831, in: Arrington, „James Gordon Bennett’s 1831 Report on ‚The Mormonites‘“, Seite 355
17. James Gordon Bennett, „Mormon Religion – Clerical Ambition – Western New York – the Mormonites Gone to Ohio“, *Morning Courier and New-York Enquirer*, 1. September 1831, Seite 2
18. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:240ff., Entwurf 2; Jennings, „Charles Anthon“, Seite 171–187; Bennett, „Read This I Pray Thee“, Seite 178–216
19. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:244, Entwurf 2; Bennett, Tagebuch, 8. August 1831, in: Arrington, „James Gordon Bennett’s 1831 Report on ‚The Mormonites‘“, Seite 355; Knight, *Reminiscences*, Seite 4; **Thema: Martin Harris holt die Meinung von Experten ein**
20. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 5, in: *JSP*, H1:15; Jesaja 29:11,12; 2 Nephi 27:15-19
21. Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 6, Seite 8; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:244; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints’ Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289f.
22. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:244, Entwurf 2; Isaac Hale, eidesstattliche Erklärung, 20. März 1834, in: „Mormonism“, *Susquehanna Register; and Northern Pennsylvanian*, 1. Mai 1834, Seite 1; Vertrag mit Isaac Hale, 6. April 1829, in: *JSP*, D1:28–34
23. Briggs, „A Visit to Nauvoo in 1856“, Seite 454; siehe auch Edmund C. Briggs an Joseph Smith, 4. Juni 1884, *Saints’ Herald*, 21. Juni 1884, Seite 396
24. Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints’ Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289f.; Briggs, „A Visit to Nauvoo in 1856“, Seite 454
25. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:244, Entwurf 2; Isaac Hale, eidesstattliche Erklärung, 20. März 1834, in: „Mormonism“, *Susquehanna Register; and Northern Pennsylvanian*, 1. Mai 1834, Seite 1
26. Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 6, Seite 8
27. Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 6, Seite 3ff., 8f.
28. Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 6, Seite 9f.; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints’ Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289f.
29. In einem Lebensbericht schilderte Emma Smith, dass sie sich im selben Zimmer aufhielt wie ihr Mann und Oliver Cowdery, als diese die Übersetzung 1829 fertigstellten. Vermutlich war sie bei den Übersetzungsarbeiten von Joseph und Martin im Jahre 1828 ebenfalls anwesend. (Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints’ Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 290.)
30. William Pilkington, eidesstattliche Erklärung, Cache County, Utah, 3. April 1934, William Pilkington, Autobiografie und Aussagen, Historisches Archiv der Kirche; „One of the Three Witnesses“, *Deseret News*, 28. Dezember 1881, Seite 10
31. Briggs, „A Visit to Nauvoo in 1856“, Seite 454; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints’ Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289f.
32. Siehe Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 6, Seite 10; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:244; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 5, in: *JSP*, H1:15; Knight, *Reminiscences*, Seite 5 und Historische Einführung zur Einleitung zum Buch Mormon, etwa August 1829, in: *JSP*, D1:92f.
33. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9, in: *JSP*, H1:244, Entwurf 2; Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 6, Seite 10
34. Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 6, Seite 10f.; Band 7, Seite 1
35. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 5, in: *JSP*, H1:15
36. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9f., in: *JSP*, H1:244ff., Entwurf 2; Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 7, Seite 1; Knight, *Reminiscences*, Seite 5
37. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 9f., in: *JSP*, H1:244ff., Entwurf 2
38. Lucy Mack Smith, *History*, 1844/45, Band 7, Seite 1f.; **Thema: Familie von Joseph Smith und Emma Hale**

39. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 1f.
40. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 2ff.
41. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 5
42. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 5ff.; **Thema: Verlorengegangenes Manuskript des Buches Mormon**
43. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 7; **Thema: Lucy Mack Smith**

KAPITEL 6: DIE GABE UND MACHT GOTTES

1. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 9
2. Siehe Lehre und Bündnisse 10:2 (Offenbarung, Frühjahr 1829, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
3. Siehe Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 5ff.
4. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 8f.
5. Lehre und Bündnisse 3:1 (Offenbarung, Juli 1828, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 8f.; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 10, in: *JSP*, H1:246, Entwurf 2
6. Lehre und Bündnisse 3 (Offenbarung, Juli 1828, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 6, in: *JSP*, H1:16; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 8f.
7. Lucy Mack Smith, History, 1845, Seite 138; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 8–11
8. Vorwort zum Buch Mormon, etwa August 1829, in: *JSP*, D1:92ff.; „Testamoney of Martin Harris“, 4. September 1870, Seite 4, Edward Stevenson Collection, Historisches Archiv der Kirche; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 5; Historische Einführung zu Offenbarung, März 1829, LuB 5, in: *JSP*, D1:14ff.
9. „Testamoney of Martin Harris“, 4. September 1870, Seite 4, Edward Stevenson Collection, Historisches Archiv der Kirche; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 6, Seite 9; Band 8, Seite 5
10. Lehre und Bündnisse 5 (Offenbarung, März 1829, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
11. Offenbarung, März 1829, LuB 5, in: *JSP*, D1:17
12. Isaac Hale, eidesstattliche Erklärung, 20. März 1834, in: „Mormonism“, *Susquehanna Register, and Northern Pennsylvanian*, 1. Mai 1834, Seite 1
13. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 6f.
14. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 11
15. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 12; „Mormonism“, *Kansas City Daily Journal*, 5. Juni 1881, Seite 1; Morris, „Conversion of Oliver Cowdery“, Seite 5–8
16. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 12; Knight, *Reminiscences*, Seite 5; Lehre und Bündnisse 4 (Offenbarung, Februar 1829, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Darowski, „Joseph Smith's Support at Home“, Seite 10–14
17. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 12
18. Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:15
19. Lehre und Bündnisse 6 (Offenbarung, April 1829-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 7, Seite 12, Band 8, Seite 1
20. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 15, in: *JSP*, H1:284, Entwurf 2; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 6, in: *JSP*, H1:16; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 1; siehe auch Lehre und Bündnisse 6:22,23 (Offenbarung, April 1829-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
21. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 3f.; Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 6, in: *JSP*, H1:16
22. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 4; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 13, in: *JSP*, H1:276, Entwurf 2; Vertrag mit Isaac Hale, 6. April 1829, in:

- JSP*, D1:28–34; Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:14
23. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 18, in: *JSP*, H1:296, Entwurf 2
 24. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 15, in: *JSP*, H1:284, Entwurf 2; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 4; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 290; **Thema: Alltag der ersten Generation Heiliger der Letzten Tage**
 25. „Die Übersetzung des Buches Mormon“, Evangeliumsthemen, topic.lds.org; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 15, in: *JSP*, H1:284, Entwurf 2; Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:14; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 290; „Golden Bible“, *Palmyra Freeman*, 11. August 1829, Seite 2; **Thema: Übersetzung des Buches Mormon**
 26. Lehre und Bündnisse 10:45 (Offenbarung, Frühjahr 1829, verfügbar unter josephsmithpapers.org); 1 Nephi 9:5; Worte Mormons 1; Lehre und Bündnisse 3 (Offenbarung, Juli 1828, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
 27. Lehre und Bündnisse 10:42,43 (Offenbarung, Frühjahr 1829, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Verlorengangenes Manuskript des Buches Mormon**
 28. Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:14; Mosia 8:16-18; siehe auch Omni 1:20; Mosia 8:8-13; 28:11-15,20; Alma 37:21,23 und Ether 3:24-28
 29. Lehre und Bündnisse 6:5,11,22-24 (Offenbarung, April 1829-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
 30. Lehre und Bündnisse 6:10-13 (Offenbarung, April 1829-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 8:4-8 (Offenbarung, April 1829-B, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Historische Einführung zu Offenbarung, 1829-B, LuB 8, in: *JSP*, D1:44f.; Revelation Book 1, Seite 13, in: *JSP*, MRB:15
 31. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 1; Paul and Parks, *History of Wells, Vermont*, Seite 81; Historische Einführung zu Offenbarung, 1829-B, LuB 8, in: *JSP*, D1:44f.; siehe auch Baugh, *Days Never to Be Forgotten*; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 73 und Morris, „Oliver Cowdery's Vermont Years and the Origins of Mormonism“, Seite 106–129; **Thema: Wüschelruten**
 32. Lehre und Bündnisse 6 (Offenbarung, April 1829-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 8 (Offenbarung, April 1829-B, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 13f., in: *JSP*, H1:276ff., Entwurf 2; siehe auch Book of Commandments 7:3 und Lehre und Bündnisse 8:6,7
 33. Lehre und Bündnisse 9 (Offenbarung, April 1829-D, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:14

KAPITEL 7: MITKNECHTE

1. Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:14; Staker, „Where Was the Aaronic Priesthood Restored?“, Seite 158, Fußnote 49
2. 3 Nephi 8; Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:15f.; siehe auch Kowallis, „In the Thirty and Fourth Year“, Seite 136–190
3. 3 Nephi 9:13
4. 3 Nephi 10:9; 11:1
5. 3 Nephi 11:10; 15:21-24; siehe auch Johannes 10:16
6. 3 Nephi 11:33

7. 3 Nephi 11:23-33
8. Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:13–16
9. Lehre und Bündnisse 13:1 (Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 17f., in: *JSP*, H1:292ff., Entwurf 2); Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:15; Staker, „Where Was the Aaronic Priesthood Restored?“, Seite 142–159; **Thema: Wiederherstellung des Aaronischen Priestertums**
10. Oliver Cowdery an William W. Phelps, 7. September 1834, *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:15
11. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 17f, in: *JSP*, H1:292ff., Entwurf 2; „Articles of the Church of Christ“, Juni 1829, in: *JSP*, D1:371
12. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 18, in: *JSP*, H1:294ff., Entwurf 2
13. „Mormonism“, *Kansas City Daily Journal*, 5. Juni 1881, Seite 1; James H. Hart, „About the Book of Mormon“, *Deseret Evening News*, 25. März 1884, Seite 2; Joseph F. Smith an John Taylor und den Rat der Zwölf, 17. September 1878, Entwurf, Joseph F. Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche.; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 21, in: *JSP*, H1:306, Entwurf 2
14. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 18, in: *JSP*, H1:296, Entwurf 2
15. „Mormonism“, *Kansas City Daily Journal*, 5. Juni 1881, Seite 1; Dickinson, *New Light on Mormonism*, Seite 250; „The Book of Mormon“, *Chicago Tribune*, 17. Dezember 1885, Seite 3; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 21, in: *JSP*, H1:306, Entwurf 2
16. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 8; Orson Pratt und Joseph F. Smith, Interview mit David Whitmer, 7. und 8. September 1878, Seite 10, in: Joseph F. Smith an John Taylor und den Rat der Zwölf, 17. September 1878, Entwurf, Joseph F. Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Cook, *David Whitmer Interviews*, Seite 26f.
17. Orson Pratt und Joseph F. Smith, Interview mit David Whitmer, 7. und 8. September 1878, Seite 10, in: Joseph F. Smith an John Taylor und den Rat der Zwölf, 17. September 1878, Entwurf, Joseph F. Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche
18. James H. Hart, „About the Book of Mormon“, *Deseret Evening News*, 25. März 1884, Seite 2
19. Skousen, „Another Account of Mary Whitmer’s Viewing of the Golden Plates“, Seite 40; Andrew Jenson, „Eight Witnesses“, *Historical Record*, Oktober 1888, Seite 621
20. Orson Pratt und Joseph F. Smith, Interview mit David Whitmer, 7. und 8. September 1878, Seite 10, in: Joseph F. Smith an John Taylor und den Rat der Zwölf, 17. September 1878, Entwurf, Joseph F. Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche
21. Skousen, „Another Account of Mary Whitmer’s Viewing of the Golden Plates“, Seite 40; Andrew Jenson, „Eight Witnesses“, *Historical Record*, Oktober 1888, Seite 621
22. Andrew Jenson, „Eight Witnesses“, *Historical Record*, Oktober 1888, Seite 621; Orson Pratt und Joseph F. Smith, Interview mit David Whitmer, 7. und 8. September 1878, Seite 10, in: Joseph F. Smith an John Taylor und den Rat der Zwölf, 17. September 1878, Entwurf, Joseph F. Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Stevenson, Tagebuch, 23. Dezember 1877
23. Whitmer, *Address to All Believers in Christ*, Seite 30
24. „Letter from Elder W. H. Kelley“, *Saints’ Herald*, 1. März 1882, Seite 68; siehe auch Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 77
25. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 34, in: *JSP*, H1:352ff., Entwurf 2; **Themen: Die Übersetzung des Buches Mormon; Die Goldplatten**
26. 2 Nephi 3:7-19
27. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 5, in: *JSP*, H1:15; 2 Nephi 26:16; 27:15-21
28. Lehre und Bündnisse 17 (Offenbarung, Juni 1829-E, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 5:11-18 (Offenbarung, März 1829, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 23, in: *JSP*, H1:314–317, Entwurf 2
29. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 11
30. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 24f., in: *JSP*, H1:316ff., Entwurf 2

Anmerkungen zu Seite 83 bis 94

31. „Letter from Elder W. H. Kelley“, *Saints' Herald*, 1. März 1882, Seite 68; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 24f., in: *JSP*, H1:316–320, Entwurf 2; „Testimony of Three Witnesses“, in: Book of Mormon, Ausgabe von 1830, Seite 589; **Thema: Zeugen des Buches Mormon**
32. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 25, in: *JSP*, H1:320, Entwurf 2
33. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 8, Seite 11; Band 9, Seite 1
34. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 9, Seite 1; 2 Nephi 27:14
35. „Testimony of Eight Witnesses“, in: Book of Mormon, Ausgabe von 1830, Seite 590; **Thema: Zeugen des Buches Mormon**
36. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 9, Seite 2

KAPITEL 8: DIE ENTSTEHUNG DER KIRCHE CHRISTI

1. Copyright for Book of Mormon, 11. Juni 1829, in: *JSP*, D1:76–81
2. „Prospect of Peace with Utah“, *Albany Evening Journal*, 19. Mai 1858, Seite 2; „From the Troy Times“, *Albany Evening Journal*, 21. Mai 1858, Seite 2; John H. Gilbert, Memorandum, 8. September 1892, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche
3. Lehre und Bündnisse 19 (Offenbarung, etwa Sommer 1829, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Historische Einführung zu Offenbarung, etwa Sommer 1829, LuB 19, in: *JSP*, D1:85–89 und Knight, Reminiscences, Seite 6f.
4. McBride, „Contributions of Martin Harris“, Seite 1–9; Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 34, in: *JSP*, H1:352, Entwurf 2
5. John H. Gilbert, Aussage, 23. Oktober 1887, Historisches Archiv der Kirche; Vertrag, Martin Harris an Egbert B. Grandin, Wayne County, NY, 25. August 1829, Wayne County, NY, Mortgage Records, Band 3, Seite 325f., Mikrofilm 479.556 der Sammlung „U.S. and Canada Records“, Family History Library; Historische Einführung zu Offenbarung, etwa Sommer 1829, LuB 19, in: *JSP*, D1:85–89
6. Copyright for Book of Mormon, 11. Juni 1829, in: *JSP*, D1:76–81; John H. Gilbert, Memorandum, 8. September 1892, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; Porter, „The Book of Mormon“, Seite 53f.
7. John H. Gilbert, Memorandum, 8. September 1892, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 9, Seite 8; Joseph Smith an Oliver Cowdery, 22. Oktober 1829, in: *JSP*, D1:94–97
8. John H. Gilbert, Memorandum, 8. September 1892, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 9, Seite 2; „Printer's Manuscript of the Book of Mormon“, in: *JSP*, R3, Teil 1: XXVI; **Thema: Druck und Veröffentlichung des Buches Mormon**
9. Oliver Cowdery an Joseph Smith, 6. November 1829, in: *JSP*, D1:100f.; Mosia 3:18,19; 5:5-7; 4 Nephi 1:17; siehe auch Oliver Cowdery an Joseph Smith, 28. Dezember 1829, in: *JSP*, D1:101–104
10. Thomas B. Marsh, „History of Thomas Baldwin Marsh“, *LDS Millennial Star*, 4. Juni 1864, 26:359f.; 11. Juni 1864, 26:375f.
11. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 9, Seite 9; Beispiele von Auszügen aus dem Buch Mormon, die von Abner Cole veröffentlicht wurden, siehe „The Book of Mormon“, *Reflector*, 16. September 1829, Seite 10; „Selected Items“, *Reflector*, 23. September 1829, Seite 14; „The First Book of Nephi“, *Reflector*, 2. Januar 1830, Seite 1, und „The First Book of Nephi“, *Reflector*, 13. Januar 1830, Seite 1; **Thema: Kritiker des Buches Mormon**
12. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 9, Seite 9–12; Lucy Mack Smith, History, 1845, Seite 166ff.
13. Chamberlin, Autobiografie, Seite 4–11
14. Copyright for Book of Mormon, 11. Juni 1829, in: *JSP*, D1:76–81; John H. Gilbert, Memorandum, 8. September 1892, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; „Book of

Anmerkungen zu Seite 94 bis 108

- Mormon“, *Wayne Sentinel*, 26. März 1830, Seite 3. Ein paar Exemplare waren auch in Schafsfleder gebunden.
15. Titelseite des Buches Mormon, etwa Anfang Juni 1829, in: *JSP*, D1:63ff.; siehe auch Lucy Mack Smith an Solomon Mack, 6. Januar 1831, Historisches Archiv der Kirche
 16. Das Zeugnis von drei Zeugen, Ende Juni 1829, in: *JSP*, D1:378–382; Das Zeugnis von acht Zeugen, Ende Juni 1829, in: *JSP*, D1:385ff.
 17. Tucker, *Origin, Rise, and Progress of Mormonism*, Seite 60f.
 18. Siehe Lucy Mack Smith an Solomon Mack, 6. Januar 1831, Historisches Archiv der Kirche
 19. Joseph Smith History, etwa Sommer 1832, Seite 1, in: *JSP*, H1:10; Lehre und Bündnisse 27:12,13 (Offenbarung, etwa August 1830, in: Lehre und Bündnisse 50:3, englischsprachige Auflage von 1835, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Oliver Cowdery an Phineas Young, 23. März 1846, Historisches Archiv der Kirche; „Joseph Smith Documents Dating through June 1831“, in: *JSP*, D1:XXXVII–XXXIX; siehe auch Cannon und andere, „Priesthood Restoration Documents“, Seite 163–207; **Thema: Wiederherstellung des Melchisedekischen Priestertums**
 20. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 27, in: *JSP*, H1:326ff., Entwurf 2
 21. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 37, in: *JSP*, H1:364, Entwurf 2; Stevenson, Tagebuch, 22. Dezember 1877; 2. Januar 1887; An Act to Provide for the Incorporation of Religious Societies, 5. April 1813, *Laws of the State of New-York*, 1813, Band 2, Seite 212–219; **Thema: Gründungsversammlung der Kirche Christi**
 22. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 37f., in: *JSP*, H1:364–371, Entwurf 2
 23. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 37, in: *JSP*, H1:366; Lehre und Bündnisse 21 (Offenbarung, 6. April 1830, verfügbar unter josephsmithpapers.org); „History of Joseph Smith“, *Times and Seasons*, 1. Oktober 1842, 3:928f.
 24. Lucy Mack Smith, History, 1844/45, Band 9, Seite 12; Knight, Reminiscences, Seite 8; siehe auch Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 110
 25. Joseph Smith History, 1838–1856, Band A-1, Seite 38, in: *JSP*, H1:372, Entwurf 2; Joseph Smith, „Latter Day Saints“, in: Rupp, *He Pasa Ekklesia*, Seite 404f., in: *JSP*, H1:506
 26. Knight, Reminiscences, Seite 7

KAPITEL 9: AUCH WENN ES MICH DAS LEBEN KOSTET

1. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 39, in: *JSP*, H1:378, Entwurf 2
2. Siehe zum Beispiel Markus 16:17,18; **Thema: Gaben des Geistes**
3. Mosia 3:19
4. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 39, in: *JSP*, H1:380, Entwurf 2; Knight, Memoiren, Seite 7; siehe auch historische Einführung zur Offenbarung, April 1830-E (LuB 23:6,7), in: *JSP*, D1:136
5. Lebensgeschichte von Joseph Smith, etwa Juni bis Oktober 1839, Seite 11ff., Entwurf 1; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 39ff., Entwurf 2; Lebensgeschichte von Joseph Smith, etwa 1841, Seite 70ff., Entwurf 3, in: *JSP*, H1:380–387; **Thema: Gaben des Geistes**
6. Pratt, *Autobiografie*, Seite 30–37; Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 26f.
7. Pratt, *Autobiografie*, Seite 37f.
8. Pratt, *Autobiografie*, Seite 38–43
9. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 42, in: *JSP*, H1:390, Entwurf 2; **Thema: Emma Hale Smith**
10. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 42f., in: *JSP*, H1:390–394, Entwurf 2; Diedrich Willers an L. Mayer und D. Young, 18. Juni 1830, in: Quinn, „First Months of Mormonism“, Seite 331; **Thema: Name der Kirche**
11. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 43f., 47, in: *JSP*, H1:394–398, 412, Entwurf 2; Knight, Memoiren, Seite 8

12. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 44–47, in: *JSP*, H1:396–412, Entwurf 2; Knight, *Memoiren*, Seite 8; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 116ff.; siehe auch Apostelgeschichte 4:1-3; 5:17-33; 6 und 7; 24 bis 26
13. Siehe Lehre und Bündnisse 24:7,9 (Offenbarung, Juli 1830-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
14. Siehe Lehre und Bündnisse 25:7,9,12 (Offenbarung, Juli 1830-C, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Grow, „Thou Art an Elect Lady“, Seite 33–39; **Thema: Emma Hale Smith**
15. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 52f., in: *JSP*, H1:432, Entwurf 2; **Thema: Gaben des Geistes**
16. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 53, in: *JSP*, H1:436, Entwurf 2; Vertrag mit Isaac und Elizabeth Hale, 25. August 1830, in: *JSP*, D1:167–171; Knight, *Autobiografie*, Seite 141
17. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 53f., in: *JSP*, H1:436, Entwurf 2
18. Knight, *Autobiografie*, Seite 146; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 119ff.
19. Knight, *Autobiografie und Tagebuch*, Seite 22; Knight, *Autobiografie*, Seite 145ff.
20. Knight, *Autobiografie*, Seite 145ff.; Lehre und Bündnisse 28 (Offenbarung, September 1830-B, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Bündnis zwischen Oliver Cowdery und anderen, 17. Oktober 1830, in: *JSP*, D1:204; siehe auch Lehre und Bündnisse 29 (Offenbarung, September 1830-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); 3 Nephi 21:23,24; Ether 13:3-10. Der Offenbarung zufolge sollte die heilige Stadt „unter den Lamaniten“ errichtet werden, was bei Veröffentlichung aber zu „an der Grenze bei den Lamaniten“ geändert wurde. (Buch der Gebote 30:9, in: *JSP*, R2:80.) **Themen: Indianer; Zion/Neues Jerusalem; Sammlung Israels**
21. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 58, in: *JSP*, H1:452, Entwurf 2; Protokoll, 26. September 1830, in: *JSP*, D1:192
22. Lehre und Bündnisse 30:5-8 (Offenbarung, September 1830-D, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 32 (Offenbarung, Oktober 1830-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 60, in: *JSP*, H1:458ff., Entwurf 2; Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 36
23. Lucy Mack Smith, *Lebensgeschichte*, 1845, Seite 189f.
24. Pratt, *Autobiografie*, Seite 49; **Themen: Missionare in der Anfangszeit der Kirche; Kirtland, Ohio**
25. Smith, „Copy of an Old Note Book“, Seite 31–35; Lucy Mack Smith, *Lebensgeschichte*, 1845, Seite 186f.; **Thema: Missionare in der Anfangszeit der Kirche**
26. Rigdon, „Life Story of Sidney Rigdon“, Seite 18; Keller, „I Never Knew a Time“, Seite 23; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 73
27. „Sidney Rigdon and the Spaulding Romance“, *Deseret Evening News*, 21. April 1879, Seite 2
28. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 73; siehe auch Maki, „Go to the Ohio“, Seite 70–73
29. Rigdon, „Life Story of Sidney Rigdon“, Seite 19; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 73; „Mormonism“, *Painesville Telegraph*, 15. Februar 1831, Seite 1
30. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 72f.; 1 Thessalonicher 5:21
31. Rigdon, „Life Story of Sidney Rigdon“, Seite 17; Keller, „I Never Knew a Time“, Seite 24; „Records of Early Church Families“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, Oktober 1936, 27:161f.
32. Mather, „Early Days of Mormonism“, Seite 206f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 74; „Sidney Rigdon“, *Millennial Harbinger*, 7. Februar 1831, Seite 100f.; siehe auch Ezra Booth, „Mormonism – Nos. VIII–IX“, *Ohio Star*, 8. Dezember 1831, Seite 1
33. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 75; **Thema: Kirtland, Ohio**

KAPITEL 10: ZEIT DER SAMMLUNG

1. Allen, Lebenslauf, Seite 1f.; US-Volkszählung von 1830, Mentor, Kreis Geauga, Ohio, Seite 266; Smith und Allen, „Family History of Lucy Diantha (Morley) Allen“; siehe auch Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 39; **Thema: Alltag der ersten Generation Heiliger der Letzten Tage**
2. Siehe Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 39f.; Apostelgeschichte 2:44; 4:32; **Thema: Weihung und Treuhanderschaft**
3. Oliver Cowdery an Joseph Smith, 12. November 1830, in: *JSP*, D1:213
4. Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 5–9
5. Siehe Protokollbuch 2, 31. August 1838; Knutson, „Sheffield Daniels and Abigail Warren“
6. Oliver Cowdery an Joseph Smith, 12. November 1830, in: *JSP*, D1:211–214
7. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 75f.; Pratt, *Autobiografie*, Seite 61; „Williams, Frederick Granger“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
8. Pratt, *Autobiografie*, Seite 54f.
9. Partridge, genealogische Aufzeichnung, Seite 2, 5; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 10, Seite 11
10. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 10, Seite 11
11. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 10, Seite 11f.; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 191; **Thema: Abendmahlsversammlungen**
12. Lehre und Bündnisse 36 (Offenbarung, 9. Dezember 1830, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
13. *JSP*, D1:224, Fußnote 158; Geistlichenausweis von Edward Partridge, 15. Dezember 1830, Edward Partridge, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche
14. Lehre und Bündnisse 35:20,22 (Offenbarung, 7. Dezember 1830, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
15. *JSP*, D1:151, Fußnote 207; siehe auch Maki, „Joseph Smith’s Bible Translation“, Seite 99–104. Möglicherweise nahm Joseph Smith erst nach dieser Offenbarung über Mose die Übersetzung der Bibel in Angriff; mehr dazu siehe Visionen von Mose, Juni 1830, in: *JSP*, D1:150–156; **Thema: Joseph-Smith-Übersetzung der Bibel**
16. Mose 1 (Visionen von Mose, Juni 1830, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
17. Bibel, die für die Überarbeitung der Bibel verwendet wurde, verfügbar unter josephsmithpapers.org; Überarbeitung des Alten Testaments 1, verfügbar unter josephsmithpapers.org; Genesis 5:18-24
18. 4 Nephi 1:1-18; Genesis 5:22-24; Mose 7:18,19,62,69 (Überarbeitung des Alten Testaments 1, Seite 16–19, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
19. Mose 7:28,62 (Überarbeitung des Alten Testaments 1, Seite 16f., 19, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Themen: Zion/Neues Jerusalem; Weihung und Treuhanderschaft**
20. Lehre und Bündnisse 37 (Offenbarung, 30. Dezember 1830, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
21. Lehre und Bündnisse 29:8 (Offenbarung, September 1830-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Sammlung Israels**
22. Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 9, in: *JSP*, H2:21; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 88
23. Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 5f., in: *JSP*, H2:18
24. Lehre und Bündnisse 38:18,19,32 (Offenbarung, 2. Januar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Ausrüstung mit Macht (Endowment)**
25. Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 9, in: *JSP*, H2:21; Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 28; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
26. Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 28
27. [Elizabeth Ann Smith Whitney], „A Leaf from an Autobiography“, *Woman’s Exponent*, 1. September 1878, 7:51; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 10, Seite 12;

Anmerkungen zu Seite 126 bis 138

- Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 190; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 92; **Thema: Familie von Joseph Smith und Emma Hale**
28. Siehe Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 74–81
 29. [Elizabeth Ann Smith Whitney], „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1878, 7:51; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 41f.
 30. [Elizabeth Ann Smith Whitney], „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 15. August 1878, 7:41
 31. [Elizabeth Ann Smith Whitney], „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1878, 7:51
 32. Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 45; **Thema: Weihung und Treuhandschaft**
 33. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 112; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 139; Pratt, *Autobiografie*, Seite 65
 34. Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 26, in: *JSP*, H2:38
 35. Hancock, Autobiografie, Seite 79; siehe auch McBride, „Religious Enthusiasm among Early Ohio Converts“, Seite 105–111; **Thema: Gaben des Geistes**
 36. [Elizabeth Ann Smith Whitney], „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1878, 7:51
 37. Orson F. Whitney, „Newel K. Whitney“, *Contributor*, Januar 1885, Seite 125; [Elizabeth Ann Smith Whitney], „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1878, 7:51

KAPITEL 11: IHR WERDET MEIN GESETZ EMPFANGEN

1. [Elizabeth Ann Smith Whitney], „A Leaf from an Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1878, 7:51; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 226
2. US-Volkszählung von 1830, Kirtland, Kreis Geauga, Ohio, Seite 268–273; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 402, 413; *JSP*, D1:530f.
3. Siehe 1 Korinther 1:2
4. Joseph Smith an Hyrum Smith, 3./4. März 1831, in: *JSP*, D1:272; **Thema: Indianer**
5. Jackson, „Chief Anderson and His Legacy“
6. Pratt, *Autobiografie*, Seite 56–60; **Thema: Identität der Lamaniten**
7. Joseph Smith an Hyrum Smith, 3./4. März 1831, in: *JSP*, D1:272. In diesem Brief an Hyrum schrieb Joseph einen Brief von Oliver Cowdery ab, den er am 29. Januar erhalten hatte.
8. „Mormonism“, *Painesville Telegraph*, 15. Februar 1831, Seite 1; Lehre und Bündnisse 41:3 (Offenbarung, 4. Februar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
9. Lehre und Bündnisse 41:9-11 (Offenbarung, 4. Februar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Bischof**
10. Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 12, in: *JSP*, H2:24; historische Einführung zur Offenbarung, 9. Februar 1831 (LuB 42:1-72), in: *JSP*, D1:247; siehe auch Harper, „The Law“, Seite 93–98
11. Lehre und Bündnisse 42:1-72 (Offenbarung, 9. Februar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
12. Lehre und Bündnisse 42:30-36 (Offenbarung, 9. Februar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Weihung und Treuhandschaft**
13. Lehre und Bündnisse 42:61 (Offenbarung, 9. Februar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
14. Lehre und Bündnisse 50:2,3,21-25 (Offenbarung, 9. Mai 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
15. „History of Thos. Baldwin Marsh“, *Deseret News*, 24. März 1858, Seite 18; Thomas Marsh und Elizabeth Godkin Marsh an Lewis Abbott und Ann Marsh Abbott, etwa 11. April 1831, Abbott Family Collection, Historisches Archiv der Kirche; **Thema: Zion/Neues Jerusalem**

16. Faulring und andere, *Joseph Smith's New Translation of the Bible*, Seite 57; **Thema: Joseph-Smith-Übersetzung der Bibel**
17. Genesis 17:5
18. Überarbeitung des Alten Testaments 1, Seite 28 (Genesis 11:11 bis 12:2), verfügbar unter josephsmithpapers.org
19. Jakob 2:27-30
20. „Report of Elders Orson Pratt and Joseph F. Smith“, *LDS Millennial Star*, 16. Dezember 1878, 50:788; Lehre und Bündnisse 132:1 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org); „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org; **Thema: Joseph Smith und die Mehrehe**
21. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 11, Seite 2; Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 28f.
22. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 11, Seite 4ff.; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 196f.
23. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 11, Seite 7ff.
24. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 11, Seite 11f.
25. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 202f.
26. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 12, Seite 2; **Thema: Lucy Mack Smith**
27. Oliver Cowdery an „My Dearly Beloved Brethren and Sisters in the Lord“, 8. April 1831, in: *JSP*, D1:292
28. Pratt, *Autobiografie*, Seite 60; Rust, „Mission to the Lamanites“, Seite 45–49
29. Oliver Cowdery an „Dearly Beloved Brethren“, 7. Mai 1831, in: *JSP*, D1:294–297; Richard W. Cummins an William Clark, 15. Februar 1831, Amt für indianische Angelegenheiten, Zentrale Leitung, Aufzeichnungen, Band 6, Seite 113f.; Pratt, *Autobiografie*, Seite 61
30. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1834–1836, Seite 9, in: *JSP*, H1:28; Murdock, Autobiografie, Seite 197; Lucy Diantha Morley Allen, „Joseph Smith, the Prophet“, *Young Woman's Journal*, Dezember 1906, 17:537; **Thema: Familie von Joseph Smith und Emma Hale**
31. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1834–1836, Seite 9, in: *JSP*, H1:28; Murdock, Autobiografie, Seite 9
32. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 12, Seite 6

KAPITEL 12: NACH VIEL DRANGSAL

1. Young, „What I Remember“, Seite 1f.
2. Lehre und Bündnisse 42:30-33 (Offenbarung, 9. Februar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 29f.; siehe auch Darowski, „Journey of the Colesville Branch“, Seite 40–44
3. Young, „What I Remember“, Seite 4; Partridge, genealogische Aufzeichnung, Seite 6, 64; Lyman, Tagebuch, Seite 8; **Thema: Alltag der ersten Generation Heiliger der Letzten Tage**
4. Lyman, Tagebuch, Seite 8; Partridge, genealogische Aufzeichnung, Seite 6; Protokoll, etwa 3./4. Juni 1831, in: *JSP*, D1:317–327; Lehre und Bündnisse 44:1,2 (Offenbarung, Februar 1831-B, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
5. Lehre und Bündnisse 52 (Offenbarung, 6. Juni 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
6. Lehre und Bündnisse 52:42 (Offenbarung, 6. Juni 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 38:18 (Offenbarung, 2. Januar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Numeri 33:54; 34:2; Jeremia 11:5
7. Lyman, Tagebuch, Seite 8
8. Partridge, genealogische Aufzeichnung, Seite 6
9. Darowski, „Journey of the Colesville Branch“, Seite 41f.

10. Knight, Memoiren, Seite 9; Knight, Autobiografie, Seite 288f.; siehe auch Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 138f.
11. Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 26, 29, in: *JSP*, H2:37, 41; Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 29f.; siehe auch Lehre und Bündnisse 49 (Offenbarung, 7. Mai 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); historische Einführung zur Offenbarung, 7. Mai 1831 (LuB 49), in: *JSP*, D1:297ff.
12. Lehre und Bündnisse 54:8 (Offenbarung, 10. Juni 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
13. Knight, Memoiren, Seite 9
14. Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 33; **Thema: Zion/Neues Jerusalem**
15. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 126f.
16. [William W. Phelps], „Extract of a Letter from the Late Editor“, *Ontario Phoenix*, 7. September 1831, Seite 2; Ezra Booth, „Mormonism – No. V“, *Ohio Star*, 10. November 1831, Seite 3; **Thema: Prophezeiungen von Joseph Smith**
17. Ezra Booth, „Mormonism – No. VI“, *Ohio Star*, 17. November 1831, Seite 3; „History of Luke Johnson“, *LDS Millennial Star*, 31. Dezember 1864, Seite 834; siehe auch Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 162, 168f.; **Thema: Independence, Missouri**
18. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 127ff.; Anderson, „Jackson County in Early Mormon Descriptions“, Seite 275f., 290–293; Ezra Booth, „Mormonism – No. V“, *Ohio Star*, 10. November 1831, Seite 3; Ezra Booth, „Mormonism – No. VI“, *Ohio Star*, 17. November 1831, Seite 3; [William W. Phelps], „Extract of a Letter from the Late Editor“, *Ontario Phoenix*, 7. September 1831, Seite 2; Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; Richard W. Cummins an William Clark, 15. Februar 1831, Amt für indianische Angelegenheiten, Zentrale Leitung, Aufzeichnungen, Band 6, Seite 113f.
19. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 127
20. Lehre und Bündnisse 57:1-4 (Offenbarung, 20. Juli 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Woodworth, „The Center Place“, Seite 122–129; **Themen: Zion/Neues Jerusalem; Sammlung Israels**
21. Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, 126f.; Lehre und Bündnisse 57 (Offenbarung, 20. Juli 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 58:14,15 (Offenbarung, 1. August 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
22. Ezra Booth, „Mormonism – No. VII“, *Ohio Star*, 24. November 1831, Seite 1
23. Lehre und Bündnisse 58:3,4,15,16 (Offenbarung, 1. August 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
24. Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; **Thema: Bischof**
25. Knight, Memoiren, Seite 9; Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 31f., in: *JSP*, H2:43ff.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 137, 139
26. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 139; Psalm 87:2,3
27. Knight, Memoiren, Seite 9; Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche
28. Knight, Memoiren, Seite 9
29. Lehre und Bündnisse 59:1,2 (Offenbarung, 7. August 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
30. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 142; Phelps, „A Short History of W. W. Phelps' Stay in Missouri“, Seite 2; „Missouri River“, geografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
31. Ezra Booth, „Mormonism – No. VII“, *Ohio Star*, 24. November 1831, Seite 1; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 164; historische Einführung zur Offenbarung, 12. August 1831 (LuB 61), in: *JSP*, D2:37ff.; Buch der Gebote 62 (LuB 61), verfügbar unter josephsmithpapers.org; siehe auch [William W. Phelps], „The Way of Journeying for

Anmerkungen zu Seite 153 bis 162

- the Saints of the Church of Christ“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1832, Seite 53
32. Ezra Booth, „Mormonism – No.VII“, *Ohio Star*, 24. November 1831, Seite 1; siehe auch McBride, „Ezra Booth and Isaac Morley“, Seite 130–136
 33. Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; Lehre und Bündnisse 57 (Offenbarung, 20. Juli 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
 34. Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; Young, „What I Remember“, Seite 5
 35. Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche
 36. Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; Young, „What I Remember“, Seite 5; **Thema: Alltag der ersten Generation Heiliger der Letzten Tage**
 37. Young, „What I Remember“, Seite 5; Edward Partridge an Lydia Clisbee Partridge, 5.–7. August 1831, Edward Partridge, Briefe, Historisches Archiv der Kirche

KAPITEL 13: DIE GABE WURDE WIEDERGEBRACHT

1. Historische Einführung zur Offenbarung, 12. August 1831 (LuB 61), in: *JSP*, D2:38f.
2. Lehre und Bündnisse 61:36,37 (Offenbarung, 12. August 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
3. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 146; historische Einführung zur Offenbarung, 11. September 1831 (LuB 64), in: *JSP*, D2:61ff.
4. Ezra Booth, „For the Ohio Star“, *Ohio Star*, 13. Oktober 1831, Seite 3; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 296–302; Protokoll, 6. September 1831, in: *JSP*, D2:59ff.; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
5. Lehre und Bündnisse 64:7-10,21,33,34 (Offenbarung, 11. September 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
6. Elizabeth Godkin Marsh an Lewis Abbott und Ann Marsh Abbott, September 1831, Abbott Family Collection, Historisches Archiv der Kirche; Jesaja 29:17; 35:1
7. Elizabeth Godkin Marsh an Lewis Abbott und Ann Marsh Abbott, September 1831, Abbott Family Collection, Historisches Archiv der Kirche; **Thema: Missionare in der Anfangszeit der Kirche**
8. McLellin, Tagebuch, 22. September 1831; William McLellin an „Beloved Relatives“, 4. August 1832, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Shipps und Welch, *Journals of William E. McLellin*, Seite 82f.
9. McLellin, Tagebuch, 18. Juli 1831
10. McLellin, Tagebuch, 30. Juli bis 19. August 1831
11. McLellin, Tagebuch, 19./20. August 1831
12. McLellin, Tagebuch, 20. und 24. August 1831
13. McLellin, Tagebuch, 26. August bis 4. Oktober 1831
14. McLellin, Tagebuch, 25. bis 30. Oktober 1831; Shipps und Welch, *Journals of William E. McLellin*, Seite 57, Fußnote 52; Lehre und Bündnisse 66 (Offenbarung, 29. Oktober 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Godfrey, „William McLellin’s Five Questions“, Seite 137–141
15. Protokoll, 1./2. November 1831, in: *JSP*, D2:94–98; Ezra Booth an Rev. Ira Eddy, 12. September 1831, *Ohio Star*, 13. Oktober 1831, Seite 3; Ezra Booth, „Mormonism – No. II“, *Ohio Star*, 20. Oktober 1831, Seite 3; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
16. Whitmer, *Address to All Believers in Christ*, Seite 54f.

Anmerkungen zu Seite 162 bis 170

17. Protokoll, 1./2. November 1831, in: *JSP*, D2:94–98; „Letter from Elder W. H. Kelley“, *Saints' Herald*, 1. März 1882, Seite 67; **Themen: Buch der Gebote; Offenbarungen von Joseph Smith**
18. „Letter from Elder W. H. Kelley“, *Saints' Herald*, 1. März 1882, Seite 67; Lehre und Bündnisse 1 (Offenbarung, 1. November 1831-B, verfügbar unter josephsmithpapers.org); historische Einführung zur Offenbarung, 1. November 1831-B (LuB 1), in: *JSP*, D2:103f.
19. Lehre und Bündnisse 1:38 (Offenbarung, 1. November 1831-B, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
20. Protokoll, 1./2. November 1831, in: *JSP*, D2:97; Zeugnis, etwa 2. November 1831, in: *JSP*, D2:110–114; Lehre und Bündnisse 67 (Offenbarung, etwa 2. November 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); historische Einführung zur Offenbarung, etwa 2. November 1831 (LuB 67), in: *JSP*, D2:108f.; historische Einführung zur Offenbarung, 1. November 1831-B (LuB 1), in: *JSP*, D2:103f.
21. Lehre und Bündnisse 1:24 (Offenbarung, 1. November 1831-B, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
22. Lehre und Bündnisse 67:7,8 (Offenbarung, etwa 2. November 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); historische Einführung zur Offenbarung, etwa 2. November 1831 (LuB 67), in: *JSP*, D2:108f.
23. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 162; „Manuscript Revelation Books“, in: *JSP*, MRB:XXXf.
24. Zeugnis, etwa 2. November 1831, in: *JSP*, D2:110–114; Protokoll, 1./2. November 1831, in: *JSP*, D2:94–98
25. Protokoll, 8. November 1831, in: *JSP*, D2:121–124
26. Siehe Brekus, *Strangers and Pilgrims*, Seite 5, 213
27. Towle, *Vicissitudes Illustrated*, Seite 137; **Thema: Widerstand gegen die Kirche in der Anfangszeit**
28. Towle, *Vicissitudes Illustrated*, Seite 138, 142
29. Towle, *Vicissitudes Illustrated*, Seite 141–145

KAPITEL 14: VISIONEN UND ALBTRÄUME

1. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 204
2. George A. Smith, „Sketch of Church History“, *Deseret News*, Beiheft, 21. Dezember 1864, Seite 90; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 282–285; siehe auch Hinsdale, „Life and Character of Symonds Ryder“, Seite 250; **Thema: Heilung**
3. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 183; Faulring und andere, *Joseph Smith's New Translation of the Bible*, Seite 58; siehe auch Johannes 5:29; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 319–324; **Thema: Joseph-Smith-Übersetzung der Bibel**
4. Historische Einführung zur Vision, 16. Februar 1832 (LuB 76), in: *JSP*, D2:179–183; Dibble, „Recollections of the Prophet Joseph Smith“, Seite 303
5. Lehre und Bündnisse 76:11–24 (Vision, 16. Februar 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Die Vision (LuB 76)**
6. 1 Korinther 15:39,40; Lehre und Bündnisse 76:50–112 (Vision, 16. Februar 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Dibble, „Recollections of the Prophet Joseph Smith“, Seite 303f.; historische Einführung zur Vision, 16. Februar 1832 (LuB 76), in: *JSP*, D2:180ff.
7. Lehre und Bündnisse 76:116 (Vision, 16. Februar 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
8. Dibble, „Philo Dibble's Narrative“, Seite 81; Dibble, „Recollections of the Prophet Joseph Smith“, Seite 304
9. „Phelps, William Wines“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; Bowen, „Versatile W. W. Phelps“

10. William W. Phelps, *The Evening and the Morning Star Prospectus*, in: *Evening and Morning Star*, Juni 1832 (veröffentlicht im Januar 1835), Seite 1f.
11. Murdock, Tagebuch, Seite 18; Brigham Young, in: *Journal of Discourses*, 18. Mai 1873, 16:42; Brigham Young, Rede, 18. Mai 1873, in: Büro des Geschichtsschreibers, Predigtberichte, 1845–1885, Historisches Archiv der Kirche; Brigham Young, in: *Journal of Discourses*, 29. August 1852, 6:281; Wilford Woodruff, in: *Journal of Discourses*, 9. April 1857, 5:84; Joseph Young, „Discourse“, *Deseret Weekly News*, 18. März 1857, Seite 11; „Items for the Public“, *The Evening and the Morning Star*, Juli 1832, Seite 25; siehe auch McBride, „The Vision“, Seite 148–154
12. Cahoon, Tagebuch, November 1831; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 205; siehe auch Ezra Booths Briefe, die wöchentlich vom 13. Oktober bis zum 8. Dezember 1831 im *Ohio Star* veröffentlicht wurden; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
13. Hayden, *Early History of the Disciples in the Western Reserve*, Seite 220f.; Ryder, „A Short History of the Foundation of the Mormon Church“, Seite 3f.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 344–349; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 404
14. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 205f.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 349f.
15. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 206f.; „History of Luke Johnson“, *LDS Millennial Star*, 31. Dezember 1884, Seite 834f.; siehe auch Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 351f.; **Thema: Selbstjustiz**
16. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 207f.; „History of Luke Johnson“, *LDS Millennial Star*, 31. Dezember 1884, Seite 835
17. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 208
18. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 208f.; Joseph Smith III., „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289; **Thema: Familie von Joseph Smith und Emma Hale**
19. Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 354f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 209; Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 38f., in: *JSP*, H2:50f.; siehe auch Protokoll, 26./27. April 1832, in: *JSP*, D2:229–233; Protokoll, 30. April 1832, in: *JSP*, D2:237–240
20. Lehre und Bündnisse 72 (Offenbarung, 4. Dezember 1831-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 78 (Offenbarung, 1. März 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Bischof**
21. Lehre und Bündnisse 78:14 (Offenbarung, 1. März 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
22. Lehre und Bündnisse 82 (Offenbarung, 26. April 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); historische Einführung zur Offenbarung, 26. April 1832 (LuB 82), in: *JSP*, D2:233ff.
23. Lehre und Bündnisse 82:15,19 (Offenbarung, 26. April 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Godfrey, „Newel K. Whitney and the United Firm“, Seite 142–147; **Thema: Vereinigte Firma („Vereinigte Ordnung“)**
24. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 213; „Joseph Smith – Era Publications of Revelations“, in: *JSP*, R2:XXVI; Newel K. Whitney, Aussage, etwa 1842, Büro des Geschichtsschreibers, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, etwa 1839–1856, Historisches Archiv der Kirche
25. Joseph Smith an William W. Phelps, 31. Juli 1832, in: *JSP*, D2:257–271; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
26. McLellin, Tagebuch, November 1831 bis Februar 1832
27. McLellin, Tagebuch, 16. Februar 1832
28. McLellin, Tagebuch, 25. Februar 1832
29. „History of Luke Johnson“, *LDS Millennial Star*, 31. Dezember 1864, 26:835
30. William McLellin an „Beloved Relatives“, 4. August 1832, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith an Emma Smith, 6. Juni 1832, in: *JSP*, D2:251; Lehre und Bündnisse 75:6-8 (Offenbarung, 25. Januar, 1832-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Shipps und Welch, *Journals of William E. McLellin*, Seite 79–85

Anmerkungen zu Seite 179 bis 188

31. Joseph Smith an William W. Phelps, 31. Juli 1832, in: *JSP*, D2:262; Corrill, *Brief History*, Seite 18f., in: *JSP*, H2:146; **Themen: Bischof; Weihung und Treuhandschaft**
32. William McLellin an „Beloved Relatives“, 4. August 1832, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Shipp und Welch, *Journals of William E. McLellin*, Seite 83f.; Jesaja 2:3
33. „To His Excellency, Daniel Dunklin, Governor of the State of Missouri“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2
34. „The Elders in the Land of Zion to the Church of Christ Scattered Abroad“, *The Evening and the Morning Star*, Juli 1832, Seite 5; William McLellin an „Beloved Relatives“, 4. August 1832, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Shipp und Welch, *Journals of William E. McLellin*, Seite 83
35. Delilah Lykins an Isaac and Christina McCoy, 6. September 1831, zitiert in: Jennings, „Isaac McCoy and the Mormons“, Seite 65f.

KAPITEL 15: HEILIGE STÄTTEN

1. Phebe Crosby Peck an Anna Jones Pratt, 10. August 1832, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Johnson, „Give Up All and Follow Your Lord“, Seite 93
2. Phebe Crosby Peck an Anna Jones Pratt, 10. August 1832, Historisches Archiv der Kirche; „A Vision“, *The Evening and the Morning Star*, Juli 1832, Seite 2f.; Lehre und Bündnisse 76 (Vision, 16. Februar 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Johnson, „Give Up All and Follow Your Lord“, Seite 94ff.
3. Lehre und Bündnisse 84:112-117 (Offenbarung, 22./23. September 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Vereinigte Firma („Vereinigte Ordnung“)**
4. Lehre und Bündnisse 84 (Offenbarung, 22./23. September 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 229
5. Joseph Smith an Emma Smith, 13. Oktober 1832, in: *JSP*, D2:304–314; siehe auch Pasko, *Old New York* Seite 1f.
6. Joseph Smith an Emma Smith, 13. Oktober 1832, in: *JSP*, D2:304–314
7. Brigham Young, Predigt, 20. November 1864, George-D.-Watt-Papiere, Historisches Archiv der Kirche, transkribiert von LaJean Purcell Carruth; Joseph Young an Lewis Harvey, 16. November 1880, Historisches Archiv der Kirche; Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, 1856–1858, Seite 3f.; „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 11. Juli 1863, 25:439
8. **Thema: Familie von Joseph Smith und Emma Hale**
9. Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, 1856–1858, Seite 3f.; Joseph Young an Lewis Harvey, 16. November 1880, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch 1 Korinther 12 bis 14; Lehre und Bündnisse 45 (Offenbarung, etwa 7. März 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Themen: Gaben des Geistes; Gabe der Zungenrede**
10. Artikel im *Painesville Telegraph*, 21. Dezember 1832, Seite 3; siehe auch Woodworth, „Peace and War“, Seite 158–164
11. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 244; Matthäus 24; Joseph Smith – Matthäus; Lehre und Bündnisse 45 (Offenbarung, etwa 7. März 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch „Revenge and Magnanimity“, *Painesville Telegraph*, 21. Dezember 1832, Seite 1; „The Plague in India“, *Painesville Telegraph*, 21. Dezember 1832, Seite 2
12. Lehre und Bündnisse 84:49,117,118 (Offenbarung, 22./23. September 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
13. Lehre und Bündnisse 87 (Offenbarung, 25. Dezember 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Prophezeiungen von Joseph Smith**

14. Historische Einführung zum Protokoll, 27./28. Dezember 1832, in: *JSP*, D2:331ff.; historische Einführung zur Offenbarung, 27./28. Dezember 1832 (LuB 88:1-126), in: *JSP*, D2:334ff.; Joseph Smith an William W. Phelps, 11. Januar 1833, in: *JSP*, D2:364–367
15. Protokoll, 27./28. Dezember 1832, in: *JSP*, D2:331–334
16. Lehre und Bündnisse 88:68,118,119 (Offenbarung, 27./28. Dezember 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Themen: Schule der Propheten; Kirtland-Tempel**
17. Joseph Smith an William W. Phelps, 11. Januar 1833, in: *JSP*, D2:367
18. Siehe Hyde, *Orson Hyde*, Seite 6, 9; „History of Orson Hyde“, Seite 1, Büro des Geschichtsschreibers, Lebensgeschichten der Zwölf, 1856–1858, 1861, Historisches Archiv der Kirche; Lebensgeschichte von Joseph Smith, etwa Sommer 1832, Seite 1, in: *JSP*, H1:11; Waite, „A School and an Endowment“, Seite 174–182
19. Lehre und Bündnisse 88:78-80 (Offenbarung, 27./28. Dezember 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Backman, *Heavens Resound*, Seite 264–268
20. Coltrin, Tagebuch und Notizbuch, 24. Januar 1833
21. Protokoll, 22./23. Januar 1833, in: *JSP*, D2:378–382
22. Protokoll, 22./23. Januar 1833, in: *JSP*, D2:378–382; **Thema: Fußwaschung**
23. Protokolle von der Schule der Propheten, Salt Lake City, 3. Oktober 1883
24. Protokolle von der Schule der Propheten, Salt Lake City, 3. Oktober 1883; Brigham Young, Rede, 8. Februar 1868, in: George D. Watt, Notizen zur Rede in Kurzschrift, 8. Februar 1868, Pitman, Transkripte in Kurzschrift, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Brigham Young, in: *Journal of Discourses*, 8. Februar 1868, 12:158; **Thema: Wort der Weisheit (LuB 89)**
25. Woodworth, „Word of Wisdom“, Seite 183–191; Harper, *Word of Wisdom*, Seite 45–49; historische Einführung zur Offenbarung, 27. Februar 1833 (LuB 89), in: *JSP*, D3:11–19
26. Offenbarung, 27. Februar 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org. In der heutigen Fassung des Buches Lehre und Bündnisse steht, basierend auf einer anderen Erstabschrift der Offenbarung: „Ein Wort der Weisheit zum Nutzen des Rates der Hohenpriester, die in Kirtland versammelt sind, und der Kirche und auch der Heiligen in Zion.“ (Lehre und Bündnisse 89:1; siehe auch Offenbarungsbuch 2, Seite 49)
27. Lehre und Bündnisse 89 (Offenbarung, 27. Februar 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Johnson, Notizbuch, Seite 1; „The Word of Wisdom“, *Times and Seasons*, 1. Juni 1842, 3:800; Offenbarungsbuch 1, Seite 168, in: *JSP*, MRB:313; **Thema: Wort der Weisheit (LuB 89)**
28. Lehre und Bündnisse 89:1-4 (Offenbarung, 27. Februar 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Protokollbuch 2, 26. Januar 1838; historische Einführung zur Offenbarung, 27. Februar 1833 (LuB 89), in: *JSP*, D3:11–20
29. Protokolle von der Schule der Propheten, Salt Lake City, 3. Oktober 1883
30. Protokoll, 23. März 1833-B, in: *JSP*, D3:50–54; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 287
31. Protokoll, 2. April 1833, in: *JSP*, D3:55f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 283; Protokoll, 4. Mai 1833, in: *JSP*, D3:81f.
32. Joseph Smith an „Brethren in Zion“, 21. April 1833, in: *JSP*, D3:64–67; historische Einführung zur Offenbarung, 27./28. Dezember 1832 (LuB 88:1-126), in: *JSP*, D2:334
33. Lehre und Bündnisse 95 (Offenbarung, 1. Juni 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Robison, *First Mormon Temple*, Seite 8; **Thema: Kirtland-Tempel**
34. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 14, Seite 1; Lehre und Bündnisse 95:13 (Offenbarung, 1. Juni 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Protokollbuch 1, 3. Juni 1833
35. „The Elders Stationed in Zion to the Churches Abroad“, *The Evening and the Morning Star*, Juli 1833, Seite 6
36. Bauplan der Stadt Zion, etwa Anfang Juni bis 25. Juni 1833, in: *JSP*, D3:121–131; Hamilton, *Nineteenth-Century Mormon Architecture and City Planning*, Seite 13–19
37. Bauplan der Stadt Zion, etwa Anfang Juni bis 25. Juni 1833, in: *JSP*, D3:127f.; **Thema: Zion/Neues Jerusalem**
38. Joseph Smith an die Führer der Kirche im Kreis Jackson, Missouri, 25. Juni 1833, in: *JSP*, D3:155f.

KAPITEL 16: NUR EIN AUFTAKT

1. Young, „What I Remember“, Seite 6f.; „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2; **Thema: Gewalt im Kreis Jackson**
2. „The Elders Stationed in Zion to the Churches Abroad“, *The Evening and the Morning Star*, Juli 1833, Seite 6f.
3. „Free People of Color“, *The Evening and the Morning Star*, Juli 1833, Seite 5; **Thema: Sklaverei und deren Abschaffung**
4. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2f.
5. Parley P. Pratt und andere, „The Mormons‘ So Called“, *The Evening and the Morning Star*, Sonderausgabe, Februar 1834, Seite 1; **Thema: Widerstand gegen die Kirche in der Anfangszeit**
6. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2f.; siehe auch Breen, *The Land Shall Be Deluged in Blood*; und Oates, *Fires of Jubilee*; **Thema: Sklaverei und deren Abschaffung**
7. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2f.; John Whitmer an Oliver Cowdery und Joseph Smith, 29. Juli 1833, in: *JSP*, D3:191–194; **Thema: Selbstjustiz**
8. Reeve, *Religion of a Different Color*, Seite 116–119; 2 Nephi 26:33; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 182ff.
9. *The Evening and the Morning Star*, Sonderausgabe, 16. Juli 1833, Seite 1; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 326
10. Siehe „Rassenzugehörigkeit und das Priestertum“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org
11. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2; siehe auch Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 42, in: *JSP*, H2:54f.
12. Siehe Joseph Smith an die Führer der Kirche im Kreis Jackson, Missouri, 25. Juni 1833, in: *JSP*, D3:148
13. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2; Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 42, in: *JSP*, H2:54f.
14. [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Dezember 1839, 1:18, in: *JSP*, H2:209; **Thema: Gewalt im Kreis Jackson**
15. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2; Zeugenaussage von Robert Weston, Independence, Missouri, 581, Reorganisierte Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gegen die Kirche Christi in Independence, Missouri, und andere, maschinengeschriebenes Manuskript, Zeugenaussagen und eidesstattliche Aussagen, Historisches Archiv der Kirche
16. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2; Edward Partridge und andere, Gesuch an die Gesetzgeber des Staates Missouri, 10. Dezember 1838; Edward Partridge, eidesstattliche Erklärung, 15. Mai 1839, Kopie, Edward Partridge, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche
17. Protokollbuch 2, 10. Dezember 1838, Seite 164; John Patten, eidesstattliche Erklärung, 28. Oktober 1839, in: Johnson, *Mormon Redress Petitions*, Seite 517; „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2; [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Dezember 1839, 1:18, in: *JSP*, H2:209
18. [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Dezember 1839, 1:18, in: *JSP*, H2:209; Young, „What I Remember“, Seite 8
19. Young, „What I Remember“, Seite 9; **Thema: Buch der Gebote**
20. „Mary Elizabeth Rollins Lightner“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, 1926, 17:195f.
21. Young, „What I Remember“, Seite 7f.
22. Edward Partridge, eidesstattliche Erklärung, 15. Mai 1839, Kopie, Edward Partridge, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche

Anmerkungen zu Seite 206 bis 214

23. Young, „What I Remember“, Seite 7; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 327; „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2
24. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 327f.; „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2
25. Edward Partridge, eidesstattliche Erklärung, 15. Mai 1839, Kopie, Edward Partridge, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; „Tar and Feathers“, *Deseret Weekly*, 23. Dezember 1893, Seite 25f.; Young, „What I Remember“, Seite 7f., 10; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 327f.; **Thema: Selbstjustiz**
26. Lehre und Bündnisse 90:28-31 (Offenbarung, 8. März 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Vienna Jaques, Aussage, 22. Februar 1859, Historisches Archiv der Kirche
27. Vienna Jaques, Aussage, 22. Februar 1859, Historisches Archiv der Kirche; Young, „What I Remember“, Seite 8
28. „Mary Elizabeth Rollins Lightner“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, 1926, 17:196; Young, „What I Remember“, Seite 9

KAPITEL 17: MAG DER PÖBEL UNS AUCH UMBRINGEN

1. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2; Schaefer, *William E. McLellin's Lost Manuscript*, Seite 167
2. Schaefer, *William E. McLellin's Lost Manuscript*, Seite 166f.
3. Lehre und Bündnisse 98:3 (Offenbarung, 6. August 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
4. Oliver Cowdery an die Führer der Kirche im Kreis Jackson, Missouri, 10. August 1833, in: *JSP*, D3:238–240
5. John Whitmer an Joseph Smith, 29. Juli 1833, in: *JSP*, D3:186–198; „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2f.
6. Oliver Cowdery an die Führer der Kirche im Kreis Jackson, Missouri, 10. August 1833, in: *JSP*, D3:238–243
7. Historische Einführung zum Brief an die Führer der Kirche im Kreis Jackson, Missouri, 18. August 1833, in: *JSP*, D3:260; „Doctor“ (Doktor) war Hurlbut's Vorname, kein Titel; **Thema: Widerstand gegen die Kirche in der Anfangszeit**
8. Joseph Smith an die Führer der Kirche im Kreis Jackson, Missouri, 18. August 1833, in: *JSP*, D3:258–269; revidierter Bauplan der Stadt Zion, etwa Anfang August 1833, in: *JSP*, D3:243–258; **Thema: Offenbarungen von Joseph Smith**
9. [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Dezember 1839, 1:19, in: *JSP*, H2:211; historische Einführung zum Brief, 30. Oktober 1833, in: *JSP*, D3:331–335
10. „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 2f.; Joseph Smith an „Dear Brethren“, 30. Oktober 1833, in: *JSP*, D3:331–336; Edward Partridge an Joseph Smith, zwischen 14. und 19. November 1833, in: *JSP*, D3:344–351
11. Daniel Dunklin an Edward Partridge und andere, 19. Oktober 1833, William W. Phelps, Collection of Missouri Documents, Historisches Archiv der Kirche; „To His Excellency, Daniel Dunklin“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 3; [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Dezember 1839, 1:19, in: *JSP*, H2:212; **Thema: Amerikanische juristische und politische Institutionen**
12. William W. Phelps und andere an William T. Wood und andere, 30. Oktober 1833, Kopie, William W. Phelps, Collection of Missouri Documents, Historisches Archiv der Kirche
13. [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Dezember 1839, 1:19, in: *JSP*, H2:213

14. Joseph Smith an „Dear Brethren“, 30. Oktober 1833, in: *JSP*, D3:336–341; „The Outrage in Jackson County, Missouri“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 7
15. Lydia B. [Hurlbut Whiting] English, eidesstattliche Erklärung, in: Johnson, *Mormon Redress Petitions*, Seite 447f.; **Thema: Gewalt im Kreis Jackson**
16. [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Dezember 1839, 1:20, in: *JSP*, H2:213f.
17. Dibble, Memoiren, Seite 7; Dibble, „Philo Dibble’s Narrative“, Seite 82; [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Januar 1840, 1:33, in: *JSP*, H2:217. Der Heilige, der starb, war Andrew Barber; außerdem wurden Thomas Linville und Hugh Breazeale umgebracht (*JSP*, H2:57, Fußnote 173).
18. Dibble, „Philo Dibble’s Narrative“, Seite 83; Philo Dibble, eidesstattliche Erklärung, Kreis Adams, Illinois, 13. Mai 1839, Mormon Redress Petitions, 1839–1845, Historisches Archiv der Kirche
19. Dibble, „Philo Dibble’s Narrative“, Seite 83f.; Dibble, Memoiren, Seite 8
20. Dibble, Memoiren, Seite 8
21. „From Missouri“, *The Evening and the Morning Star*, Januar 1834, Seite 5; [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Januar 1840, 1:33, in: *JSP*, H2:218
22. „The Outrage in Jackson County, Missouri“, *The Evening and the Morning Star*, Dezember 1833, Seite 8; [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Januar 1840, 1:33, in: *JSP*, H2:217ff.
23. „From Missouri“, *The Evening and the Morning Star*, Januar 1834, Seite 5; Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 19
24. [Edward Partridge], „A History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Januar 1840, 1:34f., in: *JSP*, H2:219f.; „From Missouri“, *The Evening and the Morning Star*, Januar 1834, Seite 5
25. [William W. Phelps] an „Dear Brethren“, 6. und 7. November 1833, in: *JSP*, D3:341
26. Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 20ff.; Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 75f.; Lyman, Tagebuch, Seite 9
27. Dibble, „Philo Dibble’s Narrative“, Seite 84f.; Dibble, Memoiren, Seite 8; **Thema: Heilung**
28. Edward Partridge an Joseph Smith, zwischen 14. und 19. November 1833, in: *JSP*, D3:347; Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman’s Exponent*, 15. Februar 1885, 13:138; Partridge, autobiografische Schriften, etwa 1833–1836, in: Edward Partridge, verschiedene Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch *JSP*, H1:192
29. Joseph Smith, Tagebuch, 13. November 1833, in: *JSP*, J1:16f.

KAPITEL 18: DAS LAGER ISRAEL

1. Joseph Smith, Tagebuch, 14. bis 19. und 25. November 1833, in: *JSP*, J1:18; **Thema: Offenbarungen von Joseph Smith**
2. Siehe Grua, „Joseph Smith and the 1834 D. P. Hurlbut Case“, Seite 35ff.; **Thema: Widerstand gegen die Kirche in der Anfangszeit**
3. Joseph Smith, Tagebuch, 25. November 1833, in: *JSP*, J1:20
4. Joseph Smith an Edward Partridge und andere, 10. Dezember 1833, in: *JSP*, D3:375–381; siehe auch Joseph Smith an die Führer der Kirche im Kreis Jackson, Missouri, 18. August 1833, in: *JSP*, D3:258–269; Joseph Smith an Emma Smith, 6. Juni 1832, in: *JSP*, D2:246–257; Lehre und Bündnisse 95 (Offenbarung, 1. Juni 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Römer 8:38,39
5. Lehre und Bündnisse 101:1-5,17,18 (Offenbarung, 16./17. Dezember 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Grua, „Waiting for the Word of the Lord“, Seite 196–201
6. Lehre und Bündnisse 101:43-62 (Offenbarung, 16./17. Dezember 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org)

7. Wight, Memoiren, Seite 5f.; Pratt, *Autobiography*, Seite 114; Protokoll, 24. Februar 1834, in: *JSP*, D3:453–457; „Elder John Brush“, Seite 23f.; William W. Phelps an „Dear Brethren“, 15. Dezember 1833, in: *JSP*, D3:383
8. Protokoll, 24. Februar 1834, in: *JSP*, D3:456f.; **Thema: Zionslager (Lager Israel)**
9. Lehre und Bündnisse 103:15,27 (Offenbarung, 24. Februar 1834, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Woodruff, Tagebuch, 1. April 1834
10. Woodruff, Tagebuch, 1. April, 1834
11. Woodruff, Tagebuch, 11. April 1834
12. Woodruff, Tagebuch, 26. April 1834; Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, 1856–1858, Seite 3; **Thema: Alltag der ersten Generation Heiliger der Letzten Tage**
13. Holbrook, Memoiren, Seite 34f.; Radke, „We Also Marched“, Seite 152ff., 160f.
14. Woodruff, „History and Travels of Zion’s Camp“, Seite 3f.; *JSP*, D4:138, Fußnote 182
15. Holbrook, Memoiren, Seite 34; Woodruff, Tagebuch, 1. Mai 1834; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 477f.
16. William W. Phelps an Joseph Smith, 15. Dezember 1833, in: *JSP*, D3:382–386; Robert W. Wells an Alexander Doniphan und David R. Atchison, 21. November 1833, Kopie, William W. Phelps, Collection of Missouri Documents, Historisches Archiv der Kirche; Daniel Dunklin an David R. Atchison, 5. Februar 1834, in: „Mormon Difficulties“, *Missouri Intelligencer and Boon’s Lick Advertiser*, 8. März 1834, Seite 1; **Thema: Zionslager (Lager Israel)**
17. *It Becomes Our Duty to Address You on the Subject of Immediately Preparing* [Kirtland, Ohio, 10. Mai 1834], Kopie im Historischen Archiv der Kirche; Sidney Rigdon und Oliver Cowdery an „Dear Brethren“, 10. Mai 1834, in: Cowdery, Briefband, Seite 49f.; Sidney Gilbert und andere an Daniel Dunklin, 24. April 1834, Kopie, William W. Phelps, Collection of Missouri Documents, Historisches Archiv der Kirche
18. Kimball, „Journal and Record“, Seite 8; siehe auch Deuteronomium 1
19. Joseph Smith an Emma Smith, 4. Juni 1834, in: *JSP*, D4:52–59; Bradley, *Zion’s Camp*, Seite 27f.
20. Joseph Smith an Emma Smith, 4. Juni 1834, in: *JSP*, D4:54
21. Joseph Smith an Emma Smith, 4. Juni 1834, in: *JSP*, D4:52–59; „The Outrage in Jackson County, Missouri“, *The Evening and the Morning Star*, Juni 1834, Seite 8
22. „Extracts from H. C. Kimball’s Journal“, *Times and Seasons*, 1. Februar 1845, 6:788f.; George A. Smith, Autobiografie, Seite 29; Protokoll, 28./29. August 1834, in: *JSP*, D4:125
23. Protokoll, 28./29. August 1834, in: *JSP*, D4:129f., Hervorhebung hinzugefügt
24. Protokoll, 28./29. August 1834, in: *JSP*, D4:129f.; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
25. Kimball, „Journal and Record“, Seite 11; siehe auch Crawley und Anderson, „Political and Social Realities of Zion’s Camp“, Seite 413
26. Kimball, „Journal and Record“, Seite 11; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 477f.
27. Holbrook, Memoiren, Seite 36
28. Holbrook, Memoiren, Seite 36
29. George A. Smith, Autobiografie, Seite 33; Pratt, *Autobiography*, Seite 123f.; Daniel Dunklin an John Thornton, 6. Juni 1834, in: „The Mormons“, *Missouri Intelligencer and Boon’s Lick Advertiser*, 5. Juli 1834, Seite 2
30. Rich, Tagebuch, 14. Juni 1834
31. George A. Smith, Autobiografie, Seite 36; „Extracts from H. C. Kimball’s Journal“, *Times and Seasons*, 1. Februar 1845, 6:789; **Thema: Sklaverei und deren Abschaffung**
32. George A. Smith, Autobiografie, Seite 36f.; McBride, Memoiren, Seite 5; „Extracts from H. C. Kimball’s Journal“, *Times and Seasons*, 1. Februar 1845, 6:789f.
33. Hancock, Autobiografie, Seite 145; Holbrook, Memoiren, Seite 37
34. George A. Smith, „My Journal“, Seite 216; George A. Smith, Autobiografie, Seite 37; McBride, Memoiren, Seite 5f.; „Extracts from H. C. Kimball’s Journal“, *Times and Seasons*, 1. Februar 1845, 6:790

35. „Extracts from H. C. Kimball's Journal“, *Times and Seasons*, 1. Februar 1845, 6:790; George A. Smith, Autobiografie, Seite 37; Woodruff, Tagebuch, Mai 1834
36. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-2, Reinschrift, Seite 332
37. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 496f.; „Extracts from H. C. Kimball's Journal“, *Times and Seasons*, 1. Februar 1845, 6:790
38. Erklärung, 21. Juni 1834, in: *JSP*, D4:65–69; George A. Smith, Autobiografie, Seite 38; Holbrook, Memoiren, Seite 37f.; McBride, Memoiren, Seite 6; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 497f.; „Propositions, &c. of the ‚Mormons‘“, *The Evening and the Morning Star*, Juli 1834, Seite 8
39. George A. Smith, Autobiografie, Seite 39f.; McBride, Memoiren, Seite 6; Holbrook, Memoiren, Seite 38; Baldwin, Account of Zion's Camp, Seite 13; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 497f.
40. Lehre und Bündnisse 105 (Offenbarung, 22. Juni 1834, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Ausrüstung mit Macht (Endowment)**
41. Siehe historische Einführung zur Offenbarung, 22. Juni 1834 (LuB 105), in: *JSP*, D4:70ff.
42. Bericht über die Kirche Christi, etwa 11. bis 29. August 1834, in: *JSP*, D4:135–155; Lehre und Bündnisse 105 (Offenbarung, 22. Juni 1834, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
43. Wilford Woodruff, in: *Journal of Discourses*, 12. Dezember 1869, 13:158
44. Wilford Woodruff, in: *Journal of Discourses*, 27. Juli 1862, 10:14; Protokollbuch 2, 5. November 1834

KAPITEL 19: TREUHÄNDER DIESES GEISTLICHEN WIRKENS

1. Holbrook, „History of Joseph Holbrook“, Seite 17f.
2. Woodruff, Tagebuch [Juni 1834]
3. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 505; **Thema: Heilung**
4. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 506; Anhang, Seite 16, Fußnote 18
5. „Afflicting“, *The Evening and the Morning Star*, Juli 1834, Seite 8; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band A-1, Seite 509
6. George A. Smith, in: *Journal of Discourses*, 15. November 1864, 11:8; Joseph Smith, Tagebuch, 11. Januar 1834, in: *JSP*, J1:25; „A Mormon Battle“, *Erie Gazette*, 31. Juli 1834, Seite 3
7. Notiz, 8. März 1832, in: *JSP*, D2:201–204; Protokoll, 17. Februar 1834, in: *JSP*, D3:435–339; **Themen: Erste Präsidentschaft; Gemeinden und Pfähle**
8. Protokoll, 17. Februar 1834, in: *JSP*, D3:435–439; **Thema: Hoherat**
9. Protokoll und Rede, etwa 7. Juli 1834, in: *JSP*, D4:90–96
10. Siehe Robison, *First Mormon Temple*, Seite 45–58; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 306ff.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 401–434
11. Kimball, „Journal and Record“, Seite 20
12. Ames, Autobiografie und Tagebuch, Seite 10; siehe auch Probert und Manscill, „Artemus Millet“, Seite 60ff.
13. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 553; Johnson, Memoiren und Tagebuch, Seite 17f.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 421–426, 436; **Thema: Kirtland-Tempel**
14. Kimball, „Journal and Record“, Seite 20
15. Tippets, Autobiografie, Seite 9f.; siehe auch Lehre und Bündnisse 101:67-73 (Offenbarung, 16./17. Dezember 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
16. Lehre und Bündnisse 101:70-73 (Offenbarung, 16./17. Dezember 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
17. Tippets, Autobiografie, Seite 8ff.; Protokoll, 28. November 1834, in: *JSP*, D4:182–188; Anmerkung des Herausgebers und Joseph Smith, Tagebuch, 29. November 1834, in: *JSP*, J1:46f.
18. Siehe Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 412–428, 435ff.

19. Siehe Lehre und Bündnisse 90:28,29 (Offenbarung, 8. März 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 441; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 436, Fußnote 8 und 9; Joseph Smith, Tagebuch, 23. September 1835, in: *JSP*, J1:62; Ames, Autobiografie und Tagebuch, Seite 12
20. Ames, Autobiografie und Tagebuch, Seite 10; Corrill, *Brief History*, Seite 21, in: *JSP*, H2:151; Joseph Young an Lewis Harvey, 16. November 1880, Historisches Archiv der Kirche; Robison, *First Mormon Temple*, Seite 50
21. Tippets, Autobiografie, Seite 11f.; Protokollbuch 1, 29./30. November 1834; Anmerkung des Herausgebers und Joseph Smith, Tagebuch, 29. November 1834, in: *JSP*, J1:46f.
22. Lehre und Bündnisse 18 (Offenbarung, Juni 1829-B, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
23. Lehre und Bündnisse 102:30 (überarbeitetes Protokoll, 18./19. Februar 1834, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
24. Young, *History of the Organization of the Seventies*, Seite 1
25. Protokoll, Rede und Segen, 14./15. Februar 1835, in: *JSP*, D4:219–228; **Thema: Kollegium der Zwölf Apostel**
26. Patten, Tagebuch, Seite 1f., 4–14
27. Siehe biografische Einträge zu Luke Johnson, Lyman Eugene Johnson, Parley Parker Pratt und Orson Pratt, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
28. Siehe biografische Einträge zu Orson Hyde, William Earl McLellin, John Farnham Boynton und William B. Smith, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
29. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 574; Protokoll und Segen, 21. Februar 1835, in: *JSP*, D4:237–247
30. Lukas 10:1; **Thema: Kollegium der Siebziger**
31. Protokoll und Segen, 28. Februar bis 1. März 1835, in: *JSP*, D4:255–264; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 577f.; Protokoll, 11. August 1834, in: *JSP*, D4:97–101; Protokoll, 23. August 1834, in: *JSP*, D4:108f.; Protokoll, 28./29. August 1834, in: *JSP*, D4:120–135; Sylvester Smith an Oliver Cowdery, 28. Oktober 1834, in: *LDS Messenger and Advocate*, Oktober 1834, 1:10f.
32. Young, *History of the Organization of the Seventies*, Seite 14

KAPITEL 20: VERSTOSS MICH NICHT

1. William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, 2. Juni 1835, in: *JSP*, D4:335f.; William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, in: Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 20. Juli 1835; dieser Eintrag wurde vom ursprünglichen Brief kopiert, der im Besitz eines Enkels von William W. Phelps ist; **Thema: Kirtland in Ohio**
2. Historische Einführung zum Manuskript des Buches Abraham, etwa Anfang Juli bis etwa November 1835-A [Abraham 1:4 bis 2:6], in: *JSP*, D5:71–77; „Egyptian Antiquities“, *Times and Seasons*, 2. Mai 1842, 3:774
3. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 595f.; „Egyptian Antiquities“, *Times and Seasons*, 2. Mai 1842, 3:774; Oliver Cowdery an William Frye, 22. Dezember 1835, in: Oliver Cowdery, Briefband, Seite 68–74; „Egyptian Mummies“, *LDS Messenger and Advocate*, Dezember 1835, 2:234f.; Zertifikat von Michael Chandler, 6. Juli 1835, in: *JSP*, D4:361–365
4. „Egyptian Mummies“, *LDS Messenger and Advocate*, Dezember 1835, 2:234f.; siehe auch „Egyptian Papyri“, verfügbar unter josephsmithpapers.org
5. Historische Einführung zum Zertifikat von Michael Chandler, 6. Juli 1835, in: *JSP*, D4:362; Tullidge, „History of Provo City“, Seite 283; William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, in: Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 20. Juli 1835; *Mormon* 9:32
6. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 596; Oliver Cowdery an William Frye, 22. Dezember 1835, in: Oliver Cowdery, Briefband, Seite 68–74; historische

- Einführung zum Zertifikat von Michael Chandler, 6. Juli 1835, in: *JSP*, D4:362; Tullidge, „History of Provo City“, Seite 283
7. *JSP*, D4:363, Fußnote 9; Joseph Coe an Joseph Smith, 1. Januar 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Orson Pratt, in: *Journal of Discourses*, 25. August 1878, 20:65
 8. Joseph Coe an Joseph Smith, 1. Januar 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Peterson, *Story of the Book of Abraham*, Seite 6ff.
 9. William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, in: Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 20. Juli 1835; **Thema: Übersetzung des Buches Abraham**
 10. Lyman und andere, *No Place to Call Home*, Seite 44
 11. William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, in: Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 20. Juli 1835; „The House of God“, *LDS Messenger and Advocate*, Juli 1835, 1:147; siehe auch Robison, *First Mormon Temple*, Seite 153
 12. „Short Sketch of the Life of Levi Jackman“, Seite 17; **Thema: Abendmahlsversammlungen**
 13. Staker, *Hearken, O Ye People*, Karte 8, Seite 413; Anderson, *Joseph Smith's Kirtland*, Seite 155; Lysander Gee an Joseph Millet, 18. Juli 1885, Kopie, in: Millet, Berichtsbuch, Seite 34; Probert und Manscill, „Artemus Millet“, Seite 60
 14. Millet, „J. Millet on Cape Breton Island“, Seite 93f.; Probert und Manscill, „Artemus Millet“, Seite 64
 15. Protokoll, 14. September 1835, in: *JSP*, D4:414f.; Lehre und Bündnisse 25 (Offenbarung, Juli 1830-C, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Protokoll, 30. April 1832, in: *JSP*, D2:240; siehe auch Hicks, *Mormonism and Music*; **Thema: Kirchenlieder**
 16. *Collection of Sacred Hymns*, Seite 120f.; Backman, *Heavens Resound*, Seite 281f.; Robinson, „Items of Personal History“, *Return*, April 1889, Seite 58; William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, 16. September 1835, Historisches Archiv der Kirche; historische Einführung zur Offenbarung, 2. August 1833-B (LuB 94), in: *JSP*, D3:203f.; William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, 26. Mai 1835, William W. Phelps, Schriftstücke, Brigham-Young-Universität; Vorwort zu Lehre und Bündnisse, 17. Februar 1835, in: *JSP*, D4:234–237
 17. Protokoll, 17. August 1835, in: *JSP*, D4:382–396; **Themen: Lehre und Bündnisse; Vorträge über Theologie („Lectures on Faith“)**
 18. Protokoll, 23. Juni 1834, in: *JSP*, D4:80–84; Joseph Smith, Tagebuch, 29. Oktober 1835, in: *JSP*, J1:76f.
 19. Joseph Smith, Tagebuch, 29. Oktober 1835, in: *JSP*, J1:77; Protokoll, 29. Oktober 1835, in: *JSP*, D5:26–29; siehe auch Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 11, Seite 4f.; **Thema: Disziplinarmaßnahmen in der Kirche**
 20. Joseph Smith, Tagebuch, 29./30. Oktober 1835, in: *JSP*, J1:77ff.
 21. Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 63; Gates, *Lydia Knight's History*, Seite 16–23; Hartley, „Newel and Lydia Bailey Knight's Kirtland Love Story“, Seite 10–14
 22. Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 56; **Thema: Alltag der ersten Generation Heiliger der Letzten Tage**
 23. Gates, *Lydia Knight's History*, Seite 26f.
 24. Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 60–63; Gates, *Lydia Knight's History*, Seite 10ff.; Hartley, „Newel and Lydia Bailey Knight's Kirtland Love Story“, Seite 9f.
 25. Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 56
 26. Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 56; Gates, *Lydia Knight's History*, Seite 27
 27. Joseph Smith, Tagebuch, 30. Oktober 1835, in: *JSP*, J1:79
 28. Joseph Smith, Tagebuch, 30./31. Oktober 1835, in: *JSP*, J1:79f.
 29. Joseph Smith, Tagebuch, 31. Oktober 1835, in: *JSP*, J1:80
 30. Joseph Smith, Tagebuch, 31. Oktober und 3. November 1835, in: *JSP*, J1:80, 83; Offenbarung, 3. November 1835, in: *JSP*, D5:32–36
 31. Siehe Tyler, „Recollection of the Prophet Joseph Smith“, Seite 127f.; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**

32. Historische Einführung zur Heiratserlaubnis für John F. Boynton und Susan Lowell, 17. November 1835, in: *JSP*, D5:65f.; siehe auch Bradshaw, „Joseph Smith’s Performance of Marriages in Ohio“, Seite 23–69
33. Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 56–59; Gates, *Lydia Knight’s History*, Seite 28–31; Joseph Smith, Tagebuch, 24. November 1835, in: *JSP*, J1:109f.; Hartley, „Newel and Lydia Bailey Knight’s Kirtland Love Story“, Seite 6–22
34. Siehe Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 298ff.; Joseph Smith, Tagebuch, 8. November und 12. Dezember 1835, 16. Januar 1836, in: *JSP*, J1:86, 120, 158
35. Joseph Smith, Tagebuch, 18. November, 12. und 16. Dezember 1835, in: *JSP*, J1:106, 120f., 124
36. Historische Einführung zum Brief von William Smith, 18. Dezember 1835, in: *JSP*, D5:112; Joseph Smith, Tagebuch, 16. Dezember 1835, in: *JSP*, J1:124; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1834–1836, Seite 149f., in: *JSP*, H1:147f.; Joseph Smith an William Smith, etwa 18. Dezember 1835, in: *JSP*, D5:115–121
37. William Smith an Joseph Smith, 18. Dezember 1835, in: *JSP*, D5:109–115; Joseph Smith, Tagebuch, 18. Dezember 1835, in: *JSP*, J1:129f.
38. William Smith an Joseph Smith, 18. Dezember 1835, in: *JSP*, D5:114; Joseph Smith, Tagebuch, 18. Dezember 1835, in: *JSP*, J1:130
39. Joseph Smith an William Smith, etwa 18. Dezember 1835, in: *JSP*, D5:115–121; Joseph Smith, Tagebuch, 18. Dezember 1835, in: *JSP*, J1:131–134
40. Joseph Smith, Tagebuch, 1. Januar 1836, in: *JSP*, J1:141

KAPITEL 21: DER GEIST AUS DEN HÖHEN

1. Robison, *First Mormon Temple*, Seite 78f.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 437; **Thema: Kirtland-Tempel**
2. Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 83, in: *JSP*, H2:92; Joseph Smith, Tagebuch, 12. November 1835, in: *JSP*, J1:97f.; Levitikus 8; Exodus 29:4–7
3. Siehe Lukas 24:49; Apostelgeschichte 1 und 2; siehe auch Lehre und Bündnisse 38 (Offenbarung, 2. Januar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, April 1836, William W. Phelps, Schrifstücke, Brigham-Young-Universität; **Themen: Ausrüstung mit Macht (Endowment); Gabe der Zungenrede**
4. Joseph Smith, Tagebuch, 21. Januar 1836, in: *JSP*, J1:166–171; Cowdery, Tagebuch, 21. Januar 1836; Partridge, Tagebuch, 21. Januar 1836
5. Joseph Smith, Tagebuch, 21. Januar 1836, in: *JSP*, J1:167f.; Lehre und Bündnisse 137 (Visionen, 21. Januar 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
6. Joseph Smith, Tagebuch, 21. Januar 1836, in: *JSP*, J1:168–171
7. Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:200; Post, Tagebuch, 27. März 1836; William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, 1. bis 3. April 1836, in: Harper, „Pentecost and Endowment Indeed“, Seite 346
8. Gates, *Lydia Knight’s History*, Seite 32
9. Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:200f.; Gates, *Lydia Knight’s History*, Seite 32f.
10. Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:200
11. Protokoll und Weihungsgebet, 27. März 1836, in: *JSP*, D5:194–199; Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:203; Cowdery, Tagebuch, 26. März 1836; **Thema: Tempelweihungen und Weihungsgebete**
12. Lehre und Bündnisse 109 (Protokoll und Weihungsgebet, 27. März 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:203–210
13. Lehre und Bündnisse 109:35–38 (Protokoll und Weihungsgebet, 27. März 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:207
14. Lehre und Bündnisse 109:78 (Protokoll und Weihungsgebet, 27. März 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:210

Anmerkungen zu Seite 272 bis 285

15. *Collection of Sacred Hymns*, Seite 120f.; Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:210; **Thema: Kirchenlieder**
16. Joseph Smith, Tagebuch, 27. März 1836, in: *JSP*, J1:211; Protokoll und Weihungsgebet, 27. März 1836, in: *JSP*, D5:209; Gates, *Lydia Knight's History*, Seite 33
17. Benjamin Brown an Sarah M. Brown, März 1836, Benjamin Brown Family Collection; *JSP*, J1:211, Fußnote 443; siehe auch Harper, „Pentecost and Endowment Indeed“, Seite 336
18. **Thema: Fußwaschung**
19. Joseph Smith, Tagebuch, 27. und 30. März 1836, in: *JSP*, J1:211, 213–216; Post, Tagebuch, 27./28. und 30. März 1836; Cowdery, Tagebuch, 27. März 1836; William W. Phelps an Sally Waterman Phelps, April 1836, William W. Phelps, Schriftstücke, Brigham-Young-Universität; Partridge, Tagebuch, 27. März 1836; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Anhang 3 und 4; siehe auch Waite, „A School and an Endowment“, Seite 174–182; **Themen: Ausrüstung mit Macht (Endowment); Feierliche Versammlungen**
20. Joseph Smith, Tagebuch, 3. April 1836, in: *JSP*, J1:219; siehe auch *JSP*, J1:218
21. Joseph Smith, Tagebuch, 3. April 1836, in: *JSP*, J1:219; Lehre und Bündnisse 110:1-3 (Visionen, 3. April 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
22. Joseph Smith, Tagebuch, 3. April 1836, in: *JSP*, J1:219; Lehre und Bündnisse 110:3,6,7 (Visionen, 3. April 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
23. Lehre und Bündnisse 110:8-10 (Visionen, 3. April 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Joseph Smith, Tagebuch, 3. April 1836, in: *JSP*, J1:222
24. Lehre und Bündnisse 110:11-16 (Visionen, 3. April 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Maleachi 3:24; Joseph Smith, Tagebuch, 3. April 1836, in: *JSP*, J1:222; siehe auch Robert B. Thompson, Predigtnotizen, 5. Oktober 1840, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Coray, Notizbuch, 13. August 1843; Joseph Smith, Tagebuch, 27. August 1843, in: *JSP*, J3:86; Woodruff, Tagebuch, 10. März 1844
25. Joseph Smith, Tagebuch, 3. April 1836, in: *JSP*, J1:222
26. Woodruff, Tagebuch, 21. Januar 1844; siehe auch Burgess, Tagebuch, Seite 303–306; Lehre und Bündnisse 128:17,18 (Brief an „The Church of Jesus Christ of Latter Day Saints“, 6. September 1842, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Siegelung**
27. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 728f.; Whitmer, Lebensgeschichte, Seite 84, in: *JSP*, H2:93
28. Gates, *Lydia Knight's History*, Seite 34–37; Knight, Autobiografie und Tagebuch, Seite 67f.; **Thema: Patriarchalischer Segen**
29. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 733; siehe auch *Collection of Sacred Hymns*, Seite 120

KAPITEL 22: ERPROBE DEN HERRN

1. Siehe etwa JS, Tagebuch, 30. März 1836, in: *JSP*, J1:216
2. Backman, *Heavens Resound*, Seite 304f.; Tyler, „Incidents of Experience“, Seite 32
3. Protokoll, 30. März 1836, in: *JSP*, D5:219
4. Lehre und Bündnisse 105:28 (Offenbarung, 22. Juni 1834, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Protokoll, 2. April 1836, in: *JSP*, D5:223f.
5. Protokoll, 2. April 1836, in: *JSP*, D5:222ff.
6. „Anniversary of the Church of Latter Day Saints“, *LDS Messenger and Advocate*, April 1837, 2:488; Kimball, „Journal and Record“, Seite 33; Protokollbuch 1, 16. Juni 1836; siehe auch historische Einführung zur Offenbarung, 6. August 1836, in: *JSP*, D5:272ff.; **Thema: Kanada**
7. Pratt, *Autobiography*, Seite 141, 145; siehe auch Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 82
8. Pratt, *Autobiography*, Seite 141f.
9. Siehe Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 71, 82, 91
10. Pratt, *Autobiography*, Seite 142, 145f.

Anmerkungen zu Seite 285 bis 297

11. Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman's Exponent*, 15. Februar 1885, 13:138
12. Joseph Smith an Lyman Wight und andere, 16. August 1834, in: *JSP*, D4:102–108; Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. März 1885, 13:145; Partridge, Lebensgeschichte, Manuskript, etwa 1839, Seite 18
13. Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman's Exponent*, 15. Februar 1885, 13:138; **Thema: Alltag der ersten Generation Heiliger der Letzten Tage**
14. Partridge, Tagebuch, 29. Juni 1836; Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman's Exponent*, 15. Februar 1885, 13:138; „Public Meeting“, *LDS Messenger and Advocate*, August 1836, 2:363f.; Partridge, Lebensgeschichte, Manuskript, etwa 1839, Seite 17f.
15. Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman's Exponent*, 15. Februar 1885, 13:138
16. Pratt, *Autobiography*, Seite 146
17. John Taylor, Predigt, 6. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche, transkribiert von LaJean Purcell Carruth
18. Pratt, *Autobiography*, Seite 147
19. John Taylor, Predigt, 6. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche, transkribiert von LaJean Purcell Carruth
20. Pratt, *Autobiography*, Seite 164f.; „Diary of Joseph Fielding“, Band 1, Seite 5
21. „Diary of Joseph Fielding“, Band 1, Seite 5; Pratt, *Autobiography*, Seite 165f.
22. Pratt, *Autobiography*, Seite 166
23. John Taylor, „History of John Taylor by Himself“, Seite 10f., in: Lebensgeschichten der Zwölf, Historisches Archiv der Kirche
24. Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 14; Caroline Barnes Crosby, Erinnerungen, Seite 19
25. Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 14f.; Caroline Barnes Crosby, Erinnerungen, Seite 15, 19f.
26. Caroline Barnes Crosby, Erinnerungen, Seite 21f.
27. Historische Einführung zum Brief an William W. Phelps und andere, 25. Juli 1836, in: *JSP*, D5:269; Partridge, Tagebuch, 29. Juni 1836; „Public Meeting“, *LDS Messenger and Advocate*, August 1836, 2:359ff.; Partridge, Lebensgeschichte, Manuskript, etwa 1839, Seite 17f.
28. Sidney Rigdon und andere an William W. Phelps und andere, 25. Juli 1836, in: *JSP*, D5:268–271
29. Protokoll, 2. April 1836, in: *JSP*, D5:222ff.; historische Einführung zur Offenbarung, 23. April 1834, in: *JSP*, D4:19–22
30. Protokoll, 16. Juni 1836, in: *JSP*, D5:247–253; Staker, „Raising Money in Righteousness“, Seite 144–153; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 445f.; Brigham Young, in: *Journal of Discourses*, 9. Oktober 1852, 1:215; 8. Oktober 1855, 3:121
31. Historische Einführung zur Offenbarung, 6. August 1836, in: *JSP*, D5:271–275; siehe auch Kuehn, „More Treasures Than One“, Seite 229–234
32. Lehre und Bündnisse 111:1,5,6 (Offenbarung, 6. August 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org)

KAPITEL 23: AUS JEDER FALLE

1. Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 15; Caroline Barnes Crosby, Erinnerungen, Seite 53f.; siehe auch Lyman und andere, *No Place to Call Home*, Seite 46
2. Historische Einführung zur Verfassung der Kirtland Safety Society Bank, 2. November 1836, in: *JSP*, D5:300; „Part 5: 5 October 1836 – 10 April 1837“, in: *JSP*, D5:285–290; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 463; **Thema: Kirtland Safety Society**

3. Banknoten der Kirtland Safety Society, 4. Januar bis 9. März 1837, in: *JSP*, D5:331–340; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 463f.; historische Einführung zur Verfassung der Kirtland Safety Society Bank, 2. November 1836, in: *JSP*, D5:302
4. Hypothek an Peter French, 5. Oktober 1836, in: *JSP*, D5:293–299; Kirtland Safety Society, Anteilsbuch, 1836/37; „Part 5: 5 October 1836 – 10 April 1837“, in: *JSP*, D5:285f.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 464
5. Historische Einführung zur Verfassung der Kirtland Safety Society Bank, 2. November 1836, in: *JSP*, D5:303; *JSP*, D5:304, Fußnote 91; „Minutes of a Meeting“, *LDS Messenger and Advocate*, März 1837, 3:476f.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 465
6. Historische Einführung zu den Banknoten der Kirtland Safety Society, 4. Januar bis 9. März 1837, in: *JSP*, D5:331; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 750; Satzung der Kirtland Safety Society Anti-Banking Company, 2. Januar 1837, in: *JSP*, D5:324, 329ff.; siehe auch Jesaja 60:9,17; 62:1
7. Woodruff, Tagebuch, 6. Januar 1837
8. Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 14f.
9. Caroline Barnes Crosby, Erinnerungen, Seite 39
10. „Part 5: 5 October 1836 – 10 April 1837“, in: *JSP*, D5:286; Banknoten der Kirtland Safety Society, 4. Januar bis 9. März 1837, in: *JSP*, D5:331–335
11. Woodruff, Tagebuch, 6. Januar 1837; Banknoten der Kirtland Safety Society, 4. Januar bis 9. März 1837, in: *JSP*, D5:331–340
12. Leitartikel, *LDS Messenger and Advocate*, Juli 1837, 3:536; Willard Richards an Hepzibah Richards, 20. Januar 1837, Schriftverkehr der Familie Levi Richards, Historisches Archiv der Kirche; historische Einführung zur Hypothek an Peter French, 5. Oktober 1836, in: *JSP*, D5:295; „Part 5: 5 October 1836 – 10 April 1837“, in: *JSP*, D5:286; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 481
13. Ulrich, „Leaving Home“, Seite 451; siehe auch Kirtland Safety Society, Anteilsscheinverzeichnis, 1836/37
14. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 412
15. Woodruff, Tagebuch, April 1837; **Thema: Patriarchalischer Segen**
16. Phebe Carter an ihre Familie, etwa 1836, in: Wilford Woodruff Collection, Historisches Archiv der Kirche
17. Woodruff, Tagebuch, April 1837
18. Woodruff, Tagebuch, 10. April 1837
19. Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 481–484
20. Hall, *Thomas Newell*, Seite 132ff.; Adams, „Grandison Newell's Obsession“, Seite 160–163
21. „The Court of Common Pleas“, *Chardon Spectator and Geauga Gazette*, 30. Oktober 1835, Seite 2; Eber D. Howe, Aussage, 8. April 1885; Maria S. Hurlbut, Aussage, 15. April 1885, in: Sammlung von Manuskripten über Mormonen, 1832–1854, Chicago History Museum; Adams, „Grandison Newell's Obsession“, Seite 168–173
22. Young, Geschäftsbuch, Januar 1837; „Our Village“, *LDS Messenger and Advocate*, Januar 1837, 3:444; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 482; siehe auch Vertrag mit David Cartter, 14. Januar 1837, in: *JSP*, D5:341ff.; Vertrag mit Ovid Phinney und Stephen Phillips, 14. März 1837, in: *JSP*, D5:344–348; **Thema: Widerstand gegen die Kirche in der Anfangszeit**
23. Erlass gegen die Herausgabe und Verbreitung ungenehmigter Banknoten, 27. Januar 1816, *Verfassung des Bundesstaates Ohio*, Seite 136–139; „Part 5: 5 October 1836 – 10 April 1837“, in: *JSP*, D5:288f.
24. Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 468–477
25. Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 484; *JSP*, D5:287, Fußnote 19; Seite 329, Fußnote 187
26. Kirtland Safety Society, Anteilsbuch, Seite 219; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 391
27. Woodruff, Tagebuch, 28. Juni 1835; *JSP*, D4:72, Fußnote 334; „Parrish, Warren Farr“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; siehe auch Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 465, 480
28. Kimball, „History“, Seite 47f.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 482ff.; „A New Revelation – Mormon Money“, *Cleveland Weekly Gazette*, 18. Januar 1837, Seite 3;

- „Mormon Currency“, *Cleveland Daily Gazette*, 20. Januar 1837, Seite 2; „Rags! Mere Rags!“, *Ohio Star*, 19. Januar 1837; Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 16; Woodruff, Tagebuch, 24. Januar und 9. April 1837; „Part 5: 5 October 1836 – 10 April 1837“, in: *JSP*, D5:287–290
29. „Bank of Monroe“, *Painesville Republican*, 9. Februar 1837, Seite 2; „Monroe Bank“, *Painesville Telegraph*, 24. Februar 1837, Seite 3; „Kirtland – Mormonism“, *LDS Messenger and Advocate*, April 1837, 3:490f.; „Part 5: 5 October 1836 – 10 April 1837“, in: *JSP*, D5:291; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 492–501
30. Woodruff, Tagebuch, 10. und 17. Januar 1837; 19. Februar 1837; Klage gegen Joseph Smith, eingereicht beim Bischofsrat, 29. Mai 1837, in: *JSP*, D5:393–397
31. Woodruff, Tagebuch, 19. Februar 1837
32. Woodruff, Tagebuch, 6. April 1837
33. Joseph Smith, Rede, 6. April 1837, in: *JSP*, D5:352–357
34. Woodruff, Tagebuch, 6. April 1837
35. „For the Republican“, *Painesville Republican*, 16. Februar 1837, Seite 2f.; Staker, *Hearken, O Ye People*, Seite 498; „Joseph Smith Documents from October 1835 through January 1838“, in: *JSP*, D5:XXX
36. Gerichtsprotokoll, 5. Juni 1837, Bundesstaat Ohio in der Klage Newell gegen Smith, Appellationsgericht des Kreises Geauga, Ohio, Berichtsbuch T, Seite 52f., Archiv des Kreises Geauga, Chardon, Ohio; Woodruff, Tagebuch, 30. Mai 1837; Hall, *Thomas Newell*, Seite 135; historische Einführung zum Brief von Newel K. Whitney, 20. April 1837, in: *JSP*, D5:367ff.
37. Woodruff, Tagebuch, 13. April 1837; siehe auch „The Humbug Ended“, *Painesville Republican*, 15. Juni 1837, Seite 2
38. Historische Einführung zum Brief von Emma Smith, 25. April 1837, in: *JSP*, D5:371
39. Newel K. Whitney an Joseph Smith und Sidney Rigdon, 20. April 1837, in: *JSP*, D5:370
40. Emma Smith an Joseph Smith, 25. April 1837, in: *JSP*, D5:372; Emma Smith an Joseph Smith, 3. Mai 1837, in: *JSP*, D5:376; **Thema: Familie von Joseph Smith und Emma Hale**
41. Emma Smith an Joseph Smith, 25. April 1837, in: *JSP*, D5:372
42. Emma Smith an Joseph Smith, 3. Mai 1837, in: *JSP*, D5:375f.; **Thema: Emma Hale Smith**
43. Woodruff, Tagebuch, 26. März 1837; Pratt, *Autobiography*, Seite 181ff.; Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 92
44. Pratt, *Autobiography*, Seite 181ff., 188; Nachlassgericht des Kreises Geauga, Ohio, Heiratsurkunden, 1806–1920, Band C, Seite 220, 14. Mai 1837, Mikrofilm 873,464, US and Canada Record Collection, Genealogisches Archiv der Kirche; Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 93ff.; Thomas B. Marsh und David W. Patten an Parley P. Pratt, 10. Mai 1837, in: Joseph Smith, Briefband 2, Seite 62f.
45. Pratt, *Autobiography*, Seite 183; historische Einführung zu „Handelswechsel des Ladens in Chester“, 22. Mai 1837, in: *JSP*, D5:383f.; historische Einführung zum Brief von Parley P. Pratt, 23. Mai 1837, in: *JSP*, D5:386f.
46. Historische Einführung zum Brief von Parley P. Pratt, 23. Mai 1837, in: *JSP*, D5:386f.
47. Siehe Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 97f.
48. Parley P. Pratt an Joseph Smith, 23. Mai 1837, in: *JSP*, D5:389ff. Parleys Brief wurde im Folgejahr zunächst von einer der Kirche feindlich gesinnten Zeitung veröffentlicht. Nähere Untersuchungen dazu siehe historische Einführung zum Brief von Parley P. Pratt, 23. Mai 1837, in: *JSP*, D5:386–389; Pratt, *Autobiography*, Seite 183f.
49. Woodruff, Tagebuch, 28. Mai 1831; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
50. Woodruff, Tagebuch, 31. Mai und 16. Juli 1837; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 26; siehe auch Ulrich, *House Full of Females*, Seite 17f.; **Thema: Missionare in der Anfangszeit der Kirche**
51. „Joseph Smith Documents from October 1835 through January 1838“, in: *JSP*, D5:XXXII
52. Woodruff, Tagebuch, 28. Mai 1837; West, *Few Interesting Facts*, Seite 14
53. Woodruff, Tagebuch, 28. Mai 1837

KAPITEL 24: DIE WAHRHEIT WIRD SIEGEN

1. Plewe, *Mapping Mormonism*, Seite 48f.; „Joseph Smith Documents from October 1835 through January 1838“, in: *JSP*, D5:XXVlf.; „Far West, Missouri“, geografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; **Thema: Zion/Neues Jerusalem**
2. Thomas B. Marsh und David W. Patten an Parley P. Pratt, 10. Mai 1837, in: Joseph Smith, Briefband 2, Seite 62f.
3. Allen und andere, *Men with a Mission*, Seite 22; **Thema: Kirtland Safety Society**
4. Kimball, „History“, Seite 54; Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 116; **Themen: England; Missionare in der Anfangszeit der Kirche**
5. Kimball, „History“, Seite 54
6. Kimball, „History“, Seite 55
7. Kimball, „History“, Seite 55
8. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 113ff.; Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 120ff.
9. Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 16; Joseph Smith und andere, Hypothek an Mead, Stafford & Co., 11. Juli 1837, in: *JSP*, D5:404–410
10. Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 16; Caroline Barnes Crosby, Erinnerungen, Seite 39ff.
11. Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 16f.
12. Jonathan Crosby, Autobiografie, Seite 17; Caroline Barnes Crosby, Erinnerungen, Seite 41
13. Mary Fielding an Mercy Fielding, etwa Juni 1837, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 112ff.; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
14. Mary Fielding an Mercy Fielding, etwa Juni 1837, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
15. John Taylor, „History of John Taylor by Himself“, Seite 15, in: Büro des Geschichtsschreibers, Lebensgeschichten der Zwölf, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Roberts, *Life of John Taylor*, Seite 40; Parley P. Pratt an Joseph Smith, 23. Mai 1837, in: *JSP*, D5:386–391
16. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 762; Mary Fielding an Mercy Fielding, etwa Juni 1837, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
17. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 763; Warren Parrish, Brief an den Herausgeber, *Painesville Republican*, 15. Februar 1838, Seite 3
18. Mary Fielding an Mercy Fielding, etwa Juni 1837, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
19. Fielding, Tagebuch, Seite 17; Kimball, „History“, Seite 60, 62; Watt, *Mormon Passage of George D. Watt*, Seite 17; siehe auch Ostler, „Photo Essay of Church History Sites in Liverpool and the Ribble Valley“, Seite 61–78; **Thema: England**
20. Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 133; Allen und andere, *Men with a Mission*, Seite 25–29
21. Fielding, Tagebuch, Seite 17; „Mission to England“, *LDS Millennial Star*, April 1841, 12:290; Kimball, „History“, Seite 60; Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 134
22. Joseph Fielding an Mary Fielding und Mercy Fielding Thompson, 2. Oktober 1837, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; „Mission to England“, *LDS Millennial Star*, April 1841, 12:290; Fielding, Tagebuch, Seite 17f.
23. Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 101; Kirtland Safety Society, Anteilsscheinverzeichnis, Seite 47
24. „History of Thomas Baldwin Marsh“, Seite 5, in: Büro des Geschichtsschreibers, Lebensgeschichten der Zwölf, Historisches Archiv der Kirche
25. Parley P. Pratt, „To the Public“, *Elders' Journal*, August 1838, Seite 50f.
26. Pratt, *Autobiography*, Seite 183f.; John Taylor, „History of John Taylor by Himself“, Seite 15, in: Büro des Geschichtsschreibers, Lebensgeschichten der Zwölf, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 102
27. „History of Thomas Baldwin Marsh“, Seite 5, in: Büro des Geschichtsschreibers, Lebensgeschichten der Zwölf, Historisches Archiv der Kirche; Woodruff, Tagebuch,

Anmerkungen zu Seite 324 bis 332

25. Juni 1857; siehe auch historische Einführung zur Offenbarung, 23. Juli 1837 (LuB 112), in: *JSP*, D5:410ff.
28. Siehe Cook, „I Have Sinned against Heaven“, Seite 392f.; historische Einführung zur Offenbarung, 23. Juli 1837 (LuB 112), in: *JSP*, D5:410f.
29. Siehe Lehre und Bündnisse 112:1,2 (Offenbarung, 23. Juli 1837, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
30. Historische Einführung zur Offenbarung, 23. Juli 1837 (LuB 112), in: *JSP*, D5:410–414
31. **Themen: Erste Präsidentschaft; Kollegium der Zwölf Apostel**
32. Lehre und Bündnisse 112 (Offenbarung, 23. Juli 1837, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Darowski, „The Faith and Fall of Thomas Marsh“, Seite 54–60

KAPITEL 25: ZIEHT WEITER NACH WESTEN

1. Kimball, „History“, Seite 62f.; siehe auch *Illustrated Itinerary of the County of Lancaster*, Seite 159; **Thema: Heilung**
2. Kimball, „History“, Seite 63f.
3. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Buch 14, Seite 8; Snow, *Biography and Family Record of Lorenzo Snow*, Seite 20f.; „Cowdery, Oliver“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; siehe auch Huntington, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 28f.; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
4. Historische Einführung zum Protokoll, 3. September 1837, in: *JSP*, D5:420ff.; Mary Fielding an Mercy Fielding Thompson, etwa 30. August 1837, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Huntington, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 28f.; Esplin, „Emergence of Brigham Young“, Seite 295f.
5. Protokoll, 3. September 1837, in: *JSP*, D5:422f.; **Thema: Allgemeine Zustimmung**
6. Mary Fielding an Mercy Fielding Thompson, 7. Oktober 1837, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Protokoll, 7. November 1837, in: *JSP*, D5:468–472; Protokoll, 10. November 1837, in: *JSP*, D5:472–476; siehe auch Protokoll, 17. September 1837-B, in: *JSP*, D5:444ff.; **Thema: Far West**
7. Historische Einführung zur Offenbarung, 4. September 1837, in: *JSP*, D5:431ff.; Thomas B. Marsh an Wilford Woodruff, *Elders' Journal*, Juli 1838, Seite 36ff.; Protokollbuch 2, 7. April 1837
8. Williams, „Frederick Granger Williams of the First Presidency of the Church“, Seite 256
9. Oliver Cowdery an Lyman Cowdery, 13. Januar 1834, in: Cowdery, Briefband 19; Romig, *Eighth Witness*, Seite 314f.
10. Protokoll, 17. September 1837-A, in: *JSP*, D5:442f.; Joseph Smith an John Corrill und die Kirche in Missouri, 4. September 1837, in: *JSP*, D5:426–431
11. Familienbibel von Hyrum Smith; **Thema: Hyrum Smith**
12. Historische Einführung zum Brief von Thomas B. Marsh, 15. Februar 1838, in: *JSP*, D6:12; Jenson, „Plural Marriage“, *Historical Record*, Mai 1887, 6:232f.; „Report of Elders Orson Pratt and Joseph F. Smith“, *LDS Millennial Star*, 16. Dezember 1878, 40:788; **Thema: Joseph Smith und die Mehrehe**
13. Lorenzo Snow, eidesstattliche Erklärung, 28. August 1869, Joseph F. Smith, eidesstattliche Erklärungen zur celestialen Ehe, Historisches Archiv der Kirche; Tullidge, *Women of Mormonism*, Seite 368
14. Benjamin F. Johnson an George F. Gibbs, etwa April bis etwa Oktober 1903, Benjamin Franklin Johnson, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Mosiah Hancock, Erzählung, in: Levi Hancock, Autobiografie, etwa 1896, Seite 63; historische Einführung zu „Protokolle und Segen“, 28. Februar bis 1. März 1835, in: *JSP*, D4:255; Protokolle und Segen, 28. Februar bis 1. März 1835, in: *JSP*, D4:259; Young, *History of the Organization of the Seventies*, Seite 4; **Thema: Fanny Alger**
15. Mosiah Hancock, Erzählung, in: Levi Hancock, Autobiografie, etwa 1896, Seite 63; historische Einführung zum Brief von Thomas B. Marsh, 15. Februar 1838, in: *JSP*, D6:12;

Anmerkungen zu Seite 332 bis 337

- siehe auch Andrew Jenson, Forschungsnotizen, Andrew Jenson Collection, Historisches Archiv der Kirche; Benjamin F. Johnson an George F. Gibbs, etwa April bis etwa Oktober 1903, Benjamin Franklin Johnson, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Eliza Jane Churchill Webb an Mary Bond, 24. April 1876; Eliza Jane Churchill Webb an Mary H. Bond, 4. Mai 1876, Biographical Folder Collection (Titel: Myron H. Bond), Bibliotheksarchiv der Community of Christ; Bradley, „Relationship of Joseph Smith and Fanny Alger“, Seite 14–58
16. Mosiah Hancock, Erzählung, in: Levi Hancock, Autobiografie, etwa 1896, Seite 63
 17. Mosiah Hancock, Erzählung, in: Levi Hancock, Autobiografie, etwa 1896, Seite 63; Eliza Jane Churchill Webb an Myron H. Bond, 4. Mai 1876, Biographical Folder Collection (Titel: Myron H. Bond), Bibliotheksarchiv der Community of Christ; historische Einführung zum Brief von Thomas B. Marsh, 15. Februar 1838, in: *JSP*, D6:13; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 368
 18. Benjamin F. Johnson an George F. Gibbs, etwa April bis etwa Oktober 1903, Benjamin Franklin Johnson, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche
 19. Hales, *Joseph Smith's Polygamy*, Seite 1:123
 20. Historische Einführung zum Brief von Thomas B. Marsh, 15. Februar 1838, in: *JSP*, D6:13; siehe auch Protokoll, 12. April 1838, in: *JSP*, D6:91; Oliver Cowdery an Warren Cowdery, 21. Januar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 80–83
 21. Benjamin F. Johnson an George F. Gibbs, etwa April bis etwa Oktober 1903, Benjamin Franklin Johnson, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche. In diesem Brief wird zitiert, was Fanny Alger anderen über ihre Beziehung zu Joseph Smith erzählt hat.
 22. Historische Einführung zu Reisebericht und Fragen, November 1837, in: *JSP*, D5:478ff.
 23. Woodruff, Tagebuch, 18. August 1837; historische Einführung zum Brief von Wilford Woodruff und Jonathan H. Hale, 18. September 1837, in: *JSP*, D5:447f.; Jesaja 11:11
 24. Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 34
 25. Woodruff, Tagebuch, 12. Juli und 20. August 1837; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 30f.; historische Einführung zum Brief von Wilford Woodruff und Jonathan H. Hale, 18. September 1837, in: *JSP*, D5:447f.
 26. Woodruff, Tagebuch, 8. bis 18. August 1837
 27. Woodruff, Tagebuch, 20. August 1837
 28. Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 33; Woodruff, Tagebuch, 20. bis 25. August 1837
 29. Woodruff, Tagebuch, 27. August 1837; Hale, Tagebuch, 27. August 1837
 30. Woodruff, Tagebuch, 27. August und 3. September 1837; Hale, Tagebuch, 27. August und 3. September 1837
 31. Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 33f.; Woodruff, Tagebuch, 3. und 4. September 1837
 32. Siehe Romig, *Eighth Witness*, Seite 305–308
 33. Familienbibel von Hyrum Smith; Reisebericht und Fragen, November 1837, in: *JSP*, D5:480f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 775
 34. Protokoll, 6. November 1837, in: *JSP*, D5:464–468; Protokoll, 7. November 1837, in: *JSP*, D5:468–472
 35. Samuel Smith an Hyrum Smith, 13. Oktober 1837, Hyrum Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Nachruf auf Jerusha T. Smith, *Elders' Journal*, Oktober 1837, Seite 16; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 34; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Sammelband, Seite 11
 36. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 775
 37. Oliver Cowdery an Warren Cowdery, 21. Januar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 81
 38. Oliver Cowdery an Warren Cowdery, 21. Januar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 81
 39. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 779; Samuel Smith an Hyrum Smith, 13. Oktober 1837, Hyrum Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Nachruf auf Jerusha T. Smith, *Elders' Journal*, Oktober 1837, Seite 16; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 34; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Sammelband, Seite 11

Anmerkungen zu Seite 337 bis 344

40. Smith, *Life of Joseph F. Smith*, Seite 41f., 120
41. Mary Fielding an Mercy Fielding, etwa Juni 1837; Mary Fielding an Mercy Fielding Thompson, 8. Juli 1837; Mary Fielding an Mercy Fielding Thompson und Robert Thompson, 7. Oktober 1837, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
42. Familienbibel von Hyrum Smith; Kreis Geauga, Ohio, Nachlassgericht, Heiratsurkunden, 1806–1920, Band C, Seite 262, Mikrofilm 873,461, US and Canada Record Collection, Genealogisches Archiv der Kirche; Smith, *Life of Joseph F. Smith*, Seite 120
43. Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 19. bis 24. Januar 1838, Heber C. Kimball Collection, Historisches Archiv der Kirche; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 779; Thomas B. Marsh an Wilford Woodruff, in: *Elders' Journal*, Juli 1838, Seite 36f.; John Smith und Clarissa Smith an George A. Smith, 1. Januar 1838, George Albert Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Hepzibah Richards an Willard Richards, 18. Januar 1838, Willard Richards, Tagebücher und Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche
44. Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 19. bis 24. Januar 1838, Heber C. Kimball Collection, Historisches Archiv der Kirche; historische Einführung zur Offenbarung, 12. Januar 1838-A, in: *JSP*, D5:495f.
45. Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 19. bis 24. Januar 1838, Heber C. Kimball Collection, Historisches Archiv der Kirche. Ursprünglich hieß es in dem Brief: „an das Buch Mormon und die Bündnisse“, womit das Buch Lehre und Bündnisse gemeint war.
46. Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 19. bis 24. Januar, Seite 1838; Marinda Johnson Hyde an Orson Hyde, 29. Januar 1838, Heber C. Kimball Collection, Historisches Archiv der Kirche; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 779; Thomas B. Marsh an Wilford Woodruff, in: *Elders' Journal*, Juli 1838, Seite 36f.; John Smith und Clarissa Smith an George A. Smith, 1. Januar 1838, George Albert Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Hepzibah Richards an Willard Richards, 18. Januar 1838, Willard Richards, Tagebücher und Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; historische Einführung zur Offenbarung, 12. Januar 1838-A, in: *JSP*, D5:495f.
47. Warren Parrish an „The Editor of the *Painesville Republican*“, *Painesville Republican*, 15. Februar 1838, Seite 3; Warren Parrish an Asahel Woodruff, 9. September 1838, Wilford Woodruff Collection, Historisches Archiv der Kirche
48. Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 19. bis 24. Januar 1838, Heber C. Kimball Collection, Historisches Archiv der Kirche
49. Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 19. bis 24. Januar 1838, Heber C. Kimball Collection, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Lehre und Bündnisse 101:5 (Offenbarung, 16. und 17. Dezember 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
50. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 780; „History of Luke Johnson“, *LDS Millennial Star*, 7. Januar 1865, 27:5
51. Offenbarung, 12. Januar 1838-C, in: *JSP*, D5:501f.
52. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 780
53. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 780; historische Einführung zur Offenbarung, 12. Januar, 1838-C, in: *JSP*, D5:500f.

KAPITEL 26: EIN HEILIGES UND GEWEIHTES LAND

1. Oliver Cowdery an Joseph Smith, 21. Januar 1838, in: *JSP*, D5:502–505; Oliver Cowdery an Warren Cowdery und Lyman Cowdery, 4. Februar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 83; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 780
2. Oliver Cowdery an Joseph Smith, 21. Januar 1838, in: *JSP*, D5:502–505; Protokollbuch 2, 20. Januar 1838
3. Protokollbuch 2, 20. und 26. Januar 1838; Oliver Cowdery an Warren Cowdery und Lyman Cowdery, 4. Februar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 83–86; Phineas H. Young an Brigham Young und Willard Richards, 4. Dezember 1842, Akten aus dem Büro von

- Brigham Young, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Lehre und Bündnisse 42:30-36 (Offenbarung, 9. Februar 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 58:34-36 (Offenbarung, 1. August 1831, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 105:28,29 (Offenbarung, 22. Juni 1834, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
4. Protokollbuch 2, 26. Januar und 5. bis 9. und 10. Februar 1838; Oliver Cowdery an Warren Cowdery und Lyman Cowdery, 4. Februar 1838; Oliver Cowdery an Warren Cowdery und Lyman Cowdery, 24. Februar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 85, 87–90; **Themen: Hoherat; Disziplinarmaßnahmen in der Kirche**
 5. Oliver Cowdery an Warren Cowdery und Lyman Cowdery, 4. Februar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 85ff.
 6. Oliver Cowdery an Warren Cowdery und Lyman Cowdery, 24. Februar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 88
 7. Oliver Cowdery an Warren Cowdery, 21. Januar 1838; Oliver Cowdery an Warren Cowdery und Lyman Cowdery, 4. Februar 1838; Oliver Cowdery an Warren Cowdery und Lyman Cowdery, 24. Februar 1838, in: Cowdery, Briefband, Seite 80–96; siehe auch Bushman, „Oliver’s Joseph“, Seite 1–13; **Thema: Oliver Cowdery**
 8. Thompson, *Journal of Heber C. Kimball*, Seite 65; Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 154
 9. Siehe Pickup, *Pick and Flower of England*, Seite 61ff.
 10. Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 154–157
 11. Joseph Smith, Tagebuch, März bis September 1838, Seite 16, in: *JSP*, J1:237; Joseph Smith an die Präsidentschaft in Kirtland, Ohio, 29. März 1838, in: *JSP*, D6:57ff.
 12. Joseph Smith an die Präsidentschaft in Kirtland, Ohio, 29. März 1838, in: *JSP*, D6:57ff.
 13. Protokoll, 12. April 1838, in: *JSP*, D6:83–94; Zusammenfassung des Verfahrens gegen Oliver Cowdery, 12. April 1838, in: *JSP*, J1:251–255
 14. Protokoll, 12. April 1838, in: *JSP*, D6:87ff.; Zusammenfassung des Verfahrens gegen Oliver Cowdery, 12. April 1838, in: *JSP*, J1:254
 15. Protokoll, 12. April 1838, in: *JSP*, D6:91
 16. Protokoll, 12. April 1838, in: *JSP*, D6:89–94; Zusammenfassung des Verfahrens gegen Oliver Cowdery, 12. April 1838, in: *JSP*, J1:254f.; **Themen: Disziplinarmaßnahmen in der Kirche; Oliver Cowdery**
 17. Thompson, *Journal of Heber C. Kimball*, Seite 76; Kimball, *On the Potter’s Wheel*, Seite 23
 18. Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 157; Richards, Tagebuch, 22. März 1838
 19. Allen und andere, *Men with a Mission*, Seite 17ff., 46f.; **Themen: Missionare in der Anfangszeit der Kirche; England**
 20. Allen und andere, *Men with a Mission*, Seite 9, 17, 19, 46f.; Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 174, 191
 21. Richards, Tagebuch, 22. März 1838; Thompson, *Journal of Heber C. Kimball*, Seite 21; Kimball, „Journal and Record“, Seite 64; Allen und andere, *Men with a Mission*, Seite 61f.; Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 157
 22. Kimball, *Journal of Heber C. Kimball*, Seite 32
 23. Fielding, Tagebuch, Seite 59–63; Allen und andere, *Men with a Mission*, Seite 52f.
 24. Lehre und Bündnisse 115 (Offenbarung, 26. April 1838, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Themen: Name der Kirche; Far West**
 25. Joseph Smith, Tagebuch, 18. Mai bis 1. Juni 1838, in: *JSP*, J1:270f.
 26. Walker, „Mormon Land Rights in Caldwell and Daviess Counties“, Seite 28ff.
 27. LeSueur, „Missouri’s Failed Compromise“, Seite 134f.
 28. Joseph Smith, Tagebuch, 18. Mai bis 1. Juni 1838, in: *JSP*, J1:270f.; „Part 1: 15 February – 28 June 1838“, in: *JSP*, D6:163
 29. Joseph Smith, Tagebuch, 18. Mai bis 1. Juni 1838, in: *JSP*, J1:271; Lehre und Bündnisse 107:53 (Offenbarung, etwa April 1835, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Olmstead, „Far West and Adam-ondi-Ahman“, Seite 237f.; Lehre und Bündnisse 27:11 (Offenbarung, etwa August 1835, verfügbar unter josephsmithpapers.org); historische Einführung zur Offenbarung, etwa August 1835, in: *JSP*, D4:408f.

30. Joseph Smith, Tagebuch, 18. Mai bis 1. Juni 1838, in: *JSP*, J1:271; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 798; **Thema: Adam-ondi-Ahman**
31. Protokoll, 28. Juni 1838, in: *JSP*, D3:162–167

KAPITEL 27: WIR VERKÜNDEN UNSERE FREIHEIT

1. Woodruff, Tagebuch, 26. April bis 12. Juni 1838
2. Woodruff, Tagebuch, 12. Juni bis 1. Juli 1838
3. Woodruff, Tagebuch, 30. Juni 1838
4. Woodruff, Tagebuch, 1. Juli 1838
5. Woodruff, Tagebuch, 1. Juli 1838
6. Woodruff, Tagebuch, 3. Juli 1838
7. „History of John E. Page“, *LDS Millennial Star*, 18. Februar 1865, 27:103
8. Kirtland-Lager, Tagebuch, 6., 10. und 13. März 1838; Baugh, „Kirtland Camp, 1838“, Seite 58–61; **Themen: Sammlung Israels; Kollegium der Siebziger**
9. „Celebration of the 4th of July“, *Elders' Journal*, August 1838, Seite 60
10. Zusammenfassung der Verfahren gegen David Whitmer und Lyman Johnson, 13. April 1838, in: *JSP*, J1:256f.
11. Joseph Smith, Tagebuch, 11. Mai 1838, in: *JSP*, J1:268; „History of William E. Mc. Lellin“, Seite 2f., in: Büro des Geschichtsschreibers, Lebensgeschichten der Zwölf, Historisches Archiv der Kirche
12. Corrill, *Brief History*, Seite 30, in: *JSP*, H2:165f.; Reed Peck an „Dear Friends“, 18. September 1839, Seite 20–25, Henry E. Huntington Library, San Marino, Kalifornien; *JSP*, H2:97, Fußnote 295; siehe auch Matthäus 5:13; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
13. Corrill, *Brief History*, Seite 30, in: *JSP*, H2:165f.; Reed Peck an „Dear Friends“, 18. September 1839, Seite 22f., Henry E. Huntington Library, San Marino, Kalifornien; *JSP*, H2:97, Fußnote 295
14. *JSP*, D6:170, Fußnote 6; „Frieden und Gewalt unter den Heiligen der Letzten Tage im 19. Jahrhundert“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org; **Thema: Daniten**
15. Corrill, *Brief History*, Seite 30f., in: *JSP*, H2:166f.; Sampson Avard und andere an Oliver Cowdery und andere, etwa 17. Juni 1838; Satzung der Vereinigung der Töchter Zions, etwa Anfang Juli 1838, Schriftstücke zum Mormonenkrieg, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; Joseph Smith, Tagebuch, 27. Juli 1838; Anmerkung des Herausgebers, in: *JSP*, J1:274f., 293; „Part 2: 8 July – 29 October 1838“, in: *JSP*, D6:169f.
16. „Celebration of the 4th of July“, *Elders' Journal*, August 1838, Seite 60; Joseph Smith, Tagebuch, 4. Juli 1838, in: *JSP*, J1:275f.
17. *Oration Delivered by Mr. S. Rigdon on the 4th of July, 1838*, Seite 3–12; **Thema: Sidney Rigdon**
18. „Celebration of the 4th of July“, *Elders' Journal*, August 1838, Seite 60; Pratt, *Autobiography*, Seite 190; Ebenezer Robinson, „Items of Personal History of the Editor“, *Return*, Oktober 1889, Seite 149
19. Eunice Ross Kinney an Wingfield Watson, September 1891, Seite 2f., maschinengeschriebenes Manuskript, Wingfield Watson, Schriftverkehr, Historisches Archiv der Kirche
20. US-Volkszählung von 1840, Van Buren, Kreis Wayne, Michigan, Seite 255[B]; US-Volkszählung von 1850, Burlington, Kreis Racine, Wisconsin, Seite 152[B]; US-Volkszählung von 1870, Suamico, Kreis Brown, Wisconsin, Seite 422[A]. Die vollständigen Forschungsergebnisse zur Lebensgeschichte von Eunice Ross Franklin (Kinney) und Charles O. Franklin befinden sich im Besitz der Herausgeber. **Thema: Elijah Able**
21. Ältestenausweis von Elijah Able, 31. März 1836, in: Ältestenausweise in Kirtland, Seite 61; Nuttall, Tagebuch, 31. Mai 1879, Seite 29; Reeve, *Religion of a Different Color*, Seite 196f.

22. Eunice Ross Kinney an Wingfield Watson, September 1891, Seite 1f., maschinengeschriebenes Manuskript, Wingfield Watson, Schriftverkehr, Historisches Archiv der Kirche
23. Eunice Ross Kinney an Wingfield Watson, September 1891, Seite 2f., maschinengeschriebenes Manuskript, Wingfield Watson, Schriftverkehr, Historisches Archiv der Kirche; 1 Petrus 4:12
24. Eunice Ross Kinney an Wingfield Watson, September 1891, Seite 3, maschinengeschriebenes Manuskript, Wingfield Watson, Schriftverkehr, Historisches Archiv der Kirche
25. Siehe Kerber, „Abolitionists and Amalgamators“, Seite 28ff.; **Thema: Sklaverei und deren Abschaffung**
26. Eunice Ross Kinney an Wingfield Watson, September 1891, Seite 3f., maschinengeschriebenes Manuskript, Wingfield Watson, Schriftverkehr, Historisches Archiv der Kirche
27. Auszüge aus *Elders' Journal*, August 1838, in: *JSP*, D6:216f.; Joseph Smith, Tagebuch, 1. bis 3. August 1838, in: *JSP*, J1:296; *Oration Delivered by Mr. S. Rigdon on the 4th of July, 1838*, Journal Office, Far West, Missouri 1838
28. Lehre und Bündnisse 115:13 (Offenbarung, 26. April 1838, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
29. Historische Einführung zur Offenbarung, 8. Juli 1838-C, in: *JSP*, D6:184–187
30. Protokollbuch 2, 6. und 7. Dezember 1837; Harper, „Tithing of My People“
31. Joseph Smith, Tagebuch, 6. Juli 1838, in: *JSP*, J1:278ff.; Kimball, „History“, Seite 84
32. Siehe „Organizational Charts“, in: *JSP*, D6:672ff.
33. Lehre und Bündnisse 117:5,6,12-15 (Offenbarung, 8. Juli 1838-E, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Offenbarungen von Joseph Smith**
34. Lehre und Bündnisse 119 (Offenbarung, 8. Juli 1838-C, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Joseph Smith, Tagebuch, 8. Juli 1838, in: *JSP*, J1:288; **Themen: Zehnter; Weihung und Treuhandschaft**
35. Lehre und Bündnisse 118 (Offenbarung, 8. Juli 1838-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Tait und Orton, „Take Special Care of Your Family“, Seite 242–249
36. Lehre und Bündnisse 118:6 (Offenbarung, 8. Juli 1838-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Protokoll, *Elders' Journal*, August 1838, Seite 61; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 803; **Thema: Kollegium der Zwölf Apostel**
37. Woodruff, Tagebuch, 14. Juli 1838
38. Woodruff, Tagebuch, 16. Juli 1838
39. Woodruff, Tagebuch, 20. Juli 1838
40. Woodruff, Tagebuch, 30. Juli 1838
41. Woodruff, Tagebuch, 9. August 1838; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 51

KAPITEL 28: LANGE GENUG BEMÜHT

1. Butler, „Short History“, Seite 17f.; Hartley, *My Best for the Kingdom*, Seite 39; Durham, „Election Day Battle at Gallatin“, Seite 39f.
2. Butler, „Short History“, Seite 17; Hartley, *My Best for the Kingdom*, Seite 48ff.
3. Butler, „Short History“, Seite 15f.; Hartley, *My Best for the Kingdom*, Seite 39; Durham, „Election Day Battle at Gallatin“, Seite 39f.
4. Butler, „Short Account of an Affray“, Seite 1; Rigdon, *Appeal to the American People*, Seite 17f.
5. Britton, *Early Days on Grand River*, Seite 6f.; Butler, „Short History“, Seite 18; Corrill, *Brief History*, Seite 28, in: *JSP*, H2:162f.
6. Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 6. August 1838; Butler, „Short History“, Seite 18; Butler, „Short Account of an Affray“, Seite 1

7. John D. Lee und Levi Steward, Aussage, etwa 1845, in: Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860, Historisches Archiv der Kirche; Butler, „Short Account of an Affray“, Seite 1; siehe auch Greene, *Facts Relative to the Expulsion*, Seite 18
8. Butler, „Short History“, Seite 18; Butler, „Short Account of an Affray“, Seite 1; Hartley, *My Best for the Kingdom*, Seite 11
9. Butler, „Short History“, Seite 18; Butler, „Short Account of an Affray“, Seite 1
10. Butler, „Short Account of an Affray“, Seite 1–4
11. Butler, „Short History“, Seite 19
12. Butler, „Short Account of an Affray“, Seite 4; Butler, „Short History“, Seite 18. In der Originalquelle heißt es: „Sie sagten dann, dass sie mich gefangen nehmen mussten [und] ich sagte ihnen, dass ich ein gesetzestreuer Mann war und nicht vorhatte, mich vom Pöbel vor Gericht stellen zu lassen.“ **Thema: Krieg mit den Mormonen in Missouri 1838**
13. Butler, „Short History“, Seite 20
14. Eidesstattliche Erklärung, 5. September 1838, in: *JSP*, D6:223ff.; Joseph Smith, Tagebuch, 7. bis 9. und 10. August 1838, in: *JSP*, J1:298–301; siehe auch *JSP*, J1:300, Fußnote 225; **Thema: Daniten**
15. Joseph Smith, Tagebuch, 11., 13. und 16. bis 18. August 1838, in: *JSP*, J1:302ff.; *JSP*, J1:303, Fußnote 234; 304, Fußnote 237f.; siehe auch „Public Meeting“, *Missouri Republican*, 8. September 1838, Seite 1, „For the Country“-Ausgabe
16. Historische Einführung zur Rede, 12. August 1838, in: *JSP*, D6:213; „The Mormons in Carroll County“, *Missouri Republican*, 18. August 1838, Seite 2; „Public Meeting“, *Missouri Republican*, 3. September 1838, Seite 2; Corrill, *Brief History*, Seite 35, in: *JSP*, H2:173f.; *JSP*, D6:534, Fußnote 326; **Thema: Selbstjustiz**
17. Freilassung unter der Auflage, vor Gericht zu erscheinen, 7. September 1838, in: *JSP*, D6:226ff.; „The Mormon Difficulties“, *Niles' National Register*, 13. Oktober 1838, Seite 103; Joseph Smith, Tagebuch, 2., 4. und 7. September 1838, in: *JSP*, J1:312f., 314, 316f.
18. Joseph Smith an Stephen Post, 17. September 1838, in: *JSP*, D6:244
19. Woodruff, Tagebuch, 31. August 1838
20. Woodruff, Tagebuch, 11. August 1838
21. „On Leaving Home“, in: Phebe Carter Woodruff, Poesiealbum, Historisches Archiv der Kirche
22. Woodruff, Tagebuch, 11. und 25. September 1838
23. Woodruff, Tagebuch, 11. und 15. September; 25. September bis 1. Oktober 1838
24. Woodruff, Tagebuch, 24. und 25. September 1838
25. Woodruff, Tagebuch, 11. und 22. bis 25. September 1838; 3. und 4. Oktober 1838; siehe auch Rut 1:15,16
26. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 830; Rockwood, Tagebuch, Oktober 1838 bis Januar 1839, 29. Oktober 1838; „De Witt, Missouri“, geografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
27. *History of Carroll County, Missouri*, Seite 249f.; Murdock, Tagebuch, Seite 95; „Part 3: 4 November 1838 – 16 April 1839“, in: *JSP*, D6:365
28. *History of Carroll County, Missouri*, Seite 250ff.; Joseph Dickson an Lilburn W. Boggs, 6. September 1838; David Atchison an Lilburn W. Boggs, 17. September 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 827f.; Bürger von De Witt in Missouri an Lilburn W. Boggs, 22. September 1838, Kopie, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri
29. „Biographies of the Seventies of the Second Quorum“, Seite 208f., in: Aufzeichnungen der Siebzigerkollegien, Historisches Archiv der Kirche; Horace G. Whitney, „Nauvoo Brass Band“, *Contributor*, März 1880, Seite 134; Baugh, *Call to Arms*, Seite 67
30. „Biographies of the Seventies of the Second Quorum“, Seite 208ff., in: Aufzeichnungen der Siebzigerkollegien, Historisches Archiv der Kirche; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 828, 831; Baugh, *Call to Arms*, Seite 67; *History of Carroll County, Missouri*, Seite 251f.; Murdock, Tagebuch, Seite 100ff.

31. Lebensgeschichte von Joseph Smith, Seite 1838–1856, Band B-1, Seite 833ff.; *History of Carroll County, Missouri*, Seite 253; Sidney Rigdon, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 3, Nauvoo in Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
32. Switzler, *Switzler's Illustrated History of Missouri*, Seite 246
33. Joseph Smith, Schadensliste, 4. Juni 1839, in: *JSP*, D6:496f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 834f.; siehe auch Switzler, *Switzler's Illustrated History of Missouri*, Seite 246; *History of Carroll County, Missouri*, Seite 255
34. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 833–836; Joseph Smith, Schadensliste, 4. Juni 1839, in: *JSP*, D6:497f.
35. „Biographies of the Seventies of the Second Quorum“, Seite 209, in: Aufzeichnungen der Siebzigerkollegien, Historisches Archiv der Kirche
36. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band B-1, Seite 836f.; Rockwood, Tagebuch, Oktober 1838 bis Januar 1839, 14. und 15. Oktober und 11. November 1838
37. Reed Peck an „Dear Friends“, 18. September 1839, Seite 78ff., Henry E. Huntington Library, San Marino, Kalifornien; **Thema: Amerikanische juristische und politische Institutionen**
38. Corrill, *Brief History*, Seite 36, in: *JSP*, H2:176; **Thema: Mormonenkrieg in Missouri 1838**

KAPITEL 29: FÜR GOTT UND DIE FREIHEIT

1. Gesuch an den Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten, etwa 30. Oktober 1839 bis 27. Januar 1840, in: *JSP*, 7:159f.;
2. Rigdon, *Appeal to the American People*, Seite 41f.; *Document Containing the Correspondence*, Seite 99, 124ff.; Baugh, *Call to Arms*, Seite 84f.
3. Gesuch an den Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten, etwa 30. Oktober 1839 bis 27. Januar 1840, Seite 22, in: *JSP*, D7:162; Rigdon, *Appeal to the American People*, Seite 43; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Rigdon, *Appeal to the American People*, Seite 43; siehe auch Baugh, *Call to Arms*, Seite 85, 95, Fußnote 30
4. Rigdon, *Appeal to the American People*, Seite 43
5. Rigdon, *Appeal to the American People*, Seite 41f.; *Document Containing the Correspondence*, Seite 99, 124ff.; Baugh, *Call to Arms*, Seite 84ff.
6. Historische Einführung zur Vereinbarung mit Jacob Stollings, 12. April 1839, in: *JSP*, D6:417; Sampson Avar, Zeugenaussage, 12. November 1838, Seite 7, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; Corrill, *Brief History*, Seite 37, in: *JSP*, H2:177; Huntington, Tagebuch und Memoiren, Seite 22f.
7. Corrill, *Brief History*, Seite 37, in: *JSP*: H2:177; Reed Peck an „Dear Friends“, 18. September 1839, Seite 85, Henry E. Huntington Library, San Marino, Kalifornien; Philip Covington, Aussage, 2. September 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; Huntington, Tagebuch und Memoiren, Seite 22; J. H. McGee, Porter Yale und Patrick Lynch, Zeugenaussagen, in: *Document Containing the Correspondence*, Seite 141ff., 145; **Thema: Mormonenkrieg in Missouri 1838**
8. Baugh, *Call to Arms*, Seite 87; siehe auch Huntington, Tagebuch und Memoiren, Seite 22
9. George A. Smith, in: *Journal of Discourses*, 6. April 1856, 3:283f.
10. „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 25. Juni 1864, 26:406
11. Siehe Thomas B. Marsh und Orson Hyde an Lewis Marsh und Ann Marsh Abbott, 25. bis 30. Oktober 1838, in: Joseph Smith, Briefband 2, Seite 18f.; „Part 3: 4 November 1838 – 16 April 1839“, in: *JSP*, D6:268; Thomas B. Marsh, in: *Journal of Discourses*, 6. September 1857, 5:206f.
12. Corrill, *Brief History*, Seite 38, in: *JSP*, H2:178; Baugh, *Call to Arms*, Seite 99–102
13. Thomas B. Marsh und Orson Hyde an Lewis Marsh und Ann Marsh Abbott, 25. bis 30. Oktober 1838, in: Joseph Smith, Briefband 2, Seite 18f.

Anmerkungen zu Seite 391 bis 400

14. Siehe Thomas B. Marsh und Orson Hyde, eidesstattliche Erklärung, 24. Oktober 1838, Kopie, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; siehe auch Darowski, „The Faith and Fall of Thomas Marsh“, Seite 54–60; **Thema: Thomas B. Marsh**
15. Hales, *Windows*, Seite 34f.
16. Lilburn W. Boggs an John B. Clark, 27. Oktober 1838, Kopie, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City
17. Hendricks, Memoiren, Seite 19
18. Hendricks, Memoiren, Seite 19
19. Hales, *Windows*, Seite 35, 38; Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 33; Thomas B. Marsh und Orson Hyde, eidesstattliche Erklärungen, 24. Oktober 1838, Kopie, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 9. Juli 1864, 26:440
20. Pratt, *Autobiography*, Seite 194f.; „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 9. Juli 1864, 26:440
21. „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 9. Juli 1864, 26:440; Corrill, *Brief History*, Seite 39, in: *JSP*, H2:180; Holbrook, Memoiren, Seite 48
22. Reed Peck an „Dear Friends“, 18. September 1839, Seite 96f., Henry E. Huntington Library, San Marino, Kalifornien; John Lockhart, Zeugenaussage, in: *Senate Document 189*, Seite 35f.
23. Reed Peck an „Dear Friends“, 18. September 1839, Seite 96f., Henry E. Huntington Library, San Marino, Kalifornien; Baugh, *Call to Arms*, Seite 47f.
24. „The Mormons“, *Missouri Argus*, 8. November 1838, Seite 2; „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 9. Juli 1838, 26:441
25. Holbrook, Memoiren, Seite 48; „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 9. Juli 1864, 26:441
26. „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 9. Juli 1864, 26:440f.; Reed Peck an „Dear Friends“, 18. September 1839, Seite 98, Henry E. Huntington Library, San Marino, Kalifornien; Corrill, *Brief History*, Seite 39, in: *JSP*, H2:180; Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 35
27. Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 35f.; „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 9. Juli 1864, 26:441; siehe auch *JSP*, H2:246, Fußnote 163f.
28. Hendricks, Memoiren, Seite 20
29. „History of Brigham Young“, *LDS Millennial Star*, 9. Juli 1864, 26:441; siehe auch Samuel Bogart an David R. Atchison, 23. Oktober 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; **Thema: Mormonenkrieg in Missouri 1838**
30. Samuel Bogart an David R. Atchison, 23. Oktober 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 37; **Thema: Selbstjustiz**
31. Sashel Woods und Joseph Dickson an „Sir“, 24. Oktober 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City
32. Thomas B. Marsh, eidesstattliche Erklärung, 24. Oktober 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City
33. Orson Hyde, eidesstattliche Erklärung, 24. Oktober 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City
34. Lilburn W. Boggs an John B. Clark, 27. Oktober 1838, Kopie, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; **Thema: Ausrottungsbefehl**

KAPITEL 30: KÄMPFT WIE ENGEL

1. Siehe Baugh, „Joseph Young’s Affidavit of the Massacre at Haun’s Mill“, Seite 192; Greene, *Facts Relative to the Expulsion*, Seite 22

2. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 121; Smith, Notizbuch, Seite 9f.; Baugh, „Rare Account of the Haun’s Mill Massacre“, Seite 166; Baugh, *Call to Arms*, Seite 118. In dem Bericht in *Women of Mormondom* von Tullidge wird eine Aussage in der Ichform von Amanda Barnes Smith zitiert.
3. Smith, Notizbuch, Seite 9f.; „Amanda Smith“, *Woman’s Exponent*, 1. April 1881, 9:165; „History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, August 1840, 1:145, in: *JSP*, H2:260; Kirtland-Lager, Tagebuch, 24. Oktober 1838
4. Smith, Notizbuch, Seite 10; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 121; Amanda Smith, eidesstattliche Erklärung, 7. Mai 1839, in: Johnson, *Mormon Redress Petitions*, Seite 538; Isaac Leany, Aussage, 20. April 1839, Fotokopie, Kongress der Vereinigten Staaten, Material zur Vertreibung der Mormonen aus Missouri, 1839–1843, Historisches Archiv der Kirche; Baugh, „Rare Account of the Haun’s Mill Massacre“, Seite 166; **Thema: Massaker in Hawns’s Mill**
5. Smith, Notizbuch, Seite 9; „History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, August 1840, 1:145, in: *JSP*, H2:260; Baugh, *Call to Arms*, Seite 116f.
6. „History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, August 1840, 1:145, in: *JSP*, H2:261; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 121f.; Smith, Notizbuch, Seite 10; „Amanda Smith“, *Woman’s Exponent*, 1. und 15. April 1881, 9:165, Seite 173; Amanda Smith, eidesstattliche Erklärung, 7. Mai 1839, in: Johnson, *Mormon Redress Petitions*, Seite 538
7. Lewis, Autobiografie, Seite 12; Smith, Notizbuch, Seite 10f.; „History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, August 1840, 1:146, in: *JSP*, H2:261
8. Smith, Notizbuch, Seite 11; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 121f., 126; „Amanda Smith“, *Woman’s Exponent*, 15. April und 1. Mai 1881, 9:173, Seite 181; Ellis Eamut, Aussage, etwa 1839, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860, Historisches Archiv der Kirche; Baugh, *Call to Arms*, Seite 120; Dunn, *Amanda’s Journal*, Seite 3
9. Lewis, Autobiografie, Seite 12ff.; Ellis Eamut, Aussage, etwa 1839, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860, Historisches Archiv der Kirche; Baugh, „Rare Account of the Haun’s Mill Massacre“, Seite 166; Smith, Notizbuch, Seite 12
10. „History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, August 1840, 1:146, in: *JSP*, H2:262; *History of Caldwell and Livingston Counties*, Seite 147; Greene, *Facts Relative to the Expulsion*, Seite 22; Baugh, *Call to Arms*, Seite 120–123
11. *Document Containing the Correspondence*, Seite 82; Smith, Notizbuch, Seite 13; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 123
12. Smith, Notizbuch, Seite 12; „History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, August 1840, 1:147, in: *JSP*, H2:263; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 127
13. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 127
14. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 8, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Samuel D. Lucas an Lilburn W. Boggs, 2. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; **Thema: Mormonenkrieg in Missouri 1838**
15. Thorp, *Early Days in the West*, Seite 88; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 8f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Baugh, *Call to Arms*, Seite 137f.; Corrill, *Brief History*, Seite 40, in: *JSP*, H2:183
16. Durham, *Gospel Kingdom*, Seite 354; Joseph Smith, Tagebuch, 30. Dezember 1842, in: *JSP*, J2:199f.
17. „Mary Elizabeth Rollins Lightner“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, Juli 1926, Seite 199. In der Originalquelle erzählt Mary Lightner die Begebenheit in der Ichform, daher heißt es dort „unsere beiden Familien“ und nicht „Ihre beiden Familien“.
18. „Mary Elizabeth Rollins Lightner“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, Juli 1926, Seite 199
19. Joseph Smith, Tagebuch, 30. Dezember 1842, in: *JSP*, J1:200
20. Samuel D. Lucas an Lilburn W. Boggs, 2. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City

Anmerkungen zu Seite 406 bis 416

21. „Lucas, Samuel D.“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
22. Ebenezer Robinson, „Items of Personal History of the Editor“, *Return*, Januar 1890, 2:206; Samuel D. Lucas an Lilburn W. Boggs, 2. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City
23. James C. Owens, Zeugenaussage, November 1838, Seite 47, in: Staat Missouri, „Evidence“; Ebenezer Robinson, „Items of Personal History of the Editor“, *Return*, Januar 1890, 2:206; Burr Rigs, Zeugenaussage, in: *Document Containing the Correspondence*, Seite 135
24. Corrill, *Brief History*, Seite 40, in: *JSP*, H2:183; George Hinkle, Zeugenaussage, in: *Document Containing the Correspondence*, Seite 127; Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 39
25. Baugh, „Rare Account of the Haun’s Mill Massacre“, Seite 166f.; Baugh, *Call to Arms*, Seite 123
26. Baugh, „Rare Account of the Haun’s Mill Massacre“, Seite 167; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 123
27. Smith, Notizbuch, Seite 13; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 123f.; Dunn, *Amanda’s Journal*, Seite 3ff.
28. Baugh, „Rare Account of the Haun’s Mill Massacre“, Seite 167; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 123
29. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 124; Baugh, „Rare Account of the Haun’s Mill Massacre“, Seite 167; Dunn, *Amanda’s Journal*, Seite 4; **Thema: Heilung**
30. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 124f.; **Thema: Amanda Barnes Smith**
31. Corrill, *Brief History*, Seite 40ff., in: *JSP*, H2:183ff.; Baugh, *Call to Arms*, Seite 139f.
32. Foote, Autobiografie und Tagebuch, 30. Oktober 1838; Albert Perry Rockwood, Tagebuch, 2. November 1838; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 11, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
33. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 9f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Pratt, *Autobiography*, Seite 219–224
34. Corrill, *Brief History*, Seite 41, in: *JSP*, H2:183
35. Corrill, *Brief History*, Seite 41f., in: *JSP*, H2:183–186; Samuel D. Lucas an Lilburn W. Boggs, 2. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; Baugh, *Call to Arms*, Seite 140f.; **Thema: Ausrottungsbefehl**
36. „Extract, from the Private Journal of Joseph Smith Jr.“, *Times and Seasons*, 1. November 1839, 1:5, in: *JSP*, H1:477ff.; Reed Peck an „Dear Friends“, 18. September 1839, Henry E. Huntington Library, San Marino, Kalifornien; Baugh, *Call to Arms*, Seite 141
37. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 12f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
38. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 12f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 40; *JSP*, H2:251, Fußnote 181; Corrill, *Brief History*, Seite 42, in: *JSP*, H2:186; „Extract, from the Private Journal of Joseph Smith Jr.“, *Times and Seasons*, 1. November 1840, 1:5, in: *JSP*, H1:477ff.

KAPITEL 31: WIE SOLL DAS NUR ENDEN?

1. Gates, *Lydia Knight’s History*, Seite 43–46
2. Gates, *Lydia Knight’s History*, Seite 47
3. Samuel D. Lucas an Lilburn W. Boggs, 2. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; Ebenezer Robinson, „Items of Personal History of the Editor“, *Return*, Februar 1890, Seite 210
4. Gentry und Compton, *Fire and Sword*, Seite 358ff.
5. Gates, *Lydia Knight’s History*, Seite 47
6. Samuel D. Lucas an Lilburn W. Boggs, 2. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City

7. Samuel D. Lucas an Lilburn W. Boggs, 2. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 11, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Brigham Young, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 2, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Kimball, „History“, Seite 94
8. Gates, *Lydia Knight's History*, Seite 48f.
9. Ebenezer Page, „For Zion's Reveille“, *Zion's Reveille*, 15. April 1847, Seite 55
10. Kimball, „History“, Seite 88
11. Siehe Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 83
12. Kimball, „History“, Seite 88
13. Gates, *Lydia Knight's History*, Seite 48; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 13, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
14. Joseph Smith und andere an die Kirche und Edward Partridge, 20. März 1839, Seite 3, in: *JSP*, D6:362; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 13, 24; Brigham Young, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 2, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; „Part 3: 4 November 1838–16 April 1839“, in: *JSP*, D6:271f.; **Thema: Mormonenkrieg in Missouri 1838**
15. Siehe „Mormonism“, *United States' Telegraph*, 21. August 1833, Seite 2; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 13, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Samuel D. Lucas an Lilburn W. Boggs, 2. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City
16. Lyman Wight, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 20f., 23, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 13, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
17. Lyman Wight, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 24, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; „History of Lyman Wight“, *LDS Millennial Star*, 22. Juli 1865, 29:457
18. Lyman Wight, Tagebuch, in: *History of the Reorganized Church*, 2:260; „Part 3: 4 November 1838–16 April 1839“, in: *JSP*, D6:271; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 13f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Eliza R. Snow an Isaac Streater, 22. Februar 1839, Fotokopie, Historisches Archiv der Kirche; Anson Ripley, Brief an den Herausgeber, *Times and Seasons*, Januar 1840, 1:37; siehe auch Baugh, *Call to Arms*, Seite 150f.
19. Lyman Wight, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 24, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
20. *History of Caldwell and Livingston Counties*, Seite 137; Lyman Wight, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 24, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; „History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, Juli 1840, 1:130f., in: *JSP*, H2:258
21. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 14, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; *History of Caldwell and Livingston Counties*, Seite 137; Rigdon, *Appeal to the American People*, Seite 51
22. *History of Caldwell and Livingston Counties*, Seite 137; siehe auch Joseph Smith, Tagebuch, 30. Dezember 1842, in: *JSP*, J2:198; und Rigdon, „Lecture“, Seite 59f.
23. Joseph Smith, Tagebuch, 30. Dezember 1842, in: *JSP*, J2:198
24. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 14f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith und andere an Edward Partridge und die Kirche, etwa 22. März 1839, in: *JSP*, D6:395; Lehre und Bündnisse 122:6; Joseph Smith, Schadensabrechnung, 4. Juni 1839, Seite 6, in: *JSP*, D6:502
25. Joseph Smith, Tagebuch, 30. Dezember 1842, in: *JSP*, J2:198; Joseph Smith, Schadensabrechnung, 4. Juni 1839, Seite 6, in: *JSP*, D6:502; siehe auch Lyman Wight, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 26, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
26. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 15, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 16, Seite 3

Anmerkungen zu Seite 423 bis 430

27. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 16, Seite 3f.; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 280f.; **Thema: Lucy Mack Smith**
28. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 15f., 18, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Parley P. Pratt an Willard Richards, 7. November 1853, *Deseret News*, 12. November 1853, Seite 3
29. Parley P. Pratt an Willard Richards, 7. November 1853, *Deseret News*, 12. November 1853, Seite 3; Pratt, *Autobiography*, Seite 228ff.
30. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 18, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch „King, Austin Augustus“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; **Thema: Amerikanische juristische und politische Institutionen**
31. Gerichtsprotokoll, Richmond, Missouri, November 1838, Bundesstaat Missouri gegen Joseph Smith und andere wegen Verrats und anderer Verbrechen, in: Staat Missouri, „Evidence“; „Part 3: 4 November 1838–16 April 1839“, in: *JSP*, D6:272f.; Madsen, „Joseph Smith and the Missouri Court of Inquiry“, Seite 93–136; *JSP*, H2:167, Fußnote 140
32. *Document Containing the Correspondence*, Seite 90; Gentry und Compton, *Fire and Sword*, Seite 240, 408f.; Rigdon, *Appeal to the American People*, Seite 66
33. Sampson Avarad, Zeugenaussage, November 1838, Seite 2–23, Staat Missouri gegen Joseph Smith und andere wegen Verrats und anderer Verbrechen, in: Staat Missouri, „Evidence“; *Document Containing the Correspondence*, Seite 97, 99
34. Pratt, *Autobiography*, Seite 230; Parley P. Pratt, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 8, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
35. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 18f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; LeSueur, „High Treason and Murder“, Seite 7–13; Gerichtsdokumente, Staat Missouri gegen Joseph Smith und andere wegen Verrats und anderer Verbrechen, in: Staat Missouri, „Evidence“; *Document Containing the Correspondence*, Seite 97–151
36. Pratt, *History of the Late Persecution*, Seite 55; siehe auch *Document Containing the Correspondence*, Seite 150; Staat Missouri, „Evidence“, Seite 124f.
37. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 21, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith an Emma Smith, 1. Dezember 1838, in: *JSP*, D6:293f.; Littlefield, *Reminiscences of Latter-day Saints*, Seite 79f.; „Jail, Liberty, Missouri“, geografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
38. Littlefield, *Reminiscences of Latter-day Saints*, Seite 80; **Thema: Gefängnis zu Liberty**

KAPITEL 32: UND MAG ALLE HÖLLE AUCH GEGEN MICH SEIN

1. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 856f.; Greene, *Facts Relative to the Expulsion*, Seite 13f.; „History, of the Persecution“, *Times and Seasons*, September 1840, 1:161f., in: *JSP*, H2:272f.
2. John B. Clark an Lilburn W. Boggs, 10. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City; siehe auch Esplin, „Emergence of Brigham Young“, Seite 348
3. „Speech of General Clarke“, 6. November 1838, in: Joseph Smith, Briefband 2, I-1; Greene, *Facts Relative to the Expulsion*, Seite 26f.; siehe auch John B. Clark, Bericht an Lilburn W. Boggs, Jefferson City, Missouri, 29. November 1838, Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City
4. Smith, Notizbuch, Seite 14f.; „Amanda Smith“, *Woman's Exponent*, 15. Mai 1881, 9:189
5. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 129; „Amanda Smith“, *Woman's Exponent*, 15. Mai 1881, 9:189
6. Siehe Hartley, „Saints' Forced Exodus from Missouri“, Seite 347–390
7. Woodruff, Tagebuch, 1., 27. und 31. Oktober 1838; Abteilung Geschichte, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 9. Oktober 1838

8. Woodruff, Tagebuch, 3., 7., 9. und 16. November 1838
9. Woodruff, Tagebuch, 23. bis 30. November 1838; Abteilung Geschichte, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 9. Oktober 1838
10. Woodruff, Tagebuch, 1. und 2. Dezember 1838; Abteilung Geschichte, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 9. Oktober 1838
11. Abteilung Geschichte, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 9. Oktober 1838; **Thema:** Heilung
12. „Clay County, Missouri“, *Historical Record*, Dezember 1888, 7:670; „Liberty Jail“, history.lds.org; Joseph Smith an Isaac Galland, 22. März 1839, in: *JSP*, D6:380; Joseph Smith an Emma Smith, 4. April 1839, in: *JSP*, D6:403; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 21f.; Lyman Wight, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 30f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Bray, „Within the Walls of Liberty Jail“, Seite 258f.; **Thema: Gefängnis zu Liberty**
13. *History of the Reorganized Church*, 2:309
14. Joseph Smith an die Führer der Kirche im Kreis Caldwell, Missouri, 16. Dezember 1838, in: *JSP*, D6:294–310
15. Familienbibel von Hyrum Smith; *History of the Reorganized Church*, 2:315; Thompson, Kurzautobiografie, Seite 3f.
16. *History of the Reorganized Church*, 2:315; Thompson, Kurzautobiografie, Seite 2, 4
17. „Recollections of the Prophet Joseph Smith“, *Juvenile Instructor*, 1. Juli 1892, 27:398
18. Thompson, Kurzautobiografie, Seite 4; „Recollections of the Prophet Joseph Smith“, *Juvenile Instructor*, 1. Juli 1892, 27:398
19. Joseph Smith und andere an Heber C. Kimball und Brigham Young, 16. Januar 1839, in: *JSP*, D6:310–316; **Thema: Kollegium der Zwölf Apostel**
20. Protokollbuch 2, 13. Dezember 1838
21. Albert P. Rockwood an „Dear Beloved Father“, Januar 1839, in: Jesse and Whittaker, „Albert Perry Rockwood Journal“, Seite 34; Joseph Smith und andere an Heber C. Kimball und Brigham Young, 16. Januar 1839, in: *JSP*, D6:310–316
22. Komitee von Far West, Protokoll, 29. Januar und 2. Februar 1839; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 881ff.
23. Huntington, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 45; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 884; Hartley, „Saints' Forced Exodus from Missouri“, Seite 347–390
24. In einem Brief an Isaac Galland vom 22. März 1839 sprach Joseph Smith von „fünf Kindern“. Mit dem fünften Kind meinte er wohl Johanna Carter, eine Waisin, die im Jahre 1839 etwa fünfzehn Jahre alt war. Einiges spricht dafür, dass Johanna mit den Smiths in Far West lebte und auch in Quincy bei Emma blieb; auch in einem Brief an Emma vom 4. April 1839 zählte Joseph Johanna zu seinen Kindern. (Joseph Smith an Isaac Galland, 22. März 1839, in: *JSP*, D6:382; Joseph Smith an Emma Smith, 4. April 1839, in: *JSP*, D6:404; siehe auch *JSP*, D6:382, Fußnote 674; D6:404, Fußnote 817.)
25. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 884; Mary Audentia Smith Anderson, „Memoirs of President Joseph Smith“, *Saints' Herald*, 6. November 1934, Seite 1416; Cooper, „Spiritual Reminiscences – No. 2“, Seite 18; **Thema: Emma Hale Smith**
26. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 885; Mary Audentia Smith Anderson, „Memoirs of President Joseph Smith“, *Saints' Herald*, 6. November 1934, Seite 1416; siehe auch Cooper, „Spiritual Reminiscences – No. 2“, Seite 18
27. Leonard, *Nauvoo*, Seite 33; Hartley, „Winter Exodus from Missouri“, Seite 18; Bennett, „Study of the Mormons in Quincy“, Seite 103–118
28. Emma Smith an Joseph Smith, 7. März 1839, in: *JSP*, D2:339f.
29. Tullidge, *Women of Mormonism*, Seite 128f.
30. *Collection of Sacred Hymns*, Seite 112; siehe auch „O fest wie ein Felsen“, *Gesangbuch*, Nr. 56
31. Tullidge, *Women of Mormonism*, Seite 129f.

32. Smith, Notizbuch, Seite 25; Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 128, 131f.; „Amanda Smith“, *Woman's Exponent*, 15. Mai 1881, 9:189; Baugh, „Rare Account of the Haun's Mill Massacre“, Seite 168; Baugh, „I'll Never Forsake“, Seite 338; **Thema: Amanda Barnes Smith**
33. Hendricks, Erinnerungen, Seite 20ff.
34. Woodruff, Tagebuch, 13. bis 16. März 1839; siehe auch Woodruff, Tagebuch, 12. und 25. September 1838; 1. Oktober 1838; **Thema: Siedlung in Quincy, Illinois**
35. Hartley, „Saints' Forced Exodus from Missouri“, Seite 347–390; Edward Partridge an Joseph Smith und andere, 5. März 1839, in: *JSP*, D6:326–331
36. Edward Partridge an Joseph Smith und andere, 5. März 1839, in: *JSP*, D6:329; Woodruff, Tagebuch, 16. März 1839
37. Woodruff, Tagebuch, 17./18. März 1839; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 898f.
38. Woodruff, Tagebuch, 18. März 1839
39. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 884, 888, 891f., 894; **Thema: Sammlung Israels**

KAPITEL 33: O GOTT, WO BIST DU?

1. Siehe Jesse, „Walls, Grates and Screeking Iron Doors“, Seite 26; Baugh, „Joseph Smith in Northern Missouri“, Seite 329
2. Hyrum Smith, Tagebuch, 29. Oktober 1838 bis 5. Februar 1839; Bericht, *Saints' Herald*, 2. August 1884, Seite 490; „Part 3: 4 November 1838–16 April 1839“, in: *JSP*, D6:276; Joseph Smith an Isaac Galland, 22. März 1839, in: *JSP*, D6:379; Sidney Rigdon, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 22f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
3. Hyrum Smith, Tagebuch, 18. und 31. März 1839; 3. April 1839; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 22, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith an Isaac Galland, 22. März 1839, in: *JSP*, D6:380; siehe auch Jesse, „Walls, Grates and Screeking Iron Doors“, Seite 28
4. Hyrum Smith an Mary Fielding Smith, 16. März 1839, Mary Fielding Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Jesse, „Walls, Grates, and Screeking Iron Doors“, Seite 30f.
5. Siehe Joseph Smith und andere an die Kirche und an Edward Partridge, 20. März 1839, in: *JSP*, D6:361f.
6. Joseph Smith und andere an die Kirche und an Edward Partridge, 20. März 1839, in: *JSP*, D6:362; Lehre und Bündnisse 121:1,2; siehe auch Psalm 44:24,25; 77:7–10
7. Woodruff, Tagebuch, 17. April 1839; Lehre und Bündnisse 118:5 (Offenbarung, 8. Juli 1838-A, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 21
8. Siehe historische Einführung zum Brief an Heber C. Kimball und Brigham Young, 16. Januar 1839, in: *JSP*, D6:311f.
9. Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 21. In der Originalquelle ist die Aussage in der Vergangenheitsform formuliert.
10. Edward Partridge an Joseph Smith und andere, 5. März 1839, in: *JSP*, D6:326–331; Don Carlos Smith und William Smith an Joseph Smith, 6. März 1839, in: *JSP*, D6:331–334; Emma Smith an Joseph Smith, 7. März 1839, in: *JSP*, D6:338ff.; historische Einführung zum Brief von Edward Partridge, 5. März 1839, in: *JSP*, D6:328
11. Joseph Smith und andere an die Kirche und an Edward Partridge, 20. März 1839, in: *JSP*, D6:356–372; Jesse und Welch, „Joseph Smith's Letter from Liberty Jail“, Seite 125–145; Bray, „Within the Walls of Liberty Jail“, Seite 256–263
12. Joseph Smith und andere an die Kirche und an Edward Partridge, 20. März 1839, in: *JSP*, D6:363; Lehre und Bündnisse 121:5

13. Joseph Smith und andere an Edward Partridge und an die Kirche, etwa 22. März 1839, in: *JSP*, D6:393f.; Lehre und Bündnisse 121:34-39
14. Joseph Smith und andere an Edward Partridge und an die Kirche, etwa 22. März 1839, in: *JSP*, D6:394; Lehre und Bündnisse 121:41-46
15. Joseph Smith und andere an die Kirche und an Edward Partridge, 20. März 1839, in: *JSP*, D6:362; siehe Lehre und Bündnisse 121:1-3
16. Joseph Smith und andere an die Kirche und an Edward Partridge, 20. März 1839, in: *JSP*, D6:366; Lehre und Bündnisse 121:7,8
17. Joseph Smith und andere an Edward Partridge und an die Kirche, etwa 22. März 1839, in: *JSP*, D6:395; Lehre und Bündnisse 122:7-9; siehe auch Alma 7:12; **Thema: Gefängnis zu Liberty**
18. Komitee von Far West, Protokoll, 17./18. März 1839; Kimball, „History“, Seite 99; Theodore Turley, Memoranda, etwa Februar 1845, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860, Historisches Archiv der Kirche
19. Kimball, „History“, Seite 99; Theodore Turley, Memoranda, etwa Februar 1845, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860, Historisches Archiv der Kirche
20. Kimball, „History“, Seite 99f.
21. Joseph Smith und andere an die Kirche und an Edward Partridge, 20. März 1839, in: *JSP*, D6:371
22. Joseph Smith und andere an Edward Partridge und an die Kirche, etwa 22. März 1839, in: *JSP*, D6:398; Lehre und Bündnisse 123:1-6,13,16,17
23. Joseph Smith an Emma Smith, 4. Oktober 1839, in: *JSP*, D2:404f.
24. Hyrum Smith, Tagebuch, 7./8. April 1839; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 23ff., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
25. Schadensabrechnung, 4. Juni 1839, in: *JSP*, D6:504; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 921; Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 25f., Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche
26. Hyrum Smith, Tagebuch, 14. April 1839
27. Burnett, *Old California Pioneer*, Seite 40f.; siehe auch Baugh, „Gallatin Hearing and the Escape of Joseph Smith“, Seite 62f.
28. Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 382; Leonard, *Nauvoo*, Seite 38f.
29. Hyrum Smith, Zeugenaussage, 1. Juli 1843, Seite 26, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Hyrum Smith, Tagebuch, 16. April 1839; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 921f.; siehe auch historische Einführung zum Schuldschein an John Brassfield, 16. April 1839, in: *JSP*, D6:422–426
30. Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 21f.; Woodruff, Tagebuch, 18. April 1839
31. John Taylor an „Dear Sir“, in: *LDS Millennial Star*, Mai 1841, 2:13; Woodruff, Tagebuch, 26. April 1839; Kimball, „History“, Seite 102
32. Woodruff, Tagebuch, 26. April 1839; Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, 26. April 1839; *Collection of Sacred Hymns*, Seite 29f.; siehe auch „Adamondi-Ahman“, *Hymns*, Nr. 49; **Thema: Zion/Neues Jerusalem**
33. Woodruff, Tagebuch, 27. April 1839
34. Dimick B. Huntington, Aussage, etwa 1854–1856, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith, Tagebuch, 22./23. April 1839, in: *JSP*, J1:336
35. Dimick B. Huntington, Aussage, etwa 1854–1856, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860, Historisches Archiv der Kirche
36. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 922
37. Dimick B. Huntington, Aussage, etwa 1854–1856, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith, Tagebuch, 22./23. April 1839, in: *JSP*, J1:336; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 924

KAPITEL 34: ERBAUE EINE STADT

1. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 930; *JSP*, J1:336, Fußnote 14; Joseph Smith an Isaac Galland, 22. März 1839, in: *JSP*, D6:388
2. Komitee von Far West, Protokoll, Februar 1839; Leonard, *Nauvoo*, Seite 55
3. David W. Rogers, Aussage, 1. Februar 1839, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith, Tagebuch, 13. April 1843, in: *JSP*, J2:354; siehe auch Plewe, *Mapping Mormonism*, Seite 53f.; **Thema: Nauvoo (Commerce), Illinois**
4. Woodruff, Tagebuch, 20. Mai 1839; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 61
5. Siehe Rollins et al., „Transforming Swampland into Nauvoo“, Seite 125–157; Flanders, *Nauvoo*, Seite 38–44, 116
6. Woodruff, Tagebuch, 27. Juni 1839; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 386–389; Esplin, „Emergence of Brigham Young“, Seite 398–402
7. Richards, „Pocket Companion“, Seite 17
8. Woodruff, Tagebuch, 2. Juli 1839
9. Joseph Smith, Tagebuch, 27. Juni 1839, in: *JSP*, J1:343; Woodruff, Tagebuch, 25. bis 27. Juni 1839
10. Woodruff, Tagebuch, 12. Juli 1839; Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 158–165
11. Woodruff, Tagebuch, 12. und 19. Juli 1839; Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 25; Büro des Geschichtsschreibers, „History of Brigham Young“, Seite 35; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 62
12. Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 62f.; Joseph Smith, Tagebuch, 22./23. Juli 1839, in: *JSP*, J1:349; Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 25; Woodruff, Tagebuch, 22. Juli 1839; Pratt, *Autobiography*, Seite 324
13. Woodruff, Tagebuch, 22. Juli 1839; Pratt, *Autobiography*, Seite 324f.
14. Kimball, „History“, Seite 110; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 63; Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 25f.; Pratt, *Autobiography*, Seite 325
15. Woodruff, Kurzautobiografie, Seite 3; **Thema: Heilung**
16. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 213f.
17. Gates, *History of the Young Ladies' Mutual Improvement Association*, Seite 16; siehe auch „Mutter im Himmel“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org; **Thema: Mutter im Himmel**
18. Woodruff, Tagebuch, 8. August 1839; siehe auch Woodruff, Tagebuch, 30. Mai 1840; Alexander, *Heaven and Earth*, Seite 85
19. Pratt, *Autobiography*, Seite 325; George A. Smith an Bathsheba Wilson Bigler, 14. Januar 1841, George A. Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; „History of George Albert Smith“, Seite 15, in: Büro des Geschichtsschreibers, Lebensgeschichten der Zwölf, Historisches Archiv der Kirche; Allen et al., *Men with a Mission*, Seite 8, 277, 288f.
20. Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 26; „Biography of Mary Ann Angell Young“, *Juvenile Instructor*, 15. Januar 1891, 26:56f.; Kimball, „History“, Seite 111
21. Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 26f.; Büro des Geschichtsschreibers, „History of Brigham Young“, Seite 35; Kimball, „History“, Seite 111
22. Brigham Young, in: *Journal of Discourses*, 17. Juli 1870, 13:211; Kimball, „History“, Seite 111
23. Johnson, *Mormon Redress Petitions*, Seite XIX, XXIIIff.; McBride, „When Joseph Smith Met Martin Van Buren“, Seite 150; Joseph Smith, Rede, 7. April 1840, in: *JSP*, D7:258ff.; **Thema: Amerikanische juristische und politische Institutionen**
24. Sidney Rigdon an Martin Van Buren, 9. November 1839; Gesuch an den Senat und das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten, etwa 30. Oktober 1839 bis 27. Januar 1840; Joseph Smith, Rede, 7. April 1840, in: *JSP*, D7:57ff., 138–174, 258ff.
25. Reynolds, *My Own Times*, Seite 574f.; Joseph Smith und Elias Higbee an Hyrum Smith und den Hoherat in Nauvoo, 5. Dezember 1839, in: *JSP*, D7:69; Monkman, *White House*, Seite 93f.; Seale, *President's House*, Seite 212–215

Anmerkungen zu Seite 469 bis 479

26. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 972; Joseph Smith an Emma Smith, 9. November 1839; Sidney Rigdon an Martin Van Buren, 9. November 1839, in: *JSP*, D7:55–59; Reynolds, *My Own Times*, Seite 575; siehe auch Sidney Rigdon an Joseph Smith und andere, 10. April 1839, in: *JSP*, D6:408f.; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 391ff.
27. Freidel, *Presidents of the United States of America*, Seite 22f.; Joseph Smith und Elias Higbee an Hyrum Smith und den Hoherat in Nauvoo, 5. Dezember 1839, in: *JSP*, D7:69f.; Reynolds, *My Own Times*, Seite 575
28. Joseph Smith, Rede, 1. März 1840, in: *JSP*, D7:202; vgl. *History of the Church*, 4:80
29. McBride, „When Joseph Smith Met Martin Van Buren“, Seite 150–158; Joseph Smith und Elias Higbee an Hyrum Smith und den Hoherat in Nauvoo, 5. Dezember 1839; Joseph Smith, Rede, 7. April 1840, in: *JSP*, D7:69f., 260
30. Joseph Smith, Rede, 7. April 1840, in: *JSP*, D7:260; vgl. *History of the Church*, 4:80; Joseph Smith und Elias Higbee an Hyrum Smith und den Hoherat in Nauvoo, 5. Dezember 1839, in: *JSP*, D7:69
31. Joseph Smith und Elias Higbee an Hyrum Smith und den Hoherat in Nauvoo, 5. Dezember 1839; Joseph Smith und Elias Higbee an Seymour Brunson und den Hoherat in Nauvoo, 7. Dezember 1839, in: *JSP*, D7:70, 78–81; *Journal of the Senate of the United States of America*, Seite 138; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 397
32. Siehe Protokoll und Rede, 13. Januar 1840, in: *JSP*, D7:111–115; Joseph Smith an Robert D. Foster, 30. Dezember 1839, in: *JSP*, D7:89–93
33. Woodruff, Tagebuch, 11. bis 13. Januar 1840; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 75; Bitton, *George Q. Cannon*, Seite 33–38; John Taylor an Leonora Taylor, 30. Januar 1840, John Taylor Collection, Historisches Archiv der Kirche
34. Woodruff, Tagebuch, 13. bis 18. Januar 1840
35. Woodruff, Tagebuch, 2. bis 4. März 1840; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 77f.
36. Woodruff, Tagebuch, 4. März 1840; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 78–81
37. Woodruff, Tagebuch, 5. bis 7. März 1840; Woodruff, *Leaves from My Journal*, Seite 79ff.; Allen et al., *Men with a Mission*, Seite 126
38. Wilford Woodruff an Willard Richards, 31. März 1840, Willard Richards, Tagebücher und Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Allen et al., *Men with a Mission*, Seite 126ff.; **Themen: England; Missionare in der Anfangszeit der Kirche**
39. Matthew L. Davis an Mrs. Matthew [Mary] L. Davis, 6. Februar 1840, Historisches Archiv der Kirche; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 394f.
40. Joseph Smith an Emma Smith, 20. bis 25. Januar 1840, in: *JSP*, D1:136
41. Joseph Smith an Emma Smith, 13. Oktober 1832, in: *JSP*, D2:313
42. Hales, *Joseph Smith's Polygamy*, 1:201f.
43. Pratt, *Autobiography*, Seite 329f.; siehe auch Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 173f.
44. Joseph Smith und Elias Higbee an Hyrum Smith und den Hoherat in Nauvoo, 5. Dezember 1839, in: *JSP*, D7:72
45. John C. Calhoun an Joseph Smith, 2. Dezember 1843, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 1016
46. Büro des Geschichtsschreibers, Anmerkungen zu Entwürfen zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 4. März 1840; Bericht des Justizausschusses des Senats, 4. März 1840, in: *JSP*, D7:539–543; McBride, „When Joseph Smith Met Martin Van Buren“, Seite 154–158; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 396ff.
47. Elias Higbee an Joseph Smith, 24. März 1840, in: *JSP*, D1:232ff.

KAPITEL 35: EIN WUNDERSCHÖNER ORT

1. „Autobiography of Emily D. P. Young“, *Woman's Exponent*, 15. Juli 1885, 14:26; Lyman, Tagebuch, Seite 12; Nachruf auf Harriet Partridge, *Times and Seasons*, 1. Juni 1840, 1:128

2. Nachruf auf Edward Partridge, *Times and Seasons*, 1. Juni 1840, 1:127f.; Lyman, Tagebuch, Seite 12
3. „Autobiography of Emily D. P. Young“, *Woman's Exponent*, 1. August 1885, 14:37
4. Nachruf auf Edward Partridge, *Times and Seasons*, 1. Juni 1840, 1:127f.; **Thema: Zeitschriften der Kirche**
5. „Autobiography of Emily D. P. Young“, *Woman's Exponent*, 15. Juli 1885, 14:26; Lyman, Tagebuch, Seite 13
6. „Nauvoo“ und „Immigration“, *Times and Seasons*, Juni 1840, 1:122ff.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 1060; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 405; Leonard, *Nauvoo*, Seite 60f.
7. „Proclamation, to the Saints Scattered Abroad“, *Times and Seasons*, 15. Januar 1841, 2:273f.; siehe auch Leonard, *Nauvoo*, Seite 59; **Thema: Nauvoo (Commerce), Illinois**
8. Siehe Leonard, *Nauvoo*, Seite 91
9. William W. Phelps an Joseph Smith, 29. Juni 1840, in: *JSP*, D7:303ff.
10. Joseph Smith an William W. Phelps, 22. Juli 1840, in: *JSP*, D7:345–348
11. Woodruff, Tagebuch, 28. Juli 1844; siehe auch Joseph Smith an Presendia Huntington Buell, 15. März 1839, in: *JSP*, D6:354ff.; Esplin, „Joseph Smith's Mission and Timetable“, Seite 280–319
12. **Thema: Bischof**
13. John C. Bennett an Joseph Smith, 25. Juli 1840, in: *JSP*, D7:348ff.; Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 411; „Bennett, John Cook“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
14. John C. Bennett an Joseph Smith und Sidney Rigdon, 27. Juli 1840, in: *JSP*, D7:350–353; siehe auch John C. Bennett an Joseph Smith, 30. Juli 1840, in: *JSP*, D7:368ff.
15. John C. Bennett an Joseph Smith, 30. Juli 1840, in: *JSP*, D7:370
16. Joseph Smith an John C. Bennett, 8. August 1840, in: *JSP*, D7:370–374
17. Joseph Smith, Rede, etwa 19. Juli 1840, in: *JSP*, D7:340-345; **Themen: Sammlung Israels; Zion/Neues Jerusalem; Nauvoo-Tempel**
18. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 17, Seite 7; Band 18, Seite 1–10; Trauerrede, *Times and Seasons*, September 1840, 1:170–173; Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 6. September 1840, Heber C. Kimball, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; Nachruf auf Seymour Brunson, *Times and Seasons*, September 1840, 1:176
19. Jane Neyman, Aussage, 29. November 1854, Büro des Geschichtsschreibers, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, Historisches Archiv der Kirche; Abteilung Geschichte, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 15. August 1840; Brunson, „Short Sketch of Seymour Brunson, Sr.“, Seite 3f.; Lehre und Bündnisse 137 (Visionen, 21. Januar 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Tobler, „Saviors on Mount Zion“, Seite 186, Fußnote 12
20. 1 Korinther 15:29
21. Simon Baker, „15 Aug. 1840 Minutes of Recollection of Joseph Smith's Sermon“, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
22. Jane Neyman, Aussage, 29. November 1854, Büro des Geschichtsschreibers, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, Historisches Archiv der Kirche; **Thema: Taufe für die Verstorbenen**
23. Joseph Smith an John C. Bennett, 8. August 1840, in: *JSP*, D7:372f.; „Mormonism – Gen. Bennett, &c.“, *Times and Seasons*, 15. Oktober 1842, 3:955; „Bennett, John Cook“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; Artikel, *Times and Seasons*, 1. Dezember 1840, 2:234
24. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 17, Seite 7; Band 18, Seite 3f.
25. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1844/45, Band 18, Seite 3–9; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 296, 301; Smith, *Biographical Sketches*, Seite 267; **Thema: Joseph Smith Sr.**
26. Vilate Kimball an Heber C. Kimball, 11. Oktober 1840, Vilate M. Kimball, Briefe, Historisches Archiv der Kirche

27. Konferenzprotokoll, *Times and Seasons*, Oktober 1840, 1:185ff.; Vilate Kimball an Heber C. Kimball, 11. Oktober 1840, Vilate M. Kimball, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; Nauvoo-Tempel, Taufe für die Verstorbenen, Band A, Seite 149, Mikrofilm 183.376, US and Canada Record Collection, Genealogisches Archiv der Kirche; Black und Black, *Annotated Record of Baptisms for the Dead*, 6:3361; siehe auch Nauvoo-Tempel, Taufe für die Verstorbenen, 1840–1845, Historisches Archiv der Kirche
28. Vilate Kimball an Heber C. Kimball, 11. Oktober 1840, Vilate M. Kimball, Briefe, Historisches Archiv der Kirche
29. Isaac Hale, eidesstattliche Erklärung, 20. März 1834, in: „Mormonism“, *Susquehanna Register and Northern Pennsylvanian*, 1. Mai 1834, Seite 1
30. Nauvoo-Tempel, Taufe für die Verstorbenen, Band A, Seite 45
31. Gründungsakt für die Stadt Nauvoo, 16. Dezember 1840, in: *JSP*, D7:472–488; Konferenzprotokoll, *Times and Seasons*, Oktober 1840, 1:186
32. Artikel, *Times and Seasons*, 15. Januar 1841, 2:287; **Thema: Missionare in der Anfangszeit der Kirche**
33. „Report from the Presidency“, *Times and Seasons*, Oktober 1840, 1:188
34. Gründungsakt für die Stadt Nauvoo, 16. Dezember 1840, in: *JSP*, D7:472–488; Joseph Smith et al., Proklamation, 15. Januar 1841, in: *JSP*, D7:503f.; siehe auch Bushman, *Rough Stone Rolling*, Seite 410ff.
35. Siehe Lehre und Bündnisse 124:19,91-96,127 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Hyrum Smith**
36. Lehre und Bündnisse 124:16,17 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
37. Siehe Lehre und Bündnisse 124:22-24,49-54,60,61 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
38. Lehre und Bündnisse 124:40 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Smith, „Organizing the Church in Nauvoo“, Seite 264–271; **Thema: Nauvoo-Tempel**
39. Lehre und Bündnisse 124:29-38 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Taufe für die Verstorbenen**
40. Lehre und Bündnisse 124:41,42 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Smith, „Organizing the Church in Nauvoo“, Seite 264–271
41. Siehe Lehre und Bündnisse 124:55 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
42. „Municipal Election“, *Times and Seasons*, 1. Februar 1841, 2:309; „Inaugural Address“, *Times and Seasons*, 15. Februar 1841, 2:316ff.; „Trial of Elder Rigdon“, *Times and Seasons*, 15. September 1844, 5:655; Gründungsakt für die Stadt Nauvoo, 16. Dezember 1840, *Laws of the State of Illinois*, Seite 55, Abschnitt 16; „Bennett, John Cook“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
43. „Memoirs of President Joseph Smith“, *Saints' Herald*, 8. Januar 1935, Seite 49

KAPITEL 36: BEWEGE SIE DAZU, SICH ZU SAMMELN

1. Maughan, Autobiografie, Seite 29–34
2. Maughan, Autobiografie, Seite 29–34; Allen et al., *Men with a Mission*, Seite 302, Fußnote 37; Winters, Erinnerungen, Seite 10; siehe auch Protokoll, 6. April 1841, in: *LDS Millennium Star*, April 1841, 1:302
3. Allen et al., *Men with a Mission*, Seite 225f.
4. Allen und Thorp, „Mission of the Twelve to England“, Seite 503, 510–514; Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 182f.

5. Siehe beispielsweise Richard Livesey, *Exposure of Mormonism*, J. Livesey, Preston 1838; siehe auch „Mission to England“, *LDS Millennial Star*, April 1841, 1:295; Givens und Grow, *Parley P. Pratt*, Seite 183, 186; Foster, *Penny Tracts and Polemics*
6. „From England“, *Times and Seasons*, Juni 1840, 1:119–122; **Thema: Zeitschriften der Kirche**
7. Maughan, Autobiografie, Seite 30f., 35–38; siehe auch „Proclamation to the Saints Scattered Abroad“, *LDS Millennial Star*, März 1841, 1:270f.; „Epistle of the Twelve“, *LDS Millennial Star*, April 1841, 1:310f.
8. „Celebration of the Anniversary“ und „Communication“, *Times and Seasons*, 15. April 1841, 2:375ff., 380–383; Bericht, *Warsaw Signal*, 9. Juni 1841, Seite 2
9. *Biographical Review of Hancock County, Illinois*, Seite 109; siehe auch Hamilton, „Thomas Sharp’s Turning Point“, Seite 19
10. Siehe Bericht, *Western World*, 20. Januar 1841, Seite 2
11. „Celebration of the Anniversary“ und „Communication“, *Times and Seasons*, 15. April 1841, 2:375ff., 380–383; „The Mormons“, *Western World*, 7. April 1841, Seite 3; Bericht, *Warsaw Signal*, 9. Juni 1841, Seite 2; „Life of Norton Jacob“, Seite 6; siehe auch Leonard, *Nauvoo*, Seite 233f.
12. „Celebration of the Anniversary“ und „Communication“, *Times and Seasons*, 15. April 1841, 2:375ff., 380–383; **Thema: Nauvoo-Tempel**
13. Bericht, *Warsaw Signal*, 9. Juni 1841, Seite 2; Joseph Smith, Tagebuch, 29. Januar 1843, in: *JSP*, J2:253
14. „The Mormons“, *Western World*, 7. April 1841, Seite 3; Joseph Smith, Brief an die Herausgeber, *Times and Seasons*, 15. Mai 1841, 2:414
15. Siehe Whitney, *Why We Practice Plural Marriage*, Seite 23f.; Esplin, „Joseph Smith’s Mission and Timetable“, Seite 298f., 303f.; „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org
16. Pratt, *Autobiography*, Seite 329; Lehre und Bündnisse 132:19 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org); **Thema: Siegelung**
17. Jakob 2:27,30
18. Siehe Lehre und Bündnisse 132:29-37,63 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Genesis 16:3-12; 17; **Thema: Joseph Smith und die Mehrehe**
19. Protokollbuch des Stadtrats von Nauvoo, 1. März 1841, Seite 13. In der Verordnung wurden ausdrücklich „Mohammedaner“ genannt, eine im 19. Jahrhundert gebräuchliche Bezeichnung für Muslime.
20. Siehe beispielsweise Lehre und Bündnisse 98:3-6 (Offenbarung, 6. August 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 134 (Proklamation zu Regierung und Gesetz, etwa August 1835, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
21. „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org
22. Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 395, Frage 40 und 41; Joseph Bates Noble, eidesstattliche Erklärung, 6. Juni 1869, in: Eidesstattliche Erklärungen zur celestialen Ehe, 1:38; „Plural Marriage“, *Historical Record*, Mai 1887, Seite 221
23. Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 395, Frage 40 und 41
24. Joseph Bates Noble, eidesstattliche Erklärung, 6. Juni 1869, in: Eidesstattliche Erklärungen zur celestialen Ehe, 1:38
25. Joseph Bates Noble, eidesstattliche Erklärung, 6. Juni 1869, in: Eidesstattliche Erklärungen zur celestialen Ehe, 1:38; Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 395f., Frage 43 bis 49; Franklin D. Richards, Tagebuch, 22. Januar 1869; Charles Lowell Walker, Tagebuch, 17. Juni 1883, in: Larson und Larson, *Diary of Charles Lowell Walker*, 2:610; siehe auch Woodruff, Tagebuch, 22. Januar 1869
26. Siehe „The Mormon Plot and League“, *Sangamo Journal*, 8. Juli 1842, Seite 2; „Trouble among Judge Ford’s Constituents“, *Alton Telegraph and Democratic Review*, 2. Juli 1842, Seite 2
27. „Appointment“, *Warsaw Signal*, 19. Mai 1841, Seite 2
28. „The Mormons“, *Warsaw Signal*, 19. Mai 1841, Seite 2

Anmerkungen zu Seite 504 bis 513

29. „Highly Important“, *Warsaw Signal*, 2. Juni 1841, Seite 2; siehe auch „The Warsaw Signal“, *Times and Seasons*, 1. Juni 1841, 2:431ff.
30. „Highly Important“, *Warsaw Signal*, 2. Juni 1841, Seite 2; „The Mormons“, *Warsaw Signal*, 19. Mai 1841, Seite 2
31. „Read and Ponder“, *Warsaw Signal*, 9. Juni 1841, Seite 2
32. „The Warsaw Signal“, *Times and Seasons*, 1. Juni 1841, 2:431ff.
33. Britton, *Bath and Bristol*, Seite 6; **Themen: England; Sammlung Israels**
34. Maughan, Autobiografie, Seite 38–44, 48f.; „Bristol to Quebec, 10 May 1841–12 July 1841“, Website zur Migration der Mormonen, mormonmigration.lib.byu.edu; „Phelps, William Wines“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; **Thema: Kirtland, Ohio**
35. Maughan, Autobiografie, Seite 38–44, 48f.
36. *Tullidge's Histories*, Band 2, Ergänzung, Seite 34f.
37. Maughan, Autobiografie, Seite 52f.; siehe auch Ward, „John Needham's Nauvoo Letter: 1843“, Seite 41; Pratt, *Autobiography*, Seite 47
38. Hyde, *Voice from Jerusalem*, Seite 7, 16; siehe auch Bartlett, *Walks about the City and Environs of Jerusalem*, Seite 14
39. Hyde, *Voice from Jerusalem*, Seite 7–19, 27f.
40. Hyde, *Voice from Jerusalem*, Seite 28f.; siehe auch Joseph Smith – Matthäus 1:3; Lukas 19:44; 21:6; Markus 13:2; Matthäus 24:2
41. Hyde, *Voice from Jerusalem*, Seite 28–32; 3 Nephi 20:29–37
42. Hyde, *Voice from Jerusalem*, Seite 30, 32f.; **Thema: Weihung des Heiligen Landes**

KAPITEL 37: WIR WOLLEN SIE PRÜFEN

1. Joseph Smith an Edward Hunter, 5. Januar 1842, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith, Tagebuch, 5. Januar 1842, in: *JSP*, J2:21
2. Siehe Lehre und Bündnisse 109:69 (Weihungsgebet, 27. März 1836, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lehre und Bündnisse 124:9 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
3. Siehe Woodruff, Tagebuch, 19. Februar 1842; „A Translation“, *Times and Seasons*, 1. März 1842, 3:704ff.; **Thema: Übersetzung des Buches Abraham**
4. Abraham 3:25,26; „The Book of Abraham“, *Times and Seasons*, 15. März 1842, 3:720
5. Joseph Smith, Tagebuch, 6. Januar 1842, in: *JSP*, J2:26; siehe auch Offenbarung 5:10; Lehre und Bündnisse 124:39–41 (Offenbarung, 19. Januar 1841, verfügbar unter josephsmithpapers.org); *JSP*, J2:54, Fußnote 198; Bushman, *Rough Stone Rolling*, 448f.; **Thema: Endowment im Tempel**
6. Heber C. Kimball, Rede, 2. September 1866, George D. Watt, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche, transkribiert von LaJean Purcell Carruth
7. Brigham Young, in: *Journal of Discourses*, 14. Juli 1855, 3:266; John Taylor, „Sermon in Honor of the Martyrdom“, 27. Juni 1854, George D. Watt, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche, transkribiert von LaJean Purcell Carruth; „Scenes and Incidents in Nauvoo“, *Woman's Exponent*, 15. Oktober 1881, 10:74; Whitney, *Life of Heber C. Kimball*, Seite 336
8. Siehe Crocheron, *Representative Women of Deseret*, Seite 26; „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org; **Thema: Joseph Smith und die Mehrehe**
9. Es besteht zwar die Möglichkeit, dass aus Mehreihen von Joseph Smith Kinder hervorgingen, bei allen Untersuchungen des Erbguts potenzieller Nachfahren war der Befund bislang jedoch negativ. (Siehe „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org.)
10. „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org

11. Mary Elizabeth Rollins Lightner, Ausführungen, 14. April 1905, Seite 3ff., Historisches Archiv der Kirche; Mary Elizabeth Rollins Lightner, eidesstattliche Erklärung, 23. März 1877, gesammeltes Material zu Joseph Smith und der Mehrehe, Historisches Archiv der Kirche; Mary Elizabeth Rollins Lightner an Wilford Woodruff, Salt Lake City, 7. Oktober 1887; „Mary Elizabeth Rollins Lightner“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, Juli 1926, 26:197, 203
12. Mary Elizabeth Rollins Lightner, Ausführungen, 14. April 1905, Seite 3ff., Historisches Archiv der Kirche
13. Mary Elizabeth Rollins Lightner, „Mary Elizabeth Rollins“, Abschrift, Susa Young Gates, Schriftstücke, Historische Vereinigung des Bundesstaates Utah, Salt Lake City
14. Siehe Mary Elizabeth Rollins Lightner, Ausführungen, 14. April 1905, Seite 2, Historisches Archiv der Kirche
15. Mary Elizabeth Rollins Lightner, Ausführungen, 14. April 1905, Seite 7, Historisches Archiv der Kirche
16. Mary Elizabeth Rollins Lightner, „Mary Elizabeth Rollins“, Abschrift, Schriftstücke von Susa Young Gates, Historische Vereinigung des Bundesstaates Utah, Salt Lake City; Mary Elizabeth Rollins Lightner, Ausführungen, 14. April 1905, Seite 4, Historisches Archiv der Kirche; Mary Elizabeth Rollins Lightner an Emmeline B. Wells, Sommer 1905, Mary Elizabeth Rollins Lightner Collection, Historisches Archiv der Kirche
17. Mary Elizabeth Rollins Lightner, Ausführungen, 14. April 1905, Seite 4–7, Historisches Archiv der Kirche
18. Mary Elizabeth Rollins Lightner, Ausführungen, 14. April 1905, Seite 4–7, Historisches Archiv der Kirche; Mary Elizabeth Rollins Lightner, „Mary Elizabeth Rollins“, Abschrift, Susa Young Gates, Schriftstücke, Historische Vereinigung des Bundesstaates Utah, Salt Lake City
19. Mary Elizabeth Rollins Lightner, eidesstattliche Erklärung, 23. März 1877, Historisches Archiv der Kirche; Mary Elizabeth Rollins Lightner, „Mary Elizabeth Rollins“, Abschrift, Schriftstücke von Susa Young Gates, Historische Vereinigung des Bundesstaates Utah, Salt Lake City; siehe auch Mary Elizabeth Rollins Lightner an John Henry Smith, 25. Januar 1892, Schriftstücke der Familie von George A. Smith, Marriott Library, University of Utah, Salt Lake City, zitiert in: Hales, *Joseph Smith's Polygamy*, 1:436, Fußnote 90; Mary Elizabeth Rollins Lightner, Aussage, 8. Februar 1902, Mary Elizabeth Rollins Lightner Collection, Historisches Archiv der Kirche
20. Siehe Abraham 3:1,23,24; 4:1-28; siehe auch „A Translation“, *Times and Seasons*, 1. März 1842, 3:703–718; „The Book of Abraham“, *Times and Seasons*, 15. März 1842, 3:719–734; **Thema: Übersetzung des Buches Abraham**
21. Gregg, *History of Hancock County, Illinois*, Seite 296ff.
22. Leonard, *Nauvoo*, Seite 249; **Thema: Gemeinden und Pfähle**
23. Clayton, Geschichte des Nauvoo-Tempels, Seite 3f., 6, 13f., 20f.; Sarah M. Kimball, Erinnerung, 17. März 1882, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 495; Lebensgeschichte von Joseph Smith, Band C-1, Anhang, Seite 44; Maughan, Autobiografie, Seite 54; siehe auch McGavin, *Nauvoo Temple*, Seite 50f.; **Themen: Nauvoo-Tempel; Taufe für die Verstorbenen**
24. Crocheron, *Representative Women of Deseret*, Seite 26f.
25. Sarah M. Granger Kimball, „Auto-biography“, *Woman's Exponent*, 1. September 1883, 12:51; vgl. Sarah M. Kimball, Erinnerung, 17. März 1882, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 495; siehe auch Seite 6f.
26. Sarah M. Kimball, Erinnerung, 17. März 1882, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 495
27. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 17. März 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 28ff.
28. Siehe Derr et al., *Women of Covenant*, Seite 29f. Angaben zu den Biografien dieser Frauen und anderer Mitglieder der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo sind unter churchhistorianspress.org verfügbar.

29. Joseph Smith, Tagebuch, 16. März 1842, in: *JSP*, J2:45; Woodruff, Tagebuch, 15. März 1843; Protokoll der Freimaurerloge von Nauvoo, 15./16. März 1842
30. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 17. März 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 28–31; siehe auch „Die Lehren von Joseph Smith über das Priestertum, den Tempel und die Rolle der Frau“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org
31. Joseph Smith, Tagebuch, 17. März 1842, in: *JSP*, J2:45; Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 17. März 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 32ff.; Lehre und Bündnisse 25:3 (Offenbarung, Juli 1830-C, verfügbar unter josephsmithpapers.org); „Die Lehren von Joseph Smith über das Priestertum, den Tempel und die Rolle der Frau“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org
32. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 17. März 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 34ff.; *Die Töchter in meinem Reich*, Seite 14–17; Derr et al., *Women of Covenant*, Seite 26–31; siehe auch 1 Korinther 13:3; **Themen: Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo; Emma Hale Smith**
33. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 31. März 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 42. In der Originalquelle heißt es: „sagte, dass er aus dieser Vereinigung ein Reich der Priester wie in den Tagen des Henoch – wie in den Tagen des Paulus – machen wird.“ **Thema: Endowment im Tempel**
34. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 31. März 1842; Abschriften von Dokumenten, 31. März 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 42, 97ff.; Joseph Smith, Tagebuch, 31. März 1842, in: *JSP*, J2:48
35. Woodruff, Tagebuch, 10. April 1842
36. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 28. April 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 59
37. Lucius N. Scovil, Brief an den Herausgeber, 2. Januar 1884, *Deseret Evening News*, 11. Februar 1884, Seite 2; Launius und McKiernan, *Joseph Smith, Jr.'s Red Brick Store*, Seite 28; siehe auch McBride, *House for the Most High*, Seite 100, Fußnote 10
38. Joseph Smith, Tagebuch, 4. Mai 1842, in: *JSP*, J2:53f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 1328
39. Siehe Genesis 3:21; Exodus 40:12,13; Büro des Geschichtsschreibers, Anmerkungen zu Entwürfen zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 4. Mai 1842; **Thema: Endowment im Tempel**
40. Siehe Abraham 3 bis 5; Faksimile Nr. 2, Figur 3
41. Siehe Joseph Smith, Tagebuch, 1. Mai 1842, in: *JSP*, J2:53; Büro des Geschichtsschreibers, Anmerkungen zu Entwürfen zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 4. Mai 1842; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 1328; siehe auch Brigham Young, in: *Journal of Discourses*, 6. April 1853, 2:31
42. Heber C. Kimball an Parley P. Pratt, 17. Juni 1842, Parley P. Pratt, Schriftverkehr, Historisches Archiv der Kirche; Büro des Geschichtsschreibers, Anmerkungen zu Entwürfen zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 4. Mai 1842; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 1328; **Thema: Gesalbtes Kollegium („Heilige Ordnung“)**
43. Nuttall, Tagebuch, 7. Februar 1877
44. Godfrey, „Joseph Smith and the Masons“, Seite 83; Harper, „Freemasonry and the Latter-day Saint Temple Endowment Ceremony“, Seite 143–157; Joseph Smith, Tagebuch, 15. März 1842, in: *JSP*, J2:45; Heber C. Kimball an Parley P. Pratt, 17. Juni 1842, Parley P. Pratt, Schriftverkehr, Historisches Archiv der Kirche; **Thema: Freimaurerei**
45. Heber C. Kimball an Parley P. Pratt, 17. Juni 1842, Parley P. Pratt, Schriftverkehr, Historisches Archiv der Kirche

KAPITEL 38: EIN VERRÄTER ODER EIN AUFRICHTIGER MANN

1. Boggs, „Short Biographical Sketch of Lilburn W. Boggs“, Seite 107f.; „A Foul Deed“, *Daily Missouri Republican*, 12. Mai 1842, Seite 2; „Governor Boggs“, *Jeffersonian Republican*, 14. Mai 1842
2. Boggs, „Short Biographical Sketch of Lilburn W. Boggs“, Seite 107f.; Joseph Smith, Brief an den Herausgeber, *Quincy Herald*, 2. Juni 1842, Seite 2; Launius, „Boggs, Lilburn W.“, in: Christensen et al., *Dictionary of Missouri Biography*, Seite 92; Hill, „Honey War“, Seite 81–88; Gordon, „Public Career of Lilburn W. Boggs“, Seite 110ff., 138; Walker, „Lilburn W. Boggs and the Case of Jacksonian Democracy“, Seite 81f.; Baugh, „Missouri Governor Lilburn W. Boggs and the Mormons“, Seite 116
3. „A Foul Deed“, *Daily Missouri Republican*, 12. Mai 1842; „Governor Boggs“, *Jeffersonian Republican*, 14. Mai 1842, Seite 2; Boggs, „Short Biographical Sketch of Lilburn W. Boggs“, Seite 107f.; siehe auch Thurston, „The Boggs Shooting“, Seite 7–11
4. „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:870f.; siehe auch *JSP*, J2:XXVIII, Fußnote 64; Hales, *Joseph Smith's Polygamy*, 1:560ff.
5. „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:870f.; Protokoll des Hoherats des Pfahls Nauvoo, 25. Mai 1842; George Miller, „To the Church of Jesus Christ“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1842, 3:839–842; Smith, *Saintly Scoundrel*, Seite 78f.
6. George Miller, „To the Church of Jesus Christ“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1842, 3:840; „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:870; Smith, *Saintly Scoundrel*, Seite 79f.; siehe auch „Letter from L. D. Wasson“, *Times and Seasons*, 15. August 1842, 3:892
7. „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:870, 872; Mitteilung, 11. Mai 1842, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; „Notice“, *Times and Seasons*, 15. Juni 1842, 3:830; siehe auch *JSP*, J2:55, Fußnote 207
8. „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:870f. Hyrum Smiths Bericht zufolge stellt Joseph John Bennett auch die Frage: „Habe ich dich jemals gelehrt, dass Unzucht und Ehebruch recht sind oder Polygamie und ähnliche Praktiken?“ Bennett antwortet darauf: „Nein, keineswegs.“ In Kapitel 40 wird erklärt, dass die Heiligen ihre von Gott gutgeheißenen Mehrehen als etwas anderes ansahen als Polygamie.
9. „New Election of Mayor, and Vice Mayor, of the City of Nauvoo“, *Wasp*, 21. Mai 1842, Seite 3; *JSP*, J2:58, Fußnote 222
10. Joseph Smith, Tagebuch, 19. Mai 1842, in: *JSP*, J2:58ff.; „New Election of Mayor, and Vice Mayor, of the City of Nauvoo“, *Wasp*, 21. Mai 1843, Seite 3; siehe auch „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:872
11. „Assassination of Ex-Governor Boggs of Missouri“, *Quincy Whig*, 21. Mai 1842, Seite 3; siehe auch „A Foul Deed“, *Daily Missouri Republican*, 12. Mai 1842, Seite 2; „Governor Boggs“, *Jeffersonian Republican*, 14. Mai 1842; **Thema: Versuchte Auslieferung nach Missouri**
12. Joseph Smith, Brief an den Herausgeber, *Quincy Whig*, 4. Juni 1842, Seite 2; siehe auch Joseph Smith, Tagebuch, 22. Mai 1842, in: *JSP*, J2:62; Joseph Smith, Brief an den Herausgeber, 22. Mai 1842, *Quincy Herald*, 2. Juni 1842, Seite 2
13. Joseph Smith, Tagebuch, 21. Mai 1842, in: *JSP*, J2:62; Protokoll des Hoherats des Pfahls Nauvoo, 20. bis 28. Mai 1842
14. Catherine Warren, Zeugenaussage, 25. Mai 1842, Zeugenaussagen bei Fällen des Hoherats von Nauvoo, Historisches Archiv der Kirche; Protokoll des Hoherats des Pfahls Nauvoo, 20. bis 28. Mai 1842; siehe auch „Chauncy L. Higbee“, *Nauvoo Neighbor*, 29. Mai 1844, Seite 3; **Thema: Disziplinarmaßnahmen in der Kirche**
15. Büro des Geschichtsschreibers, Anmerkungen zu Entwürfen zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 25. Mai 1842; siehe auch Joseph Smith, Tagebuch, 26. Mai 1842, in: *JSP*, J2:63; „Affidavit of Wm. Law“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:873
16. Büro des Geschichtsschreibers, Anmerkungen zu Entwürfen zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 26. Mai 1842; „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:872; Joseph Smith, Tagebuch, 11. und 26. Mai 1842, in: *JSP*, J2:55, 63; siehe auch J2:55, Fußnote 207

17. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 26. Mai 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 69ff.
18. Siehe Smith, *Saintly Scoundrel*, Seite 91
19. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 28. April und 27. Mai 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 52ff., 72–77; **Thema: Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo**
20. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 27. Mai 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 75f.; siehe auch Seite 75, Fußnote 188
21. Alexander, *Things in Heaven and Earth*, Seite 103f.
22. Woodruff, Tagebuch, 29. Mai 1842
23. Siehe Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 19. Mai bis 9. Juni 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 65–79
24. „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:872; „Notice“, *Times and Seasons*, 15. Juni 1842, 3:830; Joseph Smith, Tagebuch, 26. Mai 1842, in: *JSP*, J2:63; siehe auch J2:63, Fußnote 249; „Affidavit of Wm. Law“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:872f.
25. Rede, 18. Juni 1844, nach dem Bericht von Wilford Woodruff, verfügbar auf josephsmithpapers.org
26. „Affidavit of Hyrum Smith“, *Times and Seasons*, 1. August 1842, 3:872; Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 23. Juni 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 84f.; siehe auch Seite 84, Fußnote 206
27. Joseph Smith, Brief an die Kirche, 23. Juni 1842, *Times and Seasons*, 1. Juli 1842, 3:839–842
28. „Astounding Mormon Disclosures! Letter from Gen. Bennett“, *Sangamo Journal*, 8. Juli 1842, Seite 2; „Further Mormon Developments!! 2d Letter from Gen. Bennett“ und „Gen. Bennett's Third Letter“, *Sangamo Journal*, 15. Juli 1842, Seite 2; „Gen. Bennett's 4th Letter“, *Sangamo Journal*, 22. Juli 1842, Seite 2; Smith, *Saintly Scoundrel*, Seite 98
29. Lilburn W. Boggs, eidesstattliche Erklärung, 20. Juli 1842, in: *JSP*, J2:379f.; siehe auch Einführung zu Anhang 1, in: *JSP*, J2:377
30. Thomas Reynolds, Auslieferungsaufforderung, 22. Juli 1842, in: *JSP*, J2:380f.
31. Joseph Smith, Tagebuch, 6. Mai 1842, in: *JSP*, J2:54; Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, Gesuch an Thomas Carlin, etwa 22. Juli 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 136–141; Protokollbuch des Stadtrats von Nauvoo, 22. Juli 1842, Seite 95ff.; Protokollentwurf des Stadtrats von Nauvoo, 22. Juli 1842, Seite 36; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band C-1, Seite 1359
32. Eliza R. Snow, Tagebuch, 29. Juli 1842; Einführung in die Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, Gesuch an Thomas Carlin, etwa 22. Juli 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 137; Thomas Carlin, Bekanntmachung, 20. September 1842, in: *JSP*, J2:381f.
33. Orrin Porter Rockwell über S. Armstrong an Joseph Smith, 1. Dezember 1842, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Vorführungsbefehl zur Haftprüfung für Joseph Smith, 8. August 1842, Abschrift, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith, Tagebuch, 8. bis 10. August 1842, in: *JSP*, J2:81ff.; siehe auch J2:81, Fußnote 319; „Persecution“, *Times and Seasons*, 15. August 1842, 3:886–889

KAPITEL 39: DIE SIEBTE DRANGSAL

1. Joseph Smith, Tagebuch, 8. bis 11. August 1842, in: *JSP*, J2:83
2. Joseph Smith, Tagebuch, 8. bis 11. und 16. August 1842, in: *JSP*, J2:81–84, 93f.; Orrin Porter Rockwell über S. Armstrong an Joseph Smith, 1. Dezember 1842, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
3. Joseph Smith, Tagebuch, 11. August 1842, in: *JSP*, J2:83f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1364; siehe auch Thomas Carlin, Verfügung, 2. August 1842, *Ex Parte* Joseph Smith wegen Mittäterschaft beim Anschlag auf Boggs, Abschrift, Nauvoo, Illinois, Aufzeichnungen, Historisches Archiv der Kirche

4. Joseph Smith, Tagebuch, 11. und 16. August 1842, in: *JSP*, J2:83ff., 93ff.; „die siebte Drangsal“ – siehe Ijob 5:19; **Thema: Emma Hale Smith**
5. Joseph Smith, Tagebuch, 13. und 14. August und 9. September 1842, in: *JSP*, J2:85–89, 143; **Thema: Versuchte Auslieferung nach Missouri**
6. Joseph Smith, Tagebuch, 15. August 1842, in: *JSP*, J2:90ff.; Rowley, „Mormon Experience in the Wisconsin Pineries“, Seite 121
7. Joseph Smith an Emma Smith, 16. August 1842, in: *JSP*, J2:107–110; siehe auch Joseph Smith, Tagebuch, 16. August 1842, in: *JSP*, J2:93
8. Emma Smith an Joseph Smith, 16. August 1842, in: *JSP*, J2:110f.
9. Emma Smith an Thomas Carlin, 16. August 1842, in: *JSP*, J2:111–114
10. Thomas Carlin an Emma Smith, 24. August 1842, in: *JSP*, J2:126ff.
11. Emma Smith an Thomas Carlin, 27. August 1842, in: *JSP*, J2:128ff.
12. Joseph Smith, Tagebuch, 29. August 1842, in: *JSP*, J2:122; siehe auch Eliza R. Snow, Tagebuch, 14. August bis 4. September 1842
13. Maughan, Autobiografie, Seite 51, 54
14. Siehe Leonard, *Nauvoo*, Seite 154–161
15. Maughan, Autobiografie, Seite 55; Joseph Smith, Tagebuch, 12. bis 16. Januar 1842, in: *JSP*, J2:24
16. Maughan, Autobiografie, Seite 54
17. Siehe Givens, *In Old Nauvoo*, Seite 154f., 158, 187f., 221f.; **Thema: Alltag der ersten Generation Heiliger der Letzten Tage**
18. Joseph Smith, Tagebuch, 23. bis 29. August 1842, in: *JSP*, J2:119–124
19. Joseph Smith, Tagebuch, 31. August 1842, in: *JSP*, J2:124; Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 31. August 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 93
20. Joseph Smith, Tagebuch, 3. September 1842, in: *JSP*, J2:124ff.
21. Joseph Smith an „all the Saints in Nauvoo“, 1. September 1842, in: *JSP*, J2:131ff.; Lehre und Bündnisse 127; „Tidings“, *Times and Seasons*, 15. September 1842, 3:919f.; **Thema: Taufe für die Verstorbenen**
22. Joseph Smith an „the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints“, 7. September 1842, in: *JSP*, J2:149f.; Lehre und Bündnisse 128:18–24; „Letter from Joseph Smith“, *Times and Seasons*, 1. Oktober 1842, 3:934ff.; siehe auch McBride, „Letters on Baptism for the Dead“, Seite 272–276; *JSP*, J2:143, Fußnote 491
23. Thomas Carlin an Emma Smith, 7. September 1842, in: *JSP*, J2:151ff.
24. Bennett, *History of the Saints*; „On Marriage“, *Times and Seasons*, 1. Oktober 1842, 3:939f.; Smith, *Saintly Scoundrel*, Seite 114–122; siehe auch „The Discussion by General Bennett about Joe Smith and the Mormons“, *New York Herald*, 31. August 1842, Seite 2
25. Siehe Joseph Smith an James Arlington Bennet, 8. September 1842, in: *JSP*, J2:137–143; Joseph Smith, Tagebuch, 5. Oktober 1842, in: *JSP*, J2:161
26. Thomas Ford an Joseph Smith, 17. Dezember 1842, in: *JSP*, J2:179ff.
27. Joseph Smith, Tagebuch, 26. Dezember 1842, in: *JSP*, J2:193f.; siehe auch Anmerkung des Herausgebers, *JSP*, J2:194
28. „From the Editor“, *Alton Telegraph and Democratic Review*, 7. Januar 1843, Seite 2; „Important from Illinois – Arrest of Joe Smith“, *New York Herald*, 18. Januar 1843, Seite 2
29. Arnold, *Reminiscences of the Illinois Bar*, Seite 3; „Important from Illinois – Arrest of Joe Smith“, *New York Herald*, 18. Januar 1843, Seite 2; Joseph Smith, Tagebuch, 4. Januar 1843, in: *JSP*, J2:216
30. Arnold, *Reminiscences of the Illinois Bar*, Seite 3; Joseph Smith, Tagebuch, 4. Januar 1843, in: *JSP*, J2:216–227; Gerichtsentscheid, 5. Januar 1843, in: *JSP*, J2:401; **Thema: Versuchte Auslieferung nach Missouri**
31. Joseph Smith, Tagebuch, 4. Januar 1843, in: *JSP*, J2:222ff.
32. Joseph Smith, Tagebuch, 5. Januar 1843, in: *JSP*, J2:227–234; Gerichtsentscheid, 5. Januar 1843, in: *JSP*, J2:391–402; **Thema: Amerikanische juristische und politische Institutionen**

KAPITEL 40: IN EINEM IMMERWÄHRENDEN BUND VEREINT

1. Joseph Smith, Tagebuch, 10. und 18. Januar 1843, in: *JSP*, J2:243, 245f.
2. Joseph Smith, Tagebuch, 16. April 1843, in: *JSP*, J2:360
3. Woodruff, Tagebuch, 22. Januar 1843; Lehre und Bündnisse 130:20,21 (Unterweisung, 2. April 1843, nach dem Bericht von Willard Richards und William Clayton, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
4. Siehe Haven, „A Girl's Letters from Nauvoo“, Seite 616–638; Joseph Smith, Tagebuch, 11. Januar 1843, in: *JSP*, J2:243
5. Woodruff, Tagebuch, 1. März 1843; Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 28. September 1842–16. Juni 1843, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 96–100; Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. August 1885, 14:37f.; Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 51; Lyman, Tagebuch, Seite 13; siehe auch Jeffress, „Mapping Historic Nauvoo“, Seite 274f.; Landbesitz der Treuhänder, Buch A, ehemaliges White-Grundstück, Block 146, Grundstück 2
6. „Young, Emily Dow Partridge“, biografischer Eintrag, Website zum Buch „First Fifty Years of Relief Society“, churchhistorianspress.org; Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 28. April 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 53; „Huntington, William, Sr.“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; „Married“, *Times and Seasons*, Oktober 1840, 1:191; „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org; Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 373, 385, Frage 532ff., 770; „Nauvoo Journals, December 1841–April 1843“, in: *JSP*, J2:XXIXf.
7. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 1, 2; Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 54
8. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 1, 2; Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 54
9. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 1, 2; Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 54
10. Lyman, Tagebuch, Seite 13; Eliza Partridge Kimball, eidesstattliche Erklärung, 1. Juli 1869, in: eidesstattliche Erklärungen zur celestialen Ehe, 2:32; **Themen: Siegelung; Joseph Smith und die Mehrehe**
11. Siehe Brigham Young, Rede, Oktober 1866, George D. Watt, Notizen zur Rede in Kurzschrift, 8. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, transkribiert von LaJean Purcell Carruth, Kopie im Historischen Archiv der Kirche
12. Brigham Young, Rede, Oktober 1866, George D. Watt, Notizen zur Rede in Kurzschrift, 8. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, transkribiert von LaJean Purcell Carruth, Kopie im Historischen Archiv der Kirche
13. „Biography of Mary Ann Angell Young“, *Juvenile Instructor*, 15. Januar 1891, 26:57f.; Arrington, *Brigham Young*, Seite 102; Lucy Ann D. Young, eidesstattliche Erklärung, 10. Juli 1869, in: eidesstattliche Erklärungen zur celestialen Ehe, 1:48
14. Brigham Young, Rede, Oktober 1866, George D. Watt, Notizen zur Rede in Kurzschrift, 8. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, transkribiert von LaJean Purcell Carruth, Kopie im Historischen Archiv der Kirche; siehe auch Richards, Notizen zu den Schriften, 1843; Woodruff, Tagebuch, 22. Januar 1843
15. Brigham Young, Rede, Oktober 1866, George D. Watt, Notizen zur Rede in Kurzschrift, 8. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, transkribiert von LaJean Purcell Carruth, Kopie im Historischen Archiv der Kirche
16. „Clayton, William“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; **Thema: Gemeinden und Pfähle**
17. Joseph Smith, Tagebuch, 1. April 1843, in: *JSP*, J2:321
18. Joseph Smith, Tagebuch, 1. und 2. April 1843, in: *JSP*, J2:321ff.
19. Joseph Smith, Tagebuch, 2. April 1843, in: *JSP*, J2:323ff.; siehe Lehre und Bündnisse 130:1,3

20. Joseph Smith, Tagebuch, 2. April 1843, in: *JSP*, J2:326; siehe Lehre und Bündnisse 130:22; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1511
21. Joseph Smith, Tagebuch, 2. April 1843, in: *JSP*, J2:325; siehe Lehre und Bündnisse 130:18,19
22. Clayton, Tagebuch, 2. April und 16. Mai 1843; Unterweisung, 16. Mai 1843, nach dem Bericht von William Clayton, verfügbar unter josephsmithpapers.org; Lehre und Bündnisse 131:1-4; siehe auch McBride, „Our Hearts Rejoiced to Hear Him Speak“, Seite 277–280; **Thema: Siegelung**
23. Maughan, Autobiografie, Seite 52ff.
24. Joseph Smith, Tagebuch, 6. April 1843; Haven, „A Girl's Letters from Nauvoo“, Seite 624
25. Siehe Lehre und Bündnisse 76:70-81 (Vision, 16. Februar 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Mace, Autobiografie, Seite 120; Offenbarung 12:1; **Thema: Nauvoo-Tempel**
26. McBride, *House for the Most High*, Seite 21–27, 91–95
27. Maughan, Autobiografie, Seite 56
28. „Mary Elizabeth Rollins Lightner“, *Utah Genealogical and Historical Magazine*, Juli 1926, 17:202
29. Mary Audentia Smith Anderson, „The Memoirs of Joseph Smith III“, *Saints' Herald*, 19. Februar 1935, Seite 240; 17. März 1936, Seite 338
30. Siehe Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 350ff., Fragen 22 bis 24; siehe auch George A. Smith an Joseph Smith III, 9. Oktober 1869, Kopie, George A. Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; „More Testimony“, *Ogden Herald*, 21. Mai 1886, Seite 1; „Celestial Marriage“, *Woman's Exponent*, 1. Juni 1886, 15:1f.
31. Siehe Eliza R. Snow an Joseph F. Smith, undatiert, Joseph F. Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche
32. Amasa Lyman, in: *Journal of Discourses*, 5. April 1866, 11:198–208; „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org
33. „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauvoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org; **Themen: Emma Hale Smith; Joseph Smith und die Mehrehe**
34. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 2
35. Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 351, Frage 31 und 32; Emily Dow Partridge Young, Aussage, *Historical Record*, Mai 1887, Seite 240; Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 51; Lyman, Tagebuch, Seite 13
36. Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 54; Emily Dow Partridge Smith Young, „Testimony That Cannot Be Refuted“, *Woman's Exponent*, 1. April 1884, 12:165; Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 351, 353–362, 371f., Frage 31 und 32, 47 bis 272, 488 bis 493
37. Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 54; Emily Dow Partridge Smith Young, „Testimony That Cannot Be Refuted“, *Woman's Exponent*, 1. April 1884, 12:165; Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 353–362, 371f., Frage 47 bis 272, 488 bis 493; **Thema: Joseph Smith und die Mehrehe**
38. Hyrum Smith, Rede, in: Levi Richards, Tagebuch, 14. Mai 1843; Jakob 2:23-30
39. Hyrum Smith, Rede, in: Levi Richards, Tagebuch, 14. Mai 1843; Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück, Teil 3, Seite 373, 385, Frage 532 bis 534, 770
40. Watson, *Brigham Young Addresses*, Band 5, 8. Oktober 1866; vgl. Brigham Young, Rede, 8. Oktober 1866, George D. Watt, Notizen zur Rede in Kurzschrift, 8. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, transkribiert von LaJean Purcell Carruth, Kopie im Historischen Archiv der Kirche; siehe auch Clayton, Tagebuch, 26. Mai 1843; **Thema: Hyrum Smith**
41. Joseph Smith, Tagebuch, 28. Mai 1843, in: *JSP*, J3:25; siehe auch Joseph Smith an Emma Smith, 12. November 1838, in: *JSP*, D6:290–293; Segen für Emma Smith, 1844, Historisches Archiv der Kirche
42. Joseph Smith, Tagebuch, 29. Mai 1843, in: *JSP*, J3:25f.; siehe auch J3:25, Fußnote 89
43. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band E-1, Seite 1987
44. Joseph Smith, Tagebuch, 29. Mai 1843, in: *JSP*, J3:25f.; Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 69; „Reminiscence of Mercy

Anmerkungen zu Seite 570 bis 580

- Rachel Fielding Thompson“, zitiert in: Madsen, *In Their Own Words*, Seite 195; siehe auch Woodworth, „Mercy Thompson and the Revelation on Marriage“, Seite 281–293
45. Joseph Smith, Tagebuch, 29. Mai 1843, in: *JSP*, J3:25f.; „Reminiscence of Mercy Rachel Fielding Thompson“, zitiert in: Madsen, *In Their Own Words*, Seite 195; siehe auch Woodworth, „Mercy Thompson and the Revelation on Marriage“, Seite 281–293
46. Joseph Smith, Tagebuch, 29. Mai 1843, in: *JSP*, J3:25f.; **Thema: Siegelung**

KAPITEL 41: NUR GOTT KANN DAS BEURTEILEN

1. Pratt, Tagebuch und Autobiografie, Seite 107f.
2. Cannon, „Tahiti and the Society Island Mission“, Seite 334; Pratt, Tagebuch und Autobiografie, Seite 107f.
3. Pratt, Tagebuch und Autobiografie, Seite 107f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1568
4. Kollegium der Zwölf Apostel, Protokoll, 23. Mai 1843
5. Joseph Smith, Tagebuch, 13. Juni 1843, in: *JSP*, J3:36; „Missouri vs Joseph Smith“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1843, 4:242; Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 16. Juni 1843, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 100
6. Joseph Smith, Tagebuch, 11. Juni 1843, in: *JSP*, J3:31–35; Woodruff, Tagebuch, 11. Juni 1843; Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 16. Juni 1843, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 100
7. Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 16. Juni 1843, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 100ff. Mit Schwester Chase könnte entweder Phebe Ogden Ross Chase oder Tirzah Wells Chase gemeint sein; siehe die biografischen Einträge für beide Frauen unter churchhistorianspress.org.
8. Joseph Smith, Tagebuch, 16. und 18. Juni 1843, in: *JSP*, J3:37f.; Clayton, Tagebuch, 18. Juni 1843; Haftbefehl gegen Joseph Smith, 17. Juni 1843, Abschrift, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1581
9. „Missouri vs Joseph Smith“, *Nauvoo Neighbor*, 5. Juli 1843, Seite 2; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1582; **Thema: Versuchte Auslieferung nach Missouri**
10. Clayton, Tagebuch, 23. Juni 1843; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1583–1588; *JSP*, J3:39, Fußnote 153; „Missouri vs Joseph Smith“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1843, 4:243
11. Burbank, Autobiografie, Seite 43f.; Peter Conover, Aussage, 26. September 1854, Büro des Geschichtsschreibers, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith, Tagebuch, 1. bis 4. Juli 1843, in: *JSP*, J3:48–52; „Missouri vs Joseph Smith“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1843, 4:243; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1591
12. Clayton, Tagebuch, 30. Juni 1843; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1593; Joseph Smith, Tagebuch, 30. Juni 1843; in: *JSP*, J3:42; Peter Conover, Aussage, 26. September 1854, Büro des Geschichtsschreibers, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, Historisches Archiv der Kirche
13. Joseph Smith, Tagebuch, 1. Juli 1843, in: *JSP*, J3:48; Prozessverzeichnis des Stadtgerichts in Nauvoo, Seite 55–87
14. James, Autobiografie, Seite 1; Wolfinger, *Test of Faith*, Seite 1ff.; Platt, „Early Branches of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints“, Seite 41; **Thema: Sklaverei und deren Abschaffung**
15. James, Autobiografie, Seite 1; **Thema: Gabe der Zungenrede**
16. James, Autobiografie, Seite 1; Protokoll des Hoherats des Pfahls Nauvoo, 9. Dezember 1843; **Thema: Jane Elizabeth Manning James**

17. Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 54; Lovina Smith Walker, Urkunde, 16. Juni 1869, in: eidesstattliche Erklärungen zur celestialem Ehe, 1:30
18. Clayton, Tagebuch, 12. Juli 1843; William Clayton, eidesstattliche Erklärung, 16. Februar 1874, in: eidesstattliche Erklärungen zur celestialem Ehe, Historisches Archiv der Kirche; „Another Testimony – Statement of William Clayton“, *Deseret Evening News*, 20. Mai 1886, Seite 2
19. Lehre und Bündnisse 132:7-19 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
20. Lehre und Bündnisse 132:20 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
21. Lehre und Bündnisse 132:1-20,29-37 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
22. Jakob 2:27-30; siehe auch Lehre und Bündnisse 132:63 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
23. Siehe Lehre und Bündnisse 132:52-56 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
24. Clayton, Tagebuch, 12. Juli 1843; William Clayton, Aussage, 16. Februar 1874, in: eidesstattliche Erklärungen zur celestialem Ehe, Historisches Archiv der Kirche; William Clayton an Madison M. Scott, 11. November 1871, Kopie, Historisches Archiv der Kirche
25. William Clayton, eidesstattliche Erklärung, 16. Februar 1874, in: eidesstattliche Erklärungen zur celestialem Ehe, Historisches Archiv der Kirche; „Another Testimony – Statement of William Clayton“, *Deseret Evening News*, 20. Mai 1886, Seite 2; Clayton, Tagebuch, 12. Juli 1843; **Themen: Emma Hale Smith; Joseph Smith und die Mehrhe**
26. Joseph Smith, Tagebuch, 13. Juli 1843, in: *JSP*, J3:57ff.; Clayton, Tagebuch, 13. Juli 1843; siehe auch *JSP*, J3:57, Fußnote 262
27. Joseph Smith, Tagebuch, 13. Juli 1843, in: *JSP*, J3:57ff.; Clayton, Tagebuch, 12. bis 15. Juli 1843; William Clayton, eidesstattliche Erklärung, 16. Februar 1874, in: eidesstattliche Erklärungen zur celestialem Ehe, Historisches Archiv der Kirche; „Another Testimony – Statement of William Clayton“, *Deseret Evening News*, 20. Mai 1886, Seite 2; Landbesitz der Treuhänder, Buch B, ehemaliges White-Grundstück, Seite 241–244, 246, 249, 251, 259ff., 265; ehemaliges Galland-Grundstück, Seite 267–271, 273; siehe auch *JSP*, J3:57, Fußnote 262
28. Siehe „Nauvoo Journals, May 1843–June 1844“, in: *JSP*, J3:XIXf.; siehe auch J3:57ff., Fußnote 259 und 262
29. Joseph Smith, Tagebuch, 31. August, 15. September und 3. Oktober 1843, in: *JSP*, J3:91, 99, 105; „Nauvoo Mansion“, geografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; Smith, *Biographical Sketches*, Seite 274; siehe auch *JSP*, J3:91, Fußnote 421
30. **Thema: Sklaverei und deren Abschaffung**
31. James, Autobiografie, Seite 1–4; „Joseph Smith, the Prophet“, *Young Woman's Journal*, Dezember 1905, Seite 551f.; **Thema: Jane Elizabeth Manning James**
32. Siehe Clayton, Tagebuch, 23. Juni 1843; 12. Juli 1843; 3., 16. und 23. August 1843
33. Lehre und Bündnisse 25:13-15 (Offenbarung, Juli 1830-C, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
34. Emily Dow Partridge Smith Young, „Testimony That Cannot Be Refuted“, *Woman's Exponent*, 1. April 1884, 12:165
35. Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. August 1885, 14:38; Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 186; Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 2
36. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 2f.; Emily Dow Partridge Young, „Autobiography“, *Woman's Exponent*, 1. August 1885, 14:38; siehe auch Lyman, Tagebuch, Seite 13
37. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 5
38. Emily Dow Partridge Smith Young, „Testimony That Cannot Be Refuted“, *Woman's Exponent*, 1. April 1884, 12:165; **Thema: Emma Hale Smith**

39. Young, „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, Seite 177; siehe auch Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 5

KAPITEL 42: SCHULTERT DIESE AUFGABE

1. Woodruff, Tagebuch, 4. November 1843; siehe auch Woodruff, Tagebuch, 16., 17., 18. und 19. Januar 1844
2. Wilford Woodruff an Phebe Carter Woodruff, Oktober 1843, Emma S. Woodruff Collection, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Woodruff, Tagebuch, 8. Oktober 1843
3. Woodruff, Tagebuch, 11. November 1843
4. Joseph Smith, Tagebuch, 28. September 1843, in: *JSP*, J3:104f.; Clayton, Tagebuch, 19. Oktober 1843; siehe auch „Nauvoo Journals, May 1843–June 1844“, in: *JSP*, J3:XXf.; Protokollbuch der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 30. März, 28. April und 31. August 1842, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 43, 59, 94; Lehre und Bündnisse 132:7-20 (Offenbarung, 12. Juli 1843, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
5. Joseph Smith, Tagebuch, 28. September und 1. Oktober 1843, in: *JSP*, J3:104f.; „Part 1: 1830, 1842–1854“, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 10; **Thema: Emma Hale Smith**
6. Joseph Smith, Tagebuch, 8. Oktober und 1. November 1843, in: *JSP*, J3:109, 123; Young, Tagebuch, 1. November 1843, Seite 21; Helen Mar Whitney, „Scenes in Nauvoo“, *Woman's Exponent*, 1. Juli 1883, 12:18; Bathsheba W. Smith, eidesstattliche Erklärung, 19. November 1903, Historisches Archiv der Kirche; Whitney, *Plural Marriage*, Seite 14
7. Joseph Smith, Tagebuch, 2. Dezember 1843, in: *JSP*, J3:138; Woodruff, Tagebuch, 2. und 23. Dezember 1843
8. „Nauvoo Journals, May 1843–June 1844“, in: *JSP*, J3:XXf.; Joseph Smith, Tagebuch, 28. September 1843; 1., 8., 12. und 29. Oktober 1843; 1. November 1843; 2., 9., 17. und 23. Dezember 1843; in: *JSP*, J3:104f., 108f., 112, 122, 123, 138, 142f., 146, 150; Clayton, Tagebuch, 2. Dezember 1843; Ehat, „Joseph Smith's Introduction of Temple Ordinances“, Seite 98ff., 102f.; „Quorum, The“, Glossar auf der Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; **Thema: Gesalbtes Kollegium („Heilige Ordnung“)**
9. Neibaur, Tagebuch, 24. Mai 1844; Rat der Fünfzig, „Record“, Seite 290, in: *JSP*, CFM:192; siehe auch CFM:192, Fußnote 596; Cook, *William Law*, Seite 25ff., Fußnote 84
10. „Dr. Wyl and Dr. Wm. Law“, *Salt Lake Daily Tribune*, 31. Juli 1887, Seite 6; Neibaur, Tagebuch, 24. Mai 1844; siehe auch Cook, *William Law*, Seite 24f.
11. McMurrin, „An Interesting Testimony“, Seite 507ff.
12. Neibaur, Tagebuch, 24. Mai 1844; Rat der Fünfzig, „Record“, Seite 290, in: *JSP*, CFM:192; siehe auch CFM:192, Fußnote 596; Cook, *William Law*, Seite 25ff., Fußnote 84
13. Clayton, Tagebuch, 12. Juni 1844; siehe auch Cook, *William Law*, Seite 25
14. Joseph Smith, Tagebuch, 30. Dezember 1843, in: *JSP*, J3:154; siehe auch J3:154, Fußnote 692
15. „Dr. Wyl and Dr. Wm. Law“, *Salt Lake Daily Tribune*, 31. Juli 1887, Seite 6
16. Law, Bericht über Handlungen, 8. Januar 1844, in: Cook, *William Law*, Seite 46f.; Joseph Smith, Tagebuch, 8. Januar 1844, in: *JSP*, J3:159; siehe auch J3:159, Fußnote 707. Ein Manuskript des Berichts von Law ist bislang nicht gefunden worden; eine eingehendere Analyse dazu siehe „Essay on Sources“, in: *JSP*, J3:491f.
17. Woodruff, Tagebuch, 21. Januar 1844
18. „Great Meeting of Anti Mormons!“, *Warsaw Message*, 13. September 1843, Seite 1f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band E-1, Seite 1687; Ford, *History of Illinois*, Seite 319; **Thema: Amerikanische juristische und politische Institutionen**
19. Joseph Smith, Tagebuch, 4. November und 27. Dezember 1843; 5. Mai 1844, in: *JSP*, J3:124, 152, 243; J3:152, Fußnote 683; J3:166, Fußnote 738; J3:243, Fußnote 1102; Henry Clay an Joseph Smith, 15. November 1843; Lewis Cass an Joseph Smith, 9. Dezember

- 1843; John C. Calhoun an Joseph Smith, 2. Dezember 1843, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
20. Joseph Smith, Tagebuch, 29. Januar 1844, in: *JSP*, J3:169ff.; „Who Shall Be Our Next President“, *Times and Seasons*, 15. Februar 1844, 5:439ff.; Robertson, „Campaign and the Kingdom“, Seite 164f.; **Thema: Joseph Smiths Präsidentschaftskandidatur 1844**
21. Addison Pratt, Tagebuch, 13. Januar 1844; Ellsworth, *Journals of Addison Pratt*, Seite 114f.; **Thema: Patriarchalischer Segen**
22. Addison Pratt, Tagebuch, 6. Oktober 1843; 3. und 7. Dezember 1843; 12. und 19. Januar 1844; Perrin, „Seasons of Faith“, Seite 202f.
23. Addison Pratt, Tagebuch, 26. Januar 1844
24. Addison Pratt, Tagebuch, 19. Januar 1844
25. Thompson, Kurzautobiografie, Seite 7f.; siehe auch Lehre und Bündnisse 85:1-3 (Joseph Smith an William W. Phelps, 27. November 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org). Nach Mercy Fielding Thompsons Siegelung an ihren verstorbenen Mann Robert im Mai 1843 erschien dieser Joseph Smith in einer Vision und bat darum, dass Mercy und Hyrum Smith für Zeit heiraten sollten. Joseph siegelte Hyrum und Mercy am 11. August 1843. (Woodworth, „Mercy Thompson and the Revelation on Plural Marriage“, Seite 281–293.)
26. „To the Sisters of the Church of Jesus Christ in England“, *LDS Millennial Star*, Juni 1844, 5:15; siehe auch Einführung zur „Boston Female Penny and Sewing Society“, Protokoll, 28. Januar 1845, in: Derr et al., *First Fifty Years*, Seite 163
27. Joseph Smith, Tagebuch, 29. Januar 1844; 8., 19. und 25. Februar 1844; 7. März 1844, in: *JSP*, J3:171, 175, 179, 183, 194
28. Joseph Smith, *General Smith's Views of the Powers and Policy of the Government of the United States* (John Taylor, Nauvoo/Illinois 1844); siehe auch *JSP*, J3:168, Fußnote 748; J3:173, Fußnote 775; **Thema: Joseph Smiths Präsidentschaftskandidatur 1844**
29. Joseph Smith, Tagebuch, 20. Februar 1844, in: *JSP*, J3:180; „The Council of Fifty in Nauvoo, Illinois“, in: *JSP*, CFM:XXVI–XXXIX; „Early Discussions of Relocating“, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
30. „The Council of Fifty in Nauvoo, Illinois“, in: *JSP*, CFM:XXIII; Rat der Fünfzig, „Record“, 10. und 11. März 1844, in: *JSP*, CFM:17–45; **Thema: Rat der Fünfzig**
31. Rat der Fünfzig, „Record“, 11. März 1844, in: *JSP*, CFM:39–45; „The Council of Fifty in Nauvoo, Illinois“, in: *JSP*, CFM:XXXVII
32. Orson Hyde, Aussage über das Kollegium der Zwölf, etwa Ende März 1845, Akten aus dem Büro von Brigham Young, Historisches Archiv der Kirche; Baugh und Holzapfel, „I Roll the Burthen and Responsibility“, Seite 15, 18; Brigham Young, Predigt, 6. Oktober 1866, George D. Watt, Notizen zur Rede in Kurzschrift, 6. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, transkribiert von LaJean Purcell Carruth, Kopie im Historischen Archiv der Kirche; Parley P. Pratt an die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, 1. Januar 1845, in: *Prophet*, 4. Januar 1845, Seite 33
33. Orson Hyde, Aussage über das Kollegium der Zwölf, etwa Ende März 1845, Akten aus dem Büro von Brigham Young, Historisches Archiv der Kirche; Baugh und Holzapfel, „I Roll the Burthen and Responsibility“, Seite 18; Holzapfel und Harper, „This Is My Testimony“, Seite 112–116; **Thema: Nachfolge in der Führung der Kirche**
34. Brigham Young, Predigt, 6. Oktober 1866, George D. Watt, Notizen zur Rede in Kurzschrift, 6. Oktober 1866, George D. Watt, Schriftstücke, transkribiert von LaJean Purcell Carruth, Kopie im Historischen Archiv der Kirche; Parley P. Pratt an die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, 1. Januar 1845, in: *Prophet*, 4. Januar 1845, Seite 33; **Thema: Kollegium der Zwölf Apostel**
35. Orson Hyde, Aussage über das Kollegium der Zwölf, etwa Ende März 1845, Akten aus dem Büro von Brigham Young, Historisches Archiv der Kirche; Woodruff, Tagebuch, 25. August 1844; Wilford Woodruff, Zeugenaussage, 19. März 1897, Historisches Archiv der Kirche; Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, Abschrift von McEwan, 8. September 1844; Abschrift von Clayton, 8. September 1844; Protokolle des Hoherats des Pfahls Nauvoo, 30. November 1844; „Trial of Elder Rigdon“, *Times and Seasons*, 15. September 1844, 5:650f.; Parley P. Pratt, „Proclamation“, *LDS Millennial*

Star, März 1845, 5:151; Wilford Woodruff, „To the Officers and Members of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints in the British Islands“, *LDS Millennial Star*, Februar 1845, 5:136; Rat der Fünfzig, „Record“, 18. und 25. März 1845, in: *JSP*, CFM:337f., 379; George A. Smith, Predigt, 25. Dezember 1874, Seite 2ff., allgemeine Protokolle des Pfahls Saint George in Utah, Historisches Archiv der Kirche; Johnson, „A Life Review“, Seite 96; Benjamin F. Johnson an George F. Gibbs, April bis Oktober 1903, Seite 1911, Benjamin Franklin Johnson, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, 30. September 1855

KAPITEL 43: EIN ÖFFENTLICHES ÄRGERNIS

1. Law, Bericht über Handlungen, 29. März und 15. April 1844, in: Cook, *William Law*, Seite 47ff.
2. Woodruff, Tagebuch, 24. März 1844; eidesstattliche Erklärungen von A. B. Williams und M. G. Eaton, *Nauvoo Neighbor*, 17. April 1844, Seite 2
3. Woodruff, Tagebuch, 24. März 1844
4. Orson Hyde, Aussage über das Kollegium der Zwölf, etwa Ende März 1845, Akten aus dem Büro von Brigham Young, Historisches Archiv der Kirche, *Rough Stone Rolling*, Seite 532ff.
5. Cummings, „Conspiracy of Nauvoo“, *Contributor*, April 1884, Seite 252
6. „Conference Minutes“, *Times and Seasons*, 15. August 1844, 5:612f.; Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, Abschrift von Clayton, 7. April 1844, Seite 11; Abschrift von Bullock, 7. April 1844, Seite 14; Joseph Smith, Tagebuch, 7. April 1844, in: *JSP*, J3:217
7. „Conference Minutes“, *Times and Seasons*, 15. August 1844, 5:613f.; Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, Abschrift von Clayton, 7. April 1844, Seite 12ff.; Abschrift von Bullock, 7. April 1844, Seite 15ff.
8. Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, Abschrift von Bullock, 7. April 1844, Seite 17; Woodruff, Tagebuch, 7. April 1844; „Conference Minutes“, *Times and Seasons*, 15. August 1844, 5:617
9. „Conference Minutes“, *Times and Seasons*, 15. August 1844, 5:616f.; Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, Abschrift von Bullock, 7. April 1844, Seite 19–22; siehe auch Joseph Smith, Tagebuch, 21. Mai und 11. Juni 1843, in: *JSP*, J3:20, 31; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band D-1, Seite 1556
10. Joseph Smith, Tagebuch, 7. April 1844, in: *JSP*, J3:217–222; Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, Abschrift von Bullock, 7. April 1844, Seite 22; „Conference Minutes“, *Times and Seasons*, 15. August 1844, 5:617; siehe auch „Accounts of the ‚King Follett Sermon‘“, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; **Thema: King-Follett-Rede**
11. Ellen Briggs Douglas an Angehörige, 14. April 1844, in: Derr et al., *First Fifty Years of Relief Society*, Seite 157–162; George Douglas und Ellen Briggs Douglas an „Father and Mother“, 2. Juni 1842, Ellen B. Parker, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; **Thema: Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo**
12. Cummings, „Conspiracy of Nauvoo“, *Contributor*, April 1884, Seite 252f.
13. „Resolutions“, *Nauvoo Expositor*, 7. Juni 1844, Seite 2; **Thema: Meinungsverschiedenheiten in der Kirche**
14. „The New Church“, *Warsaw Signal*, 15. Mai 1844, Seite 2; Joseph Smith, Tagebuch, 21. Februar 1843, in: *JSP*, J2:271ff.; siehe auch J2:239, Fußnote 1074
15. Protokollentwurf des Stadtrats von Nauvoo, 8. Juni 1844, Seite 13ff.; Protokolle des Hoherats des Pfahls Nauvoo, 20. und 24. Mai 1842; *JSP*, J3:245, Fußnote 1108; J3:246, Fußnote 1116; siehe auch Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band E-1, Seite 1949
16. Cummings, „Conspiracy of Nauvoo“, *Contributor*, April 1884, Seite 253–257

Anmerkungen zu Seite 609 bis 619

17. Cummings, „Conspiracy of Nauvoo“, *Contributor*, April 1884, Seite 257ff.
18. Rat der Fünfzig, „Record“, 11. April 1844, in: *JSP*, CFM:95f; siehe auch Offenbarung 1:6
19. Rat der Fünfzig, „Record“, 11. April 1844, in: *JSP*, CFM:97–101; **Thema: Rat der Fünfzig**
20. Law, Bericht über Handlungen, 19. bis 22. April 1844, in: Cook, *William Law*, Seite 50ff.; Joseph Smith, Tagebuch, 18. April 1844, in: *JSP*, J3:231f.; siehe auch J3:232, Fußnote 1037
21. Joseph Smith, Tagebuch, 28. April 1844, in: *JSP*, J3:238
22. Law, Bericht über Handlungen, 1. Juni 1844, in: Cook, *William Law*, Seite 54; Joseph Smith, Tagebuch, 28. April 1844, in: *JSP*, J3:239; siehe auch J3:239, Fußnote 1074; „The New Church“, *Warsaw Signal*, 15. Mai 1844, Seite 2
23. „Why Oppose the Mormons“, *Warsaw Signal*, 25. April 1844, Seite 2; siehe auch *JSP*, J3:238, Fußnote 1068
24. *Prospectus of the Nauvoo Expositor*, Nauvoo, Illinois, 10. Mai 1844, Kopie im Historischen Archiv der Kirche
25. Joseph Smith, Tagebuch, 6. Mai 1844, in: *JSP*, J3:245; Vorladung von Wilson und William Law, 27. Mai 1844, Staat Illinois gegen Joseph Smith wegen Ehebruchs, Bezirksgericht Landkreis Hancock 1844, Bibliotheksarchiv von Illinois, Bezirksgerichtsakten, 1830–1900, Mikrofilm, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch *JSP*, J3:245, Fußnote 1108; J3:261, Fußnote 1189; **Thema: Nauvoo Expositor**
26. Joseph Smith, Rede, 12. Mai 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith, Tagebuch, 12. Mai 1844, in: *JSP*, J3:248f.
27. Joseph Smith, Tagebuch, 17. Mai 1844, in: *JSP*, J1:253; siehe auch J3:253, Fußnote 1147
28. Clayton, Tagebuch, 21. Mai 1844; Joseph Smith, Tagebuch, 21., 25. und 27. Mai 1844, in: *JSP*, J3:256, 260f., 263
29. Joseph Smith, Tagebuch, 27. Mai 1844, in: *JSP*, J1:263ff.
30. Thomas Sharp, Leitartikel, *Warsaw Signal*, 29. Mai 1844, Seite 2
31. Pratt, Tagebuch und Autobiografie, Seite 108–113
32. „Preamble“ und „Resolutions“, *Nauvoo Expositor*, 7. Juni 1844, Seite 1f.
33. Francis M. Higbee an „Citizens of Hancock County“, 5. Juni 1844, in: *Nauvoo Expositor*, 7. Juni 1844, Seite 3
34. Joseph Smith, Tagebuch, 8. Juni 1844, in: *JSP*, J3:274ff.; Protokollentwurf des Stadtrats von Nauvoo, 8. Juni 1844, Seite 18
35. Protokollentwurf des Stadtrats von Nauvoo, 8. Juni 1844, Seite 19
36. Protokollentwurf des Stadtrats von Nauvoo, 10. Juni 1844, Seite 19–31; Joseph Smith, Tagebuch, 10. Juni 1844, in: *JSP*, J3:276f.
37. Protokollentwurf des Stadtrats von Nauvoo, 10. Juni 1844, Seite 27; siehe auch Oaks, „Suppression of the *Nauvoo Expositor*“, Seite 862–903; William Blackstone, *Commentaries on the Laws of England*, W. E. Dean, New York 1840
38. Protokollentwurf des Stadtrats von Nauvoo, 10. Juni 1844, Seite 30f.; Protokollbuch des Stadtrats von Nauvoo, 10. Juni 1844, Seite 210f.; Joseph Smith, Tagebuch, 10. Juni 1844, in: *JSP*, J3:276. Ein Ratsmitglied namens Benjamin Warrington sprach sich gegen den Beschluss aus. Er schlug vor, der Rat solle zunächst eine Geldbuße gegen den Herausgeber des *Expositors* verhängen. (*JSP*, J3:276f., Fußnote 1258.)
39. Joseph Smith, Tagebuch, 10. Juni 1844, in: *JSP*, J3:276f.; Joseph Smith, Anordnung an den Marshal von Nauvoo, 10. Juni 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; „Unparalleled Outrage at Nauvoo“, *Warsaw Signal*, 12. Juni 1844, Seite 2; **Thema: Nauvoo Expositor**
40. „Unparalleled Outrage at Nauvoo“, *Warsaw Signal*, 12. Juni 1844, Seite 2

KAPITEL 44: WIE EIN LAMM ZUM SCHLACHTEN

1. „Preamble and Resolutions“, *Warsaw Signal*, Sonderausgabe, 14. Juni 1844; Sarah D. Gregg an Thomas Gregg, 14. Juni 1844, Abschrift, Schriftstücke der historischen Vereinigung des Bundesstaates Illinois, Historisches Archiv der Kirche; James Robbins

- an Leanna Robbins, 16. Juni 1844, James Robbins, Briefe, Historisches Archiv der Kirche; Joseph Smith, Ankündigung an John P. Greene, 17. Juni 1844; Joseph Smith an Jonathan Dunham, 17. Juni 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
2. Joseph Smith, Tagebuch, 13. Juni 1844, in: *JSP*, J3:280f.; siehe auch J3:281, Fußnote 1284
 3. Maughan, Autobiografie, Seite 57f.; „History of Joseph Smith“, *LDS Millennial Star*, 9. November 1861, 23:720; siehe auch *JSP*, J3:8, Fußnote 14; J3:16, Fußnote 39
 4. Maughan, Autobiografie, Seite 57f.; *Peter Maughan Family History*, Seite 17f.
 5. Clayton, Tagebuch, 11. Juni 1844; *JSP*, J3:279, Fußnote 1272; siehe auch Joseph Smith, Tagebuch, 11. Juni 1844, in: *JSP*, J3:277ff.
 6. Joseph Smith, Tagebuch, 11. und 12. Juni 1844, in: *JSP*, J3:279; Haftbefehl gegen Joseph Smith und andere, 11. Juni 1844, Staat Illinois gegen Joseph Smith und andere wegen Aufruhr, Kopie, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
 7. Joseph Smith, Tagebuch, 12. und 13. Juni 1844, in: *JSP*, J3:279–282; Haftbefehl gegen Joseph Smith und andere, 11. Juni 1844, Staat Illinois gegen Joseph Smith und andere wegen Aufruhr, Kopie, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Prozessverzeichniss des Stadtgerichts in Nauvoo, Seite 108–112
 8. Joseph Smith, Tagebuch, 14. Juni 1844, in: *JSP*, J3:282; Clayton, täglicher Bericht von Joseph Smiths Tätigkeiten, 14. Juni 1844, in: *JSP*, J3:333f.; Joseph Smith an Thomas Ford, 14. Juni 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Sidney Rigdon an Thomas Ford, 14. Juni 1844, Sidney Rigdon Collection, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 97f.
 9. Joseph Smith, Tagebuch, 16. bis 18. Juni 1844, in: *JSP*, J3:286–292; Joseph Smith, Ankündigung, 17. Juni 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; *JSP*, J3:294f., Fußnote 1357; Hyrum Smith und Joseph Smith an Brigham Young, 17. Juni 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
 10. Joseph Smith, Tagebuch, 18. Juni 1844, in: *JSP*, J3:290f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 118f.
 11. Oaks, „Suppression of the *Nauvoo Expositor*“, Seite 891–903
 12. Thomas Ford an Joseph Smith, 22. Juni 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; **Thema: Amerikanische juristische und politische Institutionen**
 13. Joseph Smith an Thomas Ford, 22. Juni 1844, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Anmerkung des Herausgebers, in: *JSP*, J3:301f.
 14. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 147; Richards, Tagebuch, 23. Juni 1844, in: *JSP*, J3:305
 15. Joseph Smith an Emma Smith, 23. Juni 1844, Abschrift, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
 16. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 148; Richards, Tagebuch, 23. Juni 1844, in: *JSP*, J3:305
 17. Briggs, „A Visit to Nauvoo in 1856“, Seite 453f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 148
 18. Briggs, „A Visit to Nauvoo in 1856“, Seite 453f.
 19. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 149; „Pleasant Chat“, *True Latter Day Saints' Herald*, 1. Oktober 1868, Seite 105; Christensen, „Edwin Rushton“, Seite 3; **Thema: Familie von Joseph Smith und Emma Hale**
 20. Christensen, „Edwin Rushton“, Seite 3; John Bernhisel an George A. Smith, 11. September 1854, Büro des Geschichtsschreibers, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, Historisches Archiv der Kirche; Lehre und Bündnisse 135:4 (Bericht über den Märtyrertod, etwa Juli 1844, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 149ff.; Richards, Tagebuch, 24. Juni 1844, in: *JSP*, J3:305; Clayton, Tagebuch, 24. Juni 1844
 21. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 151; Richards, Tagebuch, 24. Juni 1844, in: *JSP*, J3:305
 22. Richards, Tagebuch, 24. Juni 1844, in: *JSP*, J3:306; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 151f.; siehe auch „Awful Assassination of Joseph and Hyrum

- Smith“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1844, 5:560; „Statement of Facts“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1844, 5:563; *JSP*, J3:306, Fußnote 6
23. Leonora C. Taylor, Aussage, etwa 1856, Historisches Archiv der Kirche; Clayton, Tagebuch, 24. Juni 1844
24. Segen für Emma Smith, 1844, maschinengeschriebenes Manuskript, Historisches Archiv der Kirche. Der ursprünglich von Emma verfasste Segen ist verlorengegangen. Die Historikerin Juanita Brooks berichtet, dass sie sich etwa 1946 mit dem Original befasste, die Handschrift mit der von Emma verglichen und dann Abschriften des Segens an George Albert Smith und Joseph K. Nicholes verschickt habe (siehe Juanita Brooks an Joseph K. Nicholes, 29. April 1946, Joseph K. Nicholes Collection, Historisches Archiv der Kirche; Juanita Brooks an George Albert Smith, 29. April 1946, Joseph Fielding Smith, Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Emma Smith an Joseph Heywood, 18. Oktober 1844, Historisches Archiv der Kirche). **Thema: Emma Hale Smith**
25. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 154; Richards, Tagebuch, 24. Juni 1844, in: *JSP*, J3:306
26. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 155f.; Richards, Tagebuch, 25. Juni 1844, in: *JSP*, J3:307f.
27. Richards, Tagebuch, 25. Juni 1844, in: *JSP*, J3:307, 311–314; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 158–161; „Statement of Facts“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1844, 5:561f.; Dan Jones, „Martyrdom of Joseph Smith and His Brother Hyrum!“, in: Dennis, „Martyrdom of Joseph Smith and His Brother Hyrum“, Seite 87f.; Joseph Smith an Emma Smith, 25. Juni 1844, Abschrift, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
28. Dennis, „Dan Jones, Welshman“, Seite 50ff.
29. Dan Jones, „Martyrdom of Joseph Smith and His Brother Hyrum!“; Dan Jones an Thomas Bullock, 20. Januar 1855, in: Dennis, „Martyrdom of Joseph and Hyrum Smith“, Seite 89, 101
30. Dan Jones, „Martyrdom of Joseph Smith and His Brother Hyrum!“; Dan Jones an Thomas Bullock, 20. Januar 1855, in: Dennis, „Martyrdom of Joseph and Hyrum Smith“, Seite 89, 101; **Thema: Prophezeiungen von Joseph Smith**
31. Joseph Smith an Emma Smith, 27. Juni 1844, Abschrift, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:323; Dan Jones, „Martyrdom of Joseph Smith and His Brother Hyrum!“, in: Dennis, „Martyrdom of Joseph Smith and His Brother Hyrum“, Seite 90; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 174ff.
32. Clayton, Tagebuch, 26. Juni 1844; Joseph Smith an Emma Smith, 27. Juni 1844, Abschrift, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche; Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:323; siehe auch Richards, Tagebuch, 26. Juni 1844, in: *JSP*, J3:314–323
33. Joseph Smith an Emma Smith, 27. Juni 1844, Abschrift, Joseph Smith Collection, Historisches Archiv der Kirche
34. Ford, *History of Illinois*, Seite 346; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 186
35. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 186; Mace, Autobiografie, Seite 107; Clayton, Tagebuch, 27. Juni 1844
36. Clayton, Tagebuch, 27. Juni 1844; Mace, Autobiografie, Seite 107f.; Ford, *History of Illinois*, Seite 346f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 192
37. Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:327; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 182; „Statement of Facts“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1844, 5:563
38. Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:327; John Fullmer an George A. Smith, 27. November 1854; Cyrus Wheelock an George A. Smith, 29. Dezember 1854, Büro des Geschichtsschreibers, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, Historisches Archiv der Kirche; *JSP*, J3:327, Fußnote 128; „History of Joseph Smith“, *LDS Millennial Star*, 14. Juni 1862, 24:375; Stephen Markham an Wilford Woodruff, 20. Juni 1856, Büro des Geschichtsschreibers, Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, Historisches Archiv der Kirche

39. Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:326; Carruth und Staker, „John Taylor's June 27, 1854, Account of the Martyrdom“, Seite 59; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 180f.; *A Collection of Sacred Hymns*, 1840, Seite 254–257; siehe auch „Ein armer Wanderer“, *Gesangbuch*, Nr. 18; **Thema: Kirchenlieder**
40. Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:326f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 181f.
41. Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:327; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 182; Ford, *History of Illinois*, Seite 353
42. Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:327; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 182
43. Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:327; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 182f.
44. Richards, Tagebuch, 27. Juni 1844, in: *JSP*, J3:329; Willard Richards, „Two Minutes in Jail“, *Nauwoo Neighbor*, 24. Juli 1844, Seite 3; John Taylor, „The Martyrdom of Joseph Smith“, in: Burton, *City of the Saints*, Seite 537; siehe auch „Two Minutes in Jail“, *Times and Seasons*, 1. August 1844, 5:598f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 182f.
45. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 183; Willard Richards, „Two Minutes in Jail“, *Nauwoo Neighbor*, 24. Juli 1844, Seite 3; siehe auch „Two Minutes in Jail“, *Times and Seasons*, 1. August 1844, 5:598f.; **Thema: Tod von Joseph und Hyrum Smith**

KAPITEL 45: EINE UNVERRÜCKBARE GRUNDLAGE

1. Mary Audentia Smith Anderson, „The Memoirs of President Joseph Smith“, *Saints' Herald*, 29. Januar 1935, Seite 143
2. Call, Autobiografie und Tagebuch, Seite 12
3. Mary Audentia Smith Anderson, „The Memoirs of President Joseph Smith“, *Saints' Herald*, 29. Januar 1835, Seite 143; „The Prophet's Death!“, *Deseret Evening News*, 27. November 1875, Seite 2f.
4. „The Prophet's Death!“, *Deseret Evening News*, 27. November 1875, Seite 2f.
5. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 188; „The Prophet's Death!“, *Deseret Evening News*, 27. November 1875, Seite 3
6. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 312
7. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 183; Willard Richards, „Two Minutes in Jail“, *Nauwoo Neighbor*, 24. Juli 1844, Seite 3; **Thema: Prophezeiungen von Joseph Smith**
8. *Portrait and Biographical Record of Hancock, McDonough and Henderson Counties, Illinois*, Seite 135f.; siehe auch Carruth und Staker, „John Taylor's June 27, 1854, Account of the Martyrdom“, Seite 31
9. Willard Richards und John Taylor an Thomas Ford und andere, 27. Juni 1844, Willard Richards, Tagebücher und Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 185; siehe auch Roberts, *Life of John Taylor*, Seite 144f.
10. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 188; Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 30. Juni 1844, Historisches Archiv der Kirche; „The Prophet's Death!“, *Deseret Evening News*, 27. November 1875, Seite 3
11. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 188; Clayton, Tagebuch, 28. Juni 1844; Zina D. H. Young, Tagebuch, 28. Juni 1844
12. Mace, Autobiografie, Seite 110; „Who Are the Rebels?“, *LDS Millennial Star*, 20. März 1858, 20:179
13. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 312f.; „The Prophet's Death!“, *Deseret Evening News*, 27. November 1875, Seite 3; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–

Anmerkungen zu Seite 640 bis 649

- 1856, Band F-1, Seite 188f.; Mary Audentia Smith Anderson, „The Memoirs of President Joseph Smith“, *Saints' Herald*, 29. Januar 1935, Seite 143
14. Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 312f.
 15. „The Prophet's Death!“, *Deseret Evening News*, 27. November 1875, Seite 3; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 189
 16. Phelps, Predigt bei der Trauerfeier für Joseph und Hyrum Smith, 1855, Historisches Archiv der Kirche
 17. Mary Ann Angell Young an Brigham Young, 30. Juni 1844, Akten aus dem Büro von Brigham Young, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 30. Juni 1844, Historisches Archiv der Kirche
 18. Vilate Murray Kimball an Heber C. Kimball, 30. Juni 1844, Historisches Archiv der Kirche
 19. Phebe Carter Woodruff an „Dear Parents“, 30. Juli 1844, Historisches Archiv der Kirche; siehe auch Mahas, „Remembering the Martyrdom“, Seite 299–306
 20. Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 98ff.; „History of Brigham Young“, *Deseret News*, 24. März 1858, Seite 1; Büro des Geschichtsschreibers, Manuskript der Lebensgeschichte von Brigham Young, Band G, Seite 103
 21. „History of Brigham Young“, *Deseret News*, 24. März 1858, Seite 1; Büro des Geschichtsschreibers, Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, Seite 99; Woodruff, Tagebuch, 18. Juli 1844
 22. Woodruff, Tagebuch, 18. Juli 1844
 23. Clayton, Tagebuch, 2. bis 4., 7. und 12. Juli 1844; Oaks und Bentley, „Joseph Smith and Legal Process“, Seite 735–782; als Beispiel eines Vertrags, der dazu diente, Josephs Privateigentum vom Eigentum der Kirche zu trennen, siehe Schuldschein von Joseph Smith, Sidney Rigdon und Hyrum Smith, 4. Januar 1842, verfügbar unter josephsmithpapers.org; **Thema: Emma Hale Smith**
 24. Clayton, Tagebuch, 12. Juli 1844; Nachruf auf Samuel H. Smith, *Times and Seasons*, 1. August 1844, 5:606f.; Lucy Mack Smith, Lebensgeschichte, 1845, Seite 313f.
 25. Clayton, Tagebuch, 4. bis 8. Juli 1844
 26. Clayton, Tagebuch, 12. Juli 1844; *JSP*, J3:163, Fußnote 726
 27. Pratt, *Autobiography*, Seite 371ff.; Clayton, Tagebuch, 14. Juli 1844
 28. Pratt, *Autobiography*, Seite 372; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 293; Lehre und Bündnisse 100:9 (Offenbarung, 12. Oktober 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); Rat der Fünfzig, „Record“, 6. Mai 1844, in: *JSP*, CFM:157ff.
 29. „Nauvoo Journals, May 1843–June 1844“, in: *JSP*, J3:XXIII; *JSP*, J3:79f., Fußnoten 364ff.; „Continuation of Elder Rigdon's Trial“, *Times and Seasons*, 1. Oktober 1844, 5:660–666; Wilford Woodruff an die „Church of Jesus Christ of Latter-day Saints“, 11. Oktober 1844, *Times and Seasons*, 1. November 1844, 5:698ff.; „Special Meeting“, *Times and Seasons*, 1. September 1844, 5:637f.
 30. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 293; Anhang, Seite 10; *Speech of Elder Orson Hyde*, Seite 13; **Thema: Sidney Rigdon**
 31. Willard Richards, Tagebuch, 4. August 1844; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 293
 32. Woodruff, Tagebuch, 24. Juli sowie 5. und 6. August 1844
 33. Woodruff, Tagebuch, 7. August 1844
 34. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 294
 35. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 295f.; Lehre und Bündnisse 100:9-11 (Offenbarung, 12. Oktober 1833, verfügbar unter josephsmithpapers.org); siehe auch Lehre und Bündnisse 76 (Vision, 16. Februar 1832, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
 36. Woodruff, Tagebuch, 7. August 1844
 37. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 296
 38. Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, 5. Dezember 1847; siehe auch Walker, „Six Days in August“, Seite 181; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 296

39. Sidney Rigdon, Rede, 8. August 1844, Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, Historisches Archiv der Kirche; Jensen und Carruth, „Sidney Rigdon’s Plea to the Saints“, Seite 133–137; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 296
40. Brigham Young, Rede, 8. August 1844, Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, Historisches Archiv der Kirche; Jensen und Carruth, „Sidney Rigdon’s Plea to the Saints“, Seite 138f.; Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 297f.; „Special Meeting“, *Times and Seasons*, 1. September 1844, 5:637f.; siehe auch Brigham Young, Tagebuch, 8. August 1844
41. Hoyt, Erinnerungen und Tagebuch, Band 1, Seite 7, 9f., 16f., 19ff.; Jorgensen, „Mantle of the Prophet Joseph“, Seite 139–142; Whitney, *History of Utah*, 4:303
42. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 296; „Special Meeting“, *Times and Seasons*, 1. September 1844, 5:637; Brigham Young, Tagebuch, 8. August 1844
43. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 298; Woodruff, Tagebuch, 8. August 1844; Versammlung am Nachmittag, 8. August 1844, Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, transkribiert von Sylvia Ghosh, Kopie im Historischen Archiv der Kirche
44. Hoyt, Erinnerungen und Tagebuch, Band 1, Seite 20f.; siehe auch Jorgensen, „Mantle of the Prophet Joseph“, Seite 130, 142
45. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 298f.; **Thema: Nachfolge in der Führung der Kirche**
46. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 302; Hoyt, Erinnerungen und Tagebuch, Band 1, Seite 20f.; Woodruff, Tagebuch, 8. August 1844; Versammlung am Nachmittag, 8. August 1844, Büro des Geschichtsschreibers, allgemeine Protokolle der Kirche, transkribiert von Sylvia Ghosh, Kopie im Historischen Archiv der Kirche; **Thema: Allgemeine Zustimmung**
47. Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1838–1856, Band F-1, Seite 303
48. Hoyt, Erinnerungen und Tagebuch, Band 1, Seite 20f.; siehe auch Jorgensen, „Mantle of the Prophet Joseph“, Seite 125–204
49. Hoyt, Erinnerungen und Tagebuch, Band 1, Seite 21
50. Woodruff, Tagebuch, 9. August 1844; Brigham Young, Tagebuch, 9. August 1844
51. Woodruff, Tagebuch, 12. August 1844
52. Woodruff, Tagebuch, 18. August 1844; „Letter from Joseph Smith to James J. Strang“, *Voree Herald*, 18. Januar 1846, Seite 1; „Strang, James Jesse“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; **Thema: Gemeinschaften von Heiligen der Letzten Tage**
53. Woodruff, Tagebuch, 18. August 1844
54. Woodruff, Tagebuch, 27. August 1844
55. Woodruff, Tagebuch, 28. August 1844; siehe auch „Jones, Dan“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org

KAPITEL 46: MIT MACHT AUSGERÜSTET

1. „An Epistle of the Twelve“, *Times and Seasons*, 1. Oktober 1844, 5:668; **Thema: Nauvoo-Tempel**
2. Peter Maughan an Willard Richards, 21. September 1844, Willard Richards, Tagebücher und Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; Maughan, Autobiografie, Seite 59f.
3. Clayton, Tagebuch, 7. Dezember 1845; Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, 1838 bis etwa 1882, Band 13, 24. und 29. September 1844; Brigham Young, Tagebuch, 25. August 1844; siehe auch Taylor, Tagebuch, 25. Dezember 1844
4. Gregory, „Sidney Rigdon“, Seite 51; Brigham Young, Tagebuch, 8. und 9. September 1844; Orson Hyde an „Dear Brethren“, 12. September 1844, Akten aus dem Büro von Brigham Young, Historisches Archiv der Kirche; William Clayton an Wilford Woodruff,

7. Oktober 1844, Wilford Woodruff, Tagebücher und Schriftstücke, Historisches Archiv der Kirche; William Player, Aussage, 12. Dezember 1868, Historisches Archiv der Kirche; Brief an den Herausgeber, *Nauwoo Neighbor*, 21. Mai 1845, Seite 3
5. Clayton, Tagebuch, 15. August 1844; Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, 1838 bis etwa 1882, Lebensgeschichte von Brigham Young, Band 13, 19. August 1844; Lucy Meserve Smith, Aussage, undatiert, Historisches Archiv der Kirche
6. Leonard, *Nauwoo*, Seite 503; „Part 2: February–May 1845“, in: *JSP*, CFM:209. Die genaue Anzahl der Frauen, an die Joseph Smith zu Lebzeiten gesiegelt war, ist wegen bruchstückhafter Belege nicht bekannt. Vorsichtigen Schätzungen zufolge beläuft sie sich auf zwischen dreißig und vierzig, siehe „Die Mehrehe in Kirtland und in Nauwoo“, Evangeliumsthemen, topics.lds.org.
7. „The Mormon Troubles“ und „The Carthage Assassins“, *Nauwoo Neighbor*, 4. Juni 1845, Seite 1f.; Brigham Young an Parley P. Pratt, 26. Mai 1845, Historisches Archiv der Kirche; *Journal of the Senate . . . of Illinois*, 19. Dezember 1844, Seite 80f.; Oaks und Hill, *Carthage Conspiracy*, Seite 79, 184ff.; Leonard, *Nauwoo*, Seite 464–474
8. Young, Tagebuch, 24. Januar 1845
9. „The Council of Fifty in Nauwoo, Illinois“, in: *JSP*, CFM:XL–XLIII; Rat der Fünfzig, „Record“, 1. März 1845, in: *JSP*, CFM:251f., 255, 256f.; siehe auch „Dana (Denna), Lewis“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; **Thema: Indianer**
10. Rat der Fünfzig, „Record“, 1. März 1845, in: *JSP*, CFM:257f.
11. Rat der Fünfzig, „Record“, 1. März 1845, in: *JSP*, CFM:262
12. Rat der Fünfzig, „Record“, 1., 4., 18. und 22. März 1845; 11. April 1845, in: *JSP*, CFM:257, 273–276, 290f., 328, 350, 394ff., 399
13. Rat der Fünfzig, „Record“, 22. April 1845, in: *JSP*, CFM:436; „Tindall, Solomon“, biografischer Eintrag, Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org; *JSP*, CFM:436, Fußnote 757
14. Phineas Young, Tagebuch, 23. April bis 12. Mai 1845
15. Pratt, Tagebuch, 1. Juni, 22. Juli und 5. September 1844; 5. Januar, 23. März und 6. April 1845; „Extract of a Letter“, *LDS Millennial Star*, 1. August 1845, 6:59; siehe auch Garr, „Latter-day Saints in Tubuai“, Seite 4–9
16. Pratt, Tagebuch, 6. April 1845
17. Pratt, Tagebuch, 1. Juli 1845
18. Pratt, Tagebuch, 9. Juli 1845; Ellsworth, *Journals of Addison Pratt*, Seite 238f.; „From the Islands of the Sea“, *Times and Seasons*, 15. Dezember 1844, 5:739f.
19. Pratt, Tagebuch, 1. Juli 1845
20. Pratt, Tagebuch, 9. bis 13. Juli 1845; **Thema: Französisch-Polynesien**
21. Pratt, Tagebuch und Autobiografie, Seite 124; Ellsworth, *History of Louisa Barnes Pratt*, Seite 75; „Mobbing Again in Hancock!“, *Nauwoo Neighbor*, 10. September 1845, Seite 2; siehe auch Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, 1838 bis etwa 1882, Lebensgeschichte von Brigham Young, Band 14, 16. September 1845
22. Pratt, Tagebuch und Autobiografie, Seite 124; Ellsworth, *History of Louisa Barnes Pratt*, Seite 75f.; „Mobbing Again in Hancock!“, *Nauwoo Neighbor*, 10. September 1845, Seite 2; „Historic Sites and Markers: Morley’s Settlement“, Seite 153ff.
23. Brigham Young, Tagebuch, 16. September 1845; Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, Band 14, 11. September 1845
24. Pratt, Tagebuch und Autobiografie, Seite 125; siehe auch Ellsworth, *History of Louisa Barnes Pratt*, Seite 76
25. Foote, Autobiografie und Tagebuch, 6. Oktober 1845; McBride, *House for the Most High*, Seite 231ff.
26. „Conference Minutes“, *Times and Seasons*, 1. November 1845, 6:1008
27. Oaks und Hill, *Carthage Conspiracy*, Seite 184ff.
28. Rat der Fünfzig, „Record“, 9. September 1845, in: *JSP*, CFM:467–475; **Thema: Rat der Fünfzig**

29. „Conference Minutes“, *Times and Seasons*, 1. November 1845, 6:1010f.; siehe auch „First Meeting in the Temple“, *Times and Seasons*, 1. November 1845, 6:1017; **Thema: Auszug aus Nauvoo**
30. Tullidge, *Women of Mormondom*, Seite 321; Norton, Erinnerung und Tagebuch, 3., 17. und 26. November 1845; Kimball, Tagebuch, 24., 26. und 29. November 1845; Leonard, *Nauvoo*, Seite 252–255; McBride, *House for the Most High*, Seite 253–261; **Thema: Endowment im Tempel**
31. **Thema: Taufe für die Verstorbenen**
32. Brigham Young, „Speech“, *Times and Seasons*, 1. Juli 1845, Seite 954f.
33. Kimball, Tagebuch, 29. November und 9. Dezember 1845; Brigham Young, Tagebuch, 10. Dezember 1845; McBride, *House for the Most High*, Seite 264f.
34. Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, Band 14, 27. Dezember 1845; Lee, Tagebuch, 10. Dezember 1845; siehe auch McBride, *House for the Most High*, Seite 286
35. „Pen Sketch of an Illustrious Woman“, *Woman's Exponent*, 15. Oktober 1880, 9:74; Kimball, Tagebuch, 10. und 20. Dezember 1845; Thompson, Kurzautobiografie, Seite 10; **Thema: Gesalbtes Kollegium („Heilige Ordnung“)**
36. Cowan, *Temple Building: Ancient and Modern*, Seite 29; **Thema: Siegelung**
37. Young, Tagebuch, 12. und 31. Januar 1846; Lehre und Bündnisse 128:18 (Brief an „The Church of Jesus Christ of Latter Day Saints“, 6. September 1842, verfügbar unter josephsmithpapers.org)
38. Berichte der US-Bezirksstaatsanwälte, 1845–1850, Bericht über anhängige Klagen, Bezirksgericht des Distrikts Illinois, Sitzungsperiode Dezember 1845, 17. und 18. Dezember 1845, Mikrofilm, Berichte des Schatzmeisters, Kopie im Historischen Archiv der Kirche; Brigham Young, in: *Journal of Discourses*, 23. Juli 1871, 14:218f.; Stout, Erinnerungen und Tagebücher, 23. und 24. Dezember 1845
39. Ford, *History of Illinois*, Seite 404, 410–413; Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, Band 15, 27. Januar 1846
40. Rat der Fünfzig, „Record“, 11. Januar 1846, in: *JSP*, CFM:510–521; George A. Smith, in: *Journal of Discourses*, 20. Juni 1869, 13:85
41. Rat der Fünfzig, „Record“, 13. Januar 1846, in: *JSP*, CFM:521f.; Lee, Tagebuch, 13. Januar 1846; siehe auch Jesaja 11:12
42. Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, Band 15, 31. Januar bis 2. Februar 1846
43. Young, Tagebuch, 3. Februar 1846; Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, Band 15, 3. bis 7. September 1846
44. Lee, Tagebuch, 4. Februar 1846; Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, Band 15, 8. Februar 1845; **Themen: Nauvoo-Tempel; Auszug aus Nauvoo**
45. Siehe McBride, *House for the Most High*, Seite 320ff.
46. Pratt, Tagebuch und Autobiografie, Seite 126
47. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 3
48. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 3; „Last Testimony of Sister Emma“, *Saints' Herald*, 1. Oktober 1879, Seite 289f.; **Thema: Emma Hale Smith**
49. Young, Tagebuch und Erinnerungen, Seite 3f.; Lyman, Tagebuch, Seite 14
50. Rich, Autobiografie und Tagebuch, Seite 72

ANMERKUNG ZU DEN QUELLEN

In diesem Band werden Geschichten geschildert, die sich wirklich zugetragen haben. Sie sind durch über fünfhundert historische Quellen belegt. Mit größtmöglicher Sorgfalt wurde die Richtigkeit der Schilderungen sichergestellt. Die Heiligen der Letzten Tage in der Anfangszeit haben viele Briefe, Tagebücher, Zeitungsartikel und Autobiografien geschrieben. Daher ist ein Großteil der Geschichte der Kirche zwischen 1815 und 1846 bemerkenswert gut dokumentiert. Der Leser sollte jedoch nicht davon ausgehen, dass die vorliegende Schilderung vollkommen oder vollständig ist. Die Aufzeichnungen aus der Vergangenheit und unser Vermögen, sie in der Gegenwart auszuwerten, sind begrenzt.

Alle Quellen, durch die wir geschichtliche Erkenntnisse erlangen, enthalten Lücken, Unklarheiten und Wahrnehmungsverzerrungen. Sie geben oft nur die Sichtweise des Autors wieder. Verschiedene Zeugen eines Ereignisses erleben dieses unterschiedlich, haben es unterschiedlich in Erinnerung und halten es unterschiedlich fest, und ihre verschiedenen Blickwinkel lassen unterschiedliche Deutungen der Geschichte zu. Der Historiker steht vor der Herausforderung, bekannte Sichtweisen zusammenzustellen und durch sorgfältige Auswertung und Interpretation ein richtiges Verständnis der Vergangenheit zusammenzufügen.

Die Reihe *Heilige* ist ein wahrheitsgetreuer Bericht der Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage – auf der Grundlage dessen, was wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt dank historischer Aufzeichnungen wissen und verstehen. Sie ist nicht die einzig mögliche Schilderung der heiligen Geschichte der Kirche, aber die Wissenschaftler und Fachleute, die für diesen Band recherchiert und ihn verfasst und bearbeitet haben, kennen die historischen Quellen gut, haben sie mit großer Sorgfalt verwendet und sie in den Anmerkungen und im Quellenverzeichnis dokumentiert. Der interessierte Leser kann die Quellen gern selbst auswerten. Viele davon wurden digitalisiert und mit den Anmerkungen verlinkt. Es ist anzunehmen, dass im Laufe der Zeit mehr Quellen entdeckt und vorhandene Quellen neu ausgelegt werden und sich daraus neue Bedeutungen, Interpretationen und auch neue Sichtweisen ergeben.

Die Schilderung in der Reihe *Heilige* stützt sich auf Primär- und Sekundärquellen. Primärquellen enthalten Angaben zu Ereignissen aus erster Hand, also von Menschen, die sie miterlebt haben. Einige Primärquellen, etwa Briefe und Tagebücher, wurden zur Zeit der Ereignisse verfasst, die darin beschrieben werden. Diese zeitgenössischen Quellen spiegeln wider, was die Menschen im jeweiligen Moment gedacht, gefühlt und getan haben, und zeigen auf, wie die Vergangenheit interpretiert wurde, als sie noch Gegenwart war. Andere Primärquellen, etwa Autobiografien, wurden zeitlich nach den jeweiligen Begebenheiten verfasst. Diese aus der Erinnerung verfassten Quellen zeigen auf, welchen Bedeutungsgehalt die Vergangenheit im Laufe der Zeit für den Autor bekommen hat. Oft wird der Stellenwert vergangener Ereignisse in ihnen besser erkannt als in zeitgenössischen Quellen. Da ihr Inhalt vom Erinnerungsvermögen des Autors abhängt, kann es in erst im Nachhinein verfassten Quellen jedoch Ungenauigkeiten geben, und sie können von späteren Einsichten und Überzeugungen des Autors beeinflusst sein.

Sekundäre historische Quellen enthalten Angaben von Menschen, die die beschriebenen Ereignisse nicht selbst miterlebt haben. Zu diesen Quellen gehören erst später zusammengestellte Familiengeschichten sowie wissenschaftliche Arbeiten. Dieser Band ist auch dank vieler solcher Quellen entstanden. Aus ihnen konnten wertvolle weitere Zusammenhänge und Interpretationsmöglichkeiten abgeleitet werden.

Jede Quelle in der Reihe *Heilige* wurde auf ihre Verlässlichkeit hin untersucht, und bei jedem Satz wurde immer wieder geprüft, ob er mit den Quellen in Einklang steht. Gespräche und andere Zitate wurden direkt historischen Quellen entnommen, Wort für Wort. In seltenen Fällen, wenn um der Lesbarkeit willen kleine Veränderungen vorgenommen wurden, wird die Änderung in den Anmerkungen beschrieben. Alle Entscheidungen darüber, welche Quellen herangezogen und wie sie verwendet wurden, wurden von einer Gruppe von Historikern, Autoren und Herausgebern auf der Grundlage von historischer Richtigkeit und literarischer Qualität getroffen.

Lucy Mack Smiths Memoiren beispielsweise sind eine wichtige Quelle für die ersten Kapitel dieses Bandes. Lucy hat sie zwischen 1844 und 1845 im Alter von neunundsechzig Jahren verfasst, mit Unterstützung von Martha Jane Knowlton Coray und Marthas Mann Howard. Als eine aus der Erinnerung verfasste Quelle ist Lucys Lebensgeschichte nicht frei von Fehlern, doch hat man festgestellt, dass sie weitgehend verlässlich ist. Sie wurde in diesem Band mit Bedacht herangezogen und hauptsächlich bei Ereignissen zitiert, die Lucy miterlebt hat. Mehr über diese Lebensgeschichte findet sich in dem Artikel „Lucy Mack Smith“ auf Heilige.lds.org.

Auch einige Aussagen von Gegnern wurden als Quellen herangezogen, um diesen Band zu verfassen, und sind in den Anmerkungen angeführt. Solche Quellen wurden vor allem herangezogen, um den Widerstand gegen die Kirche in der Anfangszeit zu beschreiben. Zwar werden in diesen Dokumenten Joseph Smith und die Kirche überwiegend angefeindet, doch enthalten sie manchmal Einzelheiten, die nirgendwo anders aufgezeichnet wurden. Einige dieser Einzelheiten wurden mitaufgenommen, wenn andere Aufzeichnungen bestätigten, dass sie im Wesentlichen zutreffen. Fakten aus diesen Aufzeichnungen von Gegnern wurden herangezogen, ohne dass man dabei deren feindlich gesinnte Auslegung übernahm.

Dieser Band ist eine historische Schilderung, die für ein breites Publikum verfasst wurde, daher wird die Geschichte der Gründungszeit der Kirche in einem verständlichen, ansprechenden Stil erzählt. Auch wenn auf gängige Erzähltechniken zurückgegriffen wurde, geht die Schilderung nicht über das hinaus, was in historischen Quellen zu finden ist. Selbst kleine Details im Text, etwa ein Gesichtsausdruck oder die Wetterbedingungen, wurden nur aufgenommen, weil diese Details im jeweiligen historischen Dokument zu finden sind oder sich sinnvoll daraus ableiten lassen.

Damit sich die Schilderung flüssig lesen lässt, werden Problematiken hinsichtlich eines historischen Dokuments oder im Zusammenhang damit nur selten im Text selbst behandelt. Stattdessen wird bei Fragestellungen hinsichtlich einer Quelle auf thematische Abhandlungen auf Heilige.lds.org verwiesen. Der interessierte Leser kann gern diese Abhandlungen zurate ziehen, um sich tiefergehend mit der Geschichte der Kirche zu befassen.

ZITIERTE QUELLEN

Hier werden alle Quellen, die im ersten Band der Reihe *Heilige: Die Geschichte der Kirche Jesu Christi in den Letzten Tagen* zitiert werden, ausführlich aufgelistet. Handelt es sich bei einer Quelle um ein Manuskript, wird nur angegeben, wann das Manuskript verfasst wurde. Diese Angabe stimmt jedoch nicht unbedingt mit dem Zeitraum überein, der vom Manuskript abgedeckt wird. Die Bände der *Joseph Smith Papers* (Joseph-Smith-Papiere) sind unter der Abkürzung „JSP“ aufgeführt. Viele Quellen sind digital verfügbar und die entsprechenden Links finden sich in der elektronischen Ausgabe des Buches, verfügbar unter Heilige.lids.org und im Archiv Kirchenliteratur.

In diesem Quellenverzeichnis werden folgende Abkürzungen verwendet:

- BYU: L. Tom Perry Special Collections, Harold B. Lee Library, Brigham-Young-Universität, Provo/Utah
- HAK: Historisches Archiv der Kirche, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City
- GAK: Genealogisches Archiv der Kirche, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City

A Book of Commandments, for the Government of the Church of Christ, Organized according to Law, on the 6th of April, 1830; W. W. Phelps, Zion [Independence]/MO 1833

A Collection of Sacred Hymns, for the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, in Europe, ausgewählt von Brigham Young, Parley P. Pratt und John Taylor; W. R. Thomas, Manchester/England 1840

A Collection of Sacred Hymns, for the Church of the Latter Day Saints, herausgegeben von Emma Smith; F. G. Williams, Kirtland/OH 1835

Abbott Family Collection, 1831–2000; HAK

Abteilung Geschichte, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 1896–2008; HAK

Abteilung Geschichte der Kirche, Transkripte in Pitman-Kurzschrift, 2013–2017; HAK

Adams, Dale W.: „Grandison Newell's Obsession“; *Journal of Mormon History*, 30. Jahrgang, Nr. 1, 2004, Seite 159–188

Akten aus dem Büro von Brigham Young, 1832–1878; HAK

Albany Evening Journal; Albany/NY 1830–1863

Alexander, Thomas G.: *Things in Heaven and Earth: The Life and Times of Wilford Woodruff, a Mormon Prophet*; Signature Books, Salt Lake City 1991

Allen, James B., Ronald K. Esplin und David J. Whittaker: *Men with a Mission, 1837–1841: The Quorum of the Twelve Apostles in the British Isles*; Deseret Book, Salt Lake City 1992

Allen, James B. und Malcom R. Thorp: „The Mission of the Twelve to England, 1840–41: Mormon Apostles and the Working Class“; *BYU Studies*, 14. Jahrgang, Nr. 4, Sommer 1975, Seite 499–526

Allen, Lucy M.: Kurzautobiografie, undatiert; HAK

Ältestenausweise in Kirtland / Ältestenkollegium in Kirtland: „Record of Certificates of Membership and Ordinations of the First Members and Elders of the Church of Jesus Christ of Latter Day Saints Dating from March 21st 1836 to June 18th 1838 Kirtland Geauga Co. Ohio“, 1836–1838; HAK

Alton Telegraph and Democratic Review; Alton/IL 1836–1855

Amboy Journal; Amboy/IL 1870–1913

Ames, Ira: Autobiografie und Tagebuch, 1858; HAK

Amt für indianische Angelegenheiten, Zentrale Leitung, Aufzeichnungen, 1807–1855; Kansas State Historical Society, Topeka; auch verfügbar unter kansasmemory.org

An Illustrated Itinerary of the County of Lancaster; How and Parsons, London 1842

Anderson, Karl Ricks: *Joseph Smith's Kirtland: Eyewitness Accounts*; Deseret Book, Salt Lake City 1989

Anderson, Richard Lloyd: „Jackson County in Early Mormon Descriptions“; *Missouri Historical Review*, 65. Jahrgang, Nr. 3, April 1971, Seite 270–293

Zitierte Quellen

- : *Joseph Smith's New England Heritage: Influences of Grandfathers Solomon Mack and Asael Smith*, überarbeitete Ausgabe; Deseret Book, Salt Lake City; Brigham Young University Press, Provo/UT 2003
- Archiv des Kreises Geauga, Chardon/OH
- Arnold, Isaac N.: *Reminiscences of the Illinois Bar Forty Years Ago: Lincoln and Douglas as Orators and Lawyers*; Fergus Printing, Chicago 1881
- Arrington, Leonard J.: „James Gordon Bennett's 1831 Report on ‚The Mormonites‘“; *BYU Studies*, 10. Jahrgang, Frühjahr 1970, Seite 353–364
- Ashurst-McGee, Mark: „The Josiah Stowell Jr.–John S. Fullmer Correspondence“; *BYU Studies*, 38. Jahrgang, Nr. 3, 1999, Seite 108–117
- Aufzeichnungen der Siebzigerkollegien, 1844–1975; HAK
- Backman, Milton V. Jr.: *The Heavens Resound: A History of the Latter-day Saints in Ohio, 1830–1838*; Deseret Book, Salt Lake City 1983
- Baldwin, Nathan Bennett: Bericht über das Zionslager, 1882, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Ball, Isaac Birkenhead: „The Prophet's Sister Testifies She Lifted the B. of M. Plates“, 31. August 1954; HAK
- Bartlett, W. H.: *Walks about the City and Environs of Jerusalem*; Hall, Virtue, London 1840
- Baugh, Alexander L.: *A Call to Arms: The 1838 Mormon Defense of Northern Missouri*, Dissertationen über die Geschichte der Heiligen der Letzten Tage; Joseph Fielding Smith Institute for Latter-day Saint History, Provo/UT; *BYU Studies*, 2000
- , Hg.: *Days Never to Be Forgotten: Oliver Cowdery*; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2009
- : „I'll Never Forsake: Amanda Barnes Smith (1809–1886)“, in: *Women of Faith in the Latter Days*, Band 1, 1775–1820, herausgegeben von Richard E. Turley Jr. und Brittany A. Chapman, Seite 450–460; Deseret Book, Salt Lake City 2011
- : „Joseph Smith in Northern Missouri“, in: *Joseph Smith, the Prophet and Seer*, herausgegeben von Richard Neitzel Holzapfel und Kent P. Jackson, Seite 291–346; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT; Deseret Book, Salt Lake City 2010
- : „Joseph Smith's Athletic Nature“, in: *Joseph Smith: The Prophet, The Man*, herausgegeben von Susan Easton Black und Charles D. Tate Jr., Seite 137–150; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 1993
- : „Joseph Young's Affidavit of the Massacre at Haun's Mill“; *BYU Studies*, 38. Jahrgang, Nr. 1, 1999, Seite 188–202
- : „Kirtland Camp, 1838: Bringing the Poor to Missouri“; *Journal of Book of Mormon Studies*, 22. Jahrgang, Nr. 1, 2013, Seite 58–61
- : „Missouri Governor Lilburn W. Boggs and the Mormons“; *John Whitmer Historical Association Journal*, 18. Jahrgang, 1998, Seite 111–132
- : „A Rare Account of the Haun's Mill Massacre: The Reminiscence of Willard Gilbert Smith“; *Mormon Historical Studies*, 8. Jahrgang, Nr. 1 und 2, 2007, Seite 165–171
- : „We Took Our Change of Venue to the State of Illinois: The Gallatin Hearing and the Escape of Joseph Smith and the Mormon Prisoners from Missouri, April 1839“; *Mormon Historical Studies*, 2. Jahrgang, Nr. 1, 2001, Seite 59–82
- Baugh, Alexander L. und Richard Neitzel Holzapfel: „I Roll the Burthen and Responsibility of Leading This Church off from My Shoulders on to Yours: The 1844/1845 Declaration of the Quorum of the Twelve regarding Apostolic Succession“; *BYU Studies*, 49. Jahrgang, Nr. 3, 2010, Seite 5–19
- Benjamin Brown Family Collection, 1835–1983; HAK
- Bennett, Richard E.: „Quincy – the Home of Our Adoption: A Study of the Mormons in Quincy, Illinois, 1838–40“; *Mormon Historical Studies*, 2. Jahrgang, Nr. 1, 2001, Seite 103–118
- : „Read This I Pray Thee: Martin Harris and the Three Wise Men of the East“; *Journal of Mormon History*, 36. Jahrgang, Winter 2010, Seite 178–216
- Berichte des Schatzmeisters / Bericht des Auskunftsdienstes des Staatsarchivs, 23. September 1964; „Record Group 206, Records of the Solicitor of the Treasury, and Record Group 46, Records of the United States Senate: Records relating to the Mormons in Illinois, 1839–1848 (Records Dated

- 1840–1852), including Memorials of Mormons to Congress, 1840–1844, Some of Which Relate to Outrages Committed against the Mormons in Missouri, 1831–1839“, Mikrofilm; Servicestelle des Staatsarchivs, General Services Administration, Washington, D.C. 1964; Kopie im HAK Bibel; siehe *The Holy Bible*
- Biographical Review of Hancock County, Illinois, Containing Biographical and Genealogical Sketches of Many of the Prominent Citizens of To-Day and Also of the Past*; Hobart, Chicago 1907
- „Biography of Mary Ann Angell Young“; *Juvenile Instructor*, 26. Jahrgang, Nr. 2, 15. Januar 1891, Seite 56ff.
- Bitton, Davis: *George Q. Cannon: A Biography*; Deseret Book, Salt Lake City 1999
- Black, Susan Easton und Harvey Bischoff Black: *Annotated Record of Baptisms for the Dead, 1840–1845, Nauvoo, Hancock County, Illinois*, 7 Bände; Center for Family History and Genealogy, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2002
- Blackstone, William: *Commentaries on the Laws of England: In Four Books; with an Analysis of the Work. By Sir William Blackstone, Knt. One of the Justices of the Court of Common Pleas. In Two Volumes, from the Eighteenth London Edition ...*, 2 Bände; W. E. Dean, New York 1840
- Boggs, William M.: „A Short Biographical Sketch of Lilburn W. Boggs, by His Son“; *Missouri Historical Review*, 4. Jahrgang, Nr. 2, Januar 1910, Seite 106–110
- Bowen, Walter D.: „The Versatile W. W. Phelps – Mormon Writer, Educator and Pioneer“; Masterarbeit, Brigham-Young-Universität, 1958
- Bradley, Don: „Mormon Polygamy before Nauvoo? The Relationship of Joseph Smith and Fanny Alger“, in: *Persistence of Polygamy: Joseph Smith and the Origins of Mormon Polygamy*, herausgegeben von Newell G. Bringham und Craig L. Foster, Seite 14–58; John Whitmer Books, Independence/MO 2010
- Bradley, James L.: *Zion's Camp 1834: Prelude to the Civil War*; Selbstverlag, Logan/UT 1990
- Bradshaw, M. Scott: „Joseph Smith's Performance of Marriages in Ohio“; *BYU Studies*, 39. Jahrgang, Nr. 4, 2000, Seite 23–69
- Bray, Justin R.: „Within the Walls of Liberty Jail: DC 121, 122, 123“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 256–263; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Breen, Patrick H.: *The Land Shall Be Deluged in Blood: A New History of the Nat Turner Revolt*; Oxford University Press, New York 2016
- Brekus, Catherine A.: *Strangers and Pilgrims: Female Preaching in America, 1740–1845*; University of North Carolina Press, Chapel Hill 1998
- Briggs, Edmund C.: „A Visit to Nauvoo in 1856“; *Journal of History*, 9. Jahrgang, Nr. 4, Oktober 1916, Seite 446–462
- Britton, John: *Bath and Bristol, with the Counties of Somerset and Gloucester, Displayed in a Series of Views; including the Modern Improvements, Picturesque Scenery, Antiques, &c.*; Jones and Company, London 1829
- Britton, Rollin J.: *Early Days on Grand River and the Mormon War*; State Historical Society of Missouri, Columbia 1920
- Brunson, Lewis: „Short Sketch of Seymour Brunson, Sr.“; *Nauvoo Journal*, 4. Jahrgang, 1992, Seite 3f.
- Bundesstaat Missouri; siehe Missouri, Bundesstaat
- Burbank, Daniel M.: Autobiografie, 1863; HAK
- Burgess, James: Tagebuch, 1841–1848; HAK
- Burnett, Peter H.: *An Old California Pioneer*; Biobooks, Oakland/CA 1946
- : *Recollections and Opinions of an Old Pioneer*; D. Appleton, New York 1880
- Büro des Geschichtsschreibers: Entwürfe zur Lebensgeschichte von Brigham Young, 1856–1858; HAK
- : Allgemeine Protokolle der Kirche, 1839–1877; HAK
- : Lebensgeschichten der Zwölf, 1856–1858, 1861; HAK
- : „History of Brigham Young“, in: Manuskript der Lebensgeschichte von Brigham Young, etwa 1856–1860, Band 1, Seite 1–104; HAK

Zitierte Quellen

- : Geschichte der Kirche, 1838–etwa 1882, 69 Bände; HAK
- : Dokumente zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, 1839–1860; HAK
- : Anmerkungen zu Entwürfen zur Lebensgeschichte von Joseph Smith, etwa 1840–1880; HAK
- : Manuskript der Lebensgeschichte von Brigham Young, 1856–1862; HAK
- : Predigtberichte, 1845–1885; HAK
- Burton, Richard F.: *The City of the Saints, and Across the Rocky Mountains to California*; Harper and Brothers, New York 1862
- Bushman, Richard Lyman: „Joseph Smith as Translator“, in: *Believing History: Latter-day Saint Essays*, herausgegeben von Reid L. Neilson und Jed Woodworth, Seite 233–247; Columbia University Press, New York 2004
- : *Joseph Smith: Rough Stone Rolling*, mit Unterstützung von Jed Woodworth; Knopf, New York 2005
- : „Oliver's Joseph“, in: *Days Never to Be Forgotten: Oliver Cowdery*, herausgegeben von Alexander L. Baugh, Seite 1–13; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2009
- : *The Refinement of America: Persons, Houses, Cities*; Knopf, New York 1992
- : „The Visionary World of Joseph Smith“, *BYU Studies*, 37. Jahrgang, Nr. 1, 1997 und 1998, Seite 183–204
- Butler, John L.: „A Short Account of an Affray That Took Place between the Latter Day Saints and a Portion of the People of Davis County Mo“, 1859; HAK
- : „A Short History“, Autobiografie, etwa 1859; HAK
- Cahoon, Reynolds: Tagebücher, 1831 und 1832; HAK
- Call, Anson: Autobiografie und Tagebuch, etwa 1856–1889; HAK
- Cannon, Brian Q. und Mitarbeiter von BYU Studies: „Priesthood Restoration Documents“, *BYU Studies*, 35. Jahrgang, Nr. 4, 1995 und 1996, Seite 163–207
- Cannon, Eugene M.: „Tahiti and the Society Island Mission“, *Juvenile Instructor*, 32. Jahrgang, Nr. 11, 1. Juni 1897, Seite 334ff.
- Carruth, LaJean Purcell und Mark Lyman Staker: „John Taylor's June 27, 1854, Account of the Martyrdom“, *BYU Studies*, 50. Jahrgang, Nr. 3, 2011, Seite 25–62
- Chamberlin, Solomon: Autobiografie, etwa 1858; HAK
- Chardon Spectator and Geauga Gazette*; Chardon/OH 1833–1835
- Chenango Union*; Norwich/NY 1847–1975
- Chicago Tribune*; Chicago 1847–
- Christensen, Edith Rushton: „Edwin Rushton: Bridge Builder and Faithful Pioneer“; ohne Verlagsangabe, Salt Lake City 1941
- Clayton, William: Die Geschichte des Nauvoo-Tempels, etwa 1845; HAK
- : Tagebücher, 1842–1845; HAK
- : Brief an Madison M. Scott, 11. November 1871, Kopie; HAK
- Cleveland Daily Gazette*; Cleveland 1836 und 1837
- Cleveland Weekly Gazette*; Cleveland 1837
- Coltrin, Zebedee: Tagebücher und Notizbuch, 1832–1834; HAK
- Cook, Lyndon W., Hg.: *David Whitmer Interviews: A Restoration Witness*; Grandin Book, Orem/UT 1991
- : „I Have Sinned against Heaven, and Am Unworthy of Your Confidence, but I Cannot Live without a Reconciliation: Thomas B. Marsh Returns to the Church“, *BYU Studies*, 20. Jahrgang, Nr. 4, Sommer 1980, Seite 389–400
- : *William Law: Biographical Essay, Nauvoo Diary, Correspondence, Interview*; Grandin Book, Orem/UT 1994
- Cook, Thomas L.: *Palmyra and Vicinity*; Palmyra Courier-Journal, Palmyra/NY 1930
- Cooper, F. M.: „Spiritual Reminiscences – No. 2“, *Autumn Leaves*, 4. Jahrgang, Nr. 1, Januar 1891, Seite 17–20
- Coray, Martha Jane Knowlton: Notizbuch, etwa 1850; HAK

- Corrill, John: *A Brief History of the Church of Christ of Latter Day Saints, (Commonly Called Mormons;) Including an Account of Their Doctrine and Discipline; with the Reasons of the Author for Leaving the Church*; Selbstverlag, St. Louis 1839
- Cowan, Richard O.: *Temple Building: Ancient and Modern*; Brigham Young University Press, Provo/UT 1971
- Cowdery, Oliver: Tagebuch, Januar bis März 1836; HAK; auch verfügbar als: Leonard J. Arrington, „Oliver Cowdery’s Kirchtland, Ohio, „Sketch Book““; *BYU Studies*, 12. Jahrgang, Nr. 4, Sommer 1972, Seite 410–426
- : Briefband, 1833–1838; Henry E. Huntington Library, San Marino/CA
- : Brief an Phineas Young, 23. März 1846; HAK
- Crawley, Peter und Richard L. Anderson: „The Political and Social Realities of Zion’s Camp“; *BYU Studies*, 14. Jahrgang, Sommer 1974, Seite 406–420
- Crocheron, Augusta Joyce: *Representative Women of Deseret, a Book of Biographical Sketches, to Accompany the Picture Bearing the Same Title*; J. C. Graham, Salt Lake City 1884
- Crosby, Caroline Barnes: Erinnerungen, undatiert, in: Jonathan und Caroline B. Crosby, Schriftstücke, etwa 1871–1875; Kopie im HAK
- Crosby, Jonathan: Autobiografie, 1850–1852, in: Jonathan und Caroline B. Crosby, Schriftstücke, etwa 1871–1875; Kopie im HAK
- Cummings, Horace: „Conspiracy of Nauvoo“; *Contributor*, April 1884, Seite 251–260
- Daily Missouri Republican*; St. Louis 1822–1919
- Daniels, William M.: *Correct Account of the Murder of Generals Joseph and Hyrum Smith, at Carthage. On the 27th Day of June, 1844*; John Taylor, Nauvoo/IL 1845
- Darowski, Joseph F.: „The Journey of the Colesville Branch: DC 26, 51, 54, 56, 59“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 40–44; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Darowski, Kay: „Joseph Smith’s Support at Home: DC 4, 11, 23“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 10–14; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Das Buch Mormon – ein weiterer Zeuge für Jesus Christus*; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2013
- Davis, Matthew L.: Brief an Mrs. Matthew [Mary] L. Davis, 6. Februar 1840; HAK
- Dennis, Ronald D.: „Dan Jones, Welshman“; *Ensign*, April 1987, Seite 50–56
- : „The Martyrdom of Joseph Smith and His Brother Hyrum“; *BYU Studies*, 24. Jahrgang, Nr. 1, Winter 1984, Seite 78–109
- Derr, Jill Mulvay, Carol Cornwall Madsen, Kate Holbrook und Matthew J. Grow, Hg.: *The First Fifty Years of Relief Society: Key Documents in Latter-day Saint Women’s History*; Church Historian’s Press, Salt Lake City 2016
- Derr, Jill Mulvay, Janath Russell Cannon und Maureen Ursenbach Beecher: *Women of Covenant: The Story of Relief Society*; Deseret Book, Salt Lake City 1992; Brigham Young University Press, Provo/UT 1992
- Deseret News*; Salt Lake City 1850–
- „Diary of Joseph Fielding“, 1963, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Dibble, Philo: „Philo Dibble’s Narrative“, in: *Early Scenes in Church History*, Faith-Promoting Series, Band 8, Seite 74–96; Juvenile Instructor Office, Salt Lake City 1882
- : „Recollections of the Prophet Joseph Smith“; *Juvenile Instructor*, 27. Jahrgang, Nr. 10, 15. Mai 1892, Seite 302ff.
- : Erinnerungen, undatiert, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Dickinson, Ellen E.: *New Light on Mormonism*; Funk and Wagnalls, New York 1885
- Dictionary of Missouri Biography*, herausgegeben von Lawrence O. Christensen, William E. Foley, Gary R. Kremer und Kenneth H. Winn; University of Missouri Press, Columbia 1999
- Die Geschichte der Reorganisierten Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, 8 Bände; Herald Publishing House, Independence/MO 1896–1976

Zitierte Quellen

- Die Töchter in meinem Reich: Die Geschichte und das Werk der Frauenhilfsvereinigung*; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2011
- Document Containing the Correspondence, Orders, &c., in Relation to the Disturbances with the Mormons; and the Evidence Given before the Hon. Austin A. King, Judge of the Fifth Judicial Circuit of the State of Missouri, at the Court-House in Richmond, in a Criminal Court of Inquiry, Begun November 12, 1838, on the Trial of Joseph Smith, Jr., and Others, for High Treason and Other Crimes against the State*; Boon's Lick Democrat, Fayette/MO 1841
- Dunn, Lura S., Hg.: *Amanda's Journal*; Lura S. Dunn, Provo/UT [1977?]
- Durham, G. Homer, Hg.: *The Gospel Kingdom: Selections from the Writings and Discourses of John Taylor*; Bookcraft, Salt Lake City 1943
- Durham, Reed C. Jr.: „The Election Day Battle at Gallatin“; *BYU Studies*, 13. Jahrgang, Nr. 1, 1973, Seite 36–61
- Ehat, Andrew F.: „Joseph Smith's Introduction of Temple Ordinances and the 1833 Mormon Succession Question“; Masterarbeit, Brigham-Young-Universität, 1981
- Ellsworth, S. George, Hg.: *The History of Louisa Barnes Pratt, Being the Autobiography of a Mormon Missionary Widow and Pioneer ...*, Life Writings of Frontier Women 3; Utah State University Press, Logan 1998
- , Hg.: *The Journals of Addison Pratt, Being a Narrative of Yankee Whaling in the Eighteen Twenties, a Mormon Mission to the Society Islands ...*; University of Utah Press, Salt Lake City 1990
- „Elder John Brush“; *Autumn Leaves*, 4. Jahrgang, Nr. 1, Januar 1891, Seite 21–24
- Elders' Journal of the Church of Latter Day Saints*; Kirtland/OH Oktober und November 1837; Far West/MO Juli und August 1838
- Erie Gazette*; Erie/PA 1820–1859
- Esplin, Ronald K.: „The Emergence of Brigham Young and the Twelve to Mormon Leadership, 1830–1841“; Dissertation, Brigham-Young-Universität, 1981; auch verfügbar als: *The Emergence of Brigham Young and the Twelve to Mormon Leadership, 1830–1841*, Dissertationen über die Geschichte der Heiligen der Letzten Tage, Joseph Fielding Smith Institute for Latter-day Saint History, Provo/UT; *BYU Studies*, 2006
- : „Joseph Smith's Mission and Timetable: God Will Protect Me until My Work Is Done“; in: *The Prophet Joseph: Essays on the Life and Mission of Joseph Smith*, herausgegeben von Larry C. Porter und Susan Easton Black, Seite 280–319; Deseret Book, Salt Lake City 1988
- „Evangeliumsthemen“, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage; <http://lds.org/topics>
- Evening and Morning Star*, bearbeiteter Nachdruck der Zeitung *The Evening and the Morning Star*; Kirtland/OH Januar 1835–Oktober 1836
- Familienbibel von Hyrum Smith, 1834, in: Hyrum Smith, Schriftstücke, etwa 1832–1844; BYU
- Faulring, Scott H., Kent P. Jackson und Robert J. Matthews, Hg.: *Joseph Smith's New Translation of the Bible: Original Manuscripts*; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2004
- Fielding, Joseph: Tagebücher, 1837–1859; HAK
- Flanders, Robert Bruce: *Nauwoo: Kingdom on the Mississippi*; University of Illinois Press, Urbana 1956
- Foote, Warren: Autobiografie und Tagebuch, 1837–1879, Warren Foote, Schriftstücke, 1837–1941; HAK
- Ford, Thomas: *A History of Illinois, from Its Commencement as a State in 1818 to 1847. Containing a Full Account of the Black Hawk War, the Rise, Progress, and Fall of Mormonism, the Alton and Lovejoy Riots, and Other Important and Interesting Events*; S. C. Griggs, Chicago; Ivison and Phinney, New York 1854
- Foster, Craig L.: *Penny Tracts and Polemics: A Critical Analysis of Anti-Mormon Pamphleteering in Great Britain (1837–1860)*; Greg Kofford Books, Salt Lake City 2002
- Freidel, Frank, mit Hugh S. Sidney: *The Presidents of the United States of America*, 15. Auflage; White House Historical Association, Washington, D.C. 1999
- Gates, Susa Young: *History of the Young Ladies' Mutual Improvement Association of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, from November 1869 to June 1910*; Deseret News, Salt Lake City 1911

- : [Pseudonym: Homespun] *Lydia Knight's History*, Noble Women's Lives Series 1; Juvenile Instructor Office, Salt Lake City 1883
- : Schriftstücke, 1852–1932; Utah State Historical Society, Salt Lake City
- Gentry, Leland Homer und Todd M. Compton: *Fire and Sword: A History of the Latter-day Saints in Northern Missouri, 1836–39*; Greg Kofford Books, Salt Lake City 2010
- Gesammeltes Material zu Joseph Smith und der Mehrehe, etwa 1870–1912; HAK
- Gilbert, John H., Memorandum, 8. September 1892, Fotokopie; HAK
- : Aussage, 23. Oktober 1887; HAK
- Givens, George W.: *In Old Nauvoo: Everyday Life in the City of Joseph*; Deseret Book, Salt Lake City 1990
- Givens, Terryl L. und Matthew J. Grow: *Parley P. Pratt: The Apostle Paul of Mormonism*; Oxford University Press, New York 2011
- Godfrey, Kenneth W.: „Joseph Smith and the Masons“; *Journal of the Illinois State Historical Society*, 64. Jahrgang, Nr. 1, Frühjahr 1971, Seite 79–90
- Godfrey, Matthew C.: „Newel K. Whitney and the United Firm: DC 70, 78, 82, 92, 96, 104“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 142–147; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „William McLellin's Five Questions: DC 1, 65, 66, 67, 68, 133“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 137–141; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Gordon, Joseph: „The Public Career of Lilburn W. Boggs“; Masterarbeit, University of Missouri 1949
- Greene, John P.: *Facts Relative to the Expulsion of the Mormons or Latter Day Saints, from the State of Missouri, under the „Exterminating Order“*; R. P. Brooks, Cincinnati 1839
- Gregg, Sarah D.: Brief an Thomas Gregg, 14. Juni 1844, Kopie, Illinois State Historical Society, Schriftstücke, 1840–1845; HAK
- Gregg, Thomas: *History of Hancock County, Illinois, together with an Outline History of the State, and a Digest of State Laws*; Charles C. Chapman, Chicago 1880
- Gregory, Thomas J.: „Sidney Rigdon: Post Nauvoo“; *BYU Studies*, 21. Jahrgang, Nr. 1, Winter 1981, Seite 51–67
- Grua, David W.: „Joseph Smith and the 1834 D. P. Hurlbut Case“; *BYU Studies*, 44. Jahrgang, Nr. 1, 2005, Seite 33–54
- : „Waiting for the Word of the Lord: DC 97, 98, 101“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 196–201; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Grow, Matthew J.: „Thou Art an Elect Lady: DC 24, 25, 26, 27“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 33–39; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Hales, Brian C.: *Joseph Smith's Polygamy*, 3 Bände; Greg Kofford Books, Salt Lake City 2013
- Hales, Kenneth Glyn, Hg.: *Windows: A Mormon Family*; Skyline Printing, Tucson/AZ 1985
- Hall, Mary A. Newell: *Thomas Newell, Who Settled in Farmington, Conn., A.D. 1632. And His Descendants*; Cochrane Brothers, Southington/CT 1878
- Hamilton, C. Mark: *Nineteenth-Century Mormon Architecture and City Planning*; Oxford University Press, New York 1995
- Hamilton, Marshall: „Thomas Sharp's Turning Point: Birth of an Anti-Mormon“; *Sunstone*, 13. Jahrgang, Nr. 5, Oktober 1989, Seite 16–22
- Hancock, Levi: Autobiografie, etwa 1854; HAK
- Harper, Steven C.: „Freemasonry and the Latter-day Saint Temple Endowment Ceremony“, in: *A Reason for Faith*, herausgegeben von Laura Harris Hales, Seite 143–157; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT; Deseret Book, Salt Lake City 2016

Zitierte Quellen

- : „The Law: DC 42“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 93–98; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „A Pentecost and Endowment Indeed!: Six Eyewitness Accounts of the Kirtland Temple Experience“, in: *Opening the Heavens: Accounts of Divine Manifestations, 1820–1844*, herausgegeben von John W. Welch, Seite 327–371; Deseret Book, Salt Lake City; Brigham Young University Press, Provo/UT 2005
- : *Setting the Record Straight: The Word of Wisdom*; Millennial Press, Orem/UT 2007
- : „The Tithing of My People: DC 119, 120“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 250–255; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Hartley, William G.: „Almost Too Intolerable a Burthen: The Winter Exodus from Missouri, 1838–39“; *Journal of Mormon History*, 18. Jahrgang, Nr. 2, 1992, Seite 6–40
- : *My Best for the Kingdom: History and Autobiography of John Lowe Butler, a Mormon Frontiersman*; Aspen Books, Salt Lake City 1993
- : „Newel und Lydia Bailey Knight's Kirtland Love Story and Historic Wedding“; *BYU Studies*, 39. Jahrgang, Nr. 4, 2000, Seite 7–22
- : „The Saints' Forced Exodus from Missouri“, in: *Joseph Smith, the Prophet and Seer*, herausgegeben von Richard Neitzel Holzapfel und Kent P. Jackson, Seite 347–390; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT; Deseret Book, Salt Lake City 2010
- Haven, Charlotte: „A Girl's Letters from Nauvoo“; *Overland Monthly*, 16. Jahrgang, Nr. 96, Dezember 1890, Seite 616–638
- Hayden, Amos Sutton: *Early History of the Disciples in the Western Reserve, Ohio; with Biographical Sketches of the Principal Agents in Their Religious Movement*; Chase and Hall, Cincinnati 1875
- Hendricks, Drusilla D.: *Erinnerungen*, etwa 1877; HAK
- Hicks, Michael: *Mormonism and Music: A History*; University of Illinois Press, Urbana 1989
- Hill, Craig: „The Honey War“; *Pioneer America*, 14. Jahrgang, Nr. 2, Juli 1982, Seite 81–88
- Hinsdale, B. A.: „Life and Character of Symonds Ryder“, in: Amos S. Hayden, *Early History of the Disciples in the Western Reserve, Ohio; with Biographical Sketches of the Principal Agents in Their Religious Movement*, Seite 245–257; Chase and Hall, Cincinnati 1875
- „Historic Sites and Markers: Morley's Settlement“; *Nauvoo Journal*, 11. Jahrgang, Nr. 1, Frühjahr 1999, Seite 153ff.
- History of Caldwell and Livingston Counties, Missouri, Written and Compiled from the Most Authentic Official and Private Sources ...*; National Historical Co., St. Louis 1886
- History of Carroll County, Missouri, Carefully Written and Compiled from the Most Authentic Official and Private Sources ...*; Missouri Historical Company, St. Louis 1881
- History of the Church / Smith, Joseph et al.; History of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*, herausgegeben von B. H. Roberts; Deseret News, Salt Lake City 1902–1912 (Band 1 bis 6), 1932 (Band 7)
- Holbrook, Joseph: „History of Joseph Holbrook“, in: Joseph Holbrook, *Autobiografie und Tagebuch*, etwa 1860–1871, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- : *Erinnerungen*, nicht vor 1871, in: Joseph Holbrook, *Autobiografie und Tagebuch*, etwa 1860–1871; in Privatbesitz, Kopie im HAK
- Holzapfel, Richard Neitzel und Steven C. Harper: „This Is My Testimony, Spoken by Myself into a Talking Machine: Wilford Woodruff's 1897 Statement in Stereo“; *BYU Studies*, 45. Jahrgang, Nr. 2, 2006, Seite 112–116
- Hoyt, Emily S.: *Erinnerungen und Tagebuch, 1851–1893*, 7 Bände; HAK
- Huntington, Oliver B.: *Tagebuch und Erinnerungen, 1843–1900*, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Hyde, Myrtle Stevens: *Orson Hyde: The Olive Branch of Israel*; Agreka Books, Salt Lake City 2000
- Hyde, Orson: *Ein Ruf aus der Wüste, eine Stimme aus dem Schooche der Erde: Kurzer Ueberblick des Ursprungs und der Lehre der Kirche „Jesus Christ of Latter Day Saints“ in Amerika*,

Das Banner der Wahrheit

- gekant von Manchen unter der Benennung: „Die Mormonen“; im Selbstverlage des Verfassers, Frankfurt 1842; Auszüge auf Deutsch und in englischer Übersetzung auch auf der Website zu den Joseph-Smith-Papieren verfügbar, josephsmithpapers.org
- : *A Voice from Jerusalem, or a Sketch of the Travels and Ministry of Elder Orson Hyde, Missionary of the Church of Jesus Christ of Latter Day Saints, to Germany, Constantinople, and Jerusalem . . .*; P. P. Pratt, Liverpool 1842
- Illinois, Historisches Archiv, Bezirksgerichtsakten, 1830–1900, Mikrofilm; HAK
- It Becomes Our Duty to Address You on the Subject of Immediately Preparing*, [Kirtland/OH 10. Mai 1834]; Kopie im HAK
- Jackman, Levi: „A Short Sketch of the Life of Levi Jackman“, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Jackson, Stephen T.: „Chief Anderson and His Legacy“; Madison County Historical Society, Zugriff am 21. März 2018; <http://andersonmchs.com>
- James, Jane Manning: Autobiografie, etwa 1902; HAK
- Jaques, Vienna: Aussage, 22. Februar 1859; HAK
- Jeffress, Melinda Evans: „Mapping Historic Nauvoo“; *BYU Studies*, 32. Jahrgang, Nr. 1 und 2, 1992, Seite 269–275
- Jennings, Erin B.: „Charles Anthon: The Man behind the Letters“; *John Whitmer Historical Association Journal*, 32. Jahrgang, Nr. 2, Herbst/Winter 2012, Seite 171–187
- Jennings, Warren A.: „Isaac McCoy and the Mormons“; *Missouri Historical Review*, Seite 61, Nr. 1, Oktober 1966, Seite 62–82
- Jensen, Robin S. und LaJean P. Carruth: „Sidney Rigdon’s Plea to the Saints: Transcription of Thomas Bullock’s Shorthand Notes from the August 8, 1844, Morning Meeting“; *BYU Studies Quarterly*, 53. Jahrgang, Nr. 2, 2014, Seite 121–139
- Jenson, Andrew: Sammlung, etwa 1841–1942; HAK
- Jessee, Dean: „Joseph Knight’s Recollection of Early Mormon History“; *BYU Studies*, 17. Jahrgang, Nr. 1, Herbst 1976, Seite 29–39
- : „Walls, Grates and Screeking Iron Doors’: The Prison Experience of Mormon Leaders in Missouri, 1838–1839“, in: *New Views of Mormon History: Essays in Honor of Leonard J. Arrington*, herausgegeben von Davis Bitton und Maureen Ursebach Beecher, Seite 19–42; University of Utah Press, Salt Lake City 1987
- Jessee, Dean C. und David J. Whittaker: „The Last Months of Mormonism in Missouri: The Albert Perry Rockwood Journal“; *BYU Studies*, 28. Jahrgang, Nr. 1, 1988, Seite 5–41
- Jessee, Dean C. und John W. Welch: „Revelations in Context: Joseph Smith’s Letter from Liberty Jail, March 20, 1839“; *BYU Studies*, 39. Jahrgang, Nr. 3, 2000, Seite 125–145
- Johnson, Benjamin Franklin: „A Life Review“, etwa 1885 bis 1894, 1923, Benjamin Franklin Johnson, Schriftstücke, 1852–1923; HAK
- : Schriftstücke, 1852–1911; HAK
- Johnson, Clark V., Hg.: *Mormon Redress Petitions: Documents of the 1833–1838 Missouri Conflict*, Religious Studies Center Monograph Series 16; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 1992
- Johnson, Janiece: „Give Up All and Follow Your Lord’: Testimony and Exhortation in Early Mormon Women’s Letters, 1831–1839“; *BYU Studies*, 41. Jahrgang, Nr. 1, 2002, Seite 77–107
- Johnson, Joel H., Notizbuch, nicht vor 1879, Joel Hills Johnson, Schriftstücke, etwa 1877–1879; HAK
- : Erinnerungen und Tagebücher, 1835–1882, Joel Hills Johnson, Schriftstücke, etwa 1835–1882; HAK
- Jorgensen, Lynne Watkins: „The Mantle of the Prophet Joseph Passes to Brother Brigham: A Collective Spiritual Witness“; *BYU Studies Quarterly*, 36. Jahrgang, Nr. 4, 1996, Seite 125–204
- Joseph Smith, Briefband 2 / Smith, Joseph: „Copies of Letters, &c. &c.“, 1839–1843, Joseph Smith Collection; HAK
- Journal of Discourses*, 26 Bände; F. D. Richards, Liverpool 1855–1886
- Journal of the Senate of the Fourteenth General Assembly of the State of Illinois, at Their Regular Session, Begun and Held at Springfield, December 2, 1844*; Walters and Weber, Springfield/IL 1844

- Journal of the Senate of the United States of America, Being the First Session of the Twenty-Sixth Congress, Begun and Held at the City of Washington, December 2, 1839*; Blair and Rives, Washington, D.C. 1839
- JSP, CFM / Grow, Matthew J., Ronald K. Esplin, Mark Ashurst-McGee, Gerrit J. Dirkmaat und Jeffrey D. Mahas, Hg.: *Council of Fifty, Minutes, March 1844–January 1846*, Reihe „Verwaltungsunterlagen“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Ronald K. Esplin, Matthew J. Grow und Matthew C. Godfrey; Church Historian's Press, Salt Lake City 2016
- JSP, D1 / MacKay, Michael Hubbard, Gerrit J. Dirkmaat, Grant Underwood, Robert J. Woodford und William G. Hartley, Hg.: *Documents, Volume 1: July 1828–June 1831*, Band 1 der Reihe „Dokumente“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Dean C. Jessee, Ronald K. Esplin, Richard Lyman Bushman und Matthew J. Grow; Church Historian's Press, Salt Lake City 2013
- JSP, D2 / Godfrey, Matthew C., Mark Ashurst-McGee, Grant Underwood, Robert J. Woodford und William G. Hartley, Hg.: *Documents, Volume 2: July 1831–January 1833*, Band 2 der Reihe „Dokumente“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Dean C. Jessee, Ronald K. Esplin, Richard Lyman Bushman und Matthew J. Grow; Church Historian's Press, Salt Lake City 2013
- JSP, D3 / Dirkmaat, Gerrit J., Brent M. Rogers, Grant Underwood, Robert J. Woodford und William G. Hartley, Hg.: *Documents, Volume 3: February 1833–March 1834*, Band 3 der Reihe „Dokumente“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Ronald K. Esplin und Matthew J. Grow; Church Historian's Press, Salt Lake City 2014
- JSP, D4 / Godfrey, Matthew C., Brenden W. Rensink, Alex D. Smith, Max H. Parkin und Alexander L. Baugh, Hg.: *Documents, Volume 4: April 1834–September 1835*, Band 4 der Reihe „Dokumente“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Ronald K. Esplin, Matthew J. Grow und Matthew C. Godfrey; Church Historian's Press, Salt Lake City 2016
- JSP, D5 / Rogers, Brent M., Elizabeth A. Kuehn, Christian K. Heimburger, Max H. Parkin, Alexander L. Baugh und Steven C. Harper, Hg.: *Documents, Volume 5: October 1835–January 1838*, Band 5 der Reihe „Dokumente“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Ronald K. Esplin, Matthew J. Grow und Matthew C. Godfrey; Church Historian's Press, Salt Lake City 2017
- JSP, D6 / Ashurst-McGee, Mark, David W. Grua, Elizabeth A. Kuehn, Brenden W. Rensink und Alexander L. Baugh, Hg.: *Documents, Volume 6: February 1838–August 1839*, Band 6 der Reihe „Dokumente“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Ronald K. Esplin, Matthew J. Grow und Matthew C. Godfrey; Church Historian's Press, Salt Lake City 2017
- JSP, D7 / Godfrey, Matthew C., Spencer W. McBride, Alex D. Smith und Christopher James Blythe, Hg.: *Documents, Volume 7: September 1839–January 1841*, Band 7 der Reihe „Dokumente“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Ronald K. Esplin, Matthew J. Grow und Matthew C. Godfrey; Church Historian's Press, Salt Lake City 2018
- JSP, H1 / Davidson, Karen Lynn, David J. Whitaker, Richard L. Jensen und Mark Ashurst-McGee, Hg.: *Histories, Volume 1: Joseph Smith Histories, 1832–1844*, Band 1 der Reihe „Geschichtsberichte“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Dean C. Jessee, Ronald K. Esplin und Richard Lyman Bushman; Church Historian's Press, Salt Lake City 2012
- JSP, H2 / Davidson, Karen Lynn, Richard L. Jensen und David J. Whitaker, Hg.: *Histories, Volume 2: Assigned Historical Writings, 1831–1847*, Band 2 der Reihe „Geschichtsberichte“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Dean C. Jessee, Ronald K. Esplin und Richard Lyman Bushman; Church Historian's Press, Salt Lake City 2012
- JSP, J1 / Jessee, Dean C., Mark Ashurst-McGee und Richard L. Jensen, Hg.: *Histories, Volume 1: Assigned Historical Writings, 1832–1839*, Band 1 der Reihe „Tagebücher“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Dean C. Jessee, Ronald K. Esplin und Richard Lyman Bushman; Church Historian's Press, Salt Lake City 2008
- JSP, J2 / Hedges, Andrew H., Alex D. Smith und Richard Lloyd Anderson, Hg.: *Journals, Volume 2: December 1841–April 1843*, Band 2 der Reihe „Tagebücher“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Dean C. Jessee, Ronald K. Esplin und Richard Lyman Bushman; Church Historian's Press, Salt Lake City 2011

- JSP, J3 / Hedges, Andrew H., Alex D. Smith und Brent M. Rogers, Hg.: *Journals, Volume 3: May 1843–June 1844*, Band 3 der Reihe „Tagebücher“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Ronald K. Esplin und Matthew J. Grow; Church Historian's Press, Salt Lake City 2015
- JSP, MRB / Jensen, Robin Scott, Robert J. Woodford und Steven C. Harper, Hg.: *Manuscript Revelation Books*, Faksimile-Ausgabe, erster Band der Reihe „Offenbarungen und Übersetzungen“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Dean C. Jessee, Ronald K. Esplin und Richard Lyman Bushman; Church Historian's Press, Salt Lake City 2009
- JSP, R2 / Jensen, Robin Scott, Richard E. Turley Jr. und Riley M. Lorimer, Hg.: *Revelations and Translations, Volume 2: Published Revelations*, Band 2 der Reihe „Offenbarungen und Übersetzungen“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Dean C. Jessee, Ronald K. Esplin und Richard Lyman Bushman; Church Historian's Press, Salt Lake City 2011
- JSP, R3, Teil 1 / Skousen, Royal und Robin Scott Jensen, Hg.: *Revelations and Translations, Volume 3, Part 1: Printer's Manuscript of the Book of Mormon, 1 Nephi 1–Alma 35*, Faksimile-Ausgabe, Teil 1 von Band 3 der Reihe „Offenbarungen und Übersetzungen“ der *Joseph Smith Papers*, herausgegeben von Ronald K. Esplin und Matthew J. Grow; Church Historian's Press, Salt Lake City 2015
- Kansas City Daily Journal*; Kansas City/MO 1878–1896
- Keller, Karl: „I Never Knew a Time When I Did Not Know Joseph Smith': A Son's Record of the Life and Testimony of Sidney Rigdon“; *Dialogue: A Journal of Mormon Thought*, 1. Jahrgang, Nr. 4, 1966, Seite 15–42
- Kerber, Linda K.: „Abolitionists and Amalgamators: The New York City Race Riots of 1834“; *New York History*, 48. Jahrgang, Nr. 1, Januar 1967, Seite 28–39
- Kimball, Heber C.: Sammlung, 1837–1898; HAK
- : Tagebuch, 1845; BYU
- : „History of Heber Chase Kimball by His Own Dictation“, etwa 1842–1856, Heber C. Kimball, Schriftstücke, 1837–1866; HAK
- : „The Journal and Record of Heber Chase Kimball an Apostle of Jesus Christ of Latter Day Saints“, etwa 1842–1858, Heber C. Kimball, Schriftstücke, 1837–1866; HAK
- Kimball, Stanley B., Hg.: *On the Potter's Wheel: The Diaries of Heber C. Kimball*; Signature Books, Salt Lake City 1987
- Kimball, Vilate Murray: Briefe, 1840; HAK
- : Brief an Heber C. Kimball, 30. Juni 1844; HAK
- Kirtland-Lager, Tagebuch, März–Oktober 1838; HAK
- Kirtland Safety Society, Anteilsscheinverzeichnis, 1836 und 1837, Sammlung von Manuskripten über Mormonen, 1832–1954; Chicago History Museum
- Klingaman, William K. und Nicholas P. Klingaman: *The Year without Summer: 1816 and the Volcano That Darkened the World and Changed History*; St. Martin's Griffin, New York 2014
- Knight, Joseph Sr.: Erinnerungen, undatiert; HAK
- Knight, Newel: Autobiografie, etwa 1871; HAK
- : Autobiografie und Tagebuch, etwa 1846; HAK
- Knutson, Phyllis: „Sheffield Daniels and Abigail Warren“, FamilySearch, zusammengestellt von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Zugriff am 21. März 2018; <https://familysearch.org>
- Kollegium der Zwölf Apostel, Protokolle, 1840–1844; HAK
- Komitee von Far West, Protokoll, Januar bis April 1839; HAK
- Kongress der Vereinigten Staaten, Material im Zusammenhang mit der Vertreibung der Mormonen aus Missouri, 1839–1843; HAK
- Kowallis, Bart J.: „In the Thirty and Fourth Year: A Geologist's View of the Great Destruction in 3 Nephi“; *BYU Studies*, 37. Jahrgang, Nr. 3, 1997 und 1998, Seite 136–190
- Kuehn, Elizabeth: „More Treasures Than One: DC 111“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 229–234; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Larson, A. Karl und Katharine Miles Larson, Hg.: *Diary of Charles Lowell Walker*, 2 Bände; Utah State University Press, Logan 1980

Zitierte Quellen

- Latter Day Saints' Messenger and Advocate*; Kirtland/OH 1834–1837
- Latter-day Saints' Millennial Star*; Liverpool 1840–1970
- Launius, Roger D. und F. Mark McKiernan: *Joseph Smith, Jr.'s Red Brick Store*; Western Illinois University, Macomb 1985
- Laws of the State of Illinois, Passed by the Eleventh General Assembly, at Their Special Session, Began and Held at Springfield, on the Ninth of December, One Thousand Eight Hundred and Thirty-Nine*; William Walters, Springfield/IL 1840
- Laws of the State of New-York, Revised and Passed at the Thirty-Sixth Session of the Legislature, with Marginal Notes and References ...*, 2 Bände; H. C. Southwick, Albany/NY 1813
- Lee, John D.: Tagebuch, Februar–August 1846, John D. Lee, Tagebücher, 1844–1853; HAK
- Leonard, Glen M.: *Nauwoo: A Place of Peace, a People of Promise*; Deseret Book, Salt Lake City; Brigham Young University Press, Provo/UT 2002
- LeSueur, Stephen C.: „High Treason and Murder‘: The Examination of Mormon Prisoners at Richmond, Missouri, in November 1838“; *BYU Studies*, 26. Jahrgang, Nr. 2, 1986, Seite 3–30
- : „Missouri's Failed Compromise: The Creation of Caldwell County for the Mormons“; *Journal of Mormon History*, 31. Jahrgang, Nr. 3, Herbst 2005, Seite 113–144
- Lewis, David: Autobiografie, 1854; HAK
- „Liberty Jail“, Historische Stätten, Abteilung Geschichte der Kirche, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Zugriff am 21. März 2018; <http://history.lds.org>
- Lightner, Mary Elizabeth Rollins: Sammlung, 1865–1914; BYU
- : Ausführungen, 14. April 1905, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Littlefield, Lyman Omer: *Reminiscences of Latter-day Saints. Giving an Account of Much Individual Suffering Endured for Religious Conscience*; Utah Journal, Logan/UT 1888
- Livesey, Richard: *An Exposure of Mormonism, Being a Statement of Facts Relating to the Self-Styled „Latter Day Saints“, and the Origin of the Book of Mormon*; J. Livesey, Preston/England 1838
- Lyman, Edward Leo, Susan Ward Payne und S. George Ellsworth, Hg.: *No Place to Call Home: The 1807–1857 Life Writings of Caroline Barnes Crosby, Chronicler of Outlying Mormon Communities*, Life Writings of Frontier Women, herausgegeben von Maureen Ursenbach Beecher; Utah State University Press, Logan 2005
- Lyman, Eliza Partridge: Tagebuch, 1846–1885, 1927; HAK
- Mace, Wandle: Autobiografie, etwa 1890; HAK
- MacKay, Michael Hubbard: „Git Them Translated‘: Translating the Characters on the Gold Plates“, in: *Approaching Antiquity: Joseph Smith and the Ancient World*, herausgegeben von Lincoln H. Blumell, Matthew J. Grey und Andrew H. Hedges, Seite 83–116; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2015
- Madsen, Carol Cornwall: *In Their Own Words: Women and the Story of Nauwoo*; Deseret Book, Salt Lake City 1994
- Madsen, Gordon A.: „Joseph Smith and the Missouri Court of Inquiry: Austin A. King's Quest for Hostages“; *BYU Studies*, 43. Jahrgang, Nr. 4, 2004, Seite 92–136
- Mahas, Jeffrey: „Remembering the Martyrdom: DC 135“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 299–306; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Maki, Elizabeth: „Go to the Ohio“: DC 35, 36, 37, 38“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 70–73; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „Joseph Smith's Bible Translation: DC 45, 76, 77, 86, 91“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 99–103; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- „Mary Elizabeth Rollins Lightner“; *Utah Genealogical and Historical Magazine*, 17. Jahrgang, 1926, Seite 193–205, 250–260
- Mary Elizabeth Rollins Lightner Family Collection, 1833–1973; HAK

- Mather, Frederic G.: „The Early Days of Mormonism“; *Lippincott's Magazine of Popular Literature and Science*, 26. Jahrgang, August 1880, Seite 198–211
- Maughan, Mary Ann Weston: Autobiografie, Band 1, 1894; HAK
- McBride, Matthew: „Contributions of Martin Harris: DC 3, 5, 10, 17, 19“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 1–9; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „Ezra Booth and Isaac Morley: DC 57, 58, 60, 61, 62, 63, 64, 71, 73“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 130–136; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : *A House for the Most High: The Story of the Original Nauwoo Temple*; Greg Kofford Books, Salt Lake City 2007
- : „Letters on Baptism for the Dead: DC 127, 128“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 272–276; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „Our Hearts Rejoiced to Hear Him Speak‘: DC 129, 130, 131“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 277–280; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „Religious Enthusiasm among Early Ohio Converts: DC 46, 50“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 105–111; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „The Vision‘: DC 76“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 148–154; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- McBride, Reuben Sr.: Erinnerungen, undatiert; HAK
- McBride, Spencer W.: „When Joseph Smith Met Martin Van Buren: Mormonism and the Politics of Religious Liberty in Nineteenth-Century America“; *Church History: Studies in Christianity and Culture*, 85. Jahrgang, Nr. 1, März 2016, Seite 150–158
- McGavin, Elmer C.: *The Nauwoo Temple*; Deseret Book, Salt Lake City 1962
- McLellin, William E.: Tagebuch, 16. November 1831–25. Februar 1832, William E. McLellin, Schriftstücke, 1831–1836, 1877–1878; HAK; auch verfügbar in: Jan Shipps und John W. Welch, Hg.: *The Journals of William E. McLellin, 1831–1836*; BYU Studies, Provo/UT; University of Illinois Press, Urbana 1994
- : Brief, Independence/MO, an „Beloved Relatives“, Carthage/TN, 4. August 1832, Fotokopie; HAK
- McMurrin, Joseph W.: „An Interesting Testimony“; *Improvement Era*, 6. Jahrgang, Nr. 7, Mai 1903, Seite 507–510
- Migration von Mormonen, Brigham-Young-Universität, Zugriff am 21. März 2018; <https://mormonmigration.lib.byu.edu>
- Millennial Harbinger*; Bethany/VA 1830–1870
- Millet, Joseph: „J. Millet on Cape Breton Island“, 1927; HAK
- : Berichtsbuch, etwa 1850–1947; HAK
- Missouri, Bundesstaat, „Evidence“, Anhörungsbericht, Richmond/MO 12.–29. November 1838, Staat Missouri gegen Joseph Smith et al. wegen Verrats und anderer Verbrechen, Eugene Morrow Violette Collection, 1806–1921, Western Historical Manuscript Collection; University of Missouri und State Historical Society of Missouri, Ellis Library, University of Missouri, Columbia
- Missouri Argus*; St. Louis 1835–1841
- Missouri Intelligencer and Boon's Lick Advertiser*; Franklin/MO 1819–1827; Fayette/MO 1827–1830; Columbia/MO 1830–1835
- Missouri Republican*; St. Louis 1822–1919

Zitierte Quellen

- Monkman, Susan C.: *The White House: Its Historic Furnishings and First Families*, 2. Auflage; White House Historical Association, Washington, D.C. 2014
- Mormon Redress Petitions, 1839–1845; HAK
- Morning Courier and New-York Enquirer*; New York City 1829–1861
- Morris, Larry E.: „The Conversion of Oliver Cowdery“; *Journal of Book of Mormon Studies*, 16. Jahrgang, Nr. 1, 2007, Seite 4–17
- : „Oliver Cowdery’s Vermont Years and the Origins of Mormonism“; *BYU Studies*, 39. Jahrgang, Nr. 1, 2000, Seite 106–129
- Murdock, John: Autobiografie, etwa 1859–1867; HAK
- : Tagebuch, etwa 1830–1859; HAK
- Nauvoo/IL, Aufzeichnungen, 1841–1845; HAK
- Nauvoo Expositor*; Nauvoo/IL 1844
- Nauvoo Neighbor*; Nauvoo/IL 1843–1845
- Nauvoo-Tempel, Taufe für die Verstorbenen, 1840–1845; HAK
- Neibaur, Alexander: Tagebuch, 1841–1862; HAK
- Newell, Linda King und Valeen Tippetts Avery: *Mormon Enigma: Emma Hale Smith*, 2. Auflage; University of Illinois Press, Urbana 1994
- New York Herald*; New York City 1835–1924
- Nicholes, Joseph K.: Sammlung, etwa 1930–1950; HAK
- Niles’ National Register*; Washington, D.C. 1837–1849
- Norton, Jacob: Erinnerung und Tagebuch, 1844–1852; HAK
- Nuttall, L. John: Tagebuch, 1876–1884, maschinengeschriebenes Manuskript, in: L. John Nuttall, Schriftstücke, 1854–1903; HAK
- Oaks, Dallin H.: „The Suppression of the *Nauvoo Expositor*“; *Utah Law Review*, 9. Jahrgang, Winter 1965, Seite 862–903
- Oaks, Dallin H. und Joseph I. Bentley: „Joseph Smith and Legal Process: In the Wake of the Steamboat *Nauvoo*“; *Brigham Young University Law Review*, Nr. 3, 1976, Seite 735–782
- Oaks, Dallin H. und Marvin S. Hill: *Carthage Conspiracy: The Trial of the Accused Assassins of Joseph Smith*; University of Illinois Press, Urbana 1975
- Oates, Stephen B.: *The Fires of Jubilee: Nat Turner’s Fierce Rebellion*; Harper and Row, New York 1975
- Ogden Herald*; Ogden/UT 1881–1887
- Ohio Star*; Ravenna/OH 1830–1854
- Olmstead, Jacob W.: „Far West and Adam-ondi-Ahman: DC 115, 116, 117“; in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 235–241; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Ontario Phoenix*; Canandaigua/NY 1828–1832
- Oration Delivered by Mr. S. Rigdon, on the 4th of July, 1838*; Journal Office, Far West/MO 1838; auch verfügbar in: Peter Crawley: „Two Rare Missouri Documents“; *BYU Studies*, 14. Jahrgang, Sommer 1974, Seite 502–527
- Ostler, Craig James: „Photo Essay of Church History Sites in Liverpool and the Ribble Valley“, in: *Regional Studies in Latter-day Saint Church History: The British Isles*, herausgegeben von Cynthia Doxey, Robert C. Freeman, Richard Neitzel Holzapfel und Dennis A. Wright, Seite 61–78; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2007
- Packer, Cameron J.: „A Study of the Hill Cumorah: A Significant Latter-day Saint Landmark in Western New York“; Masterarbeit, Brigham-Young-Universität 2002
- Painesville Republican*; Painesville/OH 1836–1841
- Painesville Telegraph*; Painesville/OH 1831–1838
- Palmyra Freeman*; Palmyra/NY 1828 und 1829
- Parker, Ellen B.: Briefe, 1842–1851, in: Martha G. Boyle, Schriftstücke der Familie, 1842–1972; HAK
- Partridge, Edward: Lebensgeschichte, Manuskript, etwa 1839; HAK
- : Tagebuch, Januar 1835–Juli 1836; HAK
- : Briefe, 1831–1835; HAK

- : verschiedene Schriftstücke, etwa 1839–Mai 1840; HAK
- : Schriftstücke, 1818–1839; HAK
- Partridge, Edward Jr.: genealogische Aufzeichnung, 1878; HAK
- Pasko, W. W.: *Old New York: A Journal Relating to the History and Antiquities of New York City*; Selbstverlag, New York Februar 1890
- Patten, David Wyman: Tagebuch, 1832–1834; HAK
- Paul, Hiland und Robert Parks: *History of Wells, Vermont, for This First Century after Its Settlement*; Tuttle, Rutland/VT 1869
- Peck, Phebe Crosby: Brief an Anna Jones Pratt, 10. August 1832; HAK
- Peck, Reed: Brief, Quincy/IL, an „Dear Friends“, 18. September 1839; Henry E. Huntington Library, San Marino/CA
- Perrin, Kathleen C.: „Seasons of Faith: An Overview of the History of the Church in French Polynesia“, in: *Pioneers in the Pacific*, herausgegeben von Grant Underwood, Seite 201–218; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2005
- Peter Maughan Family History*; Peter Maughan Family Organization, Logan/UT 1971
- Peterson, H. Donl: *The Story of the Book of Abraham: Mummies, Manuscripts, and Mormonism*; Cedar Fort International, Springville/UT 2008
- Pfahl Saint George in Utah, allgemeine Protokolle, 1864–1977; HAK
- Phelps, William W.: Collection of Missouri Documents, 1833–1837; HAK
- : Trauerrede für Joseph und Hyrum Smith, 1855; HAK
- : Brief an Sally Waterman Phelps, 26. Mai 1835, William W. Phelps, Schriftstücke, 1835–1865; BYU
- : Brief an Sally Waterman Phelps, in: Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche aus Tagebüchern, 20. Juli 1835; HAK
- : Brief an Sally Waterman Phelps, 16. September 1835; HAK
- : Brief an Sally Waterman Phelps, April 1836, William W. Phelps, Schriftstücke, 1835–1865; BYU
- : „A Short History of W. W. Phelps' Stay in Missouri“, 1864; HAK
- Pickup, David M. W.: *The Pick and Flower of England: The Illustrated Story of the Mormons in Victorian England*; Living Legend, Lancashire/England 2001
- Pilkington, William: Autobiografie und Aussagen, 1934–1939; HAK
- Pitman-Kurzschrift, Transkripte, 1998–2013; HAK
- Pittsburgh Weekly Gazette*; Pittsburgh 1841–1859
- Platt, Lyman D.: „Early Branches of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints 1830–1850“, *Nauvoo Journal*, 3. Jahrgang, 1991, Seite 3–50
- Player, William: Aussage, 12. Dezember 1868; HAK
- Plewe, Brandon S., Hg.: *Mapping Mormonism: An Atlas of Latter-day Saint History*; Brigham Young University Press, Provo/UT 2012
- Porter, Larry C.: „The Book of Mormon: Historical Setting for Its Translation and Publication“, in: *Joseph Smith: The Prophet, the Man*, herausgegeben von Susan Easton Black und Charles D. Tate Jr., Seite 49–64; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 1993
- Portrait and Biographical Record of Hancock, McDonough and Henderson Counties, Illinois; Containing Biographical Sketches of Prominent and Representative Citizens of the County; together with Biographies and Portraits of All the Presidents of the United States*; Lake City, Chicago 1894
- Post, Stephen: Tagebuch, 1835–1839, Stephen Post, Schriftstücke, 1835–1921; HAK
- Pratt, Addison: Tagebuch, September 1843–Oktober 1844, Addison Pratt, Autobiografie und Tagebücher, 1843–1852; HAK
- Pratt, Louisa Barnes: Tagebuch und Autobiografie, 1850–1880; HAK
- Pratt, Orson: *A[n] Interesting Account of Several Remarkable Visions, and of the Late Discovery of Ancient American Records*; Ballantyne and Hughes, Edinburgh 1840
- Pratt, Parley P.: *The Autobiography of Parley Parker Pratt, One of the Twelve Apostles of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, Embracing His Life, Ministry and Travels, with Extracts, in Prose and Verse, from His Miscellaneous Writings*, herausgegeben von Parley P. Pratt Jr.; Russell Brothers, New York 1874

Zitierte Quellen

- : Schriftverkehr, 1842–1855; HAK
- : *History of the Late Persecution Inflicted by the State of Missouri upon the Mormons, in Which Ten Thousand American Citizens Were Robbed, Plundered, and Driven from the State, and Many Others Imprisoned, Martyred, &c. for Their Religion, and All This by Military Force, by Order of the Executive. By P. P. Pratt, Minister of the Gospel. Written during Eight Months Imprisonment in That State; Dawson and Bates, Detroit 1839*
- Probert, Josh E. und Craig K. Manscill: „Artemus Millet: Builder of the Kingdom“; *Mormon Historical Studies*, 5. Jahrgang, Nr. 1, Frühjahr 2004, Seite 53–86
- Prospectus of the Nauvoo Expositor*; Nauvoo/IL, 10. Mai 1844; Kopie im HAK
- Protokoll des Hoherats des Pfahls Nauvoo, 1839–1845; HAK
- Protokolle der Schule der Propheten, Salt Lake City, April bis Dezember 1883; HAK
- Protokollbuch 1 / „Conference A“, 1832–1837; HAK
- Protokollbuch 2 / „The Conference Minutes and Record Book of Christ’s Church of Latter Day Saints“, 1838, 1842, 1844; HAK
- Protokollbuch der Freimaureerloge von Nauvoo / „Record of Nauvoo Lodge under Dispensation“, 1842–1846; HAK
- Protokollbuch des Stadtrats von Nauvoo / Stadtrat von Nauvoo, „A Record of the Proceedings of the City Council of the City of Nauvoo Hancock County, State of Illinois, Commencing A.D. 1841“, etwa 1841–1845; HAK
- Protokollentwurf des Stadtrats von Nauvoo, 1841–1844, Nauvoo/IL, Aufzeichnungen, 1841–1845; HAK
- Prozessverzeichnis des Stadtgerichts in Nauvoo / Nauvoo/IL, Stadtgericht, „Docket of the Municipal Court of the City of Nauvoo“, etwa 1843–1845, in: Büro des Geschichtsschreibers, Geschichtsberichtsband, 1843–1874, Seite 51–150 und 1–19, zweite Nummerierung; HAK
- Quincy Herald*; Quincy/IL 1841–vor 1851
- Quincy Whig*; Quincy/IL 1838–1857
- Quinn, D. Michael, Hg.: „The First Months of Mormonism: A Contemporary View by Rev. Diedrich Willers“; *New York History*, 54. Jahrgang, Juli 1973, Seite 317–333
- Radke, Andrea G.: „We Also Marched: The Women and Children of Zion’s Camp, 1834“; *BYU Studies*, 39. Jahrgang, Nr. 1, 2000, Seite 147–165
- Raffles, Thomas Stamford: „Narrative of the Effects of the Eruption from the Tomboro Mountain in the Island of Sumbawa on the 11th and 12th of April 1815, – Communicated by the President“, in: A. H. Hubbard: *Verhandelingen van het Bataviaasch Genootschap, der Kunsten en Wetenschappen*, Seite 1–25, elfte Nummerierung; Selbstverlag, Batavia/Niederländisch-Indien 1816
- Recollections of the Pioneers of Lee County*; Inez A. Kennedy, Dixon/IL 1893
- „Recollections of the Prophet Joseph Smith“; *Juvenile Instructor*, 27. Jahrgang, Nr. 13, 1. Juli 1892, Seite 398ff.
- „Records of the Session of the Presbyterian Church in Palmyra“, 1828–1848, Mikrofilm 900, Nr. 59; BYU
- Reeve, W. Paul: *Religion of a Different Color: Race and the Mormon Struggle for Whiteness*; Oxford University Press, New York 2015
- Reflector*; Palmyra/NY 1829–1831
- Reorganisierte Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gegen Kirche Christi in Independence in Missouri et al., Bezirksgericht des Distrikts West in Missouri 1894, Zeugenaussagen und eidesstattliche Aussagen, 1892, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Return*; Davis City/IA 1889–1891; Richmond/MO 1892 und 1893; Davis City 1895 und 1896; Denver 1898; Independence/MO 1899 und 1900
- Reynolds, John: *My Own Times: Embracing Also, the History of My Life*; ohne Ortsangabe, 1855
- Rich, Charles Coulson: Tagebuch, Mai–Juli 1834, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK; Original in: Western Americana Collection, Beinecke Rare Book and Manuscript Library, Yale University, New Haven/CT
- Rich, Sarah P.: Autobiografie und Tagebuch, 1885–1890; HAK
- Richards, Franklin D.: Tagebücher, 1844–1899, Band 16, 1. Januar 1868–29. Januar 1869, Richards Family Collection, 1837–1961; HAK

- : Auf den Schriften basierende Inhalte, etwa 1841–1844; HAK
- Richards, Levi: Tagebücher, 1840–1853, Levi Richards, Schriftstücke, 1837–1867; HAK
- Richards, Willard: Tagebücher und Schriftstücke, 1821–1854; HAK
- : „Willard Richards Pocket Companion Written in England“, etwa 1838, Willard Richards, Schriftstücke, 1821–1854; HAK
- Rigdon, John Wickliff: „Lecture on the Early History of the Mormon Church“, 1906; HAK
- : „Life Story of Sidney Rigdon“, undatiert; HAK
- [Rigdon, Sidney]: *An Appeal to the American People: Being an Account of the Persecutions of the Church of Latter Day Saints; and of the Barbarities Inflicted on Them by the Inhabitants of the State of Missouri*; Glezen and Shepard, Cincinnati 1840
- Robbins, James: Briefe, 1836 und 1844; HAK
- Roberts, B. H.: *The Life of John Taylor, Third President of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*; George Q. Cannon and Sons, Salt Lake City 1892
- Robertson, Margaret C.: „The Campaign and the Kingdom: The Activities of the Electioneers in Joseph Smith’s Presidential Campaign“; *BYU Studies*, 39. Jahrgang, Nr. 3, 2000, Seite 147–180
- Robison, Elwin C.: *The First Mormon Temple: Design, Construction, and Historic Context of the Kirtland Temple*; Brigham Young University Press, Provo/UT 1997
- Rockwood, Albert Perry: Tagebucheinträge, Oktober 1838–Januar 1839, Fotokopie; HAK
- Rogers, David W.: Aussage, 1. Februar 1839; HAK
- Rollins, Kyle M., Richard D. Smith, M. Brett Borup und E. James Nelson: „Transforming Swamp-land into Nauvoo, the City Beautiful“; *BYU Studies*, 45. Jahrgang, Nr. 3, 2006, Seite 125–157
- Romig, Ronald E.: *Eighth Witness: The Biography of John Whitmer*; John Whitmer Books, Independence/MO 2014
- Rowley, Dennis: „The Mormon Experience in the Wisconsin Pineries, 1841–1845“; *BYU Studies*, 32. Jahrgang, Nr. 1 und 2, 1992, Seite 119–148
- Rupp, Israel Daniel, Hg.: *He Pasa Ekklesia* [die gesamte Kirche]; *An Original History of the Religious Denominations at Present Existing in the United States, Containing Authentic Accounts of Their Rise, Progress, Statistics and Doctrines. Written Expressly for the Work by Eminent Theological Professors, Ministers, and Lay-Members, of the Respective Denominations*; James Y. Humphreys, Philadelphia; Clyde and Williams, Harrisburg/PA 1844
- Rust, Richard Dilworth: „A Mission to the Lamanites: DC 28, 30, 32“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 45–49; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Ryder, Hartwell: „A Short History of the Foundation of the Mormon Church“; 1902, maschinengeschriebenes Manuskript; Hiram College Collection, 1909–1973; HAK
- Saints’ Herald*; Independence/MO 1860–
- Salisbury, Herbert Spencer: „Things the Prophet’s Sister Told Me“, 1945; HAK
- Salt Lake Daily Tribune*; Salt Lake City 1871–
- Sammlung von Manuskripten über Mormonen, 1832–1954; Chicago History Museum
- Sangamo Journal*; Springfield/IL 1831–1847
- Schaefer, Mitchell K., Hg.: *William E. McLellin’s Lost Manuscript*; Eborn Books, Salt Lake City 2012
- Schriftstücke zum Krieg mit den Mormonen, 1838–1841; Staatsarchiv von Missouri, Jefferson City
- Schriftverkehr der Familie von Levi Richards, 1827–1848; HAK
- Seale, William: *The President’s House: A History*, Band 1; Johns Hopkins University Press, Baltimore 2008
- Segen für Emma Smith, 1844; HAK
- Senate Document 189. Testimony Given before the Judge of the Fifth Judicial Circuit of the State of Missouri, on the Trial of Joseph Smith, Jr., and Others, for High Treason, and Other Crimes against That State*, fotomechanischer Nachdruck; Modern Microfilm, Salt Lake City 1965; Kopie im HAK
- Shippo, Jan und John W. Welch, Hg.: *The Journals of William E. McLellin, 1831–1836*; BYU Studies, Provo/UT; University of Illinois Press, Urbana 1994
- Skousen, Royal: „Another Account of Mary Whitmer’s Viewing of the Golden Plates“; *Interpreter: A Journal of Mormon Scripture*, 10. Jahrgang, 2014, Seite 35–44

Zitierte Quellen

- Smith, Alex D.: „Organizing the Church in Nauvoo: DC 124, 125“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 264–271; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Smith, Amanda Barnes: Notizbuch, 1854–1866; HAK
- Smith, Andrew F.: *The Saintry Scoundrel: The Life and Times of Dr. John Cook Bennett*; University of Illinois Press, Urbana und Chicago 1997
- Smith, Asael: Brief und genealogische Aufzeichnung, 1799, etwa 1817–1846; HAK
- Smith, Emma: Brief an Joseph Heywood, 18. Oktober 1844; HAK
- Smith, George Albert: Autobiografie, etwa 1860–1882, in: George Albert Smith, Schriftstücke, 1834–1882; HAK
- : „My Journal“, *Instructor*, Mai 1946, Seite 212–218
- : Schriftstücke, 1834–1882; HAK
- Smith, Hyrum: Tagebuch, März bis April 1839, Oktober 1840; HAK
- : Schriftstücke, 1834–1843; HAK
- Smith, Joseph: Sammlung, 1827–1846; HAK
- : *General Smith's Views of the Powers and Policy of the Government of the United States*; John Taylor, Nauvoo/IL 1844
- : Lebensgeschichte, etwa Sommer 1832 / Smith, Joseph: „A History of the Life of Joseph Smith Jrd“, etwa Sommer 1832, in: Joseph Smith, „Letterbook A“, 1832–1835, Seite 1–6 (erste Nummerierung), Joseph Smith Collection; HAK
- : Lebensgeschichte, etwa Juni bis Oktober 1839, Entwurf; HAK
- : Lebensgeschichte, etwa 1841, Entwurf; HAK
- Smith, Joseph et al.: Lebensgeschichte, 1834–1836, in: Joseph Smith et al., Lebensgeschichte, 1838–1856, Band A-1, hinten im Buch (erste Nummerierung), Seite 9–20, 46–187; HAK
- Smith, Joseph et al.: Lebensgeschichte, 1838–1856, Band A-1-F-1 (Original), A-2-E-2 (Reinschrift), in: Büro des Geschichtsschreibers, Geschichte der Kirche, 1839–etwa 1882; HAK. Der Teil der Lebensgeschichte nach dem 5. August 1838 wurde nach dem Tod von Joseph Smith zusammengestellt. Auch verfügbar auf der Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org.
- Smith, Joseph F.: Schriftstücke, 1854–1918; HAK
- Smith, Joseph Fielding, Hg.: *Life of Joseph F. Smith, Sixth President of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*; Deseret News, Salt Lake City 1938
- : Schriftstücke, 1893–1973; HAK
- Smith, Leslie und B. Larry Allen: „Family History of Lucy Diantha (Morley) Allen“, FamilySearch, zusammengestellt von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Zugriff am 21. März 2018; <https://familysearch.org>
- Smith, Lucy Mack: *Biographical Sketches of Joseph Smith the Prophet, and His Progenitors for Many Generations*; S. W. Richards, Liverpool 1853
- : „Copy of an Old Note Book“, maschinengeschriebenes Manuskript, 1945; BYU
- : Lebensgeschichte, 1844–1845, 18 Bücher; HAK; auch verfügbar auf der Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
- : Lebensgeschichte, 1845; HAK; auch verfügbar auf der Website zu den Joseph-Smith-Papieren, josephsmithpapers.org
- : Brief an Solomon Mack, 6. Januar 1831; HAK
- Smith, Lucy Meserve: Aussage, undatiert; HAK
- Smith, Mary Fielding: Sammlung, etwa 1832–1848; HAK
- Smith, William: *William Smith on Mormonism ...*; Herald Steam Book and Job Office, Lamoni/IA 1883
- Snow, Eliza R.: *Biography and Family Record of Lorenzo Snow, One of the Twelve Apostles of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*; Deseret News, Salt Lake City 1884
- : Tagebuch, 1842–1844; HAK
- : Brief an Isaac Streater, 22. Februar 1839, Fotokopie; HAK
- Speech of Elder Orson Hyde, Delivered before the High Priests' Quorum, in Nauvoo, April 27th 1845, upon the Course and Conduct of Sidney Rigdon, and upon the Merits of His Claims*

Das Banner der Wahrheit

- to the Presidency of the Church of Jesus Christ of Latter-day Saints; James and Woodburn, Liverpool 1845
- Staker, Mark Lyman: *Hearken, O Ye People: The Historical Setting of Joseph Smith's Ohio Revelations*; Greg Kofford Books, Salt Lake City 2009
- : „Isaac and Elizabeth Hale in Their Endless Mountain Home“; *Mormon Historical Studies*, 15. Jahrgang, Nr. 2, Herbst 2014, Seite 1–105
- : „Raising Money in Righteousness: Oliver Cowdery as Banker“, in: *Days Never to Be Forgotten: Oliver Cowdery*, herausgegeben von Alexander L. Baugh, Seite 143–253; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2009
- : „Where Was the Aaronic Priesthood Restored?: Identifying the Location of John the Baptist's Appearance, May 15, 1829“; *Mormon Historical Studies*, 12. Jahrgang, Nr. 2, Herbst 2011, Seite 142–159
- Staker, Mark Lyman und Curtis Ashton: „Emma's Susquehanna: Growing Up in the Isaac and Elizabeth Hale Home“; Gedenkstätte für die Wiederherstellung des Priestertums, Abteilung Geschichte der Kirche, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, veröffentlicht am 25. August 2015; <http://history.lds.org>
- Statham, J.: *Indian Recollections*; Samuel Bagster, London 1832
- Statistisches Bundesamt der USA, Bevölkerungsverzeichnisse, Mikrofilm; GAK
- Statutes of the State of Ohio, of a General Nature, in Force, December 7, 1840; Also, the Statutes of a General Nature, Passed by the General Assembly at Their Thirty-Ninth Session, Commencing December 7, 1840*; Samuel Medary, Columbus/OH 1841
- Stevenson, Edward: Sammlung, 1849–1922; HAK
- : Tagebuch, 1852–1892; HAK
- Stilwell, Lewis D.: *Migration from Vermont*; Vermont Historical Society, Montpelier 1948
- Stout, Hosea: Erinnerungen und Tagebücher, 1845–1869; HAK
- Susquehanna Register, and Northern Pennsylvanian*; Montrose/PA 1831–1836
- Switzler, William F.: *Switzler's Illustrated History of Missouri, from 1541 to 1877*; C. R. Barns, St. Louis 1879
- Taylor, John: Sammlung, 1829–1894; HAK
- : Tagebuch, Dezember 1844–September 1845; HAK
- Taylor, Leonora Cannon: Aussage, etwa 1856; HAK
- The Book of Mormon: An Account Written by the Hand of Mormon, upon Plates Taken from the Plates of Nephi*; E. B. Grandin, Palmyra/NY 1830
- The Church Historian's Press, Abteilung Geschichte der Kirche, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage; <http://churchhistorianspress.org>
- The Doctrine and Covenants of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints: Containing Revelations Given to Joseph Smith, the Prophet, with Some Additions by His Successors in the Presidency of the Church*; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2013
- The Evening and the Morning Star*; Independence/MO Juli 1832–Juli 1833; Kirtland/OH Dezember 1833–September 1834
- The Historical Record, a Monthly Periodical, Devoted Exclusively to Historical, Biographical, Chronological and Statistical Matters*; Salt Lake City 1882–1890
- The Holy Bible, Containing the Old and New Testaments Translated Out of the Original Tongues: And with the Former Translations Diligently Compared and Revised, by His Majesty's Special Command. Authorized King James Version with Explanatory Notes and Cross References to the Standard Works of The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2013
- The Joseph Smith Papers (die Joseph-Smith-Papiere), Abteilung Geschichte der Kirche, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage; <http://josephsmithpapers.org>
- „The Life of Norton Jacob“, undatiert, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- „The Original Prophet. By a Visitor to Salt Lake City“; *Fraser's Magazine*, 7. Jahrgang, Nr. 28, Februar 1873, Seite 225–235

Zitierte Quellen

- The Pearl of Great Price: A Selection from the Revelations, Translations, and Narrations of Joseph Smith, First Prophet, Seer, and Revelator to The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints*; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- The Prophet*; New York City/NY Mai 1844–Dezember 1845
- The Wasp*; Nauvoo/IL April 1842–April 1843
- Thompson, Mercy Rachel Fielding; Kurzautobiografie, 1880; HAK
- Thompson, Robert B.: *Journal of Heber C. Kimball, an Elder of the Church of Jesus Christ of Latter Day Saints. Giving an Account of His Mission to Great Britain ...*; Robinson and Smith, Nauvoo/IL 1840
- Thorp, Joseph: *Early Days in the West, Along the Missouri One Hundred Years Ago*; Irving Gilmer, Liberty/MO 1924
- Thurston, Morris A.: „The Boggs Shooting and Failed Extradition: Joseph Smith’s Most Famous Case“; *BYU Studies Quarterly*, 48. Jahrgang, Nr. 1, 2009, Seite 4–56
- Tiffany’s Monthly*; New York City 1856–1859
- Times and Seasons*; Commerce/Nauvoo/IL November 1839–Februar 1846
- Tippets, John H.: Autobiografie, etwa 1882; HAK
- Tobler, Ryan G.: „Saviors on Mount Zion’: Mormon Sacramentalism, Mortality, and the Baptism for the Dead“; *Journal of Mormon History*, 39. Jahrgang, Nr. 4, 2013, Seite 182–238
- Towle, Nancy: *Vicissitudes Illustrated, in the Experience of Nancy Towle, in Europe and America*; James L. Burgess, Charleston/SC 1832
- True Latter Day Saints’ Herald*; siehe *Saints’ Herald*
- Trustees Land Books / Treuhänder, Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Grundbesitzverzeichnisse, 1839–1845, 2 Bände; HAK
- Tucker, Pomeroy: *Origin, Rise, and Progress of Mormonism: Biography of Its Founders and History of Its Church*; D. Appleton, New York 1867
- Tullidge, Edward W.: „History of Provo City“; *Tullidge’s Quarterly Magazine*, 3. Jahrgang, Nr. 3, Juli 1884, Seite 233–285
- : *Tullidge’s Histories*, Band 2, *Containing the History of all the Northern, Eastern and Western Counties of Utah; also the Counties of Southern Idaho*; Juvenile Instructor Office, Salt Lake City 1889
- : *The Women of Mormonism*; Tullidge and Crandall, New York 1877
- Turley, Richard E. Jr., Robin S. Jensen und Mark Ashurst-McGee: „Joseph, der Seher“; *Liahona*, Oktober 2015, Seite 10–17
- Tyler, Daniel: „Incidents of Experience“, in: *Scraps of Biography*, Faith-Promoting Series, Band 10, Seite 20–46; Juvenile Instructor Office, Salt Lake City 1883
- : „Recollections of the Prophet Joseph Smith“; *Juvenile Instructor*, 27. Jahrgang, Nr. 4, 15. Februar 1892, Seite 127f.
- Ulrich, Laurel Thatcher: *A House Full of Females: Plural Marriage and Women’s Rights in Early Mormonism, 1835–1870*; Knopf, New York 2017
- : „Leaving Home’: Phebe Whittemore Carter Woodruff (1807–1885)“, in: *Women of Faith in the Latter Days*, Band 1, 1775–1820, Hg.: Richard E. Turley Jr. und Brittany A. Chapman, Seite 450–460; Deseret Book, Salt Lake City 2011
- United States’ Telegraph*; Washington, D.C. 1826–1837
- U.S. and Canada Record Collection; GAK
- Utah Genealogical and Historical Magazine*; Salt Lake City 1910–1940
- Verhandlungsprotokoll zum Tempelgrundstück / Bundesbezirksgericht (8. Gerichtsbezirk); Reorganisierte Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage gegen Kirche Christi in Independence in Missouri et al., Zeugenaussagen und eidesstattliche Aussagen, 1892, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Voree Herald*; Voree/Territorium Wisconsin Januar–Oktober 1846
- Waite, Nathan: „A School and an Endowment: DC 88, 90, 95, 109, 110“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 174–182; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016

Das Banner der Wahrheit

- Walker, Jeffrey N.: „Mormon Land Rights in Caldwell and Daviess Counties and the Mormon Conflict of 1838: New Findings and New Understandings“; *BYU Studies*, 47. Jahrgang, Nr. 1, 2008, Seite 4–55
- Walker, Robert John: „Lilburn W. Boggs and the Case for Jacksonian Democracy“; Masterarbeit, Brigham-Young-Universität, 2011
- Walker, Ronald W.: „Six Days in August: Brigham Young and the Succession Crisis of 1844“, in: *A Firm Foundation: Church Organization and Administration*, herausgegeben von David J. Whitaker und Arnold K. Garr, Seite 161–196; Religious Studies Center, Brigham-Young-Universität, Provo/UT 2011
- Ward, Maurine Carr: „John Needham’s Nauvoo Letter: 1843“; *Nauvoo Journal*, 8. Jahrgang, Nr. 1, Frühjahr 1996, Seite 38–42
- Warsaw Message*; Warsaw/IL 1843 und 1844
- Warsaw Signal*; Warsaw/IL 1841–1843
- Watson, Eldon J.: *Brigham Young Addresses*, 6 Bände; ohne Ortsangabe, 1979–1984
- Watson, Wingfield: Schriftverkehr, 1891, 1908; HAK
- Watt, George D., Schriftstücke, etwa 1846–1865; HAK; Transkripte von LaJean Purcell Carruth in: Abteilung Geschichte der Kirche, Transkripte in Pitman-Kurzschrift, 2013–2017; HAK
- Watt, Ronald G.: *The Mormon Passage of George D. Watt: First British Convert, Scribe for Zion*; Utah State University Press, Logan 2009
- Wayne Sentinel*; Palmyra/NY 1823–1852, 1860 und 1861
- Webb, Eliza Churchill: Brief an Mary Bond, 4. Mai 1876, Biographical Folder Collection (Titel: Myron H. Bond); Bibliotheksarchiv der Community of Christ, Independence/MO
- : Brief an Myron H. Bond, 24. April 1876; Biographical Folder Collection (Titel: Myron H. Bond); Bibliotheksarchiv der Community of Christ, Independence/MO
- West, William S.: *A Few Interesting Facts, Respecting the Rise Progress and Pretensions of the Mormons*; ohne Ortsangabe, 1837
- Western World*; Warsaw/IL 1840 und 1841
- Whitmer, David: *An Address to All Believers in Christ*; Selbstverlag, Richmond/MO 1887
- Whitmer, Lebensgeschichte / Whitmer, John: „The Book of John Whitmer Kept by Commandment“, etwa 1835–1846; Bibliotheksarchiv der Community of Christ, Independence/MO
- Whitney, Helen Mar: *Plural Marriage, as Taught by the Prophet Joseph. A Reply to Joseph Smith, Editor of the Lamoni (Iowa) „Herald“*; Juvenile Instructor Office, Salt Lake City 1882
- : *Why We Practice Plural Marriage*; Juvenile Instructor Office, Salt Lake City 1884
- Whitney, Horace G.: „Nauvoo Brass Band“; *Contributor*, März 1880, Seite 134
- Whitney, Orson F.: *History of Utah*, 4 Bände; George Q. Cannon and Sons, Salt Lake City 1904
- : *Life of Heber C. Kimball, an Apostle; the Father and Founder of the British Mission*; Kimball Family, Salt Lake City 1888
- : „Newel K. Whitney“; *Contributor*, Januar 1885, Seite 123–132
- Wight, Orange L.: Erinnerungen, 1903; HAK
- Williams, Frederick G.: „Frederick Granger Williams of the First Presidency of the Church“; *BYU Studies*, 12. Jahrgang, Nr. 3, Frühjahr 1972, Seite 243–261
- Winters, Mary Ann Stearns: Erinnerungen, undatiert, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Wolfinger, Henry J.: *A Test of Faith: Jane Elizabeth James and the Origins of the Utah Black Community*; Servicestelle des Staatsarchivs, Washington, D.C. 1975; Kopie im HAK
- Woman’s Exponent*; Salt Lake City 1872–1914
- Wood, Gillen D’Arcy: *Tambora: The Eruption That Changed the World*; Princeton University Press, Princeton/NJ 2014
- Woodruff, Emma S.: Sammlung, 1832–1919; HAK
- Woodruff, Phebe Carter: Kurzautobiografie, 1880, in: University of California in Berkeley, Bancroft Library, und Hubert H. Bancroft, Utah and the Mormons Collection, vor 1889, Mikrofilm; HAK
- : Poesiealbum, 1838–1844, 1899; HAK
- : Brief an „Dear Parents“, 30. Juli 1844; HAK
- Woodruff, Wilford: Sammlung, 1831–1905; HAK
- : „The History and Travels of Zion’s Camp, Led by the Prophet Joseph Smith from Kirtland Ohio to Clay County Missouri in the Spring of 1838“, 1882; HAK

Zitierte Quellen

- : Tagebücher, 1833–1898, in: Wilford Woodruff, Tagebücher und Schriftstücke, 1828–1898; HAK
- : Tagebücher und Schriftstücke, 1828–1898; HAK
- : *Leaves from My Journal*, Faith-Promoting Series, Band 3; Juvenile Instructor Office, Salt Lake City 1881
- : Zeugenaussage, 19. März 1897; HAK
- Woodworth, Jed: „The Center Place: DC 52, 57, 58“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 122–129; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „Mercy Thompson and the Revelation on Marriage: DC 132“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 281–293; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „Peace and War: DC 87“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 158–164; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- : „The Word of Wisdom: DC 89“, in: *Revelations in Context: The Stories behind the Sections of the Doctrine and Covenants*, herausgegeben von Matthew McBride und James Goldberg, Seite 183–191; Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, Salt Lake City 2016
- Young, Brigham: Geschäftsbuch, 1836–1846; HAK
- : Tagebücher, 1832–1877, Akten aus dem Büro von Brigham Young, 1832–1878; HAK
- : Brief an Parley P. Pratt, 26. Mai 1845; HAK
- Young, Emily Dow Partridge: Tagebuch und Erinnerungen, Februar 1874–November 1883; HAK
- : „Incidents in the Life of a Mormon Girl“, etwa 1884; HAK
- : „What I Remember“, 1884, maschinengeschriebenes Manuskript; HAK
- Young, Joseph Sr.: *History of the Organization of the Seventies. Names of the First and Second Quorums. Items in Relation to the First Presidency of the Seventies. Also, a Brief Glance at Enoch and His City. Embellished with a Likeness of Joseph Smith, the Prophet, and a View of the Kirtland Temple*; Deseret News, Salt Lake City 1878
- : Brief an Lewis Harvey, 16. November 1880; HAK
- Young, Phineas H.: Tagebuch, April bis Mai 1845; HAK
- Young, Zina Diantha Huntington: Tagebücher, 1844, 1845, 1886 und 1889; HAK
- Youngreen, Buddy: *Reflections of Emma: Joseph Smith's Wife*; Grandin Book, Orem/UT 1982
- Young Woman's Journal*; Salt Lake City 1889–1929
- Zion's Ensign*; Independence/MO 1891–1897
- Zion's Reveille*; Voree/Territorium Wisconsin 1846 und 1847

DANKSAGUNG

Hunderte haben zu dieser neuen Schilderung der Geschichte der Kirche beigetragen, und wir sind jedem von ihnen dankbar. Auch Generationen von Historikern, die für die Kirche tätig waren, sind wir zu Dank verpflichtet. Sie haben die Aufzeichnungen, auf denen dieses Buch beruht, mit akribischer Sorgfalt gesammelt und bewahrt. Alle Mitarbeiter, Missionare und ehrenamtlichen Helfer in der Abteilung Geschichte der Kirche haben direkt oder indirekt einen Beitrag geleistet. Unser besonderer Dank gilt James Goldberg, David Golding, Elizabeth Mott, Jennifer Reeder und Ryan Saltzgeber, die das im Internet abrufbare Zusatzmaterial erstellt haben. Die Digitalisierung von Quellen aus dem Katalog des Historischen Archivs der Kirche erfolgte unter der Leitung von Audrey Spainhower Dunshee und Jay Burton.

Die historische Analyse im Buch stützt sich vor allem auf die *Joseph Smith Papers* (Joseph-Smith-Papiere). Wir sind dankbar, dass Historiker, darunter Matthew Godfrey, Mark Ashurst-McGee, Elizabeth Kuehn, David Grua, Spencer McBride und Alex Smith, das Buch durchgesehen haben. Jenny Lund und Mark Staker von der Abteilung Historische Stätten haben es ebenfalls sorgfältig durchgesehen und Korrekturen vorgenommen. R. Eric Smith, Redaktionsleiter der Abteilung Veröffentlichungen, und auch Alison Palmer und Stephanie Steed haben einen beträchtlichen Beitrag geleistet. Die Mitglieder der Redaktionsleitung der Church Historian's Press haben das Projekt fortlaufend unterstützt.

In Hinblick auf die Ausgestaltung der literarischen Struktur des Buches haben wir uns mit Ardis Parshall, Chris Crowe, Angela Hallstrom, dem inzwischen verstorbenen Jonathan Langford, dem inzwischen verstorbenen Eric C. Olson, Brandon Sanderson, Laurel Barlow, Kathleen und Dean Hughes, H. B. Moore, Kimberley Heuston Sorenson und Gale Sears beraten. Die Historiker Alex Baugh und Melissa Wei-Tsing Inouye und auch Frank Rolapp haben ebenfalls wertvolle Unterstützung geleistet. Greg Newbold hat die schönen Illustrationen und Karten gestaltet.

John Heath, Debra Abercrombie und Miryelle Resek haben im Bereich Öffentlichkeitsarbeit mitgewirkt. Kiersten Olson, Jo Lyn Curtis, Andrea Maxfield und Debi Robins haben sich um Verwaltungsaufgaben gekümmert. Lizzie Saltsman hat als Projektmanagerin mitgewirkt.

Mitglieder anderer Abteilungen der Kirche haben ebenfalls mitgewirkt, darunter eine abteilungsübergreifende Arbeitsgruppe, der Irinna Danielson, Alan Paulsen, Karlie Guymon, Robert Ewer, Jen Ward, Drew Conrad, David Dickson und Paul Murphy angehörten. Weitere Mitwirkende waren Eliza Nevin, Patric Gerber, Nick Olvera, Paul VanDerHoeven, Randall Pixton, Brooke Frandsen, David Mann, Alan Blake, Jeff Hutchings, Gary Walton, Matt Evans, Scott Welty und Jeff Hatch. Kelly Haws, Mark Eastmond, Casey Olson und Tom Valletta brachten viele Stunden damit zu, das Manuskript durchzusehen. Übersetzer haben den gesamten Text sorgfältig in insgesamt 13 Sprachen übertragen. Die ersten acht Kapitel wurden außerdem in viele weitere Sprachen übersetzt.

Hunderte Leser aus aller Welt haben die Schilderung für uns durchgesehen und wertvolle Anregungen gegeben. Auch sie haben dazu beigetragen, dass dieses Buch die Heiligen überall auf der Welt anspricht und berührt.

STICHWORTVERZEICHNIS

- Aaron, 71, 266f.
 Aaronisches Priestertum, 75f., 110, 228, 270
 Abendmahl, 97, 272f.
 Able, Elijah, 361–365
 Abraham, 138, 267f., 500, 581f. *Siehe auch* Buch Abraham
 Acht Zeugen, 84, 94f.
 Adam, 268, 354f., 474
 Adam-ondi-Ahman, Missouri, 354f., 372, 385, 387
 Adams, James, 523ff.
 Adoption durch Siegelung, 669. *Siehe auch* Siegelung
 Afroamerikaner
 Siehe Schwarze
 Ägyptische Artefakte, 252ff., 261, 263, 510
 Alger, Fanny, 332f., 337, 349
 Alkohol, 97, 192f., 258, 272f., 372, 452
 Allen, Charles, 206
 Älteste, 96, 489, 548, 611
 Altes Testament, 122, 230, 266f., 276, 359f. *Siehe auch* Bibel
 Amerika, 24f., 106, 111f., 123. *Siehe auch* Vereinigte Staaten von Amerika
 Amerikanische Ureinwohner
 Siehe Indianer
 Angell, Mary Ann
 Siehe Young, Mary Ann Angell
 Anthon, Charles, 52ff., 81f.
 Armut
 Bund, den Armen zu helfen, 176, 434
 das Gesetz der Weihung und, 135
 das Volk Henochs und, 123
 der Familie Smith, 28, 36
 der Heiligen, 316f., 362, 605
 Einwanderung und, 126, 179, 441
 Auferstehung, 168f., 464, 563
 Auslieferung von Joseph Smith, versuchte, 540f., 544, 553ff., 574
 Ausrottungsbefehl, 397ff., 410f., 430, 527f.
 Avar, Sampson, 375f., 424f.
- Bailey, Calvin, 258f.
 Bailey, Lydia
 Siehe Knight, Lydia Bailey
 Baldwin, Caleb, 426f., 442
 Ball, Joseph, 369
 Barmherzigkeit, 15f., 62, 98, 223, 295, 448, 551
 Beaman, Louisa, 502, 512, 574
 Beaman, Mary
 Siehe Noble, Mary Beaman
 Bear Creek, Illinois, 663
 Benbow, Jane, 472, 537
 Benbow, John, 472, 537
- Benbow, William, 472
 Benjamin, König, 102
 Bennett, John
 Fehlverhalten und Ausschluss aus der Kirche, 528–534, 538f.
 Führungssämter, 487, 491ff., 498, 503
 mormonenfeindliche Aktivitäten, 539, 548, 552, 559
 Offenbarung mit Anweisungen an, 491
 schließt sich der Kirche an, 483f.
- Berichtsführung, 97, 563
 Besitz
 Siehe Land und Besitz
 Bestätigung, 649, 651f., 666
 Bibel
 das Buch Mormon und die, 81, 291, 561
 Joseph Smith liest die, 13
 Lehren der Kirche gemäß der, 287–291
 mehr heilige Schrift als die, 95, 114f.
 Suche nach Wahrheit in der, 89f., 347
 Bibel, Joseph Smiths inspirierte Übersetzung, 122ff., 138, 167f., 581
 Big Blue River, 209, 218f.
 Bigler, Bathsheba
 Siehe Smith, Bathsheba Bigler
 Bildung, Schulbildung, 22, 166, 189f., 194, 236f., 249f., 263f., 286
 Bischof, 134f., 144, 149, 176, 267, 330, 366f., 483, 516
 Bischofsrat, 349f., 359
 Black, Adam, 375f.
 Boggs, Lilburn, 380f., 397ff., 404, 527f., 532, 539ff., 554
 Booth, Ezra, 147f., 152f., 156f., 161, 171
 Boston, Massachusetts, 90, 356, 644
 Boynton, John, 249f., 292, 313, 315, 323f., 328f., 338ff., 550
 Bristol, England, 496f., 505
 Britische Mission
 Siehe England; Missionsarbeit
 Brunson, Harriet, 485
 Brunson, Seymour, 485
 Brustschild, verborgen mit den Goldplatten, 24f., 28f., 82f.
 Buch Abraham, 253, 516, 524
 Buch der Gebote, 161–164, 169f., 204f., 207, 255f.
 Buch des Gesetzes des Herrn, 597
 Buch Mormon
 Siehe auch Goldplatten
 Abner Cole spottet darüber, 90f.
 Abtrünnige und ihr Glaube an das, 339, 345, 606f.
 Britische Ausgabe, 495f.
 Emma Smith und ihr Glaube an das, 675
 gibt Zeugnis für Christus, 80f., 94
 Joseph Smith gibt Zeugnis dafür, 474f., 629
 Martin Harris verliert das Manuskript, 57–60

Das Banner der Wahrheit

- Mehrehe im, 138, 500, 567
Missionare erzählen Indianern vom, 132f.
und die Bibel, 81, 291, 561
Veröffentlichung, 86–91, 94
Zeugnis vom ~ angezweifelt, 210f.
Zeugnis vom ~ empfangen, 105f., 112–115, 159f., 288f., 309
- Bund
als Teil der Endowmentzeremonie, 668
celestiale Herrlichkeit für diejenigen, die ihren ~ halten, 169
Ehe, 263, 513, 556f., 563f., 569, 581, 627
heilige Handlungen und Bündnisse, 556f.
heilige Unterwäsche erinnert die Heiligen an ihren, 524
in der Schule der Propheten, 190
mit Abraham, 581f.
um den Armen zu helfen, 176, 434, 666
um die Heiligen zu befreien, 211, 213
und die Verwaltung geschäftlicher Belange der Kirche, 176
vom Heiligen Geist der Verheißung gesiegelt, 581
Wiederherstellung, 81, 94
Zeugnis des Bundes, 271
zwischen William und Joseph Smith, 265
- Butler, Caroline, 371
Butler, John, 371–375
Butterfield, Justin, 554
- Cahoon, Reynolds, 624f.
Caldwell, Landkreis in Missouri, 312, 353, 360, 376, 385
Calhoun, John C., 476
Cannon, Ann, 470f.
Cannon, George, 471
Carlin, Thomas, 540, 545f., 552
Carter, Phebe
 Siehe Woodruff, Phebe Carter
Carthage, Gefängnis, 629f., 633ff.
Carthage, Illinois, 612f., 619, 621, 623, 625
Carthage Greys, 628, 631, 633
Celestiales Reich, 268f., 667
Chamberlin, Solomon, 92ff.
Chandler, Michael, 253
Chase, Schwester, 574
Chicago, Illinois, 506f.
Cholera, 239f.
Clark, John, 428, 434
Clay, Landkreis in Missouri, 221, 234, 236, 241, 282, 285ff., 293
Clayton, Ruth, 562
Clayton, William, 352, 562f., 574, 580–583
Cleminson, John, 405
Cleminson, Lydia Rollins, 405
Cleveland, Sarah, 518ff.
Cole, Abner, 90ff.
Colesville, New York, 103, 107f., 110
Colesville, Zweig, 126, 144ff., 150f., 177, 218
Commerce, Illinois, 318, 459ff., 463, 478, 481. *Siehe auch* Nauvoo, Illinois
Cook, Margaret, 516ff.
Copley, Leman, 127f., 144f.
Corrill, John, 218f., 285, 425f.
Corrill, Margaret, 285
Cowdery, Oliver
 als Ältester, 96
 Ausschluss aus der Kirche, 348ff., 359f.
 Berufung der Zwölf Apostel, 247–250
 einer der drei Zeugen, 82f.
 erfährt von Joseph Smith und den Goldplatten, 66f.
 Meinungsverschiedenheit mit Ältesten der Kirche, 152f.
 Meinungsverschiedenheit mit Joseph Smith, 330ff., 337
 Mission in Ohio und Missouri, 114f., 117ff., 131–134, 147
 Offenbarungen an ihn, 70ff., 111
 Ordinierung zum Melchisedekischen Priestertum, 95f.
 Schreiber bei der Übersetzung des Buches Mormon, 67–72, 79
 sieht Jesus Christus in einer Vision und empfängt Schlüssel im Tempel, 274ff.
Taufe und Ordinierung zum Aaronischen Priestertum, 75f.
 und das Vorwort zum Buch der Gebote, 162
 und der Druck des Buches Mormon, 89ff.
 und die Offenbarungen von Hiram Page, 110
 Weihungsgebet für den Kirtland-Tempel, 271
 wird beschuldigt, sich durch Landverkäufe in Missouri Vorteile verschafft zu haben, 343ff.
 Zusammenstellung des Buches Lehre und Bündnisse, 255f.
- Cowles, Elvira, 518f.
Crooked River, Gefecht am, 394–397, 413f., 426, 438
Crosby, Caroline, 292f., 296, 298, 316ff., 668f.
Crosby, Jonathan, 292f., 296, 298, 316ff., 668f.
Cutler, Alpheus, 453f.
- Dana, Lewis, 659ff., 665
Daniel, 354f., 425
Daniels, Abigail, 116–119
Daniten, 359f., 371, 373, 375f., 380f., 424f.
Davies, Landkreis in Missouri, 353f., 371f., 374–377, 385, 393, 452

Stichwortverzeichnis

- Davis, John, 494–497
Davis, Mary Ann Weston
 Siehe Maughan, Mary Ann Weston Davis
Davis, Matthew, 473ff.
Debattierclub, 263f.
Decker, Lucy Ann, 560
Delaware (Indianerstamm), 131–134, 660f.
Demut, 51f., 63ff., 156, 306f., 320, 325, 340, 389
Derby, Erastus, 542, 663
Derby, Ruhamah, 663
De Witt, Missouri, 380ff., 384, 387f.
Dibble, Cecelia, 218
Dibble, Philo, 217f., 221f.
Dixon, Illinois, 573
Doniphan, Alexander, 385, 404, 409f., 420f.
Douglas, Ellen, 605f.
Douglas, George, 605
Drei Zeugen, 64f., 82ff., 94f.
Druckerei
 Independence, 169f., 177, 203ff.
 Kirtland, 255, 267, 270f.
 Nauvoo, 620
Dunklin, Daniel, 213f., 229f., 234
Durfée, Elizabeth, 589
- Eames, Betsy, 335, 377f.
Eames, Justus, 335, 377f.
Ehe
 Siehe auch Mehrehe; Siegelung
 ewige Ehe, 475f., 513f., 556f., 563f., 569, 581, 627
 im Mittelpunkt von Gottes Plan, 499f.
 von Hyrum Smith und Mary Fielding, 337f.
 von Joseph Smith und Emma Hale, 36–40
 von Newel Knight und Lydia Bailey, 259, 261ff.
 von Parley Pratt und Mary Ann Frost, 308
 von Wilford Woodruff und Phebe Carter, 302f., 305f.
 von Willard Richards und Jennetta Richards, 471
Einigkeit, 123, 265, 313, 347–350, 445f.
Elias, 275
Elija, 276, 499f.
Endowment, Kirtland
 die Heiligen bereiten sich darauf vor, 237, 252, 256, 261, 263, 266f.
 im Tempel empfangen, 273ff., 286, 362
 in einer Offenbarung verheißen, 125, 236f.
 Joseph Smith betet darum, 271
 und die Erlösung Zions, 282
 und die Missionsarbeit, 277, 283
Endowment, Nauvoo
 Abtrünnige lehnen das ~ ab, 615
 Brigham Young spricht darüber, 652ff., 658f.
 die Heiligen empfangen das, 573, 589f., 660, 667f., 671f.
Einführung, 523–526
Mitglieder der Frauenhilfsvereinigung bereiten sich darauf vor, 521f., 536
mit noch größerer geistiger Macht ausgerüstet, 511
Schlüssel dafür, 643f.
und Bündnisse, 556f., 668
- Engel
 Siehe auch Moroni
 drei Zeugen sehen einen, 82ff.
 Engel bei der ersten Vision, 17f.
 in Kirtland, 269, 272, 274, 281
 Johannes der Täufer, 75f.
 Joseph Smith übergibt einem ~ die Platten, 85
 Joseph Smith von ~n unterwiesen, 98
 Joseph Smith wird von einem ~ angewiesen, die Mehrehe auszuüben, 331
 Mary Lightner sieht einen, 513ff.
 Petrus, Jakobus und Johannes, 95f.
 Phebe Woodruff sieht einen, 431
England, 326ff., 350ff., 368, 471, 484, 495, 597. *Siehe auch bestimmte Orte*
Entschädigung für die Verluste in Missouri, 450f., 468ff., 476f., 593, 639
Erhöhung, 510–513, 522f., 563, 581, 603, 667
Erkennens, Gabe des, 627
Erkenntnis, Wissen, 71, 81, 135f., 192, 522ff., 563, 603
Erlösung der Toten, 487, 550f.
Erste Präsidentschaft, 240f., 324, 329f., 336, 341, 345, 366, 492f., 523ff., 601
Erste Vision, 15–20
Erweckungsbewegungen in der Gegend um Palmyra, 4f., 9f., 12f., 62
Europa, 508
Evangeliumszeit, 275f., 651
Evans, David, 401f.
Evening and the Morning Star, The, 170f., 182, 198f., 202
Ewige Ehe, 513f., 556f., 563f., 569, 581, 627
Experten, Gelehrte, 52, 81f.
- Falsche Geister, 136
Far West, Missouri
 Abtrünnigkeit in, 348
 als Sammlungsort, 352f.
 die Heiligen verlassen, 433ff., 438
 die Heiligen verteidigen, 404–407, 410ff.
 die Smiths und die Rigdons ziehen nach, 341f., 347f.
 Eckstein des Tempels in ~ gelegt, 358–361
 Führer der Kirche reisen nach, 335f.
 Gründung von, 312
 Kollegium der Zwölf besucht Bauplatz des Tempels in, 453f.

Das Banner der Wahrheit

- Landverkäufe in, 344
Leiden der Heiligen in, 428, 432
Miliz nimmt ~ ein, 414–417
Pöbel bedroht, 385, 390
Fayette, New York, 78f., 96, 101, 110, 112, 121
Felshaw, Mary, 574
Fielding, James, 321f., 326f.
Fielding, Joseph, 290f., 315, 321f., 471
Fielding, Mary
 Siehe Smith, Mary Fielding
Fielding, Mercy
 Siehe Thompson, Mercy Fielding
Finanzen
 Siehe auch Kirtland Safety Society; Zehnter der Familie von Joseph Sr. und Lucy Smith, 5f., 9, 12, 40
 Entschädigung für die Verluste in Missouri, 468
 finanzielle Probleme durch Kirtland-Tempel, 241–244, 246f.
 Geldbeschaffung durch Apostel, 248
 Gelder für das Buch Mormon, 50f., 65f., 86ff.
 Geldwert der Goldplatten, 28ff.
 Kleingeldspendenaktion für den Tempel, 597
 Schulden, Rat hinsichtlich, 198, 228
 Schulden der Kirche, 254, 282f., 294f., 304f., 313, 316, 341, 366f.
 Schuld von Parley Pratt, 283f., 291, 308f.
 Spenden von Heiligen, 207, 229, 244–247, 441
 Treuhande und, 652f.
 und die Erlösung Zions, 282f.
 und die Sammlung in Ohio, 125, 136
 von Joseph und Emma Smith, 102f., 109, 583, 644f.
Finanzkrise 1837, 305, 316
Fishing River, 234f.
Follett, King, Joseph Smiths Rede bei der Trauerfeier, 602–605
Ford, Thomas, 553, 574, 578, 622ff., 626, 628, 631f., 658, 663f.
Fordham, Anna, 463f.
Fordham, Elijah, 463f.
Foster, Charles, 607
Foster, Robert, 607, 611
Fox Islands, 310, 333ff., 356, 369, 377ff., 430
Franklin, Charles, 362f., 365
Franklin, Eunice, 361–365
Frauen
 Siehe auch Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo
 Gebetsversammlungen, 429
 Gewalt gegen, 218, 405ff., 419, 423
 im Lager Israel, 229, 233, 240
 und der Bau des Tempels, 242f., 596f.
 vollziehen heilige Handlungen im Tempel, 589
Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 516–523, 534ff., 549, 573f., 605
Freimaurerei, 519, 525
Freude, 13, 16f., 75, 84, 98, 135f., 161, 262, 265, 351, 551, 604
Frieden, 16f., 23f., 182, 189f., 450, 454
Frost, Mary Ann
 Siehe Pratt, Mary Ann Frost
Fullmer, Desdemona, 518f.
Fullmer, John, 630
Fußwaschung, 191, 272f.
Gabe der Zungenrede, 186f., 204, 267, 272, 274, 579
Gaben des Geistes, 127f., 131, 281
Gadfield Elm, England, 472
Galland, Isaac, 441
Gallatin, Missouri, 371–375, 388f., 451f.
Garments, 524
Garten von Eden, 187, 263, 524
Gebet
 aus Dankbarkeit, 140, 223, 614f.
 für die Familie, sie möge das Evangelium annehmen, 322, 357
 Gebetsversammlungen von Heiligen, die das Endowment empfangen haben, 590, 612
 geht Offenbarungen und Visionen voraus, 15f., 24, 29, 33, 75, 96, 134f., 162f., 188, 193f., 225f., 274, 670
 im Gefängnis zu Liberty, 447
 im Hinblick auf eine Heirat, 261
 in Zungenrede, 186f., 579
 um ein Zeugnis zu empfangen, 50, 67, 70, 95, 113ff., 289f.
 um finanzielle Hilfe, 244, 302
 um Führung und Weisung, 78, 127f., 148, 189, 213, 225, 409, 461, 514f., 558f., 596, 659
 um Gottes Willen zu erfahren, 282
 um Heilung, 319f., 429, 584
 um Kraft und Trost, 437, 639ff.
 um Schutz, 413f.
 um Vergebung, 61f., 363
 und die drei Zeugen, 82f.
 und die Missionsarbeit, 288, 314f.
 von Orson Hyde in Jerusalem, 509
 wegen eines Konflikts, 80, 111, 265, 310
 Weihungsgebet für den Kirtland-Tempel, 271f.
Gebetsversammlungen, 590, 612, 648ff.
Gebote, 111, 177, 192f., 244, 298
Geduld, 213, 604
Gehorsam, 22f., 29f., 46, 60, 500, 511
„Geist aus den Höhen“ (Lied), 272, 519
„Geistige Ehe“, 528f., 566
Geistige Gaben
 Siehe Gaben des Geistes
Geld
 Siehe Finanzen
Gemeinden, 516

Stichwortverzeichnis

- Generalkonferenz
 Siehe Konferenzen
Gesetz, das (Lehre und Bündnisse 42), 134ff., 145f.
Getsemani, 508f.
Geweihetes Öl, 431
Gheen, Esther, 574
Gilbert, Sidney, 154f., 204, 218ff., 240
Glaube
 Emma Smith spricht über, 306f.
 Haus des Glaubens, 189
 Heilung und, 326, 431, 463, 584
 Offenbarung und, 134
 Übersetzung der Goldplatten erfordert, 51f., 71
 und die Mehrehe, 499, 502
 Verlust des Glaubens, 167f., 210, 303, 340
 Vorlesungen über, 255f.
 wird geprüft, 237, 251, 510
 Wissen und, 13, 64, 71, 189
 Zeugnis und, 79
Gleichnis vom Weingarten, 226
Glück, Glücklichein
 Siehe Freude
Goldplatten
 Siehe auch Buch Mormon
 acht Zeugen für die, 84
 Beschreibung, 28f., 46f.
 drei Zeugen, 64f., 82ff.
 Engel Moroni gibt Joseph Smith Anweisungen
 hinsichtlich der, 24f., 27–30, 33
 Engel nimmt sie mit sich, 61, 85
 Geldwert der, 28ff.
 Joseph Smith holt die, 38, 41ff., 45ff.
 Joseph Smith kann die ~ nicht erlangen, 29, 32ff.,
 38
 Joseph Smith versteckt die ~ zum Schutz, 43, 45,
 48, 51, 56, 63
 Martin Harris verlangt einen Beweis dafür, 64f.
 Mary Whitmer sieht die, 79f.
 Missionare erzählen Indianern von den, 133
 Oliver Cowdery sieht die ~ in einer Vision, 67
 Übersetzung, 49–52, 55ff., 63, 68–74, 79ff., 88f.
 Verschwörung, die ~ zu stehlen, 44–47, 50
Gott
 Eigenschaften, 474
 Heilige müssen sein wie er, 522f.
 Joseph Smith sieht ~ in einer Vision, 17, 268
 Vision von, 268
 von Angesicht zu Angesicht sehen, 250
 weint über Schlechtigkeit und Leid, 123
 Wesen, 562f., 603, 615
 Grade der Herrlichkeit, 168f.
Grandin, Egbert, 87, 89
Grand River, 354
Granger, Oliver, 367
Granger, Sabre, 292f., 296
Greene, John, 112ff., 638
Greene, Rhoda, 112ff.
Großes Salzseetal, 665, 670

Haftprüfung, 575f.
Hagar, 500
Hale, Emma
 Siehe Smith, Emma Hale
Hale, Isaac, 35ff., 39, 50f., 65, 68, 489
Hale, Jonathan, 333ff.
Hales, Charles, 380f., 383, 391–397
Hamilton, Kanada, 283, 285
Hancock, Levi, 332
Harmony, Pennsylvania, 35, 50ff., 54, 64, 67, 77
Harris, Denison, 602, 606–609
Harris, Emer, 602
Harris, Lucy, 56f., 64
Harris, Martin
 Abtrünnigkeit in Kirtland, 338
 Besuch bei Experten, 52ff., 81f.
 Buch Mormon, Finanzierung, 50f., 86ff.
 Buch Mormon, Schreiber bei der Übersetzung,
 55ff.
 Buch Mormon, Verlust des Manuskripts, 57–60
 einer der drei Zeugen, 64f., 82ff.
 Offenbarungen an ihn, 64f., 88
 vor Gericht, 65f.
 Zwölf Apostel, Wahl der, 248f.
Hawaii, 571
Hawn's Mill, Missouri, 400–404, 407, 410, 436f., 518f.
Hebräisch, 481, 524
Heilige Handlungen, Verordnungen, 183, 511, 556f.,
 592, 666f.
Heiliger Geist
 am Pfingsttag, 267
 auf den Heiligen Geist hören, 102
 die Konfirmierung und die Gabe des Heiligen
 Geistes, 97, 110, 166
 die Taufe und die Gabe des Heiligen Geistes, 96
 die Whitneys beten um die Gabe des Heiligen
 Geistes, 127
 durch den Geist lehren, 263f.
 erwähnt im Segen für Emma Smith, 627
 im Gegensatz zu falschen Geistern, 136
 inspiriert Mercy Thompson zur
 Kleingeldspendenaktion, 596
 Joseph Smith spürt den Einfluss des Heiligen
 Geistes, 16f., 29, 98, 168, 263, 450
 Kundgebungen im Kirtland-Tempel, 272
 Offenbarung durch den Heiligen Geist, 71, 164,
 169, 311
 Parley Pratt geführt vom Heiligen Geist, 104f., 285
 und das Reden in Zungen, 186f., 204
 und die Heilung von Philo Dibble, 222

- und die Missionsarbeit, 313f., 321, 357, 364, 471
und die Nachfolge in der Führung, 651f.
und Prophezeiung, 269
und Versöhnung, 265
Ursprung eines Zeugnisses, 113, 319, 334
Vollmacht, den Heiligen Geist zu spenden, 75, 95f.
weist David Whitmer an, Felder vorzubereiten, 78
Wesen, 562f.
- Heiliger Geist der Verheißung, 581
Heilige Schriften, 11f., 76, 109, 255f., 520, 561
Heilung
Alma Smiths Schusswunde, 408f., 437
Ann Walmsley, 326
Christus bietet, 74
Elsa Johnsons Arm, 147f., 167f.
Gebete um, 319f.
in Jane Mannings Gruppe, 584
James Hendricks' Lähmung, 438, 440
Philo Dibbles Schusswunde, 221f.
Thankful Pratt, 284f.
und die Opfer der Cholera, 239f.
von Heiligen mit Malaria, 463f.
- Hendricks, Drusilla, 393f., 438ff., 668f.
Hendricks, James, 393f., 396f., 438ff., 668f.
Henoch, 123f., 126, 135
Herefordshire, England, 494f.
Hicks, Russell, 206
Higbee, Chauncey, 607, 611
Higbee, Elias, 468ff., 476f.
Higbee, Francis, 607f., 620
Himmel, 168f., 171, 603f.
Hinkle, George, 380, 404, 409–412, 414f., 419f.
Hiram, Ohio, 167
Hoherat, Kirtland, 241, 246f., 251, 256f., 268f., 339f.
Hoherat, Missouri, 241, 248, 268f., 343ff., 348, 359,
390, 434
Hoherat, Nauvoo, 532ff., 657
Hoher Priester, 241, 653
Holbrook, Chandler, 229
Holbrook, Eunice, 229, 233, 239f.
Holbrook, Joseph, 229
Holbrook, Nancy, 229, 233, 239f.
Hölle, 32, 168
Howard, Mr., 7ff.
Hoyt, Emily Smith, 650ff.
Hügel (Cumorah), 24–28, 32f., 38
Hunter, Ann, 550
Hunter, Edward, 550
Huntington, Dimick, 455f.
Huntington, Zina, 464f.
Hurlbut, Doctor Philastus, 212, 224f., 301
Hyde, Marinda Johnson, 339
Hyde, Orson
Apostelamt wiederhergestellt, 462
Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 249f.
- eidesstattliche Erklärung gegen die Heiligen in
Missouri, 398
Lehrer in der Schule der Propheten, 190
Mission in England, 315, 323f., 327, 350, 352, 471
Missionsreise nach Palästina, 490, 508f.
predigt bei einer Konferenz, 562
und die Kirtland Safety Society, 297, 301f.
verliert seinen Glauben, 313, 390, 445
- Illinois, 441, 664f.
Illinois, Parlament, 490, 658
Illinois, Staatsmiliz, 483, 628, 631ff.
Independence, Missouri, 154, 169f., 180, 210. *Siehe
auch* Jackson, Landkreis in Missouri
Indianer, 111f., 119f., 131–134, 141, 659f., 665
Iowa, Territorium, 460, 542f., 624, 670
Isaak, 267f.
Islam, 500f.
Israel, 660
- Jackson, Joseph, 607
Jackson, Landkreis in Missouri
Siehe auch Independence, Missouri
Angriffe des Pöbels in, 196–201, 209, 215, 217
das Lager Israel und, 234
der Besitz der Heiligen in, 212f., 282, 344, 349
der Herr nimmt die Anstrengungen an, Zion dort
aufzubauen, 491
die Heiligen müssen ~ verlassen, 199–203, 206,
211, 219
die Heiligen sammeln sich in, 147f., 150f., 159,
178f.
Führer der Kirche reisen nach, 159f., 176, 421, 423
Missionare treffen ein, 131, 141
Pläne, zurückzukehren, 229f., 293
- Jakob (Buch Mormon), 138, 500, 567
Jakobus, 95f., 249
James, Jane Manning
Siehe Manning, Jane
Jaques, Vienna, 207
Jerusalem, 490, 508f., 564
Jesaja, 81f., 179, 599, 660
Jesus Christus
Siehe auch Sühnopfer Jesu Christi; Zweites
Kommen
erscheint im Kirtland-Tempel, 122, 274f.
im Buch Mormon, 62, 70, 74, 80f., 94
Joseph Smiths Visionen von, 17, 168, 268
Liebe von, 225
Miterben mit, 603f.
Offenbarungen sind Worte von, 65
Opfer von, 88
und das Endowment, 267

Stichwortverzeichnis

- Visionen einiger Heiliger von, 269
Wesen, 562f.
wusch den Jüngern die Füße, 272f.
- Johannes, 95f., 249, 511, 564f., 609f.
- Johannes, Evangelium, 168
- Johannes der Täufer, 75f., 95f.
- Johnson, Benjamin, 563
- Johnson, Elsa, 167, 175
- Johnson, John, 167
- Johnson, Luke, 249, 313, 323f., 329, 338ff.
- Johnson, Lyman, 249, 313, 315, 323f., 329, 359
- Johnson, Marinda
Siehe Hyde, Marinda Johnson
- Johnson, Melissa, 563
- Jones, Dan, 630f., 633, 655
- Jones, Jane, 655
- Joseph-Smith-Übersetzung
Siehe Bibel, Joseph Smiths inspirierte Übersetzung
- Kaffee, 192f.
- Kalifornien, 598f.
- Kanada, 257ff., 283ff., 287–292, 307f., 328 368, 653
- Kikhawenund, 131–134, 141
- Kimball, Heber
Abreise auf Mission trotz Krankheit, 466f.
Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 249
erfährt vom Buch Mormon, 114
Führungsrolle nach Joseph Smiths Tod, 653, 660, 666
gibt Parley Pratt einen Segen, 284, 307ff.
gibt William McLellin Zeugnis, 417f.
im Lager Israel, 228f., 237, 240
leitet Fortzug aus Missouri, 440
lernt Joseph Smith kennen, 185f.
Mission in England, 313ff., 324, 326ff., 345ff., 350ff., 366f., 471
Treue gegenüber Joseph Smith, 313
und das Endowment, 523–526
und die Mehrehe, 512, 559
versucht zu erreichen, dass Joseph Smith aus dem Gefängnis entlassen wird, 449f.
- Kimball, Hiram, 624f.
- Kimball, Sarah, 516ff.
- Kimball, Vilate
Ankunft in Ohio, 228f.
besucht Joseph Smith, als dieser krank ist, 320
Kleidung für Arbeiter am Tempel, 243
Krankheit, 466
lässt sich für ihre Mutter taufen, 489
über Abtrünnige in Kirtland, 338ff.
über den Tod von Joseph und Hyrum Smith, 642
vollzieht heilige Handlungen im Nauvoo-Tempel, 668
wieder mit Ehemann vereint, 366f.
- Kinder
bei Angriffen des Pöbels, 215, 218, 387
bei Hawn's Mill, 400
die Mehrehe und, 512
Errettung, 268f., 474
Herz wendet sich den Eltern zu, 276, 551
im Landkreis Clay, 286
in Far West, 335f.
in Nauvoo, 548
Segen, Segnung, 315, 352, 625f.
Taufe, 181
und der Bau des Tempels, 242f., 255
- King, Austin, 424ff.
- King-Follett-Rede, 602–605
- Kinney, Eunice Ross Franklin
Siehe Franklin, Eunice
- Kirche Jesu Christi, 75f., 81f., 95ff., 101f., 240f., 273, 352f.
- Kirchenlieder
Apostel singen beim Tempelgelände in Far West, 453f.
Britisches Gesangbuch, 495f.
„Der Geist aus den Höhen“, 272, 519
Elijah Able singt ~, 365
Emma Smith stellt Gesangbuch zusammen, 110, 255
Gesang bei Versammlungen, 292, 346, 352, 357, 570, 605
im Lager Israel werden ~ gesungen, 235
Jane Manning und ihre Gruppe singen ~, 585
John Taylor singt ein Kirchenlied im Gefängnis zu Carthage, 633f.
trösten Amanda Smith, 437
- Kirtland, Ohio
Siehe auch Tempel, Kirtland
Abtrünnigkeit in, 309ff., 318, 328f., 333, 335, 338–341, 443
als Pfahl Zions, 240f., 281
Beschreibung, 130, 506
der Heilige Geist wird ausgeschüttet, 272
Joseph und Emma Smith wohnen in, 128, 177
Missionare treffen ein, 114
Sammlung in, 124, 157f., 185, 245ff., 257
Wachstum der Kirche in, 119, 126, 252
Widerstand gegen die Kirche in, 212, 224f.
wirtschaftliche Schwierigkeiten, 294, 299, 305, 316, 329, 366
zu wenig Unterkünfte, 292f.
- Kirtland Safety Society, 296–302, 313, 316f., 322, 328, 330, 339
- Knight, Joseph, Sr., 37, 41, 43f., 103, 107, 151, 669
- Knight, Lydia Bailey, 257ff., 261ff., 269f., 272, 277, 413–417, 536, 668f.
- Knight, Newel, 103f., 126, 146, 221f., 258f., 261ff., 277f., 413–416, 668f.
- Knight, Polly Peck, 37, 103, 107, 145f., 150f., 669

Das Banner der Wahrheit

- Knight, Sally, 103
Kollegium der Siebziger, 250f., 272ff., 283, 358, 657
Kollegium der Zwölf Apostel
 Bildung des, 247–250
 freie Plätze neu besetzt, 366ff.
 Fußwaschung in Kirtland, 272f.
 im Kirtland-Tempel mit Macht ausgerüstet, 273f.
 Joseph Smith schult das, 251, 461f., 568
 Konflikte und Versöhnung im, 313, 322–325
 Mission in England, 312, 454f., 465f.
 Missionsarbeit, 283
 Reise zum Tempelgelände in Far West, 368, 444ff., 453f.
 Schlüssel werden übertragen, 599f., 643f., 649, 651 und die Nachfolge in der Führung, 645ff., 651ff. und Orte für Siedlungen der Kirche, 598f.
 Wiederaufnahme von Mitgliedern in das, 264, 462 wirbt für Joseph Smith als Präsidentschaftskandidat, 593f.
- Konferenzen, 112, 124f., 144f., 248, 304f., 329, 336, 352, 488, 497, 562f., 602, 664
Konfirmierung, 97, 108ff., 352. *Siehe auch* Heiliger Geist
Konstantinopel, 508
Kriegsrecht in Nauvoo, 621, 628f., 632
- Laden
 Joseph Smiths in Kirtland, 294
 Joseph Smiths in Nauvoo, 510, 523ff., 585, 590, 612
 Newel Whitneys in Kirtland, 128, 185, 188, 190
Lager Israel (Zionslager), 227–240, 242f., 248–251
Lamaniten, 69f., 73f., 80f., 123
Land und Besitz
 Darlehen für Landerwerb, 296f., 308f.
 Illinois und Territorium Iowa, Landerwerb, 459f.
 Kirtland, verfügbar in, 292
 Kirtland, Verkauf in, 367
 Martin Harris verkauft seine Farm, 87f.
 Missouri, bewahren in, 212ff.
 Missouri, Erwerb in, 226, 244ff., 282, 286f., 294, 330
 Missouri, verfügbar in, 178f.
 Missouri, Verkauf in, 349, 411
 Missouri, Verlust in, 202, 219, 241f., 468
 New York, Verkauf in, 157f.
 nicht rechtmäßig verwaltet, 343f.
 Spekulation, 303
 und das Gesetz der Weihung, 135, 145f., 179, 304, 366
 Verwaltung von, 343f., 670
 von Joseph und Emma Smith, 583, 624, 657f.
- Latter Day Saints' Messenger and Advocate, 255
Law, Jane, 589ff., 607, 611
Law, William, 523ff., 559f., 590ff., 601, 606f., 611f., 615f., 642
Law, Wilson, 553, 556, 576f., 612
Lawrence, Samuel, 41
Leany, Isaac, 438, 440
Lehre und Bündnisse, 255f., 309, 339, 561, 606f.
Letzte Tage, 4, 81, 124, 170, 183, 598f., 647
Liberty, Gefängnis zu, 426, 432f., 442, 446, 449
Liebe, 18, 75, 159f., 347f., 447f., 451, 641
Lightner, Adam, 405, 513ff.
Lightner, Mary Rollins, 204f., 207, 405f., 513ff.
Liverpool, England, 321, 471
London, England, 495
Lucas, Samuel, 199, 202, 406, 409–412, 415f., 419ff., 423, 428
Lungenentzündung, 144
Lyman, Amasa, 653
- Maid of Iowa*, 619f.
Maine, 333, 358, 377f.
Malaria, 462
Maleachi, 276, 551
Manchester, New York, 40f., 59, 84, 120f., 224f.
Manning, Jane, 578ff., 584f.
Markham, Stephen, 574ff., 630, 633
Marks, Rosannah, 589
Marks, Sophia, 518
Marks, William, 523ff., 645ff.
Marsh, Elizabeth, 90, 136ff., 158f., 164ff., 390
Marsh, Thomas
 als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, 322ff., 343f., 348, 369, 433
 Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 249
 besucht Far West, 335f.
 liest das Buch Mormon, 89f.
 Offenbarungen an ihn, 324f., 367f.
 predigt in Missouri, 158f.
 Sammlung in Ohio, 136ff.
 und die Missionsreise nach England, 308, 312, 314
 Unzufriedenheit, 389ff., 398, 445
Martyrertod von Joseph und Hyrum Smith, 634ff.
Masern, 144, 172, 307, 614
Maughan, Mary Ann Weston Davis, 494–497, 505ff., 546ff., 564f., 620, 656f.
Maughan, Peter, 506f., 546ff., 564f., 619f., 656f.
Maughan, Ruth, 507
McCleary, Sophronia Smith
 Siehe Smith, Sophronia
McLellan, Cinthia Ann, 159
McLellan, William, 159–164, 178ff., 209ff., 218f., 249f., 313, 323f., 359, 417f.
McRae, Alexander, 426f., 442
Mehrehe
 Apostel üben die ~ aus, 657f.

Stichwortverzeichnis

- Brigham Young und die, 560, 674
der Nauvoo Expositor und die, 612, 615
Emma Smith und die, 566f., 586f., 675
Emma und Joseph Smith diskutieren über die, 583
Gebot, sie auszuüben, 138f., 499–502
Hyrum Smith und die, 559, 567f.
Joseph Smith führt andere an die ~ heran, 511ff.
Joseph Smith übt die ~ aus, 331ff., 337, 502f.,
513ff., 558f., 567
Offenbarung über die, 138f., 580ff., 590
und der Begriff „Polygamie“, 566
William Law stellt sich gegen die, 559f., 601, 606f.
- Melchisedekisches Priestertum, 95f., 262, 270, 362
Merrick, Philinda, 518f.
Meteorschauer, 222ff., 394f.
Millennial Star, 597
Millennium, 197f., 281, 598
Miller, Emeline, 178f.
Miller, George, 523ff., 529, 652f.
Millet, Artemus, 242f., 255
Misshandlung, 256ff.
Missionsarbeit
auf den Fox Islands, 310, 333ff.
Dringlichkeit der, 183
im Südpazifik, 571ff., 595, 613, 661ff.
in den Oststaaten, 184f., 356f., 470, 588
in den Südstaaten, 300
in England, 313ff., 326ff., 345ff., 350, 352, 368,
444f., 461f., 465f.
in Kanada, 257ff., 283ff., 289–292, 307f.
in Missouri, 147f., 158f.
in Ohio, 114–119, 178f.
Kollegium der Siebziger und die, 250f.
Kollegium der Zwölf Apostel und die, 247–250,
324, 366ff.
Offenbarungen verwendet bei der, 162
und das Endowment, 277, 283
und die Indianer, 111f., 119f., 131–134, 141, 148,
659
und Geldbeschaffung, 282f.
und Öffentlichkeitsarbeit, 548
- Mississippi (Fluss), 231, 434ff., 441, 460, 480f., 488f.,
542, 608f., 670
- Missouri
als Ort für Zion, 144–148
die Heiligen fordern Wiedergutmachung für die
Misshandlung in, 468, 476f.
die Smiths und die Rigdons ziehen nach, 341f.
Emma Smith und ihre Kinder verlassen, 435f.
Konflikt in, 199ff., 285ff., 293
Lager Israel in, 231, 233
Missionsarbeit in, 141
Parlament gründet Landkreis Caldwell für die
Heiligen, 312
Sammlung in, 146ff., 178f., 358
- Sklaverei in, 197ff.
Vertreibung der Heiligen aus, 411, 428ff., 433ff.,
440f., 484
- Missouri (Fluss), 152, 221f., 282
Mitchill, Samuel, 54
Mohegan (Indianerstamm), 660f.
Montrose, Territorium Iowa, 460f., 463f.
Morley, Isaac, 118f., 127f., 218ff., 668f.
Morley, Lucy, 116ff.
Morley, Lucy Gunn, 118f., 127f., 668f.
Mormon, 253
Moroni
erscheint Mary Whitmer, 79f.
gibt Joseph Smith Anweisungen zu den Goldplatten,
24–30, 38, 42, 61, 63
nimmt Übersetzer wieder an sich, 58, 62
tadelte Joseph Smith, 40f.
- Mose, 122f., 134, 266f., 275
Mumien, 252ff.
Murdock, John, 142
Murdock, Julia, 142. *Siehe auch* Smith, Julia Murdock
Musik
Siehe Kirchenlieder
Muslime, 500f.
Mutter im Himmel, 465
- Nabota, 661
Nächstenliebe, 521, 534
Nauvoo, Illinois
Siehe auch Commerce, Illinois; Tempel, Nauvoo
Aufbau, 480f., 491, 504f., 516
Bürgermeister von, 492f., 531
das Leben in, 547f.
die Heiligen verlassen, 658f., 672ff.
Gouverneur sendet Truppen nach, 624f., 629,
631f.
Konflikt in, 620
Kriegsrecht in Nauvoo, 628f.
Leichname von Joseph und Hyrum Smith nach ~
gebracht, 638f.
Name, 481
Sammlung in, 653f., 663f.
- Nauvoo, Stadtrat, 500f., 531, 540f., 616f., 622
Nauvoo, Verfassung, 489f., 541, 617, 623, 658
Nauvoo Brass Band, 548, 577
Nauvoo Expositor, 612, 615–618, 632
Nauvoo House, 491
Nauvoo-Legion, 498, 621, 658
Nauvoo Mansion, 583f., 639ff., 675
Navajo (Indianerstamm), 141
Nephi, 80ff.
Nephten, 69f., 73f., 80f., 123

- Neuer und immerwährender Bund der Ehe, 563, 581, 589, 668f.
Neues Jerusalem, 111f.
Neues Testament, 102, 118f., 126, 131, 187, 222f., 247f., 250f., 334, 364, 511. *Siehe auch* Bibel
Newell, Grandison, 301ff., 305f., 338
Newton, Gideon, 334f.
New York, 52ff., 183ff.
New York (Bundesstaat), 6f., 90, 139, 362
Neyman, Cyrus, 485f.
Neyman, Jane, 485f.
Niagarafälle, 285
Noble, Bates, 502
Noble, Mary Beaman, 502
- Offenbarungen an Joseph Smith
als Worte Jesu Christi, 65
Berichtungen, 164
durch den Urim und Tummim, 62
für die Kirche, 110f.
göttlicher Ursprung, 609
im Einklang mit der Bibel, 290f.
Niederschrift, 63, 597
trotz Unvollkommenheiten wahr, 164
Veröffentlichung, 161f., 170f., 255f.
von Einwohnern Missouris als bedrohlich empfunden, 200
Ohio, 119, 124ff., 136ff., 140f., 157f., 183f.
Ohio (Fluss), 277f.
Ölberg, 509
„Olivenblatt“, Offenbarung (Lehre und Bündnisse 88), 189f., 193
Oneida (Indianerstamm), 659
Ordinierung, 75f., 95f., 362, 454
Oregon, 598f.
- Packard, Sophia, 518f.
Page, Hiram, 110f.
Page, John, 358, 368, 445, 453, 490, 508
Palästina, 490
Palmyra, New York, 7, 10, 12, 224f.
Papyri, 252ff., 263
Parrish, Betsy, 240, 302
Parrish, Warren, 302, 309ff., 318, 320, 328, 338ff., 592
Partridge, Edward
Anregung zum Zehnten, 366
bei der Weihung des Kirtland-Tempels, 256
Bekehrung, 120ff.
Berufung zum Bischof, 134
Briefe von Joseph Smith, 225, 450f.
geteert und gefedert, 206f.
Krankheit und Tod, 479f., 491
leitet Disziplinarrat, 349f.
Pflichten als Bischof, 144, 149f., 176, 179, 193, 440f.
und der Fortzug aus dem Landkreis Jackson, 220f.
und die Konflikte im Landkreis Jackson, 202f., 211, 213f., 219
und die Sammlung, 460
zieht nach Missouri, 147
Partridge, Edward, Jr., 565f.
Partridge, Eliza, 144f., 480, 558, 566f., 586
Partridge, Emily
als weitere Frau von Joseph Smith, 558f., 565ff., 586f.
beobachtet Meteorschauer, 222
bereitet sich vor, Nauvoo zu verlassen, 673ff.
in der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 536
Kindheit, 143ff., 285ff.
Krankheit, 478ff.
über Emma Smith und die Mehrehe, 587
und der Konflikt im Landkreis Jackson, 196ff., 206
Partridge, Harriet, 206, 478ff.
Partridge, Lydia, 565f.
Partridge, Lydia Clisbee, 143, 145, 153ff., 478f.
Patriarch, 278, 488, 491
Patriarchalischer Segen, 278, 299, 594f.
Patten, David, 249, 312, 322, 343f., 388, 394–397, 433
Paulus, 169, 485f., 521
Peart, Jacob, 619f.
Peck, Benjamin, 181
Peck, Phebe, 181f.
Peck, Polly
Siehe Knight, Polly Peck
Peniston, William, 372ff.
Pennsylvania, 35
Pete (befreiter Sklave), 119
Peterson, Ziba, 112, 117ff.
Petrus, 95f.
Pfähle, 240f., 329f., 348, 353, 355, 485, 578
Pfingsten, 267, 272
Phelps, Sally, 181, 203f., 207, 668f.
Phelps, William
an seine Frau gesiegelt, 668f.
Ausschluss aus der Kirche, 348
Drucker in Missouri, 169ff.
gibt Zeugnis für das Buch Mormon, 165
Land nicht rechtmäßig verwaltet, 330, 343ff.
leitet einen Zweig in Kirtland, 506
Predigt bei der Trauerfeier für Joseph Smith, 641
Ratgeber in der Präsidentschaft in Missouri, 241
sagt gegen Joseph Smith aus, 425f.
über den Nauvoo Expositor, 617
über die Ernennung eines Treuhänders für die Kirche, 645
über die Vertreibung aus dem Landkreis Jackson, 221
über Schwarze, 198f., 201f.
und das Wahlprogramm für Joseph Smith, 597f.

Stichwortverzeichnis

- und Kirchenlieder, 255, 272
Veröhnung mit Joseph Smith, 481
Politik, 469, 476, 592f., 615f., 658
Pope, Nathaniel, 554f.
Präsidentenskampagne von Joseph Smith, 593, 597f., 611, 615f., 641f., 646
Pratt, Addison, 571ff., 661–664, 673
Pratt, Anne, 571
Pratt, Ellen, 571
Pratt, Frances, 571, 615
Pratt, Lois, 571
Pratt, Louisa, 571f., 595f., 613ff., 663f., 673
Pratt, Lydia, 465f.
Pratt, Mary Ann Frost, 308, 465f., 526
Pratt, Orson, 249, 313, 323f., 446, 453, 465f., 643, 647f.
Pratt, Parley
beim Gefecht am Crooked River, 394f.
Bekehrung, 104ff.
Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 249
im Gefängnis in Missouri, 411f., 423, 426, 445, 462
Kirchenlieder von, 255
Mission in England, 465f., 471, 495f.
Mission in Kanada, 287–292
Mission in Ohio und Missouri, 112, 114f., 117ff., 127, 132, 141
Segen von Heber Kimball, 283ff.
stellt sich gegen Joseph Smith, 313, 317f., 323ff.
Tod der ersten Frau und erneute Heirat, 307f.
über den Zug in den Westen, 665f.
und das Lager Israel, 227
Veröhnung mit Joseph Smith, 322f.
Pratt, Sarah, 461, 465f.
Pratt, Thankful, 104f., 112, 283ff., 291f., 307f.
Preston, England, 321
Priester, 609
Priestertum
Siehe auch Aaronisches Priestertum; Melchisedekisches Priestertum
das Endowment ist eine Verordnung des ~s, 525
der neue und immerwährender Bund ist eine Ordnung des ~s, 563
die Frauenhilfsvereinigung ist nach dem Muster des ~s organisiert, 518, 521f.
die Macht des ~s, 447f.
Joseph Smith trägt das, 609, 649
Schlüssel, 275f., 643f.
und der Vollzug heiliger Handlungen, 183
und die Ehe, 263, 475f., 581
Wiederherstellung, 98
Prophet
Brigham Young über die Bedeutung des ~en, 560ff.
die Heiligen stellen Joseph Smith als ~en in Frage, 303, 339, 611
Elija als, 276
Hyrum Smith als, 491
im Buch Mormon, 69f., 74
Joseph Smith als, 62, 163, 179f., 319, 609
Prophezeiung
bei der Taufe von Joseph Smith und Oliver Cowdery, 75f.
über die Kirche in Missouri, 147, 161f.
über die Sammlung, 124, 333, 599
über ein versiegeltes Buch, 81f.
vom Feldzeichen für die Nationen, 660, 671
von Brigham Young, 666
von Daniel in der Bibel, 425
zur Zeit des Endowments in Kirtland, 269, 273f.
zur Zeit von Joseph Smiths Tod, 626, 638, 655
Quincy, Illinois, 435f., 440f., 540f.
Ramus, Illinois, 562f.
Rat der Fünzig, 599, 609f., 659ff., 665, 670
Rechtsangelegenheiten
Auslieferung von Joseph Smith, versuchte, 541, 543, 545f., 553ff., 575, 577f.
die Heiligen achten das Gesetz, 383f., 398, 428, 632f., 639
die Heiligen sollen sich auf dem Rechtsweg um Entschädigung bemühen, 451
Freispruch der Männer, die des Mordes an Joseph und Hyrum Smith angeklagt gewesen waren, 664f.
Führer der Kirche vor Kriegsgericht, 419ff.
Joseph Smith als Seher angeklagt, 37f., 64
Joseph Smith und die Führer der Kirche in Missouri angeklagt und inhaftiert, 424–427, 442f.
Joseph Smith wird beschuldigt, einen Aufruhr verursacht zu haben, 108f.
Joseph und Hyrum Smith in Illinois des Hochverrats beschuldigt, 628f.
Kirche gemäß dem Gesetz formell gegründet, 96
Religionsfreiheit, 500f., 610
und die Konflikte im Landkreis Jackson, 213f., 217–220, 226
und die Konflikte im Norden Missouris, 376, 385
und die Schulden in Kirtland, 305, 341
und die Sklaverei, 197ff.
Urheberrecht für das Buch Mormon, 90ff.
Zerstörung des Nauvoo Expositor, 616f., 622
Redefreiheit, 616f., 622f.
Reiche der Herrlichkeit, 168f.
Religionsfreiheit, 500f., 610
Repa, 661
Reynolds, John, 468f.
Reynolds, Thomas, 540
Ribble (Fluss), 321, 327, 350

- Rich, Charles, 394, 396
Richards, Ellin, 345f.
Richards, Jenetta Richards, 326ff., 345f., 351f., 471, 569f., 589
Richards, John, 345ff.
Richards, Willard
 begleitet Leichname von Joseph und Hyrum Smith, 638f.
 Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 368, 445
 Ehe mit Jenetta Richards, 351f., 471, 569f.
 empfängt das Endowment in Nauvoo, 523ff.
 im Gefängnis zu Carthage, 633–636
 Mission in England, 315, 350, 352, 473
 Schreiber von Joseph Smith, 518, 554, 631
 und die Nachfolge in der Führung, 645ff.
Richmond, Missouri, 423f., 426
Rigdon, Nancy, 518f.
Rigdon, Phebe, 115
Rigdon, Sidney
 Angriff des Pöbels, 173ff.
 Ausschluss aus der Kirche, 657
 Bekehrung, 112, 114f.
 flieht aus Kirtland, 306, 341f.
 hält feurige Rede in Far West, 359ff., 387f.
 im Gefängnis in Missouri, 411f., 426f., 442
 in der Ersten Präsidentschaft, 240f.
 in Missouri, 176f., 336
 lernt Joseph Smith kennen, 120f.
 Reden bei der Weihung des Kirtland-Tempels, 271
 Schreiber für Joseph Smith, 122ff., 138
 Schulden in Kirtland, 305, 308
 über Schulden und den Bau des Kirtland-Tempels, 241–244
 und das Vorwort zum Buch der Gebote, 162
 und die Kirtland Safety Society, 297
 und die Nachfolge in der Führung, 646–651
 Visionen, die er sah, 168f., 193ff.
 Weihung Zions, 151
Robinson, Athalia, 518f.
Robinson, George, 411f.
Rockwell, Porter, 539–543, 624f., 637
Rocky Mountains, 659, 665, 676
Rogers, Noah, 662f.
Rollins, Caroline, 204f., 207
Rollins, Lydia
 Siehe Cleminson, Lydia Rollins
Rollins, Mary
 Siehe Lightner, Mary Rollins
Rut, 379f.

Salem, Massachusetts, 294
Salzseetal, 665, 670
Sammlung, 94. *Siehe auch* Missionsarbeit
 die Zwölf Apostel und die, 247f., 250
 geht trotz Widerständen weiter, 301
 in Illinois, 441, 454f., 460f., 484, 490, 578f.
 in Missouri, 147f., 244, 341, 358
 in Ohio, 124ff., 136ff., 144, 240f., 329
 neue Gebiete in Missouri für die, 348, 353f.
 neuer Sammlungsort im amerikanischen Westen, 660f.
 Pfähle für die, 329f.
 Schlüssel, 275
 und Far West, 336, 353
 Zion geweiht für die, 151
Sara, 500
Satan, 16, 26, 29, 69, 651. *Siehe auch* Teufel
Schatzsuchen, 23, 35–38, 41, 48
Scheidung, 259
Schlüssel
 des Dienstes von Engeln, 75
 des Reiches Gottes, 273, 651
 im Kirtland-Tempel wiederhergestellt, 275f., 499f.
 Joseph Smith überträgt den Zwölf Aposteln, 599f., 643f., 649
 und die Gründung der Frauenhilfsvereinigung, 518, 523
Schöpfung, 122f., 524
Schottland, 495
Schulden
 Siehe Finanzen
Schule der Propheten, 189ff., 193, 249f.
Schwarze, 197–201, 362, 364f., 579. *Siehe auch* Sklaverei
Schwert Labans, 82f.
Scott, Robert, 602, 606–609
Segen
 der Heilung, 463f., 584
 Emma Smith schreibt einen, 627f.
 James Hendricks empfängt einen, 438
 Joseph Smith empfängt einen, 267
 Joseph Smith Sr. spendet ~ auf dem Sterbebett, 487f.
 Kinder, 315, 352, 625f.
 Parley Pratt empfängt einen, 284f., 323
 Patriarchalischer, 278, 299, 594f.
 Phebe Woodruff empfängt einen, 430f., 654f.
Seher, 23, 37, 56f., 62, 69f., 81, 179f.
Sehersteine, 23, 28f., 35, 37f., 56f., 68. *Siehe auch* Urim und Tummim
Shaker, 127f.
Sharp, Thomas, 497ff., 503ff., 611, 613, 618f., 658
Shoal Creek, 312, 385, 400
Siebziger
 Siehe Kollegium der Siebziger
Siegelung
 Siehe auch Ehe
 Elija und die Siegelungsmacht, 276, 499f.
 für Zeit und Ewigkeit oder nur für die Ewigkeit, 512
 Joseph Smith spricht über die, 592

Stichwortverzeichnis

- Schlüssel, 600, 643f.
von Ehepaaren, 569f., 590f., 667ff.
zur Adoption, 669
- Sklaverei, 197, 200f., 584
- Smith, Agnes, 386f.
- Smith, Alexander, 435, 451, 565f.
- Smith, Alma, 400, 402f., 407ff., 436f.
- Smith, Alvin, 26f., 30ff., 268, 488
- Smith, Alvira, 400
- Smith, Amanda Barnes, 400ff., 408f., 429, 436f., 536, 540f.
- Smith, Bathsheba Bigler, 465f., 518f.
- Smith, David Hyrum, 675
- Smith, Don Carlos, 5f., 46f., 386, 446
- Smith, Emma Hale
Abschied von Joseph Smith, 625f.
an Joseph Smith gesiegelt, 569
berät Joseph Smith, als dieser sich versteckt halten muss, 543–546
beschließt, in Nauvoo zu bleiben, 675
Charakter und Interessen, 36
Essensspende für Familie Crosby, 317
fertigt Kleidung an, 112, 243
finanzielle Lage nach Joseph Smiths Tod, 645, 657f.
Frauenhilfsvereinigung, 518–521, 536
Freundschaft und Ehe mit Joseph Smith, 35–40
Gesangbuch von ihr zusammengestellt, 255
heißt Jane Manning willkommen, 584f.
Joseph Smiths Inhaftierung und, 108, 421, 432f., 456, 624, 631
lässt sich für ihren Vater taufen, 489
nach Joseph Smiths Tod, 637–640
Offenbarung an, 109f., 580ff.
Schreiberin bei der Übersetzung, 51f., 55, 57, 63, 79, 123
Schwangerschaft und Geburten, 58, 126, 141f., 184, 612
Taufe und Konfirmierung, 107, 110
Treffen mit dem Gouverneur von Illinois, 540f., 549, 552
über das Vertrauen in den Herrn, 306f.
über den Tempel, 573
über die Sünde, 535
überquert den zugefloreten Mississippi, 435f.
und das Wort der Weisheit, 191ff.
und der Angriff des Pöbels, 172, 175
und die Goldplatten, 38, 41ff., 45
und die Mehrehe, 332, 501f., 566f., 583, 586f., 675
vollzieht heilige Handlungen des Tempels, 589
von ihr geschriebener Segen, 627f.
zieht ins Haus der Eltern, 50f.
- Smith, Frederick, 306, 435f., 451, 565f., 578
- Smith, George A., 446, 453f., 465f., 666
- Smith, Hyrum
als Freimaurer, 519
als Patriarch, 491, 594f.
bei den Konflikten in Missouri, 381f., 385f.
Berufung in die Erste Präsidentschaft, 336
beschließt, nach Carthage zu gehen, 624f.
Ehe mit Mary Fielding, 337f.
einer der acht Zeugen, 84
Endowment, 523ff.
für die Ewigkeit gesiegelt, 569f.
im Gefängnis zu Carthage, 629, 633f.
im Lager Israel, 233
in Missouri inhaftiert, 419, 421ff., 426f., 432f., 442
lässt sich für Alvin Smith taufen, 488f.
Predigt von, 320, 549, 560ff.
Reise nach Missouri, 331, 335f.
Siegelung vollzogen von, 589
stellt Abner Cole zur Rede, 90f.
Tod, 634f., 638f.
Tod seiner Frau Jerusha, 336f.
und der Druck des Buches Mormon, 89
und der Nauvoo Expositor, 616f.
und die Mehrehe, 559, 567f., 580, 582, 590
und John Bennett, 528ff.
verkündet das Evangelium, 93f., 105f., 159f.
vermittelt in einem Konflikt, 265, 601
- Smith, Jerusha, 257f., 331, 335ff., 569f.
- Smith, Jesse, 240
- Smith, John, 542f.
- Smith, Joseph, III, 186, 306, 422, 435, 451, 565f.
- Smith, Joseph, Jr.
als „ahnungsloser Bauernjunge“, 166
als Seher, 23, 37, 56f.
Anklagen gegen ihn, 37f., 64, 108, 305, 376, 424ff., 620, 628f.
bei der Weihung des Kirtland-Tempels, 271f.
bei Konflikt im Norden Missouris, 374–377, 381–384, 404, 406f.
beschließt, nach Carthage zu gehen, 623–626
Bildung, Schulbildung, 55, 166
Charakter, 186
Ehe mit Emma Hale, 36–40, 569f.
Endowment in Kirtland, 272ff.
Endowment in Nauvoo, 523ff., 589
entkommt der Inhaftierung in Missouri, 452f., 455f.
erlangt und beschützt die Goldplatten, 32ff., 38, 41ff., 45–48, 51, 56, 63
erste Vision, 15–20
Finanzen, 50f., 282f., 294f., 307ff.
Gefangennahme und Inhaftierung in Missouri, 410ff., 419–424
geteert und gefedert, 171–175
heilt Kranke, 463f.
ihm werden Sünden vergeben, 12f., 17, 22ff., 61f., 157
im Gefängnis zu Liberty, 424–427, 431ff., 442ff., 446–449

- im Lager Israel, 227, 229–236
Konflikte und Versöhnung, 91f., 152f., 256f., 259ff., 263ff., 311, 323f.
konzentriert sich vor allem auf sein geistliches Wirken, 109, 482
Moroni erscheint, 24–27, 38, 40f., 61
muss sich versteckt halten, 305ff., 542–546, 549f., 552f., 555
Operation in der Kindheit, 6ff.
Ordinierung zum Melchisedekischen Priestertum, 95f.
Organisation der Führung der Kirche, 241, 248, 329ff., 336
Präsident der Vereinigten Staaten, Treffen mit, 468ff., 473ff.
Präsidentchaftskandidatur, Kampagne, 592ff., 597f.
Priestertumsschlüssel den Zwölf Aposteln übertragen, 599f.
Rolle im Rat der Fünzig, 609
Segen vom Vater, 267f., 487f.
sieht Jesus Christus in einer Vision und empfängt Schlüssel im Tempel, 274ff.
Taufe und Ordinierung zum Aaronischen Priestertum, 74ff.
Tod, 634ff.
treibt einen Teufel aus, 103f.
über das Wesen Gottes, 563, 602–605
über die Taufe für die Verstorbenen, 485f.
übersetzt die Goldplatten, 48f., 51f., 55ff., 66, 68–71, 73f., 80f., 88f.
Übersetzung der Bibel, 122ff., 167f.
und das Schatzsuchen, 35, 38
und das verlorene Manuskript des Buches Mormon, 57–60
und die ägyptischen Artefakte, 252ff.
und die Daniten, 359f.
und die Gewalt im Landkreis Jackson, 211ff., 225
und die Gründung der Frauenhilfsvereinigung, 517, 519
und die Kirtland Safety Society, 297f., 302, 304f., 310
und die Mehrehe, 138f., 331ff., 499–503, 511–515, 558–562, 566ff., 580–583, 586f.
und die Zerstörung der Druckerpresse des Nauvoo Expositor, 616f.
und John Bennett, 483f., 486, 492f., 530f., 534f., 538f.
vergift William Phelps, 481
Vision vom celestialen Reich und von seinem Bruder Alvin, 268f.
wird entführt und gerettet, 574–578
- Smith, Joseph, Sr.
als Patriarch, 278, 299
einer der acht Zeugen, 84
empfängt heilige Handlungen, 267
Finanzen, 40
Konflikt mit Abtrünnigen in Kirtland, 328f.
segnet seine Familie auf dem Sterbebett, 487f.
seine Glaubensansichten, 11f.
Taufe, 97f.
und die Bekehrung von Oliver Cowdery, 66
und die Goldplatten, 33f., 41, 44, 46
und die Visionen von Joseph Smith, 26f., 40f.
vermittelt bei einem Streit innerhalb der Familie, 257, 264f.
wütend über Priester, 32
zieht nach New York, 5ff.
- Smith, Joseph F., 432f.
Smith, Joseph Murdock, 175f.
Smith, Julia Murdock, 175f., 184, 306, 435, 565f.
Smith, Katharine, 5f., 46
Smith, Lucy Mack
am Sterbebett des Ehemannes, 487f.
empfängt heilige Handlungen, 589
führt eine Gruppe Heilige nach Ohio, 139f.
gibt Zeugnis für das Buch Mormon, 94f.
Glaubensansichten, 11
Joseph Smith erzählt ihr von seinen Visionen, 40f.
Taufe, 97f.
tröstet Joseph Smith, 60
und der Tod von Joseph und Hyrum Smith, 637, 639ff.
und die Bekehrung von Oliver Cowdery, 66
und die Gefangennahme von Joseph und Hyrum Smith, 422f.
und die Goldplatten, 43
zieht nach New York, 5–9
- Smith, Mary Fielding
beim Tod von Hyrum Smith, 639f.
Bekehrung, 290f.
Besuch im Gefängnis zu Liberty, 432f.
die Miliz in Missouri und, 419
Ehe mit Hyrum Smith, 337f., 569f.
empfängt heilige Handlungen, 589
und die Abtrünnigkeit in Kirtland, 318, 320
und die Kleingeldspendenaktion, 596
- Smith, Ortencia, 400
Smith, Samuel, 5f., 67, 84, 112f., 336, 638, 645
Smith, Sardius, 400, 402f., 407
Smith, Sophronia, 5f., 562
Smith, Sylvester, 232f., 251
Smith, Warren, 400, 407f.
Smith, Willard, 400, 407ff.
Smith, William, 5f., 46f., 249f., 256f., 259ff., 263ff., 328f.
Snow, Eliza, 255, 517f., 520f., 540f., 556, 668
Snow, Lorenzo, 495
South Carolina, 187
Springfield, Illinois, 553
Spring Hill, Missouri, 353f.
Staffordshire, England, 471

Stichwortverzeichnis

- Stanley, Philinda, 574
Stedwell, Mary, 402
Stoddard, Sophronia Smith
 Siehe Smith, Sophronia
Stowell, Josiah, 35–40, 43
Strang, James, 653
Stringham, Polly, 574
Südafrika, 594
Südpazifik, 613, 661
Sühnopfer Jesu Christi, 89, 102, 508f.
Sünden, 88, 535
Susquehanna (Fluss), 55, 75
- Tabak, 191, 193
Tahiti, 595, 662
Tambora, 3ff.
Taufe, 74ff., 97f., 107, 119, 268, 326f., 472f., 556f., 661
Taufe für die Verstorbenen, 485f., 489, 516f., 537f.,
 550ff., 667
Taylor, John
 bei der Gründung der Frauenhilfsvereinigung,
 518–521
 Bekehrung, 287–291
 Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 368
 erholt sich von Wunden, 646
 gibt Zeugnis, 319
 im Gefängnis zu Carthage, 633–636, 638f.
 und die Mehrehe, 512
 und die Mission in England, 465, 470f.
 und die Zerstörung der Druckerpresse des Nauvoo
 Expositor, 616f.
Taylor, Leonora, 287, 291, 465, 518, 589
Tee, 192f.
Teli, 661
Tempel, Far West (geplant), 335f., 353, 360, 444f., 453f.
Tempel, Independence (geplant), 148, 151, 189f.,
 193ff., 304
Tempel, Kirtland
 Abtrünnige im, 318, 328f., 339f.
 Ausrüstung mit göttlicher Macht (Endowment),
 236f., 272ff.
 Bau, 242f., 254
 Beschreibung, 266, 270, 506
 Beten im, 314f., 319f.
 Bezahlung und Schulden, 241–244, 246f., 282f.
 Engel auf dem Dach, 281
 Hypothek auf den Tempel aufgenommen, 316, 443
 in einer Offenbarung wird den Heiligen geboten,
 einen Tempel zu bauen, 189
 Pläne werden gezeichnet, 193ff.
 Vision von Christus und Propheten des Alten
 Testaments im, 274f.
 Weiheung, 258, 269–272
- Tempel, Nauvoo
 Bau des ~s, 516–520
 Beschreibung, 564f.
 Ecksteinlegung für den, 497f.
 Fertigstellung drängt, 556f., 653f., 656–659, 666f.
 Frauenhilfsvereinigung unterstützt den Bau, 573f.,
 596f.
 Generalkonferenz im, 664
 heilige Handlungen werden im ~ vollzogen, 491f.,
 511, 524, 556f., 667ff., 671f.
 Joseph Smith kündigt Bau an, 485
 Weiheung, 670
 würdige Heilige werden Gott im ~ verehren, 490
Tempelkomitee, 564
Teufel, 18, 103f., 609, 612., 609, 612. *Siehe auch* Satan
Texas, 598f.
Theokratische Demokratie, 598, 609
Thompson, Mercy Fielding, 290f., 432, 569f., 589, 596,
 668
Thompson, Robert, 569f.
Times and Seasons, 480, 537f., 588, 616f.
Tindall, Solomon, 660f.
Tippets, Caroline, 244–247
Tippets, Harrison, 244–247
Tippets, John, 245ff.
Tirley, England, 494ff.
Tod, 4, 151, 464, 475f., 603f.
Toronto, Kanada, 283f., 287, 328, 358, 380
Towle, Nancy, 164ff.
Trauerfeiern, Beerdigungen, 32, 152, 485, 494, 641
Träume, 11f., 361f., 595
Treuhand der Kirche, 644–647, 652f., 657f.
Tubuai, 661ff.
- Übersetzer
 Siehe Urim und Tummim
Übersetzung
 Siehe Bibel, Joseph Smiths inspirierte Übersetzung;
 Buch Abraham; Goldplatten
Umkehr, 22f., 62, 74, 88, 193, 264f., 315, 323, 340, 535
United Brethren, 472, 494f.
Universität, 489f., 492f.
Ureinwohner
 Siehe Indianer
Urim und Tummim, 24f., 28f., 43ff., 48f., 58, 62, 70,
 82f. *Siehe auch* Sehersteine
- Van Buren, Martin, 468ff.
Vauxhall Chapel, 322
Vereinigte Firma, 177, 183f.
Vereinigte Staaten, Kongress, 468, 470, 476f.
Vereinigte Staaten, Verfassung, 500f., 617

- Vereinigte Staaten von Amerika, 131f., 187, 192, 305, 598, 653. *Siehe auch* Amerika
- Vergebung
- Charles Franklin betet um, 363
 - die Heiligen in Missouri bitten Joseph Smith um, 193
 - Edward Partridge bemüht sich um, 150
 - Hyrum Smith bemüht sich um, 561f.
 - Joseph Smith bemüht sich um, 10, 12f., 17, 20, 24, 61, 80, 264f.
 - Joseph Smith vergibt Parley Pratt, 323
 - Joseph Smith vergibt William Phelps, 482
 - möglich durch Jesus Christus, 88
 - Offenbarung über, 156f.
 - Thomas Marsh empfängt, 324
- Verrat, 420, 424ff., 628f., 631f.
- Vesuv, 450f.
- Vision, die (Lehre und Bündnisse 76), 168f., 171, 182
- Visionen
- Siehe auch* Moroni; Offenbarungen an Joseph Smith
 - Amanda Smith sieht, wie sie ihren Sohn heilen kann, 436
 - die drei Zeugen, 82f.
 - die Whitneys sehen in einer Vision eine Wolke, die ihr Haus einhüllt, 127
 - erste Vision, 15–20
 - im Kirtland-Tempel, 274ff.
 - Joseph Smith und andere sehen nach der Salbung eine Vision, 269
 - Mose, 122f.
 - Oliver Cowdery sieht in einer Vision die Goldplatten, 67
 - Prediger leugnet, 18
 - Sidney Rigdon, 646, 648
 - vom Himmel, 168f., 171, 182, 268f., 278
 - vom Kirtland-Tempel, 193f.
 - von der Ansiedlung der Kirche im amerikanischen Westen, 670
 - von der Gründung und der Organisation der Kirche, 93, 241, 329f.
 - von Gott und Jesus Christus, 268
 - von Johannes dem Täufer, 75f.
- Vorlesungen über den Glauben, 255f.
- Vorratshaus des Bischofs, 335f.
- Vose, Schwester, 229
- Vulkan, 3ff.
- Wahltag, Schlägerei am, 371–374
- Wäldchen nahe des Tempelgeländes in Nauvoo, 549, 649f.
- Wales, 630, 655
- Walfang, 594
- Walkerfold, England, 327f., 345ff.
- Walmesley, Ann, 326f.
- Walmesley, Thomas, 326f.
- Walton, Isabella, 289f.
- Wandell, Charles, 578, 580
- Warren, Catherine, 533f.
- Warsaw, Illinois, 497f., 619
- Waschung und Salbung, 266f., 524, 589, 668
- Washington, D. C., 468ff., 473, 476, 623
- Wasson, Lorenzo, 624f., 637
- Weihung, 135, 145f., 149, 179, 207, 304, 344, 366
- Weisheit, 15f., 69, 124, 189, 627
- Whiting, Lydia, 215f.
- Whiting, William, 215f.
- Whitlock, Harvey, 159
- Whitmer, Christian, 84
- Whitmer, David, 76ff., 82f., 162, 210f., 221f., 241, 247ff., 330, 343ff., 359f.
- Whitmer, Jacob, 84
- Whitmer, John, 84, 123, 241, 330, 343ff., 348, 425f.
- Whitmer, Mary, 78ff., 83f., 112, 215
- Whitmer, Peter, Jr., 84, 112
- Whitmer, Peter, Sr., 77–80, 215
- Whitmer, Siedlung in Missouri, 215
- Whitney, Elizabeth Ann, 127f., 130, 518ff., 573f., 589, 668
- Whitney, Newel, 127ff., 176, 183f., 366, 482f., 523ff., 536, 645, 652f.
- Wiederherstellung, 20, 81, 94, 131, 276, 500, 536, 551f.
- Wight, Lyman, 220, 230, 354, 375f., 381f., 411f., 419ff., 426f.
- Williams, Frederick, 119f., 189, 193ff., 240f., 305f., 330, 336
- Wilson, Moses, 419f.
- Wisconsin, Territorium, 653
- Woodruff, Aphek, 356f.
- Woodruff, Azmon, 228
- Woodruff, Eunice, 356f.
- Woodruff, Phebe Carter
- begleitet ihren Mann auf seiner Mission, 333, 653ff.
 - Ehe mit Wilford Woodruff, 302f., 305f.
 - hat den Glauben, nach Zion zu gehen, 377–380
 - in der Frauenhilfsvereinigung von Nauvoo, 536
 - lässt sich für Angehörige taufen, 537f.
 - Sammlung in Kirtland, 299f.
 - Schwangerschaft und Geburten, 356, 368f., 465
 - Siegelung an den Ehemann und Endowment, 588ff.
 - über den Tod von Joseph und Hyrum Smith, 643
 - wird Zeugin von Heilungen, 463f.
- Woodruff, Sarah Emma, 368, 379, 430f., 537
- Woodruff, Wilford
- am Tempelgelände in Far West, 446, 453f.
 - Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 368f., 445, 454
 - Ehe mit Phebe Carter, 300, 305f.

Stichwortverzeichnis

- hat den Glauben, nach Zion zu gehen, 377ff.
heilt Kranke, 430f., 463
Mission auf den Fox Islands, 368
Mission in England, 465, 470–473, 494f., 652–655
predigt seiner Familie, 356ff.
Siegelung an seine Ehefrau und Endowment,
588ff.
Times and Seasons, Büro der, 537, 588
über die Macht von Joseph Smiths Worten, 304f.
über Konflikte, 309ff.
und das Lager Israel, 227ff., 235, 239f.
und die Kirtland Safety Society, 302
und die Mehrehe, 512
Wunsch zu predigen, 237f., 333ff.
Wort der Weisheit, 191ff.
Wünschelrute, 70f.
- Young, Brigham
als Präsident des Kollegiums der Zwölf Apostel, 433
am Tempelgrundstück in Far West, 445f., 453
Bekehrung, 114
Berufung ins Kollegium der Zwölf Apostel, 248f.
Gebet in Zungenrede, 186f.
Hilfe für arme Heilige beim Fortzug, 434, 440f., 664ff.
lernt Joseph Smith kennen, 185f.
Mantel des Propheten geht auf ihn über, 650ff.
Mission, Abreise trotz Krankheit, 466f.
Siegelung an Ehefrau, 569f.
Treue gegenüber Joseph Smith, 313
über den Fortzug aus Nauvoo, 658f., 663f., 671
über die Bedeutung eines lebenden Propheten,
559ff.
über die Schlüssel des Priestertums, 643f.
über Tyrannei, 610
und das Endowment, 523ff., 671f.
und das Lager Israel, 228f., 240
und die Mehrehe, 512, 515, 568, 674
und die Nachfolge in der Führung, 648ff., 657
Vision von Joseph Smith und dem Zug nach
Westen, 670f.
- Young, Edward Partridge, 674
Young, Fanny, 467
Young, Joseph, 185f., 248, 251, 255
Young, Mary Ann Angell, 228f., 440f., 466f., 560, 569f.,
589, 641f.
Young, Miriam, 228f.
Young, Phineas, 660f.
Younger, Katharine Smith
Siehe Smith, Katharine
- Zehnter, 366f., 597
Zion
Aufbau, 136f., 151, 155, 183, 188, 277
Beschreibung, 158f.
Besitz in, 212f.
der Herr nimmt die Anstrengungen, ~ aufzubauen,
an, 491
die Heiligen ziehen nach, 179f.
Erlösung ~s, 227ff., 236ff., 282f.
Gesetz der Weihung zur Unterstützung ~s, 135
Hoffnung hinsichtlich, 256, 286, 432
Joseph Smith bemüht sich um Antworten
hinsichtlich, 224f.
Missouri als, 144–148
Offenbarungen über, 97, 109, 123, 157, 225f., 295
Ort für, 111f., 484
Pfähle ~s, 240f., 460
Plan für die Stadt, 194f., 312
Zionslager
Siehe Lager Israel
Zungenrede, Gabe der, 186f., 204, 267, 272, 274, 579
Zweites Kommen, 25, 111f., 187, 222f., 509, 598, 609f.



• FAR WEST
INDEPENDENCE

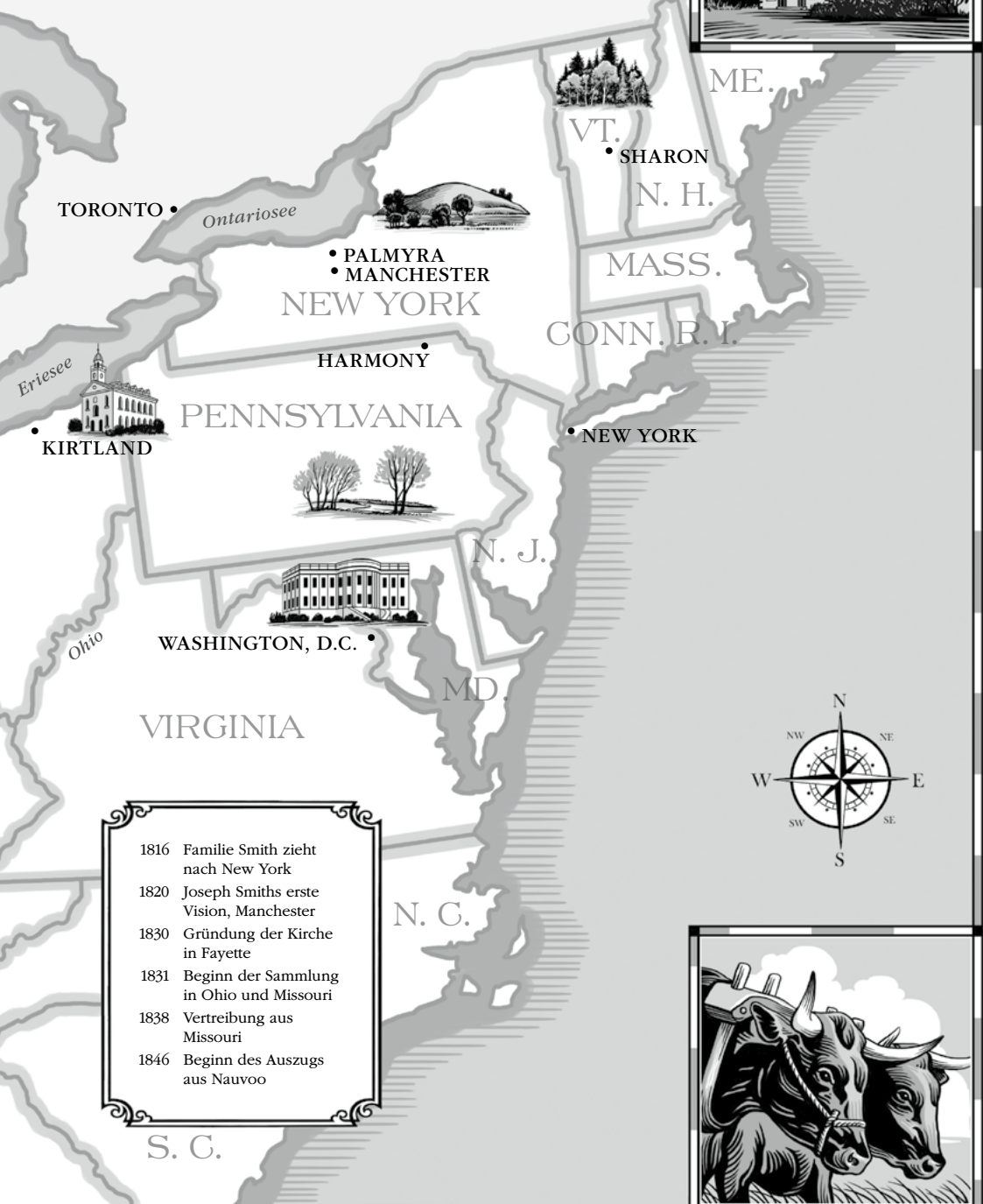
• NAUVOO



• ST. LOUIS



KANADA



IM JAHR 1820 SUCHT ein Farmerssohn nach Wahrheit und ihm erscheinen Gottvater und Jesus Christus in einer Vision. Drei Jahre später führt ihn ein Engel zu einem alten Bericht, der in einem Hügel in der Nähe seines Elternhauses verborgen liegt. Mit Gottes Hilfe übersetzt er den Bericht und gründet die Kirche des Erretters in den Letzten Tagen. Bald darauf schließen sich ihm weitere an, die willens sind, durch das Sühnopfer Jesu Christi Heilige zu werden.

Da sie sich über alte Traditionen hinwegsetzen, um wiederhergestellte Wahrheiten anzunehmen, stoßen sie jedoch auf Widerstand und Gewalt. Die Frauen und die Männer, die sich der Kirche anschließen, müssen sich entscheiden, ob sie ihren Bündnissen treu bleiben, Zion aufbauen und in einer unruhigen Welt das Evangelium verkünden wollen oder nicht.

Das Banner der Wahrheit ist das erste Buch der Reihe *Heilige*, einer neuen vierbändigen Schilderung der Geschichte der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage, die auf Weisung der Ersten Präsidentschaft verfasst und mit großer Sorgfalt recherchiert wurde. Die Reihe *Heilige* ist eine lebendige Erzählung der Erlebnisse von Heiligen der Letzten Tage in aller Welt und entspricht dem Aufruf des Herrn, die Geschichte „zum Nutzen der Kirche und der heranwachsenden Generationen“ (Lehre und Bündnisse 69:8) festzuhalten.

KIRCHE
JESU CHRISTI
DER HEILIGEN
DER LETZTEN TAGE

GERMAN



ISBN 9781629724973

